

Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

7. Jahrgang · 1955 · Heft 1/4

Bearbeitet im
Statistischen Amt des Saarlandes

Druck: Neunkirchener Buchdruckerei und Verlag, Neunkirchen (Saar)

INHALTSÜBERSICHT

	Textteil Seite	Tabellenteil Seite
Die Saarlirtschaft 1955	1	—
Bevölkerung	6	140
Arbeitslage	11	140
Landwirtschaft	18	144
Kohlenwirtschaft	29	148
Energiewirtschaft	40	154
Eisenschaffende Industrie	45	156
Eisen- und metallverarbeitende Industrie	56	158
Keramische, Glas- und chemische Industrie	61	162
Sonstige Industrien	62	164
Handwerk	67	—
Bauwirtschaft und Bautätigkeit	70	—
Groß- und Einzelhandel	78	—
Außenhandel	85	—
Verkehr	95	168
Kredit- und Finanzwesen	101	172
Preise und Lebenshaltungskosten	109	176
Löhne	113	180
Tarifverträge	—	186
Das Sozialprodukt	127	—
Investitionen	133	—

ZEICHENERKLÄRUNG

- = Null (nichts)
- 0 oder 0,0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der betreffenden Übersicht zur Darstellung gebracht werden kann.
- . = Angaben können nicht gemacht werden, weil der Nachweis fehlt.
- .. = die Voraussetzungen für die betreffende Fragestellung sind nicht gegeben.

Bestandszahlen beziehen sich — soweit nichts anderes angegeben ist — jeweils auf das Ende des betreffenden Zeitraumes.

Durch Abrundungen, besonders der Verhältniszahlen, kann es vorkommen, daß die Summe der Einzelwerte nicht genau mit der Gesamtsumme übereinstimmt.

Abweichungen einzelner Zahlen von früheren Angaben beruhen auf nachträglichen Berichtigungen.

Nachdruck, auch im Auszug, nur mit Quellenangabe gestattet.

Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes

7. Jahrgang

1955

Heft 1/4

Die Saarwirtschaft 1955

Die saarländische Wirtschaft wurde im Jahre 1955 weitgehend von dem allgemeinen Konjunkturaufschwung in der westlichen Welt beeinflusst. Dabei ergab sich eine wesentliche Begünstigung durch die nicht nur in den für das Saarland wichtigsten Absatzgebieten besonders gestiegene Neigung zu Investitionen. Die Weltwirtschaft zeigte mehr oder weniger starke Auftriebstendenzen, die sich auch in der Folgezeit fortzusetzen versprachen, zumal in allen bedeutsamen Ländern die günstige Wirtschaftslage anhielt und auf allen wichtigen Sektoren bisher nie erreichte Ergebnisse erzielt wurden. Die günstige Entwicklung der Weltwirtschaft war nicht allein durch den 1954 in den Vereinigten Staaten beobachteten Wiederanstieg der Konjunktur, dem 1955 eine ausgesprochene Hochkonjunktur folgte, verursacht. Auch in Europa zeigten sich außerordentlich günstige Entwicklungstendenzen, die hauptsächlich im Zeichen einer zunehmenden Investitionstätigkeit standen, aber auch den Verbrauchsgüterindustrien gute Arbeitsmöglichkeiten boten. Die nicht unwesentliche Steigerung der Realeinkommen führte zu einer erheblichen Nachfrage nach Konsumgütern, die wiederum zu dem allgemeinen Wirtschaftsanstieg erheblich beitrug.

Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung der Saarwirtschaft war begreiflicherweise die Lage in Frankreich und in der Bundesrepublik, die beide auch 1955 als die besten Abnehmer saarländischer Waren auftraten. Die französische Wirtschaft erfuhr seit 1953 einen lebhaften Konjunkturanstieg, der bei etwa gleichbleibenden Preisen eine kräftige Ausweitung der Produktion ermöglichte. Die Industrie vermochte dabei ihren Ausstoß um ein Zwölftel zu vergrößern. Auch das Nationaleinkommen erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um rund 5 vH, der private Verbrauch um etwa 4 vH. Wesentlich stärker haben die Investitionen zugenommen. Die seit längerer Zeit negative Handelsbilanz konnte erstmals annähernd ausgeglichen werden. Ein günstiges Zeichen war auch die Verdreifachung der Spareinlagen und der Gold- und Devisenreserven der Bank von Frankreich. Dabei darf allerdings nicht außer acht gelassen werden, daß nach wie vor gewisse negative Momente die Entwicklung der französischen Wirtschaft auch im Jahre 1955

etwas hemmten; es handelt sich dabei insbesondere um das überhöhte Preisniveau und das geltende Steuersystem. Ähnliche Wirkungen gingen auch von der noch ungenügenden Einfuhrliberalisierung aus, die sich zu wenig auf Industrieprodukte erstreckte. Insgesamt gesehen erschien die wirtschaftliche Situation danach als recht günstig, insbesondere dann, wenn man die seit 1951 auf wirtschaftlichen und sozialen Gebieten erzielten Fortschritte berücksichtigt. Gegenüber der Entwicklung in Frankreich setzte sich in der Bundesrepublik der seit Jahren beobachtete wirtschaftliche Anstieg im Jahre 1955 in einer weiteren Zunahme der industriellen Produktion um 15 vH, einer solchen von rund 10 vH beim Wohnungsbau und einer etwa gleich großen des Sozialproduktes stürmisch fort. Ebenso erfuhren die Handelsbilanz und die Gold- und Devisenbestände der Bank Deutscher Länder eine nicht unbeachtliche Ausweitung. Im Hinblick auf die auch 1955 stark angespannte Arbeitslage, die sich vor allem im Fehlen geeigneter Arbeitskräfte in einer Reihe von Berufen auswirkte, war diese expansive Entwicklung besonders beachtlich. Wie schon angedeutet, hatte die saarländische Wirtschaft stärksten Anteil an der weiterhin ansteigenden Prosperität der Gesamtwirtschaft, die besonders beeinflusst wurde durch die ständig zunehmende Nachfrage nach Grundstoffen und Produktionsgütern in Verbindung mit der gleichzeitig sehr starken Neigung zu Investitionen in Frankreich und in der Bundesrepublik. So ist es verständlich, daß das Leistungsniveau der Saarwirtschaft gegenüber den Vorjahren beachtlich gehoben werden konnte.

Nach den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik erhöhten sich die Umsätze der gesamten Saarwirtschaft von 711,4 Mrd. Fr. 1954 auf 797,5 Mrd. Fr., also um 12 vH. Die stärkste Steigerung erfuhren dabei die Produktionsumsätze der Industrie um gut ein Sechstel auf 324,3 Mrd. Fr. Industrie und Handwerk — die Zunahme beim letzteren machte nur 5,5 vH aus — zusammen bestritten mit 381,7 Mrd. Fr. fast die Hälfte des gesamten Produktionsvolumens. Der hohe erreichte Beschäftigungsgrad führte im Zusammenhang mit der fühlbaren Steigerung der Realeinkommen auch zu einer besonders kräftigen Belebung der Tätigkeit des Handels.

**Die Umsätze der Saarwirtschaft in Mrd. Fr.
von 1952 bis 1955**
(nach der Umsatzsteuerstatistik)

Wirtschaftsabt.	1952	1953	1954	1955
Landwirtschaft	5,4	5,3	5,8	5,7
Bergbau	72,6	72,8	74,5	79,5
Industrie ¹⁾	267,1	259,8	276,4	324,3
Handwerk ²⁾	45,5	52,2	54,4	57,4
Großhandel	126,2	140,1	142,7	161,9
Einzelhandel	105,4	115,1	119,6	128,5
Verkehrswirtschaft	16,9	19,6	19,4	20,2
Ubr. Wirtschaft	17,6	18,1	18,6	20,0
Zusammen	656,7	683,0	711,4	797,5

1) Die für die Industrie nachgewiesene Zahl umfaßt neben dem Umsatz der monatlich im Rahmen der Industrieberichterstattung an das Statistische Amt berichtenden Betriebe auch den Absatz der kleineren Industriebetriebe, sie enthält außerdem den Produktions- bzw. Mehrwertsteueraufschlag.

2) Einschließlich der Umsätze des handwerklichen Dienstleistungsgewerbes wie der Friseure, Wäscher und Plätter, chem. Reinigung und der Photographen, die in der Arbeitsstättenzählung unter „Dienstleistungsgewerbe“ geführt werden.

Von den in die laufende Industrieberichterstattung einbezogenen Firmen mit 10 und mehr Beschäftigten konnte erwartungsgemäß die eisenschaffende Industrie bei einem Anteil von über einem Drittel am Gesamtumsatz (34,9 vH) eine Umsatzsteigerung von fast einem Viertel (23,9 vH) erzielen; auch die weiterverarbeitende Eisen- und Metallindustrie lieferte noch über ein Fünftel (21,5 vH) mehr aus als im Vorjahr. Besondere Beachtung verdienen auch noch die Zunahmen bei der weiterverarbeitenden Industrie der zweiten Stufe (15,9 vH), der Energiewirtschaft (15,7 vH), der Papierindustrie und dem graphischen Gewerbe (15,3 vH) sowie der Glas-, keramischen und chemischen Industrie (15,2 vH). Die günstige Entwicklung kam auch in einer weiteren Steigerung der Auftragseingänge und insbesondere der Ende des Jahres vorhandenen Auftragsbestände der Industrie, die sich wertmäßig von 66,8 Mrd. Fr. auf 86,5 Mrd. Fr. erhöhten, zum Ausdruck.

Wie in fast allen anderen Ländern hat der Anstieg der Konjunktur auch im Saarland zu einer weiteren Verknappung der Arbeitskräfte geführt. Es war nicht mehr möglich, allen Wünschen der Wirtschaft nach Arbeitskräften, insbesondere nach Facharbeitern, nachzukommen. Das besonders knappe Angebot an Männern führte zu einer verstärkten Einstellung von weiblichen Arbeitskräften. Am Ende des Jahres waren rund 327 000 saarländische Arbeiter und Angestellte bei den Arbeitsämtern gemeldet, worunter sich auch 6 600 — insbesondere im lothringischen Bergbau beschäftigte — Grenzgänger befanden. Die Zunahme gegenüber Ende 1954 machte nur rund 9 500 Personen aus, wovon 3 800 männlichen und 5 700 weiblichen Geschlechts waren. Die relative Zunahme der weiblichen mit 8,2 vH übertraf damit die der männlichen Neueingestellten mit 1,5 vH ganz erheblich. Der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten macht damit 23 vH aus, womit allerdings der für die Bundesrepublik mit 32,5 vH festgestellte bei

weitem noch nicht erreicht wurde. Dabei ist allerdings nicht zu vergessen, daß die Struktur der saarländischen Wirtschaft weniger Möglichkeiten des Fraueneinsatzes im Arbeitsprozeß bietet als dies in der Bundesrepublik der Fall ist. Besondere Beachtung verdient auch noch die Feststellung, daß die Zahl der Saargänger, die in der Hauptsache aus dem benachbarten Rheinland-Pfalz kommend in saarländischen Betrieben Beschäftigung gefunden haben, sich gegenüber 1954 um rund 1 400 weiter auf 16 100 erhöht hat. Die Leistungen der Saarwirtschaft werden noch deutlicher, bei einer eingehenderen Betrachtung der Entwicklung in einzelnen Wirtschaftsbereichen:

Der Bergbau konnte mit einer Jahresförderung von rund 17,3 Mill. t das Vorjahresergebnis um rund 500 000 t (3 vH) verbessern. Dabei ist besonders bemerkenswert, daß die Schichtleistung bei einer leicht verminderten Untertagebelegschaft von 1 750 auf 1 823 kg und die tägliche Förderleistung von 57 100 auf 57 700 t angestiegen ist. Die Absatzlage erfuhr im Zusammenhang mit der verstärkten Nachfrage aus der Bundesrepublik eine nicht unwesentliche Verbesserung. Dabei konnten die Ende 1954 noch rund 821 000 t ausmachenden Haldenbestände auf rund 228 000 t abgebaut werden. Fast die Hälfte des rund 18,9 Mill. t ausmachenden Absatzes wurde im Saarland selbst erzielt, das waren und 770 000 t mehr als 1954. Der erhöhte Bedarf, insbesondere der einheimischen Hüttenindustrie, kommt in dieser Entwicklung deutlich zum Ausdruck. Während die Lieferungen nach Frankreich leicht nachließen, nahmen die in die Bundesrepublik zu, so daß die Bezüge der letzteren mit gut 4 Mill. t diejenigen Frankreichs mit rund 3,7 Mill. t um fast 10 vH übertrafen. Auch die Käufe anderer Länder haben um rund ein Drittel auf 2 Mill. t zugenommen. Infolge der bei Lieferungen in die Bundesrepublik und auf andere Märkte gewährten Preiszugeständnisse konnte die Ertragslage der Saargruben allerdings nicht so günstig gestaltet werden, wie das die mengenmäßige Steigerung erwarten ließ. Die Erlöse, die zwar insgesamt eine Zunahme um 10 vH auf rund 80 Mrd. Fr. erfuhren, stehen in keiner günstigen Relation zu der abgesetzten Menge.

Die Saarrhütten konnten 1955 bei voller Ausnutzung ihrer Kapazitäten ihre bisherigen Höchstleistungen in der Produktion und im Absatz übertreffen. Die gesteigerten Auftragseingänge machten eine leichte Erhöhung der Belegschaft von 32 300 auf 33 400 Beschäftigte notwendig. Die Roheisenerzeugung stieg von rund 2,5 Mill. t 1954 auf 2,9 Mill. t, diejenige an Rohstahl von 2,8 auf 3,1 Mill. t an, der Ausstoß an Walzwerksfertigerzeugnissen erhöhte sich entsprechend von 1,8 auf 2,2 Mill. t, dabei wurde besonders die Thomasstahlproduktion vorangetrieben, während an Walzwerksfertigerzeugnissen insbesondere Bleche und Universaleisen, sowie Stabstahl, Eisenbahnoberbaumaterial und Formstahl gefragt waren. Trotz der hohen Auslieferungen nahmen die Auftragsreserven ständig zu, sie erreichten Ende 1955 rund 1 175 000 t gegenüber 1 058 000 t im Vorjahr, was einer Produktion von vier bis fünf Monaten gleichkam. Die Saarrhütten konnten gegenüber dem Vorjahre ihre Auslieferungen um etwa ein Fünftel auf knapp 2,8 Mill. t erhöhen, wobei

Beschäftigte und Umsätze der Industrie und des Großhandels
vom Anfang 1952 bis Ende 1955
(Beschäftigte in 1 000 — Umsätze in Millionen Franken)

	Durchschnittszahl der Beschäftigten in der Industrie nach der Arbeitsstatistik	Industrieumsatz insgesamt	von den Umsätzen der Industrie entfielen auf				Großhandelsumsatz nach der Umsatzsteuervoranmeldung
			Saarland	Franz. Union	Bundesrepublik	andere Länder	
1952							
1. Vierteljahr	141	56 552	25 465	23 333	2 222	5 532	30 169
2. Vierteljahr	141	57 457	27 310	22 441	2 621	5 085	28 425
3. Vierteljahr	143	59 714	29 517	22 243	3 104	4 849	30 736
4. Vierteljahr	145	60 461	28 958	21 868	4 775	4 860	35 597
1953							
1. Vierteljahr	145	55 763	27 287	19 033	4 342	5 101	31 985
2. Vierteljahr	146	58 396	28 805	19 915	3 724	5 953	34 832
3. Vierteljahr	148	58 230	30 080	19 037	3 573	5 540	34 556
4. Vierteljahr	150	61 794	30 392	19 880	4 697	6 826	36 406
1954							
1. Vierteljahr	148	54 636	26 446	18 785	4 771	4 634	31 884
2. Vierteljahr	149	61 768	30 816	20 304	6 128	4 520	34 397
3. Vierteljahr	151	65 700	32 944	20 010	7 745	5 002	35 256
4. Vierteljahr	153	70 621	33 531	22 461	7 900	6 729	39 092
1955							
1. Vierteljahr	148	64 091	28 058	21 570	8 239	6 224	33 229
2. Vierteljahr	153	72 968	33 501	24 180	8 775	6 513	39 905
3. Vierteljahr	156	75 923	35 772	23 885	9 430	6 836	39 638
4. Vierteljahr	158	82 003	38 535	26 292	9 119	8 057	45 318

Die Umsätze der einzelnen Industriegruppen 1954 und 1955

Industriegruppe	Umsätze in Mill. Franken		Anteil am Gesamtumsatz		Veränderungen des Umsatzes 1955/1954
	1954	1955	1954	1955	
Eisenschaffende Industrie	83 028	102 843	32,9	34,9	+23,9
Weiterverarbeitende Eisen- und Metallindustrie	65 452	77 050	25,9	26,1	+17,7
davon					
1. Stufe	21 405	26 016	8,5	8,8	+21,5
2. Stufe	44 047	51 034	17,4	17,3	+15,9
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	23 240	25 350	9,2	8,6	+ 9,1
Energiewirtschaft	15 759	18 241	6,2	6,2	+15,7
Glas-, keramische und chemische Industrie	19 243	22 169	7,6	7,5	+15,2
Baustoff- und Bauindustrie	25 329	26 340	10,0	8,9	+ 4,0
Säge- und Holzindustrie	9 798	10 776	3,9	3,6	+10,0
Textil-, Bekleidungs- u. Lederindustrie	6 867	7 595	2,7	2,6	+10,6
Papierindustrie u. graph. Gewerbe	4 010	4 623	1,6	1,6	+15,3
Zusammen	252 725	294 986	100,0	100,0	+16,7

die Absatzsteigerung auf dem bundesdeutschen Markt mit rund 21,4 vH relativ am stärksten war. Der größte Abnehmer mit rund 876 000 t blieb aber doch Frankreich, in die Bundesrepublik gingen 754 000 t, während der heimische Markt 674 000 t aufnahm. Beachtlich war auch die rund 16,1 vH ausmachende Absatzsteigerung auf anderen Märkten. Bei der Beurteilung der Verkaufswerte, die insgesamt gesehen um knapp ein Viertel auf rund 102,8 Mrd. Fr. zugenommen haben, darf nicht übersehen werden, daß die Preise der Hüttenprodukte im Laufe des Jahres 1955 um 3—5 vH angestiegen sind. Die Rekordergebnisse dürfen auch nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Ausrüstungsstand der saarländischen Hütten noch weit hinter dem anderer Länder, mit denen unsere Werke in einem harten Konkurrenzkampf stehen, zurückliegt.

Bei der verarbeitenden Industrie lag das Schwergewicht der Expansion bei den exportorientierten Industrien, die mehr für den heimischen Bedarf arbeitenden Bereiche konnten naturgemäß mit der z. Teil stürmischen Entwicklung der Exportindustrie nicht mithalten. In der gesamten Eisen- und Metallverarbeitung konnte 1955 im Zusammenhang mit der konjunkturellen Entwicklung eine erfreulich lebhafteste Steigerung der Wirtschaftstätigkeit festgestellt werden, die bei hohen Auftragseingängen in einer Verstärkung der Produktion und auch des Absatzes sichtbar wurde. Dabei erstreckte sich die Produktionszunahme bei den Betrieben der ersten Stufe vornehmlich auf geschweißte Röhren, Blankmaterial, Elektro- und Bessemerstahl, Grau- und Formstahlguß sowie Schmiedestück aller Art. Im Bereich der zweiten Stufe konnte der Nachfrage entsprechend vor allem die Herstellung von Baumaschinen, NE-Metallguß sowie von Aluminium- und sonstigen metallischen Haushaltsartikeln gesteigert werden. Die Auftragsreserven nahmen gegenüber dem Vorjahr um fast ein Drittel auf 23,5 Mrd. Fr. zu, was einer Produktion von etwa fünf Monaten gleichkommt. Die Umsätze der eisenverarbeitenden Industrie der ersten Stufe haben um 21,5 vH auf rund 26 Mrd. Fr. zugenommen. Hauptabnehmer war wieder die Französische Union mit Käufen im Werte von 11,5 Mrd. Fr., gut ein Zehntel mehr als im Vorjahr. Die Lieferungen in die Bundesrepublik machten 2,1 Mrd. Fr. aus, sie waren doppelt so hoch wie 1954. Der heimische Markt und die übrigen Länder nahmen mit rund 6,4 bzw. 6,0 Mrd. Fr. ungefähr den gleichen Anteil der Produktion ab. Die Steigerung der Käufe des übrigen Auslandes um ein Viertel war etwas größer als diejenige des Absatzes im Saarland, der um gut ein Fünftel im Vergleich zum Vorjahr zunahm. Im Bereich der zweiten Stufe der eisen- und metallverarbeitenden Industrie machte der Wert der Produktion bei einer Zunahme um 16 vH insgesamt 51 Mrd. Fr. aus, dabei war die Steigerung im Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau sowie in der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie ausgesprochen stark. Bei der Elektro- und feinmechanischen Industrie, der Maschinenindustrie sowie der Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie waren die Zunahmeraten etwas geringer. Auf dem heimischen Markt wurden dabei mit 19,3 Mrd. Fr. um 8,2 vH mehr abgesetzt als im Vorjahr. Die gesamte Entwicklung wurde weitgehend von der

Nachfrage französischer Käufer, die mit 27 Mrd. Fr. um reichlich ein Sechstel mehr abnahmen als 1954, beeinflusst. Der Absatz in die Französische Union brachte über die Hälfte der gesamten Verkaufserlöse der zweiten Stufe. Die Lieferungen in die Bundesrepublik und in andere Länder haben relativ zwar zum Teil beträchtlich zugenommen, ihr Anteil an der Gesamtproduktion war aber mit nur 3,5 vH bzw. 5,9 vH verhältnismäßig unbedeutend.

Wie schon erwähnt, konnte die Glas-, keramische und chemische Industrie ihre Geschäftstätigkeit gegenüber dem Vorjahr wesentlich ausweiten. Die Bedeutung des französischen Marktes für diesen Bereich kommt besonders zum Ausdruck in der Tatsache, daß von dem Gesamtwert der Umsätze in Höhe von 22 Mrd. Fr. annähernd drei Fünftel auf Lieferungen in die Französische Union entfallen. Nahezu ein Drittel der Produktion blieb im Saarland, während nur rund 3 vH in die Bundesrepublik und 6 vH in andere Länder abgesetzt wurden. Von den anderen Industriegruppen hat — mit Ausnahme der Energiewirtschaft — nur die Textil- und Bekleidungsindustrie bemerkenswerte Ausfuhrerfolge auch in der Bundesrepublik erzielen können.

Die Energiewirtschaft hat erstmals seit langer Zeit auf dem Sektor der Elektrizitätsgewinnung einen Ausfuhrüberschuß erzielt. Die Stromerzeugung erreichte mit 2,3 Mill. kWh gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 400 Mill. kWh, rund drei Viertel der Mehrleistung entfielen dabei auf die grubeneigenen Anlagen, während die Stromerzeugung in den öffentlichen Kraftwerken, bei den Hütten und den übrigen Industrien eine geringere Zunahme erfuhr. Im Vergleich zum Vorjahr ging die Stromeinfuhr um 5 Mill. kWh zurück, die Ausfuhr dagegen konnte von 39,2 auf 194,4 Mill. kWh vergrößert, also fast verfünffacht werden.

Die saarländische Gaserzeugung erreichte mit 1,6 Mrd. cbm eine Produktion, die um 100 Mill. cbm über der des bisherigen Rekordjahres 1952 lag. Die Erhöhung ist fast ausschließlich auf den vermehrten Gasanfall bei den Hütten zurückzuführen, die Gaserzeugung bei den Gruben kam knapp über die Produktion des Vorjahres. Der höhere Gasanfall ermöglichte auch eine Vergrößerung der Ausfuhr, insbesondere nach Frankreich, das gegenüber 58 Mill. cbm im Jahre 1954 jetzt 130 Mill. cbm abnahm. Die Lieferungen in die Bundesrepublik konnten ebenfalls noch von 279 Mill. cbm auf 301 Mill. cbm gesteigert werden. Der Gesamterlös der Energiewirtschaft war um ein Sechstel höher als 1954, er belief sich auf 18,2 Mrd. Fr., wovon 14,6 Mrd. Fr. im Saarland selbst erzielt wurden.

Im Bereich der Bauwirtschaft zeigte sich im Zusammenhang mit dem Nachlassen des Wohnungsbaues und der sichtbar werdenden Verlagerung des Schwergewichts auf den Tiefbau eine mit dem allgemeinen Konjunkturanstieg nicht Schritt haltende Entwicklung. Die Umsätze in der baustoffherstellenden und Bauindustrie haben zwar, nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Steigerung der Preise und Löhne, noch leicht, in der Säge- und Holzindustrie etwas stärker zugenommen, der wirtschaftliche Erfolg ist allerdings gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen. Es darf dabei nicht übersehen werden, daß der Nachholbedarf bzw. Ersatz-

bedarf 1955 nicht mehr den Umfang der Vorjahre hatte und so auch die Bauwirtschaft also ihre verhältnismäßig frühzeitig eingetretene Hochkonjunktur überschritten hat. Die Zahl der neugebauten Wohnungen ist gegenüber nahezu 11 000 im Jahre 1954 auf rund 9 500 zurückgegangen. Die relativ günstige Entwicklung der Säge- und Holzindustrie wurde mitbewirkt durch den infolge der gestiegenen Masseneinkommen verstärkt auftretenden Drang nach Gebrauchsgütern, insbesondere auch nach qualitätsmäßig besseren Möbeln.

Das saarländische Handwerk konnte aufgrund der weiter gestiegenen Einkommen und damit auch des Verbrauches, nicht zuletzt wegen der weiter noch lebhaften Bautätigkeit, bei voller Beschäftigung und fast gleichbleibenden Preisen seine Umsätze um 3 Mrd. Fr. auf 57,4 Mrd. Fr. steigern. An der Umsatzzunahme waren fast alle Handwerkszweige beteiligt. Während allerdings das Bauhandwerk nicht mehr so stark wie im Vorjahr an der allgemeinen Entwicklung teilhatte, war das Bauausbaugewerbe noch recht gut beschäftigt, zumal es zu Beginn des Jahres noch über ausreichende Auftragsbestände verfügte. Aus ähnlichen Gründen konnten auch die metallverarbeitenden und die

holzverarbeitenden Gewerbe ihr Jahresgeschäft erheblich verbessern. Wenn auch das Handwerk gegenüber anderen Wirtschaftszweigen in seiner Entwicklung etwas zurückblieb, erscheint dies doch nicht als bedenklich, da es im Gegensatz zur Industrie mehr für den heimischen Bedarf arbeitet und deshalb weniger krisenempfindlich ist. Dabei ist allerdings nicht zu vergessen, daß u. U. der immer mehr auftretende Facharbeitermangel im Zusammenhang mit den bestehenden Abwanderungstendenzen guter Kräfte zur Industrie sich hemmend auf die künftige Entwicklung auswirken kann.

Im Saarland selbst wurde, wie in den Vorjahren, knapp die Hälfte der Produktion der Gesamtwirtschaft verkauft. Die 1953 und 1954 eingetretene Verschiebung in der Bedeutung der für die Handelsbeziehungen in Betracht kommenden Märkte hat sich in ihrer Tendenz auch 1955 weiter fortgesetzt. Der Anteil der Lieferungen nach Frankreich ging von 60 vH auf 56 vH zurück. Die Bezüge der Bundesrepublik erhöhten sich leicht von 25 auf 26 vH, der Anteil der Käufe anderer Länder steigerte sich von 15 auf 18 vH, so daß er dieselbe Höhe wie 1953 erreichte.

Die Ausfuhr von Bergbau und Industrie von 1952 bis 1955

Absatzgebiet	1952		1953		1954		1955	
	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH
Franz. Union	116	68	103	61	107	60	119	56
Bundesrepublik	31	18	35	21	44	25	56	26
andere Länder	24	14	30	18	28	15	37	18
Zusammen	171	100	168	100	179	100	212	100

Nach wie vor waren Frankreich und die Bundesrepublik die wichtigsten und sichersten Kunden der saarländischen Wirtschaft; wenn auch die Entwicklungsrichtung auf eine stetig wachsende Bedeutung des deutschen Marktes hinweist, so ist doch nicht zu übersehen, daß die Handelsbeziehungen zur Bundesrepublik überwiegend im Montan-Sektor liegen, da die starren Wechselkurse und die Zollschränken 1955 nur schwer überwindliche Hindernisse für eine weitere Ausdehnung des Absatzes in die Bundesrepublik waren. Der Wert der saarländischen Ausfuhr hat sich gegenüber 1954 um 21 Mrd. Fr., in die Bundesrepublik allein um 12 Mrd. Fr., gesteigert; demgegenüber erhöhten sich die Einfuhren in das Saarland aus dem Zollausland nur um 9,4 Mrd. Fr. Im Handelsverkehr mit der Bundesrepublik standen der Ausfuhr im Werte von rund 59 Mrd. Fr. Einfuhren von 30 Mrd. Fr. gegenüber, so daß sich der Aktivsaldo der Handelsbeziehungen zwischen dem Saarland und der Bundesrepublik weiter vergrößert hat.

Beschäftigung, Einkommen und Verbrauch stiegen im Gleichklang mit der konjunkturellen Entwicklung an, sie dürften aber ebenso wie die Umsätze der Produktionswirtschaft weniger stark zugenommen haben, als es die mengenmäßige Erzeugung erwarten ließ. Die Zahl der

Beschäftigten stieg, wie schon in den letzten Jahren, praktisch nur in der Größenordnung des Wachstums über die natürlichen Abgänge an, wobei die verstärkte Hereinnahme von Saargängern die Arbeitsmarktlage noch besonders beleuchtet. Während die Zunahme der Beschäftigten bei den für den örtlichen Bedarf arbeitenden Industrien und im Handel verhältnismäßig stärker war, veränderte sich die Zahl der Arbeiter und Angestellten in den Grundstoff-, Produktions- und Investitionsgüterindustrien als Folge einer verstärkten Rationalisierungstendenz kaum.

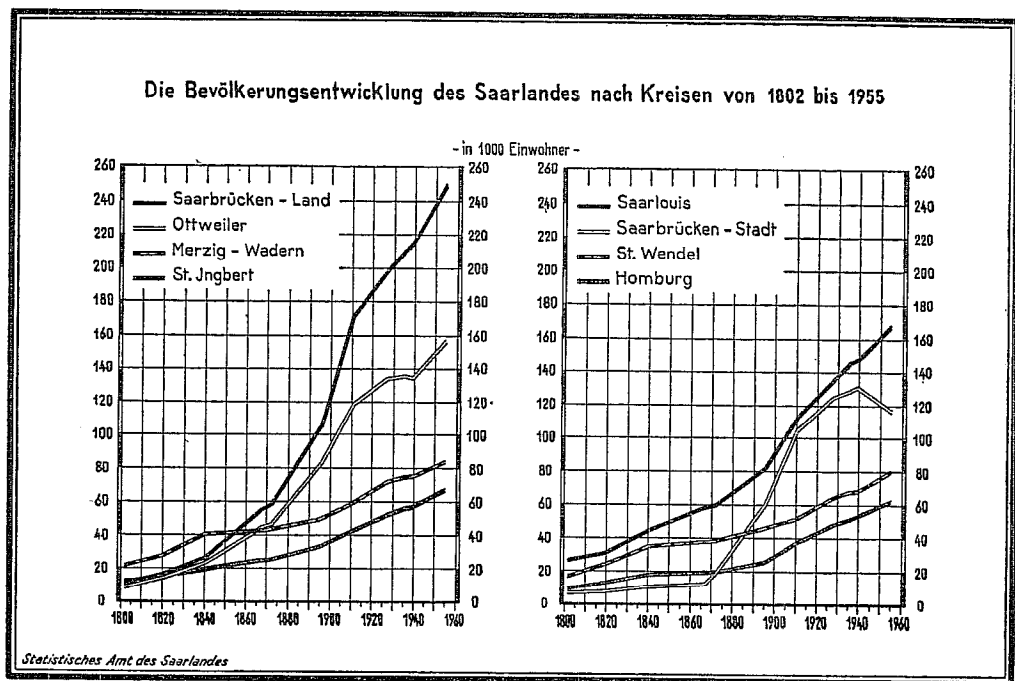
Bei etwa gleicher Arbeitszeit und zum Teil nicht unerheblich gestiegenen Stundenlöhnen erhöhten sich die Wochenverdienste im Vergleich zum Vorjahr nicht unerheblich, so daß trotz eines leichten Anstieges des Indexes der Lebenshaltungskosten das Realeinkommen der Bevölkerung zum Teil eine kräftige Steigerung erfuhr.

Die Zunahme der Umsätze des Groß- und Einzelhandels ist auf die angedeutete Entwicklung der Masseneinkommen, zum Teil aber auch auf gewisse Preissteigerungen zurückzuführen. Dabei spielt gleichzeitig die Veränderung der Kaufgewohnheiten wie auch der Drang nach Verbrauchsgütern eine erhebliche Rolle.

Bevölkerung

Im Laufe des Jahres 1955 stieg die Bevölkerung des Saarlandes um 8 588 auf 996 238 Personen an. Die Zunahme war damit um rund 1 300 Personen geringer als in den beiden Vorjahren. Damit sank die jährliche Wachstumsrate von 1,02 vH im Jahre 1953 auf 0,9 vH. Dieses in den Nachkriegsjahren ständig zu beobachtende Absinken war überwiegend durch den Rückgang der Wanderungsgewinne bedingt. Im Jahre 1954 konnte sich der Bevölkerungszuwachs von 1 vH der Gesamteinwohnerzahl nur deshalb auf der Höhe des Vorjahres halten, weil der Rückgang des Wanderungsgewinnes durch die Zunahme des Geburtenüberschusses gerade ausgeglichen wurde. Im Jahre 1955 ging zwar der Wanderungsgewinn nicht weiter zurück, doch verminderte

sich dafür der Geburtenüberschuß infolge einer geringeren Geburtenzahl und einer größeren Zahl von Sterbefällen. Nach neuerdings durchgeführten Untersuchungen ließen sich auf Grund der vorhandenen Unterlagen in den Jahren 1802 bis 1803 für das Saarland des heutigen Gebietsumfanges 119 000 Einwohner nachweisen. Das bedeutet, daß die Bevölkerungszahl in 153 Jahren auf über das Achtfache angestiegen ist. Damit gehört das Saarland zu den deutschen Gebietsteilen, die seit Beginn des 19. Jahrhunderts den stärksten Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen hatten. Die rasche Entwicklung der Bevölkerung vollzog sich in den einzelnen Kreisen auf Grund ihrer verschiedenartigen wirtschaftlichen Struktur allerdings recht unterschiedlich.



Die obige Darstellung zeigt, daß sich die typischen Industriegebiete des Saarlandes, nämlich die Kreise Saarbrücken-Land und Ottweiler sowie die Stadt Saarbrücken, deutlich herausheben. Die Einwohnerzahl der beiden Industriekreise stieg auf das 21- bzw. das 16fache, die der Stadt Saarbrücken auf das 19fache von 1802 an. Die übrigen Kreise mit überwiegend landwirtschaftlichem Gepräge erreichten bis 1955 lediglich das 4- bis 6fache ihrer Einwohnerzahl von 1802. Das Anwachsen der Bevölkerung verlief jedoch in diesen 153 Jahren nicht stetig. Es vollzog sich vielmehr in mehreren Wellen, die in ihrer Stärke von der jeweiligen konjunkturellen Situation abhängig waren. Der erste stärkere Bevölkerungsanstieg war in der Zeit von 1800 bis etwa 1840 festzustellen. Im Anschluß daran trat zwar in den Kreisen Merzig-Wadern, St. Wendel, St. Ingbert und Homburg eine Verlangsamung der Bevölkerungszunahme ein, die Entwicklung in den Kreisen Saarbrücken-Land und Ottweiler sowie in der Stadt Saarbrücken erfuhr jedoch

eine Beschleunigung. Dies war vor allem darauf zurückzuführen, daß ein Teil der in den landwirtschaftlich orientierten Kreisen wohnenden Bevölkerung in die sich industrialisierenden Kreise abwanderte. Das Ansteigen der Einwohnerzahl des Saarlandes von 1840 bis Anfang der 70er Jahre war überwiegend das Ergebnis steigender Geburtenzahlen in Verbindung mit einer sinkenden Sterblichkeit der einheimischen Bevölkerung. Die größte Wachstumswelle verbunden mit starken Wanderungsgewinnen erlebte die Bevölkerung in der Zeit nach 1871 bis 1910. Dabei war die jährliche Zuwachsrate mit 2,5 vH in der Zeit von 1890 bis 1910 am höchsten. Der Zuwandererstrom zur saarländischen Schwerindustrie kam vorwiegend aus den Nachbargebieten der Pfalz und aus dem Hunsrück, aber auch aus Thüringen, Sachsen, Böhmen, dem Harz und aus dem französischen Mosel-Departement. Da infolge der Zuwanderung im erwerbsfähigen Alter stehenden Personen die mittleren Jahrgänge der Bevölkerung überdurchschnittlich stark be-

setzt waren, ergab sich eine relativ hohe Geburtenziffer bei gleichzeitig sinkender Sterblichkeit.

Nach 1910 und insbesondere nach 1927 trat in der Bevölkerungsentwicklung der ausge-

sprochenen Industriegebiete eine merkliche Verlangsamung ein, während sie in den Kreisen Saarlouis, Merzig-Wadern, St. Wendel, St. Ingbert und Homburg bis 1927 bzw. 1955 unvermindert weiter ging.

Die Entwicklung der Bevölkerung nach Kreisen von 1927 bis 1955

(Gebietsstand vom 31. 12. 1955)

Kreis	Bevölkerungszahl in den Jahren				
	1927	1935	1946	1951	1955
	am				
	19. 7.	25. 6.	29. 10.	14. 11.	31. 12.
Saarbrücken-Stadt	125 020	129 085	89 700	111 450	121 560
Saarbrücken-Land	199 551	211 402	220 574	244 470	250 014
Saarlouis	135 078	146 690	140 946	159 155	168 895
Merzig-Wadern	73 199	76 647	74 368	81 824	84 934
Ottweiler	134 032	136 920	141 941	153 912	157 163
St. Wendel	65 450	69 381	73 353	78 860	81 464
St. Ingbert	53 298	57 677	58 518	65 110	68 703
Homburg	49 439	52 918	53 977	60 632	63 505
Saarland	835 067	880 720	853 397	955 413	996 238

Die Entwicklung in der Zeit von 1927 bis 1955 ist gekennzeichnet durch die starken, infolge des zweiten Weltkrieges hervorgerufenen Störungen. Während in der Zeit von 1910 bis 1927 die jährliche Wachstumsrate der Bevölkerung noch 1,23 vH betrug, lag sie von 1927 bis 1955 nur bei 0,63 vH. Am schwersten wurden die Kreise Saarlouis und Merzig-Wadern sowie die Stadt Saarbrücken von den Auswirkungen des Krieges betroffen. Während

alle übrigen Kreise 1946 eine, wenn auch geringe, Steigerung der Bevölkerungszahl gegenüber 1935 aufweisen, war in diesen drei Kreisen ein Bevölkerungsverlust festzustellen. Er wurde hervorgerufen durch die zweimalige Evakuierung der Bevölkerung in den Grenzgebieten und durch die Wanderungsbewegung innerhalb des Saarlandes infolge der Luftangriffe und der damit verbundenen Zerstörung von Wohnraum.

Die Bevölkerungsentwicklung von 1948 bis 1955

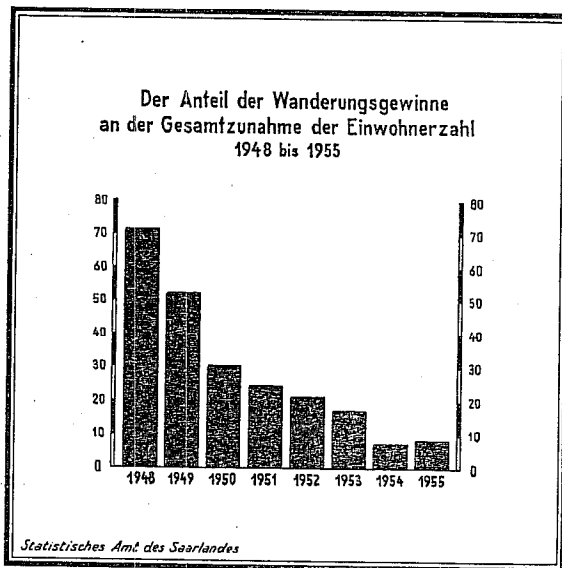
Jahr	Außenwanderung			Wanderungsbilanz		Geburten- überschuß	Bevöl- kerungs- zunahme	Der Wande- rungs- gewinn	Der Ge- burte n über- schuß
	nach dem Saarland zugezogene Personen	heim- gekehrte Kriegs- gefangene	aus dem Saarland fort- gezogene Personen	einschl.	ausschl.			in vH der Bevölkerungs- zunahme	
				der heimgekehrten Kriegsgefangenen					
1948	18 551	8 623	8 280	+ 18 894	+ 10 271	7 674	26 568	71,0	29,0
1949	11 539	5 155	6 674	+ 10 020	+ 4 865	9 340	19 360	52,0	45,0
1950	9 233	934	6 218	+ 3 949	+ 3 015	9 260	13 209	30,0	70,0
1951	9 027	17	6 368	+ 2 676	+ 2 659	8 257	10 933	24,5	75,5
1952	8 284	5	5 905	+ 2 384	+ 2 379	8 995	11 379	21,0	79,0
1953	8 429	43	6 793	+ 1 679	+ 1 636	8 151	9 830	17,0	83,0
1954	8 275	31	7 608	+ 697	+ 666	9 195	9 892	7,0	93,0
1955	9 566	58	8 944	+ 680	+ 622	7 908	8 588	8,0	92,0

Die Wanderungsbewegungen mußten deshalb nach dem zweiten Weltkrieg zunächst eine besondere Bedeutung für die Bevölkerungsentwicklung haben. So kann das Ansteigen der Bevölkerungszahl des Saarlandes noch im Jahre 1948 zu über 70 vH auf Wanderungsgewinne zurückgeführt werden. Seitdem ist allerdings der Anteil der Wanderungsbilanz an der Gesamtzunahme ständig zurückgegangen. Er machte 1955 nur noch rund 7 vH aus.

Die Entwicklung der Wanderungsbilanz in den einzelnen Kreisen entsprach im großen und ganzen der Gesamtentwicklung. Dabei können allgemein zwei Gebietsgruppen unterschieden

werden. In der ersten Gruppe, die die Kreise Saarbrücken-Land, Merzig-Wadern, Ottweiler und St. Wendel umfaßt, waren 1955 anstelle der recht beachtlichen Wanderungsgewinne im Jahre 1948 Wanderungsverluste zu verzeichnen. In der zweiten Gruppe mit der Stadt Saarbrücken sowie den Kreisen Saarlouis, St. Ingbert und Homburg ist zwar auch eine merkliche Verminderung der Wanderungsbilanz festzustellen, jedoch blieb sie noch positiv. Die Ursachen dieser Entwicklung werden sichtbar, wenn man die Gesamtwanderung in Außen- und Binnenwanderung untergliedert. Während die noch 1948 vorhandenen hohen Außenwanderungs-

gewinne der zur ersten Gruppe gehörenden Kreise im Jahre 1955 auf ein Minimum zusammenschrumpften oder sich gar in Außenwanderungsverluste verkehrten, haben die schon 1948 in diesen Kreisen auftretenden Ver-



luste in der Binnenwanderung sich noch weiter verstärkt. In den zur zweiten Gruppe gehörenden Kreisen hat zwar die Außenwanderungsbilanz einen ähnlichen Verlauf genommen; da-

für entwickelte sich aber die Binnenwanderung in umgekehrter Richtung. Das liegt daran, daß sich das Motiv der Bevölkerung zur Wanderung geändert hat. Während die Wanderung von 1948 überwiegend zum Ziele hatte, die alten Wohnverhältnisse, wie sie vor dem Kriege herrschten, wieder herzustellen, waren es 1955 fast ausschließlich berufliche Gründe, die die Menschen zur Wanderung veranlaßten. Da die heute herrschenden Wanderungstendenzen ein Zeichen für sich anbahnende wirtschaftliche Strukturwandlungen in den Kreisen sein können, ist der Wanderung, vor allem der Binnenwanderung, besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Bevölkerung hat sich aber im Laufe der Jahre nicht nur zahlenmäßig, sondern auch im Hinblick auf ihre Altersstruktur geändert. Bisher konnte der Altersaufbau der Bevölkerung nur anlässlich großer Volkszählungen ermittelt werden. Da jedoch neben den allgemeinen Daten der Bevölkerung auch diejenigen über die Altersgliederung und den Familienstand für die Wirtschaftspolitik von besonderer Bedeutung sind, ist es notwendig geworden, die Einwohnerzahl auch nach diesen Merkmalen fortzuschreiben.

Ausgehend von der Volkszählung am 14. 11. 1951 ist für die Bevölkerung des Saarlandes eine derartige Fortschreibung bis zum 1. Januar 1955 durchgeführt worden. Die Bevölkerungszahl stieg in dieser Zeit von 955 413 auf 987 650

Die Bevölkerungszunahme nach Kreisen in den Jahren 1948 und 1955

Kreis	Jahr	Bevölkerungszunahme insgesamt	Geburtenüberschuß	Gesamtwanderungsbilanz	in vH der Bevölkerungszunahme		Außenwanderungsbilanz	Binnenwanderungsbilanz
					Geburtenüberschuß	Gesamtwanderungsbilanz		
Saarbrücken-Stadt	1948	5 726	572	5 154	10,0	90,0	3 905	1 249
	1955	2 172	496	1 676	22,8	77,2	1 038	638
Saarbrücken-Land	1948	7 122	2 124	4 988	30,0	70,0	5 043	— 55
	1955	1 380	1 840	— 460	133,3	— 33,3	266	— 726
Saarlouis	1948	4 234	1 331	2 903	31,5	68,5	2 646	257
	1955	2 006	1 649	357	82,5	17,5	— 61	418
Merzig-Wadern	1948	1 717	608	1 109	35,4	64,6	1 359	— 250
	1955	665	949	— 284	142,3	— 42,3	— 111	— 173
Ottweiler	1948	2 908	1 233	1 675	42,5	57,5	2 212	— 537
	1955	372	963	— 591	258,0	— 158,0	— 319	— 272
St. Wendel	1948	1 233	800	433	64,5	35,5	950	— 517
	1955	601	872	— 271	145,0	— 45,0	— 56	— 215
St. Ingbert	1948	1 611	603	1 008	37,5	62,5	1 057	— 49
	1955	764	656	108	85,5	14,5	— 80	188
Homburg	1948	2 021	403	1 618	20,0	80,0	1 716	— 98
	1955	628	483	145	77,0	23,0	3	142

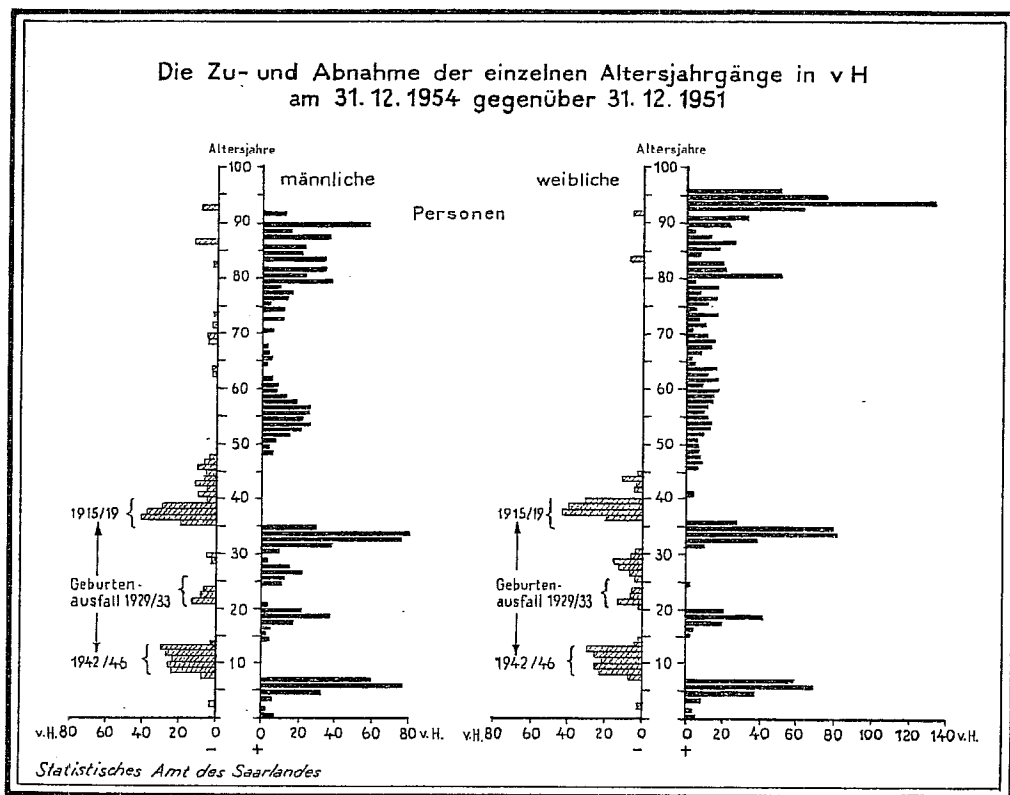
Personen an. Zwar blieb, wie die folgende Übersicht zeigt, die Zahl der Geborenen und der Zugezogenen in den letzten drei Jahren ziemlich konstant, doch nahm durch die stärkeren Schwankungen der Zahl der Gestorbenen und der Fortgezogenen die Bevölkerung in den einzelnen Jahren unterschiedlich zu.

Die Veränderungen im Altersaufbau der Bevölkerung waren wesentlich größer als die der

Bevölkerungszahl. Abgesehen von den höchsten Altersstufen, waren bei der Besetzung der einzelnen Altersjahrgänge Ende 1954 im Vergleich zum 31. 12. 1951 prozentuale Unterschiede zwischen minus 44 und plus 88 zu verzeichnen. Diese beachtlichen Abweichungen lassen sich aus den Geburten, Sterbefällen, Wanderungen und dem Altersanstieg der überlebenden Personen erklären.

Die Bevölkerungszunahme im Saarland vom 14. 11. 1951 bis 31. 12. 1954

Bezeichnung	Jahr			
	1951 (ab 15. 11.)	1952	1953	1954
Anfangsbestand	955 413	956 549	967 928	977 758
Lebendgeborene	2 053	18 560	18 393	18 625
Zugezogene	915	8 289	8 472	8 305
Zunahme	+2 968	+26 849	+26 865	+26 930
Gestorbene	1 181	9 565	10 242	9 430
Fortgezogene	651	5 905	6 793	7 608
Abnahme	— 1 832	— 15 470	— 17 035	— 17 038
Bilanz	+1 136	+11 379	+ 9 830	+ 9 892
Endbestand	956 549	967 928	977 758	987 650



Das Schaubild über die Zu- und Abnahme der einzelnen Altersjahrgänge zeigt, daß die saarländische Bevölkerung zwar wächst, gleichzeitig aber auch Tendenzen zur Überalterung aufweist. Die starken prozentualen Zunahmen bei beiden Geschlechtern im Bereich der 0- bis 40jährigen ergeben sich vornehmlich aus den Unterschieden in der zahlenmäßigen Stärke der vorangehenden Geburtsjahrgänge, die durch

die in der Graphik angezeigten Geburtenausfälle entstanden sind.

Eine Gegenüberstellung der Verteilung der fortgeschriebenen Bevölkerung des Jahres 1954 auf die einzelnen Altersjahre mit denjenigen der Wohnbevölkerung von 1927 läßt die Tendenz zur Überalterung des Volkskörpers deutlich erkennen.

**Die Verteilung der Bevölkerung
auf die einzelnen Altersgruppen
in den Jahren 1927, 1939, 1951 und 1954**

Altersgruppe		Von 1000 Personen entfielen auf vorstehende Altersgruppen im Jahr			
		1927 ¹⁾	1939 ²⁾	1951	1954
unter 5 Jah.		110	101	83	88
5 bis	10	92	82	64	67
10	15	89	86	94	77
15	20	113	92	80	91
20	25	109	46	79	73
25	30	97	96	79	76
30	35	76	100	60	77
35	40	62	90	67	48
40	45	57	70	81	74
45	50	53	55	81	79
50	55	46	49	69	74
55	60	33	43	50	56
60	65	26	36	39	41
65	70	18	25	32	32
70	75	10	16	23	24
75	80	6	9	14	15
80	85	2	3	5	6
85	90	1	1	1	2
90 Jahre und älter		0	0	0	0

1) Gebietsstand 1927.

2) Ständige Bevölkerung, Gebietsstand 1939.

Während 1954 alle Altersgruppen von 0 bis unter 40 Jahre, mit Ausnahme der 30- bis 35-jährigen, schwächer besetzt waren als 1927, sind umgekehrt die Anteile aller Gruppen im Alter von 40 Jahren und darüber an der Gesamtbevölkerung gestiegen. Bei einer Zusammenfassung der Bevölkerung in größere Altersgruppen wird die Tendenz zur Überalterung noch deutlicher sichtbar.

Die Gruppen der 0- bis 15jährigen und der 15- bis 45jährigen wurden seit 1927 laufend schwächer, dagegen nahm der Anteil der Personen im Alter von über 45 Jahren ständig zu. Während noch 1927 die über 45 Jahre alten Personen nicht ganz ein Fünftel der Bevölkerung ausmachten, umfaßte dieser Personenkreis im Jahre 1954 schon fast ein Drittel.

**Die Verteilung der Bevölkerung auf die
einzelnen Altersgruppen in den Jahren
1927, 1939, 1951 und 1954**

Altersgruppe	Von 1000 Personen entfielen auf die vorstehenden Altersgruppen			
	1927	1939	1951	1954
0 bis unter 15 Jahre	291	269	241	232
15 " " 45 "	514	494	446	439
45 " " 65 "	158	184	238	250
65 Jahre und älter	37	54	75	79

Neben den Geburten und Sterbefällen wirken sich auch die Wanderungen und die Familienstandsänderungen auf den Altersaufbau der Bevölkerung aus. Während den Wanderungen in ihrem heutigen Umfang allerdings nur wenig Bedeutung zukommt, haben die Familienstandsänderungen einen nicht unerheblichen Einfluß auf die Strukturwandlung im Altersaufbau der Bevölkerung. Ein wesentlicher Faktor ist dabei die Zahl der verheirateten Frauen im gebärfähigen Alter, da von ihr die Zahl der jährlich zur Welt kommenden Kinder und damit die Reproduktion der Bevölkerung abhängig ist.

Der Anteil der verheirateten Frauen an der Gesamtzahl aller Frauen ist von 1951 bis 1954 leicht gestiegen. Da die Zunahme in der Hauptsache auf die allgemeine Überalterung der Be-

Die verheirateten Frauen im Saarland 1951 bis 1954

Jahr	Verheiratete Frauen				
	insgesamt	davon im Alter von			
		15 bis unter 45 Jahren		45 Jahren und darüber	
		absolut	vH	absolut	vH
1951	233 140	135 352	58,1	97 788	41,9
1952	236 463	135 610	57,3	100 853	42,7
1953	239 103	135 313	56,5	103 790	43,4
1954	241 877	135 200	55,9	106 677	44,1

völkerung zurückzuführen ist, darf dieser Entwicklung keine allzugroße Bedeutung beigegeben werden. Die Zahl der für die Reproduktion der Bevölkerung so wichtigen verheirateten Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren stagniert. Das bedeutet, daß der Anteil der 15- bis 45jährigen verheirateten Frauen an der Gesamtzahl der verheirateten Frauen kleiner wird und daß bei gleichbleibenden Fruchtbarkeitsverhältnissen die eheliche Geburtenzahl konstant bleibt, die eheliche Geburtenziffer aber zurück geht. Diese Entwicklung wird sich aller Voraussicht nach so lange fortsetzen, als die Zahl der unverheirateten Frauen der nachrückenden Jahrgänge abnimmt, die Heiratsziffer aber nicht steigt. Die Zahl der unverhei-

rateten Mädchen im Alter von 0 bis unter 15 Jahren ging von 1951 bis 1954 leicht zurück. Ihr Anteil an der Gesamtzahl aller weiblichen Personen fiel von 22,6 vH auf 21,7 vH.

Für die Entwicklung der Heiratsziffer ist das zahlenmäßige Verhältnis der Geschlechter von entscheidender Bedeutung. Es wird in den einzelnen Altersjahren normalerweise bestimmt durch die Sexualproportion der Lebendgeborenen, die man im allgemeinen mit 106 Knaben je 100 Mädchen annimmt, und durch die höhere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts. Die normale Entwicklung dieses Verhältnisses kann durch überhöhte Sterblichkeit und durch Wanderungen gestört werden.

Im Jahre 1955 wurden insgesamt 7 923 Ehen geschlossen, das waren ebensoviel wie 1954. Der anfängliche Rückgang im ersten Halbjahr 1955 wurde durch eine Zunahme der Eheschließungen in den letzten beiden Vierteln ungefähr wieder ausgeglichen. Die Eheschließungsziffer blieb daher mit 8 Eheschließungen je 1 000 Einwohner seit 1947 erstmals konstant. Ob sich die Eheschließungshäufigkeit in den nächsten zwei bis drei Jahren infolge des Nachrückens stärkerer Altersjahrgänge in das heiratsfähige Alter erhöhen wird, bleibt abzuwarten.

Der Bevölkerungszuwachs von 1952 bis 1955

Jahr	Bevölkerungszuwachs			Jährliche Zu- wachs- rate in vH
	ins- gesamt	davon		
		Gebur- tenüber- schuß	Wander- ungs- bilanz	
1952	11 379	8 995	+ 2 384	1,20
1953	9 830	8 151	+ 1 679	1,02
1954	9 892	9 195	+ 697	1,00
1955	8 588	7 908	+ 680	0,90

Im Laufe des Jahres 1955 kamen 17 930 Kinder lebend zur Welt. Das waren 695 Lebendgeborene weniger als im Jahre zuvor. Die Ge-

burtenziffer sank von 18,9 auf 18,1 Lebendgeborene je 1 000 Einwohner. Sie erreichte damit den niedrigsten Stand seit 1948. Somit hat die Geburtenhäufigkeit, die im Laufe der letzten fünf Jahre eine gewisse Konstanz (etwa 19 Lebendgeborene je 1 000 Einwohner) erreicht hatte, einen erneuten Rückgang erfahren. Die Quote der unehelichen Geborenen hat sich im Jahre 1955 nicht verändert. Von 100 Lebendgeborenen kamen 4,4 unehelich zur Welt. Der Anteil der Totgeborenen an der Gesamtzahl der Geborenen stieg von 1,9 vH auf 2,1 vH an.

Im Jahre 1955 wurden 10 022 Sterbefälle gezählt. Ihre Zahl nahm gegenüber dem Vorjahr um 592 zu. Entsprechend stieg die Sterbeziffer von 9,6 Gestorbenen je 1 000 Einwohner im Jahre 1954 auf 10,1 im Berichtsjahr. Die Säuglingssterblichkeit ist auch im Jahre 1955 weiter zurückgegangen. Bei einer absoluten Abnahme um 27 Säuglingssterbefälle ging die Sterbeziffer der Kinder unter einem Jahr von 5,0 gestorbenen Säuglingen je 100 Lebendgeborenen im Vorjahr auf 4,9 im Berichtsjahr zurück. Sie erreichte damit den tiefsten Stand aller Nachkriegsjahre.

Infolge der ungünstigen Entwicklung der Zahl der Geburten und Sterbefälle ging der Geburtenüberschuß auf 7,9 je 1 000 Einwohner zurück; er erreichte den niedrigsten Stand seit 1946.

Arbeitslage

Die konjunkturelle Entwicklung führte im Jahre 1955 zu einer ständig wachsenden Nachfrage nach Arbeitskräften, die das Angebot auf dem heimischen Arbeitsmarkt teilweise überstieg. Infolge der Knappheit an einheimischen männlichen Kräften wurden mehr Frauen und auch mehr Saargänger (Arbeitnehmer mit Wohnsitz außerhalb des Saarlandes) beschäftigt als je zuvor.

Die Zahl der Arbeiter und Angestellten mit Wohnsitz im Saarland einschließlich der Grenzgänger (jenseits der Grenze Beschäftigte mit

Wohnsitz im Saarland) stieg um 9 500 auf nahezu 327 300 an. Die Zunahme war um 2 100 höher als die des Jahres 1954 und übertraf auch die einer Reihe früherer Jahre.

Die Zahl der im Saarland beschäftigten Arbeitnehmer hat sich um rund 10 900 auf 337 400 Personen erhöht.

Von dem Zugang der 10 900 Arbeiter und Angestellten wurde weit mehr als die Hälfte (58 vH) von Industrie und Handwerk aufgenommen. Der Zuwachs war doppelt so hoch wie

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahl im Jahre 1955

Wirtschaftsabteilung	Beschäftigte mit Wohnsitz im Saarland (einschl. Grenzgänger)				Im Saarland beschäftigte (einschl. Saargänger)			
	Ende		Veränderung		Ende		Veränderung	
	1954	1955	absolut	vH	1954	1955	absolut	vH
Land- und Forstwirtschaft Bergbau	3 936 66 626	3 755 66 306	— 181 — 320	— 4,6 — 0,5	4 451 64 352	4 248 64 262	— 203 — 90	— 4,6 — 0,1
Industrie und Handwerk	156 930	162 291	+ 5 361	+ 3,4	166 977	173 290	+ 6 313	+ 3,8
Davon								
Überw. exportorient. Industrien	78 738	82 789	+ 4 051	+ 5,1	81 252	85 545	+ 4 293	+ 5,3
Überw. für den örtlichen Bedarf arbeitende Gewerbe	78 192	79 502	+ 1 310	+ 1,7	85 725	87 745	+ 2 020	+ 2,5
Handel und Verkehr	54 426	57 592	+ 3 166	+ 5,8	54 493	57 716	+ 3 223	+ 5,9
Öffentlicher Dienst und private Dienstleistungen	25 156	26 446	+ 1 290	+ 5,1	25 155	26 469	+ 1 314	+ 5,2
Häusliche Dienste	10 638	10 863	+ 225	+ 2,1	11 075	11 390	+ 315	+ 2,8
Zusammen	317 712	327 253	+ 9 541	+ 3,0	326 503	337 375	+ 10 872	+ 3,3

1954; er war vorwiegend auf den Mehrbedarf der exportorientierten Industrie zurückzuführen. Die verhältnismäßig günstige Lage in der Metallindustrie führte hier allein zu 3 300 Neueinstellungen. Im überwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Gewerbe stieg die Zahl der Arbeitnehmer um 2 000. Eine an sich stärkere Ausdehnung der Beschäftigung in den für den

örtlichen Bedarf produzierenden Gewerben, vor allem in der Bauwirtschaft und den durch sie beeinflussten Wirtschaftszweigen, war mangels geeigneter Arbeitskräfte nicht möglich. Rund zwei Fünftel der Gesamtzunahme entfielen auf die übrigen Wirtschaftsabteilungen, insbesondere auf Handel, Bank- und Versicherungs-

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den wichtigsten Wirtschaftsgruppen im Jahre 1955

(Beschäftigte Arbeitnehmer mit Wohnsitz im Saarland)

Monat	Beschäftigte insgesamt am Monatsende	davon in den Wirtschaftsgruppen										Von den Beschäftigten waren	
		Bergbau	Überw. exportorient. Industrien	darunter			Für den örtl. Bedarf arb. Gewerbe	darunter		Handel Bank u. Versich. wesen	Öffentl. Dienst u. priv. Dienstleistungen		
				Eisenerzeugung	Eisen u. Metallwarenherstg.	Masch., Kessel u. App. bau		Nahrungs- u. Bekleidungsge- werbe	Bau- u. Bau- neben- gewerbe				
												Männer	Frauen
1954													
Dezember	317 712	66 626	78 738	38 731	12 757	18 532	78 192	18 235	31 188	35 382	25 156	248 269	69 443
1955													
Januar	315 785	66 521	78 876	38 780	12 822	18 528	76 609	18 017	30 100	35 336	25 150	246 670	69 115
Februar	315 884	66 477	79 024	38 815	12 837	18 655	76 533	18 145	29 913	35 533	25 193	246 464	69 420
März	315 972	66 275	79 054	38 835	12 823	18 586	76 489	18 264	29 942	35 477	25 353	246 098	69 874
April	317 419	66 370	79 404	39 071	12 966	18 485	76 975	18 214	30 495	35 357	25 522	246 821	70 598
Mai	318 639	66 319	79 698	39 182	13 037	18 516	77 693	18 342	31 092	35 378	25 644	247 634	71 005
Juni	319 299	66 246	80 061	39 323	13 042	18 618	77 953	18 328	31 272	35 411	25 752	248 189	71 110
Juli	320 221	66 192	80 300	39 353	13 023	18 763	78 194	18 426	31 431	35 619	25 844	248 423	71 798
August	322 231	66 185	81 142	39 497	13 098	19 223	78 786	18 605	31 579	36 189	25 931	249 883	72 348
September	324 661	66 155	81 980	39 725	13 295	19 536	79 467	18 867	31 761	36 701	26 207	251 432	73 229
Oktober	326 344	66 403	82 463	39 985	13 342	19 796	79 646	19 109	31 580	37 363	26 333	252 121	74 223
November	327 323	66 400	82 618	40 042	13 356	19 827	79 911	19 290	31 615	37 678	26 395	252 410	74 913
Dezember	327 253	66 306	82 789	40 004	13 430	19 925	79 502	19 304	31 206	38 150	26 446	252 095	75 158

Beschäftigung nach Wirtschaftsgruppen

Die Beschäftigtenzahl hat sich im Laufe des Jahres 1955, abgesehen von geringen Saisonschwankungen, durchaus gleichmäßig entwickelt. Obwohl die Außenarbeiten bis Ende März fast vollständig ruhten, konnte die Zahl der in diesen Berufen tätigen Arbeiter, dank der Gewährung von Lohnausfallvergütungen aus den Mitteln des Landesstockes für Aufgaben des Arbeitsmarktes, im großen und ganzen gehalten werden. Nach Wiederaufnahme der Bautätigkeit wurde im Monat April die Höchstzahl des Vorjahres bereits wieder erreicht und in den Monaten Mai und Juni um rund 1 600 überschritten. Die Einstellung Schulentlassener während der Monate Juli bis November ließ die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer dann rascher ansteigen. Von der Gesamtzunahme während des Jahres 1955 entfielen 8 000 oder fast 84 vH auf die zweite Jahreshälfte. Dies zeigt, daß, wie in den Vorjahren, auch 1955 die Entwicklung der Gesamtbeschäftigung am stärksten durch die Eingliederung der Jugendlichen in das Erwerbsleben beeinflusst wurde.

Die Beschäftigung von Arbeitnehmern in der Landwirtschaft und im Gartenbau hielt sich im Jahre 1955 auf etwa derselben Höhe wie im Vorjahr. Nach wie vor blieb die Gewinnung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft ein schwer zu lösendes Problem. Obwohl die Zahl der offenen Stellen zurückging, konnte selbst der Bedarf nicht gedeckt werden. Die Forstwirtschaft führte auch im Jahre 1955 umfangreiche

Aufforstungsarbeiten durch. Zeitweise wurden dabei bis zu 1 800 Kräfte beschäftigt, doch wurde der Höchststand des Vorjahres nicht mehr erreicht. Während die Gewinnung weiblicher Kräfte keine Schwierigkeiten bereitete, wurden zur Deckung des Bedarfs an Waldarbeitern zeitweise über 500 Saargänger aufgenommen.

Der Bergbau stellte während des Jahres 1955 verhältnismäßig wenig ältere Kräfte ein. Als Ersatz für den normalen Abgang wurden vorwiegend Lehrlinge aufgenommen, doch blieb die Zahl der im Bergbau tätigen Arbeitnehmer mit Wohnsitz im Saarland Ende 1955 um 300 unter dem Vorjahresstand. Die vom lothringischen Bergbau angebotenen offenen Stellen konnten wegen des Mangels an geeigneten Männern nicht vollständig besetzt werden, so daß sich die Zahl der im Bergbau arbeitenden Grenzgänger um etwa 300 auf 4 700 verringerte. Im Gegensatz zu den Vorjahren wurden während des Jahres 1955 im saarländischen Bergbau alle Schichten verfahren.

Die Zahl der in der keramischen Industrie beschäftigten Arbeiter und Angestellten hat sich während des Jahres 1955 um fast 600 — über die Hälfte Frauen — oder nahezu 10 vH auf 6 400 erhöht.

Die Belegschaftsstärke der gesamten Hütten- und Gießereiindustrie betrug Ende 1955 rund 41 600. Sie übertraf nur um 500 Beschäftigte oder 1,1 vH den Höchststand vom September

1952, was darauf hinweist, daß die Produktionssteigerung weniger durch eine Erhöhung der Beschäftigtenzahl als vielmehr durch eine bessere Ausnützung der vorhandenen Produktionsanlagen erreicht wurde. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich freilich eine Zunahme um nahezu 1 400, ganz überwiegend einheimische Arbeitskräfte. Obwohl sich die Arbeitsmarktlage 1955 gegenüber den Vorjahren eher verschärfte, war die Zuweisung von Arbeitskräften für die Hüttenindustrie weniger schwierig als die Bedarfsdeckung der übrigen Wirtschaftszweige. Die soziale Besserstellung der Hüttenbelegschaft erwies sich als ein nicht geringer Faktor bei der Anwerbung von Arbeitskräften. Gegen Ende des Jahres war der Bedarf der eisenerzeugenden Industrie im wesentlichen gedeckt.

Die Auftragslage der *Eisen-, Stahl- und Metallwarenherstellung* entwickelte sich im Jahre 1955 im allgemeinen günstig. Bedingt durch die Knappheit an Fachkräften, wie Schlosser, Klempner, Installateure und Heizungsmonteur, nahm die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer weniger stark zu als im Jahre 1954. Dennoch war die Zunahme um rund 700 auf 13 430 relativ höher als in Industrie und Handwerk zusammen.

Innerhalb des *Kessel-, Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbaues* verbesserte sich im Zuge des allgemeinen Konjunkturanstieges auch die Beschäftigungslage der bisher weniger begünstigten Wirtschaftszweige, und in der Folge stieg die Zahl der Arbeitnehmer, die sich während des Jahres 1954 nicht verändert hatte, kräftig an. Sie erreichte Ende 1955 nach einer Zunahme um 1 400 einen neuen Höchststand von 19 900. Einschließlich der Saargänger beschäftigte diese Wirtschaftsgruppe sogar 20 500 Arbeiter und Angestellte. Die Knappheit an Metallfacharbeitern machte sich vor allem in der zweiten Jahreshälfte stark bemerkbar; sie konnte auch durch die Einstellung von Saargängern nicht behoben werden. Über 200 der neuen Arbeitsplätze wurden mit Frauen besetzt, so daß die Zahl der in der Wirtschaftsgruppe beschäftigten Frauen um rund ein Fünftel anstieg.

In der *chemischen Industrie* — ohne chemische Nebenbetriebe der Gruben und Hütten — wurden 1955 bei einer Zunahme um rund 100 insgesamt 2 100 Personen beschäftigt.

Die ungewöhnlich lange Arbeitsruhe im Baugewerbe während der Monate Januar bis März zwang die *Baustoffindustrie* zur Produktion auf Lager, soweit sie nicht selbst durch den Frost behindert war. Die so aufgefüllten Lager, vor allem der Ziegelindustrie, leerten sich auf Grund der verzögerten Wiederaufnahme der Bauarbeiten anfangs nur langsam. Dagegen ergaben sich in der zweiten Jahreshälfte, obwohl die gesamte Baustoffindustrie wieder sehr gut beschäftigt war, teilweise Lieferschwierigkeiten. Der umfangreiche Straßenbau sicherte auch den Natursteinbrüchen gute Absatzmöglichkeiten. Infolge der angedeuteten Schwierigkeiten blieb die durchschnittliche Beschäftigtenzahl in der Baustoffindustrie kleiner als 1954.

Die starke Bautätigkeit verschaffte den *Elektroinstallationsbetrieben* fast während des ganzen Jahres eine gleichbleibend gute Auftrags- und Beschäftigungslage, wogegen die Belegschaftsstärke der Elektro-Montage- und Indu-

striebetriebe zeitweise herabgesetzt werden mußte. Freigestellte Kräfte konnten jedoch stets wieder vermittelt werden. Die Betriebe der Wirtschaftsgruppe Elektrotechnik erhöhten ihre Beschäftigtenzahl um reichlich 100 auf über 5 400. Unter den Wirtschaftsgruppen von geringerer Bedeutung hoben sich das *graphische Gewerbe* und die *Kautschukindustrie* mit relativ starken Zunahmen von 9,1 bzw. 34,4 vH des Beschäftigtenstandes heraus. Die *Papierindustrie*, das *Ledergewerbe* und die *Feinmechanik und Optik* verzeichneten Abgänge, die den gesamten Arbeitsmarkt jedoch kaum beeinflussten.

Als von der Bautätigkeit abhängige Wirtschaftszweige wurden auch die *Bauschreinereien* und die *Sägeindustrie* zu Anfang des Jahres stark gehemmt, doch setzte sich im Frühjahr eine allgemeine Besserung durch. Nach der Belebung mangelte es alsbald an geeigneten Fachkräften, vorwiegend als Folge der Abwanderung in die Metallindustrie und das Baugewerbe. Auch die Einstellung einer größeren Zahl von Lehrlingen konnte den Abgang nicht wettmachen, so daß die Zahl der im Holzgewerbe beschäftigten männlichen Arbeitnehmer um fast 300 zurückging. Verschiedene Betriebe im Holzgewerbe stellten etwa 100 Frauen und Mädchen ein, wodurch sich die Gesamtzahl der Arbeitnehmerinnen auf 1 100 erhöhte. Der Anteil der Frauen nahm in den letzten fünf Jahren von 7,9 auf 11,6 vH zu. Die an sich erfreuliche Zunahme weiblicher Beschäftigter im Holzgewerbe beschränkte sich allerdings nur auf Hilfsarbeitertätigkeiten, da lediglich in Ausnahmefällen weibliche Kräfte als Facharbeiter ausgebildet und beschäftigt werden.

Die Zahl der im *Nahrungs- und Genußmittelgewerbe* tätigen Arbeitnehmer stieg, von Saisonschwankungen abgesehen, weiter an. Es wurden annähernd 200 Männer und mehr als 300 Frauen über den Stand zu Beginn des Jahres hinaus eingestellt, wodurch sich die Gesamtzahl der Beschäftigten auf 10 600 erhöhte. Im Jahre 1955 hielt die Abwanderung männlicher Fachkräfte, insbesondere von Metzgern und Bäckern, an.

Das *Bekleidungs-gewerbe*, dessen Arbeitnehmerzahl im Jahre 1953 gleichgeblieben und im Jahre 1954 sogar um 400 zurückgegangen war, verzeichnete im Berichtsjahr wieder eine zunehmende Beschäftigung. Es wurden aber nur Frauen und Mädchen zusätzlich eingestellt, wogegen die Zahl der männlichen Arbeitnehmer leicht zurückging. Die unterschiedliche Entwicklung in der Beschäftigung männlicher und weiblicher Bekleidungsarbeiter deutet darauf hin, daß die Belebung im Bekleidungs-gewerbe hauptsächlich von den industriellen Betrieben, wie Oberbekleidungs- und Schuhfabriken, ausging. Das Bekleidungs-handwerk, das mehr und mehr durch die Konkurrenz der Industriebetriebe überflügelt wird, nahm an der Ausdehnung der Produktion kaum teil. Das gesamte Bekleidungs-gewerbe verzeichnete im Jahre 1955 eine Zunahme um über 500 Arbeitnehmer auf 8 700. Der Höchststand von Ende 1953 wurde damit um 200 überschritten.

Die *Bautätigkeit* konnte im Jahre 1955 auf dem in den Vorjahren erreichten hohen Stand gehalten werden, wobei freilich der Tiefbau stärker in den Vordergrund trat. Mit Nachdruck wurden vor allem diejenigen Baumaßnahmen

gefördert, die sich im Hinblick auf den ständig wachsenden Verkehr als besonders notwendig erwiesen. Im Hochbau wurde die Produktionshöhe des Vorjahres nicht ganz erreicht. Während der ersten zehn Wochen des Jahres mußten wegen der ungewöhnlichen Kälte alle Außenarbeiten eingestellt werden, wie auch eine Reihe der Baunebengewerbe, wie z. B. das Gipser- und Verputzgewerbe, das Plattenleger- und das Dachdeckergewerbe, nicht arbeiten konnten. Den betroffenen Arbeitnehmern wurden Lohnausfallvergütungen gewährt, so daß die Zahl der in einem Arbeitsvertragsverhältnis stehenden Berufstätigen während der Frostperiode nur geringfügig um 1 200 oder 4 vH abnahm. Nach dem Wiederbeginn der Bauarbeiten gegen Ende des Monats März konnte die Bauwirtschaft ohne Stockungen bis zum Ende des Jahres produzieren. Während in den Vorjahren der Übergang zur neuen Bausaison nicht immer reibungslos verlief, waren im Jahre 1955, dank der rechtzeitigen Verabschiedung der öffentlichen Haushalte, die finanziellen Voraussetzungen für eine gleichmäßige Beschäftigung gegeben. Zudem war der aus dem Jahre 1954 übernommene Bauüberhang größer als in den Vorjahren. Eine weitere Ausdehnung der Arbeitnehmerzahl scheiterte an dem Mangel an geeigneten Kräften, so daß die Beschäftigung einheimischer Arbeitnehmer nicht weiter anstieg. Durch eine verstärkte Anwerbung von Saargängern konnte jedoch die Gesamtzahl der im saarländischen Bau- und Baunebengewerbe tätigen Arbeiter und Angestellten im Laufe des Jahres bis auf 38 700 erhöht werden. Die Zahl der offenen Stellen erreichte während der Bausaison rund 1 800; sie war im Durchschnitt um ein Viertel höher als im Jahre 1954.

Wie im Vorjahr konnte unter allen Wirtschaftsgruppen die Gruppe *Handel, Bank- und Versicherungswesen* den Beschäftigungsstand am stärksten erweitern. Es wurden rund 2 800 Angestellte, Arbeiter und Lehrlinge über den Stand von Ende 1954 hinaus eingestellt. Dabei erwies sich wieder die Bedeutung dieser Wirtschaftsgruppe für die Beschäftigung von Frauen. Fast drei Viertel (73,6 vH) der zusätzlich in Arbeit gebrachten Personen waren weibliche Kräfte. Von der Gesamtzahl der 38 100 im Handel, Bank- und Versicherungswesen tätigen Arbeitnehmer waren 20 800 oder 54,5 vH Frauen und Mädchen.

Die Belegschaftsstärke der *Post* und der *Eisenbahn* blieb im Jahre 1955 unverändert, während das private Verkehrsgewerbe und die öffentlichen Nahverkehrsbetriebe die Zahl der Arbeitnehmer um 160 auf 3 500 ausdehnten.

Das im *Gaststättengewerbe* beschäftigte Personal nahm um reichlich 200 auf 9 200 zu; der Zuwachs beschränkte sich fast ausschließlich auf Frauen.

Die Wirtschaftsgruppe *Verwaltung, Bildung und Erziehung*, die neben der öffentlichen Verwaltung und dem Schulwesen, den Wirtschafts- und Sozialorganisationen auch die Interessenvertretungen und die Rechts- und Wirtschaftsberatung umfaßt, verzeichnete im Jahre 1955 wieder eine beachtliche Zunahme der Zahl der Angestellten und Arbeiter. Durch die Einstellung von über 600 Personen, unter ihnen mehr als 500 Frauen, erhöhte sich der Beschäftigtenstand auf 16 000.

Für die Wirtschaftsgruppe *Volks-, Gesundheits- und Körperpflege* ergab sich im Laufe des Jahres ein Zuwachs um rund 550 auf 8 900; über neun Zehntel (93,8 vH) der Eingestellten waren Frauen. Ihre Gesamtzahl erhöhte sich auf 6 600. Während des ganzen Jahres standen zahlreiche Stellen für Friseure, Friseurinnen und Krankenpflegepersonal offen, die nicht immer besetzt werden konnten.

Die Zahl der in „*Häuslichen Diensten*“ tätigen Frauen und Mädchen stieg um 200 auf rund 10 900 an. Die Zunahme war wesentlich geringer als in den Vorjahren. Der geringere Anstieg der Beschäftigung in den „*Häuslichen Diensten*“ liegt in einem gewissen Nachlassen des Bedarfs an Hausangestellten, was auch aus dem Rückgang der durchschnittlichen Zahl offener Stellen von 418 im Jahre 1953 auf 310 im verflossenen Jahr hervorgeht. Inzwischen hat die Zahl der in der Wirtschaftsgruppe „*Häusliche Dienste*“ Beschäftigten den Stand von 1935 erreicht. Im Vergleich zur Zahl des Jahres 1939, die freilich auch die Mädchen, die das Pflichtjahr absolvierten, einschloß, ergibt sich allerdings noch ein Rückstand um 3 300.

Beschäftigung nach dem Geschlecht und der sozialen Stellung

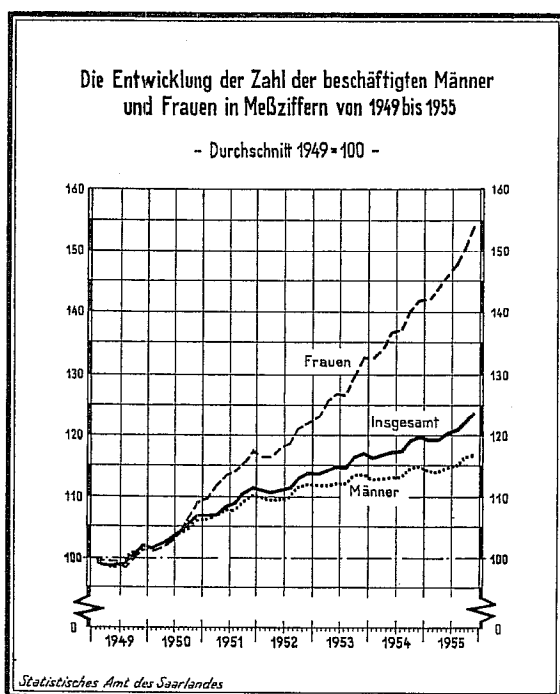
Zur Deckung des gesamten Bedarfs an *männlichen Kräften* standen, wie schon angedeutet, nur noch geringe Reserven zur Verfügung. Indes bereitete die Besetzung offener Arbeitsstellen in den industriellen Großbetrieben weniger Schwierigkeiten, weil höhere Löhne, bessere Altersversorgung und sichere Arbeitsplätze für viele in Klein- und Handwerksbetrieben beschäftigte Arbeitnehmer genügend Anreiz boten, den Arbeitsplatz und gegebenenfalls auch den Beruf zu wechseln. Die Bereitschaft zum Arbeitsplatzwechsel war, wie schon im Vorjahr, unter den Bekleidungs- und Nahrungsarbeitern, Holzarbeitern und den Angehörigen verschiedener Bauarbeiterberufe zum Nachteil der entsprechenden Wirtschaftszweige besonders stark ausgeprägt.

Trotz der Zunahme der Gesamtbeschäftigung hat sich die Zahl der älteren vollarbeitsfähigen Männer kaum erhöht. Als Folge von Tod, Invalidität, Überschreitung der Altersgrenze, Abwanderung aus dem Saarland, Aufgabe der Erwerbstätigkeit als Arbeitnehmer und aus sonstigen Gründen sind rund 8 500 Männer aus dem Arbeitsverhältnis ausgeschieden. Andererseits wurden nahezu 8 000 schulentlassene Jungen als Lehrlinge und wohl 2 000 bis 3 000 als jugendliche Hilfsarbeiter eingestellt, die die ausgeschiedenen Männer freilich nur zahlenmäßig ersetzten. Der Mangel an vollwertigen Arbeitskräften konnte auch durch die Mehrbeschäftigung von Saargängern nur zum Teil behoben werden. Immerhin brachte die Mehrbeschäftigung von rund 1 400 Saargängern, deren Gesamtzahl Ende 1955 mit 16 100 einen neuen Höchststand erreichte, gewisse Erleichterungen. Die Mehrbeschäftigung von Saargängern kam überwiegend dem Baugewerbe zugute.

Die Zahl der beschäftigten Frauen erhöhte sich auch im Jahre 1955 absolut und relativ stärker als die der Männer, und zwar um 8,2 vH auf 75 200, wogegen die Zahl der männlichen Kräfte nur um 1,5 vH anstieg.

Die beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitnehmer 1948 bis 1955

Jahr	Beschäftigte Ende des Jahres		Zu- und Abnahme im Laufe des Jahres				Anteil der Gesamtbeschäftigten	
	Männer	Frauen	Männer		Frauen		Männer	Frauen
			absolut	vH	absolut	vH		
1948	215 275	48 605	+ 9 131	+ 4,3	— 2 735	— 5,4	81,6	18,4
1949	221 122	49 603	+ 5 847	+ 2,7	+ 998	+ 2,1	81,7	18,3
1950	230 381	53 761	+ 9 259	+ 4,2	+ 4 158	+ 8,4	81,1	18,9
1951	238 411	57 149	+ 8 030	+ 3,5	+ 3 388	+ 6,3	80,7	19,3
1952	242 162	59 647	+ 3 751	+ 1,6	+ 2 498	+ 4,4	80,2	19,8
1953	245 057	65 226	+ 2 895	+ 1,2	+ 5 579	+ 9,4	79,0	21,0
1954	248 269	69 443	+ 3 212	+ 1,3	+ 4 217	+ 6,5	78,1	21,9
1955	252 095	75 158	+ 3 826	+ 1,5	+ 5 715	+ 8,2	77,0	23,0
Zunahme Ende 1947 bis Ende 1955	..	..	+ 45 951	+ 22,3	+ 23 818	+ 46,3	..	..



Inwieweit die Knappheit an männlichen Kräften Anlaß gab, Frauen als Ersatz für Männer einzustellen, ist zahlenmäßig nicht zu erfassen. Die verhältnismäßig starke Zunahme der Zahl weiblicher Arbeitskräfte dürfte jedoch in der

Hauptsache darauf zurückzuführen sein, daß sich verschiedene Wirtschaftszweige, die vorwiegend Frauen beschäftigen, besonders ausgedehnt haben.

Die *Beschäftigung von Frauen* war bereits seit 1948, ausgenommen das Jahr 1949, relativ stärker angestiegen als die von Männern. Für die Jahre 1953 bis 1955 ergab sich auch eine absolut stärkere Zunahme, die insgesamt die der Männer um 56 vH übertraf. Infolgedessen nahm der Anteil der Frauen innerhalb der Arbeitnehmerschaft mäßig, aber doch stetig, von 18,4 vH im Jahre 1948 auf 23,0 vH Ende 1955 zu. Der Anteil der Frauen an der Gesamtbeschäftigtenzahl liegt im Saarland infolge seiner schwerindustriellen Struktur unter der Verhältniszahl der Bundesrepublik, er übertrifft aber die des Ruhrgebietes, das eine ähnliche Wirtschaftsstruktur besitzt und Ende 1955 auf 100 beschäftigte Arbeitnehmer nur 18 Frauen zählte.

Die verstärkte Berufstätigkeit der Frau wird nicht wenig durch die seit langem zunehmende Zahl der vornehmlich im Handel und im Bürodienst beschäftigten Angestellten verursacht. Von 18 300 Männern und Frauen, um die sich die Zahl der Angestellten seit Anfang 1950 erhöhte, waren 12 900 oder 71,6 vH weibliche Kräfte. Der Anteil der Frauen und Mädchen an der Gesamtzahl der Angestellten wuchs damit im Laufe der letzten sechs Jahre von rund 34 vH auf 43 vH an.

Auch im Jahre 1955 nahm die Zahl der *Angestellten* stärker zu als die der Arbeiter. Während diese um 5 600 oder 2,3 vH auf 251 900

Die Zunahme der Beschäftigtenzahl in den Arbeitsamtsbezirken 1955 gegenüber 1954

Arbeitsamts- bezirk	Zunahme der Beschäftigten						Von 100 Beschäft. waren Frauen
	insgesamt		davon				
			Männer		Frauen		
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	
Saarbrücken	4 317	3,4	1 546	1,6	2 771	8,5	26,7
Neunkirchen	1 169	1,7	323	0,6	846	6,5	19,6
Saarlouis	1 839	2,7	823	1,5	1 016	7,6	20,7
St. Ingbert	1 560	3,7	729	2,2	831	9,6	22,0
Wadern	656	6,4	405	4,7	251	15,0	17,5
Saarland	9 541	3,0	3 826	1,5	5 715	8,2	23,0

anstieg, erhöhte sich die Zahl der Angestellten um rund 4 000 auf 75 400, was einer Zunahme um 5 vH entspricht. Von den mehrbeschäftigten Angestellten waren 70,4 vH Frauen; aber auch an der Zunahme der Arbeiter waren die weiblichen Kräfte mit 52,4 vH stärker als die männlichen beteiligt.

Die Zunahme der Zahl der Arbeitnehmer war in den Arbeitsamtsbezirken recht verschieden hoch. Wie in den Vorjahren war die Entwicklung in den Arbeitsamtsbezirken Neunkirchen und Saarlouis weniger günstig als in den übrigen Bezirken. Relativ gesehen erhöhte sich die Beschäftigtenzahl am stärksten im Arbeitsamtsbezirk Wadern, und zwar um 6,4 vH. Mit Abstand folgten die Bezirke St. Ingbert und Saarbrücken, die Zunahmen von 3,7 und 3,4 vH verzeichneten.

Der Anteil der Frauen an der Gesamtbeschäftigtenzahl war in Saarbrücken mit 26,7 vH am höchsten, während in Wadern von 100 Beschäftigten nur 17,5 vH Frauen waren.

Offene Stellen

Im Jahre 1955 wurden über die Arbeitsämter 66 400 offene Stellen angeboten. Die Ausbildungsstellen für Jugendliche sind dabei nicht berücksichtigt. 44 900 der angebotenen Arbeitsplätze waren für Männer, 21 500 für Frauen und Mädchen bestimmt. Die offenen Stellen kamen zumeist aus Wirtschaftsgruppen mit mehr oder weniger labilen Beschäftigungsverhältnissen, vor allem aus solchen, die Saisoneinflüssen unterworfen sind, wie z. B. das Baugewerbe und das Gaststättengewerbe. Aber auch das hohe Stellenangebot für Hausgehilfinnen läßt auf einen häufigen Wechsel des Arbeitsplatzes bzw. der Arbeitskräfte schließen.

Während vom Bergbau bei etwa 65 000 männlichen Beschäftigten im Laufe des Jahres nur 600 Stellen angeboten wurden, meldete das Gaststättengewerbe, das durchschnittlich weniger als 700 männliche Arbeitnehmer zählt, im Laufe des Jahres 1955 insgesamt 7 400 offene Stellen. Vom Bau- und Baunebengewerbe wurden 16 500, von der gesamten Metallindustrie mit einer doppelten Beschäftigtenzahl jedoch

nur 9 400 Stellen für Männer angeboten. Handel, Bank- und Versicherungswesen meldeten 2 900, das Holzgewerbe 2 000 und das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe 1 400 Stellen. Von den 21 500 offenen Stellen für Frauen kamen 7 100 auf das Gaststättengewerbe, 5 600 auf Häusliche Dienste, 1 800 auf Handel, Bank- und Versicherungswesen, 1 400 auf das Bekleidungsgewerbe, 1 100 auf die Metallindustrie und 800 auf das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe.

Vermittlungen

Im Laufe des Jahres 1955 wurden 36 200 männliche und 17 000 weibliche, also insgesamt 53 200 Arbeiter und Angestellte vermittelt. Außerdem wurden 12 400 Jugendliche in Ausbildungsstellen untergebracht. Von den vermittelten Männern wurden 12 000 vom Baugewerbe, 7 400 vom Gaststättengewerbe (überwiegend kurzfristige Vermittlungen) und 7 300 vom Metallgewerbe aufgenommen. Weitere 2 400 entfielen auf Handel, Bank- und Versicherungswesen, 1 500 auf das Holzgewerbe und 1 100 auf das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. Die weiblichen Kräfte verteilten sich überwiegend auf das Gaststättengewerbe und die Häuslichen Dienste, die 6 300 bzw. 3 300 Einstellungen vornahmen. Daneben fielen vor allem die Vermittlungen für Handel, Bank- und Versicherungswesen mit 1 400, das Bekleidungsgewerbe mit 1 200, das Metallgewerbe mit 1 000 und das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit 800 Vermittlungen stärker ins Gewicht. 7 800 Männer und 5 400 Frauen wurden für kurzfristige Tätigkeiten vermittelt.

Arbeitslosigkeit

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen verringerte sich im Jahre 1955 um 1 200 oder 17,6 vH auf rund 5 750. Für die Frauen ergab sich ein Rückgang von über 700 oder 28,5 vH auf reichlich 1 800. Weniger stark, und zwar um 500 auf 3 900 oder um 11,3 vH, verringerte sich die Zahl der männlichen Arbeitslosen. Der Rückgang betraf vor allem die Hilfsarbeiter, die Arbeitskräfte ohne festen Beruf, die kaufmännischen und Büroangestellten, die Bekleidungsarbeiter, Metall-

Die Arbeitslosigkeit 1954 und 1955

Berufe	Zahl der Arbeitslosen Ende des Jahres						Zu- oder Abnahme		
	insgesamt		davon				insgesamt	männlich	weiblich
			Männer		Frauen				
	1954	1955	1954	1955	1954	1955			
Bergarbeiter	746	885	733	872	13	13	+ 139	+ 139	—
Metallarbeiter	635	514	603	493	32	21	— 121	— 110	— 11
Holzarbeiter	103	68	100	66	3	2	— 35	— 34	— 1
Bekleidungsarbeiter	424	232	131	81	293	151	— 192	— 50	— 142
Bauarbeiter	379	301	379	301	—	—	— 78	— 78	—
Gaststättenarbeiter	181	164	40	43	141	121	— 17	+ 3	— 20
Verkehrsarbeiter	475	465	398	391	77	74	— 10	— 7	— 3
Hausgehilfen	428	314	6	11	422	303	— 114	+ 5	— 119
Hilfsarbeiter	1 480	1 234	987	820	493	414	— 246	— 167	— 79
Kaufm. und Büroberufe	989	774	432	349	557	425	— 215	— 83	— 132
Arbeitskräfte ohne festen Beruf	432	194	132	80	300	114	— 238	— 52	— 186
Sonstige Berufe	705	603	465	403	240	200	— 102	— 62	— 40
Alle Berufe	6 977	5 748	4 406	3 910	2 571	1 838	— 1229	— 496	— 733

arbeiter und die Hausgehilfen. Von allen bedeutenden Berufen verzeichneten nur die Bergarbeiter ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit. Bei diesen handelt es sich allerdings meist um

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Arbeitsamtsbezirken im Jahre 1955

Arbeitsamtsbezirk	Auf 1000 Beschäftigte entfielen Arbeitslose Ende der Jahre 1954 und 1955					
	insgesamt		Männer		Frauen	
	1954	1955	1954	1955	1954	1955
Saarbrücken	18	15	14	12	31	23
Neunkirchen	26	22	24	23	37	22
Saarlouis	20	16	17	16	34	20
St. Ingbert	25	18	14	12	66	41
Wadern	35	22	34	21	36	26
Saarland	22	18	18	16	37	25

nicht mehr arbeitsfähige Kräfte. Die Arbeitslosenziffer (auf 1000 Beschäftigte) verringerte sich für Männer von 18 auf 16, für Frauen bedeutend stärker, von 37 auf 25.

Die Arbeitslosigkeit nahm in allen Arbeitsamtsbezirken ab, relativ am stärksten von 35

auf 22 Arbeitslose je 1000 Beschäftigte in Wadern. Ende 1955 waren, auf 1000 Beschäftigte gerechnet, in den Arbeitsamtsbezirken Saarbrücken 15, Saarlouis 16, St. Ingbert 18 und Neunkirchen sowie Wadern 22 Arbeitslose vorhanden. Für die Männer ergaben sich Ziffern zwischen 12 in den Arbeitsamtsbezirken Saarbrücken sowie St. Ingbert und 23 im Arbeitsamtsbezirk Neunkirchen. Der Rückgang gegenüber 1954 war in Saarbrücken, Neunkirchen, Saarlouis und St. Ingbert gering; in Wadern sank die Arbeitslosenziffer relativ stark von 34 auf 21 ab. Auch die weiblichen Arbeitslosenziffern verringerten sich in allen Bezirken. Trotz des starken Rückganges von 66 auf 41 je 1000 weibliche Beschäftigte blieb die Arbeitslosigkeit der Frauen im Arbeitsamtsbezirk St. Ingbert auffallend hoch, während sich die Ziffern der übrigen Bezirke um den Durchschnitt von 25 Arbeitslosen auf 1000 Beschäftigte bewegten. Mit 20 auf 1000 beschäftigte weibliche Arbeitnehmer verzeichnete Saarlouis die geringste Zahl arbeitsloser Frauen.

Von den 5750 Arbeitslosen bezogen Ende 1955 weniger als 2700 Männer und 1100 Frauen Arbeitslosenunterstützung. Die Zahl der männlichen Unterstützten hat sich im Laufe des Jahres um rund 500, die der Frauen um nahezu 300 verringert.

Die Altersgliederung der Arbeitslosenunterstützungsempfänger 1954 und 1955

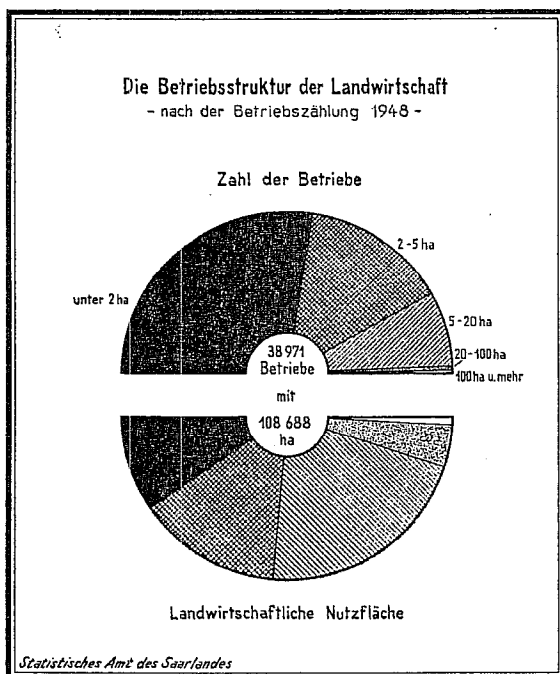
Jahr	Unterstützungsempfänger im Alter von Jahren											
	unter 25		25 bis unter 40		40 bis unter 50		50 bis unter 65		65 und darüber		zusammen	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Männer												
1954	315	10,0	491	15,6	634	20,1	1602	50,8	109	3,5	3151	100
1955	136	5,1	313	11,7	511	19,1	1642	61,2	79	2,9	2681	100
Frauen												
1954	586	43,2	404	29,8	222	16,3	144	10,6	1	0,1	1357	100
1955	396	36,9	316	29,5	216	20,1	144	13,4	1	0,1	1073	100

Die Abnahme der Arbeitslosenunterstützungsempfänger hat die Arbeitslosigkeit der älteren, nur noch beschränkt leistungsfähigen Kräfte nicht berührt. Ein Rückgang trat nur bei den Arbeitslosen im Alter von unter 50 Jahren ein, so daß sich der Anteil der männlichen Unterstützungsempfänger unter 50 Jahren von 45,7 auf 35,9 vH verringerte, während der der älteren Unterstützungsempfänger seit Ende 1954 von 54,3 vH auf 64,1 vH anstieg. Die Altersgliederung der unterstützten weiblichen Arbeits-

losen weicht insofern von der der männlichen Kräfte ab, als die Frauen überwiegend den Altersgruppen unter 50 Jahren angehören. Hierbei ist freilich zu bedenken, daß die Zahl der weiblichen Arbeitnehmer im Alter von 50 und mehr Jahren nur einen Bruchteil der Zahl gleichaltriger Männer erreicht. Die Zahl der älteren weiblichen Unterstützungsempfänger blieb unverändert, der Anteil an der Gesamtzahl nahm im Laufe des Jahres von 10,7 auf 13,5 vH zu.

Landwirtschaft

Wie im Bundesgebiet leidet auch die Landwirtschaft im Saarland an verschiedenen strukturellen Mängeln, die sich aber an der Saar, wo die Erzeugnisse im Wettbewerb mit anderen unter günstigeren Bedingungen produzierenden Ländern liegen, besonders erschwerend auswirken. Besonders bedeutsam ist die als Folge der Realteilung entstandene Flurzersplitterung, die soweit getrieben wurde, daß sich für den landwirtschaftlichen Kulturboden eine durchschnittliche Parzellengröße von etwa 12 Ar ergibt. Die Vielzahl von räumlich getrennt liegenden Parzellen behindert die Mechanisierung der Arbeiten und damit eine rationelle Bewirtschaftung. Ein Ertrag kann in vielen Fällen nur durch erhöhten Arbeits- und Zeitaufwand erzielt werden, der die Rentabilität stark mindert. Dies betrifft am meisten die Betriebe bis zu 5 ha Nutzfläche, die zu klein sind, um einer Familie ein ausreichendes Einkommen zu gewähren, andererseits aber teilweise zu groß sind, um als Nebenerwerb betrieben zu werden. Manchem dieser Betriebsinhaber erscheint bei den gegenwärtig günstigen Verdienstmöglichkeiten in der Industrie bzw. bei der von der Sozialgesetzgebung für die Wechselfälle des Lebens garantierten ausreichenden Hilfe die landwirtschaftliche Nebentätigkeit nicht mehr notwendig oder gegenüber dem aufzubringenden Arbeitseinsatz nicht mehr rentabel genug. Die Bewirtschaftung wird aus diesen sowie anderen Gründen ganz oder teilweise aufgegeben und die Viehhaltung eingeschränkt. Hieraus resultiert größtenteils auch die in fast allen Gemarkungen des Landes zu beobachtende, von Jahr zu Jahr weiter ansteigende Brachlandfläche.



Die Entwicklung der Bodennutzung zeigte im Jahre 1955 erneut eine Verminderung des gesamten landwirtschaftlichen Kulturbodens um rund 2 000 ha, verbunden mit einer weiteren fühlbaren Vermehrung der Brachflächen. Der

Wald blieb in seiner Ausdehnung praktisch unverändert. Die sonstigen Liegenschaften beanspruchten um knapp 5 vH größere Flächen, insbesondere sind die bebauten Grundstücke, Anlagen und Verkehrswege vergrößert worden. Von der 256 729 ha umfassenden Landesfläche waren 139 284 ha oder rund 54 vH landwirtschaftlich genutzt bzw. Brachland, 82 249 ha oder 32 vH Waldflächen, während 14 vH auf alle sonstigen Liegenschaften einschließlich Odland und Gewässer entfielen.

Die auffälligste Veränderung gegenüber dem Vorjahr stellte die Ausdehnung der aus wirtschaftlichen Gründen brachliegenden Kulturböden um ein Viertel auf 12 512 ha dar; das sind 9 vH des gesamten landwirtschaftlichen Kulturlandes oder 5 vH der Landesfläche. Die Vergrößerung der Brachlandfläche geht ausschließlich zu Lasten des Ackerlandes (— 3,4 vH) und des Dauergrünlandes (— 5,3 vH). Demgegenüber haben das Gartenland und besonders die Obstanlagen im Zuge der Siedlungstätigkeit noch etwas an Ausdehnung gewonnen.

Die Verteilung der landwirtschaftlich genutzten Fläche auf die Hauptkulturarten erfuhr keine wesentliche Änderung. Rund 57 vH der Fläche entfielen auf Ackerland, 35 vH auf Dauergrünland und 8 vH auf Gartenland und Obstanlagen einschließlich Baumschulen und Rebland.

Die Anbauflächen der einzelnen Fruchtarten haben sich infolge von Witterungseinflüssen und zum Teil auch infolge Anpassung an betriebswirtschaftliche Erfordernisse mehr oder weniger verändert.

Der Brotgetreideanbau umfaßte im Jahre 1955 insgesamt 21 000 ha. Die durch eingeschränkten Anbau von Winterroggen entstandenen Lücken wurden nur zu einem geringen Teil durch Ausweitung der Sommerung ausgeglichen, da der Anbau von Sommerroggen und Sommerweizen im allgemeinen nur verhältnismäßig klein ist, und der späte Frühjahrsbeginn die Bestellung mit Sommergetreide erschwerte. Die Anbauflächen der beiden wichtigsten Brotgetreidearten sind mit 10 300 ha Roggen und 10 100 ha Weizen fast gleich groß. Im Jahre 1950 war die Roggenfläche noch doppelt so groß wie die des Weizens gewesen. Bei einem im ganzen unveränderten Futtergetreideanbau hat sich der Anbau von Hafer mit 12 250 ha etwas zu Gunsten des Sommergetreides vermindert. Der Haferbedarf ist infolge des Rückgangs der Pferdehaltung und der zunehmenden Umstellung von tierischer auf motorische Zugkraft in den letzten Jahren stark rückläufig, so daß die Anbaufläche seit 1950 um mehr als 1 500 ha verkleinert wurde. Bei Gerste blieb die Anbaufläche mit rund 3 000 ha praktisch unverändert.

Der Hackfruchtanbau, der 1954 mit 22 000 ha die größte Anbaufläche in der Nachkriegszeit aufzuweisen hatte, wurde um fast 8 vH eingeschränkt. Nachdem im Vorjahr Kartoffeln und zum Teil auch Futterrüben auf den damals stärker als normal ausgewinterten Winterfruchtäckern angebaut worden waren, gingen die Kartoffelanbauflächen nunmehr auf 13 600 ha zurück. Bei Futterrüben ergab sich eine Ab-

nahme um 10 vH, so daß mit 6 359 ha die geringste Anbaufläche in den Nachkriegsjahren festgestellt wurde. Die starke Einschränkung war zum großen Teil auf den späten Vegetationsbeginn und die kalte Witterung während

der ersten Entwicklungszeit der Rüben zurückzuführen.

Im Feldfutterbau ergab sich bei Rotklee in Reinsaat und bei Luzerne eine kleinere, bei Klee gras und Ackerwiesen eine merklich grö-

Die Bodenbenutzung 1954 und 1955

(Flächenangaben in ha)

Nutzungsart	1954	1955	Veränderung +/- vH	Kulturart	1954	1955	Veränderung +/- vH
Landw. Kulturboden	141 381	139 284	— 1,5	Ackerland	74 212	71 708	— 3,4
davon Brachland	9 926	12 512	+ 26,8	Dauergrünland	47 368	44 877	— 5,3
Waldflächen	81 730	82 249	+ 0,6	davon: Wiesen	43 721	41 195	— 5,8
Sonstige Liegenschaften	33 618	35 196	+ 4,7	Weiden	3 647	3 682	+ 1,0
darunter:				Gartenland	7 588	7 672	+ 1,1
Gebäude und Hofflächen	10 027	10 618	+ 5,9	Obstanlagen	2 066	2 383	+ 10,5
Wegeland und Eisenb.	10 885	11 458	+ 5,3	Baumschulen	159	172	+ 8,2
Odland u. Sumpfflächen	6 320	6 416	+ 1,5	Rebland	62	60	— 3,2
Landesfläche	256 729	256 729	—	Landw. Nutzfläche	131 455	126 772	— 3,6

bere Fläche als 1954. Ebenso wurde der gemischte Anbau verschiedener Kleearten und der gemischte Anbau von Klee und Luzerne etwas eingeschränkt, der Anbau von Grünmais und Wicken dagegen ausgedehnt.

Neben der Bodennutzung und den sonstigen betriebswirtschaftlichen Voraussetzungen hängt die landwirtschaftliche Erzeugung vor allem von naturgebundenen Bedingungen ab. Einer der wirksamsten Wachstumsfaktoren ist die Witterung. Niederschläge und Temperatur beeinflussen neben Bodenpflege und -düngung das

Wachstum der Pflanzen weitgehend, und in einer steten Abhängigkeit vom Wetter gestaltet sich die Ernte.

Die Witterungsverhältnisse des Jahres 1955 waren für die Landwirtschaft zwar nicht besonders gut, aber doch im allgemeinen befriedigend. Die Wintersaaten sind infolge der übermäßigen Niederschläge im Herbst 1954 erst spät in den Boden gekommen, und die Aussaat konnte manchenorts nicht in dem vorgesehenen Umfang durchgeführt werden. Die bestellten Felder hatten sich aber bei der milden Witte-

Anbau und Ernte von landwirtschaftlichen Hauptfrüchten 1954 und 1955

Fruchtart	1954			1955			Veränderung des Gesamt- ertrages +/- vH
	Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		
		je ha in dz	insgesamt t		je ha in dz	insgesamt t	
Roggen	10 893	22,4	24 353	10 340	21,1	21 824	— 10,4
Weizen	10 199	21,5	21 939	10 079	22,5	22 724	+ 3,6
Menggetreide	1 088	20,9	2 274	1 085	21,2	2 302	+ 1,2
Gerste	3 035	20,6	6 306	2 986	21,8	6 505	+ 3,2
Hafer	12 346	19,9	24 620	12 244	21,9	26 761	+ 2,7
Kartoffeln	14 612	192,8	281 772	13 637	151,7	206 939	— 26,6
Rüben ¹⁾	7 316	386,8	283 023	6 594	372,1	245 343	— 13,3
Feldfutter ²⁾	10 926	48,2	52 704	10 639	50,2	53 405	+ 1,3
Wiesen und Weiden ³⁾	51 411	35,1	180 681	49 160	43,1	212 059	+ 17,4

1) Futter-, Kohl- und Zuckerrüben, 2) Klee und Luzerne, 3) Dauergrünland und Ackerwiesen, zu 2) und 3) die Erträge von allen Schnitten sowie Grünfutter und Weidenutzung auf Heu umgerechnet.

lung des Spätherbstes im allgemeinen günstig entwickelt. Während des lange anhaltenden und zeitweise strengen Winters waren die Saaten durch eine ausreichende Schneedecke geschützt, so daß die Feldfrüchte nur geringe Frostschäden aufwiesen. Im Frühjahr wurde zwar die Vegetation und die Bestellung durch eine niederschlagsarme und kalte Witterung gehemmt, aber der Mai brachte ergiebigen Regen und bot trotz mehrfacher Kälteeinbrüche

im ganzen gesehen für die Entwicklung der Feldfrüchte normale, für das Gemüse und Obst allerdings weniger vorteilhafte Wachstumsbedingungen. Auch das Juni- und Juliwetter war mit ausreichenden Niederschlägen für die Entwicklung der Feldfrüchte förderlich; die Temperaturen waren jedoch für die wärmebedürftigen Pflanzen des Gemüses und Obstes zu niedrig. Während sich das Wiesen- und Feldfutter sowie das Getreide infolge ausrei-

chender Niederschläge in der Hauptwachstumszeit günstig entwickeln konnten, blieben die Hackfrüchte, insbesondere Kartoffeln, deren Wachstum eine genügend feuchte und mäßig warme Witterung im Hoch- und Spätsommer erfordert, fühlbar zurück, da die Monate August und September zu trocken waren. Bei der im Jahre 1955 allgemein etwas später als üblich eingetretenen Reife der Feldfrüchte konnte in dem warmen und trockenen August nicht nur eine größere Erntemenge, sondern auch ein der Qualität nach weit besseres Getreide eingebracht werden als 1954.

Die Hektarerträge aller Getreidearten waren verhältnismäßig hoch. Sie lagen sämtlich über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre und zum größten Teil auch weit über denen der Vorkriegsjahre. Den höchsten Flächenertrag mit 22,6 dz je ha hatte der Winterweizen zu verzeichnen, während im Vorjahr der Winter-

roggen mit 22,5 dz an der Spitze stand. Beim Futtergetreide waren die Erträge im Vergleich zum Vorjahr noch weit besser, da die Witterung in diesem Jahre gerade dem Hafer und der Sommergerste sehr zustatten kamen. Beide Fruchtarten hatten mit 21,9 dz ihre höchsten Hektarerträge in der Nachkriegszeit. Für alle Getreidearten zusammen errechnete sich mit 21,8 dz je ha der bisher höchste Landesdurchschnittsertrag.

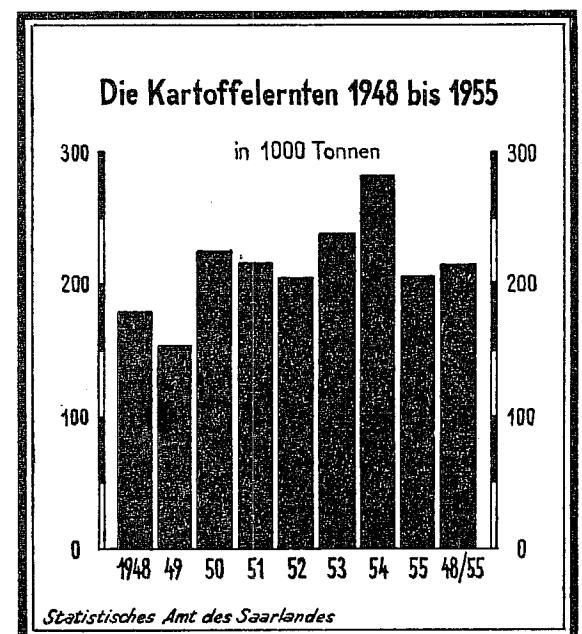
Die Brotgetreideernte belief sich auf 45 935 t; sie war wegen des verminderten Roggenanbaues um 4 vH geringer als 1954. Für Futtergetreide errechnete sich eine Ernte von 34 181 t, die um 8 vH über der vorjährigen lag. Bei einer Zusammenfassung der Erntemengen aller Getreidearten gleicht sich die Abnahme beim Brotgetreide und die Zunahme beim Futtergetreide gegenüber dem Vorjahr weitgehend aus.

Der Anteil der Ernte am Getreideverbrauch

Getreideart	Durchschnittlicher Verbrauch 1950/54				Anteil der Ernte 1955 am durchschnittl. Verbrauch	
	insgesamt	davon				
		Eigenerzeugung		Einfuhr	t	vH
	t	t	vH			
Brotgetreide	144 640	41 810	28,9	102 830	45 935	31,8
davon Roggen	40 172	22 372	55,7	17 800	21 824	54,3
Weizen	103 163	18 133	17,6	85 030	22 724	22,0
Futtergetreide	51 746	30 996	59,9	20 750	34 181	66,1
davon Gerste	24 624	6 034	24,5	18 590	6 505	26,4
Hafer	25 500	24 440	95,8	1 060	26 761	104,9
Getreide zus.	196 386	72 806	37,1	123 580	80 116	40,8

Der jährliche Verbrauch an Brot- und Futtergetreide einschließlich Saatgut und Schwund beläuft sich im Durchschnitt der letzten fünf Jahre auf 196 000 t. Mit der Ernte von rund 80 000 t können also im Wirtschaftsjahr 1955/56 zwei Fünftel des Bedarfs gedeckt werden. Bei den einzelnen Fruchtarten ist der Anteil der Eigenerzeugung unterschiedlich. Bei Brotgetreide macht er nur knapp ein Drittel aus. Infolge der Verbrauchsgewohnheiten in den letzten Jahren ergibt sich ein hoher Weizenverbrauch (100 000 t), der auch bei einer guten Ernte nur zu einem Fünftel durch Eigenerzeugung gedeckt werden kann. Bei Roggen hingegen, wovon nur 40 000 t gebraucht werden, wurde über die Hälfte im Saarland geerntet. Von dem Gersten- und Haferverbrauch, der mit 25 000 und 26 000 t fast gleich groß ist, kann der erstere nur zu stark einem Viertel, der letztere dagegen vollständig aus eigener Erzeugung gedeckt werden.

Die Kartoffelernte war um 75 000 t oder reichlich ein Viertel geringer als 1954. Sie entsprach mit 207 000 t nur knapp dem durchschnittlichen Ergebnis der letzten acht Jahre, in denen die geernteten Mengen in der Größenordnung von 153 000 bis 282 000 t schwankten. Der erhebliche Rückgang des Hektarertrages dürfte seine Ursache vor allem in dem trockenen und warmen Monat August haben, in dem die Wasserversorgung der Pflanzen stockte, so daß die angelegten Knollen sich nur mäßig entwickeln konnten. Im Landesdurchschnitt errechnete sich

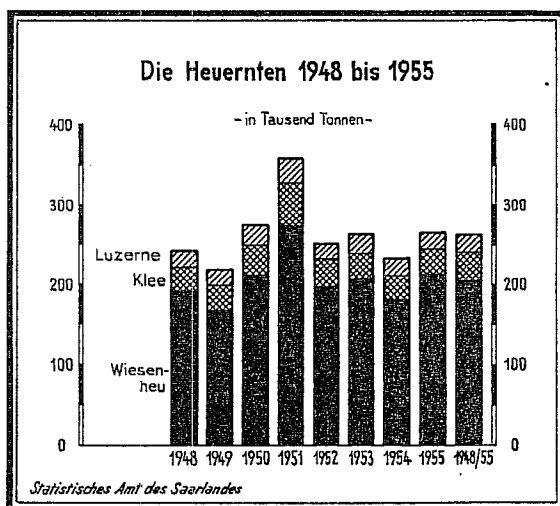


nach den Schätzungen der amtlichen Berichterstatter ein Hektarertrag von 151,7 dz gegen 192,8 dz im Vorjahr und 174 dz im Durchschnitt der Jahre 1950/54. Von der gesamten Kartoffelernte entfielen 8 800 t auf Früh- und 198 000 t auf Spätkartoffeln.

Infolge der mäßigen Ernte erreichte die Eigen-
erzeugung an Kartoffeln nicht den hohen Ver-
sorgungsgrad wie im Vorjahr. Während der
Bedarf im Wirtschaftsjahr 1954/55 zu 90 vH
und im Durchschnitt der letzten fünf Jahre zu
drei Vierteln gedeckt werden konnte, reicht die
letztjährige Ernte zur Versorgung von nur
etwa zwei Dritteln des Bedarfs aus.

Die Rüben-ernte hat ebenfalls niedrigere Er-
träge gebracht als im Vorjahr. Bei Futterrüben
wurden 239 000 t gegen 276 000 t geerntet. Die
Rübenfelder sind infolge der Verzögerung der
Vegetation im Frühjahr etwas später als üblich
bestellt worden. Die Entwicklung der Pflanzen
hatte zudem unter der kühlen Frühjahrswitte-
rung zu leiden, konnte aber dann in den feuch-
ten Monaten Juni und Juli zum größten Teil
den Rückstand ausgleichen, so daß im Vergleich
zu den vorangegangenen fünf Jahren noch
überdurchschnittliche Flächen-erträge erzielt wur-
den. Bei Futterrüben ergaben sich je Hektar
376,3 dz gegen 392,5 dz im Vorjahr und 349,3 dz
im Durchschnitt der Jahre 1950/54. Da jedoch
die Anbaufläche bei allen Rübenarten rückläu-
fig war, blieb die gesamte Rüben-ernte mit
245 000 t um 13 vH hinter der des Vorjahres
zurück. Der Minderertrag wurde jedoch durch
eine gute Heu- und sonstige Rohfütter-ernte
ausgeglichen.

Die Heu- und Grummeternte ist wesentlich
besser ausgefallen als im Vorjahr. Vor allem
konnte der erste Schnitt, der stark vier Fünftel
der gesamten Heuernte ausmacht, trocken ein-
gebracht werden, so daß er auch qualitativ bes-
ser war als in der regenreichen Erntezeit 1954.
Die Hektar-erträge lagen, mit Ausnahme bei
Luzerne, beachtlich über denen des Vorjahres
und zum Teil auch über dem Durchschnitt der
Jahre 1950/54. Der Durchschnittsertrag aller
Heuart-arten zusammen berechnete sich auf 44,7 dz
gegenüber 37,4 dz im Vorjahr und 44,5 dz im
Durchschnitt der Jahre 1950/54.



Nach Umrechnung der Erträge von allen
Schnitten, einschließlich Grünfütter und Weide-
nutzung auf Heu, ergab sich eine Heuernte von
insgesamt 265 000 t, das sind trotz der klei-
nen Erntefläche 32 000 t oder 14 vH mehr als
im Jahr zuvor. Die tatsächlich als Heu gewor-
bene Ernte betrug rund 200 000 t oder drei
Viertel der gesamten Erntemenge. Während
von den Wiesen in der Regel der größte Teil

des Ertrages als Heu geerntet wird, dienen der
Klee- und Luzerneanbau mehr der Grünfütte-
rung. Im Erntejahr 1955 betrug der Heuanteil
bei Dauerwiesen 85 vH, bei Ackerwiesen 60
vH, bei Luzerne 50 vH und bei Klee 40 vH
des Futterertrages. Insgesamt konnte also für
die Versorgung der Viehbestände mehr und
besseres wirtschaftseigenes Futter geworben
werden als 1954.

Auch für das Getreidestroh war das Wetter
1955 allgemein förderlich. Da während der
Hauptwachstumszeit ausreichend Regen fiel,
konnte es sich gut entwickeln. Bei allen Ge-
treidearten, mit Ausnahme von Winterroggen,
der schon im Vorjahr sehr große Mengen an
Stroh lieferte, lagen die Flächen-erträge höher
als 1954 und über dem Durchschnitt der Jahre
1950/54. Beim Wintergetreide bewegten sich
die Hektar-erträge zwischen 32,2 dz und 41,9 dz,
beim Sommergetreide zwischen 30,4 dz und
36,0 dz. Unter Zugrundelegung der im Mai 1955
festgestellten Anbauflächen errechnete sich (ein-
schließlich des Streuertrages der Streuwiesen)
eine gesamte Strohernte von 140 000 t, die trotz
des verringerten Getreideanbaues der vorjäh-
rigen gleich kam. Davon dienen etwa zwei Drit-
tel als Streu- und ein Drittel als Futterstroh.
Beim Futterstroh standen im Wirtschaftsjahr
1955/56 nicht nur größere, sondern auch bessere
Vorräte zur Verfügung, weil die Halmfrucht-
ernte im Gegensatz zum Vorjahr rechtzeitig
und trocken eingebracht wurde.

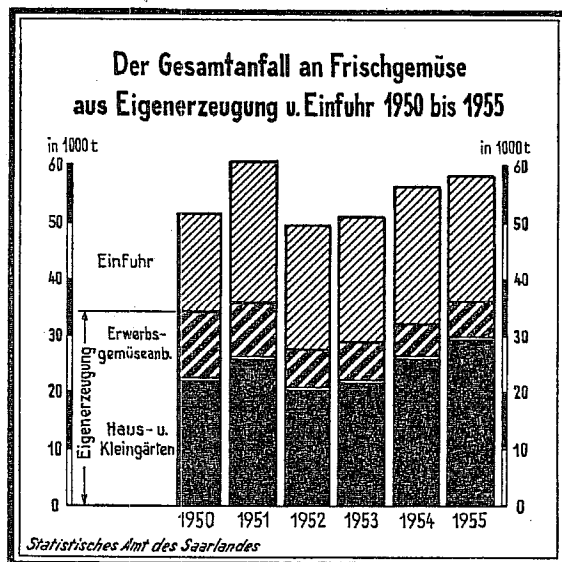
Die Gemüseerzeugung unterliegt von Jahr
zu Jahr gewissen Schwankungen, die sowohl
durch die wechselnden Einflüsse der Wachs-
tumsfaktoren als auch durch die Verbraucher-
wünsche bedingt sind. Der vorwiegend dem
Eigenbedarf der Erzeuger dienende Anbau in
den Haus- und Kleingärten ist 1955 auf rund
3 000 ha angewachsen. Darüber hinaus befaßten
sich 1 330 landwirtschaftliche Betriebe, darunter
214 Gärtnereien, mit dem erwerbsmäßigen
Gemüseanbau.

Von den gewerblich genutzten Flächen ent-
fallen 409 ha auf den reinen Gemüseanbau. Da-
zu kommen die Flächen zweier Sonderkulturen,
die ständig an Bedeutung gewinnen, der Anbau
von Erdbeeren sowie von Blumen und Zier-
pflanzen. Im Berichtsjahr wurden auch die
dem erwerbsmäßigen Erdbeerbau dienenden
Flächen von 100 auf 115 ha erweitert. Die Flä-
chen für Blumen und Ziergewächse sind sogar
von 57 auf 88 ha angestiegen. In den letzten
Jahren hat die Nachfrage nach Blumen und
Zierpflanzen bedeutend zugenommen, so daß
diese Kulturen sich immer mehr zu einem wich-
tigen Betriebszweig der Erwerbsgärtnereien ent-
wickelten. Ihr Anbau umfaßt bereits ein Sie-
bentel der im Erwerbsgartenbau genutzten Flä-
che. Die heimischen Erzeugnisse, vorwiegend
Topfpflanzen, Sommerblumen und Rosen, rei-
chen aber nicht aus, um die Nachfrage der Blu-
menfreunde in vollem Umfange zu befriedigen.
Große Mengen von Blumen, so besonders Edel-
nelken und Schnittrosen, müssen noch ein-
geführt werden.

Die Ernte im Erwerbsgemüsebau belief sich
auf 6 350 t. Sie lag um 12 vH höher als im
Vorjahr. Der Mehrertrag war jedoch lediglich
eine Folge des erweiterten Anbaues. Die Flä-
chen-erträge fielen nämlich bei dem im allge-
meinen trockenen Sommer und Herbst nicht so

günstig aus wie in dem überwiegend nassen Erntejahr 1954, das im Vergleich zum Durchschnitt der letzten fünf Jahre mittlere Hektarerträge brachte.

Im Berichtsjahr unterschieden sich die Hektarerträge je nach Gemüseart und Jahreszeit recht erheblich von denen des Vorjahres. Beim Frühgemüse blieben vorwiegend diejenigen des Blattgemüses hinter den vorjährigen zurück, während die meisten Kohlarten sowie Erbsen, Möhren und Rhabarber höhere Erträge brachten. Infolge des verringerten Anbaues blieb je-



doch die Erntemenge mit insgesamt 1 240 t um 130 t kleiner als 1954. Anders verhielt es sich beim Herbstgemüse. Hier waren die Erträge bei fast allen Kohlarten zwar geringer als im Vorjahr, bei den anderen Gemüsearten hingegen zum Teil sogar beträchtlich höher. Die Erntemenge von Herbstgemüse lag auf Grund der erweiterten Anbauflächen wesentlich über der des Vorjahres. Sie erhöhte sich von 1 760 t auf 2 890 t. Beim Spät- und Dauergemüse blieben die durchschnittlichen Hektarerträge wesentlich hinter denen des Vorjahres zurück. Trotz Erweiterung der entsprechenden Anbauflächen kam die Ernte von Spät- und Dauergemüse mit insgesamt 2 050 t an die vorjährige mit 2 380 t nicht heran. Der Landesdurchschnitt je Hektar für alle Gemüsearten blieb jedoch mit 155 dz dank der zum Teil besseren Hektarerträge bei Früh- und Herbstgemüse nicht allzuweit hinter dem vorjährigen durchschnittlichen Hektarertrag von 166 dz zurück.

Die bedeutend mehr ins Gewicht fallende Ernte in den Haus- und Kleingärten kann unter Zugrundelegung von zwei Dritteln des im Erwerbsgemüsebau ermittelten Hektarertrages auf rund 30 000 t veranschlagt werden. Die gesamte heimische Gemüseerzeugung dürfte demnach über 36 000 t betragen haben. Damit konnte der Gemüsebedarf, der sich im Durchschnitt der letzten fünf Jahre auf 54 000 t belief, zu zwei Dritteln aus Eigenerzeugung gedeckt werden.

Das Jahr 1955 brachte eine verhältnismäßig geringe Obsternte. Für alle Obstarten zusammen wurde mit Hilfe der von den amtlichen Berichterstellern geschätzten Baum- und Strauch-

erträge ein Ernteertrag von 21 000 t ermittelt. Das waren lediglich zwei Fünftel der im Jahre 1954 mit rund 51 000 t besonders gut ausgefallenen Ernte. Am mehrjährigen Erntemittel gemessen, machte der Obstertrag nur die halbe Menge einer Normalernte aus. Nach den hohen Erträgen im Vorjahr kam es bei den meisten Obstbäumen nur zu einem spärlichen Blütenknospenansatz. Dies war vor allem bei den Apfel- und Zwetschenbäumen der Fall, die den weitaus größten Teil der saarländischen Obstbaumbestände ausmachen und deshalb mengenmäßig den Ausschlag bei der Gesamternte geben. Außerdem war die Witterung im Frühjahr für den Obstbau nicht günstig. Die ungewöhnlich lang anhaltende Kälte, teilweise verbunden mit Niederschlägen und Nachfrösten, verzögerte die Blüte und verhinderte eine ausreichende Befruchtung, so daß schon die Beurteilung des Blütenverlaufs auf eine geringe Ernte schließen ließ. Die Obstbäume zeigten nur stellenweise, besonders in klimatisch begünstigten Lagen oder wo andere Ertragsfaktoren, wie Sortenwahl, Pflege und Düngung der Baumbestände sich auswirkten, einen normalen Behang.

Die durchschnittlichen Baumerträge im heimischen Obstbau lagen bei allen Obstarten niedriger als 1954. Bei Äpfeln betrug der Baumertrag im Landesdurchschnitt 7,3 kg gegenüber 38,4 kg im Jahr zuvor. Die gesamte Apfelernte erreichte so mit rund 4 700 t nur knapp ein Fünftel der Vorjahresmenge. Bei Birnen war der Ertragsausfall geringer; allerdings war die Birnenernte im Vorjahr nicht, wie die Apfelernte, überdurchschnittlich hoch gewesen. Dadurch fiel die Gesamternte mit 4 900 t nur um

Die Obsternte und ihre Verwertung im Jahre 1955

Obstart	Ernte- ertrag t	v. H. d. Ernte entfielen auf			
		Selbst- ver- brauch	Ver- kaufs- obst	davon	
				EB- obst	Ver- wer- tungs- obst
Kernobst	9 631	66	34	21	13
darunter					
Apfel	4 725	72	28	17	11
Steinobst	7 851	64	36	22	16
darunter					
Zwetschen und Pflaumen	3 496	67	33	20	13
Beerenobst	3 446	59	41	26	15
darunter					
Erdbeeren	1 010	31	69	64	5
Alle Obstarten ¹⁾	20 992	64	36	22	14
Dagegen 1954	51 153	53	47	22	25

1) Einschl. 63 t Walnüsse.

etwa ein Viertel geringer aus als 1954. Auch bei Süßkirschen ging der Baumertrag merklich zurück, er lag aber, ebenso wie der Gesamtertrag von 2 670 t, nicht unter dem langjährigen Erntemittel. Bei Sauerkirschen hingegen konnten mit 880 t nur knapp zwei Drittel der Menge des Vorjahres geerntet werden. Der Ertrag der Zwetschen- und Pflaumenbäume ent-

sprach ebenfalls nur knapp der halben Menge einer Normalernte. Mirabellen und Renekloden zeigten einen gleich schwachen Behang.

Die Beerenernte fiel wesentlich günstiger aus als die Kern- und Steinobsternte. Bei Johannis- und Stachelbeeren wurden die Straucherträge vom Vorjahr annähernd erreicht. Die Himbeer- und Brombeerernte war sogar etwas besser als 1954. Die besten Erträge brachten die Erdbeeren. Mit 60,1 dz je ha wurden der vorjährige Hektarertrag und auch das mehrjährige Mittel weit übertroffen. Unter Berücksichtigung einer Gesamtfläche der Erdbeeranlagen von 168 ha (115 ha erwerbsmäßiger und 53 ha Selbstversorgeranbau) ergab sich eine Erdbeerernte von rund 1 000 t gegenüber 658 t im Jahre 1954.

Die Art der Obstverwertung hängt weitgehend von Menge und Güte der Ernte ab. Da 1955 geringere Mengen geerntet wurden als im Vorjahr, trat eine deutliche Verschiebung zu Gunsten des Selbstverbrauchs ein. Er stieg, gemessen am Gesamtbetrag, von 53 auf 64 vH. Dabei ist bemerkenswert, daß sich der Anteil des zum Verkauf bestimmten Erobstes (22 vH) nicht, der des Verwertungsobstes dagegen von 25 auf 14 vH verringerte. Die stärksten Veränderungen ergaben sich bei der Verwertung der Apfelernte. Wegen der geringen Ernte kam nur gut ein Viertel des Ertrages auf den Markt gegenüber reichlich der Hälfte im Jahre 1954.

Rechnet man die Erträge aller pflanzlichen Erzeugnisse mittels des Getreidewertsschlüssels zusammen, dann ergibt sich eine Brutto-Bodenproduktion von 316 000 t gegen 340 000 t im Jahr 1954. Die pflanzliche Erzeugung war damit um 7 vH geringer als im Vorjahr, kam aber bis auf 5 vH an den Durchschnitt der letzten

Die Brutto-Bodenproduktion 1950 bis 1955 (in 1 000 t Getreidewert)

Produkt	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Getreide einschl. Hülsenfrüchte	67,1	76,8	74,2	67,3	79,8	80,4
Kartoffeln	56,3	54,0	51,1	59,7	70,0	51,7
Gemüse	6,9	7,2	5,6	7,1	7,4	7,0
Obst und Wein	32,8	17,6	23,2	20,6	25,9	11,3
Rüben einschl. Rübenblatt	42,1	41,0	26,4	35,1	42,0	36,6
Feld- und Wiesenheu	109,5	144,5	100,3	111,1	99,0	111,5
Stroh	15,8	16,6	14,0	14,1	16,3	16,8
Sonstiges	0,2	0,3	0,2	0,2	0,3	0,7
Alle Produkte	330,7	358,0	295,0	315,2	340,7	316,0
Index d. Brutto- Bodenproduktion 1950 = 100	100	108	89	95	103	96
1950/54 = 100	99,6	108	89	95	103	95

fünf Jahre heran. Der Minderertrag an Hackfrüchten und Obst konnte durch die gute Raufutterernte nicht ganz ausgeglichen werden. Auf die landwirtschaftliche Nutzfläche und die Zahl der bei der Volkszählung 1951 ermittelten landwirtschaftlichen Erwerbspersonen (60 000) bezogen, errechnet sich eine Flächenproduktion von 24,9 dz je ha und eine Pro-Kopf-Erzeugung von 5,3 t.

In der Viehwirtschaft setzt sich die seit einigen Jahren zu beobachtende Entwicklung fort. Die Spanntierhaltung nimmt ebenso wie die Viehhaltung in den landwirtschaftlichen Kleinbetrieben, deren Bestand in erster Linie der Selbstversorgung dient, laufend ab. Dagegen halten die größeren Betriebe, die auf die Marktbeförderung bedacht sind, mehr und leistungsfähigere Tiere, insbesondere Milchkühe, Schweine und Hühner, so daß die Gesamtproduktion an Milch, Fleisch und Eiern steigt und in erhöhtem Maße dem Markt zugeführt werden kann. Bedingt durch diese Entwicklung, hat sich die Gesamtzahl der Tierhalter im verflossenen Jahr von 85 386 auf 80 615 vermindert. Die Bestände der einzelnen Tiergattungen zeigen dagegen zahlenmäßig unterschiedliche Veränderungen.

Der Pferdebestand hat weiter abgenommen, vor allem in den jüngeren Altersklassen. Während in den weiter zurückliegenden Jahren die Bestandsvermindierungen mehr die älteren Tiere und den Nachwuchs betrafen, hat sich der Rückgang in den letzten Jahren auch auf die leistungsfähigen Tiere im Alter von 3 bis 5 Jahre ausgedehnt. Die starke Abnahme der Zahl der jüngeren Tiere zeigt, daß eine beträchtliche Einschränkung der Nachzucht eingetreten und ein weiterer Rückgang des Pferdebestandes zu erwarten ist. Die rückläufige Entwicklung in der Pferdehaltung war zunächst durch das Erfordernis der Rentabilität, besonders in den mit Spanntieren übersetzten Betrieben bedingt, da die Pferde wegen ihres hohen Kraftfutterbedarfs eine starke Belastung darstellten. Daneben ist der Rückgang auch eine Folge der fortschreitenden Mechanisierung der Zugkraft, die in den letzten Jahren stärker als vordem in Erscheinung trat. Mitte 1955 waren allein für die Landwirtschaft rund 1 000 Schlepper mit je einer durchschnittlichen Leistung von 20 PS zugelassen. Das bedeutet gegenüber dem Bestand von Mitte 1952 mit 550 Zugmaschinen fast eine Verdoppelung.

Die Zahl der Viehhalter und die Viehbestände nach Tierarten 1954 und 1955

Tierart	Viehhalter		Tiere	
	1954	1955	1954	1955
Pferde	4 780	4 593	9 129	8 466
Rinder	19 768	18 308	66 819	63 946
darunter Kühe	19 200	18 010	46 237	44 997
Schweine	32 608	29 643	74 057	79 871
Schafe	1 895	1 455	7 662	6 755
Ziegen	27 030	22 542	39 126	31 370
Hühner	71 930	69 185	701 484	694 939
Gänse	3 870	3 009	12 375	10 612
Enten	1 243	1 485	5 367	6 382
Bienenvölker	3 501	3 326	16 184	15 703

Bei dem auf Milch-, Fleisch- und vielfach auch auf Arbeitsleistung gezüchteten Rindvieh verläuft die Entwicklung wesentlich anders als bei der Pferdehaltung. Die Zahl der Rindviehhalter hat 1955 um 1 460 auf 18 308 weiter abgenommen; Ende 1950 waren es noch 23 430 Haushaltungen, die Rindvieh hielten. Rund 5 000 Betriebe, vorwiegend solche mit 1 und 2 Kühen, gaben inzwischen die Rindviehhaltung auf. Der Tierbestand ging jedoch nicht so stark zurück

wie die Zahl der Halter, so daß der durchschnittliche Bestand je Betrieb von 3,2 auf 3,5 gestiegen ist. Der gesamte Rindviehbestand, der sich Ende 1948 auf rund 71 000 Tiere belief, war zunächst bis 1951 auf fast 76 000 angewachsen, nahm dann 1952 und 1953 nur geringfügig, 1954 schon wesentlich stärker ab. Im verfloßenen Jahr hat sich der Rückgang wieder etwas verlangsamt. Mit 63 946 Stück Rindvieh war die Gesamtzahl im Dezember 1955 um ein Zehntel kleiner als 1948.

Der Kuhbestand dagegen, der zahlen- und leistungsmäßig alle anderen Gruppen bei weitem übertrifft, entwickelte sich günstiger. Die Gesamtzahl der Kühe belief sich Ende 1955 auf

rund 45 000 Stück; sie war zwar um 1 240 kleiner als im Jahr zuvor; aber immerhin noch um 3 000 größer als 1948. Sowohl die Zahl der Milchkühe als auch der Milcharbeitskühe hat sich bis 1951 laufend erhöht. Dabei wuchs der Milchkuhbestand verhältnismäßig stärker als der der Milcharbeitskühe. Von 1952 ab wurde der Bestand der Milcharbeitskühe — auch im Zusammenhang mit der fortschreitenden Mechanisierung — rückläufig, und zwar bis Ende 1955 um fast ein Fünftel, während nur zur Milchgewinnung aufgestellte Kühe in noch stärkerem Maße als bis dahin gehalten wurden, so daß ihre Zahl bis zur letzten Zählung um mehr als drei Viertel anstieg.

Die Veränderung in der Kuhhaltung 1950 bis 1955

Landwirtschaftliche Betriebe mit..... Kühen	Betriebe			Kühe			Veränderung in vH			
							Betriebe		Kühe	
	1950	1954	1955	1950	1954	1955	1955/50	1955/54	1955/50	1955/54
1 Kuh	8 722	6 075	5 594	8 722	6 075	5 594	— 35,9	— 7,9	— 35,9	— 7,9
2 Kühen	9 047	7 312	6 787	18 094	14 624	13 574	— 25,0	— 7,2	— 25,0	— 7,2
3 Kühen	2 890	2 756	2 470	8 670	8 268	7 410	— 14,5	— 10,4	— 14,5	— 10,4
4 bis 6 Kühen	1 782	2 437	2 432	7 953	11 332	11 434	+ 36,5	— 0,2	+ 43,8	+ 0,9
7 " 10 Kühen	200	514	602	1 560	4 047	4 746	+ 201,0	+ 17,1	+ 204,2	+ 17,3
11 " 20 Kühen	44	81	96	561	1 064	1 284	+ 118,2	+ 18,5	+ 128,9	+ 20,7
21 " 50 Kühen	18	23	27	497	682	806	+ 50,0	+ 17,4	+ 62,6	+ 18,2
51 und mehr Kühen	2	2	2	152	145	149	—	—	— 2,0	+ 2,8
Alle Betriebe	22 705	19 200	18 010	46 209	46 237	44 997	— 20,7	— 6,2	— 2,6	— 2,7

Der Anteil der Milcharbeitskühe am gesamten Kuhbestand ist von 73 vH im Jahre 1948 auf 56 vH im Jahre 1955 zurückgegangen. Die Verminderung betraf lediglich die kleineren Betriebe mit 1 bis 3 Kühen, in denen die Milcharbeitskühe überwiegen. In den größeren Betrieben, die vier und mehr Kühe halten, machte der Aufbau leistungsfähiger Milchkuhbestände weitere Fortschritte.

Der Gesamtbestand an Schweinen hat trotz einer Abnahme in den Selbstversorger- und Nebenerwerbsbetrieben infolge vermehrter Haltung in den größeren, die Schweinezucht vorwiegend aus Erwerbsgründen betreibenden Betrieben beachtlich zugenommen. Mit rd. 80 000 Tieren lag die Zahl der Schweine um 8 vH über der vom Dezember 1954. Bei einem Vergleich mit den Zählergebnissen in der Nachkriegszeit zeigten sich nur in den Jahren 1949 und 1951 mit 82 000 bzw. 87 000 höhere Bestände. Die seit dem Höchststand zu beobachtende Verminderung des Bestandes kam somit zunächst zum Abschluß. Infolge der bereits bei der vorjährigen Erhebung festgestellten Vermehrung der Zahl an trächtigen Sauen, die auch bis zur letzten Zählung anhielt, hat der Bestand an jungen Tieren erwartungsgemäß stark zugenommen. In Anbetracht der reichlichen Versorgung mit Futtermitteln aus der Ernte 1954 (Rekorderträge bei Kartoffeln und hoher Futtergetreideanfall) sowie bei der verhältnismäßig günstigen Markt- und Preislage für Schlachtschweine war der Bestandsaufbau auch nicht anders zu erwarten.

In der Schaf- und Ziegenhaltung setzte sich die rückläufige Entwicklung fort. Beim Geflügel blieb der Hühnerbestand annähernd unverän-

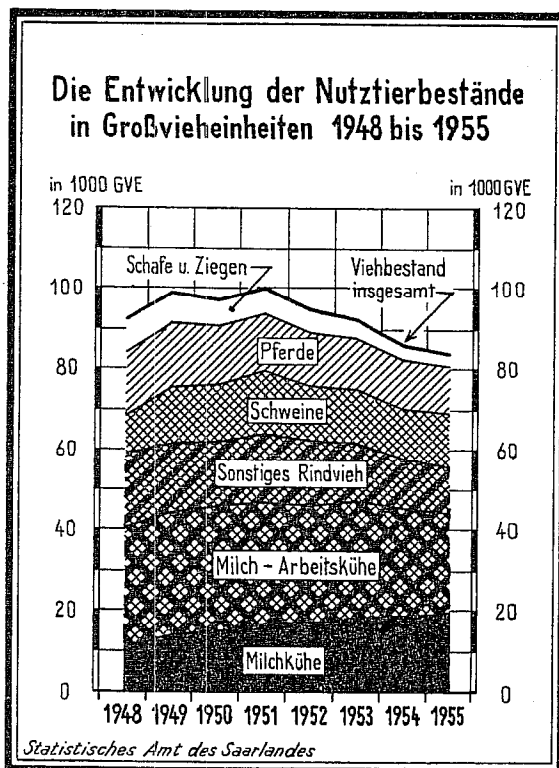
dert; die Zahl der Gänse ging zurück, die der Enten hingegen erhöhte sich merklich. Der Bestand an Bienenvölkern verminderte sich nur geringfügig.

Bei einer Umrechnung der einzelnen Bestände auf Großvieheinheiten ergeben sich unter Berücksichtigung von Art, Alter und Verwendung der Tiere nach der letzten Zählung 86 595 Großvieheinheiten. Das war der niedrigste Stand in den letzten acht Jahren. Ende 1948 belief sich der Gesamtbestand auf 94 599 Großvieheinheiten; er stieg bis zum Jahre 1951 um 9 vH auf 103 466 Großvieheinheiten an und ging dann in den letzten vier Jahren laufend zurück; er lag Ende 1955 um 16 vH unter dem Höchststand von 1951 und um 8 vH unter dem Bestand von 1948.

Bei einer Aufgliederung der Gesamtzahl der errechneten Großvieheinheiten ergaben sich für die Anteile der einzelnen Tiergattungen am Gesamtbestand gewisse Veränderungen. Das Schwergewicht der heimischen Nutztierhaltung liegt nach wie vor beim Rindvieh, dessen Anteil infolge des Rückganges der Pferde-, Schaf- und Ziegenhaltung von 63 vH im Jahre 1948 auf 65 vH anstieg. An zweiter Stelle steht die Schweinehaltung mit 16 vH gegen 10 vH im Jahre 1948; dann folgen die Pferde mit 13 vH, die 1948 mit einem Anteil von 17 vH noch an zweiter Stelle standen. Ziegen und Schafe mit 3 vH und 0,7 vH gegen 8 vH bzw. 1,2 vH im Jahre 1948 haben an Bedeutung weiter verloren.

Die angedeutete Intensivierung der Milchviehhaltung bewirkte eine steigende Milchproduktion. In der Vorkriegszeit 1936/37 betrug die jährlich erzeugte Milchmenge 104 500 t. Nach

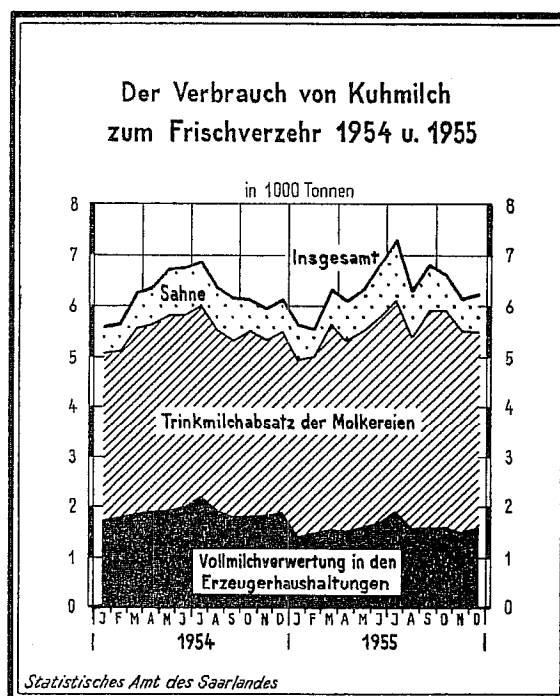
dem Kriege war sie bis zum Jahre 1948 auf 37 500 t abgesunken. Durch den danach folgenden Wiederaufbau des Kuhbestandes hat die Gesamterzeugung laufend eine Ausweitung erfahren. Mit rund 111 000 t lag sie im Jahre 1955 um 5 vH höher als im Vorjahr und übertraf den Durchschnitt der Jahre 1936/37 um 6 vH.



Seit ihrem Tiefststand im Jahre 1948 ist die Menge auf das Dreifache und der Wert von 0,6 auf 3,3 Mrd. Frs. gestiegen. Die Steigerung ist bei einem zahlenmäßig wesentlich kleineren Kuhbestand als vor dem Kriege sowohl auf die in den letzten Jahren erfolgte Einschränkung der Kuhanspannung und der damit verbundenen Umstellung in der Kuhhaltung zu Gunsten der reinen Milchkühe als auch auf die qualitative Verbesserung des Milchviehbestandes zurückzuführen. Das kommt vor allem in der erhöhten Einzelkuhleistung zum Ausdruck. Im Jahre 1955 stieg der Milchertrag je Kuh auf 2 405 kg gegen nur 909 kg im Jahre 1948 und 1 900 kg vor dem Kriege. Die jährliche Milchleistung ist nunmehr fast ebenso hoch wie in Baden-Württemberg, wo 1955 je Kuh 2 466 kg, und um 12 vH höher als in Rheinland-Pfalz, wo 2 150 kg ermolken wurden. Die Leistung kommt aber wegen der vorwiegend kleinbetrieblichen Struktur der heimischen Landwirtschaft und des immer noch überwiegenden Anteils der Arbeitskühe (56 vH) naturgemäß nicht an den sehr hohen Ertrag im Norden des Bundesgebietes mit 3 560 kg heran.

Entsprechend der erhöhten Gesamtproduktion ist die Ablieferung an die Molkereien gestiegen. Von der im Jahre 1955 insgesamt erzeugten Kuhmilch wurden 65 480 t oder 59 vH an die Molkereien abgeliefert. Die an die Nachzuchttiere verfütterte und die in den Haushalten der Kuhhalter zurückbehaltene Milchmenge blieb fast gleich. Die entsprechenden Anteile waren aber im Verhältnis zur Gesamterzeugung mit 14 und 27 vH etwas kleiner als 1954.

In den Molkereien stieg der Milchanfall unter Berücksichtigung der Einfuhr von 34 000 t aus Frankreich von 96 000 auf 100 000 t. Die Einfuhr war allerdings um 2 000 t geringer als im Vorjahr, so daß sich ihr relativer Anteil von 38 auf 35 vH verringerte. Einschließlich der verfütterten und in den Haushalten der Kuhhalter zurückbehaltenen Milch wurden 1955 stark drei Viertel des gesamten Milchanfalls von der eigenen Landwirtschaft aufgebracht. Die aus der Eigenerzeugung an die Molkereien gelieferte Milch reichte aus, um den Frischmilchbedarf der auf die Marktversorgung angewiesenen Bevölkerungskreise vollständig zu decken und ermöglichte darüber hinaus noch die Verarbeitung großer Mengen zu Butter und Käse. Die in den Molkereien angefallene Gesamtmenge ist zu 57 vH als Frischmilch abgesetzt worden, 37 vH wurden zu Butter und 6 vH zu Käse verarbeitet.



Der Verbrauch von Vollmilch zum Verzehr in frischem Zustand umfaßt neben dem Trinkmilchabsatz der Molkereien auch die in den Erzeugerbetrieben frisch verwertete Milch und die Sahne. Danach belief sich der gesamte Frischmilchverbrauch 1955 auf 67 477 t. Auf die mittlere Zahl der Bevölkerung bezogen, ergab sich eine Kopfquote von 77,1 kg gegen 76,2 kg im vorhergehenden Jahr. Der Verbrauch von Milch zum Frischverzehr hat sich damit gegenüber dem Vorjahr um 0,9 kg erhöht. Der Mehrverbrauch entfällt vorwiegend auf das zweite Halbjahr 1955 und ist wohl zum größten Teil auf die Belieferung der Schulen mit Trinkmilch zurückzuführen, die im Juni 1955 einsetzte. Dadurch hat sich vor allem der Verbrauch von Flaschenmilch wesentlich erhöht, der mit 19 500 t fast einem Viertel des gesamten Frischmilchverbrauchs entsprach. Der Verbrauch von Trinkmilch und Sahne unterliegt gewissen jahreszeitlichen Schwankungen; er ist am höchsten in den Monaten der wärmeren Jahreszeit.

Trotz der leichten Steigerung des Trinkmilchverbrauchs bleibt das Saarland in seinem Pro-Kopf-Verbrauch hinter dem Bundesgebiet, wo im Wirtschaftsjahr 1954/55 nach vorläufigen Ergebnissen 118,2 kg Vollmilch (einschließlich Sahne) je Kopf verbraucht wurden, erheblich zurück. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß im Saarland neben der Kuhmilch auch eine verhältnismäßig große Menge Ziegenmilch anfällt. So wurden im Berichtsjahr trotz starker Verminderung der Ziegenbestände immerhin noch 23 200 t Ziegenmilch ermolken, das waren 23,4 kg je Kopf der Bevölkerung. Unter Berücksichtigung der Ziegenmilch ergab sich demnach eine Verbrauchsquote an Frischmilch von rund 100 kg.

Die Schlachtungen aus der eigenen Nutztierhaltung erreichten im Jahre 1955 mit insgesamt 128 187 einen erneuten Höchststand. Es wurden zwar weniger Rinder und Kälber, dagegen aber beachtlich mehr Schweine als im Vorjahr geschlachtet. Im Zusammenhang mit der Erhöhung des Schweinebestandes ist auch die Zahl der Schlachtungen um 6 800 angestiegen. Mit 89 486 Schweineschlachtungen bzw. 8 077 t Fleisch konnte der Verbrauch zu 35 vH aus der heimischen Landwirtschaft gedeckt werden. Zu einem Gesamtverbrauch von 23 214 t Schweinefleisch wären bei einer durchschnittlichen Fleischausbeute von 80 vH rund 280 000 Tiere zu je 100 kg Lebendgewicht erforderlich. Für den Umfang und Ausbau der heimischen Schweinehaltung ergeben sich demnach auch weiterhin günstige Aspekte. Von den rund 36 000 im Be-

richtsjahr geworfenen Kälbern wurden 24 623 geschlachtet, außerdem noch 12 113 Rinder, Bullen, Ochsen und Kühe. Die Zahl der Schlachtungen von Kälbern und älterem Rindvieh stieg von 1948 bis 1952 laufend an, wobei die der Kälber überwog. Seit 1953 waren die Rinderschlachtungen rückläufig, die Kälberschlachtungen dagegen noch weiter im Steigen, so daß im verflossenen Jahr fast doppelt soviel Kälber als ältere Tiere geschlachtet wurden, was wohl vorwiegend auf die unterschiedliche Entwicklung der Schlachtviehpreise zurückzuführen ist. Diese ließen seit 1953 allgemein nach, sie blieben aber für Kälber relativ günstiger als für Rinder, so daß sie daher weniger Anreiz zur Aufzucht der Nachwuchstiere boten. Durch die Schlachtungen von Kälbern und Rindern aus saarländischen Tierbeständen konnte der Bedarf an Kalbfleisch zu 21 vH, der an Rindfleisch zu 13 vH gedeckt werden. Außer dem durch Schlachtungen von inländischen Tieren gewonnenen Fleisch in Höhe von 11 822 t fielen 1955 für den Verbrauch im Saarland noch 12 342 t Fleisch von eingeführtem Schlachtvieh und 25 729 t eingeführtes Fleisch an. Das eingeführte Fleisch sowie die Schlachttiere stammten, mit Ausnahme von 1 753 Schweinen dänischer Herkunft, aus Frankreich. Der Wert der insgesamt angefallenen Fleischmenge von 49 893 t errechnete sich unter Zugrundelegung der Erzeugerpreise (also ohne pauschale Fleischabgabe, Taxen und Handelsspannen) auf 12,6 Mrd. Fr. Davon entfiel rund ein Viertel auf die heimische Landwirtschaft. Der Wert der

Umfang und Geldwert der landwirtschaftlichen Produktion 1950 bis 1955 (Nahrungsmittelproduktion)

Produktion	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Nahrungsmittelerzeugung in 1 000 t Getreidewert						
Netto-Nahrungsmittelproduktion	234,9	255,2	253,2	252,3	271,6	242,6
davon: pflanzliche Erzeugnisse	92,6	77,3	80,6	78,4	92,3	63,1
tierische Erzeugnisse	142,3	177,9	172,4	173,9	179,3	179,5
Nahrungsmittelproduktion aus eingeführten Futtermitteln	3,1	3,5	4,0	3,1	3,5	3,4
Brutto-Nahrungsmittelproduktion	238,0	258,7	257,2	255,4	275,1	246,0
davon in vH:						
pflanzliche Erzeugnisse	39	30	31	31	34	26
tierische Erzeugnisse	61	70	69	69	66	74
Index 1950/54 = 100	93	101	100	99	107	96

Wert in Millionen Franken zu jeweiligen Preisen

Pflanzliche Erzeugnisse	4 611	4 701	5 639	5 375	5 309	4 448
davon: Getreide	567	941	1 105	871	722	830
Hackfrüchte	844	1 086	1 366	1 376	1 251	845
Obst und Gemüse	3 185	2 647	3 148	3 110	3 318	2 739
Olisaaten, Weinmost	15	27	20	18	18	34
Tierische Erzeugnisse	5 391	8 506	8 532	8 352	8 854	8 104
davon: Milch	2 304	2 813	3 534	3 461	3 682	3 472
Fleisch	2 228	3 929	3 906	3 424	3 559	3 108
Eier, Geflügel, Honig	905	1 215	1 468	1 651	1 737	1 480
Viehbestandsveränderung	— 46	+ 549	— 376	— 184	— 124	+ 44
Gesamtproduktionswert	10 002	13 207	14 171	13 727	14 163	12 552

Fleischversorgung aus Schlachtungen von Tieren der eigenen Landwirtschaft hat sich demnach fast auf dem gleichen Stand wie im Vorjahr gehalten.

Ein Gesamtbild über die Leistungsentwicklung der heimischen Landwirtschaft geben die Berechnungen über den Umfang der Nahrungsmittelproduktion. Hierbei werden die von der Landwirtschaft produzierten pflanzlichen und tierischen Erzeugnisse, die unmittelbar für den menschlichen Verzehr bestimmt sind, mittels des Getreidewertsschlüssels auf Nahrungsmittel umgerechnet und zusammengefaßt. Zur Vermeidung von Doppelbewertungen werden dabei der innerbetriebliche Aufwand für Saatgut und Verfütterung sowie die Ausfälle durch Schwund und Abfall nicht mitgerechnet, so daß die Summe der aus der Bodenproduktion unter Miteinschaltung der Viehhaltung erzeugten Nahrungsmittel kleiner ist als die ebenfalls in Getreidewert ausgedrückte Brutto-Bodenproduktion. Der nach dieser Methode errechnete Umfang der Nahrungsmittelproduktion ergab für 1955 rund 246 000 t Getreidewert. Im Vergleich zum Vorjahr mit 275 000 t und zum Durchschnitt der Jahre 1950/54 mit 257 000 t war die letztjährige Nahrungsmittelproduktion infolge der geringen Kartoffel- und Obsternte um 11 bzw. 4 vH kleiner. Wie in den vorjährigen sind auch in der für 1955 errechneten Nahrungsmittelmenge 3 400 t enthalten, die aus eingeführten Futtermitteln stammen.

Der Geldwert der Nahrungsmittelproduktion, dessen Berechnung die durchschnittlichen Erzeugerpreise der einzelnen pflanzlichen und tieri-

schen Erzeugnisse zu Grunde gelegt wurden, ist 1955 ebenfalls um 11 vH auf rund 12,6 Mrd. Fr. zurückgegangen. Der Rückgang betrug bei den pflanzlichen Erzeugnissen 0,9 Mrd. Fr.; er ist in der Hauptsache durch die geringe Hackfrucht- und Obsternte verursacht worden, deren Minderertrag auch nicht durch die erhöhten Kartoffel-, Gemüse- und Obstpreise ausgeglichen werden konnte. Für die tierische Erzeugung ergab sich, trotz etwas erhöhter Produktion, ein um 0,8 Mr. Fr. geringerer Wert als 1954, da die Erzeugerpreise für Schweinefleisch und Milch rückläufig waren.

Nach Abzug des auf Grund von Durchschnittssätzen errechneten Eigenverbrauchs der Erzeugerbetriebe und nach Berücksichtigung der Bestandsveränderungen ergeben sich näherungsweise die Verkaufserlöse der Landwirtschaft. Sie stellen den Geldwert der Erzeugnisse dar, die die Landwirtschaft an den Markt oder unmittelbar an die Verbraucher liefert. Für 1955 ergibt sich ein Umsatz von 5,7 Mrd. Fr., das sind stark zwei Fünftel des Geldwertes der Nahrungsmittelproduktion. Etwas mehr als die Hälfte ist also durch die landwirtschaftliche Bevölkerung selbst verbraucht worden. An den Verkaufserlösen waren die pflanzlichen Erzeugnisse im Durchschnitt der Jahre 1950/54 mit einem Drittel, die tierischen Erzeugnisse mit fast zwei Dritteln beteiligt. Im Berichtsjahr erreichte der Anteil der pflanzlichen Erzeugnisse wegen der geringen Kartoffel- und Obsternte nur stark ein Viertel der Verkaufserlöse, während auf die Erlöse aus dem Milch- und Schlachtviehverkauf mehr als sieben Zehntel entfielen.

Die Verkaufserlöse der Landwirtschaft 1950 bis 1955

(in Millionen Franken)

Erzeugnis	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Pflanzliche Erzeugnisse	1 575,0	1 490,9	2 081,7	1 822,3	1 945,3	1 625,5
davon: Brotgetreide	156,8	183,2	245,6	207,6	158,0	357,2
Kartoffeln	433,4	593,9	787,5	722,8	658,6	404,1
Obst und Gemüse	984,8	713,8	1 048,6	891,9	1 128,7	864,2
Tierische Erzeugnisse	2 236,6	3 258,9	3 319,0	3 433,1	3 898,4	4 125,3
davon: Schlachtvieh	1 189,3	1 910,4	1 789,7	1 666,1	1 844,2	1 907,2
Milch	862,4	1 110,1	1 248,9	1 457,3	1 751,7	1 921,1
Sonstige	184,9	238,4	280,4	309,7	302,5	297,0
Gesamterlöse	3 811,6	4 749,8	5 400,7	5 255,4	5 843,7	5 750,8

Da die Höhe der Gelderlöse neben den Verkaufsmengen auch von den Preisen abhängt, die die Landwirte für ihre Produkte erhalten, wird die Preisfrage im Zusammenhang mit der Ertragslage in der Landwirtschaft oft diskutiert. Insbesondere wird oft auf die Preisverschiebungen hingewiesen, die sich in den letzten Jahren gegenüber der Vorkriegszeit zwischen den Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und denen der landwirtschaftlichen Betriebsmittel angebahnt haben. Zur Untersuchung der Preisveränderungen wurde im Hinblick auf die Währungsumstellung im Jahre 1947 eine Berechnung der Vervielfachungskoeffizienten für die einzelnen Positionen durchgeführt.

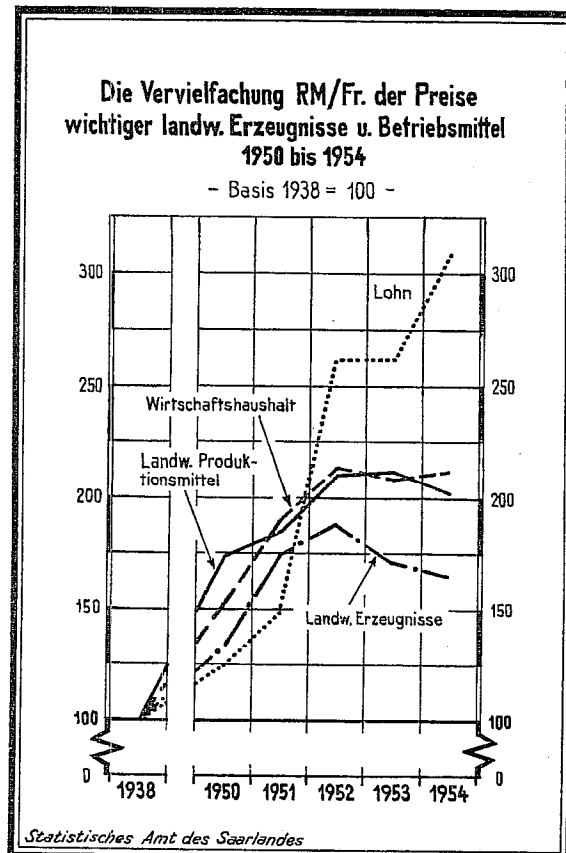
Der Vervielfachungskoeffizient (RM/Fr.) ergibt sich aus der Division des Frankenpreises durch den entsprechenden RM-Betrag im Basisjahr (1938). Bei dieser Berechnung ist bei den

Verkaufsprodukten der Erzeugerpreis, bei den Betriebsmitteln dagegen der Markt- oder Verbraucherpreis berücksichtigt worden, während als Lohn der tarifliche Barverdienst eines landwirtschaftlichen Hilfsarbeiters mit freier Kost und Unterkunft angesetzt worden ist. Als Unterlagen für die Gewichtung dienten die durchschnittlichen jährlichen Verkaufsmengen bzw. Aufwendungen der landwirtschaftlichen Betriebe in der Zeit von 1950 bis 1954, die den amtlichen Statistiken entnommen oder durch Sonderberechnungen festgestellt wurden. Durch die Zusammenfassung der Einzelwerte zu Gruppen und die Berechnung von Durchschnittspreisen für die gesamte am Markt abgesetzte Erzeugung sowie den statistisch nachweisbaren Teil der Betriebsmittel ließen sich Gruppen- und, mit gewissen Einschränkungen, auch Gesamtkoeffizienten gewinnen.

Aus dem Vergleich der Erzeugerpreise der heimischen Landwirtschaft in den Jahren 1938 und 1954 ergibt sich ein Vervielfachungskoeffizient von 163,9. Für die Nahrungsmittelausgaben im Rahmen der Lebenshaltungskosten betrug der entsprechende Umrechnungskoeffizient 209. Die Erzeugerpreise der Landwirtschaft sind seit der Vorkriegszeit also wesentlich weniger angestiegen als die Einzelhandelspreise für Nahrungsmittel. Im einzelnen haben sich die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise sehr unterschiedlich entwickelt. Allge-

gemeinen Entwicklung des Preisniveaus gefolgt sind. Für Obst ergab sich im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre ein Umrechnungskoeffizient von 101,9, für Roggen von 157,9 und für Weizen von 166,7, während die Umrechnungskoeffizienten der Kartoffel- und Gemüsepreise beträchtlich darüber hinausgehen. Die Entwicklung der Erzeugerpreise für Schlachtvieh spiegelt deutlich die in der Nachkriegszeit eingetretene Veränderung in der Fleischnachfrage. Während sich für die Schweinepreise im Durchschnitt der Jahre 1950/54 ein Vervielfachungskoeffizient von 222 ergab, betrug der Koeffizient für die Rinder- und Kälberpreise knapp 166. Von den Preisen für tierische Erzeugnisse ist der Erzeugermilchpreis hinter der allgemeinen Entwicklung zurückgeblieben.

Bei den landwirtschaftlichen Betriebsmitteln war die Preisentwicklung ebenfalls recht unterschiedlich. Während sich im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre für die Saatgutpreise ein Vervielfachungskoeffizient von 128,9 ergab, errechnete sich für die Preise von Kartoffelpflanzgut ein solcher von 241,2. Im allgemeinen sind jedoch die Preise für die Betriebsmittel stärker gestiegen als die Verkaufserlöse. Bis 1951 entwickelten sich zwar die Preise der Betriebsmittel noch in einer gewissen Übereinstimmung mit den Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. 1952 waren aber bei günstigen Preisen für Kartoffeln, Gemüse und Milch die Schlachtviehpreise schon zum Teil rückläufig, während die Landarbeiterlöhne und die Preise für landwirtschaftliche Produktionsmittel, besonders für Handelsdünger, Saatgut und Zukauffuttermittel, anstiegen. Nach dem Abklingen der allgemeinen Preiserhöhung verharren die Preise der landwirtschaftlichen Betriebsmittel in den folgenden Jahren nahezu auf dem erreichten hohen Stand von 1952, während die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte zunehmend nachgaben, so daß sich die „Preisschere“ zu Lasten der Landwirtschaft weiter öffnete. Im Durchschnitt der Jahre 1950/54 kann man überschlagsweise annehmen, daß sich gegenüber dem Vergleichsjahr 1938 die Aufwendungen für die Betriebsmittel um ein Viertel stärker als die Erlöse aus dem Absatz der Landwirtschaft erhöhten. Bei dieser Gegenüberstellung muß allerdings berücksichtigt werden, daß sich der Umrechnungskoeffizient für die Betriebsmittelpreise nur auf etwa drei Viertel der betrieblichen Kosten bezieht, und daß nur die Bar-Umsätze und Bar-Aufwendungen in die Untersuchung einbezogen wurden, der Eigenverbrauch der Landwirte einschließlich der Naturalleistungen für fremde Arbeitskräfte und der Lohnanspruch der familieneigenen Kräfte sowie die Bestandsveränderungen also nicht berücksichtigt sind.



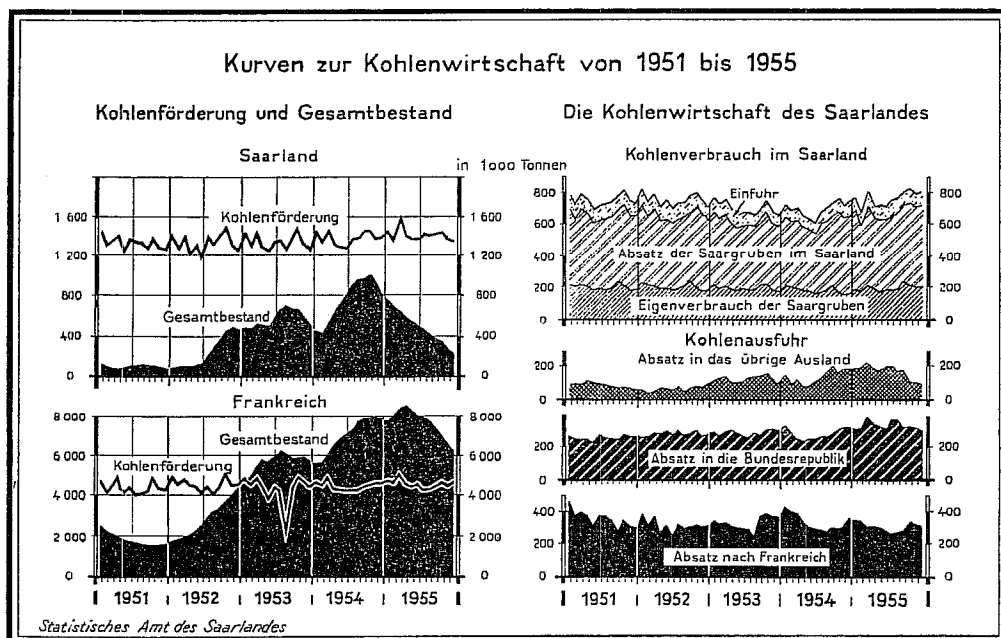
mein verzeichneten die pflanzlichen Erzeugnisse einen erheblich geringeren Preisanstieg als die tierischen Erzeugnisse. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre betrug der Vervielfachungskoeffizient für den Durchschnittspreis der pflanzlichen Erzeugnisse 150,3, der tierischen Erzeugnisse 174,5 und des Schlachtviehs sogar 184,8. Die Preisentwicklung der pflanzlichen Erzeugnisse wurde vor allem durch die in den Nachkriegsjahren sehr gedrückten Notierungen für Obst, Roggen und Weizen bestimmt, während die Gemüse- und Kartoffelpreise ungefähr der

Kohlenwirtschaft

Mit der Zunahme der wirtschaftlichen Tätigkeit, vor allem im Bereich der Eisen- und Stahlindustrie, hielt die rege Nachfrage nach festen Brennstoffen, die bereits im Herbst 1954 fühlbar gestiegen ist, auch während des Jahres 1955 unvermindert an. In den Ländern der europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl konnte der erhöhte Bedarf anfänglich durch den Abbau der beträchtlichen Haldenbestände an Steinkohle und der Koksvorräte der Kokereien sowie eine größere Einfuhr von Kohle aus dritten Ländern gedeckt werden. Gegen Ende des Berichtsjahres ergaben sich jedoch stärkere Spannungen, da die Zunahme der Steinkohlenförderung, die auf kurze Sicht verhältnismäßig unelastisch ist, weit hinter der Wachstumsrate der industriellen Produktion und insbesondere der Roheisen- und Rohstahlerzeugung, die im Vergleich zu 1954 um rund ein Fünftel gestiegen ist, zurückblieb. Im Hinblick auf die günstige konjunkturelle Entwicklung und die Einführung direkter internationaler Tarife für feste Brennstoffe hat die hohe Behörde im Mai 1955 verschiedene preispolitische Maßnahmen, die im vergangenen Jahr zur Belebung der Nachfrage ergriffen wurden, zum Teil modifiziert, zum Teil wieder rückgängig gemacht. So wurden die Zonenpreise für den Absatz saarländischer und lothringischer Kohle in Deutschland einschneidend geändert, um einerseits der Senkung der Transportkosten und andererseits der Preiserhöhung für Ruhrkohle Rechnung zu tragen. Darüber hinaus wurden die einzelnen Zonen neu eingeteilt. Die Zonnennachlässe wurden um durchschnittlich 5 DM je Tonne ermäßigt. Das Zonenpreissystem für den Absatz in Frankreich wurde ebenfalls geändert. Die Preisnachlässe für die

den Gruben unmittelbar benachbarten Gebiete kamen in Wegfall. Für die übrigen Absatzgebiete wurden die Nachlässe je nach Entfernung unterschiedlich festgesetzt. Trotz einer Zunahme der Zahl der Zonen hat sich die Gesamtmenge, für die Nachlässe gewährt werden können, verringert. Darüber hinaus senkten die saarländischen und lothringischen Gruben von sich aus mit Wirkung vom 1. Oktober 1955 ihre Zonenrabatte für den Absatz in Frankreich. Mit dem 1. Januar 1956 wurden diese Nachlässe völlig abgeschafft. Ebenso kamen auch für den Absatz in Süddeutschland in den Grenzgebieten die ermäßigten Zonenpreise in Wegfall. Die Zonenpreise für die übrigen Zonen wurden durchschnittlich um 3 DM erhöht. Für Ostbayern betrug die Zunahme 4 DM.

Im Jahre 1955 haben keine nennenswerten Preisbewegungen stattgefunden. Die Erhöhung der Ruhrkohlenpreise gegen Ende des ersten Halbjahres um 2,25 DM wurde durch die Abschaffung der Abgabe für den Bergarbeiterwohnungsbaa zum Teil aufgefangen. Der Zuschlag, der den Ruhrkohlenabnehmern in Rechnung gestellt wurde, hat sich infolge der Senkung der Ausgleichumlage auf die Steinkohlenförderung der Bundesrepublik bei Steinkohle und Briketts von 0,43 DM auf 0,31 DM je Tonne und bei Koks von 0,58 DM auf 0,41 DM je Tonne ermäßigt. Die Verminderung der Zonenrabatte führte in den betroffenen Gebieten zu unterschiedlichen Preiserhöhungen, deren Auswirkungen jedoch nur gering waren, da der Anteil der saarländischen und lothringischen Kohle an der Gesamtversorgung mit festen Brennstoffen relativ unbedeutend war.



Die Steinkohlenförderung der Saarbergwerke einschließlich der unbedeutenden Förderung der privaten Kohlengruben belief sich im Jahre 1955 auf rund 17,3 Mill. t. Sie war um annähernd 3 vH größer als im Jahre 1954. Im Gegensatz

zum vorhergehenden Jahr wurden im Jahre 1955 keine Feierschichten eingelegt. Gleichwohl hat sich die Zahl der untertage im Monatsdurchschnitt verfahrenen Schichten von 793 000 auf annähernd 787 000 etwas verringert, da die

Untertagebelegschaft gegenüber dem Vorjahr um 500 Arbeiter auf 37 000 zurückging. Die Zunahme der Steinkohlenförderung ist das Ergebnis einer höheren Schichtleistung, die nicht zuletzt durch die in den zurückliegenden Jahren durchgeführte Modernisierung und Mechanisierung der Untertageanlagen bedingt ist. Die Förderleistung je Mann und Schicht, die im Jahre 1950 noch unter dem Vorkriegsstand lag, hat sich von Jahr zu Jahr ständig erhöht. Sie erreichte 1955 im Durchschnitt 1 823 kg und übertraf damit um 4 vH die Leistung im vor-

Belegschaft und Förderleistung der Saarbergwerke 1938 und 1948 bis 1955

Jahr	Belegschaft in 1000 ¹⁾			Förderleistung je Schicht Unter-tage in kg	Gesamt-förderung in Mill. t
	Unter-tage	Über-tage	Neben-betriebe		
1938	32,8	11,6	4,0	1 570	14,4
1948	37,9	11,1	11,5	1 229	12,5
1949	39,4	11,8	11,5	1 356	14,2
1950	38,5	11,6	11,1	1 545	15,0
1951	37,6	11,1	10,5	1 658	16,1
1952	37,4	10,8	11,5	1 673	16,1
1953	37,5	10,4	11,2	1 685	16,3
1954	37,5	10,1	10,7	1 735	16,7
1955	37,0	10,1	10,5	1 823	17,2

¹⁾ Alte Unterteilung, Jahresdurchschnitt. Die Berechnung der Belegschaft und Schichtleistung im Saarbergbau beruht auf einer anderen Grundlage als diejenige der Montanunion.

hergegangenen Jahr. Die durchschnittliche Tagesförderung der Gruben hat sich dagegen nur um rund 1 vH auf 57 700 t erhöht. Allerdings wurde im März 1955 erstmalig die 60 000-t-Grenze überschritten. Aus diesem Anlaß erhielten die Arbeiter eine einmalige Sonderprämie bis zu 2 000 Franken.

Die Saarbergwerke haben im Frühjahr 1955 innerhalb der Saargruben eine Neugruppierung der einzelnen Schachtanlagen und Steinkohlenbergwerke durchgeführt. Während früher die Betriebe in die Gruppen Nord, Ost, Mitte, West und Süd zusammengefaßt waren, bestehen nach der Neugliederung sechs sogen. Bergwerksdirektionen: Neunkirchen, Sulzbach, Fischbach, Jägersfreude, Geislauren und Bexbach.

Unter Zugrundelegung der Förderzahlen für das Jahr 1955 steht die Bergwerksdirektion Geislauren mit einer Jahresförderung von 3,8 Mill. t an der Spitze. An zweiter Stelle folgt Sulzbach mit einer jährlichen Steinkohlenförderung von 3,5 Mill. t. In der weiteren Abstufung ergeben sich für Fischbach 3,1 Mill. t, für Neunkirchen 2,9 Mill. t, für Jägersfreude 2,4 Mill. t und für Bexbach 1,4 Mill. t Jahresförderung.

Als größte in Betrieb befindliche Grube gilt die Schachanlage Ens Dorf mit einer Jahresförderung von 1,8 Mill. t Steinkohle; St. Ingbert weist hingegen als kleinste Grube für das Jahr 1955 eine Kohlenförderung von annähernd 294 000 t auf.

Die Absatzlage der Saarkohle hat sich im Jahre 1955 der konjunkturellen Situation entsprechend grundlegend gewandelt. Während in der ersten Hälfte des Vorjahres noch bedeutende Absatzschwierigkeiten herrschten und erst im Spätherbst 1954 eine Besserung, insbesondere auf dem heimischen Markt, eintrat, erreichte die Nachfrage nach festen Brennstoffen im Jahre 1955 eine Höhe, die die Förderkapazität der Saarbergwerke fühlbar überstieg. Da die Gruben zu Beginn des Jahres über bedeutende Haldenbestände verfügten, konnte in der ersten Jahreshälfte noch voll und ganz der veränderten Marktsituation Rechnung getragen werden. Im zweiten Halbjahr ergaben sich jedoch größere Engpässe in der Versorgung mit Saarkohle, da die Lieferwünsche die für den Verkauf zur Verfügung stehende Menge überstiegen. Im letzten Vierteljahr waren die Saarbergwerke nicht mehr in der Lage, die größten Abnehmer der drei Hauptabsatzgebiete Saarland, Frankreich und Süddeutschland im erforderlichen Umfang zu beliefern, obwohl der Kohlenexport nach den übrigen Ländern erheblich gedrosselt wurde. Der Gesamtabsatz der Gruben einschließlich ihres Eigenverbrauchs war im Jahre 1955 um rund 3,6 vH höher als 1954. Bemerkenswert ist, daß die Lieferungen in die Bundesrepublik erstmals seit 1949 die in Frankreich abgesetzte Menge übertrafen.

Die verwertbare Steinkohlenförderung der saarl. Gruben in 1 000 t 1954 und 1955

Grube bzw. Bergw.-Direktion	1954	1955
Velsen	1 037,4	1 040,3
Ens Dorf	1 740,9	1 809,5
Viktoria	880,1	959,5
Bw.-Direktion Geislauren	3 658,4	3 809,2
Maybach	1 030,9	1 068,3
Mellin	686,3	668,9
Reden-Fett	1 320,0	1 285,1
Reden-Flamm	563,6	505,3
Bw.-Direktion Sulzbach	3 600,7	3 527,6
Camphausen	788,4	893,4
Franziska	901,5	905,5
Göttelborn	1 312,7	1 337,9
Bw.-Direktion Fischbach	3 002,6	3 136,7
König	1 331,4	1 335,6
Dechen	690,1	711,6
Heinitz	800,4	883,5
Bw.-Direktion Neunkirchen	2 821,9	2 930,6
Jägersfreude	1 180,9	1 236,5
Luisenthal	905,0	897,5
St. Ingbert	275,4	293,9
Bw.-Direktion Jägersfreude	2 361,3	2 427,9
St. Barbara I	342,9	417,1
St. Barbara II	905,0	897,5
Kohlwald	897,9	956,5
Bw.-Direktion Bexbach	1 240,9	1 373,6
alle Gruben	16 685,8	17 205,7

Die Haldenbestände der Saarbergwerke, die im Oktober 1954 trotz der Einlegung von Feierschichten eine Mill. t überschritten hatten, wurden im Jahre 1955 bis auf 228 000 t abgebaut. Der Bestand an Fettkohlen, der im vorhergehenden Jahr besonders stark angestiegen war, hat sich um reichlich zwei Drittel auf 127 000 t vermindert. Die Vorräte an Flammkohle sind um gut die Hälfte auf 90 000 t zurückgegangen. Die auf Lager liegende Magerkohle, die im Vorjahr noch reichlich ein Viertel aller Bestände ausmachte, wurde im Berichtsjahr fast vollständig abgebaut. Infolge der unterschiedlichen Abnahme der Vorräte hat sich der Anteil der einzelnen Kohlenarten am Gesamtbestand grundlegend geändert. Derjenige der Fettkohle, die durchschnittlich rund zwei

Drittel der Förderung ausmacht, hat sich von 48 vH auf annähernd 56 vH erhöht, ebenso ist das Verhältnis der Flammkohlenvorräte zum gesamten Steinkohlenbestand von nahezu einem Viertel auf annähernd zwei Fünftel gestiegen. Die Magerkohle, die 1953 mit 38,4 vH die große Masse der Kohlenvorräte umfaßte, war Ende 1955 nur mehr mit knapp 5 vH beteiligt.

Die Haldenbestände der Saarbergwerke in t Ende 1954 bis 1955

Sorte	Ende	
	1954	1955
Fettkohle	397 000	127 000
Flammkohle	192 000	90 000
Magerkohle	232 000	11 000
alle Sorten	821 000	228 000
davon in Frankreich	358 000	13 000

Der Abbau der Haldenbestände an Steinkohle betraf in erster Linie die Vorräte, die auf französische Mietplätze geschüttet worden waren. Während Ende 1954 noch 358 000 t oder 44 vH der Gesamtvorräte in Frankreich lagerten, befanden sich Ende 1955 nur mehr 13 000 t oder knapp 5 vH des gesamten Bestandes auf in Frankreich angemieteten Plätzen.

Bei einer Betrachtung der künftigen Markversorgung mit Steinkohle muß berücksichtigt werden, daß mit dem absoluten Rückgang der Haldenbestände der Anteil an Ballastkohle entsprechend gestiegen ist, daß also weit geringere Mengen absatzfähiger Kohle zur Verfügung stehen, als die Tabelle über die Entwicklung der Haldenbestände vermuten läßt.

Während die Gesamtvorräte Ende 1954 zu nicht ganz einem Drittel aus Ballastkohle einschließlich Mischgut, Schlammkohle und Staubkohle bestanden, hat sich der Anteil der Ballastkohle an den Haldenbeständen im Laufe des Berichtsjahres auf 86 vH erhöht, so daß Ende 1955 nur mehr rund 30 000 t verkaufsfähiger Kohle auf Halde lagen.

Die Einfuhr von Steinkohle, die zu vier Fünfteln aus der Bundesrepublik — in der Hauptsache aus dem Aachener Revier — kam, ist im Berichtsjahr infolge des wachsenden Koksbedarfs der Hütten von 895 000 t auf 1 021 000 t gestiegen. Sie war in allen Quartalen höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die größte Menge wurde im dritten Quartal eingeführt.

Die aus der Nettoförderung und der Einfuhr verfügbare Menge hat im Vergleich zum vorangegangenen Jahr um annähernd 600 000 t auf nahezu 18,4 Mill. t zugenommen. Davon wurden rund 9,6 Mill. t Kohle im Saarland verbraucht, ungefähr ein Zehntel mehr als im Jahre 1954. Der Eigenverbrauch der Gruben einschließlich der Grubenkraftzentralen und -kokereien ist von 3,2 Mill. t im Vorjahr auf 3,5 Mill. t im Berichtsjahr gestiegen. Die Kohlenverwertung bei den Hüttenkokereien hat sich in etwa gleichem Verhältnis von 3,79 Mill. t auf 4,14 Mill. t erhöht. Der Verbrauch der übrigen Abnehmer hat sich im Vergleich zum Vorjahr unterschiedlich entwickelt. Während die Elektrizitätswerke mit 445 000 t um annähernd ein Sechstel mehr Kohle bezogen als im vorangegangenen Jahr, ging der Kohlenverbrauch der Eisenbahn mit 246 000 t nicht wesentlich über die Vorjahresmenge hinaus. Auch die Zunahme des Kohleverbrauchs bei den Hüttenwerken, den übrigen Industrien und den Haushalten blieb mehr oder minder stark hinter der allgemeinen Verbrauchssteigerung zurück.

Die Kohlenverwertung in 1000 t 1954 und 1955

Zeit	Netto- förderung	Ein- fuhr	Neu ver- fügbare Menge	Ver- brauch im Saar- land ¹⁾	Ausfuhr nach			Ver- wertete Menge	Halden- bestände am Ende des Zeit- raumes
					Frank- reich	Bundes- republik	anderen Ländern		
1954									
1. Vierteljahr	4 342,4	221,9	4 564,3	2 126,1	1 235,3	869,7	351,7	4 582,8	520,4
2. Vierteljahr	3 918,4	201,4	4 119,8	1 900,3	931,8	742,5	264,9	3 839,5	800,7
3. Vierteljahr	4 275,7	229,2	4 504,9	2 136,7	860,0	821,5	507,7	4 325,9	979,7
4. Vierteljahr	4 281,6	242,8	4 524,4	2 229,9	970,9	958,2	533,7	4 692,7	821,4
Zusammen	16 818,0	895,3	17 713,3	8 393,0	3 997,9	3 391,9	1 658,0	17 440,8	..
1955									
1. Vierteljahr	4 479,4	244,7	4 724,1	2 264,7	996,4	1 036,6	612,9	4 910,6	633,9
2. Vierteljahr	4 226,9	240,6	4 467,5	2 145,5	906,8	988,3	563,4	4 603,9	495,0
3. Vierteljahr	4 362,6	277,8	4 640,4	2 318,6	818,8	1 073,5	553,4	4 764,2	371,2
4. Vierteljahr	4 260,5	258,2	4 518,7	2 433,1	970,2	952,7	300,6	4 656,6	228,6
Zusammen	17 329,3	1 021,3	18 350,7	9 161,9	3 692,2	4 051,0	2 030,3	18 935,4	..

1) Einschließlich Eigenverbrauch der Gruben.

Die Kohlenausfuhr der Saarbergwerke nach Frankreich hat sich von annähernd 4 Mill. t im Jahre 1954 auf rund 3,7 Mill. t im Berichtsjahr vermindert. Der stärkste Rückgang ergab sich

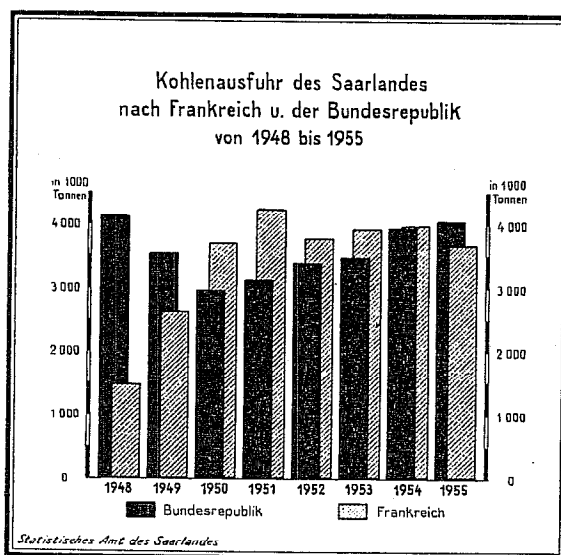
im ersten Vierteljahr, in dem um nahezu ein Fünftel weniger Saarkohle nach Frankreich ging als in der gleichen Zeit des vorangegangenen Jahres. Auch im zweiten und dritten

Vierteljahr lagen die Kohlenlieferungen unter der entsprechenden Vorjahresmenge. Lediglich im vierten Quartal erreichten sie den gleichen Umfang wie 1954. Die Belebung der industriellen Produktion in Frankreich blieb also auch 1955 ohne Einfluß auf den Absatz der Saarbergwerke. Dies dürfte wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein, daß man zu Beginn des Berichtsjahres und auch noch in der zweiten Jahreshälfte bemüht war, die außerordentlich hohen Haldenbestände an Steinkohle abzubauen.

Auf dem französischen Kohlenmarkt hat auch die Nachfrage nach der für die Verhüttung notwendigen Ruhrkohle, die im Vorjahr verhältnismäßig hoch war, fühlbar nachgelassen. Der Kohlenimport aus Westdeutschland ist um reichlich ein Fünftel auf 2,7 Mill. t zurückgegangen. Die französische Kohleneinfuhr aus dem übrigen Bereich der Montanunion war ebenfalls leicht rückläufig. Lediglich die Einfuhr aus dritten Ländern hat etwas zugenommen.

Die französischen Steinkohlenbezüge in 1000 t von 1951 bis 1955

Jahr	Bezüge						
	aus Ländern der Gemeinschaft					aus dritten Ländern	Insgesamt
	Bundesrepublik	Belgien	Saarland	Niederlande	zusammen		
1951	2 730	447	4 243	—	7 420	6 340	13 760
1952	2 785	1 063	3 770	—	7 618	5 361	12 979
1953	2 987	1 569	3 936	57	8 549	1 615	10 164
1954	3 402	1 300	3 998	334	9 034	2 215	11 249
1955	2 697	1 229	3 692	265	7 883	2 901	10 784



unter der Einfuhrmenge von 1951 und um rund ein Sechstel unter dem entsprechenden Ergebnis von 1952. Lediglich im Jahre 1953 war die Einfuhr etwas geringer als 1955.

Die Lieferungen von Saarkohle in die Bundesrepublik, die überwiegend auf dem süddeutschen Markt abgesetzt wurden, sind im Vergleich zum Vorjahr um nahezu ein Fünftel auf gut 4 Mill. t gestiegen. Sie waren vor allem in den ersten neun Monaten des Berichtsjahres zum Teil wesentlich höher als in der gleichen Zeit des vorhergegangenen Jahres. In weit stärkerem Maße als das Saarland haben auch die übrigen Kohlenreviere der Montanunion ihre Kohlenlieferungen nach der Bundesrepublik erhöht. Die wachsende Einfuhr aus den Ländern der europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl reichte jedoch nicht aus, die Kohlenlücke in der Bundesrepublik zu schließen, so daß in zunehmendem Maße auf die infolge höherer Transportkosten teurere amerikanische Kohle zurückgegriffen werden mußte. Die Einfuhr von Kohle aus dritten Ländern erreichte demzufolge mit 9,3 Mill. t den bis dahin höchsten Stand. Sie war fast zweieinhalbmals so groß wie im Jahre 1954 und lag um annähernd zwei Fünftel über den Kohlenbezügen aus den Ländern der

Die gesamten französischen Steinkohlenbezüge haben sich im Vergleich zum Vorjahr um annähernd eine halbe Million t auf 10,78 Mill. t ermäßigt. Sie lagen um reichlich ein Fünftel

Die Steinkohlenbezüge der Bundesrepublik in 1000 t von 1951 bis 1955

Jahr	Bezüge						
	aus Ländern der Gemeinschaft					aus dritten Ländern	Insgesamt
	Belgien	Frankreich	Saarland	Niederlande	zusammen		
1951	37	387	3 149	—	3 573	6 000	9 573
1952	13	548	3 392	—	3 953	7 879	11 832
1953	107	834	3 462	10	4 413	5 045	9 458
1954	167	818	3 554	103	4 442	3 881	8 323
1955	983	1 274	4 049	299	6 606	9 271	15 877

Montanunion. In Anbetracht der auf Grund des erhöhten Kohlenbedarfs verbesserten Wettbewerbslage auf dem süddeutschen Markt wurden im Jahre 1955 die für die saarländischen und lothringischen Kohlenlieferungen nach Süddeutschland gewährten Subventionen von 743 Fr. je t auf 367 Fr. je t vermindert.

Die Entwicklung aller Subventionen, die Frankreich seit der Errichtung des Gemeinsa-

men Marktes zugestanden wurde, war durch einen schrittweisen Abbau gekennzeichnet. Der Gesamtbetrag der Subventionen, die sich im Jahre 1953 noch auf 13,3 Mrd. Fr. belief, hat sich trotz der Zunahme der subventionierten Mengen beträchtlich verringert. Im Jahre 1955 wurden nur mehr 7,3 Mrd. Fr. an Subventionen gewährt gegenüber 10,1 Mrd. Fr. im vorangegangenen Jahr.

Kohlenausfuhr in 1000 t 1951 bis 1955

Land	1951		1952		1953		1954		1955	
	in 1000 t	vH	in 1000 t	vH	in 1000 t	vH	in 1000 t	vH	in 1000 t	vH
Frankreich	4 242,6	50,3	3 770,0	47,6	3 936,1	44,4	3 997,9	44,2	3 692,2	37,8
Bundesrepublik	3 148,7	37,4	3 391,1	42,9	3 482,9	39,3	3 391,9	37,5	4 051,0	41,4
Österreich	90,7	1,1	80,7	1,0	195,8	2,2	146,8	1,6	243,1	2,5
Luxemburg	80,8	1,0	82,3	1,0	66,3	0,7	65,7	0,7	70,7	0,7
Schweiz	292,5	3,5	252,6	3,2	314,8	3,5	354,6	3,9	440,3	4,5
Italien	330,4	3,9	117,6	1,5	274,7	3,1	253,2	2,8	164,5	1,7
andere Länder	238,3	2,8	221,9	2,8	602,8	6,6	837,5	9,3	1 111,6	11,4
Gesamtausfuhr	8 424,0	100,0	7 916,2	100,0	8 873,4	100,0	9 047,8	100,0	9 773,4	100,0

Die Lieferungen der Saarbergwerke nach Österreich, Luxemburg, der Schweiz und Italien, die seit jeher zu den traditionellen Absatzmärkten für die Saarkohle zählen, haben sich im Berichtsjahr unterschiedlich entwickelt. Während die Ausfuhr nach der Schweiz, die zu den beständigsten Kunden der Saarbergwerke gehört, um nahezu ein Viertel auf 440 000 t gestiegen ist und auch der Absatz in Österreich um fast zwei Drittel auf 243 000 t zugenommen hat, sind die Lieferungen nach Italien im Vergleich zum Vorjahr von 253 000 t auf 165 000 t zurückgegangen. Die relativ geringe Ausfuhr nach Luxemburg entsprach — wie in den beiden vorangegangenen Jahren — nur rund 0,7 vH der gesamten Kohlenausfuhr.

Die Lieferungen von festen Brennstoffen nach den übrigen Ländern, die zum Teil nur verhältnismäßig geringe Mengen an Saarkohle aufnehmen, zum Teil nicht zu dem ständigen Kundenkreis der Saarbergwerke gehören, haben im Jahre 1955 weiterhin an Bedeutung gewonnen. Vor allem die Ausfuhr nach Großbritannien, die im Herbst 1953 zum ersten Mal aufgenommen wurde und im Jahre 1954 bereits annähernd eine halbe Mill. t erreichte, hat sich im Berichtsjahr um fast die Hälfte auf 742 000 t erhöht. Großbritannien war damit nach der Bundesrepublik und Frankreich der bedeutendste Abnehmer saarländischer Kohle. Außer den Lieferungen nach Großbritannien haben auch die Verkäufe in Schweden und Dänemark fühlbar zugenommen. Die dänischen Steinkohlenbezüge sind im Vergleich zum Vorjahr auf mehr als das Doppelte gestiegen. Die verhältnismäßig unbedeutenden Exporte nach Holland und Spanien haben sich ebenfalls etwas erhöht. Dagegen war der Absatz in Nordafrika um über die Hälfte geringer als im vorangegangenen Jahr. Die Lieferungen nach anderen Ländern in Übersee waren nicht nennenswert bzw. fielen ganz aus. Der Gesamtexport der Saarbergwerke nach entfernteren Märkten ist gegenüber dem Vorjahr um nahezu ein Drittel auf 1,1 Mill. t gestiegen. Er dürfte auf Grund der durch den

umständlichen Transport bedingten hohen Frachtkosten weiterhin zusätzliche Preiszugeständnisse erfordern.

Die seit dem zweiten Halbjahr 1954 zu beobachtende Belebung der Produktionstätigkeit der Gruben- und Hüttenkokereien hielt auch im Jahre 1955 im Zusammenhang mit der außer-

Der Absatz der Saarbergwerke auf neuen Märkten in t 1953 bis 1955

Land	1953	1954	1955
Schweden	107 597	66 726	83 248
Dänemark	77 205	74 142	158 529
Finnland	—	25 940	11 512
Holland	16 413	3 742	17 929
Spanien	25 157	53	15 204
Nordafrika	142 143	157 922	78 495
Belgien	3 516	2 677	2 297
Brasilien	3 565	—	—
England	227 234	498 266	742 389
Ägypten	—	3 082	—
Argentinien	—	4 999	—
Grönland	—	—	2 032
Zusammen	602 830	837 549	1 111 635

ordentlich regen Nachfrage nach Eisen und Stahl weiter an. Die gesamte Kokserzeugung, die 1955 in fast allen Monaten höher war als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, ist um rund 290 000 t auf 4,06 Mill. t gestiegen. Die Zunahme ergab sich in der Hauptsache bei den Hüttenkokereien, die mit rund 3,2 Mill. t um annähernd ein Zehntel mehr Koks erzeugten als im Vorjahr, während der Koks ausstoß der Grubenkokereien mit 870 000 t nur um 30 000 t über der Vorjahresmenge lag. Der Grund für die nur geringe Produktionszunahme der Grubenkokereien dürfte zum Teil darin zu suchen sein, daß die Batterie I der Kokerei Reden fast während der ganzen Berichtszeit wegen Erneuerungsarbeiten ausfiel.

Diese Batterie, die 1941 erstellt wurde, hatte durch den Krieg und die Auswirkungen der Nachkriegszeit starke Beschädigungen erlitten, so daß sie bis auf die Fundamente abgebrochen werden mußte. Die neuerrichtete Batterie, die am 30. November 1955 wieder in Betrieb genommen wurde, umfaßt 30 Öfen mit je 18 Tonnen Kohleinhalt. Die Öfen sind 13,5 m lang, 0,45 m breit und 3,5 m hoch. Bereits 1953 war in Reden die Koksproduktion der Batterie II angelaufen. In zwei Jahren soll die Batterie III und in vier Jahren die Batterie IV er-

neuert werden. Im Oktober 1954 wurden in Heinitz die neuen Koks Batterien III und IV in Gang gesetzt. Im November 1957 soll die neue Kokerei Fenne-Luisenthal mit einem jährlichen Kohleinsatz von rund einer Million Tonnen die Produktion aufnehmen. Damit können die Saarbergwerke eine jährliche Kokserzeugung von 1,6 Mill. t bei einem Kohleinsatz von 2,2 Mill. t erreichen. Einschließlich des Methangases der Gruben stünden damit jährlich 600 Mill. cbm für die Gasabgabe zur Verfügung.

Die Kokserzeugung und -verwertung in Tonnen von 1950 bis 1955

Jahr	Erzeugung	Einfuhr	Verwertete Menge insgesamt	Ausfuhr	Verbrauch im Saarland insgesamt ¹⁾	Darunter		
						Hüttenwerke	andere Industrien	Haushalte u. Kleinindustrien
1950	3 278 735	51 954	3 355 649	1 376 650	1 978 650	1 792 962	43 765	116 119
1951	3 852 219	41 264	3 911 844	1 091 069	2 820 775	2 599 874	53 316	139 192
1952	3 980 807	43 842	4 015 107	947 318	3 057 789	2 845 185	42 527	147 251
1953	3 672 301	33 794	3 682 728	778 267	2 904 461	2 656 048	41 427	148 128
1954	3 765 623	35 613	3 797 693	801 308	2 996 385	2 671 300	30 871	162 818
1955	4 055 608	155 298	4 230 541	674 964	3 555 577	3 162 388	40 832	178 959

1) Einschließlich Eigenverbrauch der Erzeuger und Lieferung an die saarl. Eisenbahn.

Nach den Ausführungen von Chefingenieur Basal anlässlich des ersten Koksdrückens an der Batterie I ist es der Kokerei Reden zum ersten Mal gelungen, auf der Basis der Saarkohle mit einem geringen Zusatz an Fremdkohle einen dem Ruhrkoks gleichwertigen Hochofenkoks herzustellen. Damit verfügt man über ein Verfahren, das die Benutzung aller saarländischen Kohlenarten zur Kokserzeugung erlaubt. Als Beispiel wurde die Kokerei Dillingen erwähnt, wo vor einiger Zeit die Hochofenkoks-erzeugung aus rein saarländischer Kohle unter Verwendung von einem Drittel nicht backender Duhamel-Flammfeinkohle aufgenommen wurde.

Die neuerrichtete Koksanlage arbeitet — im Gegensatz zu den Kokereien an der Ruhr — im Stampfbetrieb. Die Beschaffenheit der Saarkohle, die etwa 30% flüchtige Bestandteile enthält gegenüber 20% der Ruhrkohle und daher im Ofen sehr stark schwindet, wobei sie im Koks leicht rissig wird, erfordert ein derartiges Verfahren; es sei denn, daß man einen entsprechend höheren Anteil an Fremdkohle beimengt. Der Kohlekuchen wird aus feinem Kohlemehl, das mit einem geringen Prozentsatz von Fremdkohle und Koksmehl vermennt wird, in der Form des Ofens auf einer eisernen Platte in den Ofen eingeschoben, wo er 22 Stunden bei einer Temperatur von 1300° C verbleibt. Während dieser Zeit wird der Gehalt an Gas, Benzol und Teer abgezogen und verarbeitet. Der 18 Tonnen schwere Kohlekuchen ergibt 12 Tonnen Koks. Die Batterie arbeitet kontinuierlich, da das Aufheizen der Öfen nur langsam vor sich geht und ungefähr sechs Wochen beansprucht. Die Heizung der Öfen, die bis jetzt mit eigenem Gas erfolgt, soll später mit Methangas durchgeführt werden, so daß sich die gegenwärtig anfallende Gasmenge verdoppeln dürfte.

Die Mehrerzeugung an Koks reichte jedoch nicht aus, die durch den erhöhten Bedarf entstandene Lücke zu schließen, so daß gelegentlich Engpässe in der Koksversorgung auftraten und man in zunehmendem Maße auf die Kokslieferungen von außerhalb des Saarlandes angewiesen war; diese waren im Berichtsjahr fast vier-einhalbmal so groß wie die verhältnismäßig unbedeutende Einfuhr im vorhergehenden Jahr.

Von den aus der Erzeugung und der Einfuhr verfügbaren 4,2 Mill. t Koks wurden rund 3,6 Mill. t oder annähernd 85 vH im Saarland verbraucht. Das war nahezu ein Fünftel mehr als im Vorjahr und stellte den bisher höchsten Koksverbrauch im Saarland dar. Der Bedarf der Hüttenwerke hat sich um reichlich ein Sechstel auf 3,16 Mill. t erhöht, auch der verhältnismäßig

geringe Verbrauch der übrigen Industriezweige ist um ungefähr ein Drittel gegenüber 1954 gestiegen. Er lag allerdings noch unter den Mengen früherer Jahre. Der Koksverbrauch der Haushalte und Kleinindustrien, der seit 1950 ständig gestiegen ist, erreichte im Jahre 1955 den bis jetzt höchsten Stand. Er war um annähernd ein Zehntel größer als im vorangegangenen Jahr.

Die saarländische Koksaußfuhr, die 1950 noch fast 1,4 Mill. t betrug und seitdem in jedem Jahre, mit Ausnahme des Vorjahres, rückläufig war, hat sich 1955 trotz steigender Koksproduktion um rund 15 vH auf 675 000 t weiter vermindert. Sowohl die Exporte in die Bundesrepublik als auch die wesentlich bedeutenderen Lieferungen nach Frankreich haben sich im Vergleich zum Vorjahr fühlbar verringert. Die Abnahme dürfte wohl in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß die Hütten während der Hochkonjunktur einen wachsenden Anteil der an der Saar erzeugten Koks menge selbst benötigen. Daneben mag auch, vor allem bei Betrachtung der langfristigen Entwicklung, der zunehmende Ausbau der französischen und der lothringischen Koksanlagen zu dem Rückgang des Koksabsatzes in Frankreich beigetragen haben. Während die saarländischen Grubenkokereien, deren jährlicher Koks ausstoß sich in den letzten fünf Jahren nicht nennenswert verändert hat, im Jahre 1952 noch dreimal soviel Koks erzeugten wie die lothringischen Zechen, ging bereits im Jahre 1955 die entsprechende Produktion des Nachbarreviers um reichlich ein Zehntel über die Erzeugung der saarländischen Grubenkokereien hinaus.

Betrachtet man die Kohlen- und Koksverwertung im Zusammenhang, was für einen Gesamtüberblick unerlässlich ist, so zeigt sich, daß von den nahezu 18,6 Mill. t zur Verfügung stehenden festen Brennstoffen nahezu 8,5 Mill. t im Saarland verbraucht wurden; das war annähernd ein Sechstel mehr als in den beiden vorangegangenen Jahren. Da die Zunahme des Inlandsverbrauchs stärker war als die der verfügbaren Menge, hat sich sein Anteil an der gesamten zur Verfügung stehenden Menge fester

Die saarländische Brennstoffbilanz in Mill. t Kohle 1954 und 1955
(Koks in Kohle umgerechnet)

Verfügbare Menge			1954	1955	Verwertete Menge			1954	1955
Kohlenförderung der Saarbergwerke der Privatgruben	1954	1955	16,82	17,33	Kohlenverbr. im Saarl.	1954	1955	7,30	8,47
	16,69	17,21			Absatz u. Eigenverbr. der Gruben einschl. der eingeführten Kohlen	8,39	9,16		
	0,13	0,12			Kokseinfuhr	0,05	0,21		
Kohleneinfuhr			0,90	1,02	Z u s a m m e n	8,44	9,37		
Kokseinfuhr			0,05	0,21	abzügl. d. Koksausfuhr	1,14	0,90	9,05	9,77
					Kohlenausfuhr			1,14	0,90
					Koksausfuhr				
					Zunahme bzw. Abnahme der Haldenbestände			+0,28	-0,59
Gesamtmenge			17,77	18,56	Gesamtmenge			17,77	18,56

Brennstoffe von 41 vH auf 45,6 vH erhöht. Es war dies die bis jetzt höchste Quote des heimischen Kohlen- und Koksverbrauchs. Die saarländische Ausfuhr fester Brennstoffe ist trotz der geringeren Kokslieferungen von 10,2 Mill. t im Jahre 1954 auf nahezu 10,6 Mill. t im Berichtsjahr gestiegen. Ihr Anteil an der insgesamt verfügbaren Menge hat sich gegenüber dem Vorjahr mit knapp 57 vH nicht wesentlich verändert, da die Haldenbestände, die 1954 noch zugenommen hatten, im Jahre 1955 um rund 0,6 Mill. t zurückgegangen sind. Die Lieferungen nach Frankreich haben sich von 4,8 Mill. t auf knapp 4,4 Mill. t ermäßigt, während die Ausfuhr in die Bundesrepublik auf Grund der höheren Kohlenlieferungen um reichlich ein Sechstel auf gut 4,2 Mill. t stieg.

Die wirtschaftliche Situation der Saarbergwerke dürfte sich im Jahre 1955 bei einem Umsatz von annähernd 80 Mrd. Fr. wesentlich gewandelt haben. Zwar liegen seit Januar 1954 keine rechnerischen Nachweisungen mehr über die Geschäftsentwicklung der Saargruben vor, doch rechnet man für die beiden Geschäftsjahre 1954 und 1955 mit einem buchmäßigen Verlust von jeweils 2,5 bis 3 Mrd. Fr. Die Ertragslage des Unternehmens hat sich damit gebessert, was vor allem auf die grundlegende Wandlung auf dem Kohlenmarkt sowie die steigende Förder- und Schichtleistung zurückzuführen ist. Hinzu kommt, daß infolge des Abbaues der Haldenbestände, der eine Verbesserung der Liquiditätslage gebracht haben dürfte, zusätzliche Miet-, Lade- und Versandkosten sowie Verluste, die bei der Lagerung der Kohle entstehen, nach und nach in Wegfall geraten sind.

Die Saarbergwerke haben gemäß Absatz 5 des Zusatzprotokolls I zum Vertrag zwischen Frankreich und dem Saarland über den gemeinsamen Betrieb der Saargruben vom 20. Mai 1953 zum 1. Januar 1954 eine Vermögensbilanz auf der Grundlage der Tageswerte aufgestellt. Diese Vermögensbilanz, die zugleich Eröffnungsbilanz ist, umfaßt alle dem Betrieb der durch die Saarbergwerke verwalteten saarländischen Gruben dienenden Vermögensgegenstände. Damit wurde zum ersten Mal in der Nachkriegszeit das gesamte Betriebsvermögen ausgewiesen. Auf der Eröffnungsbilanz der Saarbergwerke bauen die zukünftigen Jahresabschlußbilanzen auf. Die Bilanzen der Saargruben AG iL und die der Régie des Mines de la Sarre umfaßten nur die seit deren Gründung erwirtschafteten Vermögenswerte.

Die letzte dieser Bilanzen, die per 31. Dezember 1953 erstellt wurde, schloß mit einer Bilanzsumme von 67,9 Mrd. Fr. Die Eröffnungsbilanz der Saarbergwerke weist mit 143,8 Mrd. Fr. eine mehr als doppelt so große Bilanzsumme aus. Das Eigenkapital oder Reinvermögen, das im allgemeinen die langfristig gebundenen Vermögenswerte decken soll, beläuft sich auf 82,9 Mrd. Fr. Ihm stehen 118,6 Mrd. Fr. Anlagevermögen gegenüber. Rechnet man dem Eigenkapital die langfristigen Rückstellungen von 9,5 Mrd. Fr. sowie die lang- und mittelfristigen Fremdmittel von 24,6 Mrd. Fr. hinzu, wird erst eine volle Deckung des Anlagevermögens erreicht. Die Langfristigkeit eines Teiles der Rückstellungen ist charakteristisch für die Grundstoffindustrie und im Bergbau hauptsächlich durch die Rückstellungen für Bergschäden bedingt.

Bei der Aufstellung der Vermögens- und Eröffnungsbilanz wurden, da die Saarbergwerke in Struktur und Organisation einer Aktiengesellschaft gleichen, die für Aktiengesellschaften geltenden Vorschriften angewandt. Bei der Bewertung des Umlaufvermögens, der Wertberichtigungen, der Rückstellungen und der Verbindlichkeiten wurden die entsprechenden Vorschriften des Aktienrechtes beachtet. Die Bewertung des Anlagevermögens erfolgte unter Berücksichtigung der Restnutzungsdauer zu Wiederbeschaffungspreisen. Welche Maßstäbe bei der Feststellung des Tageswertes zugrundegelegt wurden, geht aus den Veröffentlichungen der Saarbergwerke allerdings nicht hervor.

Das Eigentum an den Saargruben, das von den Saarbergwerken treuhänderisch verwaltet wird, steht nach einem Rechtsgutachten von Prof. Dr. Ulrich Scheuer, Bonn, dem Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches zu, als welcher entweder die Bundesrepublik oder das Saarland anzusehen sind. Dies ergibt sich aus folgenden Überlegungen:

In der Vergangenheit richtete sich die Verwaltung der Saargruben stets nach den Wünschen der jeweiligen politischen Macht, der das Saarland unterstellt war. So verwaltete bis zur Beendigung des ersten Weltkrieges der preußische Staat die Saargruben. Durch den Versailler Friedensvertrag wurde dem französischen Staat die Ausbeutung der Saargruben zugesprochen. Nach der Volksabstimmung von 1935 kaufte das Deutsche Reich die Saargruben zurück und übernahm bis 31.12.1936 die Verwaltung. Ab 1. Januar 1937 wurde die Verwaltung der Saargruben in die Hände einer Aktiengesellschaft, der Saargruben AG, gelegt. Dabei wurde ein Teil des Vermögens in Aktien gestückt, die ausnahmslos vom Deutschen Reich übernommen wurden. Anfang 1945 wurden die Saargruben von der amerikanischen Militärbehörde beschlagnahmt und im Juni 1945 der französischen Militärbehörde zur Verwaltung übergeben. Der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte in Deutschland stellte die Saargruben AG mit Wirkung vom 2.1.1946 unter Sequester. Die Verwaltung der Saargruben wurde von der Union Française des Mines de la Sarre ausgeübt. Auf Grund des Gesetzes Nr. 47/2158 vom 14. November 1947

Eröffnungsbilanz der Saarbergwerke zum 1. Januar 1954

A K T I V A		Fr.	Fr.	P A S S I V A		Fr.	Fr.	Fr.
I. Anlagevermögen:				I. Kapital:				
A. Sachanlagen				(treuhänderisch verwaltet auf Grund des Vertrages zwischen Frankreich und dem Saarland über den gemeinsamen Betrieb der Saargruben vom 20. Mai 1953.)				
1. Berechtsame			2 162 520 000	Kapital			50 000 000 000	82 899 318 721
2. Unbebaute Grundstücke			1 103 314 553	Rücklagen			32 899 318 721	
3. Bebaute Grundstücke			2 455 862 245	II. Wertberichtigungen:				
4. Gebäude und gebäudeähnliche Vorrichtungen			21 887 369 625	1. zu Posten des Anlagevermögens			1 670 900	
5. Schächte und Grubenbaue			26 635 563 386	2. zu Posten des Umlaufvermögens			777 849 361	779 520 261
6. Maschinen u. maschinelle Anlagen	7 559 000 000		38 055 557 345	III. Rückstellungen				
a) Untertage	30 496 557 345			1. für Bergschäden			7 929 071 487	
b) Über Tage einschl. Nebenbetriebe				2. für Pensionsverpflichtungen			3 932 440 000	
7. Betriebs- und Geschäftsausstattung	14 424 300 000		14 774 442 980	3. Sonstige			712 571 539	12 574 083 026
a) Untertage	350 142 980		4 298 815 912	IV. Verbindlichkeiten:				
b) Über Tage einschl. Nebenbetriebe				1. lang- und mittelfristiger Art				
8. Im Bau befindliche Anlagen				a) Darlehen des franz. Staates		12 123 958 818		
B. Finanzanlagen				b) Kredite verschiedener Banken		12 460 000 000		
1. Anzahlungen auf Anlagevermögen			3 482 681 213	2. kurzfristiger Art				
2. Bezahlte, aber im Grundbuch noch nicht überschriebene Grundstücke			45 991 781	a) sonstige Darlehen und Kredite		4 500 000 000		
3. Darlehen			1 219 461 438	b) Anzahlungen von Kunden		71 251 482		
4. Beteiligungen und beteiligungsähnliche Forderungen			508 451 877	c) Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen u. Leistungen		3 674 543 980		
5. Patente, Lizenzen, Gebrauchsmuster, Nutzungsrechte			1 000	d) Verbindlichkeiten aus der Ausstellung eigener Wechsel		5 879 965 283		
II. Umlaufvermögen:				e) Verbindlichkeiten gegenüber dem saarländischen Staat		720 690 967		
1. Vorräte				f) Sonstige Verbindlichkeiten		8 127 027 215		
a) Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe (einschl. Magazinverräte)								
b) Fertige Erzeugnisse	11 130 364 031		116 630 033 355					
2. Von der Gesellschaft geleistete Anzahlungen	1 729 814 994							
3. Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen *)			12 880 179 025					
4. Wechsel			849 830 556					
5. Schecks			7 171 794 848					
6. Kassenbestand einschl. Rediskontbank und Postscheckguthaben			596 624 858					
7. Andere Bankguthaben			42 438 357					
8. Sonstige Forderungen			53 809 836					
			1 913 933 952					
			3 691 704 966					
Summe der Aktiva			143 810 349 753	Summe der Passiva				143 810 349 753

*) Davon sicherungshalber abgetreten Fr. 5 607 144 855

Bürgschaften Fr. 123 294 626
Wechselobligo Fr. 53 880 064

der französischen Besatzungsbehörde in Deutschland wurde ein neues Unternehmen, die Régie des Mines de la Sarre, gebildet. Der Oberkommandierende der französischen Besatzungsbehörde in Deutschland hat mit Dekret vom 23. Dezember 1947 die Sequesterverwaltung der Saargruben AG aufgehoben und deren Liquidation angeordnet. Eine Liquidationsbilanz wurde jedoch nicht erstellt. Die Régie des Mines de la Sarre hat mit Wirkung vom 1. Januar 1948 den Betrieb der Saargruben in dem Umfang, wie er vorher von der Saargruben AG geführt wurde, übernommen. Seit dieser Zeit bestand eine Trennung zwischen der Saargruben AG iL und der Régie des Mines de la Sarre.

Durch die Konvention zwischen dem Saarland und Frankreich über den Betrieb der Saargruben vom 3. März 1950 wurde vertraglich dem französischen Staat die Verwaltung der Kohlefelder im Saarland übertragen. Der Abbau wurde nach wie vor von der Régie des Mines de la Sarre durchgeführt, die eine rein französische Verwaltung war. Durch den zwischen Frankreich und dem Saarland abgeschlossenen Staatsvertrag über den gemeinsamen Betrieb der Saargruben vom 20. Mai 1953, den die beiden Parlamente ratifizierten, wurde das Saarland erstmals an der Verwaltung der Saargruben beteiligt. Es entstand ein vollkommen neues Gebilde: die Saarbergwerke.

Alle nach 1945 getroffenen Maßnahmen der französischen Besatzungsbehörden wie auch die beiden Konventionen zwischen dem Saarland und der französischen Republik ließen die Eigentumsfrage unberührt. Frankreich hat sich lediglich verpflichtet, den Anspruch des Saarlandes auf Eigentum an den Saargruben bei einem späteren Friedensvertrag zu sichern. Diese Verpflichtung ist Frankreich dem Saarland gegenüber eingegangen.

Das Eigentum an den Saargruben steht daher nach wie vor dem Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches zu, als welcher das Saarland oder die Bundesrepublik Deutschland oder beide zusammen — keinesfalls aber Frankreich — in Frage kommen. Mithin gehört auch das in der Eröffnungsbilanz ausgewiesene Kapital, das von den Saarbergwerken treuhänderisch verwaltet wird, dem Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches.

Das allgemeine Investitionsprogramm der Saarbergwerke, dessen vorläufige Ausfertigung Neubauten und Erneuerungsarbeiten im Werte von 82 Mrd. Fr. vorsieht, umfaßt zwei Bauabschnitte. Die Ausgaben des ersten Abschnittes, der zum größten Teil abgeschlossen ist, belaufen sich auf 31,6 Mrd. Fr. Im zweiten Abschnitt des Investitionsplanes sind Arbeiten im Werte von annähernd 50,6 Mrd. Fr. vorgesehen. Davon entfallen etwa 23,6 Mrd. Fr. auf Erneuerungsarbeiten in Gruben und Betrieben sowie im Wohnungsbau, während für die Durchführung von sieben Großprojekten rund 27 Mrd. Fr. veranschlagt sind. Ende 1955 war ungefähr die Hälfte der im Neubauprogramm vorgesehenen Gesamtsumme von 82,2 Mrd. Fr. verausgabt.

Die Großprojekte der Saarbergwerke betreffen die Grube St. Barbara, die Grube Luisenthal, das Kraftwerk Fenne, den zweiten Abschnitt des Kraftwerks St. Barbara, die Kokerei Luisenthal sowie die beiden noch in der Planung befindlichen Großanlagen „Zentrale Teerdestillation“ und „Ammoniak-synthese“.

Auf der Grube St. Barbara war der Auszieh-schacht Allenfeld Ende 1955 bis auf 590 m abgeteuft. Dieser neue Schacht soll die Bewetterung des Westfeldes ermöglichen. Auf Grund umfangreicher geologischer Untersuchungen, die im Laufe des Berichtsjahres zu Ende geführt wurden, können die Kohlenvorräte bis zu einer Teufe von 800 m auf 35 Mill. t Fettkohle und 25 Mill. t Flammkohle geschätzt werden. Für 1959 und 1960 rechnet man mit einer Tagesförderung von 3 000 bis 3 500 t Fettkohle. Die Gesamtkosten für das Projekt der Grube St. Barbara belaufen sich auf rund 3 Mrd. Fr.

Auf der Grube Luisenthal wurde mit der seit einigen Jahren geplanten Erschließung des großen Kohlenfeldes im Alsbachtal, das größtenteils unter den dichtbesiedelten Wohngebieten von Burbach liegt, begonnen. Anfang 1954 wurde auf dem Gelände oberhalb des früheren Gußstahlwerkes das eiserne Schachtgerüst für die neue Alsbachgrube aufgestellt. Ende 1955 waren die Abteuf- und Ein-

bauarbeiten des Alsbachschachtes, der als ausziehender Wetterschacht zur Seilfahrt und zu Materialtransporten benutzt werden soll, nahezu abgeschlossen. Der Durchmesser des Schachtes beträgt 6,50 m. Nach Fertigstellung des Füllortes auf der zweiten Sohle wurde der Schacht um weitere 40 m abgeteuft, so daß die Gesamtteufe nun nahezu 600 m beträgt. Beim Abteufen ist man in fast 500 m Tiefe auf ergiebige Fettkohlenflöze gestoßen. Die Beschaffenheit der Kohle ist dieselbe wie sie von Luisenthal her bekannt ist. Das Alsbachfeld zeichnet sich vor dem Südfeld im allgemeinen durch größere Regelmäßigkeit aus und führt zudem weniger Schlagwetter, nämlich nur 40 cbm pro t gegenüber 100 cbm pro t im Südfeld. An der westlichen Begrenzung des Alsbachfeldes wird die Kohle schon seit 1953 von Luisenthal her abgebaut. Alle Maßnahmen, die mit dem Abteufen des Alsbachschachtes im Zusammenhang stehen, werden auf weite Sicht geplant. Mit der Erschließung sämtlicher Kohlenvorräte der Grube Luisenthal wird der Großanlage eine Kohlenreserve von 350 Mill. t und eine Lebensdauer von 350 Jahren gesichert. Die Grube Luisenthal will nach der endgültigen Fertigstellung des neuen Schachtes, dessen Inbetriebnahme für Juni 1957 vorgesehen ist, bis 1958 ihre Förderung in diesem Felde auf 3 000 t täglich steigern. Damit würde sich die gesamte Tagesförderung der Grube Luisenthal, die im Jahre 1955 durchschnittlich 3 000 t betrug, auf 5 500 t erhöhen. Es ist beabsichtigt, vorläufig zwischen der zweiten und vierten Sohle im Alsbachfeld abzubauen. Später sollen, wenn möglich, die oberhalb der zweiten Sohle stehenden Kohlenvorräte mit einbezogen werden, sofern sie außerhalb des für Burbach geplanten Sicherheitspfeilers liegen. Die gesamte Alsbachförderung wird auf die vierte Sohle geschafft und von dort durch den neuen Querschlag zum Davy-Schacht II nach Luisenthal transportiert. Ursprünglich zum Zwecke der Erkundung vorgenommen, wurde auch eine Richtstrecke von Klarenthal nach dem Alsbachfelde getrieben, die aber voraussichtlich nur Material- und Wetterstrecke bleiben wird. Im April 1955 wurde mit dem Bau einer neuen, modernen Kohlenwäsche begonnen, da die bisher in Betrieb befindliche veraltet ist und außerdem durch Kriegseinwirkungen sehr gelitten hat. Inzwischen sind auch die Pläne für die Einrichtung der Sandgrube und der Spülversatzanlage abgeschlossen worden, so daß Ende 1956 wahrscheinlich mit der Inbetriebnahme gerechnet werden kann. Dem Spülversatz der neuen Grube wird großes Interesse entgegengebracht. Zur Vermeidung von Grubensenkungen werden neben dem mächtigen für die Burbacher Hütte und die dichtbesiedelten Wohngebiete vorgesehenen Sicherheitspfeiler die ausgekohlten Hohlräume durch Sandeinspülungen geschlossen. Der Spülsand wird in einer Sandgrube unmittelbar an der Grenze nach Stiering-Wendel gewonnen. Der tägliche Bedarf beläuft sich auf 1 000 bis 3 000 cbm Sand, der mit der Eisenbahn zum Alsbachschacht transportiert wird. Hier wird er in Bunker entladen und in einer Mischerei mit Wasser vermischt. Er wird als Brei in zwei Spülleitungen von 150 mm Durchmesser zu den Abbaugebieten befördert und in die Hohlräume gespült. Das Wasser scheidet nach kurzer Zeit wieder aus, wird noch untertage geklärt und über Tage gepumpt, wo es als Spülwasser wieder Verwendung findet. Die Grubenverwaltung hofft, mit Hilfe des Spülversatzes, der bereits früher in Luisenthal angewandt wurde, allzugroße Bergschäden vermeiden zu können.

Besonders umfangreich sind die Arbeiten für die neue Kokerei Luisenthal, deren Kosten mit 7,2 Mrd. Fr. veranschlagt sind. Die Anlage umfaßt zwei Batterien zu je 60 Öfen und soll eine Beschickungskapazität von 1 Million t Kohle im Jahr haben. Gleichzeitig werden in Luisenthal Anlagen zur rationalen Verwertung der bei der Verkokung anfallenden Nebenprodukte gebaut. Die Benzolhydrierungsanlage wird eine Kapazität von monatlich 5 000 t besitzen, um die mit Bestimmtheit zu erwartende Benzolmenge auch verarbeiten zu können.

Im Rahmen des Neubauprogrammes der Saarbergwerke spielt die großzügige Modernisierung und Erweiterung des Grubenkraftwerkes Fenne eine bedeutende Rolle. Die dafür aufzuwendenden Beträge belaufen sich auf 4,4 Mrd. Fr. Im April 1955 wurde mit den Erdarbeiten zur Erweiterung des Kraftwerkes begonnen. Die Arbeiten sind inzwischen so weit fortgeschritten, daß mit der Inbetriebnahme der ersten Turbo-Generatorengruppe voraussichtlich bis Ende Juni 1957 gerechnet werden kann. Die zweite Gruppe wird dann etwa ein Vierteljahr später in Betrieb genommen. Die Maschinenleistung des Kraftwerkes Fenne, die bisher 60 000 kW betrug, wird sich nach der Inbetriebnahme der ersten

und zweiten Gruppe um jeweils 72 500 kW, insgesamt also um 145 000 kW erhöhen. Nach Fertigstellung der Anlage kann etwa ein Drittel der im Saarland verfügbaren Ballastkohle verwertet werden.

Der zweite Abschnitt des Kraftwerks St. Barbara erfordert einen Kostenaufwand von 5 Mrd. Fr., nachdem im ersten Bauabschnitt bereits 6,46 Mrd. Fr. bis Ende 1955 aufgebracht worden sind. Die Maschinenleistung des Kraftwerkes beträgt zur Zeit 110 000 kW. Sie soll im zweiten Abschnitt um 150 000 kW erhöht werden, so daß nach Fertigstellung der Großanlage eine gesamte Maschinenleistung von 260 000 kW installiert sein wird.

Innerhalb des allgemeinen Neubauprogrammes der Saarbergwerke nehmen die Erneuerungsarbeiten einen breiten Raum ein. Reichlich ein Viertel aller

Geplante Aufwendungen für Erneuerungsarbeiten bei den Saarbergwerken in Mill. Fr.

Übergangsarbeiten auf den Gruben zu einer neuen Sohle oder einem neuen Feld . . .	6 346
Ersetzung verschiedener Kohleaufbereitungsanlagen . . .	4 233
Aufwendungen für Kokereien . . .	2 050
Aufwendungen für Kraftwerke und Leitungsnetz . . .	1 303
Aufwendungen für den Wohnungsbau . . .	1 802
Verschiedene Erneuerungsarbeiten auf Gruben und in Betrieben . . .	7 891
Gesamtaufwendungen: . . .	23 625

Aufwendungen sind für die Erschließung weiterer Kohlenlager bestimmt. Es handelt sich dabei um Arbeiten für den Übergang zu einer neuen Sohle oder einem neuen Feld. Auf der Grube Kohlwald werden Abteufarbeiten auf Schacht Anna IV, der nach seiner Fertigstellung als ausziehender Wetterschacht für die neue siebente Sohle und als Bergzufuhrschacht für das Abbaufeld Schiffweiler dienen soll, vorgenommen. Bisher wurden die Berge mit Wagenförderung durch den Annaschacht II eingeführt. Der Annaschacht IV erhält eine Teufe von 330 m. Die lichte Weite des Schachtes beträgt 5,50 m. Die Betonwandung ist 50 cm stark. Es werden nur die vierte und die fünfte Sohle in einer Teufe von 170 m bzw. 330 m aufgeföhren. Die Bergfalleitungen reichen nur bis zur vierten Sohle, ebenso die geplante Korbförderung. Von da aus gelangen die Berge in Bergewagen zum Schiffweiler Feld, wo sie verblasen werden. Die fünfte Sohle wird nur als Abwettersohle aufgeföhren. Auf der Grube Maybach erfolgt der Übergang zur fünften Sohle. Der Schacht Marie soll zunächst in seinem unteren Teil als Blindschacht und dann mit einer starken elektrischen Fördermaschine ausgerüstet werden. In Camphausen wird der Übergang zur sechsten Sohle vorbereitet. Die Arbeiten zum Weiterabteufen in Schacht II wurden in Angriff genommen. Für die Grube König ist der Übergang zur achten Sohle geplant. In Götteleborn soll in absehbarer Zeit der Übergang zur vierten Sohle erfolgen. Für den Abbau des Sicherheitspfeilers unter dem Bildstocktunnel und die Bewetterung des angrenzenden Abbaufeldes von Reden-Fett wird aller Voraussicht

nach ein neuer, tiefer Schacht erforderlich sein. In Frage kommt der zur Grube Maybach gehörende Schacht Erkershöhe I.

Infolge der steigenden Förderleistung und des vermehrten Anfalles von Bergen waren auf einer Reihe von Gruben die Kohleaufbereitungsanlagen den erhöhten Anforderungen nicht mehr gewachsen, so daß die Ersetzung verschiedener Aufbereitungsanlagen in das Erneuerungsprogramm aufgenommen werden mußte. Für diese Zwecke ist ein Betrag von 4,2 Mrd. Fr. vorgesehen. Die großen Bauvorhaben betreffen die Gruben Jägersfreude, Velsen und Götteleborn. Auf der Grube Jägersfreude ist im Juli 1955 die neue Wäsche fertiggestellt worden. Sie hat eine Durchschnittsleistung von 750 t je Stunde. Um auch sämtliche bei zunehmender Förderung anfallende Feinkohle aufbereiten zu können, ist eine Erweiterung der Flotation geplant. Auf der Grube Velsen soll eine neue Wäsche errichtet werden, um nach Neubau der Übertageanlagen auf Verwendung von Großraumförderwagen die vorgesehene tägliche Nettoförderung von 5 500 t bewältigen zu können. Auf der Grube Götteleborn ist eine Kapazitätsausweitung der Wäsche geplant. Außerdem soll die Barytaufbereitung durch eine Magnetitaufbereitung ersetzt werden.

Der Gesamtbetrag, der für die Kokereien aufgewendet werden soll, beziffert sich auf 2 Mrd. Fr.

Die Ausgaben für Kraftwerke und Leitungsnetz enthalten u. a. die Kosten für den Umbau der Entstaubungsanlage der sechs Kessel des Grubenkraftwerkes Weiher. Es sollen erstmals im Saarland Multizyklonentstauber eingebaut werden. Dadurch soll die Staubmenge der Rauchgase im warmen Reingas bis auf 1–2 g pro cbm verringert werden, was eine erhebliche Verbesserung gegenüber dem bisherigen Zustand bedeuten würde.

Eine Vorstellung über den Umfang der saarländischen Investitionstätigkeit und die Größenordnung der von den Saarbergwerken durchgeführten bzw. geplanten Investitionen vermittelt die Gegenüberstellung der wichtigsten Investitionsaufwendungen mit den entsprechenden Daten des lothringischen Nachbarreviers. Danach haben die lothringischen Gruben im Jahre 1953 mehr als dreimal soviel investiert wie die Saarbergwerke. Auch in den Jahren 1954 und 1955 beliefen sich die Investitionsausgaben der HBL auf gut das Zweieinhalbfache der Aufwendungen im saarländischen Bergbau. Besonders augenfällig sind die unterschiedlichen Investitionsanstrengungen auf dem Gebiet der Kokserzeugung. Der Investitionserhebung der Hohen Behörde der Montanunion zufolge haben die lothringischen Gruben während der letzten drei Jahre sieben- bis achtmal soviel in Kokereien investiert wie die Saarbergwerke. Die Aufwendungen für Schachtanlagen betrugen im Durchschnitt mehr als das Doppelte der Ausgaben an der Saar. Für Grubenkraftwerke und Energieeinrichtungen wurde in Lothringen von 1953 bis 1955 reichlich dreimal soviel aufgewendet wie im Saarland. Das Neubauprogramm der Saarbergwerke zeigt die Bemühungen, in den kommenden Jahren den beträchtlichen

Die durchgeführten bzw. geplanten Investitionen der saarländischen und lothringischen Gruben in Mill. Dollar von 1953 bis 1957

Art der Investitionen	tatsächliche Aufwendungen			geplante Aufwendungen	
	1953	1954	1955	1956	1957
Saarland					
Schachtanlagen	11,83	15,16	13,65	17,39	16,32
Grubenkokereien	0,84	2,31	1,79	9,24	8,77
Grubenkraftwerke und Energieeinrichtungen	3,88	1,89	4,09	10,16	12,24
Zusammen	16,55	19,36	19,53	36,79	37,33
Lothringen					
Schachtanlagen	28,44	28,07	29,07	25,16	20,56
Grubenkokereien	11,10	13,55	12,28	7,42	5,93
Grubenkraftwerke und Energieeinrichtungen	12,86	11,21	11,47	8,30	15,71
Zusammen	52,40	52,83	52,82	40,88	42,20

Investitionsvorsprung der lothringischen Gruben zu verringern. Die für Investitionen in Schachtanlagen, Kokereien und Kraftwerken veranschlagten Beträge haben sich gegenüber den vergangenen Jahren verdoppelt, während die künftigen Investitionsvorhaben des lothringischen Bergbaues nicht mehr den gleichen Umfang erreichen wie in den vorhergehenden Jahren. Gleichwohl liegen die für 1956 und 1957 in Lothringen vorgesehenen Investitionsaufwendungen noch über den von den Saarbergwerken veranschlagten Ausgaben.

Die unterschiedliche Investitionsanstrengung der beiden Kohlenreviere spiegelt sich auch in der Entwicklung der Produktionskapazität im Bereich des Bergbaues. Während die Förderung der Saargruben, die 1950 noch um ein Drittel über der der lothringischen Kohlengruben lag, von 1956 bis 1960 voraussichtlich nur um 6 vH steigen wird, rechnet man in Lothringen mit einer Kapazitätserweiterung um reichlich ein Sechstel. Die auf Grund der durchgeführten bzw. geplanten Investitionen zu erwartende Produktionszunahme bei den saarländischen Grubenkokereien ist relativ größer als die entsprechende Produktionssteigerung der lothr. Zechenkokereien. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Investitionsaufwendungen für Kokereien im allgemeinen kurzfristig wirksam werden, gegenüber den Investitionen in Schachtanlagen, die sich über eine längere Zeit hinaus erstrecken. So haben die lothringischen Grubenkokereien, deren Erzeugung im Jahre 1950 knapp einem Drittel des saarländischen Koksaustrages entsprach, bereits im Jahre 1955 den Produktionsvorsprung der Grubenkokereien an der Saar mehr als aufgeholt und werden in den kommenden Jahren die Kokserzeugung der Saargruben, trotz der geplanten Erhöhung auf das Doppelte der vergangenen Jahre, um ein Fünftel über-

treffen. Bei den saarländischen Grubenkraftwerken wird sich die gegenwärtig installierte Leistung bis 1960 auf 545 MW verdoppeln. Die installierte maximale Dauerleistung der lothringischen Zechenkraftwerke soll sich innerhalb der nächsten fünf Jahre um reichlich zwei Drittel auf 684 MW erhöhen.

Voraussichtliche Entwicklung der Produktionskapazität nach Durchführung der geplanten Investitionen

Jahr	Kohlenförderung in Mill. t		Kokserzeugung in Mill. t		install. maximale Dauerleistungen in MW	
	Saar	Lothr.	Saar	Lothr.	Saar	Lothr.
1956	17,70	14,00	0,88	1,44	270	476
1957	17,70	14,40	0,88	1,55	270	476
1958	18,23	15,10	1,60	1,92	370	476
1959	18,58	15,80	1,60	2,00	520	476
1960	18,77	16,50	1,60	2,00	545	684

Die Steinkohlenförderung der Montanunion ist im Vergleich zu 1954 um 2 vH auf 246 Mill. t gestiegen. Außer den Niederlanden, deren Förderung gegenüber dem Vorjahr um 1,5 vH zurückgegangen ist, haben alle Länder der Ge-

Die Steinkohlenförderung in den Ländern der Gemeinschaft in 1 000 t von 1951 bis 1955

Land	1951	1952	1953	1954	1955
Bundesrepublik	118 925	123 278	124 472	128 035	130 728
Belgien	29 651	30 384	30 060	29 249	29 978
Frankreich	52 973	55 365	52 588	54 405	55 335
Saarland	16 279	16 235	16 418	16 818	17 329
Italien	1 167	1 089	1 126	1 074	1 136
Niederlande	12 424	12 532	12 297	12 071	11 895
Gemeinschaftsgebiet	231 419	238 883	236 961	241 652	246 401

meinschaft ihre Steinkohlenförderung mehr oder minder stark erhöht. Am stärksten ist die verhältnismäßig unbedeutende Förderung Italiens gestiegen. Die Zuwachsrate belief sich auf 5,9 vH. Es folgten das Saarland mit einer Steigerung von 3 vH und Belgien mit 2,5 vH. Die Zunahme der Steinkohlenförderung in Westdeutschland, die innerhalb der Gemeinschaft das größte Gewicht besitzt, entsprach mit 2,1 vH ungefähr der durchschnittlichen Zuwachsrate für den gesamten Bereich der Montanunion. Frankreich meldete mit 1,7 vH den relativ geringsten Anstieg der Kohlenförderung.

Ein Vergleich der Entwicklung in den einzelnen Kohlerevieren der Gemeinschaft zeigt, daß die Reviere von sekundärer Bedeutung im allgemeinen die höchste Zuwachsrate aufweisen. Der konjunkturelle Aufschwung hat diesen Gebieten, die infolge des zum Teil ungünstigen Standortes in Zeiten geringer Nachfrage Absatzschwierigkeiten haben, ermöglicht, auf ihre Kapazitätsreserven zurückzugreifen, während die Produktionsentwicklung in den großen Revieren durch den Rückgang der Untertagebelegschaft gehemmt wurde. Dies gilt vor allem für das Ruhrgebiet, wo die Gruben zwischen März und September 1955 mehr als 10 000 Abgänge zu verzeichnen hatten.

Die Zunahme der Steinkohlenförderung war im wesentlichen eine Folge der erhöhten Schichtleistung, die innerhalb der Gemeinschaft um durchschnittlich 4,1 vH gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Die Zuwachsrate der Untertageleistung war in den meisten Revieren größer als die der Förderung. In Frankreich hat sich die Leistung je Mann und Schicht um 5,3 vH auf 1 583 kg erhöht. Die entsprechende Zunahme in Belgien betrug 4,5 vH und in der Bundesrepublik 3,5 vH gegenüber dem Vorjahr. Die Schichtleistung im Saarland, die im Vergleich zu 1954 um annähernd 4 vH gestiegen ist, stand auch im Berichtsjahr mit durchschnittlich 1 823 kg an erster Stelle. Berücksichtigt man allerdings die Leistung in den einzelnen Revieren der Gemeinschaft, so befand sich auch 1955 Lothringen mit einer Schichtleistung von 2 257 kg weitaus an der Spitze.

Die Marktversorgung mit Kohle im Bereich der Montanunion lag mit rund 261 Mill. t um annähernd 20 Mill. t über der des Vorjahres. Davon konnten lediglich 4,7 Mill. t aus der erhöhten Förderung zusätzlich bereitgestellt werden. Den entscheidenden Anteil an der Mehrversorgung hatte die Einfuhr aus dritten Ländern. Sie lag mit 23 Mill. t um 9 Mill. t über der entsprechenden Vorjahresmenge. Die Koh-

leneinfuhr aus den Vereinigten Staaten hat sich um 9,6 Mill. t erhöht, während die Kohlenimporte aus Großbritannien um 1 Mill. t zurückgegangen sind. Die Lieferungen aus der Sowjetunion und Polen waren zusammen um annähernd eine halbe Mill. t größer als 1954.

Bei der Beurteilung der zukünftigen Versorgung des gemeinsamen Marktes mit festen Brennstoffen darf nicht übersehen werden, daß im Jahre 1955 bei Steinkohle in Höhe von 5 Mill. t und bei Koks in Höhe von 2 Mill. t auf Erzeugerbestände zurückgegriffen werden konnte. Derartige Reserven stehen für das Jahr 1956 nicht mehr zur Verfügung. Abgesehen von einer Steigerung der Förderung und der Einfuhr ist nur durch eine Drosselung der Lieferungen nach dritten Ländern, die im Berichtsjahr noch um rund 2 Mill. t über der entsprechenden Ausfuhr von 1954 lagen, eine zusätzliche Versorgung des gemeinsamen Marktes zu erwarten.

Die Entwicklung der Haldenbestände an Steinkohle, die während des Berichtsjahres von insgesamt 12,4 Mill. t auf 7,5 Mill. t abgenommen haben, war in den einzelnen Ländern der Montanunion unterschiedlich. Der stärkste Rückgang ergab sich bei den belgischen und den saarländischen Steinkohlevorräten, die sich um rund 87 bzw. 72 vH verminderten. Die Haldenbestände in der Bundesrepublik waren Ende 1955 um annähernd ein Achtel und in Frankreich um fast ein Viertel geringer als im Dezember 1954. Die unbedeutenden Steinkohlenlager in Italien und den Niederlanden haben dagegen etwas zugenommen. Dem absoluten Rückgang der Haldenbestände stand eine entsprechende Zunahme des Anteils der Ballastkohle gegenüber, der von 50 vH Ende August 1954 auf 75 vH Ende 1955 stieg, so daß der Rückgang der Vorräte an absatzfähigen Erzeugnissen noch stärker war, als die ausgewiesenen Zahlen vermuten lassen.

Die Steinkohlenförderung der Welt, die von 1950 bis 1954 verhältnismäßig konstant geblie-

ben ist, hat sich im Jahre 1955 um rund 8 vH auf 1 600 Mill. t erhöht. Unter den größten Fördergebieten der Welt verzeichnen die Vereinigten Staaten die stärkste Zuwachsrates. Die Steinkohlenförderung der USA, die mit 28 vH den größten Anteil an der Welterzeugung ausmacht, stieg im Vergleich zum Vorjahr um 18 vH auf 448,5 Mill. t. Sie lag jedoch noch um reichlich ein Viertel unter ihrer vollen Förderkapazität. Die Steinkohlenförderung der Sowjetunion hat nach den vorliegenden Angaben ebenfalls beträchtlich, und zwar um annähernd 14 vH, gegenüber 1954 zugenommen. Es müssen hier

**Die Steinkohlenförderung der Welt
in Mill. Tonnen von 1952 bis 1955**

Fördergebiet	1952	1953	1954	1955 1)	Veränd. 1955 zu 1954
USA	458,1	443,0	380,2	448,5	+ 18,0
Sowjetunion	230,0	240,0	259,0	295,0	+ 13,9
Montanunion	238,9	237,0	241,7	246,4	+ 1,9
Großbrit.	230,1	227,8	227,9	225,2	- 1,2
Osteuropa	110,4	114,7	118,7	122,7	+ 3,4
sonst. Geb.	228,4	238,9	252,5	262,2	+ 3,8
Weltförd.	1495,9	1501,4	1480,0	1600,0	+ 8,1

1) Teilweise vorläufige Zahlen

allerdings hinsichtlich der Genauigkeit der Ergebnisse erfahrungsgemäß einige Vorbehalte gemacht werden. Gleichwohl dürften die Größenordnung der Förderung und der jährlichen Zuwachsrates durchaus den Gegebenheiten entsprechen. Die Förderung in den übrigen osteuropäischen Ländern hat sich ebenfalls, wenn auch nicht in gleichem Umfange, erhöht. Die Steinkohlenförderung Großbritanniens ist um 1,2 vH auf 225,2 Mill. t zurückgegangen.

Energiewirtschaft

Während in den Nachkriegsjahren bis 1954 die Entwicklung der Leistungen in der Energiewirtschaft hinter den Steigerungsrates der übrigen Produktionswirtschaft zurückblieben, wirkten sich die in den letzten Jahren durchgeführten Kapazitätserweiterungen insbesondere in der Elektrizitätswirtschaft fühlbar aus, so daß Leistungssteigerungen erreicht wurden, die der Produktionszunahme der übrigen Industriebereiche entsprachen. Der Umsatz der Energieunternehmen erhöhte sich, ohne daß Preissteigerungen eintraten, gegenüber dem Vorjahr um ein Sechstel. Insbesondere konnte die Saarferngas-AG. ihre Lieferungen an die Abnehmer im Inland und auffallend stark nach Frankreich steigern.

Die Stromerzeugung der saarländischen Kraftwerke belief sich im Jahre 1955 brutto auf 2,3 Mill. kWh, das war ein Fünftel mehr als im Vorjahr. Während die Hütten und übrigen Kraftwerke ihre Erzeugung nur geringfügig erhöhen konnten, kam bei der Jahreserzeugung der Grubenkraftwerke erstmals das

seit Mitte 1954 unter voller Ausnutzung der Neuanlagen arbeitende Kraftwerk St. Barbara zur vollen Auswirkung. Die Gruben überschritten nämlich im Berichtsjahr die Millionengrenze der kWh-Erzeugung und lagen um ein Drittel über der Vorjahresleistung. Die öffentliche Kraftwerkswirtschaft konnte insgesamt ihre Erzeugung nur 5 vH gegenüber 1954 steigern.

Die Ausbringung der einzelnen Werke war allerdings sehr unterschiedlich. Das Kraftwerk Wehrden, das seine installierte Leistung im Jahre 1954 wieder auf 86 000 kW brachte, konnte seine Erzeugung um 15 vH gegenüber 1954 steigern, während das Kraftwerk Homburg, das in den Monaten Juli und August seinen Betrieb infolge größerer Reparaturarbeiten an den Wehranlagen stilllegen mußte, in seiner Jahresleistung einen fühlbaren Ausfall verzeichnete. Die notwendigen Ersatzlieferungen übernahm das RWE, das den Strom aus der Erzeugung einer gepachteten Turbine von St. Barbara bezog. Das RWE selbst hatte seine Vorjahresleistung nicht nennenswert erhöht.

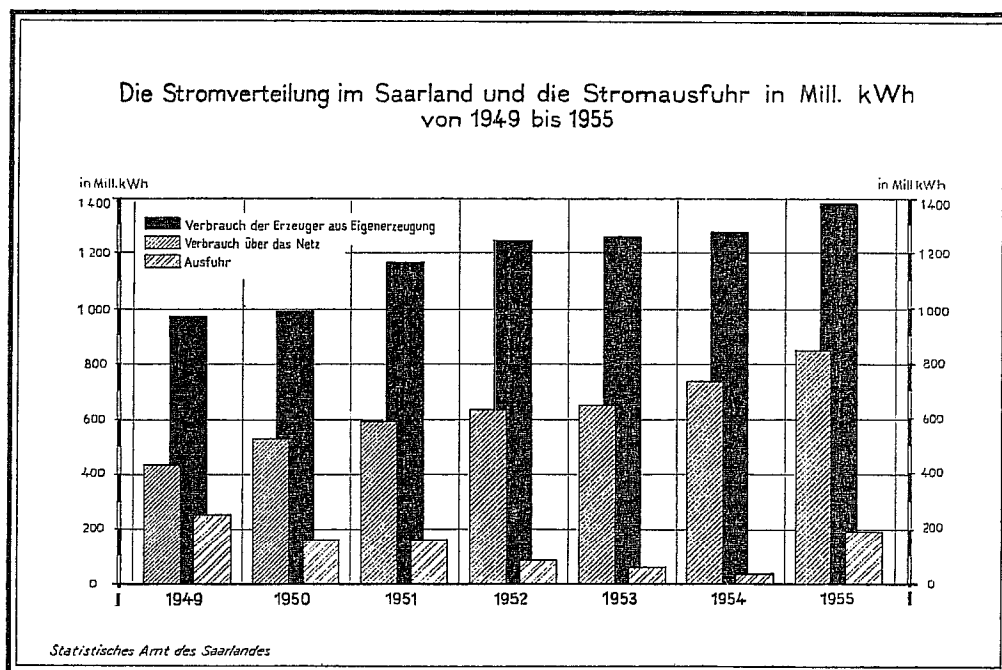
**Stromerzeugung im Saarland
in 1 000 kWh (Bruttomenge) von 1949 bis 1955**

Jahr	Stromerzeugung insgesamt	davon in		
		Grubenkraftwerken	Hüttenkraftwerken	sonstigen Kraftwerken 1)
1949	1 623 974	768 412	330 162	525 400
1950	1 636 387	795 487	312 300	528 600
1951	1 877 956	867 956	429 000	581 000
1952	1 891 163	932 725	453 291	505 147
1953	1 850 937	944 677	430 020	476 240
1954	1 936 980	943 797	433 187	559 996
1955	2 322 912	1 257 808	477 289	587 815

1) Einschl. sonstige Industrie

Der Stromverbrauch im Saarland belief sich im Jahre 1955 auf 2,2 Mill. kWh, gegenüber rund 2 Mill. kWh im Vorjahr. Die Zunahme war in erster Linie auf den infolge der Produktionsausweitung erhöhten industriellen Bedarf zurückzuführen, aber auch im Bereich der privaten Haushalte war der Stromverbrauch weiter gestiegen. Die Erzeuger beanspruchten allein 62 vH des saarländischen Gesamtverbrauchs, und zwar knapp ein Zehntel mehr als

im Vorjahr. Vor allem steigerten die Gruben und Hütten ihren Bedarf, während die öffentlichen Kraftwerke und die sonstigen neueren Erzeugerbetriebe über den des Vorjahres nicht hinausgingen. Der Verbrauch über das Netz erhöhte sich im Jahre 1955 um etwa 15 vH auf 854 Mill. kWh. Der größte Stromverteiler über das öffentliche Netz, die VSE, hatte eine Gesamtstromabgabe von 354 Mill. kWh zu verzeichnen. An nutzbarer Energie wurden im eigenen Versorgungsgebiet 295 Mill. kWh, oder ein Fünftel mehr als im Vorjahr, abgegeben. Die Industrie nahm über die Hälfte dieser Strommengen ab. Die Wiederverteiler übernahmen insgesamt 78 Mill. kWh, oder 40 vH der Gesamtabgabemenge. Die Steigerung des Verbrauchs der privaten Haushalte war vor allem auf die zunehmenden Käufe von elektrischen Öfen, Kühlschränken und anderen Geräten zurückzuführen. So wurden bei der VSE im Berichtsjahr über 5000 neue Herde ausgeliefert, so daß Ende 1955 34 vH aller von ihr versorgten Haushalte mit Elektroherden ausgestattet waren. Die verstärkte Werbung und die Abhaltung von Anleitungslerngängen in Schulen und Hausfrauenkursen dürften eine weitere Verbrauchssteigerung gerade im Bereich der Haushalte erwarten lassen.



Im Rahmen der Verbundwirtschaft mit der EdF und dem RWE stieg im Jahre 1955 die Stromausfuhr von 39 Mill. kWh im Vorjahr auf 194 Mill. kWh an. Damit war erstmals seit 1949, wo etwa 250 Mill. kWh über die Grenzen abgegeben wurden, eine nennenswerte Ausfuhrleistung zu verzeichnen. Während die Abgabe über die VSE nach St. Avold (Frankreich) sich von 25 Mill. kWh auf die Hälfte verringerte, konnte die RWE über die in St. Barbara gepachteten Anlagen gut 181 Mill. kWh an die Pfalz abgeben. Das waren 168 Mill. kWh mehr als im Vorjahr. Die Stromeinfuhr, die gegenüber dem Vorjahr geringfügig niedriger war, blieb im Gegensatz zum Jahre 1954

mit insgesamt 110 Mill. kWh hinter den Ausfuhrmengen zurück, so daß ein Exportüberschuß von etwa 85 Mill. kWh erzielt werden konnte.

Die jährlichen Wachstumsraten für die Stromerzeugung und den Stromverbrauch im Saarland beliefen sich von 1950 bis 1955 auf durchschnittlich 7,3 vH bzw. 8,0 vH. Sie lagen damit geringfügig über der für die europäische Elektrizitätswirtschaft angegebenen Größe von 7,2 vH. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß bis zum Vorjahr ein gewisser Rückstand in der Entwicklung der Erzeugung gegenüber den übrigen Ländern zu verzeichnen war, der allerdings durch die Auswirkungen der in den vergangenen Jahren vor

allein bei den Gruben durchgeführten Erweiterungsinvestitionen im Jahre 1955 merklich aufgeholt wurde.

Die durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten der Erzeugung und des Verbrauchs waren in Frankreich in der Zeit von 1950 bis 1955 mit 6,8 vH geringfügig niedriger als im Saarland. Es ist allerdings zu bedenken, daß sich die Erzeugung und der Verbrauch seit 1938 viel stärker erhöhten als im Saarland, und daß vor allem in den ersten Nachkriegsjahren im Rahmen des Monnetplans ein weit stärkerer Aufschwung zu verzeichnen war als an der Saar. In der Bundesrepublik stieg die Stromerzeugung jährlich im Durchschnitt über 11 vH. In fast gleichem Maße erhöhte sich auch der Verbrauch.

Insgesamt belief sich bis Ende 1955 die im Saarland installierte Leistung der Erzeugungsbetriebe auf 537 500 kW. Wie die Übersicht über die installierte Leistung zeigt, erhöhte sie sich in den letzten fünf Jahren um über ein Viertel. Eine wesentliche Steigerung erfuhr sie in den Jahren 1953 und 1954, als die Grubenkraftzentralen durch den Bau der Anlagen von St. Barbara verstärkt wurden, so daß nach einer Inbetriebnahme der ersten fertiggestellten 2 Turbogruppen im Jahre 1953 eine Erweiterung um 55 000 kW und nach einer Anlaufzeit im

Jahre 1954 um zusätzliche 55 000 kW erfolgte. Damit entfallen Ende 1955 mit 323 000 kW rund 60 vH der gesamten Anlagekapazität der Stromwirtschaft auf die Grubenkraftwerke, während sich die öffentlichen Kraftwerke und die Hüttenkraftzentralen in die übrigen 40 vH teilen, wobei noch allerdings 1 vH den sonstigen Erzeugern zuzurechnen ist. Die öffentlichen Kraftwerke, die im Jahre 1951 rund über 99 000 kW installierte Leistung verfügten, waren bis 1952 in ihrer Kapazität übermäßig beansprucht. Infolge der dadurch notwendigen Erneuerungsarbeiten beim Kraftwerk Wehrden fiel im Jahre 1952 bis 1953 ein Teil der Kesselanlagen für die Erzeugung aus, so daß die installierte Leistung entsprechend niedriger war.

Desgleichen hatte das Werk Homburg einen vorübergehenden Ausfall im Jahre 1955 durch Erneuerungsarbeiten an dem Blieswehr. Im Berichtsjahr belief sich daher die installierte Leistung insgesamt auf nur 113 000 kW gegenüber 115 000 kW im Jahre 1954. In den letzten fünf Jahren konnten demnach die öffentlichen Kraftwerke zwar ebenfalls eine Ausweitung ihrer installierten Leistung verzeichnen, sie war allerdings geringer als bei den Grubenkraftzentralen. Die Hüttenkraftwerke dagegen haben ihre Kapazität seit 1952 nicht mehr erhöht.

Die installierte Leistung der saarländischen Kraftzentralen in 1000 kW von 1951 bis 1955

Installierte Leistung in 1 000 kW ¹⁾	1951	1952	1953	1954	1955
Grubenkraftzentralen	216,0	216,0	271,0	322,6	322,6
Hüttenkraftzentralen	100,5	100,5	100,5	100,5	100,5
Öffentliche Kraftwerke	98,8	90,0	101,9	115,0	113,3
darunter Wasserkraft	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5
Sonstige	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1
Alle Kraftzentralen	416,4	407,6	474,5	539,2	537,5

1) Jeweils am Jahresende

Vom Elektrizitätskomitee des OEEC wird für die kommenden Jahre bis 1960 ein noch stärkeres Anwachsen des Strombedarfs vorausgesagt als in den letzten Jahren. Um auch im Saarland dem steigenden Bedarf gerecht werden zu können, sind von den einzelnen Energieträgern Neubauprogramme entwickelt worden. Die Saargruben, die durch den Bau von Kraftwerken eine zunehmende Verwertung ihrer Ballastkohle und ihrer Mittelsorten anstreben, führen in ihren verschiedenen Werken Erneuerungs- und Erweiterungsarbeiten durch. So wurde seit dem Jahre 1954 in Fenne ein Bau für 2 Turboanlagen in Angriff genommen, der bis zum Jahre 1957 eine Erhöhung an installierter Leistung von 145 000 kW bringen soll. Außerdem ist geplant, durch den Abbau von zwei alten und die Aufstellung leistungsfähigerer Maschinen eine Gesamtleistung im Endausbau von 260 000 kW zu erreichen.

Die öffentlichen Kraftwerke sind gleichfalls bemüht, ihre Kapazität durch Modernisierung und weiteren Ausbau zu erhalten bzw. zu erhöhen. So ist z. B. im Kraftwerk Wehrden, das bei unzureichender Kesselleistung zur Zeit über eine Abgabeleistung von 60–70 000 kW verfügt, nach Durchführung von Erneuerungs- und Ausbaurbeiten im Jahre 1957 mit einer Leistung von 110 000 kW zu rechnen. Das Kraftwerk Wehrden liefert über 40 vH seiner Stromabgabe an die Völklinger Hütte, über 30 vH an die Stadtwerke Saarbrücken und ein Viertel an die VSE. Der größte Verteilerbetrieb, die VSE, berichtet über größere Investitionen zum Ausbau des Stromnetzes. So wurden im Zuge des Ausbaues bzw. Wiederaufbaues der im Jahre 1954 vom Kreise Saarlouis erworbenen Verteilungsan-

lagen allein 12 Ortsnetze mit 102 km Vierleitersystem, 11 Ortsnetz-Transformatorstationen sowie 20 km KV-Leitungen im Jahre 1955 fertiggestellt. Insbesondere soll dadurch eine vielseitigere Verwendung des Stromes für die Abnehmer ermöglicht werden. In Erwartung des wachsenden Strombedarfs forderte die VSE seit einigen Jahren den Bau eines eigenen Kraftwerkes bei Ens Dorf. Die Planung liegt bereits in allen Einzelheiten vor, nur bereitet die Finanzierung noch Schwierigkeiten. Der früher vorgesehene Finanzierungsplan, wonach durch Stromexporte in die Bundesrepublik die von dort zu beziehenden Anlagegüter abbezahlt werden sollten, erhält im Hinblick auf die Rückgliederung des Saarlandes erneute Bedeutung. Inwieweit der Plan für die Errichtung des Kraftwerkes von der VSE verwirklicht werden kann, steht zur Zeit noch offen, zumal von den Saargruben erwogen wird, die eigene Kraftwerkswirtschaft durch neue Anlagen zu erweitern und Kohleverwertungs-möglichkeiten als Ausgleich für die abnehmende Rentabilität des Kohleabbaus in eigenen Energiebetrieben zu suchen.

Die VSE meldet in ihrem Bericht über das Geschäftsjahr 1955 erstmals nach dem Kriege die Ausschüttung von Dividenden in Höhe von 6%, die als Darlehen dem Betrieb belassen wurden. Die Ertragslage dieser Unternehmung hat sich nach Verlustabschlüssen in den Jahren 1950 und 1951 zunehmend verbessert, so daß 1954 der Gewinn die vorgetragenen Verluste überstieg und nunmehr im Jahre 1955 zusammen mit dem Gewinnertrag des Vorjahres in der Bilanz ein Gesamtgewinn von 182 Mill. Fr. zu verzeichnen war.

Die Gaserzeugung stieg insgesamt schwächer als die Stromerzeugung auf 1 641 000 cbm im Berichtsjahr an. Die Hütten, die etwa drei Viertel der gesamten Gaserzeugung bestritten, lagen mit einem Zehntel über der Vorjahresleistung, während die Gruben mit 356 Mill. cbm nur geringfügig mehr erzeugten. Da der Eigenverbrauch der Gruben und Hütten nach dem höchsten Bedarfsstand in der Nachkriegszeit im Jahre 1952 von Jahr zu Jahr abnahm und auch im Berichtsjahr sich gegenüber 1954 weiter verringerte, konnte der Saarferngas-AG. knapp ein

Viertel mehr als im Vorjahr, und zwar rund 726 Mill. cbm zur Verfügung gestellt werden. Damit hat sich die Gasandienung durch Hütten und Gruben seit dem Jahr 1949 mehr als verdoppelt. Nach dem Geschäftsbericht der Saarferngas-AG. lieferten die Grubenkokereien rund 258 Mill. cbm Gas, das war etwa ein Drittel der gesamten Gasandienung; rund zwei Drittel entfielen auf die Hüttenkokereien, die infolge der im Zuge der starken Produktionssteigerung einen entsprechend hohen Koksbedarf verzeichneten.

Gaserzeugung und Gasverwertung in 1 000 cbm von 1949 bis 1955

Jahr	Gaserzeugung					Gasverwertung							
	Gruben	Hütten	Zusammen	Verbrauch der Erzeuger	Lieferungen an die Saarferngas	davon							Eigenverbrauch und Verluste der Saarferngas
						Verteilung über die Gemeinden	Lieferungen an die Industrie	Absatz der Saarferngas im Saarland insgesamt	Ausfuhr	davon nach			
										Bundesrepublik	Frankreich		
1949	328 306	1 016 890	1 345 196	989 141	356 055	60 948	71 850	132 798	210 399	209 029	1 370	12 852	
1950	301 594	1 019 224	1 320 818	958 199	362 619	66 628	94 045	160 673	184 068	177 668	6 400	17 876	
1951	352 527	1 156 674	1 509 201	1 041 719	467 482	76 488	112 054	188 542	252 593	214 552	38 041	26 348	
1952	325 832	1 222 812	1 548 644	1 052 826	495 818	101 329	86 959	188 288	284 445	237 749	46 696	23 085	
1953	329 994	1 123 991	1 453 985	964 329	489 656	108 805	89 535	198 340	269 952	220 708	49 244	21 364	
1954	346 325	1 170 002	1 516 327	923 327	587 960	116 611	107 238	223 849	336 468	278 940	57 528	27 643	
1955	355 886	1 285 013	1 640 899	914 789	726 110	127 248	135 421	262 669	431 374	300 943	130 431	32 067	

Von den Hüttenkokereien war am stärksten die Burbacher Hütte an der Steigerung beteiligt, sie konnte ihre Lieferungen von 124 Mill. cbm auf 191 Mill. cbm erhöhen, so daß die von der Saarferngas-AG. im Jahre 1954 eingerichteten Kompressoren- und Reinigungsanlagen erstmals voll ausgenutzt wurden. Die Grubenkokereien Heinitz und Reden konnten trotz relativ geringer Produktionssteigerung ihre Lieferungen noch um ein Zehntel erhöhen. Wenn die Gruben mit ihrer Gaserzeugung hinter der Steigerungsrate der Hüttenkokereien erheblich zurückblieben, so war das einmal auf die allgemein schwächere Produktionstätigkeit der Bergwerke und zum anderen auf die infolge Erneuerungsarbeiten nicht voll ausgenutzte Erzeugungskapazität der Kokerei Reden zurückzuführen. Es ist jedoch in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß die von der Saarferngas-AG. in Reden im Jahre 1954 eingerichtete Schwachgasanlage erstmals eine nennenswerte Ausbringung von Kokereigas von über 19 Mill. cbm (1954: 3,4) verzeichnen konnte. Nach Durchführung der Erneuerungsarbeiten in der Kokerei Reden und Heinitz lassen die modernisierten Koksboxen für das Jahr 1957 eine weitere Leistungssteigerung erwarten. Im Hinblick auf den in den nächsten Jahren weiter zunehmenden Bedarf haben die Saarbergwerke mit den Vorarbeiten zum Bau einer Großkokerei zwischen Luisenthal und Fenne begonnen. Diese Anlagen sollen zwei Koksboxen von je 60 Ofen umfassen und damit eine wesentliche Leistungssteigerung ermöglichen, so daß die Saarferngas-AG. in den nächsten Jahren mit einer erheblichen stärkeren Aufnahme von Kokereigas rechnen kann.

Von den Lieferungen der Saarferngas-AG. in Höhe von 726 Mill. cbm wurden zur Deckung

des saarländischen Bedarfs der Industrie und den öffentlichen Verteilungswerken über 36 vH zugeführt. Obwohl der inländische Bedarf bei den Direktabnehmern der Industrie um über ein Viertel und bei den Gemeinden um 17 vH anstieg, konnte die Saarferngas-AG. ihre Ausfuhrmengen noch stärker als im Vorjahr erhöhen. Insgesamt stiegen diese gegenüber dem Jahre 1953 in den beiden folgenden Berichtsjahren um 60 vH an. Die Saarferngas-AG. nahm nach Inbetriebnahme der Höchstdruckleitung im Berichtsjahr die Lieferungen nach Paris in vollem Umfange auf und erhöhte damit ihre Vorjahresabgabe über das Doppelte, um 73 Mill. cbm. Von diesen Lieferungen entfielen auf die Stadt Forbach wie im Vorjahr 1,9 Mill. cbm. Frankreich nahm damit immerhin nahezu ein Fünftel der saarländischen Erzeugung auf. An die Bundesrepublik wurden insgesamt etwa 8 vH mehr Gas abgegeben als 1954. Vor allem übernahmen die Abnehmer der Industrie erheblich größere Mengen. Die chemische Industrie allein erhöhte ihre Bezüge um ein Drittel. Die Lieferungen der Saarferngas-AG. an die pfälzischen Gemeinden erreichten nahezu die Vorjahresleistung, so daß der Ausfall der Lieferungen an die Stadt Worms nach deren Vertragskündigung am 31. 12. 1954 durch den erhöhten Bedarfsanfall der Gemeinden nahezu kompensiert werden konnte.

Die Investitionstätigkeit der Saarferngas-AG. erstreckte sich im Berichtsjahr vor allem auf den weiteren Ausbau des Leitungsnetzes. So wurde von der Leitung Neunkirchen-Merzig, welche die Gasversorgung der keramischen Industrie sicherstellen soll, etwa 47 km verlegt. Um der zu erwartenden größeren Gasandienung durch die Erzeuger gerecht werden zu können, wurden die Kompressorstationen um 2 Einheiten in Burbach erweitert, desgleichen die Stationen in Heinitz um 3 Einheiten, so daß in beiden Stationen die Aufnahmefähigkeit der Anlagen um insgesamt 33 000 cbm Stundenleistung gesteigert wurde.

Die Finanzierung der Investitionen konnte auf Grund der schlechten Ertragslage der Saarferngas-AG. überwiegend nur mit Fremdkapital erreicht werden. Eine Verbesserung der finanziellen Lage der Unternehmung kann nur auf dem Wege einer kostengerechten Preispolitik erfolgen, die allerdings infolge der Preisbestimmung im Rahmen der saarländisch-französischen Konventionen nicht marktgerecht gestaltet werden kann. Der Jahresabschluß der Firma wies auch im Berichtsjahr einen Reinverlust von 359 Mill. Fr. bei einem Gesamtaufwand von 1,4 Mrd. Fr. aus, so daß einschließlich des Verlustvortrages aus 1954 der Gesamtverlust nahezu 1 Mrd. Fr. erreicht hat. Die Darlehensverpflichtungen beliefen sich nach der Bilanz auf rund 2,6 Mrd. Fr.

Die Gewinnung und Abgabe von Methangas in 1 000 cbm von 1951 bis 1955

Jahr	Erzeugung	Lieferung an die Saarferngas AG
1951	23 429	16 170
1952	52 602	46 346
1953	72 303	62 088
1954	126 196	36 698
1955	156 289	65 241

Im Jahre 1955 betrug die Gesamterzeugung von inzwischen insgesamt 14 eingerichteten Methangasstationen rund 156 Mill. cbm. Der Eigenverbrauch der Gruben belief sich wie im Jahre 1954 auf nahezu 90 Mill. cbm. Der Eigenverbrauch, der bis 1953 nicht über 8 Mill. cbm ausmachte, war seit 1954 auf Grund der Verwertung in den Kraftzentralen auf das Zehnfache angewachsen. Die Saarferngas-AG. nahm rund 65 Mill. cbm auf, während der Rest von nahezu 3 Mill. cbm an Privatkunden geliefert wurde.

Neben der Erzeugung von Kokereigas fand in den letzten Jahren die Gewinnung von Methangas stärkere Beachtung. In den Kriegsjahren benutzte man erstmals an der Saar Methangas als Ersatztreibstoff für Kraftfahrzeuge, so daß immerhin durch die damals errichteten fünf Hochdruckkompressorenanlagen auf Grube Hirschbach eine Menge von monatlich 350 000 cbm als Treibstoff nutzbar gemacht werden konnte. Nach dem Kriege, als die Versorgung mit flüssigen Brennstoffen sich wesentlich verbesserte, wurde das Methangas der Verwendung als Heizgas zugeführt. Man begann auf den Gruben Hirschbach und Klarenthal den größten Teil des Grubenmethans durch Entgasung der Kohle vor dem Abbau abzufangen. Bei dieser Art der Gewinnung schwankte der CH_4 -Wert je nach der angewandten Methode zwischen 50 und 70 vH. Wenn dieses Gas auch nicht so hochwertig ist wie das Motorenmethangas, so ist es doch heizkräftiger als normales Koksgas und daher sehr wirtschaftlich. Neben der Verwertung des Methangases zur Unterfeuerung der Kesselanlagen in Hirschbach und Klarenthal konnten 1950 zusätzlich Mengen an das Saarferngasnetz abgegeben werden. Zu diesem Zweck wurden zwei Spezialkompressoren aufgestellt, die das Methangas über die Burbacher Kompressorenanlage in das Netz der

Saarferngas-AG. pumpten. In den folgenden Jahren wurde die Methangasgewinnung weiter gesteigert. Vor allem wurden neue Stationen auf den Gruben Reden, Klarenthal und Franziska errichtet und die bestehenden erweitert. So stellte man in Klarenthal 6 Rotationsgebläse verschiedener Leistung auf. Mit dieser Anlage kann das in wechselnder Höhe anfallende Methangas nach Bedarf und Qualität getrennt abgesaugt werden. Im Jahre 1951 betrug die gesamte Erzeugung der bis dahin eingerichteten 6 Stationen über 23 Mill. cbm. Gegen Ende des gleichen Jahres konnte eine weitere Station, die Anlage Sinnerthal, in Betrieb genommen werden. Im Jahre 1952 hatte sich die Methangaserzeugung fast verdoppelt; die Gewinnung der bestehenden Stationen wurde durch weiteren Ausbau gesteigert und außerdem durch die neu in Betrieb genommenen Versandstationen Hirschbach und Hermine die Kapazität der Anlagen merklich erweitert. Da der Eigenbedarf der Gruben an Methangas im Jahre 1952 nicht ganz ein Viertel der erzeugten Menge ausmachte, konnten über 16 Mill. cbm an die Saarferngas-AG. geliefert werden. Bei der Abgabe größerer Mengen ans Ferngasnetz machte sich der verhältnismäßig hohe Sauerstoffgehalt des Grubenmethans störend im Netz bemerkbar. Wie man bisher feststellte, kann man nicht mehr als 10 vH Grubenmethan dem Koksgas beimischen. Da die verfügbaren Mengen jedoch weit größer waren, mußte eine Ausgleichung des Grubenmethans in seiner Zusammensetzung und Qualität an das Saarferngas gefunden werden. Dies wurde durch die im Jahre 1953 erbaute Krackanlage in Klarenthal erreicht. Hier wird ein Gemisch von Grubenmethan, Luft und Wasserdampf bei einer Temperatur von etwa 800 Grad über einen Katalysator geleitet, wobei eine teilweise Verbrennung stattfindet. Dabei zerfällt das Methan in Wasserstoff und Kohlenoxyd. Das daraus entstandene Spaltgas, das etwa 12 vH CO und 30–32 vH Wasserstoff enthält, hat einen oberen Heizwert von 1 700 WE. Wenn dieses dem hochprozentigen Methangas beigemischt wird, erhält man ein Gasgemisch, das in wesentlich größeren Mengen dem Ferngas beigemischt werden kann.

Wie sich in den letzten Jahren auf dem Sektor der Methangasgewinnung vielfältige Verwendungsmöglichkeiten ergaben, zeigt die im Saarland wohl bedeutendste Anlage in Klarenthal. Um die nach dem Spaltverfahren in größerem Umfange verwertbaren Mengen aufnehmen zu können, baute die Saarferngas-AG. in Klarenthal zwei neue Hochdruck-Ferngas-Kompressoren, die je 4 000 cbm Stundenleistung bei einem Enddruck von 15 atü erreichen. Durch diese Anlage kann das Gas wahlweise in das Ferngasnetz oder in die Versorgungsleitung des Blechwalzwerks Hostenbach geleitet werden. Damit wurde eine restlose Verwertung des Methangases angestrebt. Dem gleichen Zweck diente die Errichtung einer Rohrleitung an das Kraftwerk Fenne, durch die das Kraftwerk in Zeiten überschüssiger Mengen über drei hierfür aufgestellte Gebläse zur Unterfeuerung der Dampfkessel versorgt werden kann. Eine weitere Verwendung findet das in Klarenthal gewonnene Methan in der Beheizung des Schmelzwerks Velsen, das mit einer Rohrleitung an die Methananlage angeschlossen ist. Dadurch wird hochwertiges Schmelzgas freigesetzt, das über die Anlage in Klarenthal an die Saarferngas-AG. abgegeben werden kann. So hat sich inzwischen über die Methangasverwertung eine eigene Verbundwirtschaft entwickelt.

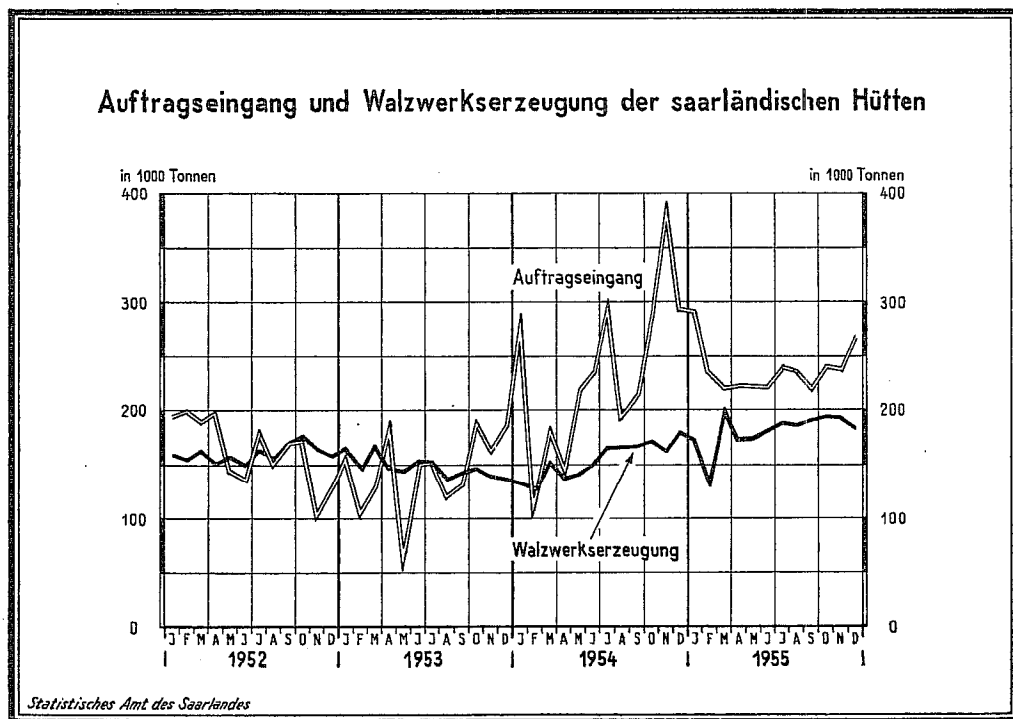
Durch die Absaugung des Methangases aus den Gruben werden nicht nur für den Bergmann große Erleichterungen bei der Wetterführung erreicht, sondern auch durch die verschiedenen Verwertungsmöglichkeiten große Energiemengen für die Wirtschaft freigesetzt.

Die eischaffende Industrie

Der Eisen- und Stahlmarkt stand 1955 auf der ganzen Welt im Zeichen einer Hochkonjunktur. Die Nachfrage nach Hüttenprodukten übertraf im Berichtsjahr alle Erwartungen und führte in den meisten Ländern zu einem hohen Beschäftigungsstand der Stahlwerke, verbunden mit einer vollen Ausnutzung der vorhandenen Kapazitäten. Demzufolge stieg die Stahlproduktion in fast allen Produktionsgebieten beträchtlich an.

Im Bereich der Montanunion bewegten sich im Jahre 1955 die monatlichen Auftragseingänge für Walzwerkserzeugnisse auf einem rund 6 vH höheren Niveau als im Vorjahr. Die verhältnismäßig geringe Zunahme vermittelt indessen nur ein unvollkommenes Bild der Entwicklung des tatsächlichen Bedarfs. Angesichts der konjunkturellen Wandlung auf dem Stahlmarkt waren die Ende 1954 eingegangenen Aufträge durch Deckungs-

käufe künstlich aufgebläht worden. Auch führten mitunter auftretende Verknappungserscheinungen bei Walzwerksprodukten zu spekulativen Bestellungen. Die Erwartung von Preissteigerungen trug zur Verstärkung dieser Tendenzen bei. Andererseits lehnten im Laufe des Berichtsjahres verschiedene Hüttenwerke in Anbetracht der zunehmenden Auftragsvorräte und der damit verbundenen Verlängerung der Lieferfristen zeitweise die Annahme neuer Aufträge ab und zogen sich vom Markt zurück, um das Auftragsvolumen den jeweiligen Produktions- und Liefermöglichkeiten anzupassen. Gleichwohl blieb die Auftragserledigung während des ganzen Berichtsjahres zum Teil fühlbar hinter dem Eingang neuer Bestellungen zurück, so daß sich der Auftragsbestand im Jahre 1955 um zwei Mill. t auf 13,7 Mill. t erhöhte.



Auch die saarländischen Hütten waren an der allgemeinen Aufwärtsentwicklung im Jahre 1955 beteiligt. Nach einem sprunghaften Anstieg der Auftragseingänge seit Mitte 1954 blieb — abgesehen von einer vorübergehenden Abschwächung infolge des Eisen- und Metallarbeiterstreiks im ersten Vierteljahr 1955 — in der Folge das Auftragsniveau fast unvermindert hoch. Es bewegte sich ohne nennenswerte Abweichungen auf einer Durchschnittshöhe von rund 235 000 t monatlich. Die Hütten, die während des ganzen Jahres unter voller Ausnutzung der vorhandenen Produktionsanlagen arbeiteten, konnten vielfach nur noch Aufträge in begrenztem Umfang und zu längeren Lieferfristen entgegennehmen.

Hinsichtlich der Verteilung des Auftrags- einganges auf die einzelnen Kundengebiete war mit Beginn des Berichtsjahres eine leichte Verlagerung des Schwerpunktes eingetreten. Während in der zweiten Hälfte des vorhergehenden Jahres hauptsächlich hohe Bestellungen von Kunden außerhalb des saarländisch-französi- schen Wirtschaftsraumes, insbesondere aus der Bundesrepublik, eingingen, wurden 1955 im verstärkten Umfang Aufträge von Verarbei- tern im saarländisch-französischen Wirtschafts- raum hereingenommen. Der Anteil der Auf- träge aus Frankreich erhöhte sich im Laufe des Berichtsjahres auf 34 vH des gesamten Auf- tragseinganges. Ebenso stieg der Anteil der saarländischen Kunden von 22 vH auf 26 vH.

Der monatliche Auftragseingang der eisenschaffenden Industrie von 1953 bis 1955

Monats- durchschnitt	Auftragseingang in 1000 t					Auftragseingang in vH				
	Ins- gesamt	davon aus				Ins- gesamt	davon aus			
		Saar- land	Franz. Union	Bundes- repu- blik	ande- ren Län- dern		Saarland	Franz. Union	Bundes- republik	anderen Ländern
1953										
1. Halbjahr	135	39	30	29	40	100,0	28,3	21,7	21,0	29,0
2. Halbjahr	158	38	59	30	34	100,0	23,6	36,6	18,6	21,2
1954										
1. Halbjahr	200	46	69	53	32	100,0	23,0	34,5	26,5	16,0
2. Halbjahr	283	57	82	90	53	100,0	20,2	29,1	31,9	18,8
1955										
1. Vierteljahr	251	60	101	62	27	100,0	24,0	40,4	24,8	10,8
2. Vierteljahr	223	59	67	66	31	100,0	26,5	30,1	29,5	13,9
3. Vierteljahr	234	66	63	68	35	100,0	28,4	27,2	29,3	15,1
4. Vierteljahr	250	63	94	58	35	100,0	25,2	37,6	23,2	14,0

Der Anteil der Bundesrepublik ging im Durchschnitt von 29 vH auf 27 vH und derjenige des übrigen Auslandes von 17 vH auf 14 vH zurück.

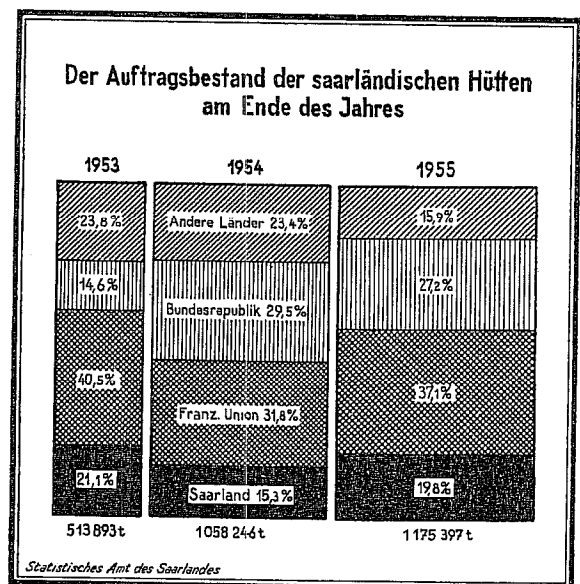
Die Bestellungen saarländischer Verbraucher beliefen sich im Jahre 1955 auf ungefähr 745 000 t, das waren um fast ein Fünftel mehr als im Vorjahr. In der ersten Jahreshälfte bewegten sich die Auftragseingänge um einen mittleren Monatswert von rund 60 000 t. Im dritten Quartal erreichten sie den bis dahin höchsten Stand, sie waren im letzten Quartal aber wieder leicht rückläufig.

Der erhöhte Stahlbedarf veranlaßte die französischen Verarbeiter, mit Beginn des Jahres 1955 sich auch wieder verstärkt an der Saar einzudecken. Das gesamte Auftragsvolumen von 1955 lag mit 976 000 t um rund 7 vH über dem des vorhergegangenen Jahres. Nach erhöhten Bestellungen in den ersten Monaten verringerten sie sich wieder um die Jahresmitte. Erst gegen Ende des Jahres wurden bei der Auftragsvergebung die französischen Kunden wieder stärker berücksichtigt. Aus der Bundesrepublik wurden im Jahre 1955 mit rund 760 000 t um ein Achtel weniger Aufträge hereingenommen als im Vorjahr. Sie lagen jedoch noch etwas über den Bestellungen saarländischer Kunden.

Auch aus dem übrigen Ausland wurden 1955 mit rund 390 000 t um fast ein Viertel weniger Aufträge hereingeholt als im Vorjahr. Abgesehen vom ersten Jahresviertel schwankten sie nur geringfügig um den Monatsdurchschnitt von 34 000 t.

Der Auftragsbestand der Hütten, der Ende 1953 mit 514 000 t ungefähr zweieinhalb Monatsproduktionen entsprach und sich bis Anfang 1955 verdoppelt hatte, erreichte im Dezember 1955 rund 1 175 000 t. Er belief sich auf das Sechsfache der Produktionsziffer des gleichen Monats und übertraf um reichlich ein Zehntel die Auftragsreserven Ende des Vorjahres. Hinsichtlich der einzelnen Hüttenprodukte wies der Auftragsbestand starke Unterschiede gegenüber der gleichen Zeit des vergangenen Jahres auf. Das Verhältnis zwischen dem Auftragsvorrat am Ende des Jahres und der durchschnitt-

lichen Monatsproduktion 1955 bewegte sich — wenn man von Halbzeug und Gußerzeugnissen absieht — für die einzelnen Produkte zwischen 3,3 und 7,1. Das größte Auftragsvolumen lag



für Form- und Stabstahl sowie Eisenbahnoberbaumaterial und Bleche vor, denen auch, abgesehen von Eisenbahnoberbaumaterial, die größte Bedeutung im Rahmen des Produktionsprogrammes der Hütten zukommt.

Was die Verteilung der unerledigten Aufträge angeht, so ist gegenüber dem Ergebnis von Ende 1954 eine leichte Verlagerung festzustellen. Der Anteil der unerledigten Bestellungen saarländischer Kunden stieg von 15 auf 20 vH. Er entsprach annähernd dem Verhältnis Ende 1953. Auch die noch nicht erledigten Aufträge französischer Besteller machten einen höheren Teil des Bestandes aus als bisher. Der Anteil westdeutscher Bestellungen am Gesamtauftragsbestand ging dagegen von 29,5 auf 27 vH zurück. Auch der Vorrat an Aufträgen aus anderen Ländern hat sich im Vergleich zum Vorjahre von 23 auf 16 vH fühlbar vermindert.

Der Auftragsbestand der eisenschaffenden Industrie in Tounen Ende 1953, 1954 und 1955

Erzeugnis	Ende			Durchschn. mtl. Produktion 1955	Auftrags- vorrat für..... Monate
	1953	1954	1955		
Roheisen und Rohblöcke	14 002	16 552	12 917	• •	• •
Halbzeug zur Wiederverwertung im Saarland u. zum Absatz nach außerhalb	62 596	121 842	73 687	29 292	2,5
Eisenbahnoberbaumaterial	18 241	19 598	27 620	5 322	5,2
Formstahl	41 455	101 331	174 595	25 262	6,9
Stabstahl	143 818	439 705	477 786	67 231	7,1
Röhrenrundstahl	6 181	12 696	16 365	4 901	3,3
Walzdraht in Ringen	55 979	82 613	81 391	20 661	3,9
Bandstahl und Röhrenstreifen	30 167	57 446	49 919	12 499	3,4
Universaleisen	5 307	8 279	17 196	3 580	4,8
Bleche	111 326	172 747	212 881	42 282	5,0
Grauguß und Stahlformguß	24 821	25 437	31 040	18 052	1,7
Gesamter Auftragsbestand	513 893	1 058 246	1 175 397	• •	• •

Die Produktion der Hütten übertraf im Jahre 1955 zum ersten Mal die Ergebnisse des Hochkonjunkturjahres 1952. Nach einem Rückgang im ersten Vierteljahr 1955, der in erster Linie auf dem Streikausfall im Februar beruhte, lag der monatliche Produktionsausstoß in der Folge teilweise fühlbar über den entsprechenden Ergebnissen des Vorjahres.

Die Roheisenproduktion belief sich 1955 auf 2,88 Mill. t. Sie war um 380 000 t oder fast um ein Sechstel größer als im Vorjahr. Während 1954 nur 21 Hochöfen in Betrieb waren, standen 1955 durchschnittlich 26 Hochöfen unter Feuer.

Die Rohstahlerzeugung erhöhte sich gegenüber 1954 um 360 000 t oder rund 12 vH auf

3,14 Mill. t. Sie lag um annähernd ein Fünftel über der Produktionsziffer von 1953 und war auch um gut ein Zehntel höher als 1952. Die Herstellung von Thomas- und Martinstahl nahm gegenüber den Vorjahren fühlbar zu. Die im Rahmen des Produktionsprogrammes unbedeutende Elektrostahlerzeugung übertraf ebenfalls diejenige von 1953 und 1954. Sie erreichte jedoch nicht das verhältnismäßig hohe Ergebnis von 1952.

Die Walzwerksfertigerzeugung stieg im Vergleich zum Vorjahr um 320 000 t auf rund 2,2 Mill. t. Die Zunahme betraf alle Erzeugnisse. Der Ausstoß von Halbzeug war dagegen leicht rückläufig. Er lag aber noch beträchtlich über der Erzeugung von 1952 und 1953.

Die Produktion der eisenschaffenden Industrie in 1 000 Tonnen von 1952 bis 1955

Erzeugnis	1952	1953	1954	1955
Roheisen	2 550,4	2 381,9	2 499,2	2 878,7
Rohstahl	2 803,3	2 664,0	2 787,1	3 144,3
Walzwerksfertigerzeugnisse	1 927,9	1 781,3	1 860,8	2 180,9
davon:				
Eisenbahnoberbaumaterial	69,1	87,8	52,3	63,9
Formstahl	247,1	222,5	251,2	303,2
Stabstahl	691,6	644,8	668,6	806,8
darunter:				
Streckdraht	21,9	25,1	26,3	31,5
Röhrenrundstahl	60,9	61,1	54,6	58,8
Walzdraht in Ringen	225,8	195,2	230,6	247,9
Bandstahl und Röhrenstreifen	166,5	130,8	140,2	150,0
Universaleisen	38,5	34,6	35,4	43,0
Bleche	428,3	404,4	428,0	507,4
Halbzeug	314,3	283,4	354,7	351,5
davon				
zum Absatz im Saarland	27,1	24,1	27,9	32,3
zum Absatz nach außerhalb des Saarlandes	151,1	177,1	231,7	215,3
zur Wiederverwertung im Saarland	136,0	82,2	95,1	104,0

Der Absatz der Hütten paßte sich 1955, nachdem die Lagerbestände weitgehend abgebaut waren, im wesentlichen der Produktionsentwicklung an. Der Gesamtabatz war mit 2,8 Mill. t um ein Sechstel größer als im Vorjahr. Er lag auch um gut ein Viertel über dem von 1953.

Zu Beginn des Berichtsjahres gingen die Lieferungen entsprechend dem geringeren Produktionsausstoß etwas zurück. Ab dem zweiten Vierteljahr konnten die Hütten ihren Versand auf Grund der hohen Produktionsergebnisse fühlbar über dem mittleren Absatz vom Vorjahr halten.

Der monatliche Absatz der eisenschaffenden Industrie von 1953 bis 1955

Monats- durchschnitt	Absatz in 1000 t					Absatz in vH				
	Ins- gesamt	davon nach				Ins- gesamt	davon nach			
		Saar- land	Franz. Union	Bundes- repub- lik	ande- ren Län- dern		Saarland	Franz. Union	Bundes- republik	anderen Ländern
1953										
1. Halbjahr	186	55	74	26	31	100,0	29,6	39,9	14,0	16,5
2. Halbjahr	172	40	66	30	36	100,0	23,4	38,3	17,4	20,9
1954										
1. Halbjahr	174	41	61	42	30	100,0	23,7	35,1	24,2	17,0
2. Halbjahr	218	54	68	61	35	100,0	24,6	31,3	28,2	15,9
1955										
1. Vierteljahr	218	49	68	62	39	100,0	22,4	31,2	28,7	17,7
2. Vierteljahr	228	55	74	63	36	100,0	24,3	32,5	27,5	15,7
3. Vierteljahr	234	60	72	65	37	100,0	25,8	30,9	27,8	15,6
4. Vierteljahr	238	60	78	62	38	100,0	25,3	32,8	25,8	16,1

Die Lieferungen der Hütten stiegen für alle Kundengruppen im Vergleich zum Vorjahr mehr oder weniger stark an. Ihr jeweiliger Anteil am Gesamtabatz hat sich jedoch nicht wesentlich verändert. Der Absatz der einzelnen Hüttenprodukte nahm mit Ausnahme von Halbzeug im Vergleich zum Vorjahr zu. Der stärkste Anstieg ergab sich bei den Lieferungen von Blechen, Stabstahl und Formstahl.

Im Saarland verkauften die Hütten mit insgesamt 674 000 t um nahezu ein Fünftel mehr als im Jahre 1954 oder rund ein Viertel der Auslieferung. Der Absatz erhöhte sich mehr oder minder stark für alle Hüttenerzeugnisse. Insbesondere stiegen die Lieferungen von Roheisen und Rohblöcken, Stabstahl und Blechen. Für Röhrenrundstahl blieb das Saarland weiterhin der einzige Abnehmer.

Der Absatz der eisenschaffenden Industrie in Tonnen im Jahre 1955

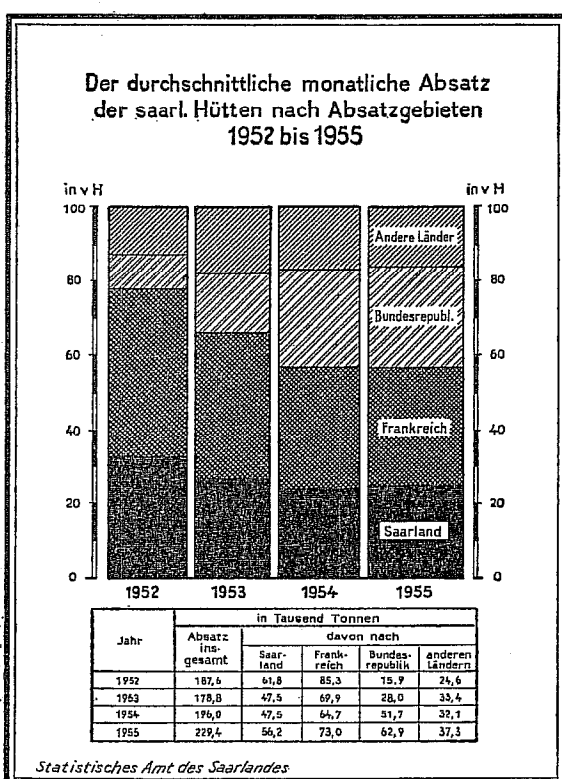
Erzeugnis	Absatz insgesamt	davon entfielen auf			
		Saarland	Franz. Union	Bundes- republik	andere Länder
Roheisen und Rohblöcke	96 089	87 068	1 887	7 134	—
Halbzeug zur Wiederverwertung im Saarland u. zum Absatz nach außerhalb	351 194	129 523	111 677	39 957	70 037
Eisenbahnoberbaumaterial	64 278	8 105	38 322	2 268	15 583
Formstahl	296 455	59 505	77 781	113 643	45 526
Stabstahl	745 113	138 428	247 557	228 378	130 750
Röhrenrundstahl	58 919	58 919	—	—	—
Walzdraht in Ringen	181 704	56 363	70 209	44 091	11 041
Bandstahl und Röhrenstreifen	170 202	16 609	65 943	65 757	21 893
Universaleisen	41 840	8 052	13 924	16 546	3 318
Bleche	594 598	97 514	238 163	149 430	109 491
Grauguß und Stahlformguß	151 903	13 931	10 958	87 172	39 842
Gesamter Absatz	2 752 295	674 017	876 421	754 376	447 481

Der Versand nach Frankreich und den dazugehörigen Überseegebieten übertraf mit 876 000 t um nahezu ein Achtel den des Vorjahres. Der Anteil der Lieferungen hielt sich weiterhin auf fast einem Drittel der gesamten Auftragserledigung. Besonders günstig entwickelte sich der Absatz von Halbzeug, Band-

stahl, Grauguß und Stahlformguß. Die Verkäufe von Eisenbahnoberbaumaterial, Stabstahl und Blechen nahmen nach der rückläufigen Bewegung im Vorjahr ebenfalls zu, die unbedeutenden Lieferungen von Roheisen und Rohblöcken sowie der Absatz von Formstahl und Walzdraht gingen dagegen leicht zurück.

Der Absatz der eisenschaffenden Industrie im Saarland in 1 000 Tonnen von 1952 bis 1955

Erzeugnis	1952	1953	1954	1955
Roheisen und Rohblöcke	95,5	80,7	63,6	87,1
Halbzeug zur Wiederverwertung	156,2	102,0	125,7	129,5
Eisenbahnoberbaumaterial	8,4	8,8	7,5	8,1
Formstahl	71,7	56,3	57,5	59,5
Stabstahl	144,6	106,8	101,6	138,4
Röhrenrundstahl	60,1	58,0	54,5	58,9
Walzdraht	48,3	32,4	53,5	56,4
Bandstahl	21,3	11,9	12,2	16,6
Röhrenstreifen	25,5	25,2	6,3	8,1
Universaleisen und Bleche	97,1	75,6	73,2	97,5
Grauguß und Stahlformguß	13,0	11,5	13,9	13,9
Gesamter Absatz	741,7	569,7	569,4	674,0



Die Lieferungen in die Bundesrepublik lagen mit 754 000 t um rund ein Fünftel über der im Vorjahr abgesetzten Menge und erreichten gut ein Viertel des Gesamtabsatzes. Nach der steil ansteigenden Entwicklung der Ausfuhr im vorangegangenen Jahr war sie 1955 mit einem mittleren monatlichen Absatz von 63 000 t ziemlich konstant. Die Lieferungen von Eisenbahnoberbaumaterial, Roheisen und Rohblöcken waren rückläufig. Dagegen nahm der Absatz aller anderen Hüttenerzeugnisse mehr oder minder stark zu. Wie im vorangegangenen Jahre dominierten hier die Stab- und Formstahllieferungen sowie der Blech- und Gußabsatz. Vom gesamten Blechabsatz gingen ein Viertel, vom Stabstahlabsatz fast ein Drittel und vom Formstahlabsatz zwei Fünftel in die Bundesrepublik. Die Anteile der Bandstahllieferung mit 39 vH und des Gußabsatzes mit 57 vH waren ungefähr so hoch wie im Vorjahr. Auch der Absatz von Walzdraht nahm fühlbar zu; er machte ein Viertel der deutschen Gesamteinfuhr an Walzdraht aus.

Auf den übrigen Märkten wurden rund 447 000 t Eisen- und Stahlerzeugnisse abgesetzt, das war um ein Sechstel mehr als 1954. Der Anteil an der gesamten Auslieferung belief sich damit auf 16 vH. Hauptabsatzgüter waren Stabstahl und Bleche. Aber auch der Versand von Formstahl und Halbzeug spielte eine besondere Rolle. Abgesehen von Walzdraht und Halbzeug

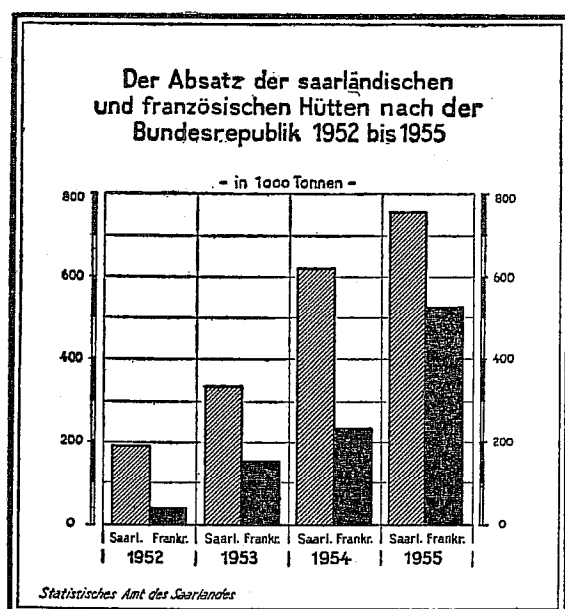
Der Absatz der eisenschaffenden Industrie nach der Französischen Union in Tonnen von 1952 bis 1955

Erzeugnis	1952	1953	1954	1955
Roheisen und Rohblöcke	11 646	8 924	2 576	1 887
Halbzeug	137 191	86 945	91 247	111 677
Eisenbahnoberbaumaterial	48 040	40 969	31 171	38 322
Formstahl	101 026	100 680	78 834	77 781
Stabstahl	262 230	247 490	242 503	247 557
Röhrenrundstahl	—	—	—	—
Walzdraht in Ringen	88 759	59 742	73 021	70 209
Bandstahl und Röhrenstreifen ¹⁾	69 087	42 724	52 592	65 943
Universaleisen und Bleche	297 620	245 890	198 124	252 087
Grauguß und Stahlformguß	7 610	5 882	6 385	10 958
Gesamtabsatz	1 023 209	839 246	776 453	876 421

1) Ab 1953 nur noch Bandstahl

Der Absatz der eisenschaffenden Industrie nach der Bundesrepublik in Tonnen von 1952 bis 1955

Erzeugnis	1952	1953	1954	1955
Roheisen und Rohblöcke	2 780	6 221	8 253	7 134
Halbzeug	—	17 003	28 483	39 957
Eisenbahnoberbaumaterial	770	5 635	3 160	2 268
Formstahl	20 378	34 198	91 261	113 643
Stabstahl	72 664	104 685	185 612	228 378
Röhrenrundstahl	—	—	—	—
Walzdraht in Ringen	13 024	32 296	28 651	44 091
Bandstahl	16 609	27 369	56 384	65 757
Universaleisen und Bleche	26 334	62 857	146 610	165 976
Grauguß und Stahlformguß	37 951	45 191	72 171	87 172
Gesamter Absatz	190 510	335 455	620 585	754 376



nahm der Absatz aller Erzeugnisse fühlbar zu. Roheisen und Rohblöcke wurden wie in den vorangegangenen Jahren nicht exportiert.

Das Schwergewicht der Exporte auf entferntere Märkte lag wie im Vorjahr beim Absatz in Europa und Amerika. Während die Ausfuhr in den europäischen Raum (ohne Frankreich und Deutschland) um gut ein Viertel auf 277 000 t zunahm, gingen die Lieferungen nach Amerika im gleichen Verhältnis auf 83 000 t zurück. Der Export nach den USA stieg um rund ein Viertel auf 30 000 t an. Auch in den mittel-amerikanischen Ländern wurde mehr abgesetzt als 1954. Die Verkäufe in Südamerika verringerten sich dagegen auf die Hälfte der Vorjahresmengen. Die Ausfuhr nach Asien erhöhte sich um die Hälfte auf rund 47 000 t und der Versand nach Afrika im gleichen Maße auf annähernd 32 000 t. Die Lieferungen nach Australien gewannen mit rund 8 600 t gegenüber der geringen Vorjahresmenge wieder an Bedeutung.

Der Umsatz der Hütten belief sich 1955 auf 102,8 Mrd. Fr. Er lag um annähernd ein Viertel über dem im Vorjahr erzielten Ergebnis. Der

Die Ausfuhr der eisenschaffenden Industrie nach „anderen Ländern“ in Tonnen 1954 und 1955

Erdteil — Land	1954	1955	davon	
			1.	2.
			Halbjahr	
Europa (ohne Frankreich u. Bundesrepublik)	217 796	276 507	141 601	134 906
darunter: Länder der Montanunion (ohne Frankreich u. Bundesrepublik)	61 777	70 027	41 237	28 790
Amerika	114 714	83 154	39 634	43 520
davon				
Nordamerika	24 776	30 337	14 163	16 174
Mittelamerika	10 247	13 700	4 759	8 941
Südamerika	79 691	39 117	20 712	18 405
Asien	32 217	47 173	20 639	26 534
Afrika	20 572	31 999	17 795	14 204
Australien	24	8 648	3 259	5 389
Alle Länder (ohne Frankreich u. Bundesrepublik)	385 323	447 481	222 928	224 553

Anstieg war etwas stärker als der Zuwachs des mengenmäßigen Absatzes, da sich der durchschnittliche Erlös je Tonne von 35 305 Fr. auf 37 366 Fr. oder um 6 vH gegenüber 1954 erhöhte.

Die konjunkturellen Auftriebstendenzen auf dem Eisen- und Stahlmarkt brachten im Jahre 1955 sämtliche Preise auf den europäischen Märkten in Bewegung. So haben zum Beispiel Schweden 1955 den Preis für Walzware insgesamt um 11,6 vH und England um fast 9 vH erhöht. In Deutschland ist der Inlandspreis ebenfalls um rund 5 vH gestiegen.

Absatz und Durchschnittspreise der saarländischen Hütten in Fr. 1954 und 1955

Zeitraum	Absatz in Tonnen	Umsatz in Mill. Fr.	Preis je Tonne in Fr.	Anteil am Gesamtabatz	
				Roh Eisen, Rohblöcke Halbzeug	Bleche
1954	2 351 740	83 027 854	35 305	18,5	8,4
1955	2 752 295	102 843 162	37 366	16,3	9,6
davon:					
1. Vierteljahr	651 075	23 370 695	35 896	17,4	9,7
2. Vierteljahr	683 000	25 456 656	37 272	16,5	9,3
3. Vierteljahr	703 611	26 534 375	37 712	16,6	9,7
4. Vierteljahr	714 609	27 481 436	38 457	14,8	9,8
Oktober	245 082	9 514 539	38 822	15,4	9,9
November	224 997	8 605 688	38 248	14,0	9,7
Dezember	244 530	9 361 209	38 282	14,3	9,7

Dieser Entwicklung zufolge wurden durch die Brüsseler Exportkonvention, die auf Grund des Montanvertrages den Exportpreis nach dritten Ländern bestimmt, im Laufe des Berichtsjahres die Preise insgesamt um rund 13 vH erhöht. Dies ermöglichte es den europäischen Hüttenwerken, die Konjunktur am internationalen Stahlmarkt mehr oder minder stark auszunutzen. Bei einem Verkäufermarkt, wie er sich seit Frühjahr 1954 über das Jahr 1955 hinzog, war die Preispolitik der Hütten ein wichtiger Faktor zur Verbesserung der realen Austauschbedingungen gegenüber den ausländischen Märkten.

Die saarländischen Hütten reichten im März 1955 neue Preislisten bei der Hohen Behörde ein, die für die meisten Erzeugnisse aus Thomasstahl mit Ausnahme der Spezialprofile, des Bandstahles und der Bleche eine Erhöhung um rund 3 vH vorsahen. Zudem waren die Hütten dazu übergegangen, zu Preisen am Liefertag zu verkaufen, während sie bisher zu Festpreisen mit vier Monaten Gültigkeit lieferten. Die Durchschnittspreise pro Tonne stiegen demnach im zweiten und dritten Vierteljahr 1955 auf über 37 000 Fr. Der hohe Durchschnittspreis von 38 457 Fr. im letzten Quartal 1955 ist in erster Linie auf die Erhöhung des Inlandspreises für Hüttenprodukte infolge der Abschaffung des Sonderrabattes von 3,29 vH zurückzuführen. Daneben war aber auch die leichte Verschiebung der Absatzstruktur ein Grund für den gehobenen Preisindex; der Absatzanteil der relativ hochwertigen Blechliefereien nahm von 8,4 vH im Jahre 1954 auf 9,6 vH im abgelaufenen Jahre zu, während sich der von Roheisen, Rohblöcken und Halbzeug von 18,5 vH auf 16,3 vH ermäßigte. Diese Verlagerungstendenz zeichnete sich zunehmend bis Ende 1955 mit einem leichten Anstieg des Preisniveaus ab.

Die Umsätze verteilten sich auf die verschiedenen Kundengebiete ähnlich wie der mengenmäßige Absatz. Die Verkaufserlöse im Saarland waren mit 23,6 Mrd. Fr. um gut ein Fünftel höher als im Vorjahr. Der relative Anteil am Gesamtabatz hat sich kaum verändert. Der beim Absatz nach der Französischen Union erzielte Erlös nahm ebenfalls zu. Er lag mit 34,8 Mrd. Fr. um 16 vH über dem Vorjahresergeb-

nis und um 8 vH über dem von 1953. Die Exporte nach der Bundesrepublik waren mit 27,5 Mrd. Fr. um annähernd 30 vH höher als 1954. Der Wert der Bezüge anderer europäischer Länder stieg im Vergleich zum Vorjahr um 45 vH auf 11,2 Mrd. Fr. an. Unter diesen Exporten ragte besonders der Absatz nach der Schweiz, der von 1,8 Mrd. Fr. auf 2,3 Mrd. Fr. zunahm, hervor. Die Einnahmen aus Verkäufen nach Großbritannien erreichten mit 1,8 Mrd. Fr. das Zehnfache der Vorjahreserlöse. Auch der Wert der Ausfuhr nach Schweden, Portugal, Norwegen, Spanien, Holland und Finnland vergrößerte sich fühlbar. Die Lieferungen nach Belgien, Dänemark und Polen gingen dagegen unterschiedlich zurück.

Die Erlöse aus Exporten nach Amerika verminderten sich um 20 vH auf rund 2,7 Mrd. Fr. Der empfindliche Rückgang der Lieferungen nach Argentinien um zwei Drittel auf 613 Mill. Fr. wurde durch erhöhte Exporte nach sonstigen amerikanischen Ländern nur teilweise ausgeglichen.

Die asiatischen Länder bezogen mit 1,7 Mrd. Fr. um drei Fünftel mehr als im Vorjahr. Die größten Abnehmer waren Pakistan mit 500 Mill. Fr. und der Iran mit 370 Mill. Fr.

In Afrika wurde mit nahezu 1,1 Mrd. Fr. um fast zwei Drittel mehr abgesetzt als 1954. Ägypten war wie im Vorjahr der beste Kunde.

Der Wert der Lieferungen nach Australien gewann nach zweijähriger Unterbrechung erstmals wieder an Bedeutung.

Bei einem Anstieg der Verkaufserlöse um rund ein Viertel erhöhte sich der Aufwand der Hütten für Rohstoff- und Materialbezüge (ohne die Bezüge der Hüttenkokereien) um rund ein Drittel auf 45,0 Mrd. Fr.

Die Bezüge aus dem Saarland, deren Wert in den beiden vorangegangenen Jahren stark rückläufig war, stiegen um zwei Fünftel auf 12,3 Mrd. Fr. an. Die Importe aus Frankreich nahmen um gut ein Viertel auf 26,3 Mrd. Fr. zu. Sie machten nahezu 60 vH des Gesamteinkaufs der Hütten aus. Die Rohstoffbezüge aus der Bun-

**Der Absatz der eisenschaffenden Industrie¹⁾ nach Erdteilen
und wichtigen Abnehmerländern in Mill. Franken von 1951 bis 1955**

Erdteil und Land		1951	1952 ²⁾	1953	1954	1955
Europa	Saarland	18 367,3	25 527,6	20 132,0	19 268,7	23 566,8
	Franz. Union	29 646,1	40 562,7	32 368,1	29 944,9	34 816,5
	Bundesrepublik	3 385,8	7 238,2	11 814,2	21 028,7	27 539,8
	Schweiz	1 361,0	1 355,2	1 245,3	1 750,5	2 276,7
	Großbritannien	186,3	278,2	687,5	148,7	1 814,1
	Italien	1 003,0	707,5	1 484,9	905,7	1 184,7
	Schweden	594,3	759,8	509,3	951,8	1 049,7
	Portugal	121,3	149,8	214,5	371,7	758,0
	Norwegen	663,7	891,7	330,9	284,6	603,6
	Spanien	—	6,6	69,0	176,7	572,9
	Holland	441,7	260,8	381,6	247,4	546,6
	Finnland	175,3	303,6	234,9	498,3	545,0
	Belgien	119,2	101,4	506,9	648,6	535,5
	Dänemark	490,5	549,3	311,0	537,9	516,4
	Polen	—	31,3	106,9	261,9	256,8
	Übrige Länder	849,7	400,6	1 241,4	885,1	562,5
Z u s a m m e n		57 405,2	79 124,2	71 638,2	77 910,9	97 145,6
Amerika	USA	3 726,1	1 765,0	1 387,1	590,8	828,6
	Argentinien	1 505,2	97,3	743,3	1 788,7	613,1
	Kuba	90,4	66,4	153,8	249,1	339,8
	Peru	2,6	0,6	14,7	5,9	274,7
	Venezuela	259,5	110,4	107,7	70,3	239,8
	Übrige Länder	844,3	616,8	1 369,0	702,9	366,4
Z u s a m m e n		6 428,1	2 656,5	3 775,6	3 407,7	2 662,3
Asien	Pakistan	233,5	90,7	355,6	141,9	508,2
	Iran	123,2	39,4	38,4	24,2	372,3
	Übrige Länder	1 387,8	612,7	1 435,9	876,4	799,4
	Z u s a m m e n	1 744,5	742,9	1 830,0	1 042,5	1 680,0
Afrika	Ägypten	415,2	224,7	351,4	576,4	822,6
	Übrige Länder	690,9	408,6	517,6	89,6	263,7
	Z u s a m m e n	1 106,1	633,3	869,0	666,0	1 086,3
Austra- lien	Australien	488,7	375,2	0,5	0,4	260,5
	Übrige Länder	22,3	31,9	0,3	0,5	8,4
	Z u s a m m e n	511,0	407,1	0,8	0,9	269,0
Gesamter Absatz		67 194,9	83 564,1	78 113,6	83 028,0	102 843,2

1) Ohne Hüttenkokereien

2) Im Jahre 1952 wurden zwei Preiserhöhungen vorgenommen.

desrepublik waren mit einem Wert von 4,7 Mrd. Fr. um über die Hälfte höher als 1954. Auch die Einfuhr aus anderen Ländern stieg im gleichen Verhältnis auf rund 1,7 Mrd. Fr. an. Die Steigerung ergab sich in erster Linie durch erhöhte Importe aus Belgien, Großbritannien, Holland und den USA. Die ebenfalls bedeutenden Einkäufe in Luxemburg erreichten mit nahezu 500 Mill. Fr. wieder das Vorjahresergebnis.

Die erhöhten Einfuhren aus Frankreich und besonders aus dem übrigen Ausland sind in erster Linie auf die Zunahme des Erzbezuges zurückzuführen. Während die Hütten 1954 die Erzbezüge aus Luxemburg eingestellt und auch in Frankreich etwas weniger Erz als 1953 eingekauft hatten, dehnten sie im Berichtsjahr die Bezüge wieder entsprechend der hohen Pro-

duktionstätigkeit aus. Auf Grund der während des Koreabooms gemachten Erfahrungen bemühte man sich rechtzeitig, zu bindenden Lieferverträgen auf lange Sicht zu gelangen. Teilweise wurde in verstärktem Maße mit entfernteren Lieferanten wie Schweden, Nordafrika und Indien abgeschlossen. Allerdings ist der Kauf ausländischer Erze mit bedeutenden Frachtkosten verbunden, die durch den meist höheren Eisengehalt dieser Erze nicht kompensiert werden.

Entsprechend den erhöhten Rohstoffbezügen der Stahlwerke sind die Bezüge der Hüttenkokereien ebenfalls angewachsen. Im Jahre 1955 wurden mit 21,6 Mrd. Fr. um reichlich ein Achtel mehr Waren bezogen als im Vorjahr. Der Einsatz saarländischer Kohlen stieg von 15,4 Mrd. Fr. im Jahre 1954 auf 17,4 Mrd. Fr. im Berichtsjahr an. Die Zahlungen für Importe

Der Bezug von Erz und Sintergut¹⁾ in Tonnen von 1953 bis 1955

(nach der Eisenbahn- und Binnenschiffahrts-Statistik)

Erzbezug	1952	1953	1954	1955
per Eisenbahn aus				
Frankreich	6 778 276	6 933 631	6 913 585	7 993 436
Luxemburg	—	589 418	—	—
Bundesrepublik	26 667	27 237	37 119	21 920
anderen Ländern	6 462	3 740	87	914
per Schiff aus				
Frankreich	166 156	241 439	163 729	69 386
Bundesrepublik	—	4 705	—	—
Zusammen	6 977 561	7 800 170	7 114 520	8 085 656

1) Der reine Erzbezug kann nicht getrennt nach Herkunftsgebieten angegeben werden.

aus der Bundesrepublik, die vor allem feste Brennstoffe betrafen, waren mit 4,2 Mrd. Fr. um gut ein Achtel höher als 1954.

Trotz erhöhter Aufwendungen für Rohstoffe, Vormaterialien und Brennstoffe war die Liquiditätslage infolge beschleunigten Abbaus der Fertigwarenlager weiterhin günstig. Teilweise war die Liquidität sogar bedeutend höher als 1954. Obwohl der Aufwand für Löhne und andere Kosten bei den Hütten gegenüber dem Vorjahr fühlbar stieg, verbesserte sich die Ertragslage infolge erhöhter Kapazitätsausnutzung, verminderter Kosten für die Lagerhaltung sowie auf Grund der im Jahresdurchschnitt erzielten mittleren Preiserhöhung um etwa 6 vH je Tonne wesentlich.

Die verhältnismäßig günstige Liquiditäts- und Ertragslage der Hütten blieb nicht ohne Aus-

wirkungen auf das Investitions- und Modernisierungsprogramm. Es ist anzunehmen, daß die Bruttoinvestitionen, die im Vorjahr hauptsächlich durch die starke Verminderung der Vorräte fühlbar hinter der Investitionsquote von 1953 zurückblieben, wieder durch erhöhte Investitionen in Produktionsanlagen an Ausmaß gewonnen haben. Die Investitionen in Bauten und Produktionsanlagen erreichten 1955 nach vorläufigen Angaben schätzungsweise nahezu 9,5 Mrd. Fr. Ungefähr die Hälfte dieser Mittel wurde in Walzwerken investiert. Die Errichtung eines neuen Walzwerkes der Röhring'schen Eisen- und Stahlwerke dürfte hier die Hauptrolle spielen. Die Investitionen in Hüttenkokereien erforderten annähernd ein Fünftel des in Bauten und Anlagen investierten Fonds.

Die Investitionen und Umsätze der Hütten in Mill. Franken von 1951 bis 1954

Investition — Umsatz	1951	1952	1953	1954	1951-1954
Investitionen insgesamt	4 684	6 549	8 153	6 656	26 042
davon:					
Investitionen in Bauten	529	1 642	1 683	1 282	5 136
Investitionen in sonst. Produktionsanlagen.	4 155	4 907	6 470	5 374	20 906
Wertmäßige Veränderung der Vorräte	+3 634	+5 248	+2 781	— 2 749	+8 914
Zusammen	8 318	11 797	10 934	3 907	34 956
Umsatz	67 200	83 600	78 100	83 000	311 900

Die Bruttoinvestitionen der Hütten in der Zeit von 1951 bis 1954 beliefen sich insgesamt auf rund 35,0 Mrd. Fr., von denen 26,0 Mrd. Fr. oder rund 8 vH des Umsatzes für Bauten und Produktionsanlagen und 8,9 Mrd. Fr. für die Erhöhung der Vorräte eingesetzt wurden. Die Gesamtaufwendungen für Vorräte von 1951 bis 1954 machten auf Grund des Lagerabbaus 1954 nur noch ein Viertel (gegenüber einem Drittel im Jahre 1953) des Bruttoinvestitionsvolumens aus. Während 1953 noch eine Vorraterhöhung von 2,8 Mrd. Fr. zu verzeichnen war, gingen 1954 die Vorratsbestände wert-

mäßig erstmals wieder um 2,7 Mrd. Fr. auf 20,5 Mrd. Fr. zurück. An Investitionskrediten wurden 1954 nicht ganz 1,1 Mrd. Fr. in Anspruch genommen. Die ersatzbedingten Abschreibungen beliefen sich auf rund 5,2 Mrd. Fr., so daß für Nettoinvestitionen wie in den vorhergegangenen Jahren relativ wenig übrig blieb.

Nach einem Bericht der Hohen Behörde haben die Saarrhütten für die Zeit von 1956 bis 1958 Programme mit einem Aufwand von 28 Mrd. Fr. aufgestellt, von denen Vorhaben in der Höhe von 19 Mrd. Fr. schon in Angriff genommen sind. Das Schwergewicht liegt bei der Modernisierung und Erweiterung der Walzwerke mit 10,4 Mrd. Fr. An

erster Stelle der Investitionen in Walzwerke stehen die Aufwendungen für Profilstraßen mit 9,2 Mrd. Fr. Die Investitionsvorhaben bei den Thomasstahlwerken belaufen sich auf 6,5 Mrd. und bei den Hüttenkokereien auf 3,9 Mrd. Fr. Trotz der erhöhten Anstrengungen der saarländischen Hütten genügen dieselben nicht, um mit der Investitionsquote in Lothringen oder an der Ruhr gleichzuziehen. Während der Gesamtaufwand für die Zeit von 1955 bis 1958 in Lothringen 11 410 Fr. pro Tonne Rohstahlkapazität und in Nordrhein-Westfalen sogar 12 215 Fr. ausmacht, bleibt er an der Saar mit 10 465 Fr. immer noch fühlbar hinter diesen Beträgen zurück.

Die Investitionsaufwendungen¹⁾ der Saarhütten pro Tonne Rohstahlkapazität²⁾ im Vergleich zu Lothringen u. Nordrhein-Westfalen in Franken von 1955 bis 1958

Jahr	Saarland	Lothringen	Nordrhein-Westfalen
1955	2 030	2 450	4 375
1956	4 410	3 990	3 815
1957	2 870	3 255	2 415
1958	1 155	1 715	1 610
1955—1958	10 465	11 410	12 215

1) Für in Angriff genommene bzw. geplante Investitionen.

2) Rohstahlkapazität 1955

Der seit 1952 angekündigte Bau einer neuen Walzstraße in Völklingen wurde nach längeren Verzögerungen endgültig im Frühjahr 1955 in Angriff genommen. Die Erstellung der Hallen und Einrichtungen hat man an eine französisch-saarländische Gruppe, die der Walzstraße selbst westdeutschen Firmen in Auftrag gegeben. Die Kosten des Projektes sind auf 14,29 Mill. Dollar veranschlagt. Seine Finanzierung ist weitgehend gesichert. Der Anlauf der Produktion wird 1957 möglich sein. Die neue Walzstraße soll sich aus zwei Abteilungen zusammensetzen. Der Ausstoß der ersten wird sich auf 50 t pro Stunde belaufen (Winkel-, Flach- und Bandisen). Im Rahmen der zweiten Abteilung soll eine stündliche Produktion von 15 t Draht und Rundstahl erreicht werden. Die Jahreskapazität der Walzstraße wird mit 390 000 t angegeben. Sie kann jedoch nicht ohne weiteres der bisherigen Kapazität hinzuaddiert werden, da einige überalterte Anlagen ersetzt werden sollen.

Die Dillinger Hütte hat 1955 ein Modernisierungsprogramm eingeleitet, das die Erstellung einer Reihe von Anlagen vorsah, die zum Teil fertiggestellt werden konnten und sich zum Teil gegen

Ende des Berichtsjahres noch im Bau befanden. Es handelt sich hier in erster Linie um das Projekt einer Koksschmelzanlage, den Neubau des Martinofens III, die Vergrößerung der Verzinnerie um vier weitere Maschinen und die Konstruktion eines Zwischenwärmeofens sowie zweier Glühöfen. Die Gesamtkosten der Neuanlagen belaufen sich auf rund 1,9 Mrd. Fr. Weiter sind die Errichtung einer neuen Koksbatterie (600 Mill. Fr.) und der Bau eines Grobblechglühofens (500 Mill. Fr.) geplant. Der gesamte Investitionsbedarf der letzten Jahre einschließlich der neuen Vorhaben soll nach Angaben der Werksleitung der Dillinger Hütte ungefähr 12,6 Mrd. Fr. betragen. Die Finanzierung erfolgt aus den Gewinnen, aus Kapitalerhöhungen sowie in erster Linie aus lang- und mittelfristigen Bankkrediten.

Bei der Halberger Hütte wurde 1955 eine neue Koksbatterie mit fünfzehn Öfen erstellt. Mit dem Einsatz dieser Batterie wurde wieder die Vorkriegskapazität der Koksproduktion erreicht. Weiter wurde mit der Errichtung einer modernen Sandschleuderranlage begonnen, die die Fabrikation eines Spezialgußeisens mit erhöhten Festigkeitseigenschaften ermöglichen soll.

In Neunkirchen wurden die Erneuerung der Koksofenbatterie 2, die Vergrößerung eines Teiles der Thomas-Konverter, die Errichtung einer Groß-Sauerstoffanlage, die Elektrifizierung der amerikanischen Blockstraße u. a. m. in Angriff genommen. Im Nebenwerk Homburg werden ein zweites Streckreduzierwalzwerk und unter anderem eine Anlage zur Herstellung von Torstahl errichtet.

Bei der Burbacher Hütte konnte Ende 1955 mit dem Neubau des Thomasstahlwerkes, der auf fünf Jahre berechnet ist, begonnen werden. Für das neue Werk sind vier Konverter mit je 40 Tonnen Fassungsvermögen vorgesehen. Im Rahmen des Neubauprogramms sind auch die bereits angelaufenen Konstruktionen eines neuen Gasbehälters von 83 000 cbm sowie einer neuen Mischanlage für die Koksvorbereitung zu nennen. Ferner sind technische Verbesserungen der Hochofenanlage und der Koksbatterien geplant.

Die Bereitstellung der Mittel für die Investitionen bei den Saarhütten erfolgte bisher im wesentlichen auf dem Wege der Eigenfinanzierung.

Das Jahr 1955 stand auch für die anderen Eisen- und Stahlreviere im Zeichen der Hochkonjunktur. Im Zuge der weltweiten Aufwärtsentwicklung am Stahlmarkt erhöhte sich die Weltstahlproduktion um fast 20 vH auf rund 268 Mill. t.

Verhältnismäßig stark war der Produktionsanstieg bei den nordamerikanischen Stahlwerken. Hier lag der Jahresausstoß mit 106 Mill. t um 32 vH über dem Vorjahresergebnis. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Jahresproduktion von 1954 in den USA durch Streiks beeinträchtigt wurde.

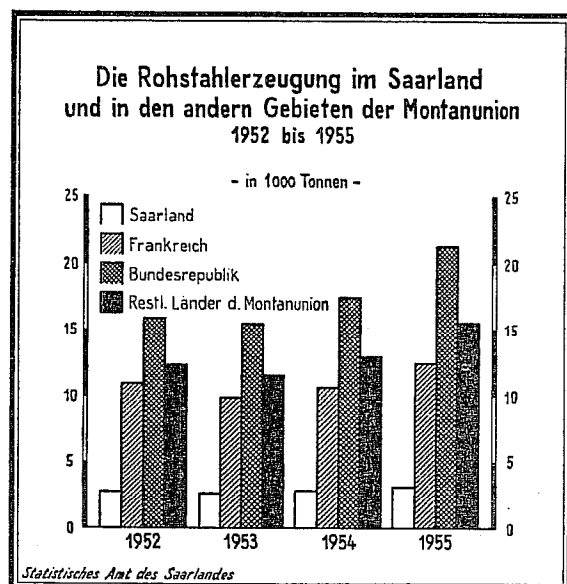
Die Weltrohstahlerzeugung in Mill. Tonnen von 1952 bis 1955

Produktionsgebiet	1952	1953	1954	1955	Veränderung 1955 zu 1954 in vH
Gemeinschaft	41,8	39,7	43,8	52,7	+ 20,1
Großbritannien	16,7	17,9	18,8	20,1	+ 6,9
Vereinigte Staaten	84,5	101,3	80,1	106,1	+ 32,0
Sowjet-Union	34,4	37,9	41,0	45,0	+ 9,8
Osteuropa	10,8	12,0	13,3	14,2	+ 6,7
Japan	7,0	7,7	7,7	9,5	+ 23,4
Sonstige Länder	16,8	18,5	18,2	20,9	+ 9,3
Weltproduktion	212,0	235,0	223,0	268,5	+ 19,7

Mit Ausnahme von Australien, Brasilien und Mexiko konnten alle übrigen Produktionsgebiete ihre Rohstahlerzeugung mehr oder minder stark ausdehnen. Die Produktion der europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl stieg

um gut ein Fünftel auf 52,7 Mill. t. Alle Länder der Gemeinschaft erzeugten mehr Stahl als 1954. Auch der Höchststand von 1952 wurde zum ersten Mal bei allen Mitgliederländern überschritten. Vergleicht man die Zuwachsraten

von 1954 auf 1955, so liegt Italien mit rund 28 vH an der Spitze, gefolgt von der Bundesrepublik mit 22,4 vH, Belgien mit 19,4 vH, Frankreich mit 18,4 vH, Luxemburg mit 14,1 vH, Saarland mit 12,8 vH und Holland mit 5,2 vH.



Infolge des erhöhten Produktionsausstoßes innerhalb der Montanunion nahm ihr Anteil an der Weltproduktion leicht zu. Er belief sich auf 19,7 vH im Berichtsjahr gegenüber 19,6 im Jahre 1954 und nur 16,9 vH im Jahre 1953.

Die Rohstahlproduktion der Länder der europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl in 1 000 Tonnen¹⁾ von 1952 bis 1955

Land	1952	1953	1954	1955	Veränderung 1955 zu 1954 in vH
Belgien	5 098	4 504	4 994	5 964	+19,4
Bundesrepublik	15 806	15 429	17 433	21 336	+22,4
Frankreich	10 867	9 974	10 626	12 592	+18,4
Italien	3 535	3 520	4 175	5 395	+28,0
Luxemburg	3 002	2 658	2 828	3 226	+14,1
Niederlande	685	889	929	979	+ 5,2
Saarland	2 823	2 682	2 804	3 166	+12,8
Gemeinschaft	41 816	39 656	43 789	52 658	+20,1

1) Einschließlich Erzeugung der nicht mit Stahlwerken verbundenen Stahlgießereien

werken. Hier wurden vor allem die Anlagen der Breitband- und Walzblechproduktion sowohl im Heiß- als auch im Kaltverfahren in den Modernisierungs- und Erweiterungsprozeß einbezogen. Es handelt sich bei den Breitbandstraßen fast ausschließlich um amerikanische Konstruktionen neuester Bauart.

Die Aufbringung der Finanzierungsmittel für 1955 erfolgte im wesentlichen durch eine im Oktober 1954 aufgelegte 20-Mrd.-Anleihe des „Groupement de l'Industrie Siderurgique“, die voll gezeichnet wurde, sowie aus Mitteln des Trésors in der Höhe von 21 Mrd. Franken.

Die Auswirkung der umfassenden Investitionen in der französischen Eisen- und Stahlindustrie auf die Marktsituation der Saalhütten zeigt sich am deutlichsten beim Absatz von Stahlerzeugnissen in die Bundesrepublik. Der Anteil der Lieferungen der Saalhütten nach Deutschland ging 1955 von drei Vierteln auf drei Fünftel des gesamten französisch-saarländischen Absatzes zurück. Im Jahre 1952 dagegen machten die saarländischen Lieferungen noch fast neun Zehntel des französisch-saarländischen

Die französische Eisen- und Stahlindustrie erzeugte 1955 rund 12,6 Mill. t Rohstahl. Zwei Drittel davon entfielen auf die lothringischen Hütten. — In der Zeit nach 1945 wurde für die französische Eisen- und Stahlindustrie ein umfassendes Ausrüstungs- und Modernisierungsprogramm eingeleitet. Nach einer Veröffentlichung der „Chambre Syndicale“ der französischen Eisen- und Stahlindustrie handelt es sich dabei nicht nur darum, eine sich ständig entwickelnde Nachfrage zu befriedigen, sondern auf den Auslandsmärkten unter aussichtsreichen Wettbewerbsbedingungen aufzutreten. Auch im Jahre 1955 wurden die Anstrengungen zum Ausbau und zur Modernisierung der französischen Werke fortgesetzt. Die Investitionsaufwendungen beliefen sich nach vorläufigen Angaben auf etwa 45 Mrd. Fr. Die Gesamtinvestitionen der Hütten seit 1947 erhöhten sich damit auf 550 Mrd. Fr. heutiger Kaufkraft. Auch für die kommenden Jahre sind umfangreiche Investitionen vorgesehen, die auf eine weitere Kapazitätserhöhung abzielen. Innerhalb von fünf Jahren soll eine Gesamtproduktion von annähernd 17 Mill. t erreicht werden.

Auf dem Gebiet der Hüttenkokereien wurden im benachbarten lothringischen Revier 1955 weitere Maßnahmen getroffen, um die Kokerzeugung zu erhöhen und geeignete Verfahren zur Verwertung der saarländisch-lothringischen Kohle zu entwickeln. Ende des Vorjahres sind hundert neue Ofen, darunter die der genossenschaftlich vereinten sieben lothringischen Hüttengesellschaften (SOLLAC) fertiggestellt worden. Inzwischen befinden sich weitere zwanzig bei Longwy im Bau.

Im Jahre 1954 und Anfang 1955 wurden drei neue Hochöfen in Betrieb genommen und im Laufe des Berichtsjahres mit der Konstruktion von drei weiteren Aggregaten begonnen.

Die Ausdehnung der Kapazitäten bei den Thomas-Stahlwerken (vier neue Konverter) und den Siemens-Martin-Stahlwerken (drei neue Ofen, vier weitere im Bau) zielt in erster Linie auf die Beseitigung der „Rohstahlücke“ zwischen Rohstahlausstoß und erforderlichem Einsatz bei den Walz-

Exportes nach der Bundesrepublik aus. Wie die Entwicklung zeigt, müssen die saarländischen Hütten immer mehr mit der lothringischen Konkurrenz auf den innerdeutschen Märkten rechnen. Es bedarf für die folgenden Jahre aller Anstrengung zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit auf dem deutschen Markt gegenüber dem benachbarten lothringischen Revier, zumal durch den voraussichtlichen Bau des Moselkanals bisherige Standortvorteile der Saalhütten bedroht sind.

In der Bundesrepublik stieg die Rohstahlproduktion im Jahre 1955 um rund 22 vH auf 21,3 Mill. t. Der Hauptanteil am Gesamtausstoß entfiel mit 17,6 Mill. t auf die Hüttenwerke an der Ruhr. Ungefähr 75 vH dieser Produktion werden in neun Werken hergestellt. Die Bundesrepublik ist hiermit an die erste Stelle in der Stahlproduktion Westeuropas gerückt.

Die Gesamtinvestitionen der deutschen eisen-schaffenden Industrie beliefen sich in den letzten fünf Jahren (nach Meldungen der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie) auf etwa 5 Mrd. DM, das waren durchschnittlich 1 Mrd. DM im Jahr. Der Anteil der Eigenfinanzierung dürfte un-

gefähr 40 vH ausmachen. Der Einsatz öffentlich gesteurter Gelder, wie ECA-Mittel, Investitionshilfe und Remontagekredit erreichte 14 vH der Gesamtinvestitionssumme. Allgemein herrscht in deutschen Fachkreisen die Auffassung, daß die bisher durchgeführten Investitionsprogramme nicht ausreichen. Man rechnet in Deutschland bis zum Jahre 1960 mit einer Steigerung des Stahlbedarfs um rund 35 vH auf etwa 29 Mill. t.

Bei der gegenwärtigen Rohstahlkapazität von 22 Mill. t wäre zur Sicherung der Bedarfsdeckung im Jahre 1960 eine jährliche Kapazitätssteigerung von

ungefähr 1,5 Mill. t Rohstahl erforderlich. Den zukünftigen Finanzaufwand hat man auf rund 1 000 DM je t neu errichteter Rohstahlkapazität geschätzt. Neben dem Finanzierungsproblem wird für die deutschen Hütten das Problem der Rohstoffversorgung (Koks, Schrott) weiterhin bestehen bleiben. Auf Grund der Schwierigkeiten auf der Seite des Mitteleinsatzes einerseits sowie der voraussichtlichen Steigerung der Nachfrage auf dem Inlandsmarkt andererseits dürfte sich die Gefahr einer allgemeinen Überkapazität der deutschen Eisen- und Stahlindustrie auch für die nächsten Jahre nicht ergeben.

Eisen- und metallverarbeitende Industrie

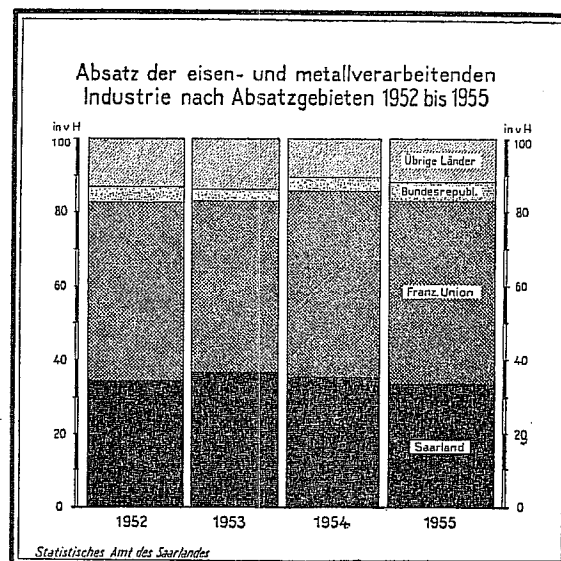
Die allgemeine Konjunktorentwicklung in den westeuropäischen Ländern führte 1955 auch im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum zu einer Belebung der Investitionstätigkeit. Die saarländische eisen- und metallverarbeitende Industrie, deren Betriebe überwiegend auf die Erzeugung von Investitionsgütern ausgerichtet sind, wurde von dem konjunkturellen Aufschwung ebenfalls berührt. Der Auftragseingang stieg von rund 72,3 Mrd. Fr. im Jahre 1954 um gut ein Fünftel auf nahezu 87,2 Mrd. Fr. im Berichtsjahr an. Die Produktion folgte der schnellen Auftragsentwicklung nur zögernd. Sie lag im Durchschnitt um 6 vH über dem Vorjahresausstoß. Die Spanne zwischen Angebot und Nachfrage hat sich vor allem im ersten Halbjahr vergrößert, was sich teilweise in der Zunahme an unerledigten Aufträgen bis zur Jahresmitte widerspiegelte. Im Zuge der Belebung der Geschäftstätigkeit wurden bei den meisten Industriezweigen der Eisen- und Metallverarbeitung Neueinstellungen von Arbeitskräften erforderlich. Die Zahl der in dieser Industriegruppe beschäftigten Arbeitnehmer erhöhte sich von 34 100 auf 36 350. Die Ertragslage der Unternehmen wurde durch Lohnerhöhungen und steigende Rohstoffpreise etwas beeinträchtigt. Infolge der starken Materialorientierung dieser Industriegruppe haben sich vor allem die Preissteigerungen für Hüttenprodukte, die im Laufe des Berichtsjahres eingetreten sind, ungünstig ausgewirkt. Die seit der Einführung der Mehrwertsteuer seitens der französisch-saarländischen Stahlproduzenten den einheimischen Abnehmern gewährten Rabatte von 3,29 Prozent wurden auf Veranlassung der Hohen Behörde im Herbst 1955 abgeschafft. Dieser allgemeinen Erhöhung der Inlandspreise für Hüttenerzeugnisse gingen im Laufe des Berichtsjahres auch einige differenzierte Preissteigerungen voraus.

Absatz der eisen- und metallverarbeitenden Industrie in Mill. Franken von 1949 bis 1955

Zeit	Absatz insgesamt	Absatz im Saarland	Ausfuhr	Davon entfielen auf		
				Franz. Union	Bundesrepublik	übrige Länder
1949	30 338	13 806	16 532	12 885	1 046	2 601
1950	33 488	12 888	20 599	15 609	968	4 022
1951	51 262	17 801	33 462	23 661	1 260	8 540
1952	69 670	23 765	45 904	33 926	2 889	9 090
1953	62 979	23 149	39 830	29 349	1 857	8 624
1954	65 452	23 122	42 330	33 174	2 295	6 862
1955	77 050	25 729	51 321	38 468	3 878	8 976

Der Absatz der eisen- und metallverarbeitenden Industrie — Inlandabsatz und Ausfuhr — erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um reichlich ein Sechstel auf annähernd 77,1 Mrd. Fr.

Der Absatz im Saarland stieg um gut ein Zehntel auf rund 25,7 Mrd. Fr. an, der Anteil am Gesamtumsatz hat sich dabei weiterhin von 35,3 auf 33,4 vH vermindert.



Nach Frankreich und den dazugehörigen Überseegebieten ging wie im Vorjahr ungefähr die Hälfte der gesamten Lieferungen. Der Wert der verkauften Erzeugnisse belief sich auf rund 38,5 Mrd. Fr. gegenüber 33,2 Mrd. Fr. im vorangegangenen Jahr. Die Verkaufserlöse der Betriebe der zweiten Stufe der eisen- und metallverarbeitenden Industrie haben relativ am stärksten zugenommen. Die Absatzsteigerung in Frankreich war wie in den Vorjahren teilweise auf die Vergebung von Staatsaufträgen zurückzuführen.

Die Einnahmen aus Lieferungen in die Bundesrepublik haben sich nach dem Anstieg im Jahre 1954 auch im Berichtsjahr fühlbar erhöht. Sie lagen mit rund 3,9 Mrd. Fr. um reichlich zwei Drittel über den im vorhergegangenen Jahr erzielten Erlösen. Die Zunahme ergab sich in der Hauptsache bei der Draht- und der Röhrenindustrie, die fast die Hälfte der Ausfuhr an Produkten der Eisen- und Metallverarbeitung in die Bundesrepublik stellten. Es handelt sich hier um Erzeugnisse eines niedrigeren Verar-

beitungsgrades, für die im allgemeinen niedrigere Zollsätze angewandt werden als für die verbrauchsnahe Produkte der Eisen- und Metallverarbeitung. Trotz dieser Entwicklung haben sich allgemein die Absatzaussichten der eisen- und metallverarbeitenden Industrie auf dem deutschen Markt auch 1955 nicht verbessert. Die Ursache für die Exportschwierigkeiten dürften nicht nur in der Überbewertung des offiziellen Frankenkurses gegenüber der DM beruhen, sondern auch in der Tatsache, daß die meisten saarländischen Betriebe ohnedies gegenüber den leistungsstarken Werken in der Bundesrepublik im allgemeinen noch nicht voll konkurrenzfähig sind.

Die Exporte in das übrige Zollaussland, die im Vorjahr rückläufig waren, nahmen um nahezu ein Drittel auf rund 9,0 Mrd. Fr. zu; ihr Anteil am Gesamtumsatz der eisen- und metallverarbeitenden Betriebe ist von 11 auf 17 vH gestiegen. Allein zwei Drittel der Ausfuhr entfielen auf die Betriebe der ersten Verarbeitungsstufe, wobei das Schwergewicht auch hier auf den stark exportorientierten Zweigen der Röhren- und der Drahtindustrie lag. Bei den Betrieben der zweiten Stufe war lediglich der Export der Maschinenindustrie sowie des Eisen- und Stahlbaues von Bedeutung. Die Lieferungen in die europäischen Länder außer Frankreich und der Bundesrepublik lagen mit 5,2 Mrd. Fr. um fast zwei Fünftel höher als 1954. Hauptabnehmerländer waren die Schweiz, Holland und Finnland. An erster Stelle der Ausfuhr in andere Erdteile standen die Lieferungen nach Südamerika.

Die Auftragslage der *Drahtindustrie* verbesserte sich im Laufe der Berichtszeit merklich. Es gingen für rund 11,3 Mrd. Fr. neue Aufträge ein, das waren nahezu ein Fünftel mehr als im vorangegangenen Jahr. Die Zunahme ergab sich in der Hauptsache durch erhöhte Bestellungen von Kunden außerhalb des Saarlandes. Der Auftragseingang aus der Bundesrepublik hat sich dabei auf 1,5 Mrd. Fr. verdoppelt. Aus Frankreich und den französischen Überseegebieten kamen mit 5,1 Mrd. Fr. um ein Zehntel und aus den übrigen Ländern mit 2,7 Mrd. Fr. um ein Siebentel mehr Aufträge als 1954. Die saarländischen Kunden haben mit 1,9 Mrd. Fr. um annähernd ein Achtel mehr bestellt als im Vorjahr. Die Herstellung von gezogenem Draht und Drahtseilen nahm um

3 000 t auf 66 000 t zu. Die durchschnittliche Zahl der in der Drahtindustrie beschäftigten Arbeitnehmer belief sich auf nahezu 2 200 gegenüber 2 000 im Vorjahr.

Der Umsatz der Drahtindustrie ist stärker gestiegen als die Produktion. Auf einigen Auslandsmärkten konnten infolge günstiger Preisentwicklung zum Teil höhere Exportgewinne erzielt werden. Die Verkaufserlöse sind um gut ein Fünftel auf rund 10,2 Mrd. Fr. angewachsen. Der Absatz im Saarland war mit nahezu 1,76 Mrd. Fr. um ein Siebentel höher als im vorhergegangenen Jahr. Der Anteil am Gesamtabsatz war mit 17 vH etwas geringer als im Vorjahr. Die Ausfuhr in die Französische Union hat sich gegenüber 1954 nicht wesentlich verändert. Sie lag mit 4,6 Mrd. Fr. nur um 3 vH über den entsprechenden Lieferungen vom Vorjahr, womit sich der Anteil am Gesamtabsatz von 54 auf 46 vH verminderte. Die Exporte in die Bundesrepublik haben sich im Vergleich zu 1954 absolut auf 1,19 Mrd. Fr. und anteilmäßig von 6 vH auf 12 vH verdoppelt. Auch nach den übrigen Ländern wurde wieder mehr exportiert, so daß sich die Ausfuhrerlöse um reichlich zwei Fünftel auf 2,6 Mrd. Fr. erhöhten. Sie machten wertmäßig ein Viertel der gesamten Lieferungen aus gegenüber einem Fünftel im Vorjahr. Die Ausfuhr in die europäischen Länder ohne Frankreich und die Bundesrepublik war mit fast 1,0 Mrd. Fr. doppelt so hoch wie im Jahre 1954. Die skandinavischen Staaten waren hier weiterhin die wichtigsten Kunden. Der Export nach Amerika ist von 880 Mill. Fr. auf 730 Mill. Fr. zurückgegangen. Die früher bedeutenden Bezüge Brasiliens fielen infolge zurückhaltender Einkaufsdispositionen zum Teil aus wie auch die Ausfuhr nach Argentinien, Kolumbien und den Vereinigten Staaten mehr oder minder stark rückläufig war. Die Lieferungen in den asiatischen Raum in Höhe von 480 Mill. Fr. wurden zu drei Fünfteln auf die Philippinen sowie nach Vorder- und Hinterindien abgesetzt. Ein Siebentel des Exportes nach Asien ging nach Formosa. Die Ausfuhr nach Afrika hat sich von 126,9 Mill. Fr. auf 237,6 Mill. Fr. erhöht. Zwei Drittel der Lieferungen wurden in Ägypten und der Südafrikanischen Union abgesetzt. Der Versand nach Australien, der seit 1952 verhältnismäßig gering war, hat mit 152,3 Mill. Fr. erstmals wieder an Bedeutung gewonnen.

Absatz der eisenverarbeitenden Industrie der 1. Stufe in Mill. Franken im Jahre 1955

Land — Erdteil	Absatz insgesamt	davon		
		Drahtindustrie	Röhrenindustrie	Gießerei- industrie
Saarland	6 432,8	1 763,7	1 650,2	3 018,9
Franz. Union	11 519,7	4 617,0	4 092,0	2 810,6
Bundesrepublik	2 091,6	1 193,2	626,3	272,1
Übriges Europa	3 248,2	971,6	2 057,9	218,7
Amerika	1 697,3	730,7	965,7	1,0
Asien	626,4	479,3	147,1	—
Afrika	246,9	237,6	7,9	1,4
Australien	152,9	152,3	0,6	—
Zusammen	26 015,8	10 145,4	9 547,7	6 322,7

Der bereits im Vorjahr zu beobachtende Aufschwung in der Röhrenindustrie hielt auch während des Berichtsjahres — allerdings in etwas abgeschwächtem Maße — weiter an. Der Auftragseingang, der in diesem Industriezweig besonders starken monatlichen Schwankungen ausgesetzt ist, hat von 10,1 Mrd. Fr. auf 10,8 Mrd. Fr. zugenommen. Die Bestellungen aus dem saarländisch-französischen Wirtschaftsraum und aus der Bundesrepublik sind unterschiedlich gestiegen. Der Auftragseingang aus anderen Ländern hat sich dagegen im Vergleich zum



Vorjahr kaum verändert. Die Auftragseingänge verteilten sich zu je zwei Fünfteln auf die Französische Union und die übrigen Länder. 14 vH der Bestellungen kamen aus dem Saarland. Die restlichen 6 vH entfielen auf westdeutsche Kunden. Der Auftragsbestand war durchschnittlich um ein Drittel höher als 1954. Er entsprach ungefähr der dreieinhalbfachen mittleren Monatsproduktion. Die Erzeugung paßte sich verhältnismäßig schnell der günstigen Auftragsentwicklung an. Sie lag im Durchschnitt um ein Fünftel über dem monatlichen Produktionsausstoß des Vorjahres. Am stärksten nahm die Herstellung von geschweißten Röhren zu. Sie war mit rund 50 000 t um zwei Fünftel größer als 1954. Die Produktion von nahtlos gezogenen Röhren überstieg mit 88 000 t um ein Zehntel das Vorjahresergebnis.

Auf Grund der günstigen Marktlage erhöhten sich die Verkaufserlöse in der Röhrenindustrie um nahezu ein Viertel auf rund 9,6 Mrd. Fr. Der Absatz im Saarland stieg um gut zwei Fünftel auf 1,7 Mrd. Fr. Die Lieferungen nach Frankreich nahmen um reichlich ein Sechstel gegenüber dem Vorjahr zu. Sie erreichten mit 4,1 Mrd. Fr. den bis jetzt höchsten Stand. Der erhöhte Bedarf französischer Verbraucher ist zum Teil auf den neuerdings stark geförderten Ausbau der Petroleumindustrie in Frankreich zurückzuführen, die mit der Zeit immer mehr vom Bahn- und Schiffstransport zur Technik der Pipe-Lines übergeht. Die Ausfuhr nach der Bundesrepublik ist von 240 Mill. Fr. auf 626 Mill. Fr. angestiegen. Ihr Anteil am Gesamtumsatz vergrößerte sich von 3 auf 7 vH. Der Export der Röhrenindustrie in die übrigen Länder nahm um gut ein Zehntel auf 3,2 Mrd. Fr. zu. Der Anteil am Gesamterlös ging jedoch

von 37 auf 33 vH zurück. Die Lieferungen nach entfernteren europäischen Märkten waren mit rund 2,1 Mrd. Fr. um ein Viertel höher als im Vorjahr. Die Schweiz, Holland und die skandinavischen Länder waren die wichtigsten Kunden. Die Bezüge der DDR sowie Großbritanniens, das über eine eigene leistungsfähige Röhrenindustrie verfügt, sanken gegenüber 1954 fühlbar ab, während die Belieferung einiger Ostblockstaaten etwas anstieg. Die Ausfuhr nach Amerika war rückläufig, weil Brasilien und Mexiko den Röhrenimport stark eingeschränkt haben. Die Lieferungen nach Asien gingen zwar fühlbar über den Vorjahresumfang hinaus, sie konnten jedoch ihre frühere Bedeutung nicht wieder erlangen, da Indien und einige Länder des vorderen Orients in letzter Zeit eigene Röhrenwerke errichteten. Hauptabnehmer waren Britisch-Malaya und Indonesien, die ungefähr drei Fünftel des Asienexportes der saarländischen Röhrenindustrie aufnahmen. Der verhältnismäßig geringe Export nach Afrika schrumpfte im Vergleich zu 1954 stark zusammen. Australien, das im Vorjahr nicht beliefert wurde, bezog im Laufe des Berichtsjahres wieder einen kleineren Posten saarländischer Röhrenprodukte.

Die Geschäftstätigkeit der Gießereien belebte sich im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren fühlbar. Der Wert der neu eingegangenen Bestellungen lag mit 7,2 Mrd. Fr. um ein Drittel über dem Vorjahresergebnis. Dabei nahmen die Auftragseingänge aus fast allen Kundengebieten zu. Der Auftragsvorrat, der zu Beginn des Jahres einer zweifachen mittleren Monatsproduktion entsprach, weitete sich bis zum Jahresende um ein Drittel auf 1,9 Mrd. Fr. aus. Die Produktion der Gießereien vermochte sich der veränderten Nachfragesituation anzugleichen. Die Erzeugung von Grauguß, die an erster Stelle der Produktionsprogramme der Gießereibetriebe steht, stieg von 191 700 t auf 233 800 t an, wie auch die Herstellung von Stahlformguß, die im Vorjahre leicht rückläufig war, sich wieder um knapp ein Zehntel auf 14 300 t erhöhte. Die Produktion der Leichtmetallgießereien übertraf mit nahezu 3 500 t um rund ein Siebentel den Vorjahresausstoß.

Der Umsatz der Gießereiindustrie, der 1954 etwas zurückgegangen war, konnte um ein Fünftel auf 6,3 Mrd. Fr. gesteigert werden. Der im Saarland erzielte Verkaufserlös war mit 3,0 Mrd. Fr. annähernd um ein Sechstel höher als im vorangegangenen Jahr. Die Lieferungen an saarländische Kunden erreichten damit wieder fast die Hälfte des Gesamtabsatzes an Gußerzeugnissen. Die Ausfuhr nach Frankreich nahm wertmäßig ebenfalls um reichlich ein Fünftel auf 2,8 Mrd. Fr. zu; das waren gut zwei Fünftel des gesamten Gußabsatzes. Die Bezüge der Bundesrepublik — rund 4 vH der Lieferungen — waren im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig. Der geringe Export nach den übrigen Auslandsmärkten konnte infolge erhöhter Verkäufe im europäischen Raum etwas an Bedeutung gewinnen. Die Schweiz und Schweden waren mit Bezügen im Werte von 67 bzw. 38 Mill. Fr. dabei die besten Kunden. Die Ausfuhr nach Übersee blieb weiterhin ohne Bedeutung.

Beim Eisen- und Stahlbau, dem umsatz- und beschäftigungsmäßig bedeutendsten Industriezweig der saarländischen Eisen- und Metallverarbeitung, setzte sich die günstige Entwick-

lung verstärkt fort. Der Wert der 1955 neu eingegangenen Aufträge ist gegenüber dem Vorjahr um ein Viertel auf 26,1 Mrd. Fr. gestiegen, wobei sich der Auftragseingang aus Frankreich und den französischen Überseegebieten um gut ein Zehntel auf 12,4 Mrd. Fr. erhöhte. Die Bestellungen saarländischer Kunden, die vor allem in den Sommermonaten die bisher üblichen Saisonhöhepunkte übertrafen, waren um ein Fünftel größer als 1954. Auch Aufträge aus der Bundesrepublik und anderen Ländern kamen nach der Verlangsamung im vorangegangenen Jahr wieder stärker. Die gesamte Nachfrage ging im Berichtsjahr über die Produktionskapazität hinaus, sodaß der Bestand an unerledigten, zum Teil freilich bereits in Angriff genommenen Aufträgen von 8,7 Mrd. Fr. auf 12,7 Mrd. Fr. anstieg. Die günstige Entwicklung betraf vor allem die großen exportorientierten Industriebetriebe, während die Lage in den mittleren und Kleinbetrieben,

die vornehmlich auf den heimischen Markt angewiesen sind, unterschiedlich war. Die Zahl der im Eisen- und Stahlbau beschäftigten Arbeiter und Angestellten war im Durchschnitt mit 10 900 um 600 größer als 1954.

Der Umsatz stieg stärker an als die Produktion. Zum Teil dürfte diese abweichende Entwicklung in Zahlungseingängen, die aus vorjähriger Auftragserledigung stammten, begründet sein. Daneben wurde aber auch ein leichter Preisanstieg wirksam. Der Wert der Lieferungen betrug 21,5 Mrd. Fr. gegenüber 18,4 Mrd. Fr. im Vorjahr. Damit wurde bisher das beste Ergebnis erzielt. Der Absatz im Saarland erhöhte sich um fast ein Zehntel auf 9,7 Mrd. Fr. Die Einnahmen aus Verkäufen in der Französischen Union nahmen um ein Fünftel zu; sie machten mit 10,4 Mrd. Fr. ungefähr die Hälfte des Gesamtabsatzes des Eisen- und Stahlbaues aus. Die Bezüge der Bundesrepublik waren mit 600 Mill. Fr. doppelt so hoch wie

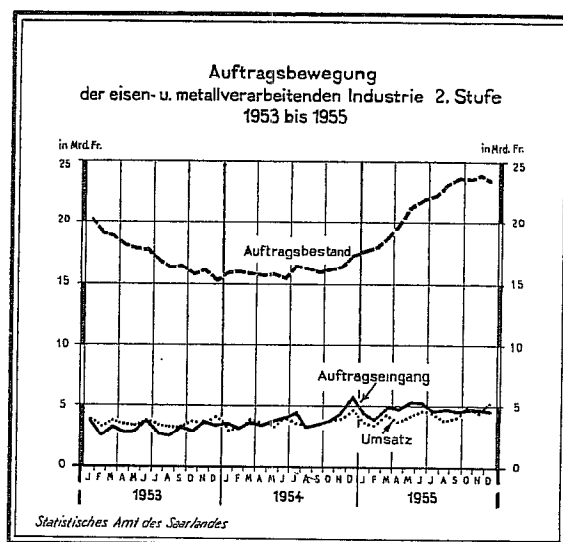
Absatz der eisen- und metallverarbeitenden Industrie der 2. Stufe in Mill. Franken im Jahre 1955

Land — Erdteil	Absatz insgesamt	davon				
		Eisen-, Stahl- und Fahrzeug- bau	Maschinen- Industrie	Elektro- u. feinmech. Industrie	Eisen-, Blech, und Metallwa- renindustrie	Schrauben-, Ketten- und Federnind.
Saarland	19 295,8	9 714,2	3 906,5	2 881,1	2 182,6	611,5
Franz. Union	26 947,8	10 382,6	8 231,7	1 640,0	5 066,8	1 626,7
Bundesrepublik	1 786,2	607,3	490,5	575,3	111,9	1,2
Übriges Europa	1 939,8	727,8	720,8	232,3	109,6	149,3
Amerika	868,7	52,2	779,9	2,0	13,5	21,1
Asien	135,7	11,1	52,1	0,9	12,5	59,1
Afrika	56,4	20,6	11,5	1,3	0,1	22,9
Australien	3,5	0,7	2,0	—	—	0,8
Zusammen	51 033,9	21 516,4	14 195,0	5 332,8	7 497,0	2 492,6

1954. Der Anteil am Gesamterlös blieb jedoch mit 2,8 vH nach wie vor unbedeutend. Der im Vorjahr stark rückläufige Export in das übrige Zollausland nahm wieder etwas zu. Er lag mit rund 800 Mill. Fr. um gut ein Drittel über dem Vorjahreswert und erreichte nahezu 4 vH der gesamten Lieferungen. Die Zunahme ergab sich vor allem beim Absatz nach den übrigen europäischen Ländern, unter denen die Bezüge Luxemburgs, Belgiens und Großbritanniens die Hauptrolle spielten. Während nach Amerika und Afrika gleichfalls etwas mehr exportiert wurde, verlor die Ausfuhr nach Asien und Australien fühlbar an Bedeutung.

Die Maschinenindustrie war im ganzen besser beschäftigt als 1954. Auf Grund der hohen Nachfrage nach Investitionsgütern erhöhte sich der Auftragseingang um ein Fünftel auf annähernd 15,5 Mrd. Fr. Die Lage war allerdings von Betrieb zu Betrieb verschieden, was sich allein schon aus der Unterschiedlichkeit der Produktionsprogramme und der Größe der Betriebe ergibt. Der Wert der Bestellungen saarländischer Kunden hat sich um gut ein Drittel auf 4,9 Mrd. Fr. erhöht. Aus der Französischen Union gingen mit 8,5 Mrd. Fr. um fast ein Fünftel mehr Neuaufträge ein als im Vorjahr. Während die Aufträge aus der Bundesrepublik weiterhin etwas an Umfang gewonnen haben, blieben die Bestellungen aus dem übrigen Zoll-

ausland, die sich im wesentlichen aus einigen Großaufträgen einzelner Firmen zusammensetzten, mit 1,5 Mrd. Fr. gegenüber 1954 un-



verändert. Bei zum Teil gegenläufiger Entwicklung innerhalb der Maschinenindustrie hat die Produktion geringfügig zugenommen. Die Herstellung von Werkzeugmaschinen und Kom-

pressoren stieg unterschiedlich an, während die Fertigung von Land- und Baumaschinen hinter der Vorjahresserie zurückblieb.

Der Umsatz erhöhte sich dank des verbesserten Exportgeschäftes von 12,5 Mrd. Fr. auf 14,2 Mrd. Fr., wobei der Wert der Lieferungen im Saarland mit 3,9 Mrd. Fr. um ein Zehntel höher war als 1954. Der Anteil am Gesamtumsatz verringerte sich dabei geringfügig auf 27,5 vH. Die Ausfuhr nach Frankreich stieg um knapp ein Zehntel auf 8,2 Mrd. Fr., sie entsprach drei Fünfteln der gesamten Auslieferung. Nach der Bundesrepublik wurde mit 491 Mill. Fr. um ein Viertel mehr abgesetzt als im Vorjahr. Der Anteil an den Maschinenlieferungen erreichte damit 3,5 vH. Der Export in die übrigen Länder ist durch die Ausführung einiger Großaufträge um fast zwei Drittel auf 1,6 Mrd. Fr. gestiegen. Die Ausfuhr in die europäischen Länder außer Frankreich und Bundesrepublik blieb mit rund 720 Mill. Fr. infolge verminderter Lieferungen in die Schweiz etwas hinter dem Vorjahreswert zurück. Dagegen nahmen die Verkäufe nach Amerika um 630 Mill. Fr. auf rund 780 Mill. Fr. zu. Der Absatz nach Asien und Afrika blieb trotz erhöhter Bezüge Ägyptens und der Südafrikanischen Union weiterhin von geringer Bedeutung. Australien wurde nach einjähriger Unterbrechung erstmals wieder geringfügig beliefert.

Die *elektrotechnische und feinmechanische Industrie*, deren Auftragssituation sich im Vorjahr etwas verschlechtert hatte, konnte mit rund 6,0 Mrd. Fr. wieder um ein Sechstel mehr Aufträge hereinholen. Während der Wert der Bestellungen aus dem Saarland mit 3,3 Mrd. Fr. sich gegenüber 1954 kaum veränderte, nahmen die Aufträge aus der Französischen Union, der Bundesrepublik und anderen Ländern zum Teil fühlbar zu. Die Produktion der elektrotechnischen und feinmechanischen Industrie blieb im Berichtsjahr hinter der Auftragsentwicklung zurück, sodaß sich der Bestand an unerledigten Aufträgen um reichlich ein Zehntel auf 2,5 Mrd. Fr. erhöhte.

Der Umsatz der elektrotechnischen und feinmechanischen Industrie, die vorwiegend auf den heimischen Markt angewiesen ist, war mit 5,3 Mrd. Fr. um ein Zehntel höher als im vorhergegangenen Jahr. Die Zunahme ergab sich bei allen Kundengruppen. Im Saarland wurden Waren im Werte von knapp 2,9 Mrd. Fr., 4 vH mehr als im Vorjahr, abgesetzt. Der Anteil an den gesamten Lieferungen hat sich dabei von 57,2 auf 54,0 vH verringert. Die Ausfuhr nach Frankreich stieg um 13 vH auf annähernd 1,6 Mrd. Fr.; das waren wie 1954 ungefähr 30 vH des Gesamtverkaufs. Die Lieferungen in die Bundesrepublik nahmen um fast ein Fünftel auf nahezu 580 Mill. Fr. oder 11 vH des Gesamtumsatzes zu. Die Erhöhung der Ausfuhr betraf in erster Linie Firmen, die kapitalmäßig mit deutschen Unternehmen verbunden sind. Der unbedeutende Export nach dem übrigen Ausland weitete sich um drei Viertel auf rund 240 Mill. Fr. aus. Während der Absatz in die restlichen europäischen Länder vor allem durch die erhöhten Bezüge Luxemburgs etwas zunahm, war die Ausfuhr nach Übersee rückläufig.

In der *Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie*, die überwiegend auf den Absatz im saarländisch-französischen Wirtschaftsraum ausgerichtet ist, gingen mit 7,6 Mrd. Fr. um gut

ein Fünftel mehr Aufträge ein als 1954. Der Aufschwung war vor allem auf größere Bestellungen französischer Kunden zurückzuführen. Während der Auftragseingang im Saarland und aus der Bundesrepublik ebenfalls etwas anstieg, ließ die Nachfrage aus entfernteren Ländern fühlbar nach. Der Produktionsausstoß blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert, so daß der Auftragsvorrat dem erhöhten Bestellungseingang entsprechend sich vergrößerte. Die Entwicklung in den einzelnen Zweigen der Eisen-, Blech- und Metallwarenproduktion war jedoch unterschiedlich. Während sich die Herstellung von Küchenherden und Zimmeröfen etwas ausdehnte und nahezu 100 000 Stück erreichte, ging die Fabrikation von metallischen Haushaltsartikeln und Blechwaren zurück. Die Zahl der im gesamten Industriezweig beschäftigten Arbeitnehmer nahm um 400 auf annähernd 4 100 zu.

Der Umsatz stieg um ein Fünftel auf 7,5 Mrd. Fr. Der Absatz im Saarland belief sich auf 2,2 Mrd. Fr. gegenüber 2,1 Mrd. Fr. im Jahre 1954. Sein Anteil am Gesamtverkauf verminderte sich dabei von 32,9 auf 29,1 vH. Die Lieferungen in die Französische Union, die über zwei Drittel der gesamten Verkäufe ausmachten, nahmen um gut ein Viertel auf 5,1 Mrd. Fr. zu. Die Bezüge der Bundesrepublik blieben mit 1,5 vH der Auslieferung weiterhin unbedeutend. Der Exportanteil der übrigen Länder ist von 2,4 auf 1,8 vH zurückgegangen. Die besten Abnehmer waren Belgien, Finnland und Schweden.

Im Bereich der *Schrauben-, Ketten- und Federnherstellung* verbesserte sich die Lage ebenfalls, stieg doch der Wert der Neuaufträge um gut ein Viertel auf 2,8 Mrd. Fr. an. Sowohl die Bestellungen saarländischer als auch französischer Kunden nahmen fühlbar zu, während die Nachfrage aus dem Zollaussland rückläufig war. Die Produktion blieb im Durchschnitt etwas hinter der beschleunigten Auftragsentwicklung zurück, so daß sich die Auftragsreserven auf das Dreifache des mittleren monatlichen Produktionswertes verstärkten. Die Erzeugung von Bolzen und Schrauben wuchs von rund 13 200 t auf annähernd 14 400 t an. Auch die Fabrikation von Ketten sowie von Auto- und Waggonfedern erhöhte sich leicht. Der Geschäftsentwicklung entsprechend wurden mit rund 1 300 Arbeitern und Angestellten rund 90 Personen mehr beschäftigt als im Vorjahr.

Der Umsatz der Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie belief sich auf 2,5 Mrd. Fr., das waren reichlich 400 Mill. oder ein Fünftel mehr als 1954. Der Verkauf nach allen Kundengebieten hat sich unterschiedlich erhöht. Die saarländischen Verbraucher bezogen ungefähr ein Viertel der Auslieferung. In die Französische Union gingen wieder annähernd zwei Drittel des Gesamtumsatzes. Die Bundesrepublik wurde seit zwei Jahren erstmals wieder mit einem kleineren Warenkontingent beliefert. Etwa ein Zehntel der Lieferungen konnte auf entfernteren Märkten abgesetzt werden. Die Ausfuhr nach den übrigen europäischen Ländern stieg um zwei Fünftel auf 149,3 Mill. Fr. an. Hauptkunden waren Belgien, Luxemburg und die skandinavischen Staaten. Beim Export nach Übersee waren lediglich die Lieferungen nach Indien von einiger Bedeutung.

Keramische, Glas- und chemische Industrie

Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung im Jahre 1955 erfaßte auch die verbrauchsnahe Zweige der saarländischen Industrieproduktion.

Die *keramische Industrie*, die überwiegend auf den Export angewiesen ist, konnte ihre Aufwärtsentwicklung vom Vorjahre im wesentlichen fortsetzen. Die Auftragslage hat sich weiterhin verbessert. Im Durchschnitt gingen nahezu ein Sechstel mehr Bestellungen ein als 1954. Während sich die Nachfrage aus dem Saarland infolge der begrenzten Aufnahmefähigkeit des heimischen Marktes gegenüber dem Vorjahr nicht nennenswert veränderte, ist der Auftragseingang von außerhalb des Saarlandes um annähernd ein Fünftel gestiegen. Nach einem saisonüblichen Einbruch im ersten Vierteljahr bewegte sich die Auftragsentwicklung in der Folgezeit fühlbar über den mittleren Quartalswerten von 1954. Die Auftragserledigung hielt mit den Neueingängen im wesentlichen Schritt. Nur gegen Jahresende blieb die Produktion hinter der Nachfrage zurück, so daß sich der Auftragsbestand um fast die Hälfte erhöhte. Zum Teil ergaben sich Lieferfristen bis zu drei Monaten. Die arbeitstägliche Produktionsleistung lag im Jahresdurchschnitt um 14 vH über dem Vorjahresergebnis. Sowohl die Herstellung von Wand- und Bodenplatten als auch von sanitären Artikeln nahm zu. Im Zuge der wachsenden Kapazitätsausweitung stieg die durchschnittliche Beschäftigtenzahl von 5 400 auf 5 900. Im Laufe des Berichtsjahres wurden in der keramischen Industrie eine Reihe von Investitionsvorhaben durchgeführt, die sich vor allem auf die Errichtung von Fabrik- und Lagerhallen sowie die Kapazitätsausweitung der Brennöfen bezogen. Weitere Investitionen in Bauten waren gegen Jahresende vorgesehen.

Der Umsatz der keramischen Industrie erhöhte sich etwas stärker als der Produktionsausstoß. Allerdings war die Zuwachsrate nicht mehr so hoch wie 1954. Der Erlös aus Verkäufen im Saarland nahm um knapp 5 vH zu. Der Anteil an der gesamten Auslieferung ging dagegen von 12,4 auf 11,1 vH zurück. Der Wert der Lieferungen nach Frankreich und den dazugehörigen Überseegebieten stieg um 15 vH an und erreichte wieder ungefähr drei Viertel des Gesamtabsatzes. Die Bezüge der Bundesrepublik übertrafen um gut ein Drittel diejenigen vom Vorjahr, sie entsprachen etwa 6 vH der gesamten Verkäufe saarländischer Keramikerzeugnisse. Der Export nach anderen Ländern war um zwei Fünftel höher als 1954. Er umfaßte ein Zehntel der Lieferungen. Im übrigen europäischen Raum waren die Schweiz und Belgien die besten Kunden. Die Ausfuhr nach Übersee verteilte sich ziemlich gleichmäßig auf sämtliche Erdteile.

Die *Glasindustrie* war im Jahre 1955 besser beschäftigt als im Vorjahr. Die Produktion ging fühlbar über den Jahresausstoß von 1954 hinaus. Die Herstellung von Flachglas lag im Durchschnitt um nahezu zwei Fünftel über dem Vorjahresergebnis. Auch die Erzeugung von Hohlgläsern hat zugenommen. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß das Ergebnis vom Jahre 1954 auf Grund eines technisch bedingten Produktionsausfalles in den Sommermonaten besonders niedrig gewesen war. Der Index der Glaserzeugung je Arbeitstag erhöhte sich um 39 Punkte auf 121. Die Produktionsentwicklung verlief nach einer Belebung im Frühjahr in der Folgezeit ziemlich konstant. Erst gegen Jahresende waren die monatlichen Schwankungen wieder ausgeprägter.

Die Gewinnung von Nebenprodukten der Kohle in t¹⁾

Produkt	1952	1953	1954	1955	Veränderung 1955 gegen 1954 in vH
Rohteer	195 454	188 137	188 347	196 345	+ 4
Teerpech	37 817	36 988	44 497	43 581	— 2
Straßenteer	34 560	39 624	37 303	44 047	+ 18
Steinkohlenteeröl	51 536	47 878	51 645	48 261	— 7
Rohbenzol	60 546	56 892	56 811	60 751	+ 7
destill. Nebenprodukte	54 686	52 117	51 756	57 463	+ 11
Ammonsulfat	33 082	29 828	30 290	31 429	+ 4

1) Einschließlich der Erzeugung der Gruben.

Die Geschäftstätigkeit der *chemischen Industrie* hat sich im Jahre 1955 fühlbar belebt. Der Bestellungseingang stieg im Vergleich zum Vorjahr um knapp ein Fünftel an. Die stärkste Zunahme ergab sich bei der Nachfrage von außerhalb des Saarlandes. Die Produktion paßte sich im wesentlichen der veränderten Nachfragesituation an, wobei die Auftragsbestände allerdings zum Teil fühlbar größer wurden. Der Index der Produktion je Arbeitstag lag um fast ein Drittel über dem Vorjahresstand. Die Herstellung von Waschmitteln, mit Ausnahme einiger Seifenprodukte, sowie

die Fabrikation von Olfarben und Lacken nahmen zu. Die Sauerstofferzeugung wurde gegenüber 1954 verdoppelt. Auch die wesentlich bedeutendere Gewinnung von Kohlenwertstoffen in den Nebenbetrieben der Gruben und Hütten hat an Umfang gewonnen. Am stärksten stieg die Produktion von Straßenteer. Sie war mit rund 44 000 t um fast ein Fünftel größer als im Vorjahr. Relativ günstig entwickelte sich auch die Erzeugung von destillierten Nebenprodukten des Rohbenzols. Es handelt sich hier im wesentlichen um Heiz- oder Imprägnieröle, Toluol und Naphthalin. Während sich die Ge-

winnung von Rohbenzol und Ammonsulfat unterschiedlich erhöhte, war die Herstellung von Teerpech und Steinkohlenteerölen rückläufig.

Der Erlös der Industrie aus dem Absatz von Kohlennebenprodukten war mit nahezu 4,7 Mrd. Fr. um ein Zehntel höher als 1954. Der Verkauf im Saarland, der nicht ganz ein Fünftel der Lieferungen ausmachte, erreichte mit gut 800 Mill. Fr. wieder das Vorjahresergebnis. Die Ausfuhr nach der Französischen Union dehnte sich um ein Zehntel auf 3,7 Mrd. Fr. aus. Sie belief sich auf annähernd vier Fünftel der Auslieferung. Die verhältnismäßig geringen Bezüge der Bundesrepublik erhöhten sich um drei Fünftel auf rund 57 Mill. Fr. Zum Teil dürften sich Zollerleichterungen bei der Einfuhr bestimmter Teer-erzeugnisse in die Bundesrepublik günstig ausgewirkt haben. Der Export in das übrige Zollausland lag mit rund 95 Mill. Fr. um gut die Hälfte über dem Vorjahreswert. Von den europäischen Ländern außer der Bundesrepublik und Frankreich waren die Schweiz, Luxemburg und Holland die größten Abnehmer. Der unbedeutende Versand nach Übersee ging im Berichtsjahr leicht zurück.

Seit Kriegsende hat man im Saarland auf dem Gebiete der Kohlechemie nur wenig un-

ternommen. In neuerer Zeit wurden jedoch einige Erweiterungsprogramme, die auf den Ausbau der Kohleveredelung an der Saar hingen, aufgestellt und zum Teil auch bereits in Angriff genommen. Ein Werk zur Benzolaufarbeitung nach dem Hydrierverfahren, wodurch eine höhere Reinheit der einzelnen Benzolprodukte gewährleistet wird, soll gleichzeitig mit der Kokerei Fenne erstellt werden. Auch der in Luisenthal geplanten Großkokerei will man neue Kohlenveredelungsanlagen anschließen. Ferner ist eine Zentraldestillation für Teer vorgesehen, die den saarländischen Teeranfall rationeller verarbeiten soll. Die gemeinsam von den saarländischen Produzenten und der Saar-Ferngas-AG gegründete Studiengesellschaft, die Saar-Kohle-Chemie, hat die Aufgabe, die wissenschaftlichen Grundlagen für eine chemische Verarbeitung der Kohlenwertstoffe zu erforschen. So werden neuerdings die Möglichkeiten zur Herstellung von Stickstoffdünger nach einer auf Kokereigas beruhenden Synthese sowie zur Gewinnung von Äthylen und seiner Weiterverarbeitung untersucht. Dabei werden auch ökonomische Gesichtspunkte bezüglich der Absatzbedingungen und der Produktionsmittel berücksichtigt. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

Sonstige Industrien

Die konjunkturelle Entwicklung im Bereich der Grundstoff- und der eisenverarbeitenden Industrie bewirkte neben einer vollen Auslastung des Arbeitsmarktes ein weiteres Anwachsen der Masseneinkommen und des privaten Verbrauchs, so daß im Jahre 1955 im Konsumgütersektor eine lebhaftere Nachfrage herrschte. Diese führte wiederum zu einer günstigen Beschäftigungs-, Auftrags- und Ertragslage bei fast allen für den heimischen Markt arbeitenden Verbrauchsgüterindustrien. Der stärkste Leistungsanstieg ergab sich bei der

Säge-, der Bekleidungs- und der Obst- und Gemüseverwertungsindustrie, während die Textil-, Mühlen- und die zuckerverarbeitenden Industrien an der allgemeinen Aufwärtsentwicklung kaum beteiligt waren. Die Zahl der Beschäftigten stieg im Gegensatz zur Umsatzentwicklung nur geringfügig um knapp 500 Personen auf 19 896 Arbeitnehmer an.

Der Umsatz der Konsumgüterindustrien hat sich gegenüber dem Vorjahre bei im wesentlichen stabilen Preisen um ein Zehntel auf 48,3 Mrd. Fr. erhöht.

Die Erzeugung von Schnitt- und Grubenholz 1952 bis 1955

Holzart	1952	1953	1954	1955
Eichen- und Buchenschwellen (Stück)	199 009	268 976	179 415	192 120
Schnittholz insgesamt m ³	99 643	90 813	99 886	111 388
darunter:				
Eichenschnittholz m ³	16 488	15 208	16 544	17 385
Buchenschnittholz m ³	26 980	22 947	30 902	47 575
Fichten- und Tannenschnitt m ³	35 986	32 283	29 020	24 324
Kiefernchnitt m ³	14 530	13 994	15 598	13 513
Fichten-Gruben m ³	26 744	17 501	9 830	4 593

Während es in den vorangegangenen Jahren den Konsumgüterindustrien nicht gelungen war, ihren Absatz nach außerhalb des Saarlandes fühlbar auszudehnen, war im Berichtsjahr ein bemerkenswerter Wandel in der Absatzstruktur festzustellen. Vom Gesamtumsatz entfielen nur noch knapp 70 vH auf das Saarland gegenüber 86 vH im Jahre 1954. Die Lieferungen nach der französischen Union haben sich mehr als verdoppelt, sie machten über ein Viertel des Ge-

samtabsatzes aus. Dagegen sind die Exporte nach Westdeutschland und den übrigen Ländern nur um 1 vH angestiegen. Die stärkere Exportorientierung hat noch nicht alle Zweige der Verbrauchsgüterindustrien erfaßt. Im wesentlichen sind die erhöhten Auslandslieferungen auf die größeren Exporte der Holz-, der Papier-, der Obst- und Gemüseverwertungs- und der sonstigen Nahrungsmittelindustrien zurückzuführen.

Bei der Beurteilung der verhältnismäßig günstigen Geschäftstätigkeit der Verbrauchsgüterindustrien darf nicht übersehen werden, daß die künftigen Aussichten dieser Zweige, die in der Hauptsache bisher für den Inlandsabsatz produzierten und infolge der Zollschränken und Importrestriktionen einen existenzsichernden Schutz genossen haben, nur dann günstig sein können, wenn die Betriebe auf ein höchst mögliches Maß modernisiert und die Fertigungsprozesse rationalisiert werden. Dies ist jedoch nur dann möglich, wenn es gelingt, den notwendigen Finanzbedarf zu tragbaren Bedingungen zu erhalten. Die Übergangszeit bis zur Einordnung in das bundesdeutsche Wirtschaftsgebiet muß zielgerecht ausgenutzt werden, wenn nicht ein großer Teil des Inlandsabsatzes der westdeutschen Konkurrenz überlassen werden soll. Kompensierend für derartige Ausfälle dürften dann auch Auslandslieferungen wirken, die zur Sicherung der zukünftigen Existenz noch weit stärker ausgebaut werden müßten, als es bislang geschehen ist.

Die schon im Jahre 1954 eingetretene günstige Entwicklung der saarländischen *Sägeindustrie* hat auch 1955 weiter angehalten. Die Zahl der Beschäftigten ist um rund 7 vH auf 1 291 Personen angewachsen. Noch günstiger spiegelt sich die steigende Geschäftstätigkeit in den Umsätzen, die gegenüber dem Vorjahr eine nominelle Zuwachsrate von fast 19 vH ausweisen konnten und im Berichtsjahr 2,8 Mrd. Fr. betrugen. Auch unter Berücksichtigung der Preisentwicklung verbleibt noch eine volumenmäßige Erhöhung von ca. 14 vH. Diese Steigerung dürfte auch der Ausweitung der Produktion von ca. 12 vH entsprechen. Trotz eines geringen Anstiegs der Verkäufe im Saarland hat der heimische Absatzmarkt weiter an Bedeutung

verloren. Während hierauf 1952 noch fast neun Zehntel aller Umsätze entfielen, machte der Anteil 1955 nur noch zwei Drittel aus. Auch die Exporte nach der französischen Union haben sich etwas vermindert. Die Exporte nach der Bundesrepublik erreichten mit einer Verdoppelung der Liefermenge einen Anstieg des Anteils am Gesamtumsatz von 8,5 vH auf 20,1 vH. Die Lieferungen nach den übrigen Ländern zeigten ebenfalls eine leichte Erhöhung.

Die Gesamtsituation auf dem saarländischen Holzmarkt blieb gegenüber dem Vorjahre im großen und ganzen unverändert. Die anhaltende Baukonjunktur im Saarland und in der Bundesrepublik sicherte einen nachhaltig hohen Bedarf und ließ den Auftragseingang um ein Sechstel auf 2 845 Mill. Fr. ansteigen. Besonders verlangt waren Buchen- und Eichenschnitt-hölzer. Trotz der erhöhten Nachfrage gelang es, den Markt genügend zu versorgen. Anders war die Lage bei Fichten-, Tannen- und Kiefern-hölzern, die größtenteils aus dem Ausland bezogen werden müssen. Zeitweilige Engpässe in der Bereitstellung dieser Produkte waren daher nicht zu vermeiden. Trotz der erhöhten Nachfrage nach Sägeprodukten traten nennenswerte Preiserhöhungen nicht ein.

Entsprechend dem größeren Bedarf erzielte die Sägeindustrie das nach dem Kriege höchste Produktionsergebnis. Insgesamt lag die Jahresleistung mit gut 111 000 cbm um rund 12 vH über der Erzeugung des Vorjahres. Die stärkste Zunahme ergab sich, wie 1954, bei der Produktion von Buchenschnittholz, während die Herstellung von Tannen-, Fichten- und Kiefern-schnittholz rückläufig war. Die Erzeugung von Eichen- und Buchenschwellen, die im Vorjahr stark abgefallen war, stieg wieder von 179 000 auf 192 000 Stück an.

Die Produktion der Möbelindustrie 1952 bis 1955 (ausgewählte Produkte)

Erzeugnisse in Stück	1952	1953	1954	1955
Küchen und Küchenschränke	7 378	10 130	11 334	12 994
Schlafzimmer	8 304	9 775	11 395	12 438
Speisezimmer	426	52	14	6
Wohn- und Herrenzimmer	4 953	4 609	6 600	7 477
Stühle, Hocker usw.	219 264	215 772	233 160	249 441
Sessel und Couchgestelle	12 396	17 544	12 148	10 834
Büromöbel	4 461	5 745	2 849	1 212
Schulmöbel	5 844	10 855	8 404	8 687
Sonstige Einzelmöbel	27 301	28 887	23 573	34 540
Polstermöbel	29 001	36 485	37 163	49 604

Die verstärkte Nachfrage nach Möbeln hat eine lebhaftere Geschäftstätigkeit bei der *holzverarbeitenden Industrie* bewirkt. Gegenüber 1954 konnte eine beträchtliche Steigerung des Auftragseinganges um etwa ein Sechstel auf 8,6 Mrd. Fr. verzeichnet werden. Interessanterweise blieb die Produktion hinter der Nachfrage zurück, was einmal darauf hindeutet, daß die Holzverarbeitenden Betriebe teilweise mit ihrer jetzigen maschinellen Ausrüstung ihre Kapazität nicht wesentlich vergrößern können, zum anderen jedoch eine ungesunde konjunkturbedingte Betriebsausweitung vermeiden wollen. Insgesamt dürfte die Produktion sich um rund 6 vH erhöht haben. Dabei ist die Zahl der

Arbeitnehmer leicht gesunken. Die Holzverarbeitenden Betriebe erzielten im Jahre 1955 einen Umsatz von 7,9 Mrd. Fr., was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 7 vH bedeutet. Die Umsatzzunahme verteilte sich fast gleichmäßig auf die beiden Absatzmärkte Saarland und Frankreich. Während die größeren Absatzmöglichkeiten auf dem heimischen Markt durch die erhöhte Nachfrage hervorgerufen wurden, waren die mengen- und wertmäßig größeren Lieferungen nach Frankreich durch ein intensiveres Betreiben des Auslandsgeschäftes bedingt.

Die Produktion der saarländischen Holzverarbeitenden Industrie hat sich im Berichtsjahr für die einzelnen Produkte sehr unterschied-

lich entwickelt. Die größte Zunahme lag bei der Produktion von Küchen und Küchenschränken mit nahezu 16 vH. Ebenfalls eine positive Entwicklung war bei der Herstellung von Schlafzimmern, Wohn- und Herrenzimmern, Polstermöbeln und Stühlen und Hockern festzustellen. Rückläufige Tendenzen wies die Fabrikation von Sessel- und Couchgestellen, Büromöbeln und Speisezimmern auf.

Die Geschäftstätigkeit der saarländischen *Textilindustrie* hat sich etwas verlangsamt. Sowohl beim Auftragseingang als Ausdruck der Nachfrage als auch beim Umsatz sind stagnierende Tendenzen festzustellen. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl ist bei gleichzeitigem Produktionsrückgang für die meisten Produkte ebenfalls etwas gesunken. Der Jahresumsatz zeigt mit 870 Mill. Fr. eine Vermin-

Die Produktion der Bekleidungsindustrie 1952 bis 1955 (ausgewählte Produkte)

Erzeugnisse in Stück	1952	1953	1954	1955
Herrenmäntel	48 308	51 934	48 637	54 773
Herrenjacken	110 272	100 540	106 192	118 104
Herrenwesten	3 841	2 958	3 974	2 050
Herrenhosen	151 082	154 102	153 003	160 383
Kinderjacken	7 436	10 576	9 222	6 143
Kinderhosen	19 565	23 981	23 299	17 815
Damenmäntel	14 038	27 175	40 320	49 059
Damenjacken	2 218	3 380	3 367	5 461
Kleider	23 643	47 748	49 629	105 005

derung gegenüber dem Vorjahre von rund 2,5 vH. Bemerkenswert ist der Rückgang des Außenhandelsgeschäftes, das im Jahre zuvor gesunde Ansätze eines Auftriebs gezeigt hatte. Entsprechend haben sich die Verkäufe im Inland von 49 vH auf 54 vH des Gesamtabsatzes erhöht. Die Rohstoffbezüge der Textilindustrie sind gegenüber dem Vorjahr mit 10 vH weit stärker zurückgegangen als der Umsatz. Dabei sind die an sich unbedeutenden Käufe im Saarland wertmäßig angewachsen.

Die *Bekleidungsindustrie* erzielte im Gegensatz zur Textilindustrie ein weit besseres Jahresergebnis. Die Nachfrage nach Bekleidungsprodukten war — am Auftragseingang gemes-

sen — im Berichtsjahr um rund ein Siebentel größer als 1954. Entsprechend dieser Marktlage hat auch die Produktion eine beträchtliche Ausweitung erfahren. Wesentliche Produktions-erhöhungen ergaben sich in fast allen Bereichen der Herren- und Damenbekleidung, während die Herstellung von Kinderbekleidung nicht die Höhe des Vorjahres erreichte. Trotz der erhöhten Produktion war der Arbeitskräfteeinsatz um 2 vH größer als 1954.

Die Betriebe der Bekleidungsindustrie erzielten im Jahre 1955 bei gleichbleibenden Preisen einen Umsatz von 5,5 Mrd. Fr., womit das Vorjahresergebnis um ein Siebentel übertroffen wurde. Die Geschäftsbelebung dürfte

Die Erzeugung der Schuhindustrie 1952 bis 1955

Schuhe in Paar	1952	1953	1954	1955
Schuhe insgesamt	533 439	421 347	451 310	483 400
darunter:				
Herrenschuhe	140 135	123 979	135 555	143 178
Damenschuhe	151 634	104 191	119 132	136 834
Kinderschuhe	152 959	149 126	144 971	151 317
Hausschuhe	16 718	14 324	13 150	12 785
Arbeitsschuhe	16 524	26 893	38 502	36 673

vor allem auf die verbesserte Einkommensverhältnisse der Verbraucherschichten zurückzuführen sein. Der überwiegende Teil des Umsatzanstieges beruhte auf einer größeren Belieferung des Inlandsmarktes. Das ist umso bemerkenswerter, als der saarländische Markt nach wie vor stark von französischen Firmen beschickt wird und die im Berichtsjahr eingetretene weitere Lockerung der Importrestriktionen auch das deutsche Bekleidungsangebot entschieden wachsen ließ. Insgesamt blieben vier Fünftel der Produktion im eigenen Land, ca. je ein Zehntel wurde nach Frankreich und

Deutschland geliefert, wobei der westdeutsche Absatzmarkt leicht an Bedeutung gewonnen hat. Die Ausfuhr nach den übrigen Ländern blieb weiterhin unbedeutend.

Die erhöhten Bezüge der Bekleidungsindustrie an Rohstoffen und Vormaterialien entsprachen in etwa der Produktionszunahme. Allerdings haben sich die Einkäufe im Saarland nur geringfügig vergrößert, während die Materiallieferungen aus Frankreich und vor allem aus der Bundesrepublik stark zugenommen haben. Von dem Gesamtbezug in Höhe von 3,6 Mrd. Fr. entfielen 2,9 Mrd. Fr. auf die französische

Union, 233 Mill. Fr. auf das Saarland, 210 Mill. Fr. auf Westdeutschland und 132 Mill. Fr. auf das übrige Zollaussland.

Die Leder- und Schuhindustrie hat in Übereinstimmung mit der Entwicklung der übrigen Konsumgüterindustrien ebenfalls einen belebenden Auftrieb erfahren. Die schon seit einigen Jahren sich abzeichnende Stagnation scheint durch die lebhaftere Nachfrage nach modischen Artikeln abgefangen worden zu sein. Die erteilten Aufträge lagen in ihrer Höhe stark ein Zehntel über dem Auftragseingang des vorangegangenen Jahres und entsprachen in etwa dem Auftragsniveau des Jahres 1952. Entsprechend den höheren Anforderungen an diesen Industriezweig stieg die Zahl der Arbeitnehmer wieder um ca. 6 vH auf 856 Personen an. Die Fabrikation von Schuhen aller Art hat sich im Vergleich zu 1954 weiter erhöht, doch wurde der Produktionsstand von 1952 noch nicht erreicht. Insgesamt wurden 483 000 Paar Schuhe hergestellt gegenüber 451 000 Paar im Jahre

**Die Produktion der Papierindustrie
und des graphischen Gewerbes 1952 bis 1955
(ausgewählte Erzeugnisse)**

Erzeugnisse in t	1952	1953	1954	1955
Packpapier	793	1 425	1 921	2 464
Tüten und Beutel	497	711	800	901
Säcke	31	22	47	30
Kartonagen	1 882	2 137	2 503	2 661
Zeitungen	3 875	4 231	4 394	5 277
Zeitschriften	398	306	436	411
Akzidenzdruck	1 621	1 857	2 152	2 399
Offsetdruck	525	565	528	512

zuvor. Die höchste Zunahme ergab sich bei der Erzeugung von Damenschuhen von stark einem Sechstel auf 137 000 Paar, während die Produktion von Herren- und Kinderschuh etwa um ein Zwanzigstel den Ausstoß des Vorjahres übertraf. Die Erzeugung von Hausschuhen war weiterhin rückläufig. Ebenfalls erreichte die Fabrikation von Arbeitsschuhen nicht ganz die Produktionshöhe von 1954.

Der Umsatz der Leder- und Schuhindustrie lag mit 1,2 Mrd. Fr. um reichlich ein Zehntel über den erzielten Verkaufserlösen des Jahres 1954. Rund 92 vH der Lieferungen verblieben im Saarland. Obwohl sich die Exporte nach Frankreich und der Bundesrepublik sowohl absolut als auch relativ erhöht haben, blieben sie doch im Rahmen des Gesamtabsatzes nach wie vor unbedeutend.

Die aufstrebende Geschäftsentwicklung der Papierindustrie hat sich auch im Jahre 1955 weiter fortgesetzt. Die erhöhte Nachfrage nach Papier und Papiererzeugnissen führte zu einer fühlbaren Ausweitung der Produktion um rund ein Siebentel, was wiederum eine weitere Einstellung von Arbeitskräften zur Folge hatte. Es ist abzuwarten, ob die Betriebe das erreichte hohe Produktionsniveau halten können. Allerdings spricht die stärkere Betonung des Außenhandels dafür — die Lieferungen nach Frankreich haben um rund 170 Mill. Fr. zugenommen, während der Absatz im eigenen Land nur eine Zuwachsrate von rund 60 Mill. Fr. aufzeigt — daß es sich bei der Erhöhung der Produktion um eine echte Kapazitätsausweitung handelt. Insgesamt erzielte die saarländische Papierindustrie einen Umsatz von 1,8 Mrd. Fr., der sich zu 60 vH auf den Inlands- und zu 40 vH auf den Frankreichabsatz verteilt.

Die Rohstoffbezüge der Papierindustrie sind nicht in demselben Maße gestiegen wie die Produktion. Es ist anzunehmen, daß zum Teil die benötigten Rohstoffe dem Lagervorrat entnommen wurden, vor allem deswegen, weil man im vorangegangenen Jahr aus preislichen Erwägungen heraus eine überdurchschnittliche Lagerhaltung vorgenommen hatte. Annähernd drei Viertel der Rohstoffe und Vormaterialien wurden aus Frankreich bezogen; nicht ganz ein Viertel konnte durch Einkäufe im Saarland gedeckt werden, während der geringe Rest in der Hauptsache aus der Bundesrepublik eingeführt wurde.

Die Beschäftigungs- und Ertragslage im graphischen Gewerbe war im Berichtsjahr recht zufriedenstellend. Der hohe Bedarf an Produkten des graphischen Gewerbes während der Zeit der Wahlkämpfe ließ den Auftragseingang gegenüber dem vorangegangenen Jahr um stark

**Die Produktion der Nahrungs- und Genußmittelindustrie 1952 bis 1955
(ausgewählte Erzeugnisse)**

Erzeugnisse	Mengeneinheit	1952	1953	1954	1955
Bier	hl	665 655	828 498	873 798	929 073
Limonade	hl	68 529	93 503	94 121	116 571
Branntwein	hl	1 405	1 467	1 220	1 074
Wurst	t	5 723	7 372	8 377	8 588
Zuckerwaren	t	2 856	4 012	4 921	5 437
Schokoladewaren	t	768	716	667	789
Zigaretten	Mill. St.	1 299	1 387	1 447	1 486
Zigarren/Zigarillos	Mill. St.	30	33	39	40
Tabak	t	368	314	391	369

ein Sechstel ansteigen. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl bewegte sich mit 1 623 Arbeitnehmern um ein Zehntel über dem Stand von 1954. Entsprechend der Nachfrage wurde auch die Produktion gesteigert. Den größten Vorteil aus den gegebenen Verhältnissen dürften

wohl der Zeitungs- und Akzidenzdruck gezogen haben, die beide sehr fühlbar ihren Produktionsausstoß ausdehnen konnten. Allein der Zeitungsdruck hatte einen Verbrauch an Papier von 5 700 t, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um rund ein Fünftel bedeutet.

Die Umsätze des graphischen Gewerbes haben sich annähernd im gleichen Verhältnis wie die Produktion auf 2,8 Mrd. Fr. erhöht. Fast die gesamten Lieferungen erfolgten auf dem heimischen Markt. Die Ausführung ausländischer Aufträge blieb mit 1,1 vH des Gesamtabsatzes weiterhin — wie in den Vorjahren — ohne Bedeutung.

Das höhere Lohneinkommen der Bevölkerung blieb naturgemäß nicht ohne Auswirkung auf die Entwicklung der *Nahrungs- und Genußmittelindustrie*. Die seit Jahren zu beobachtende Aufwärtsentwicklung dieser Industriegruppe hat sich auch im Berichtsjahr fortgesetzt. Mit der erhöhten Produktion stieg ebenfalls die Zahl der in diesen Zweigen beschäftigten Arbeitnehmer um rund 3 vH auf 5 878 Personen. Die gute Beschäftigungslage der Nahrungs- und Genußmittelindustrie dürfte darauf schließen

lassen, daß die hohe Verbrauchsneigung der Konsumenten unvermindert anhält und keine wesentliche Umschichtung der Einkommensverwendung stattgefunden hat.

Infolge der größeren Nachfrage ist der Umsatz der Nahrungs- und Genußmittelindustrie um knapp ein Zehntel auf 25,4 Mrd. Fr. gestiegen. Der überwiegende Teil des Gesamtabsatzes, rund 92 vH, erfolgte auf dem heimischen Markt. Obwohl die Lieferungen nach der französischen Union sich von Jahr zu Jahr vergrößerten, dürfte der französische Markt infolge der hohen Eigenproduktion keine realen Absatzchancen für die saarländische Erzeugung bieten. Im Jahre 1955 betrug der Anteil der Exporte nach Frankreich am Gesamtabsatz knapp 8 vH. Die Ausfuhren nach Westdeutschland und dem übrigen Zollaussland blieben nach wie vor vollständig unbedeutend.

Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl und der Jahresumsatz in den für den örtlichen Bedarf arbeitenden Industrien (ohne die Bauwirtschaft) in den Jahren 1951 bis 1955

Zweig	Beschäftigte					Umsatz in Mill. Franken				
	1951	1952	1953	1954	1955	1951	1952	1953	1954	1955
Sägeindustrie	1 276	1 227	1 202	1 208	1 291	1 901	2 259	2 232	2 376	2 832
Holzindustrie	4 053	4 083	4 169	4 723	4 648	5 127	6 038	6 128	7 421	7 944
Textilindustrie	875	748	702	691	684	891	835	859	907	870
Bekleidungsindustrie	3 059	3 396	3 953	4 026	4 111	3 346	4 089	4 670	4 846	5 505
Leder- und Schuhindustrie	896	1 061	880	808	856	1 052	1 255	1 049	1 114	1 220
Papierindustrie	671	651	696	769	805	1 308	1 344	1 404	1 590	1 814
Graphisches Gewerbe	1 370	1 320	1 363	1 471	1 623	1 730	2 068	2 191	2 419	2 808
Mühlenindustrie	255	276	279	288	289	2 212	2 794	2 946	2 977	2 946
Brot- u. Nahrungsmittelindustrie	301	302	402	395	400	923	1 020	1 308	1 349	1 425
Zuckerverarbeitende Industr.	317	346	436	442	433	566	646	753	835	832
Obst- u. Gemüseverwertungsindustrie	88	127	158	174	227	306	462	530	660	787
Sonstige Nahrungsmittel- und Tabakindustrie	2 025	2 090	2 399	2 721	2 797	8 120	8 562	10 435	12 319	13 752
Brauerei- u. Mälzereiindustr.	1 038	1 117	1 229	1 338	1 409	2 702	3 474	3 855	4 220	4 637
Brennereiindustrie	73	93	81	87	64	112	170	166	160	162
Mineralwasserindustrie	153	203	274	263	259	303	535	793	720	810
Z u s a m m e n	16 450	17 041	18 223	19 404	19 896	30 599	35 551	39 319	43 913	48 344

Im Gegensatz zu früheren Jahren haben sich die meisten Zweige dieser Gruppe fast gleichmäßig entwickelt. Ihre Produktions- und Umsatzzunahme bewegte sich zwischen 12 und 14 vH. Eine Ausnahme bildeten einmal die Mühlen, die gegenüber den französischen Konkurrenzbetrieben einen äußerst schwierigen Stand haben, mit einer Verringerung der Umsätze gegen 1954, zum anderen die zuckerverarbeitenden Zweige und die Brennereien, die lediglich das Vorjahresniveau erreichten. Auch die Tabakindustrie blieb etwas hinter der allgemeinen Entwicklung zurück, was wohl auf den schon bestehenden hohen Tabakverbrauch pro Kopf der Bevölkerung beruhen wird. Dagegen erfuhren die Betriebe der industriellen Fleisch- und Wurstfabrikation eine starke Belebung. Die Verkaufserlöse übertrafen das Vorjahresergeb-

nis um ein Achtel, und die Produktion von 8 600 t Wurstwaren war um reichlich die Hälfte höher als 1952. Ähnlich lagen die Verhältnisse bei der Brauerei- und Mälzereiindustrie. Allerdings haben die kühlen Sommermonate den Geschäftsgang etwas hemmend beeinflusst, so daß nur eine Umsatzvergrößerung von etwa einem Zehntel erzielt werden konnte. Die Geschäftstätigkeit der alkoholfreien Getränke herstellenden Betriebe war trotz des kühlen Sommers recht zufriedenstellend. Seit Jahren befinden sich diese Unternehmen in einer stetigen Aufwärtsentwicklung, was nicht zuletzt auf eine zunehmende Qualitätsverbesserung der Produkte und auf eine daraus resultierende stärkere Bevorzugung solcher Getränke zurückzuführen sein dürfte.

Handwerk

Auf Grund der günstigen Entwicklung der Einkommen und des privaten Verbrauchs konnte das saarländische Handwerk auch im Jahre 1955 sein Produktionsvolumen weiter ausdehnen. Die größere Nachfrage nach individuell hergestellten Verbrauchsgütern sicherte fast allen Handwerkszweigen eine gute Beschäftigung und ließ die im Handwerk beschäftigten Personen (einschließlich Betriebsinhaber und mithelfende Familienangehörige) auf über 58 700 anwachsen. Der Umsatz des saarländischen Handwerks aus Neuproduktion, Reparatur und Dienstleistung

erhöhte sich im Jahre 1955 nach den Ergebnissen der Umsatz-, Mehrwert- und Dienstleistungssteuerstatistik um knapp 5 vH auf 57,4 Mrd. Fr. Unter Berücksichtigung der Handelserlöse, die nur zum Teil in der vorgenannten Umsatzziffer enthalten sind, und des Umsatzes der Großhandwerksbetriebe, dürfte der Gesamtumsatz des Handwerks annähernd 72 Mrd. Fr. betragen haben¹⁾. Da die Preise sich 1955 im allgemeinen nicht wesentlich veränderten, dürfte die wertmäßige Zunahme des Umsatzes der mengenmäßigen annähernd entsprochen haben.

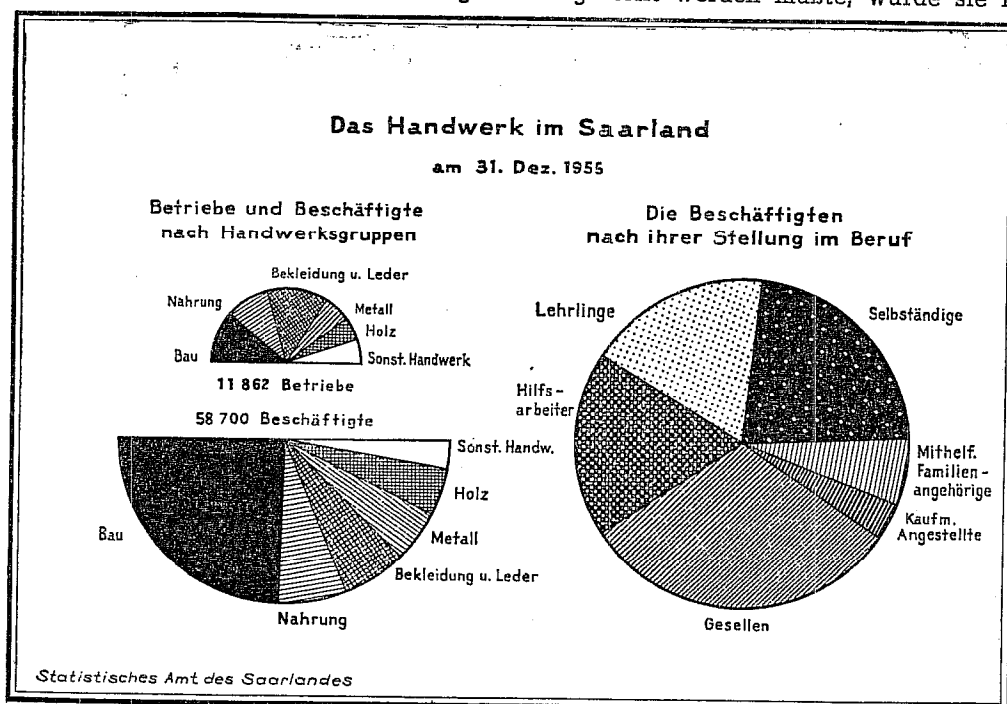
Die Umsatzentwicklung des Handwerks 1953 bis 1955 in Millionen Franken
(nach der Umsatz-, Mehrwert- und Dienstleistungsstatistik)

Handwerksgruppe	1953	1954	1955					Veränderung 1955/1954 in vH
			1.	2.	3.	4.	insgesamt ¹⁾	
			Vierteljahr					
Bauhandwerk	17 361	19 126	3 510	4 584	5 527	5 786	20 049	+ 4,8
Nahrungsmittelhandwerk	18 090	19 125	4 447	4 825	4 943	5 173	19 826	+ 3,7
Bekleidungshandwerk	3 782	3 368	760	893	843	974	3 542	+ 5,2
Metallverarbeitendes Handwerk	5 409	5 239	1 180	1 507	1 488	1 347	5 679	+ 8,4
Holzverarbeitendes Handwerk ²⁾	5 456	5 814	1 179	1 135	1 480	1 779	5 818	+ 0,1
Sonstiges Handwerk	2 123	2 194	531	636	628	685	2 505	+ 14,2
Alle Handwerksgruppen	52 221	54 866	11 607	13 580	14 909	15 744	57 419	+ 4,7

1) Einschließlich sämtlicher Nachmeldungen
2) Einschließlich Bauschreiner

An der günstigen Umsatzentwicklung waren alle Handwerksgruppen mehr oder weniger stark beteiligt. Im Baugewerbe stieg der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um rund 5 vH auf 20 Mrd. Fr. Die Zunahme war jedoch fast ausschließlich durch Preis- und Lohnerhöhungen

bedingt, denn die Bauleistung blieb sowohl im Hoch- und Tiefbau als auch im Ausbaugewerbe hinter der vom Vorjahr zurück. Während in dem ersten Quartal die Bautätigkeit durch die langanhaltende Frostperiode fast vollkommen eingestellt werden mußte, wurde sie im zwei-



1) Zur Vermeidung von Doppelzählungen ist zu beachten, daß der Handelsumsatz in den statistischen Nachweisen über den Handel und der Umsatz der Großhandwerksbetriebe in den Umsatzzahlen der Industrie ebenfalls mit enthalten sind.

ten Vierteljahr durch die späte Verabschiedung des staatlichen Investitionsplanes in ihrer Entwicklung gehemmt, so daß die Kapazität der meisten Bauunternehmen erst in der zweiten Jahreshälfte voll ausgelastet war. Da die Betriebe bestrebt waren den Rückstand vom ersten Halbjahr so weit wie möglich aufzuholen, ergaben sich zum Teil fühlbare Spannungen auf dem Arbeitsmarkt. Das Ausbaugewerbe, das zu Beginn des Jahres über einen außerordentlich hohen Auftragsbestand verfügte, wurde nur in den strengsten Kältezeiten an der Ausführung der Arbeiten gehindert. Infolgedessen war es im ersten Vierteljahr verhältnismäßig gut beschäftigt. Die günstigen Witterungsverhältnisse im Herbst und zu Beginn des Winters sicherten eine Vollbeschäftigung bis Jahresende. Die Auftragsreserven lagen beim Ausbaugewerbe infolge des Rückganges der Aufträge privater Bauherren merklich unter dem Stand vom Vorjahr. Auch das Bauhauptgewerbe besaß am Jahresende ein weit geringeres Auftragspolster als zur entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Die Beschäftigungslage im Nahrungsmittelhandwerk war im großen und ganzen ausgeglichen. Bei gleichbleibenden Preisen erhöhte sich der Umsatz um knapp 4 vH auf 19,8 Mrd. Fr. Während Konditoren und Müller nicht über die Verkaufserlöse des Vorjahres hinauskamen, nahm der Umsatz der Bäcker und vor allem der Metzger weiter zu. Auffallend waren die im Gegensatz zu früheren Jahren fast gleich hohen Umsätze in den einzelnen Quartalen. Der Grund dürfte bei den Metzgern wohl darin liegen, daß in den warmen Sommermonaten stärker als in den Vorjahren haltbare Wurstsorten und Konserven bevorzugt gekauft wurden, was durchweg zu höheren Einnahmen führte. Das Weihnachtsgeschäft war bei allen Zweigen des Nahrungsmittelhandwerks nicht so günstig wie 1954.

Im Bekleidungshandwerk nahm die Geschäftstätigkeit gegenüber dem Vorjahr etwas zu. Die Umsätze stiegen um gut 5 vH an, während die Beschäftigtenzahlen in allen Zweigen zurückgingen. Diese für das Bekleidungs Gewerbe typische Entwicklung beruhte einerseits auf der wachsenden Zunahme der Handelstätigkeit, die einen Ausgleich für die sinkende Bedeutung der handwerklichen Maßanfertigung bringen soll. Andererseits dürften sich die bis jetzt durchgeführten Modernisierungsarbeiten in gewisser Hinsicht auf den Umsatz ausgewirkt haben.

Besonders rege war bei den Schneidern die Tätigkeit im zweiten Vierteljahr, die durch zahlreiche Osteraufträge begünstigt wurde. Auch das Weihnachtsgeschäft brachte einen lebhaften Geschäftsgang, doch dürften in erster Linie die Damenschneider daran beteiligt gewesen sein, während die Herrenschneider infolge der zunehmenden Abwanderung zur konfektionellen Maßarbeit einen mäßigen Geschäftsbetrieb meldeten. Die Kürschner und Sattler erzielten dagegen ihre höchsten Erlöse eindeutig zur Weihnachtszeit, ebenso die Schuhmacher, deren Auftragslage im vierten Quartal weitaus günstiger war als im Vorjahr.

Das metallverarbeitende Handwerk konnte in der Berichtszeit seinen Umsatz um 8,4 vH auf 5,7 Mrd. Fr. gegenüber dem Vorjahr erhöhen. Die Entwicklung war jedoch in den einzelnen Betrieben recht unterschiedlich. So waren entsprechend der offensichtlichen Verlang-

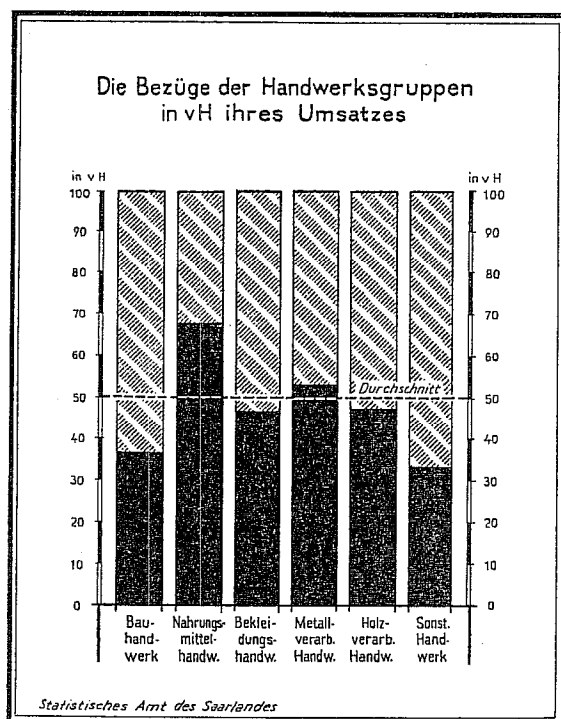
samung der Bautätigkeit die bau-orientierten Zweige nicht mehr in der Lage, ihr Umsatzvolumen weiter auszudehnen. Fast alle diese Betriebe wiesen einen geringeren Umsatz als 1954 aus. Die günstige Umsatzentwicklung der gesamten Gruppe ist in der Hauptsache auf die lebhaftere Geschäftstätigkeit des Kraftfahrzeughandwerks zurückzuführen, das unter dem Einfluß der fortschreitenden Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes seinen Jahreserlös um nahezu ein Drittel vergrößern konnte. Die für die Landwirtschaft arbeitenden Metallbetriebe haben im Berichtsjahr weiter an Bedeutung verloren.

Das Holzverarbeitende Handwerk, das sich seit Jahren in Übereinstimmung mit dem Bauhandwerk entwickelte, kam im Jahre 1955 mit 5,8 Mrd. Fr. nicht über den Umsatz vom Vorjahr hinaus. Neben der Verlangsamung der Bautätigkeit dürfte auch die zunehmende Konkurrenz industriell hergestellter Möbel die Geschäftslage der Schreiner und Tischler beeinflußt haben. Eine zusätzliche Verschärfung auf dem Absatzmarkt wurde durch das größere Angebot deutscher Möbel hervorgerufen. Die rückläufige Entwicklung des Stellmacherhandwerks hielt weiter an.

Die Geschäftstätigkeit der übrigen Handwerkszweige war im Jahre 1955 im großen und ganzen recht zufriedenstellend. Im Vergleich zum Vorjahr konnte eine Umsatzsteigerung von über einem Siebentel erzielt werden. Dies ist allerdings im wesentlichen nur auf die steigende Geschäftstätigkeit der Friseure, die am Gesamtumsatz der Gruppe mit zwei Dritteln beteiligt waren, zurückzuführen. Neben modischen Einflüssen begünstigte das wachsende Einkommen der Bevölkerung die Umsatzentwicklung, vor allem der Damenfriseure. Insgesamt betrug die Umsatzzunahme der Friseure gegenüber dem Jahre 1954 knapp ein Viertel. Eine ebenfalls günstige Geschäftsentwicklung verzeichneten die Fotografen und Buchbinder, während die größeren Erlöse der Schornsteinfeger auf die Erhöhung der Reinigungsgebühren zurückzuführen sind.

Nach Abschluß der Kostenstrukturerhebung für das Handwerk liegen erstmalig Angaben über die Material- und Warenbezüge des saarländischen Handwerks vor. Dadurch wird es auch möglich, die Bedeutung der einzelnen Handwerksgruppen als Käufer von Rohstoffen, Halbfabrikaten und von Fertigwaren zu erfassen. Unter Zugrundelegung der Struktur von 1953 und unter Berücksichtigung der jeweiligen Entwicklung stiegen die Materialbezüge des Handwerks seit 1951 um rund 9 Mrd. Fr. auf insgesamt 28,8 Mrd. Fr. für das Jahr 1955 an. Wie der Anteil der einzelnen Gruppen am Gesamtbezug, so unterliegt auch das Verhältnis zwischen Warenbezug und Umsatz innerhalb der Handwerksgruppen merklichen Unterschieden. Die Höhe der Bezüge ist vor allem von der Material- oder Lohnintensität der einzelnen Zweige abhängig. Sehr deutlich tritt dieser Umstand bei der Nahrungsmittelgruppe in Erscheinung, die infolge des hohen Wertes der zu verarbeitenden Güter (z.B. Fleisch) eine Bezugshöhe von über zwei Dritteln des Umsatzes erreichte. Der absolute Wert der eingekauften Güter betrug annähernd 13,5 Mrd. Fr. Dagegen sind die Warenbezüge bei den „sonstigen“, vorwiegend lohnintensiven Handwerkszweigen nur

gering. Sie erreichen in ihrer Höhe gerade ein Drittel des Umsatzes.



Besonders hoch lag auch im Berichtsjahr der Rohstoffverbrauch beim handwerklichen Baugewerbe. Mit 7,3 Mrd. Fr. steht diese Gruppe an zweiter Stelle in der Bezugsstruktur. Ebenfalls bedeutend waren die Materialbezüge des metallverarbeitenden Handwerks, die mit rund 3 Mrd. Fr. reichlich der Hälfte des Umsatzes entsprachen. Die Einkäufe der Holzverarbeitenden Handwerkszweige erreichten eine Höhe von 2,7 Mrd. Fr. Ein großer Teil der Bezüge dürfte infolge der ausgedehnten Handelstätigkeit dieser Gruppe aus Fertigwaren bestanden haben. Dem geringen Umsatz entsprechend war auch der Warenbezug des Bekleidungshandwerks verhältnismäßig klein. Um die Bedeutung des Handwerks als Käufer von Leistungen der übrigen gewerblichen Wirtschaft zu erkennen, erscheint es notwendig, den normalen Bezügen zur laufenden Produktion und Dienstleistung noch die zu Investitionszwecken hinzuzurechnen. Die insgesamt vom Handwerk beanspruchten Güter und Leistungen dürften deshalb 1955 nach einem Erfahrungssatz früherer Berechnungen noch um rund 1,5 bis 2,0 Mrd. Fr. größer gewesen sein als der für den laufenden Bedarf benötigte Material- und Wareneinsatz.

Die Zahlungsweise der Auftraggeber des Handwerks war auch im Jahre 1955 wenig zufriedenstellend. Durch die äußerst späte Verabschiedung des Haushaltsplanes, vor allem des Investitionsplanes, wurden erst Mitte des Jahres die Finanzierungshilfen des Staates wirksam. Zum Teil waren daher die Handwerker insbesondere in der ersten Hälfte des Berichtsjahres gezwungen, auf das für die Übernahme späterer Arbeiten notwendige Betriebskapital zurückzugreifen, wodurch in einer Reihe von Fällen Liquiditätsschwierigkeiten entstanden. In fast allen Branchen des Handwerks mußten den Auftraggebern Ratenzahlungen eingeräumt werden. Die Folge war ein weiteres Anwachsen der Außenstände, die gegen Ende des Berichtsjah-

res rund 4 Mrd. Fr. betragen haben dürften. Die vielfältigen Bemühungen, eine Verbesserung der Liquidität des Handwerks durch organisierte Absatzfinanzierung herbeizuführen, hat sowohl in der Bundesrepublik als auch im Saarland, wo derartige Bestrebungen noch sehr jung sind, nicht zu dem erhofften Erfolg geführt. Der Beschluß der Saarbrücker Handwerkskammer, nach bundesdeutschem Vorbild eine Kreditgarantiegemeinschaft für das Handwerk ins Leben zu rufen, konnte noch nicht verwirklicht werden. Entsprechend den von Jahr zu Jahr ansteigenden Forderungen an die Kundschaft wachsen andererseits die Verpflichtungen der Handwerksmeister gegenüber kreditgebenden Lieferanten. So dürften Ende 1955 die kurz- und mittelfristigen Verbindlichkeiten des saarländischen Handwerks eine Höhe von 3,5 Mrd. Fr. bis 4 Mrd. Fr. erreicht haben. Eine Gegenüberstellung zeigt, daß die Außenstände und die Schulden des Handwerks sich in fast gleicher Höhe gegenüberstehen.

Der Bedarf an mittel- und langfristigen Krediten war wie in den Vorjahren unverändert groß. Eine Verminderung der staatlichen Mittel zur Gewährung von Handwerkskrediten mußte sich daher hindernd auf die Investitionstätigkeit der Handwerksbetriebe auswirken. Die vom Staat für das Handwerk bereitgestellten Kreditmittel beliefen sich im Jahre 1955 auf rund 121 Mill. Fr., die ausreichten, um 101 Antragsteller zu berücksichtigen. Insgesamt wurden in 274 Fällen, einschließlich der aus dem Jahre 1954, rund 362 Mill. Fr. beantragt. Unter Berücksichtigung der nicht begründeten und zurückgewiesenen Anträge mußten 149 Antragsteller mit einer insgesamt beantragten Summe von rund 200 Mill. Fr. in das neue Jahr vertröstet werden. Der Kreditüberhang 1955/56 erreichte damit den seit Beginn der Handwerkskreditaktion höchsten Stand.

Die dem Handwerk aus staatlichen Mitteln gewährten Kredite 1954 und 1955

Handwerksgruppe	Gewährte Kredite			
	Anzahl		in 1000 Franken	
	1954	1955	1954	1955
Nahrungsmittelhandwerk	87	35	107 370	49 050
Holzverarbeitendes Handwerk	35	8	45 095	8 170
Bekleidungs- und Friseurhandwerk	45	17	31 995	14 900
Metallverarbeitendes Handwerk	25	11	30 375	16 040
Bauhauptgewerbe	10	8	13 950	9 850
Ausbaugewerbe	6	6	8 580	8 000
Leder- und papierverarb. Handwerk	15	11	8 360	8 550
Sonstiges Handwerk	5	5	5 200	6 550
Alle Handwerksgruppen	228	101	250 925	121 110

Von den im Jahre 1955 bewilligten Anträgen entfielen rund zwei Fünftel mit einem Gesamtbetrag von 49 Mill. Fr. auf das Nahrungsmittelhandwerk. Ungefähr je ein Viertel der bereitgestellten Gelder erhielten die metallverarbeitenden Handwerke und das Bekleidungs- und Friseurhandwerk. Der Rest verteilt sich fast gleichmäßig auf die übrigen Handwerksgruppen.

Bauwirtschaft und Bautätigkeit

Die Bauwirtschaft hat im Jahre 1955 etwa dieselbe Leistung erbracht wie im Vorjahre. Zwar wirkte sich die späte Verteilung der öffentlichen Darlehensmittel bis zur Mitte des Jahres hemmend auf den Wohnungsbau aus, doch nahm andererseits der Nicht-Wohnbau, insbesondere der Bau von gewerblichen Gebäuden, kräftig zu. Dagegen waren die für den Straßenbau zur Verfügung gestellten Mittel geringer als im Vorjahr.

Die durchschnittliche Zahl der im Bau- und Baunebengewerbe beschäftigten Arbeitnehmer hat gegenüber 1954 um 400 gering zugenommen, doch dürfte die Zahl der Beschäftigten in den größeren Betrieben des Bauhauptgewerbes insgesamt leicht zurückgegangen sein. Einschließlich der Bauklempner, Bau- und Elektroinstallateure und Bauschreiner zählte das Baugewerbe etwa 42 000 in abhängiger Stellung stehende Personen. Allerdings sagt die Zahl der durchschnittlich im Baugewerbe beschäftigten Arbeitnehmer nur wenig über den eigentlichen Umfang der Bautätigkeit aus, da wegen der mit der Schlechtwetterregelung zusammenhängenden Tendenz der Betriebe, ihren Arbeiterstamm auch über Winter zu halten, die Beschäftigungslage in Bezug auf den Arbeitsausfall ziemlich unelastisch erscheint.

Im Bereich der baustoffherzeugenden Industrie

ging die Erzeugung von Bausteinen (Tonback-, Klinker-, Beton-, Beton-Hohlblock-, Schlacken-, Kalksandsteine) und, wie bereits im Vorjahre, die Herstellung von Dachziegeln leicht zurück, während die Zement- und Gipsezeugung etwas zunahm. Die Erzeugung von Straßenbaumaterial (Packlage, Brecherprodukte, Rand- und Pflastersteine) war mit 342 000 t um reichlich ein Zehntel geringer als im Vorjahr. Im ganzen ergab sich aus Preiserhöhungen um durchschnittlich 7—8 vH für die baustoffherzeugende Industrie eine Umsatzsteigerung um etwa 6,5 vH auf 7,3 Mrd. Fr. Davon entfielen gut 93 vH auf den Absatz im Saarland und knapp 6 vH auf Verkäufe in Frankreich. Die Ausfuhr über die Zollgrenze blieb weiterhin unbedeutend. In die Bundesrepublik wurden erstmalig im Jahre 1955 mit rund 4 800 t ein Teil der Dachziegelproduktion und ferner 4 580 t Ziegelsteine abgesetzt. Die höchsten Einfuhrwerte für Baustoffe aus der Bundesrepublik entfielen auf feuerfesten Mörtel und feuerfeste Steine, daneben auf Dolomit für die Hochöfen, Schwemmsteine, Rohbims, Sand und gebrannten Kalk. Die nicht sehr beträchtliche Einfuhr von Straßenbaumaterial ging auf 21 000 t zurück.

Im Baumaterialienhandel mit Frankreich überwog die Einfuhr mit rund 475 000 t und einem Wert von mehr als 3 Mrd. Fr. bei weitem die Ausfuhr.

Beschäftigte und Produktion ausgewählter Erzeugnisse der Baustoffindustrie von 1953 bis 1955

Jahr	Beschäftigte ¹⁾	Erzeugung						Schnittholz ¹
		Zement	Baukalk	Gips	Lehmbau- und Klinkersteine	Betonbau-, Betonhohlblock-, Schlacken- und Kalksandsteine	Tonziegel	
		t	t	t	t	t	t	
1953	4 350	285 000	39 400	49 900	226 000	476 500	42 100	90 800
1954	4 520	276 300	38 200	54 100	238 400	491 600	36 000	99 900
1955	4 450	283 100	36 000	60 000	226 400	456 900	32 800	111 400

1) Monatlicher Durchschnitt.

Die Leistung im Hochbau erreichte im Jahre 1955 den hohen Stand des Vorjahres. Die Entwicklung ist jedoch, wie schon angedeutet, durch einen zunehmenden Anteil an Nicht-Wohnbauten gekennzeichnet, der, gemessen an der erzielten Nutzfläche, von 22 auf 26 vH der Hochbauleistung anstieg; in der Bundesrepublik entfielen hierauf 38 vH der Hochbauleistung. Erwartungsgemäß nahm der Wiederaufbau zerstörter Häuser weiter langsam ab, während außer der Neuerrichtung der Ausbau von Gebäuden häufiger wurde.

Der Wohnungsbau blieb im Jahre 1955 mit 9 550 neuen Wohnungen etwas hinter der Leistung vom Vorjahr zurück, in dem mit 10 352 neuerstellten Wohnungen der bisher höchste Nachkriegsstand erreicht wurde. Dementsprechend war auch die Nutzfläche um rd. 68 000 qm kleiner als 1954. Gleichzeitig wurde aber im

Bau von landwirtschaftlichen Gebäuden, Verwaltungsgebäuden (einschl. Schulen) und im Bau von gewerblichen Gebäuden eine um rund 96 000 qm größere Fläche erstellt als im vorangegangenen Jahr.

Die Entwicklung der Hochbautätigkeit war allerdings in den einzelnen Kreisen sehr verschieden. Zunahmen in den Kreisen Saarbrücken-Stadt, Saarlouis, Merzig-Wadern und St. Wendel standen Verringerungen in den Kreisen Saarbrücken-Land, Ottweiler, St. Ingbert und Homburg gegenüber. Besonders in den Kreisen Saarbrücken-Stadt und -Land, aber auch in den Kreisen Merzig-Wadern und Ottweiler nahm der Nicht-Wohnbau stark zu. Dabei gaben in der Stadt Saarbrücken die gewerblichen Bauten, im Kreis Saarbrücken-Land die Verwaltungsbauten den Ausschlag. Hier wurden 1955 außer einer Kirche (von zweien im Saarland) allein

Der Rohzugang von Gebäuden und Gebäudeteilen von 1951 bis 1955

Jahr	Insgesamt				davon											
					Landwirtschaftl. Gebäude			Gewerbliche Gebäude			Verwaltungs- und sonstige Gebäude			Wohngebäude		
	Neu- bau	Wie- der- auf- bau	Gebäudeteile durch Wiederherstellung, Um-, An- und Ausbau	zu- sam- men	Neu- bau	Wie- der- auf- bau	Gebäudeteile durch Wiederherstellung, Um-, An- und Ausbau	Neu- bau	Wie- der- auf- bau	Gebäudeteile durch Wiederherstellung, Um-, An- und Ausbau	Neu- bau	Wie- der- auf- bau	Gebäudeteile durch Wiederherstellung, Um-, An- und Ausbau	Neu- bau	Wie- der- auf- bau	Gebäudeteile durch Wiederherstellung, Um-, An- und Ausbau
1951	4 553	915	1 382	6 850	116	10	51	448	60	213	138	14	37	3 851	831	1 081
1952	4 999	888	1 686	7 573	202	20	134	410	39	238	216	38	57	4 171	801	1 257
1953	5 305	708	1 770	7 783	250	9	163	459	44	205	393	21	75	4 203	634	1 327
1954	5 433	698	1 907	8 038	199	11	99	375	36	243	631	21	131	4 228	630	1 434
1955	5 646	657	2 151	8 454	365	12	145	503	51	281	865	11	187	3 913	583	1 538

Anmerkung: Neubau = Errichtung von Gebäuden auf unbebautem Grund bzw. Wiedererrichtung von Gebäuden ohne Verwendung von alten Mauerresten.

Wiederaufbau = Wiedererrichtung von zerstörten oder beschädigten Gebäuden, in denen kein Wohn- oder Nutzraum vorhanden ist.

Wiederherstellung = Beseitigung von Schäden an Gebäuden, in denen noch verwendbare Wohn- oder Nutzräume vorhanden sind.

Die Nutzfläche der fertiggestellten Gebäude in 1 000 qm von 1953 bis 1955

Kreis	Nichtwohngebäude und Gebäudeteile												Wohngebäude und Gebäudeteile		
	Landwirtschaftl. Gebäude			Gewerbliche Gebäude			Verwaltungs- und sonstige Gebäude			zusammen			1953	1954	1955
	1953	1954	1955	1953	1954	1955	1953	1954	1955	1953	1954	1955			
Saarbr.-Stadt	0,6	0,4	0,6	42,1	47,9	64,6	25,6	24,6	20,5	68,3	72,9	85,6	117,8	145,6	135,6
Saarbr.-Land	2,2	1,9	3,3	21,6	46,6	43,3	5,3	9,4	22,2	29,1	57,9	68,8	162,3	193,3	170,6
Saarlouis	2,5	1,4	6,4	15,3	9,6	67,8 ¹⁾	12,1	10,1	6,6	29,9	21,1	80,8 ¹⁾	180,4	147,8	152,9
Merzig-Wad.	6,5	6,6	5,4	8,5	9,0	12,2	3,5	7,9	10,4	18,5	23,5	28,0	48,0	62,1	71,1
Ottweiler	1,3	0,6	1,8	8,2	5,8	9,3	1,7	5,1	7,4	11,2	11,5	18,5	112,0	137,0	98,9
St. Wendel	5,7	3,6	3,1	5,1	4,1	4,1	1,6	1,8	3,8	12,4	9,5	11,0	52,3	45,6	59,7
St. Ingbert	0,6	1,0	0,9	18,0	11,3	12,7	4,5	3,7	2,0	23,1	16,0	15,5	96,5	91,4	76,6
Homburg	2,2	0,7	2,3	10,0	11,5	9,1	3,1	2,4	3,8	15,3	14,6	15,2	43,7	48,6	38,0
Saarland	21,7	16,2	23,8	128,8	145,8	223,1	57,4	65,1	76,6	207,9	227,1	323,5	813,0	871,3	803,4

1) Fertigstellung eines Großprojektes im Kreise Saarlouis im Jahre 1955.
Bauzeit 28 Monate.

Der Bruttozugang an Wohngebäuden und Wohnungen in den Kreisen 1955 und Wohnungszugang je 10 000 Einwohner von 1953 bis 1955

Kreis	Wohngebäude	Gebäudeteile	Wohnungen ¹⁾	Wohnungszugang je 10 000 Einwohner ²⁾		
	1955			1953	1954	1955
Saarbrücken-Stadt	468	61	2 059	142	173	171
Saarbrücken-Land	990	441	2 043	84	98	82
Saarlouis	1 005	318	1 718	118	100	102
Merzig-Wadern	434	160	624	60	65	74
Ottweiler	602	206	1 311	95	111	83
St. Wendel	365	142	577	70	56	71
St. Ingbert	394	119	714	106	109	104
Homburg	238	91	504	100	115	80
Saarland	4 496	1 538	9 550	98	105	96

1) Wohnungen in Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden.

2) Mittlere Einwohnerzahl.

5 Schulen (von 16) fertiggestellt. Auch die Entwicklung der Wohnbautätigkeit war in den einzelnen Kreisen recht unterschiedlich. Während die Wohnbautätigkeit in St. Wendel und Merzig-Wadern einen neuen Höchststand erreichte, sank sie in den Kreisen St. Ingbert, Homburg, Ottweiler und Saarbrücken-Land noch unter den Stand von 1953. Im Kreis Saarlouis stieg die Leistung gegenüber dem Vorjahr zwar etwas an, sie lag jedoch um nahezu 15 vH unter der

von 1953. In der Stadt Saarbrücken dagegen war die Wohnbauleistung im Jahre 1955 wohl geringer als 1954, aber noch beträchtlich höher als im Jahre 1953.

Im Durchschnitt für das Saarland hat sich, im Gegensatz zur Bundesrepublik, die Größe der neuerstellten Wohnungen der Fläche nach in den Jahren 1952 bis 1955 nur unwesentlich verändert.

Größengliederung der fertiggestellten Wohnungen von 1953 bis 1955

Jahr und Kreis	Zahl der Wohnungen	von 100 Wohnungen hatten					Gesamt- zahl der Räume	davon		
		1	2	3	4	5 und mehr		Küchen	Zimmer	Einzel- räume
		Räume (einschl. Küchen)								
1953	9 528	0,9	6,7	33,8	30,8	27,8	39 353	9 376	29 644	333
1954	10 352	0,5	8,2	37,7	27,7	25,9	41 774	10 287	30 972	515
1955	9 550	0,9	7,1	36,6	28,0	27,4	39 293	9 419	29 335	539
1955										
Saarbrücken-Stadt	2 059	0,3	14,0	35,7	34,5	15,5	7 378	2 058	5 287	33
Saarbrücken-Land	2 043	1,9	4,3	34,4	29,8	29,6	8 552	1 985	6 434	133
Saarlouis	1 718	0,8	6,5	29,0	25,8	37,9	7 875	1 679	5 947	249
Merzig-Wadern	624	1,6	5,8	21,2	28,5	42,9	2 910	615	2 230	65
Ottweiler	1 311	0,8	6,7	53,7	22,0	16,8	4 822	1 285	3 525	12
St. Wendel	577	0,2	1,9	19,1	26,6	52,2	3 008	597	2 383	28
St. Ingbert	714	0,3	3,2	52,8	19,5	24,2	2 859	712	2 144	3
Homburg	504	1,2	5,4	47,2	29,7	16,5	1 889	488	1 385	16

Die am Jahresende im Bau befindlichen Wohngebäude und Wohnungen 1954 und 1955

Kreis	1954			1955			Zu- nahme (+) oder Ab- nahme (—) des Bau- überhangs 1955 gegen- über 1954
	nicht unter Dach	unter Dach	unter Dach in vH des Bauüber- hangs	nicht unter Dach	unter Dach	unter Dach in vH des Bauüber- hangs	
Wohngebäude							
Saarbrücken-Stadt	148	530	78,2	88	557	86,4	— 4,8
Saarbrücken-Land	758	1 363	64,3	688	1 318	65,7	— 5,4
Saarlouis	800	1 086	57,6	848	964	53,2	— 3,9
Merzig-Wadern	277	481	63,5	223	518	69,9	— 2,2
Ottweiler	362	618	63,1	387	552	58,8	— 4,2
St. Wendel	225	513	69,5	205	484	70,5	— 6,9
St. Ingbert	251	480	65,7	250	467	65,1	— 1,9
Homburg	157	477	75,2	155	440	73,9	— 6,2
Saarland	2 978	5 548	65,1	2 842	5 300	65,1	— 4,5
Wohnungen							
Saarbrücken-Stadt	924	1 888	67,1	427	2 284	84,2	— 3,6
Saarbrücken-Land	1 241	2 236	64,3	1 117	2 152	65,8	— 6,0
Saarlouis	1 052	1 451	58,0	1 100	1 373	55,5	— 1,2
Merzig-Wadern	405	617	60,4	285	713	71,4	— 2,3
Ottweiler	673	942	58,3	595	1 216	67,1	+ 12,1
St. Wendel	304	739	70,9	258	655	71,7	— 12,5
St. Ingbert	362	733	66,9	235	682	74,4	— 16,3
Homburg	235	748	76,1	289	635	68,7	— 6,0
Saarland	5 196	9 354	64,3	4 306	9 710	69,3	— 3,7

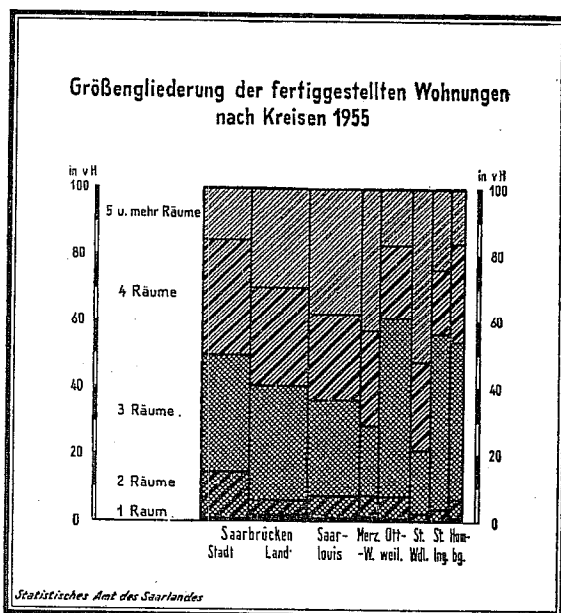
Die Größe der in den Jahren 1952 bis 1955 erstellten Wohnungen war nur geringfügigen Schwankungen unterworfen. Im Durchschnitt hatten die Neubauwohnungen 4,1 Räume (einschließlich der Küche, jedoch ohne Nebenräume

Neubauwohnungen aus. In den anderen Kreisen hatten 40—60 vH der Wohnungen weniger als 4 Räume.

Der Bauüberhang war Ende 1955 mit 14 016 Wohnungen etwas geringer als am Ende des Vorjahres mit 14 550 Wohnungen. Dieser Rückgang fiel nur in den Kreisen St. Wendel und St. Ingbert ins Gewicht. Im Kreise Ottweiler übertraf dagegen der Bauüberhang den des Jahres 1954 um 12 vH.

Bei frostfreiem Spätherbstwetter konnten die Außenarbeiten ohne Unterbrechung bis zum Jahresende fortgeführt werden. Infolgedessen war Ende 1955 gut die Hälfte des Bauüberhanges im Wohnungsbau bereits unter Dach gegenüber 46 vH am Ende 1954. Bei einem im ganzen um rund 500 Wohnungen geringeren Überhang lag der an unvollendeten Rohbauten um ein Sechstel niedriger, während zugleich die Zahl der Wohnungen mit unvollendetem Innenausbau sogar etwas höher war als im Vorjahre.

Da die Größe des Bauüberhanges die Zahl der jährlich fertiggestellten Wohnungen erheblich beeinflußt, wurde in der folgenden Übersicht die Zahl der Bauvollendungen rechnermäßig um die Hälfte der Bauten erhöht oder vermindert, um die der Bauüberhang von einem zum anderen Jahr anstieg oder zurückging. Danach ergab sich für 1955 erstmals seit 1951 ein merkliches Absinken der Wohnbauleistung, wobei allerdings wiederum zu berücksichtigen ist, daß die am Ende 1955 unvollendeten Bauten im Durchschnitt weiter fortgeschritten waren als am Ende des Vorjahres.



und Bad) mit einer Nutzfläche (einschließlich der Flure) von 84—85 qm. Nur in den ländlichen Kreisen St. Wendel, Merzig-Wadern und Saarlouis machte der Anteil der Wohnungen mit 5 und mehr Räumen mehr als ein Drittel aller

Der bereinigte Wohnungszugang von 1951 bis 1955

Wohnungszugang	1951	1952	1953	1954	1955
Zahl der vollendeten Wohnungen	9 229	9 682	9 528	10 352	9 550
$\frac{1}{2}$ Zunahme des Bauüberhanges	+ 1 064	+ 343	+ 921	+ 190	— 167
Bereinigter Wohnungszugang	10 293	10 025	10 449	10 542	9 383

Die Zahl der Baugesuche, Baugenehmigungen und Baubeginne nach Kreisen von 1953 bis 1955

Kreis	Baugesuche			Baugenehmigungen			Baubeginne		
	1953	1954	1955	1953	1954	1955	1953	1954	1955
Saarbrücken-Stadt	1 117	1 082	978	1 001	988	885	381	473	464
Saarbrücken-Land	4 090	3 480	3 457	2 868	3 441	3 733	1 688	1 983	2 150
Saarlouis	2 647	2 458	2 683	2 479	2 435	2 401	2 586	1 635	2 003
Merzig-Wadern	1 435	1 547	1 496	1 375	1 528	1 478	935	911	951
Ottweiler	2 106	1 994	1 996	1 932	1 930	1 856	1 202	867	1 036
St. Wendel	1 974	1 933	1 748	1 774	1 763	1 558	670	834	656
St. Ingbert	1 048	1 146	981	1 008	1 144	974	712	750	758
Homburg	1 013	1 027	1 142	896	1 032	1 031	714	709	648
Saarland	15 430	14 664	14 481	13 333	14 261	13 916	8 888	8 162	8 666

Die Herkunft der im Wohnungsbau von 1953 bis 1955 investierten Mittel¹⁾ in Mill. Fr.

Jahr Finanzierungsart	Ins- gesamt	davon									
		Öffentliche Mittel					Kapitalmarktmittel				
		Regierung	Eisen- bahn und Post- ver- waltung	Kom- munal- behör- den	Kasse für Fami- lienzu- lagen, Landes- stock	Landes- ver- siche- rungs- anstalt	Öffent- liche Spar- kassen	Landes- bank und Giro- zentrale	Bau- spar- kasse	Stiftung für Wohn- bau d. Berg- leute	Private Ver- siche- rungs- gesell- schaft
		Minist. f. öff. Arbei- ten und Wieder- aufbau	Arbeits- und Innen- minist. 3)				4)	5)	6)	7)	Private Bau- herren 7)
1953	6 123	154	—	272	—	—	—	—	—	—	—
Eigenbauten	15 350	8 800	49	125	112	1 396	2 007	689	590	692	300
Bardarlehen	2 103	1 593	436	17	—	—	—	—	—	—	—
Zuschüsse u. Kosten ²⁾	23 576	10 627	485	414	112	1 396	2 007	689	590	692	300
zusammen											
1954	8 239	625	—	374	—	—	15	—	—	—	6
Eigenbauten	13 996	6 406	6	281	40	1 545	2 862	1 185	375	576	277
Bardarlehen	1 414	917	414	19	—	—	—	—	—	—	—
Zuschüsse u. Kosten ²⁾	23 649	7 948	420	674	40	1 545	2 877	1 185	375	576	283
zusammen											
1955	7 337	692	—	215	—	—	50	—	—	—	46
Eigenbauten	15 640	7 008	186	151	39	2 005	3 396	431	518	402	898
Bardarlehen	1 559	807	661	45	—	—	—	—	—	—	—
Zuschüsse u. Kosten ²⁾	23 836	8 507	847	411	39	2 005	3 446	431	518	402	944
zusammen											

1) Es handelt sich um die ausgezahlten Beträge ohne die bereitgestellten, aber noch nicht verwandten Mittel. — 2) Unter Zuschüssen und Kosten werden verlorene Zuschüsse von Finanzierungsstellen und Mietern, zu verrechnende Zuschüsse von Mietern, ferner Zinszuschüsse und Kosten für Planung, Umlegung, Baulanderschließung für Behörden, auch Rentenabfindungen zu Wohnbauzwecken, verstanden. — 3) Ganz überwiegend Kapitalabfindungen aus Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegsgewitwen. — 4) Nur Eigenmittel der Sparkassen, nicht die von ihnen treuhänderisch vermittelten Darlehen. — 5) Aus Pfandbriefemissionen. — 6) Ohne die zur Erstellung gewerblicher Räume und zum Ankauf von bebauten Grundstücken usw. aufgewandten Darlehensanteile. — 7) Nach der durchschnittlichen Fremdfinanzierung pro Wohnung und den durchschnittlichen Kosten pro Wohnung errechnete Näherungszahlen.

Die Zahl der Baugesuche für Wohnungsbau und Nicht-Wohnbau und für alle Arten Baumaßnahmen zusammen ging für das gesamte Saarland wiederum leicht zurück; am stärksten mit 10—15 vH in den Kreisen St. Ingbert, Saarbrücken-Stadt und St. Wendel. Dagegen nahm sie in den Kreisen Saarlouis und Homburg — hier vor allem in der Stadt Homburg — zu. Die Zahl der gemeldeten Baubeginne stieg im Jahre 1955 auf 8 666 an und erreichte damit beinahe wieder den bisherigen Höchststand im Jahre 1953.

Eine neuere Erhebung über den restlichen Notbedarf an Wohnungen liegt noch nicht vor. Fachkundige Beobachter sind jedoch der Ansicht, daß, außer in ländlichen Gegenden, der ausgesprochene Notbedarf an Wohnungen bei weitem noch nicht beseitigt ist. Trotz der anhaltend hohen Bauergebnisse der vergangenen Jahre wird der Notbedarf nur langsam geringer, weil bei Inanspruchnahme von Neubauwohnungen nicht in jedem Falle Altbau-Wohnraum frei wird, da die durchschnittliche Besetzungsdichte der Altbauwohnungen, die seit dem Kriege stark überbelegt waren, abnimmt. Hinzu kommt noch, daß im Zusammenhang mit dem steigenden Streben nach einem höheren Wohnstandard auch durch die Bereitstellung von Neubauwohnungen der Wohnbedarf häufig nicht für die Dauer befriedigt werden kann. Mit steigenden

Einkommen wächst die Neigung, ausreichende größere Wohnungen anzumieten, so daß bei der heutigen knappen Bauweise eine relative Unterversorgung mit Wohnraum noch einige Zeit bestehen bleiben dürfte.

Im Jahre 1955 wurden, wie in den beiden Vorjahren, etwas mehr als 23,5 Mrd. Fr. im Wohnungsbau investiert.

Nachdem im Jahre 1954 der Anteil der für Eigenbauten ausgegebenen Mittel, vor allem infolge Zunahme der Aufwendungen der privaten Bauherren, vorübergehend stark angestiegen war, erreichte er 1955 mit knapp 28 vH wieder etwa die gleiche Höhe wie in den Jahren 1952 und 1953. Auf Grund der besonderen Verhältnisse des Jahres 1954 war andererseits der Anteil der Darlehen an der Finanzierung des Wohnungsbaues, der in den Jahren 1953 und 1955 beinahe zwei Drittel ausmachte, vorübergehend auf nahezu 60 vH abgesunken. Jeweils knapp die Hälfte aller Darlehen wurde in den Jahren 1954 und 1955 von der öffentlichen Hand gewährt gegenüber beinahe 60 vH in den Jahren 1952 und 1953 und etwa 40 vH in den vorhergehenden Jahren. Der größte Teil der Position: „Zuschüsse und Kosten“ entfiel auf den Bau von Obdachlosenunterkünften, von sogenannten Schlichtwohnungen also, und auf Kapitalabfindung zu Wohnbauzwecken im Zuge der Kriegsopferversorgung.

Die Ausgaben für den Wohnungsbau nach Art der Mittel in Mill. Fr. von 1951 bis 1955

Jahr	Ausgaben insgesamt	davon					
		Eigenmittel ¹⁾		Baudarlehen		Zuschüsse und Kosten	
		absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
1951	14 897	5 018	33,7	7 618	51,1	2 261	15,2
1952	21 378	6 153	28,8	12 967	60,7	2 258	10,5
1953	23 576 r	6 123	26,0	15 350	65,1	2 103	8,9
1954	23 649	8 239	34,8	13 996	59,2	1 414	6,0
1955	23 836	6 637	27,8	15 640	65,6	1 559	6,6

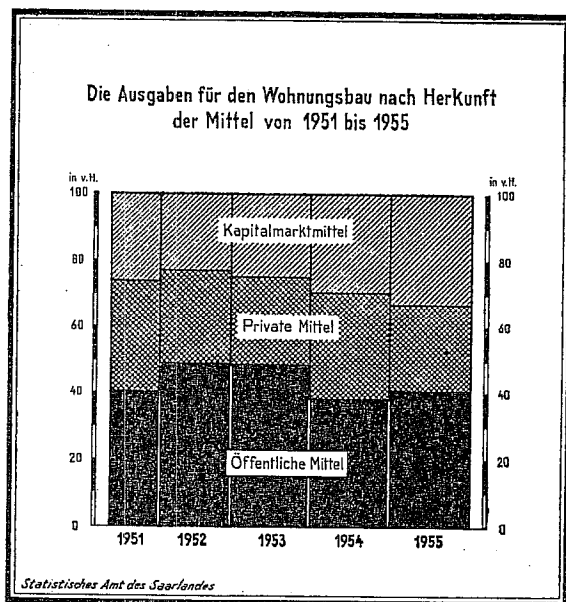
1) Für Eigenbauten der öffentlichen Hand und privater Bauherren.

Rund zwei Fünftel der Wohnungsbaufinanzierung wurden, wie in fast allen Jahren seit 1949, aus öffentlichen Mitteln bestritten. Nur 1952 und 1953 war die Finanzierung zur Hälfte aus Mitteln der öffentlichen Hand erfolgt. Die Kapitalmarktmittel — dazu werden auch die von

der Landesversicherungsanstalt gewährten Darlehen gerechnet —, deren Anteil bis 1952 ständig gesunken war, stiegen seitdem wieder von Jahr zu Jahr in ihrer Bedeutung; sie machten 1955 bereits knapp ein Drittel der für den Wohnungsbau verausgabten Summen aus. Die pri-

Die Ausgaben für den Wohnungsbau nach Herkunft der Mittel in Mill. Fr. von 1951 bis 1955

Jahr	Ausgaben insgesamt	davon					
		Öffentliche Mittel		Kapitalmarktmittel		Private Mittel	
		absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
1951	14 897	6 045	40,6	3 866	26,0	4 986	33,4
1952	21 378	10 579	49,5	4 803	22,5	5 996	28,0
1953	23 576 r	11 581	49,2	5 786	24,5	6 209	26,3
1954	23 649	9 143	38,7	6 881	29,1	7 625	32,2
1955	23 836	9 827	41,2	7 785	32,7	6 224	26,1



vaten Mittel hielten sich seit 1950 in der Höhe von 26 bis 28 vH der Bausumme mit Ausnahme der Jahre 1951 und 1954, in denen ihr Anteil auf annähernd ein Drittel anstieg. Die Zunahme im Jahre 1951 dürfte hauptsächlich auf die damalige Geldwertverschlechterung zurückzuführen sein.

Die privaten Mittel enthalten auch den Wert der von den Bauherren selbst ausgeführten Arbeiten. Eine gewisse Erklärung für das vorübergehende Ansteigen des Anteils der privaten Mittel im Jahre 1954 dürfte darin liegen, daß die während der wirtschaftlichen Depression des Jahres 1953, die bis in den Anfang des Jahres 1954 hineinreichte, in vielen Industriezweigen stark verkürzte Arbeitszeit den Bauherren gestattete, in verstärktem Maße Eigenarbeit bei der Bauvorbereitung und -ausführung zu leisten. Die Bauanmeldung und damit die statistische Erfassung wird in vielen dieser Fälle erst 1954 erfolgt sein, auch wenn mit der Bauvorbereitung bereits 1953 begonnen worden war. Im Jahre 1955 ging der Anteil der priva-

Verschuldung des privaten Wohnungsbaues Ende 1955

Verschuldung insgesamt	rund 46,5 Mrd. Fr.
davon	
Verschuldung gegenüber dem Staat	
aus Wohnungsbaukrediten über die Sparkassen	28,7 Mrd. Fr.
darunter:	
786 Mill. Fr. noch nicht beanspruchte Darlehen	
1 032 Mill. Fr. aus Mitteln des ERP-Fonds	
aus Arbeitgeberdarlehen	0,4 Mrd. Fr.
Verschuldung gegenüber den Gemeinden	
aus Gemeindedarlehen	etwa 1,0 Mrd. Fr.
Verschuldung gegenüber den Sozialversicherungen	
aus Wohnungsbaukrediten	7,4 Mrd. Fr.
aus Krediten an Baugemeinschaften	0,2 Mrd. Fr.
aus Krediten an die Stiftung für den Wohnungsbau der Bergleute	0,2 Mrd. Fr.
Verschuldung gegenüber den saarländischen Banken	
(aus eigenen Mitteln der Banken)	3,9 Mrd. Fr.
Verschuldung gegenüber den privaten Versicherungen	etwa 0,8 Mrd. Fr.
Verschuldung gegenüber den Saarbergwerken	2,0 Mrd. Fr.
Verschuldung gegenüber der Stiftung für den Wohnungsbau der Bergleute	1,2 Mrd. Fr.
Verschuldung gegenüber der Industrie (Arbeitgeberdarlehen)	etwa 0,7 Mrd. Fr.

ten Mittel wieder auf etwa ein Viertel der Bausumme zurück.

Die auf den privaten Wohnbauten ruhende Schuldenlast belief sich Ende 1955 auf etwa 46,5 Mrd. Fr. (einschließlich 786 Mill. Fr. gewährter, jedoch noch nicht beanspruchter Darlehen). Davon wurden mit rund 30 Mrd. Fr. etwa zwei Drittel über die Sparkassen der öffentlichen Hand — also dem Staat und den Gemeinden — geschuldet. Den nächst größeren Posten stellen mit 7,8 Mrd., also etwa einem Sechstel, Darlehen aus Mitteln der Sozialversicherung dar. Von dem restlichen Sechstel haben die Banken und privaten Versicherungen gut die Hälfte aus eigenen Mitteln ausgeliehen. Die übrigen Darlehen wurden von den Saarbergwerken, der Stiftung für den Wohnungsbau der Bergleute und von Industriebetrieben gewährt.

Die Ausgaben für den Straßen- und Brückenbau beliefen sich im Jahre 1955 auf 4,0 Mrd. Fr. gegenüber 4,5 Mrd. Fr. im Vorjahre und 5,5 Mrd. Fr. 1953.

Der Rückgang gegenüber 1954 beruht auf einer starken Verminderung der Staatsmittel; die Gemeinden erhielten einen um 553 Mill. Fr. geringeren Zuschuß für Unterhalt und Ausbau der Ortsdurchfahrten. Zugleich waren die Aufwendungen des Staates für Neu-, Um- und Ausbau der Fernverkehrs- und Landstraßen sowie der Brücken um 478 Mill. Fr. niedriger als im Vorjahr. Für Unterhalt und Instandsetzung der Landstraßen mußte der Staat 283 Mill. Fr. mehr aufwenden als im Vorjahre.

Der saarländische Staatshaushalt hat mithin im Jahre 1955 für den Straßenbau nur etwa dreiviertel der Beträge bereitstellen können, die im Jahre 1954 dafür aufgebracht worden waren. Daß für Unterhalt und Instandsetzung der Straßen trotzdem beträchtlich mehr ausgegeben wurde, liegt zum Teil daran, daß größere Frostschäden zu beseitigen waren. Im übrigen wurde im Jahre 1955 dazu übergegangen, die Straßen in größerem Umfang mit haltbareren — und teureren — Decken zu versehen, nachdem in den vergangenen Jahren

das gesamte Straßennetz mit vorerst zumeist leichteren Decken wieder befahrbar gemacht worden war.

Wirtschaftslage und Preisbildung stehen im Baugewerbe, je nachdem, ob es sich um Bauindustrie oder Bauhandwerk, Bauhauptgewerbe oder Ausbaugewerbe handelt, unter sehr verschiedenen Bedingungen. In der Bauindustrie lassen die beträchtlichen Investitionen seit dem Jahre 1952 (1952: 508 Mill. Fr.; 1953: 1 059 Mill. Fr.; 1954: 765 Mill. Fr.) einen hohen Rationalisierungseffekt vermuten. Zugleich dürfte aber die Notwendigkeit hoher Abschreibungen bei rascher Veralterung der Maschinen die fixen Kosten der Betriebe stark erhöht haben. Die Betriebe der Bauindustrie führten deshalb unter

**Ausgaben des Staates und der Gemeinden
für den Straßen- und Brückenbau in Mill. Fr.
von 1953 bis 1955**

Straßenart	insgesamt	davon	
		Staatsmittel	Eigenmittel der Gemeinden und Gemeindeverbände
1953			
Ortsstraßen	3 981	1 369	2 612
Fernverkehrs- und Landstraßen	1 564	1 564	..
davon:			
Neu-, Um- u. Ausbau	1 343	1 343	..
Unterhaltung und Instandsetzung	221	221	..
Zusammen	5 545	2 933	2 612
1954			
Ortsstraßen	3 313	1 913	1 400
Fernverkehrs- und Landstraßen	1 205	1 205	..
davon:			
Neu-, Um- u. Ausbau	968	968	..
Unterhaltung und Instandsetzung	237	237	..
Zusammen	4 518	3 118	1 400
1955			
Ortsstraßen	3 033	1 360	1 673
Fernverkehrs- und Landstraßen	1 010	1 010	..
davon:			
Neu-, Um- u. Ausbau	490	490	..
Unterhaltung und Instandsetzung	520	520	..
Zusammen	4 043	2 370	1 673

sich einen harten Konkurrenzkampf um eine möglichst volle Ausnutzung der von ihnen aufgebauten, z. T. wohl auch übersetzten Maschinenkapazitäten. Die lange Periode der Untätigkeit in der ersten Hälfte des Jahres 1955 muß sich auf ihre Rentabilität nachteilig ausgewirkt haben. Der Beschäftigungsgrad der Bauindustrie ist in hohem Maße von der Gewährung öffentlicher Darlehensmittel an die Bauherren abhängig. Im Jahre 1955 verzögerte sich nun die Verabschiedung des Investitions-Haushaltes, die von den sich lange hinziehenden Anleiheverhandlungen in Paris abhängig war, und damit die Freigabe öffentlicher Mittel bis zum Mai und Juni. Über die winterliche Schlechtwetterperiode hinaus, die bis etwa zum 20. März anhielt, konnten deshalb auch die Monate April und Mai nicht voll für den Rohbau ausgenutzt werden. Infolgedessen ergab sich für die Bauindustrie im Jahre 1955 ein Rückgang der Tagewerke um beinahe 6 vH gegenüber 1954. Ihre Material- sowie Lohnkosten erhöhten sich trotzdem gegenüber 1954 im Durchschnitt um 7—8 vH.

Das Bauhandwerk, d. h. die kleineren und kleinsten Bageschäfte, die bei einer großen und seit Jahren stetig zunehmenden Zahl von Um-, An- und Ausbauten nicht so stark vom Fluß der öffentlichen Darlehen abhängig sind, dürften zumindest seit Einsetzen der günstigeren Witterung im letzten Drittel des Monats März 1955 gut beschäftigt gewesen sein. Ebenso das Ausbaugewerbe, das in den meisten Sparten von der Witterung unabhängig ist, einen hohen Überhang von bereits unter Dach befindlichen Wohnungen aus dem Jahre 1954 vorfand und infolge des steigenden Lebensstandards in verstärktem Maße Reparaturaufträge erhält.

Die Innenausstattung der Gebäude und die Reparaturarbeiten sind noch weniger als die zahlreichen Um-, An- und Ausbauten dem Einsatz arbeitssparender Maschinen und nur in begrenztem Maße organisatorischen Verbesserungen zugänglich. Bei ausgesprochener Knappheit an Arbeitskräften ist die Kapazität des Ausbaugewerbes auch kaum entscheidend zu erhöhen. So können einerseits Kostenerhöhungen, insbesondere Lohnkostenerhöhungen, auf diesem Bausektor nicht durch Rationalisierungsmaßnahmen aufgefangen werden, zum anderen hat sich hier ein Engpaß herausgebildet, der Erhöhungen der Preise über das im Baugewerbe erzielte Maß hinaus begünstigt.

So ist die starke Steigerung der durchschnittlichen Baupreise im Wohnungsbau im Jahre 1955, die mit 12—14 vH weit über das Maß der Steigerung der Lohn- und Materialkosten hinausging, zum Teil auf Preissteigerungen im Ausbaugewerbe zurückzuführen. Doch wird bei kräftiger Niveauerhöhung der Arbeitnehmer-einkommen seit Herbst 1954 eine aufwendigere Ausstattung auch der einfacheren Häuser angenommen werden können, so daß ein nicht geringer Teil der Preissteigerungen auch auf bessere Ausführung zurückzuführen sein dürfte.

Groß und Einzelhandel

Der im Jahre 1955 durch die günstige konjunktuelle Entwicklung entstandene hohe Investitions- und Konsumbedarf hatte einen erheblichen Anstieg der Handelsumsätze zur Folge. Sie haben sich besonders beim Großhandel mit Rohstoffen und Produktionsmitteln sehr stark erhöht. Die Einzelhandelsumsätze, die weit-

gehend von der Entwicklung des privaten Verbrauchs abhängig sind, erreichten zwar nicht die verhältnismäßig hohen Zuwachsraten des Großhandels, waren aber in fast allen Branchen bedeutend höher als im Vorjahr. Besonders im 4. Quartal hat sich die Geschäftstätigkeit des Einzelhandels fühlbar belebt, was zum Teil auf

Die Umsatzentwicklung des saarländischen Großhandels nach Wirtschaftszweigen (Meßziffern 1951 = 100)

Großhandelsgruppe und -zweig	Durchschnitt			1955			
	1953	1954	1955	1.	2.	3.	4.
				Quartal			
Vieh	104	105	99	95	88	96	117
Getreide, Mehl, Futtermittel	100	98	89	86	104	81	86
Nahrungs- und Genußmittel	134	140	151	134	152	150	168
davon:							
Nahrungs- und Genußmittel	123	126	131	125	126	129	144
Molkereiprodukte	166	192	222	197	214	218	261
Fische und Fischwaren	112	104	111	122	73	83	166
Obst, Gemüse, Südfrüchte und Blumen	148	143	153	122	193	152	143
Wein und Spirituosen	118	119	131	115	102	95	210
Alkoholfreie Getränke, Bier	156	162	194	131	215	243	186
Tabak	126	135	140	125	141	142	152
Rohstoffe und Halbwaren	109	109	134	106	134	145	151
davon:							
Eisen und Metalle	101	91	125	98	121	140	141
Steinkohlen, Briketts	106	109	113	130	81	109	134
Mineralöle und -erzeugnisse, Treibstoffe	152	187	217	167	227	236	238
Steine, Erden, Baumaterial	126	123	146	66	167	186	166
Flachglas	130	124	159	131	141	167	196
Holz und Holzwaren	113	124	150	117	156	163	163
Papier und Pappe	81	89	104	95	85	122	114
Textilien, Leder, Häute und Felle	101	92	127	93	90	151	173
Techn. Chemikalien, Ole, Drogen	99	102	120	108	125	117	130
Lumpen und Abfälle	46	51	65	70	64	60	64
Schrott, Altmetalle, Abbruchmaterial	116	104	150	132	158	142	169
Fertigwaren (überwiegend Produktionsmittel)	125	127	147	123	145	152	168
davon:							
Maschinen, Büromaschinen	131	129	156	131	150	157	187
Fleischereimaschinen und Fleischereibedarf	117	123	136	121	135	135	154
Brauerei- u. Kellereibedarf, Molkereimaschinen	139	74	83	60	118	85	71
Artikel für Gas- und Wasserinstallation	161	151	171	133	169	193	189
Lacke, Farben, Linoleum und Tapeten	108	114	119	102	129	131	113
Polsterer- und Sattlerbedarf	101	90	106	96	79	97	152
Fertigwaren (überwiegend Verbrauchsgüter)	123	143	155	132	148	142	198
davon:							
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren	109	119	129	106	123	130	157
Fahrräder, Fahrrad- und Kraftfahrzeugteile und Kraftfahrzeuge	131	141	167	129	202	162	173
Beleuchtungsgegenstände, Elektrogeräte	181	174	238	184	213	204	349
Edelmetallwaren, fotogr., opt. u. feinm. Artikel	170	126	174	110	154	163	271
Uhren und Uhrenbestandteile	115	129	162	116	116	133	282
Textilien, verw. Waren und Schneiderbedarf, Teppiche, Läufer, Bekleidungsgegenstände	95	112	122	120	103	103	164
Schuhe	63	60	84	45	76	77	136
Glaswaren und keramische Erzeugnisse	123	140	168	140	136	154	242
Holz-, Korb- und Flechtwaren	141	154	233	152	217	179	386
Pharmazeutika, Kosmetika	127	138	161	157	145	165	175
Papier- und Schreibwaren, Büroartikel	111	118	146	131	128	149	176
Bücher, Zeitschriften und Zeitungen	233	243	225	245	223	132	302
Galanterie-, Leder-, Spiel- und Kurzwaren	154	201	255	176	173	251	420

die im 2. Halbjahr in mehreren Wirtschaftsbereichen gewährten Lohnerhöhungen zurückgeführt werden kann.

Das Preisniveau hat sich im Großhandel im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Geringen Preissenkungen auf dem Ernährungssektor standen leichte Preiserhöhungen für Rohstoffe und Metallprodukte gegenüber. Bei den Einzelhandelspreisen haben sich ebenfalls nur unwesentliche Änderungen ergeben. Allgemein herrschte jedoch eine steigende Tendenz vor.

Ende 1955 waren im Handel insgesamt etwa 51 000 Personen beschäftigt, und zwar 35 000 im Einzelhandel und rund 16 000 im Großhandel. Beim Einzelhandel entfielen reichlich zwei Fünftel der Beschäftigten auf tätige Inhaber und mithelfende Familienangehörige, beim Großhandel hingegen nur knapp ein Fünftel.

Der Umsatz im *Großhandel* hat sich im Jahre 1955 gegenüber dem Vorjahr um rund ein Achtel auf 162 Mrd. Fr. erhöht. Die Zunahme war vorwiegend auf die verstärkten Lieferungen an die Industrie zurückzuführen, die im Zusammenhang mit der starken Produktionsausweitung einen wachsenden Bedarf an Rohstoffen und Investitionsgütern hatte. Aber auch die Steigerung des privaten Verbrauchs beeinflusste die Geschäftstätigkeit des Großhandels günstig.

Der Großhandel mit Vieh erzielte im Jahre 1955 einen Umsatz von 3,6 Mrd. Fr. Gegenüber dem Vorjahr sind die Verkäufe wertmäßig um 6 vH zurückgegangen. Da die Preise in dieser Branche leicht angezogen haben, dürfte der

mengenmäßige Umsatzrückgang fast ein Zehntel betragen haben.

Beim Großhandel mit Getreide, Mehl und Futtermitteln waren die Umsätze ebenfalls leicht rückläufig. Dies dürfte weniger auf einen geringeren Mehlabatz als vielmehr auf einen abnehmenden Verkauf von Futtermitteln zurückzuführen sein. Da sich der Viehbestand im Saarland in den letzten Jahren ständig verkleinert hat, ist die Nachfrage nach Futtermitteln allgemein gesunken.

Der Umsatz des Großhandels mit Nahrungs- und Genußmitteln stieg um 7 vH auf 46,7 Mrd. Fr. Besonders stark war die Zunahme beim Großhandel mit Molkereiprodukten, der seine Verkäufe gegenüber dem Vorjahr um rund ein Sechstel erhöhte. Auf dem Nahrungsmittelsektor haben sich die Einzelhändler teilweise zu Einkaufsgenossenschaften zusammengeschlossen. Die fünf im Saarland tätigen Lebensmittel-Einkaufsgenossenschaften mit rund 800 Mitgliedern erzielten im Jahre 1955 einen Umsatz von 7,2 Mrd. Fr. In der saarländischen Milchwirtschaft nehmen die auf genossenschaftlicher Basis zusammengeschlossenen Molkereien und Milchlieferungs-genossenschaften eine Schlüsselstellung ein. Die fast 200 Milchlieferungs-genossenschaften sind nicht nur Mittler zwischen Erzeugern und Molkereien, sondern auch in besonderem Maße örtliche Verteilungs- und Verkaufsstellen.

Der Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren, der am gesamten Großhandelsumsatz

Der Umsatz des Großhandels nach Absatzgebieten und Großhandelsgruppen in Mill. Fr. im Jahre 1955

Großhandelsgruppe	Umsatz ins- gesamt	davon							
		Saarland		Frankreich		Bundesrepublik		übrige Länder	
		absolut	in vH	absolut	in vH	absolut	in vH	absolut	in vH
Großhandel insgesamt	161 910	148 952	92,0	9 266	5,7	3 164	2,0	528	0,3
davon mit									
Vieh	3 575	3 521	98,5	47	1,3	7	0,2	—	—
Getreide, Mehl, Futter- mitteln	9 340	9 228	98,8	112	1,2	0	0,0	—	—
Nahrungs- u. Genußmitteln	46 713	45 002	96,3	1 384	3,0	327	0,7	—	—
Rohstoffen und Halbwaren	49 625	43 470	87,6	2 949	5,9	2 684	5,4	522	1,1
Fertigwaren	52 657	47 731	90,6	4 774	9,1	146	0,3	6	0,0
davon:									
Produktionsmittel	12 985	10 399	80,1	2 512	19,3	68	0,5	6	0,1
Verbrauchsgüter	39 672	37 332	94,1	2 262	5,7	78	0,2	—	—

mit etwa einem Drittel beteiligt ist, konnte die Umsätze außerordentlich stark erhöhen. Eine besonders günstige Entwicklung zeigte sich innerhalb dieser Wirtschaftsgruppe beim Großhandel mit Schrott, der 1955 um fast die Hälfte mehr absetzte als im vorhergehenden Jahr. Die Verkäufe des Großhandels mit Textilien, Leder und Häuten sind im Vergleich zum Vorjahr um annähernd zwei Fünftel gestiegen. Der Absatz von Eisen und Metallen hat dank der anhaltend regen Nachfrage um ungefähr ein Drittel zugenommen, der mit Baumaterialien sowie mit Drogen und Chemikalien erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um rund ein Fünftel. Eine Steigerung von ebenfalls einem Fünftel ergab sich beim Holzgroßhandel, während der Kohlen-

absatz des Großhandels nur um 4 vH zunahm. Insgesamt gesehen erreichte der Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren im Jahre 1955 einen Umsatz von 49,6 Mrd. Fr., das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um annähernd ein Viertel. Es ist dabei allerdings zu berücksichtigen, daß die Preise für verschiedene Rohstoffe und Halbwaren im Laufe des Berichtsjahres angestiegen sind. Nach dem französischen Großhandelspreisindex, der auf Grund der Wirtschafts- und Währungsunion mit Frankreich auch weitgehend für die saarländische Preisentwicklung als Maßstab gelten kann, erhöhten sich beispielsweise die Holzpreise gegenüber dem Vorjahr um 4 vH, die industriellen Rohstoffe im Durchschnitt um 2 vH.

Der Großhandel mit Fertigwaren erreichte im Jahre 1955 einen Umsatz von 52,7 Mrd. Fr. Von diesem Betrage entfielen 13 Mrd. Fr. auf Produktionsmittel und 39,7 Mrd. Fr. auf Verbrauchsgüter. Der Umsatz an Produktionsmitteln ist gegenüber dem Vorjahr mit 16 vH doppelt so stark angestiegen wie der an Verbrauchsgütern (rund 8 vH). Da die Preiserhöhungen beim Großhandel mit Fertigwaren in der Berichtszeit nur knapp 0,5 vH gegenüber dem Vorjahr ausmachten, dürfte es sich im wesentlichen um echte Umsatzsteigerungen gehandelt haben. Bemerkenswert stark war dabei die Zunahme beim Großhandel mit Kraftfahrzeugen sowie beim Großhandel mit Elektrogeräten.

Die Entwicklung der Vierteljahresumsätze des Großhandels im Jahre 1955 nach Großhandelsgruppen
(Durchschnitt 1955 = 100)

Großhandelsgruppe	Vierteljahr			
	1.	2.	3.	4.
Großhandel insgesamt	85	99	100	116
davon mit				
Vieh	96	89	97	118
Getreide, Mehl, Futtermitteln	96	116	91	97
Nahrungs- und Genußmitteln	90	100	99	111
Rohstoffen und Halbwaren	79	100	109	112
Fertigwaren	85	96	95	124
davon:				
Produktionsmittel	83	99	103	115
Verbrauchsgüter	85	95	92	128

Die Vierteljahresumsätze im Jahre 1955 entsprachen in den einzelnen Branchen des Großhandels allgemein der durchschnittlichen Saisonentwicklung der vorangegangenen Jahre. Im ersten Quartal lagen in allen Branchen die Umsätze unter dem Vierteljahresdurchschnitt. Im zweiten Quartal erreichte der Absatz beim Großhandel mit Getreide, Mehl und Futtermitteln den höchsten Stand, während die Verkäufe von Vieh verhältnismäßig gering waren. Im dritten Quartal wurden relativ große Mengen an Rohstoffen, Halbwaren und Produktionsmitteln verkauft. Im vierten Quartal zeigte sich bei fast allen Großhandelszweigen ein starker Auftrieb, wobei der Umsatz an Verbrauchsgütern um fast 30 vH über dem Vierteljahresdurchschnitt lag.

Die Veränderungen der Vierteljahresumsätze des Großhandels von 1953 bis 1955
(in vH der entsprechenden Vorjahrswerte)

Zeit	Wert			Menge		
	1953	1954	1955	1953	1954	1955
1. Viertelj.	+ 4,0	- 3,4	+ 9,0	+13,0	- 2,5	+10,6
2. Viertelj.	+11,9	+ 1,7	+13,2	+16,1	+ 3,8	+14,7
3. Viertelj.	+ 4,1	+ 4,3	+ 9,3	+ 7,2	+ 6,5	+ 9,1
4. Viertelj.	+ 3,3	+ 6,6	+14,8	+ 5,0	+10,9	+12,6

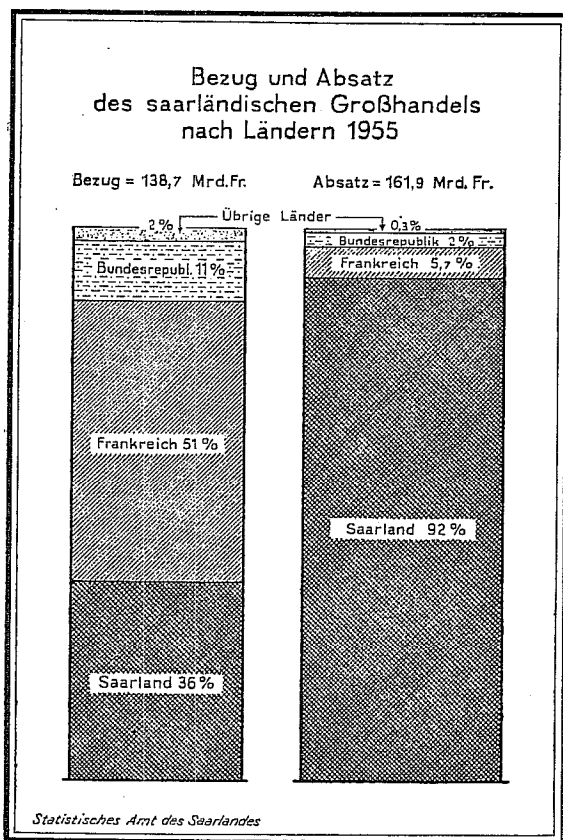
Der Umsatz des Großhandels lag im Jahre 1955 in allen Quartalen fühlbar über den in der entsprechenden Zeit des Vorjahres erzielten Verkaufserlösen. Besonders stark war die Zunahme im zweiten Quartal sowie im vierten Quartal mit 13 vH bzw. 15 vH. Im ersten und dritten Quartal erhöhte sich der wertmäßige Umsatz jeweils um 9 vH. Geringe Preissenkun-

Die Bezüge des Großhandels nach Herkunftsgebieten und Großhandelsgruppen in Mill. Fr. im Jahre 1955

Großhandelsgruppe	Bezüge insgesamt	davon							
		Saarland		Frankreich		Bundesrepublik		Übrige Länder	
		absolut	in vH	absolut	in vH	absolut	in vH	absolut	in vH
Großhandel insgesamt	138 731	49 897	36,0	70 121	50,5	15 349	11,1	3 364	2,4
davon: Vieh	3 313	295	8,9	2 985	90,1	23	0,7	10	0,3
Getreide, Mehl und Futtermittel	8 811	3 084	35,0	5 489	62,3	194	2,2	44	0,5
Nahrungs- u. Genußmittel	41 703	16 488	39,5	22 455	53,8	770	1,9	1 990	4,8
Rohstoffe und Halbwaren	42 407	21 759	51,3	17 607	41,5	2 432	5,7	609	1,5
Fertigwaren	42 497	8 271	19,4	21 585	50,8	11 930	28,1	711	1,7
davon:									
Produktionsmittel	9 933	3 150	31,7	3 345	33,7	3 254	32,8	184	1,8
Verbrauchsgüter	32 564	5 121	15,7	18 240	56,0	8 676	26,6	527	1,7

gen in den ersten beiden Vierteljahren bewirkten, daß die mengenmäßige Umsatzsteigerung geringfügig über der wertmäßigen lag, während in den beiden letzten Quartalen auf Grund leichter Preiserhöhungen die wertmäßige Umsatzsteigerung größer war.

Der Großhandel hat im Jahre 1955 Waren im Werte von 138,7 Mrd. Fr. bezogen. Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die Bezüge in gleichem Maße wie der Absatz, so daß in der Lagerhaltung gegenüber 1954 kaum eine Änderung eingetreten sein dürfte.



Die Großhandelsbezüge aus Frankreich sind gegenüber dem Vorjahr um annähernd 4 Mrd. Fr. auf 70,1 Mrd. Fr. gestiegen. Der Anteil am Gesamtbezug hat sich allerdings von 54 vH auf 51 vH ermäßigt. Im Saarland wurden Waren im Werte von 50 Mrd. Fr. eingekauft. Der Anteil

Die Bezüge des Großhandels nach Herkunftsgebieten 1948 bis 1955
(in vH der Gesamtbezüge)

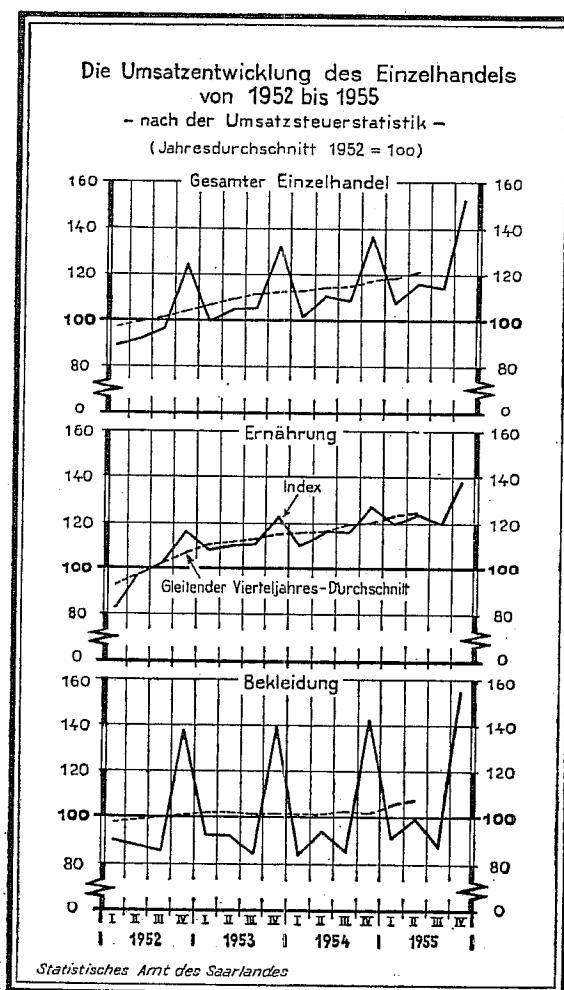
Zeit	Bezüge ins- gesamt	davon			
		Saar- land	Frank- reich	Bun- desre- publik	Übrige Länder
1948	100,0	32,3	63,8	3,7	0,2
1949	100,0	40,3	56,7	1,8	1,2
1950	100,0	39,0	55,5	3,8	1,7
1951	100,0	40,8	49,9	6,8	2,5
1952	100,0	41,8	51,2	5,5	1,5
1953	100,0	36,3	54,5	7,2	2,0
1954	100,0	34,7	54,0	9,0	2,3
1955	100,0	36,0	50,5	11,1	2,4
davon:					
1. Vierteljahr	100,0	37,5	49,7	10,3	2,5
2. Vierteljahr	100,0	35,8	50,9	10,9	2,4
3. Vierteljahr	100,0	36,3	51,0	10,6	2,1
4. Vierteljahr	100,0	35,5	48,4	13,2	2,9

der Inlandsbezüge hat sich im Vergleich zum Vorjahr geringfügig auf 36 vH erhöht. Die Großhandelsbezüge aus der Bundesrepublik sind im Berichtsjahr um rund zwei Fünftel auf 15,3 Mrd. Fr. gestiegen. Zum ersten Mal seit dem Bestehen der Währungs- und Wirtschafts-

union mit Frankreich hat der Großhandel mehr als ein Zehntel aller Waren aus der Bundesrepublik bezogen. Die Auswirkungen der weiteren Liberalisierung auf die Handelsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik und dem Saarland werden deutlich erkennbar. Die Importe aus dem übrigen Zollaussland erhöhten sich um rund ein Fünftel auf 3,4 Mrd. Fr.; am gesamten Bezug des Großhandels waren sie mit nur 2,4 vH beteiligt. Aus Frankreich wurden insbesondere Vieh, Getreide sowie Nahrungs- und Genußmittel bezogen. Auf dem heimischen Markt wurde vorwiegend der Bedarf an Rohstoffen und Halbwaren gedeckt. Der Bezug aus der Bundesrepublik erstreckte sich zum größten Teil auf Investitions- und langlebige Verbrauchsgüter.

Im Jahre 1955 erreichte der Gesamtumsatz im Einzelhandel 128,5 Mrd. Fr. gegenüber 119,6 Mrd. Fr. im Vorjahr. Da sich das Preisniveau gegenüber 1954 nicht wesentlich verändert hat, dürfte die mengenmäßige Umsatzzunahme fast 8 vH betragen haben.

Die Umsatzentwicklung des Einzelhandels war im Jahre 1955 in den einzelnen Zweigen unterschiedlich. Bei den Waren- und Kaufhäusern stiegen die Umsätze gegenüber dem Vor-



jahr um 14 vH. Die Geschäftstätigkeit war bei den Warenhäusern besonders im 2. Halbjahr sehr rege; während im 1. Halbjahr die Umsatzzunahme nur 7 vH betrug, erreichte sie im

Die Umsatzentwicklung des Einzelhandels von 1952 bis 1955

— nach den Umsatzsteuervoranmeldungen —

Einzelhandelsgruppe und -zweig	Umsätze in Mill. Fr.				Zunahme (+) bzw. Abnahme (—) gegenüber dem Vorjahr in vH		
	1952	1953	1954	1955	1953	1954	1955
Waren aller Art	15 476	17 390	19 240	21 026	+ 12	+ 11	+ 9
davon:							
Waren- und Kaufhäuser	3 528	3 615	3 686	4 187	+ 2	+ 2	+ 14
Konsumgenossenschaften	8 347	9 544	10 773	11 741	+ 14	+ 13	+ 9
Gemischtwarengeschäfte	3 601	4 231	4 781	5 098	+ 17	+ 13	+ 7
Nahrungs- und Genußmittel	36 020	39 558	40 580	42 557	+ 10	+ 3	+ 5
davon:							
Nahrungsmittel	28 465	31 174	32 099	33 960	+ 9	+ 3	+ 6
Wein, Spirituosen, alkohol-							
freie Getränke	1 500	1 719	1 603	1 541	+ 15	— 7	— 4
Tabakwaren	6 055	6 665	6 878	7 056	+ 10	+ 3	+ 3
Textilien und Schuhwaren	23 518	23 717	23 630	25 302	+ 1	— 0	+ 7
davon:							
Textilien aller Art	19 359	19 798	19 744	21 248	+ 2	— 0	+ 8
Schuhwaren	4 159	3 919	3 886	4 054	— 6	— 1	+ 4
Hausrat und Wohnbedarf	13 025	15 278	16 057	18 181	+ 17	+ 5	+ 13
davon:							
Eisen-, Haushalt- u. Glaswaren	4 735	5 511	5 678	6 126	+ 16	+ 3	+ 8
Rundfunk- und Elektrogeräte	1 826	2 552	2 743	3 111	+ 40	+ 7	+ 13
Möbel und Polsterwaren	5 463	6 182	6 416	7 616	+ 13	+ 4	+ 19
Tapeten, Farben, Linoleum	1 001	1 033	1 220	1 328	+ 3	+ 18	+ 9
Druckereierzeugnisse und Galanteriewaren	2 807	3 290	3 384	3 360	+ 17	+ 3	— 1
davon:							
Bücher, Zeitschriften, Schreibwaren	1 799	2 172	2 169	2 132	+ 21	— 0	— 2
Leder- und Galanteriewaren	1 008	1 118	1 215	1 228	+ 11	+ 9	+ 1
Pharmazeutika, Drogen, Optik	3 985	4 554	4 828	5 443	+ 14	+ 6	+ 13
davon:							
Apotheken	2 001	2 386	2 572	2 896	+ 19	+ 8	+ 13
Drogerien	1 411	1 447	1 487	1 694	+ 3	+ 3	+ 14
Kosmetische Artikel	252	302	347	395	+ 20	+ 15	+ 14
Optische und medizinische Gegenstände	321	419	422	458	+ 31	+ 1	+ 9
Maschinen und Fahrzeuge	2 780	3 517	4 372	5 149	+ 26	+ 24	+ 18
davon:							
Maschinen und Zubehör	515	633	697	782	+ 23	+ 10	+ 12
Fahrräder, Kraftfahrzeuge und Bedarf	2 265	2 884	3 675	4 367	+ 27	+ 27	+ 19
Sonstiger Facheinzelhandel	7 744	7 786	7 500	7 459	+ 1	— 4	— 1
davon:							
Uhren und Schmuckwaren	820	832	1 020	1 117	+ 1	+ 23	+ 10
Bau- und Brennmaterial	4 341	5 152	4 759	4 583	+ 17	— 8	— 4
Übriger Warenhandel	2 583	1 802	1 721	1 759	— 30	— 5	+ 2
Einzelhandel zusammen	105 355	115 090	119 591	128 477	+ 9	+ 4	+ 8

2. Halbjahr 19 vH. Die Konsumgenossenschaften erhöhten ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 9 vH. Im Gegensatz zu den meisten übrigen Einzelhandelszweigen war bei den Konsumgenossenschaften der Umsatzanstieg im 2. Halbjahr geringer als in der ersten Jahreshälfte.

Im Juli 1955 wurde vom saarländischen Landtag ein Gesetz über Preisnachlässe (Rabattgesetz) verabschiedet, nach dem die Rabatt-

gewährungen des Lebensmitteleinzelhandels als auch die Warenrückvergütungen der Konsumgenossenschaften auf einen Höchstsatz von 4 vH begrenzt wurden. Das Gesetz trat ab 1. Januar 1956 in Kraft.

Der private Lebensmitteleinzelhandel erhöhte im Jahre 1955 seine Umsätze um 6 vH. Berücksichtigt man die Lebensmittelumsätze der Konsumgenossenschaften, der Warenhäuser und

Gemischtwarengeschäfte, so betrugen die gesamten Verkäufe des Einzelhandels mit Nahrungs- und Genußmitteln im Jahre 1955 rund 57 Mrd. Fr. oder 45 vH des gesamten Einzelhandelsumsatzes.

Auf dem Bekleidungssektor setzte sich die bereits im 1. Halbjahr 1955 zu beobachtende Aufwärtsentwicklung auch im 2. Halbjahr fort, so daß der Einzelhandel mit Textilien im Jahre 1955 seinen Umsatz um annähernd 8 vH auf 21,2 Mrd. Fr. erhöhen konnte. Dies war die höchste Umsatzsteigerung, die seit 1952 erzielt wurde. Die Schuhwarengeschäfte konnten ihre Umsätze ebenfalls auf 4,1 Mrd. Fr. steigern; die Umsatzzunahme gegenüber dem Vorjahr betrug 4 vH.

Während die Umsätze beim Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf in den ersten drei Quartalen des Berichtsjahres verhältnismäßig gering waren, haben sie im vierten Quartal außerordentlich stark zugenommen. Auf Grund dieser kräftigen Belebung konnte der Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf seinen Umsatz im Jahre 1955 gegenüber dem Vorjahr um 13 vH auf 18,2 Mrd. Fr. erhöhen. Die stärkste Zunahme ergab sich beim Einzelhandel mit Möbeln und Polsterwaren, der mit 7,6 Mrd. Fr. einen um annähernd ein Fünftel größeren Umsatz erzielte als im Vorjahr. Auch der Einzelhandel mit Rundfunk- und Elektrogeräten setzte um 13,4 vH mehr ab als 1954. Die Verkäufe von Eisen-, Haushalt- und Glaswaren erbrachten im Jahre 1955 mit 6,1 Mrd. Fr. einen um 8 vH höheren Erlös als im vorhergehenden Jahr. Die Geschäftstätigkeit dieser Branche war jedoch bedeutend geringer als in der Bundesrepublik, in der die Umsätze an Haushaltsgegenständen um 15 vH anstiegen. Die niedrigere Zuwachsrate dürfte hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, daß im Saarland langlebige Verbrauchsgüter des gehobenen Bedarfs — wie z. B. Waschmaschinen, Eisschränke und Fernsehgeräte — auf Grund der hohen Preise von einem großen Teil der Bevölkerung noch nicht gekauft werden können.

Sehr günstig entwickelte sich der Verkauf von Pharmazeutika, Drogen und kosmetischen Artikeln. Der Umsatz der Apotheken lag mit 2,9 Mrd. Fr. um 13 vH über demjenigen des Vorjahres, während die Drogerien ihre Verkäufe um 14 vH auf 1,7 Mrd. Fr. erhöhten.

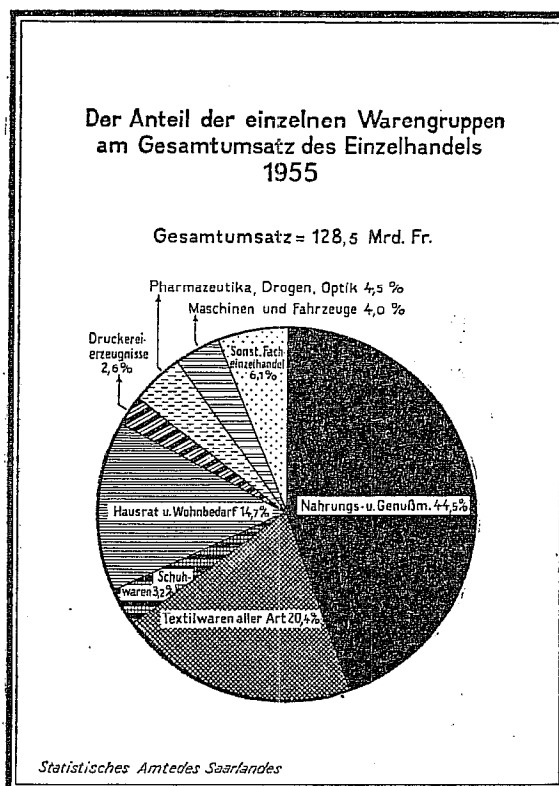
Wie in den vorangegangenen Jahren erzielte der Einzelhandel mit Maschinen und Fahrzeugen die größte Umsatzsteigerung. Der Umsatz an Fahrzeugen und Fahrzeugbedarf belief sich auf 4,6 Mrd. Fr. Er war um nahezu ein Fünftel höher als im Jahr zuvor. Die Zunahme ergab sich vor allem beim Verkauf von Mopeds und Motorrollern. Insgesamt wurden im Saarland im Jahre 1955 rund 5 000 fabrikneue Motorroller, 4 000 Mopeds und 2 000 Motorräder verkauft.

Der Umsatz der Uhren- und Schmuckwarengeschäfte erhöhte sich im Jahre 1955 um ein Zehntel auf 1,1 Mrd. Fr. Etwa ein Viertel aller Verkäufe fielen in den Dezember. Im Weihnachtsmonat war der Verkauf von Uhren- und Schmuckwaren fast viermal so hoch wie der durchschnittliche Umsatz in den übrigen Monaten.

Der Umsatz des Einzelhandels mit Büchern, Zeitschriften und Schreibwaren hat sich von

2,17 Mrd. Fr. im Vorjahr geringfügig auf 2,13 Mrd. Fr. ermäßigt.

Auch beim Einzelhandel mit Bau- und Brennmaterial haben sich die Umsätze im Vergleich zum Vorjahr um knapp 4 vH vermindert, was auf die verhältnismäßig geringe Geschäftstätigkeit im ersten Halbjahr 1955 zurückzuführen ist.



Zur Feststellung des Anteils der einzelnen Warengruppen am gesamten Umsatz des Einzelhandels wurden die Umsätze der Warenhäuser, der Konsumgenossenschaften und der Gemischtwarengeschäfte entsprechend dem Anteil der einzelnen Warengruppen auf die verschiedenen Branchen aufgeteilt. Nahrungs- und Genußmittel waren, wie schon angedeutet, am gesamten Einzelhandelsumsatz mit fast 45 vH bei weitem am stärksten beteiligt, der Anteil der Textilien aller Art machte rund ein Fünftel aus. Wesentlich niedriger lagen die Schuhwaren mit 3 vH des Gesamtumsatzes. Auf Hausrat und Wohnbedarf entfielen 15 vH, auf Pharmazeutika und Drogen sowie Maschinen und Fahrzeuge je 4 vH. Alle übrigen Warengruppen zusammen waren mit insgesamt rund 9 vH am gesamten Einzelhandelsumsatz beteiligt.

Die unterschiedliche Umsatzhöhe in den einzelnen Vierteljahren war vorwiegend abhängig von den jahreszeitlichen Kaufgewohnheiten der Bevölkerung. Im ersten Vierteljahr lagen die Einzelhandelsumsätze in fast allen Branchen unter dem Vierteljahresdurchschnitt. Eine Ausnahme bildeten lediglich die Apotheken und die Konsumgenossenschaften. Während bei den Apotheken die relativ hohen Umsätze im ersten Quartal auf Grund der durch die Witterung bedingten großen Nachfrage nach Arzneimitteln erzielt wurden, waren bei den Konsumgenossenschaften die Umsätze im ersten Quartal wegen der in den Monaten Februar und März

Die Entwicklung der Vierteljahresumsätze des Einzelhandels im Jahre 1955
in Meßziffern
(Durchschnitt 1955 = 100)

Einzelhandelszweig	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr
Einzelhandel insgesamt	88	95	93	124
davon: Waren- und Kaufhäuser	86	77	85	152
Konsumgenossenschaften	107	94	90	109
Gemischwarengeschäfte	88	94	95	123
Nahrungsmittel	92	101	97	110
Wein, Spirituosen, alkoholf. Getränke	87	102	102	109
Tabakwaren	92	101	99	108
Textilien aller Art	86	88	81	145
Schuhwaren	74	110	81	135
Eisen-, Haushalt- und Glaswaren	72	93	95	140
Rundfunk- und Elektrogeräte	82	86	86	146
Möbel und Polsterwaren	83	84	94	139
Tapeten, Farben, Linoleum	76	104	103	117
Bücher, Zeitschriften, Schreibwaren	99	84	91	126
Leder- und Galanteriewaren	74	82	84	160
Apotheken	103	101	93	103
Drogerien	95	99	90	116
Kosmetische Artikel	72	118	114	96
Optische und medizin. Gegenstände	85	110	94	111
Maschinen und Zubehör	79	106	107	108
Fahrräder, Kraftfahrzeuge und Bedarf	72	112	111	105
Uhren und Schmuckwaren	70	78	79	173
Bau- und Brennmaterial	76	91	106	127
Übriger Warenhandel	77	104	99	120

erfolgten Warenrückvergütungen höher als im Vierteljahresdurchschnitt. Im zweiten Vierteljahr brachte das Frühjahrsgeschäft erwartungsgemäß besonders beim Schuhwarenhandel sowie beim Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen eine kräftige Belebung. Im dritten Quartal machte sich in mehreren Branchen die in den Urlaubsmonaten einsetzende Reisetätigkeit ins Ausland bemerkbar. Insbesondere bei den Nahrungsmittel- und Textilgeschäften war der Umsatz rückläufig. Im vierten Quartal sind die Verkäufe in fast allen Zweigen des Einzelhandels außerordentlich stark angestiegen. Beim Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf lagen die Umsätze um zwei Fünftel über dem Vierteljahresdurchschnitt, was weit über das saisonübliche Maß hinausging.

Zu der im allgemeinen günstigen Entwicklung der Einzelhandelsumsätze dürfte im Jahre 1955 auch die von saarländischen Kreditinstituten verstärkt gewährten Teilzahlungskredite beigetragen haben.

Teilzahlungskredite für den Kauf von Haushaltsgegenständen, Rundfunkgeräten und Möbeln wurden vorwiegend von Sparkassen, Genossenschaftsbanken und der Kundenkredit-GmbH gewährt. Die beiden im Saarland tätigen Spezialinstitute für die Finanzierung von Teilzahlungsverkäufen hatten insbesondere die Finanzierung von Kraftfahrzeug- und Maschinenverkäufen übernommen. Die von den saarländischen Kreditinstituten gewährten Teilzahlungskredite erhöhten sich 1955 gegenüber dem

Vorjahr um rund ein Viertel. Diese Kredite wurden größtenteils beim Kauf von Kraftfahrzeugen und Möbeln in Anspruch genommen. Aber auch Haushaltsgegenstände und Radiogeräte wurden im Jahre 1955 in verstärktem Maße auf Teilzahlung gekauft.

**Von saarländischen Kreditinstituten gewährte
Teilzahlungskredite in Mill. Fr.**

Güterart	Stand am 31. 12.		Veränderung 1955/54 in vH
	1954	1955	
Güter insgesamt	2 486	3 073	+ 23,6
davon für			
Gewerbl. Investitions- güter	162	212	+ 30,9
Kraftfahrzeuge	998	1 311	+ 31,4
Haushalt.-Gegenstände	180	268	+ 48,9
Radiogeräte	68	94	+ 38,2
Fernsehgeräte	11	13	+ 18,2
Möbel und Polsterwaren	845	993	+ 17,5
Sonstiges	222	182	— 22,0

Die Bezüge des saarländischen Einzelhandels betrugen im Jahre 1955 nach einer Repräsentativerhebung rund 102 Mrd. Fr. Davon entfielen 69 vH auf das Saarland, 27 vH auf Frankreich und knapp 4 vH auf die Bundesrepublik. Der Bezug aus dem übrigen Ausland war mit 0,5 vH unbedeutend.

Die Bezüge des Einzelhandels nach Bezugsgebieten und Einzelhandelszweigen in Mill. Fr. im Jahre 1955

Einzelhandelsgruppe	Bezüge ins- gesamt	davon							
		Saarland		Franz. Union		Bundesrepublik		Übrige Länder	
		absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Einzelhandel insgesamt	101 836	70 390	69,1	27 499	27,0	3 407	3,4	540	0,5
davon:									
Waren aller Art	16 956	11 428	67,4	5 358	31,6	119	0,7	51	0,3
Nahrungs- und Genußmittel	36 498	31 717	86,9	4 781	13,1	—	—	—	—
Textilien	15 869	5 507	34,7	9 426	59,4	571	3,6	365	2,3
Schuhwaren	3 197	988	30,9	1 854	58,0	355	11,1	—	—
Hausrat und Wohnbedarf	13 722	9 688	70,6	2 703	19,7	1 304	9,5	27	0,2
Druckereierzeugnisse und Galanteriewaren	2 261	1 063	47,0	653	28,9	538	23,8	7	0,3
Pharmazeutika, Drogen, Optik	3 916	2 588	66,1	1 218	31,1	110	2,8	—	—
Maschinen und Fahrzeuge	3 916	2 702	69,0	901	23,0	223	5,7	90	2,3
Sonst. Facheinzelhandel	5 501	4 709	85,6	605	11,0	187	3,4	—	—

Wie in den vorangegangenen Jahren wurden in Frankreich insbesondere Nahrungsmittel, Textilien und kosmetische Artikel eingekauft. Aus der Bundesrepublik hat der Einzelhandel ohne Einschaltung des saarländischen Großhan-

dels Waren im Werte von 3,4 Mrd. Fr. bezogen. Es handelte sich vorwiegend um Bücher, Zeitschriften und Schreibwaren sowie Elektrogeräte und Haushaltsgegenstände.

Außenhandel

Die rege Geschäftstätigkeit der saarländischen Wirtschaft im Jahre 1955 brachte eine erneute Ausweitung der Austauschbeziehungen mit anderen Ländern. Die Ausfuhr erreichte mit 225 Mrd. Fr. einen um 37 Mrd. Fr. größeren Wert als 1954. Sowohl die Lieferungen nach Frankreich und der Bundesrepublik als auch die im Vorjahr rückläufigen Exporte nach anderen Ländern nahmen beträchtlich zu. Die Einfuhr stieg ebenfalls weiter an, wenn die Zunahme von 188 auf 204 Mrd. Fr. auch nicht denselben Umfang erreichte wie bei der Ausfuhr.

Durch die günstige Ausfuhrentwicklung schloß die Außenhandelsbilanz 1955 mit einem Aktivsaldo von 21 Mrd. Fr., nachdem sie im Vorjahr ausgeglichen war und im Jahre zuvor einen Passivsaldo von 8 Mrd. Fr. ausgewiesen hatte. Im Verkehr mit Frankreich übertrafen die Einfuhren weiterhin die Ausfuhren; der Passivsaldo nahm dabei um rund 8 Mrd. Fr. ab. Der Lieferüberschuß in die Bundesrepublik stieg trotz einer Erhöhung der Bezüge weiter von 23 auf 29 Mrd. Fr. an. In gleicher Weise vergrößerte sich der Ausfuhrüberschuß im Verkehr mit anderen Ländern bei einer beträchtlichen Belebung der Austauschbeziehungen von 24 auf annähernd 32 Mrd. Fr. Der saarländische Warenverkehr weist mit dem Zollaussland seit jeher einen Aktivsaldo aus, der sich 1955 bei einer großen Ausfuhrsteigerung und einer nur unbedeutenden Einfuhrzunahme von 47 auf 60 Mrd. Fr. noch beträchtlich erhöhte.

Wie in den Vorjahren lag das Hauptgewicht der Lieferungen über die saarländischen Grenzen auch 1955 bei den Industrieausfuhren, die

von 129 auf 159 Mrd. Fr. stiegen und damit rund zwei Drittel der gesamten Ausfuhren auf sich vereinigten. Die Kohlen- und Koksausfuhr nahm stärker zu als in den Vorjahren, auch beim Großhandel ergab sich nach dem Rückgang vom Vorjahr eine Ausfuhrsteigerung.

Die Ausfuhr des Saarlandes in Mrd. Fr. von 1953 bis 1955

Ausfuhr	1953	1954	1955
Kohle und Koks ¹⁾	49,5	49,9	53,0
Industrieerzeugnisse ²⁾	117,6	129,0	159,1
Ausfuhr des Großhandels	10,1	9,3	13,0
Zusammen	177,2	188,2	225,1

1) Einschließlich Hüttenkoks — 2) Ohne Hüttenkoks.

Die Kohlenwirtschaft setzte 1955 9,77 Mill. t Kohle und 0,67 Mill. t Koks außerhalb des Saarlandes ab. Die Kohlenausfuhr weist dabei eine erneute Steigerung um 726 000 t auf, während die Koksausfuhr um 126 000 t zurückging.

Im Absatz nach den verschiedenen Ländern ergaben sich bei der Kohlen- und Koksausfuhr Abweichungen von den vorjährigen Ergebnissen. Während die Lieferungen nach Frankreich zurückgingen, stiegen die Ausfuhren nach der Bundesrepublik und in andere Länder weiter an. In Frankreich wurden nur 3,69 Mill. t Kohle verkauft gegenüber 4,00 Mill. t im Jahre zuvor. Die Kokslieferungen verringerten sich um 100 000 t

Die Ausfuhr der Kohlenwirtschaft in Tonnen von 1953 bis 1955

Abnehmerland	Kohle			Koks		
	1953	1954	1955	1953	1954	1955
Frankreich	3 936 147	3 997 941	3 692 167	624 027	626 578	524 929
Bundesrepublik	3 482 868	3 391 888	4 051 021	150 154	173 327	145 573
Österreich	195 840	146 833	243 101	4 086	1 283	1 659
Luxemburg	66 258	65 661	70 739	—	—	—
Schweiz	314 762	354 623	440 325	—	120	100
Italien	274 689	253 302	164 469	—	—	—
Schweden	107 597	66 726	83 248	—	—	—
Dänemark	77 205	74 142	158 529	—	—	2 703
Finnland	—	25 940	11 512	—	—	—
Holland	16 413	3 742	17 929	—	—	—
Spanien	25 157	53	15 204	—	—	—
Nordafrika	142 143	157 922	78 495	—	—	—
Belgien	3 516	2 677	2 297	—	—	—
Brasilien	3 565	—	—	—	—	—
England	227 234	498 266	742 389	—	—	—
Ägypten	—	3 082	—	—	—	—
Argentinien	—	4 999	—	—	—	—
Grönland	—	—	2 032	—	—	—
Zusammen	8 873 394	9 047 797	9 773 457	778 267	801 308	674 964

auf 525 000 t. Der Erlös im Absatz nach Frankreich ging entsprechend von 25,0 auf 23,3 Mrd. Fr. zurück. Die Kohlenlieferungen nach der Bundesrepublik erhöhten sich beträchtlich von 3,39 Mill. t auf 4,05 Mill. t, sie überstiegen erstmalig seit dem Kriege die Verkäufe nach Frankreich. Die Koksaußfuhr war wie bisher mit 146 000 t relativ unbedeutend. Der Erlös der Verkäufe in der Bundesrepublik hat zwar zugenommen, blieb aber hinter dem Wert der Lieferungen nach Frankreich zurück. Die Ausfuhr nach anderen Ländern nahm 1955 weiter von 1,66 auf 2,03 Mill. t zu, der Erlös stieg von 7,1 auf 9,8 Mrd. Fr. an.

Die Industrie vermochte ihren Absatz im Ausland beträchtlich zu erhöhen. Die Ausfuhrzunahme von 129 auf 159 Mrd. Fr. erstreckte sich auf die Lieferungen nach fast allen Absatzgebieten. Die Hütten erhöhten ihre Ausfuhren von 64 auf 79 Mrd. Fr. Allein in der Bundesrepublik konnten sie für gut 6 Mrd. Fr. mehr

absetzen als 1954. Der Absatz in Frankreich stieg von 29,9 auf 34,8 Mrd. Fr., bei den Lieferungen nach sonstigen Ländern war eine Zunahme von 12,8 auf 16,9 Mrd. Fr. zu verzeichnen. Eine wesentliche Ausfuhrsteigerung ergab sich auch bei der eisenverarbeitenden Industrie, deren Lieferungen sich von 42,3 auf 51,3 Mrd. Fr. ausweiteten. Diese Ausfuhrsteigerung betraf überwiegend die Lieferungen nach Frankreich. Aber auch in der Ausfuhr nach der Bundesrepublik und nach anderen Ländern wurden sehr beträchtliche Erfolge erzielt, denn mit Lieferungen im Werte von 3,9 bzw. 9,0 Mrd. Fr. konnte das bisher höchste Ergebnis verbucht werden. Sehr gute Ausfuhrerfolge meldete die Glas-, keramische und chemische Industrie, nachdem sich ihre Exporte schon im Jahre zuvor sehr zufriedenstellend entwickelt hatten. Mit 15 Mrd. Fr. war die Ausfuhr um ein Fünftel höher als 1954. Die größte Zunahme wiesen die Lieferungen nach Frankreich auf. Auch die in

Die Ausfuhr der Hauptindustriegruppen und ihr Anteil am Gesamtumsatz 1954 und 1955

Industriegruppe	Ausfuhr in Mrd. Fr.		Ausfuhr- quote i. vH d. Umsatzes		Ausfuhr in Mrd. Fr. nach					
					Franz. Union		Bundes- republik		übr. Ländern	
	1954	1955	1954	1955	1954	1955	1954	1955	1954	1955
Eisenschaffende Industrie	63,8	79,3	76,8	77,1	29,9	34,8	21,0	27,5	12,8	16,9
Weiterverarb. Eisen- u. Metallindustrie	42,3	51,3	64,7	66,6	33,2	38,5	2,3	3,9	6,9	9,0
davon: 1. Stufe	16,1	19,6	75,3	75,3	10,3	11,5	1,1	2,1	4,8	6,0
2. Stufe	26,2	31,7	59,5	62,2	22,9	26,9	1,2	1,8	2,1	3,0
Glas-, keramische und chem. Industrie	12,5	15,0	65,1	67,7	11,1	13,0	0,4	0,7	1,0	1,4
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	1,6	2,0	6,7	7,8	1,5	2,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Energiewirtschaft	2,7	3,7	17,1	20,0	0,6	1,4	2,1	2,2	—	—
Baustoff- und Bauindustrie	1,5	2,2	5,9	8,5	1,5	2,1	0,0	0,1	0,0	0,0
Säge- und Holzindustrie	2,6	3,3	26,9	30,7	2,2	2,4	0,2	0,6	0,2	0,3
Textil-, Bekleidungs- u. Lederindustrie	1,4	1,6	20,5	20,8	1,0	1,0	0,4	0,6	0,0	0,0
Papierindustrie und graph. Gewerbe	0,6	0,8	14,4	16,3	0,6	0,7	0,0	0,0	0,0	0,0
Zusammen	129,0	159,1	51,0	53,9	81,6	95,9	26,5	35,6	20,9	27,6

erster Linie für den saarländischen Bedarf arbeitenden Industrien setzten 1955 mehr über die Landesgrenzen ab als im Jahre zuvor. Dabei betraf die Ausfuhrsteigerung auch hier in erster Linie die Lieferungen nach Frankreich. Lediglich die Säge- und Holzindustrie sowie die Textil- und Bekleidungsindustrie verdankten die

Ausfuhrerhöhung in der Hauptsache den Bezügen der Bundesrepublik. In fast allen Branchen der vorwiegend für den heimischen Bedarf arbeitenden Industrien hat sich die am Gesamtumsatz der Branche gemessene Ausfuhrquote beträchtlich erhöht.

Die Handelsbilanz des Saarlandes im Jahre 1955 in Mrd. Fr.

(Statistische Angaben durch Berechnungen und Schätzungen ergänzt)

Ausfuhr					Einfuhr ²⁾				
Warengruppe oder Wirtschaftszweig	insgesamt	davon nach			Warengruppe oder Wirtschaftszweig	insgesamt	davon aus		
		Franz. Union	Bundesrepubl.	übrig. Länder			Franz. Union	Bundesrepubl.	übrig. Länder
Kohle und Koks	53,0	23,3	19,9	9,8	Kohle und Koks	6,1	0,6	5,5	—
Industrie	159,1	95,9	35,6	27,6	Bergbau und Industrie für d. lfd. Produktion	74,2	63,3	7,7	3,2
davon:					darunter:				
Energiewirtschaft . . .	3,6	1,4	2,2	—	Energiewirtschaft . . .	0,6	0,2	0,4	0,0
Eisenschaffende Industrie 1)	79,2	34,8	27,5	16,9	Eisenschaffende Industrie	31,1	25,8	3,6	1,7
Eisenverarb. 1. Stufe . .	19,6	11,5	2,1	6,0	Eisenverarb. 1. Stufe . .	3,5	2,9	0,4	0,2
Eisenverarb. 2. Stufe . .	31,7	26,9	1,8	3,0	Eisenverarb. 2. Stufe . .	7,6	6,4	1,1	0,1
Glas-, keramische und chemische Industrie . .	15,1	13,0	0,7	1,4	Glas-, keramische und chemische Industrie . .	4,9	4,3	0,4	0,2
Säge-, Holz-, Baustoff- und Bauindustrie . . .	5,6	4,6	0,7	0,3	Säge-, Holz-, Baustoff- und Bauindustrie . . .	3,5	3,2	0,3	0,0
Textil-, Bekleidungs- u. Lederindustrie	1,6	1,0	0,6	0,0	Textil-, Bekleidungs- u. Lederindustrie	4,1	3,7	0,2	0,2
Papierindustrie und graph. Gewerbe . . .	0,7	0,7	0,0	0,0	Papierindustrie und graph. Gewerbe . . .	1,1	1,1	0,0	0,0
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	2,0	2,0	0,0	0,0	Nahrungs- und Genußmittelindustrie	11,6	10,7	0,2	0,7
Großhandel	13,0	9,3	3,2	0,5	Bergbau und Industrie für Investitionsbedarf	7,9	3,7	3,9	0,3
davon:					Handwerk	1,7	1,4	0,3	—
Vieh	0,0	0,0	0,0	—	Großhandel	82,4	70,1	9,8	2,5
Getreide, Mehl, Futtermittel	0,1	0,1	—	—	davon:				
Nahrungsmittel	1,7	1,4	0,3	—	Vieh	3,0	3,0	0,0	0,0
Rohstoffe u. Halbwaren	6,2	3,0	2,7	0,5	Getreide, Mehl, Futtermittel	5,6	5,5	0,1	0,0
Fertigwaren (überwieg. Produktionsmittel) . .	2,6	2,5	0,1	0,0	Nahrungsmittel	24,4	22,5	0,5	1,4
Fertigwaren (überwieg. Verbrauchsgüter) . . .	2,4	2,3	0,1	0,0	Rohstoffe u. Halbwaren	19,6	17,6	1,6	0,4
Zusammen	225,1	128,5 ³⁾	58,7	37,9	Fertigwaren (überwieg. Produktionsmittel) . .	5,4	3,3	2,0	0,1
1954 zusammen	187,8	114,0	44,9	28,9	Fertigwaren (überwieg. Verbrauchsgüter) . . .	24,3	18,2	5,6	0,5
1953 zusammen	175,2	110,1	33,5	31,6	Einzelhandel	30,3	27,5	2,4	0,4
					Verkehr und öffentl. Betriebe	1,3	0,9	0,4	—
					Zusammen	203,9	167,5	30,0	6,4
					1954 zusammen	187,7	160,6	21,7	5,3
					1953 zusammen	183,7	158,3	20,0	5,4

1) Ohne Kokereien.

2) Bei der Einfuhr aus dem Zollaussland wurden Abzüge für Zoll und Mehrwertsteuer vorgenommen.

3) Nach einer für den Vertrag über die Eingliederung der Saar in die Bundesrepublik Deutschland angestellten Sondererhebung ergab sich durch die Erweiterung des Berichtskreises eine Ausfuhr von 131,9 Mrd. Fr.

Der Großhandel ist an der gesamten saarländischen Ausfuhr nur mit rund 5 vH beteiligt, doch sind diese Lieferungen für die daran beteiligten Großhandelsgruppen von einigem Interesse. Nachdem die Ausfuhr im Vorjahr rückläufig war, verzeichnete sie 1955 eine Zunahme um rund zwei Fünftel und erreichte mit 13 Mrd. Fr. ihren bisher größten Umfang. War die rückläufige Entwicklung 1954 im wesentlichen in

geringeren Ausfuhr des Handels mit Halbwaren und Fertigwaren, vorwiegend Eisen und Stahl sowie Erzeugnissen der Eisenverarbeitung, begründet, so verzeichneten diese Gruppen 1955 die größte Zunahme. Darüber hinaus wiesen aber auch der Großhandel mit Baustoffen, Holz und Holzwaren sowie mit Nahrungsmitteln beachtliche Ausfuhrsteigerungen auf.

Die bedeutendsten Ausfuhren des Großhandels gingen wie bisher nach Frankreich, das mit 9,3 Mrd. Fr. um 1,9 Mrd. Fr. größere Lieferungen erhielt als 1954, wovon allein 1,4 Mrd. Fr. auf Eisen und Stahl und Erzeugnisse der Eisenverarbeitung entfielen. Die Bundesrepublik Deutschland erhielt mit 3,2 Mrd. Fr. sogar um 2,1 Mrd. Fr. mehr Waren als 1954, wobei die

stärkste Zunahme ebenfalls auf den Großhandel mit Eisen und Metallen entfiel. In sonstige Länder hat der Großhandel mit 500 Mill. Fr. nur rund 60 vH seiner Vorjahreslieferungen abgesetzt. Der Rückgang ist in der Verminderung der Ausfuhr von Rohstoffen und Halbwaren auf fast die Hälfte gegenüber 1954 begründet. Er betraf auch hier in erster Linie Eisen und Stahl.

Die Ausfuhr des saarländischen Großhandels in Mill. Fr. 1954 und 1955

Großhandelsgruppe	Ausfuhr insgesamt	davon nach		
		Franz. Union	Bundesrepublik	übrigen Ländern
1954				
Vieh	79	49	30	—
Getreide, Mehl, Futtermittel	142	142	—	—
Nahrungsmittel	1 361	1 219	137	5
Rohstoffe und Halbwaren	4 270	2 544	807	919
Fertigwaren (überwiegend Produktionsmittel)	1 533	1 507	20	6
Fertigwaren (überwiegend Verbrauchsgüter)	1 938	1 902	36	—
Zusammen	9 323	7 363	1 030	930
1955				
Vieh	54	47	7	—
Getreide, Mehl, Futtermittel	112	112	0	—
Nahrungsmittel	1 711	1 384	327	—
Rohstoffe und Halbwaren	6 155	2 949	2 684	522
Fertigwaren (überwiegend Produktionsmittel)	2 586	2 512	68	6
Fertigwaren (überwiegend Verbrauchsgüter)	2 340	2 262	78	0
Zusammen	12 958	9 266	3 164	528

Von allen Handelspartnern der saarländischen Wirtschaft nahm Frankreich auf Grund der Wirtschaftsunion wie in den Vorjahren die größten Lieferungen auf. Obwohl die saarländischen Verkäufe mit 128,5 Mrd. Fr.¹⁾ sogar um rund 15 Mrd. Fr. höher waren als im Jahre zuvor, sind sie nicht im gleichen Maße gestiegen wie

die sonstigen Ausfuhren. Damit hat sich die schon in den Vorjahren zu beobachtende Entwicklung fortgesetzt, wonach sich der Anteil der Lieferungen nach Frankreich an den gesamten Ausfuhren ständig verringerte.

Er betrug 1955 nur noch 57 vH gegenüber 70 vH im Jahre 1952. Dabei ist von Bedeutung, daß die Kohlenlieferungen rückläufig waren und die Eisen- und Stahllieferungen nicht in demselben Maße zunahmen wie im Absatz nach anderen Ländern.

Der Anteil Frankreichs an der saarl. Ausfuhr von 1952 bis 1955

Jahr	Ausfuhr insgesamt	darunter Ausfuhr nach der Franz. Union	Anteil der Franz. Union in vH
	in Mrd. Franken		
1952	179,1	124,4	69,5
1953	175,2	110,1	62,8
1954	187,8	114,0	60,7
1955	225,1	128,5	57,1

1) Nach einer für den Vertrag über die Eingliederung der Saar in die Bundesrepublik angestellten Sondererhebung ergab sich durch die Erweiterung des Berichtskreises eine Ausfuhr von 131,9 Mrd. Fr.

Die Ausfuhr der Hütten nach Frankreich war 1955 mit 34,8 Mrd. Fr. zwar um 4,9 Mrd. Fr. größer als 1954, lag aber trotz inzwischen eingetretener Preiserhöhungen nur um 2,4 Mrd. Fr. über den Zahlen von 1953. Der direkte Absatz der Eisenverarbeitung in Frankreich hat sich, nachdem er schon im Vorjahr eine Besserung erkennen ließ, weiter um 16 vH erhöht. Vom Gesamtabsatz in Höhe von 38,4 Mrd. Fr. entfielen 11,5 Mrd. Fr. auf die erste Stufe, bei der die Zunahme geringer war als bei den Betrieben der zweiten Stufe, deren Absatz in Frankreich von 22,9 auf 26,9 Mrd. Fr. anstieg. Besondere Erfolge erzielten der Stahlbau sowie die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie. Die Glas-, keramische und chemische Industrie setzte für 13 Mrd. Fr. in Frankreich ab und bestritt damit mehr als ein Achtel der gesamten Industrielieferungen. Beim Export der Nahrungs- und Genussmittelindustrie ergab sich eine Zunahme um ein Drittel auf 2,0

Mrd. Fr., an der besonders die Brot- und Nahrungsmittelindustrie, die Obst- und Gemüseverwertungsindustrie und die Fleischwarenindustrie beteiligt waren. Während die Sägeindustrie weniger lieferte als im Vorjahr, sind die Ausfuhren der Holzverarbeitenden Industrie von 2,1 auf 2,3 Mrd. Fr. gestiegen. Die Lieferungen der baustoffherstellenden Industrie entsprachen mit 0,4 Mrd. Fr. im wesentlichen denen des Vorjahres, dagegen ist die Ausfuhr der Bauindustrie, bei der es sich vorwiegend um Lieferungen und Dienstleistungen im Rahmen von Werkslieferungsverträgen handelt, von 1,1 auf 1,7 Mrd. Fr. gestiegen, womit sie den Rückgang vom vorhergehenden Jahr wieder aufholte. Im Bereich der

Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie, deren Gesamtausfuhr mit 1,0 Mrd. Fr. wie im Vorjahr relativ unbedeutend war, verzeichnete die Textilindustrie einen Rückgang, während die Bekleidungsindustrie sowie die Leder- und Schuhindustrie etwas mehr absetzten als 1954. Der Absatz der Energiewirtschaft hat sich von 0,6 Mrd. Fr. auf 1,4 Mrd. Fr. mehr als verdoppelt. Die Zunahme betraf allerdings nur die Gaslieferungen, die sich durch die Abgabe größerer Mengen an die Fernleitung von 57,5 Mill. cbm auf 130,4 Mill. cbm erhöhten, während die Stromlieferungen von 25,8 Mill. kWh auf 13,2 Mill. kWh zurückgingen. Innerhalb der Großhandelslieferungen nach Frankreich, die mit 9,3 Mrd.

Die Ausfuhr des Bergbaues, der Industrie und des Großhandels nach der Französischen Union in Mrd. Fr. 1954 und 1955

Warenart bzw. Wirtschaftsgruppe	1954	1955	
		insgesamt	darunter in die Franz. Überseegeb.
Kohle und Koks	25,0	23,3	.
Strom und Gas	0,6	1,4	.
Eisenschaffende Industrie	29,9	34,8	1,4
Großhandel mit Eisen, Metallen und Rohprodukten	1,6	1,9	.
Eisenverarbeitung 1. Stufe	10,3	11,5	0,4
2. Stufe	22,9	26,9	0,5
darunter: Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau	8,6	10,4	0,1
Maschinenindustrie	7,6	8,2	0,1
Großhandel mit Erzeugnissen der Eisen- und Metallverarbeitung	2,8	3,9	.
Glas-, keramische und chemische Industrie	11,1	13,0	0,9
Großhandel mit Glas-, keramischen und chemischen Erzeugnissen	0,3	0,6	.
Säge-, Holz-, Baustoff- und Bauindustrie	3,7	4,6	0,0
Großhandel mit Baustoffen, Holz und Holzwaren	0,5	0,5	.
Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie	1,0	1,0	0,1
Großhandel mit Textilien und Leder	0,3	0,3	.
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	1,4	2,0	0,1
Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln	1,4	1,5	.
Übrige Industrie und Großhandel	1,0	1,2	0,0
Zusammen	114,0	128,5	3,5

Fr. um 1,9 Mrd. Fr. größer waren als 1954, kommt der Ausfuhr von Eisen und Stahl sowie Erzeugnissen daraus, die sich ebenso wie die direkten Ausfuhren der Industrie gegenüber dem Vorjahr erheb-

Werte von 3,5 Mrd. Fr. oder rund 700 Mill. Fr. weniger als im Vorjahre in die Französischen Überseegebiete, vor allem nach Nordafrika. Sie wurden in erster Linie von den Hütten, der Eisenverarbeitung sowie der Glas-, keramischen und chemischen Industrie geliefert.

Die Ausfuhr der Industrie und des Großhandels in das Zollausland ohne Französische Überseegebiete in Mrd. Fr. 1954 und 1955

Warengruppe	1954	1955
Kohle und Koks	24,5	29,7
Energie	2,1	2,2
Eisen und Stahl	35,3	47,0
Erzeugn. der Eisenverarbeitung	9,2	13,0
Glas-, keram. u. chem. Produkte	1,4	2,0
Übrige Waren	1,4	2,6
Zusammen	73,9	96,5

lich erhöhten, und den Lieferungen von Ernährungsgütern die größte Bedeutung zu. Vom Gesamtumsatz in die Französische Union gingen Waren im

Der Wert der saarländischen Ausfuhren in das Zollausland hat in den vergangenen Jahren laufend an Bedeutung gewonnen. Während er 1952 nur 54,7 Mrd. Fr. betrug, machte er 1955 schon 96,5 Mrd. Fr. aus. An der Steigerung waren alle für einen größeren Markt arbeitenden Wirtschaftszweige beteiligt. Das Hauptgewicht der Ausfuhren lag mit 47 Mrd. Fr. bzw. rund 30 Mrd. Fr. bei den Hütten und Gruben. Daneben hat 1955 auch die Eisenverarbeitung ihre Lieferungen ins Devisenland verstärkt, nachdem im Vorjahr ein Rückgang registriert werden mußte. Die Verkäufe der Glas-, keramischen und chemischen Industrie, die von 1,4 auf 2,0 Mrd. Fr. gestiegen sind, tragen zum Gesamtergebnis zwar nur mit rund 3 vH bei, sind aber für die Beschäftigung dieser Industrien gleichwohl von außerordentlicher Bedeutung.

Mit der Ausfuhr von 96,5 Mrd. Fr. ist die Saar mit einem weit höheren Anteil an den gesamten Ausfuhrungen der Wirtschaftsunion beteiligt als ihrem Bevölkerungsanteil entspricht, der bei der Regelung von Fragen gemeinsamer Forderungen und Verpflichtungen allgemein als Maßstab herangezogen wird. Dabei hat sich dieser Anteil an der Ausfuhr in den letzten Jahren laufend erhöht. Während er sich 1951 erst auf 5,6 vH belief, betrug er im Jahre 1955 bereits 8,3 vH.

Der Anteil der saarländischen Ausfuhr an der gesamten französisch-saarländischen Ausfuhr in vH von 1953 bis 1955
(Bergbau, Industrie, Großhandel)

Wirtschaftsgruppe	1953	1954	1955
Kohlenbergbau	66,7	64,5	48,2
Eisenschaffende, Röhren- und Gießereiindustrie	20,2	24,0	21,9
Glas-, keramische und chem. Industrie	13,2	13,3	14,7
Maschinen- und Apparatebau	3,8	3,0	3,7
Eisen- und Stahlbau, Draht- und Kettenindustrie	23,0	21,1	24,5
Elektroindustrie	2,4	2,8	3,0
Sonstige Wirtschaftszweige	0,5	0,5	0,7
Zusammen	7,6	7,7	8,3

Vom Absatz ins Zollausland gingen für 58,7 Mrd. Fr. Lieferungen in die Bundesrepublik. In sonstigen europäischen Ländern wurde für 27,4 Mrd. Fr. abgesetzt, nach Übersee wurde für 10,5 Mrd. Fr. ausgeführt. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Absatz in der Bundesrepublik um 14 Mrd. Fr. erhöht, womit der Anteil Deutschlands an der Aufnahme der saarländischen Lieferungen ins Zollausland fast zwei Drittel ausmachte. Die in den Vorjahren zu beobachtende Tendenz zur Angleichung der Bezüge der Bundesrepublik bei Kohle und Stahl an die Frankreichs setzte sich verlangsamt fort, sie kam bei der Kohle deutlicher zum Ausdruck als bei den Stahllieferungen, die sich sowohl im Verkehr mit der Bundesrepublik als auch mit Frankreich stark erhöhten. Die Ausfuhr von sonstigen Gütern nach der Bundesrepublik Deutschland blieb weiterhin relativ unbedeutend, obwohl eine absolute Zunahme von 3,9 auf 6,8 Mrd. Fr. festzustellen war.

Der Wert der Kohlen- und Kokslieferungen ist von 17,4 auf 19,9 Mrd. Fr. gestiegen. Die Stromausfuhr erhöhte sich von 13 Mill. kWh auf 181 Mill. kWh, und auch die Gasausfuhr nahm weiter um 21 Mill. cbm auf 300 Mill. cbm zu. Die Hütten vergrößerten ihre Eisen- und Stahllieferungen von 621 000 t auf 754 000 t. Da sich gleichzeitig auch die Lieferungen des Großhandels mit Stahlerzeugnissen erhöhten, nahm der Wert der gesamten Lieferungen von Hüttenerzeugnissen von 21,6 auf 29,6 Mrd. Fr. zu.

Der Absatz der Eisenverarbeitung nach Deutschland war wie in den Vorjahren, gemessen am Gesamtumsatz, verhältnismäßig unbedeutend, obwohl der Gesamtwert der Lieferungen von 2,3 auf 3,9 Mrd. Fr. nicht unbeträchtlich zunahm. Die günstigste Entwicklung zeigte sich bei der Drahtindu-

strie, der Röhrenindustrie sowie beim Eisen- und Stahlbau. Die Lieferungen der übrigen Industrien nach der Bundesrepublik spielten im Rahmen der Gesamtausfuhr weiterhin nur eine untergeordnete Rolle, obwohl auch da teilweise Fortschritte erzielt werden konnten, wie z. B. bei der Glas-, keramischen und chemischen Industrie, die ihren

Der Wert der Ausfuhr wichtiger Güter in die Französische Union und in die Bundesrepublik in Mrd. Fr. von 1952 bis 1955¹⁾

Jahr	Kohle, Koks und Energie		Eisen und Stahl		übrige Güter	
	Franz. Union	Bundesrepubl.	Franz. Union	Bundesrepubl.	Franz. Union	Bundesrepubl.
1952	27,1	18,4	43,1	7,7	54,2	3,7
1953	25,2	18,3	34,0	12,1	50,8	3,1
1954	25,6	19,5	31,6	21,6	56,8	3,9
1955	24,7	22,1	36,7	29,6	67,0	6,8

1) Alle Wirtschaftsbereiche.

Absatz um mehr als 200 Mill. Fr. auf 655 Mill. Fr. erhöhte und bei der Sägeindustrie, die schon im Vorjahr durch die Auflockerung der Ausfuhrkontingentierung verstärkt nach Deutschland liefern konnte und ihre Ausfuhr 1955 von 202 auf 569 Mill. Fr. weiter beträchtlich ausweitete. Auch die Holzverarbeitende Industrie lieferte erstmalig nach der Bundesrepublik. Recht günstig gestaltete sich die Ausfuhr der Bekleidungsindustrie, deren Lieferungen mit 492 Mill. Fr. um 130 Mill. Fr. höher waren als im Jahr zuvor und nur noch ein Fünftel hinter der Ausfuhr nach Frankreich zurückblieben. Auch die Schuhindustrie erzielte Absatzerfolge in der Bundesrepublik, während die Textilindustrie ihre Vorjahreswerte nicht mehr erreichte. Bei der baustoffherstellenden Industrie wurden Ausfuhr für 66 Mill. Fr. getätigt, so daß auch in diesem Industriezweig, der im Vorjahr nur für 14 Mill. Fr. lieferte, von einer Zunahme gesprochen werden kann, obwohl dieser Betrag, am Gesamtumsatz der Branche gemessen, ziemlich unbedeutend ist. Die Ausfuhr des Großhandels nach der Bundesrepublik erreichte mit 3,2 Mrd. Fr. das Dreifache des Vorjahreswertes. Dabei lag das Schergewicht der Mehrausfuhr beim Großhandel mit Eisen und Metallen. Aber auch der Handel mit Baustoffen und Holz sowie mit Nahrungsmitteln meldete bedeutende Ausfuhrsteigerungen.

Der Wert der Ausfuhr in europäische Länder (ohne Frankreich und Bundesrepublik)

Warengruppe	1954	1955
Kohle und Koks	6,2	9,5
Eisen und Stahl	8,6	11,7
Erzeugn. der Eisenverarbeitung		
1. Stufe	2,2	3,3
2. Stufe	1,6	1,9
Übrige Güter	0,8	1,2
Zusammen	19,4	27,6

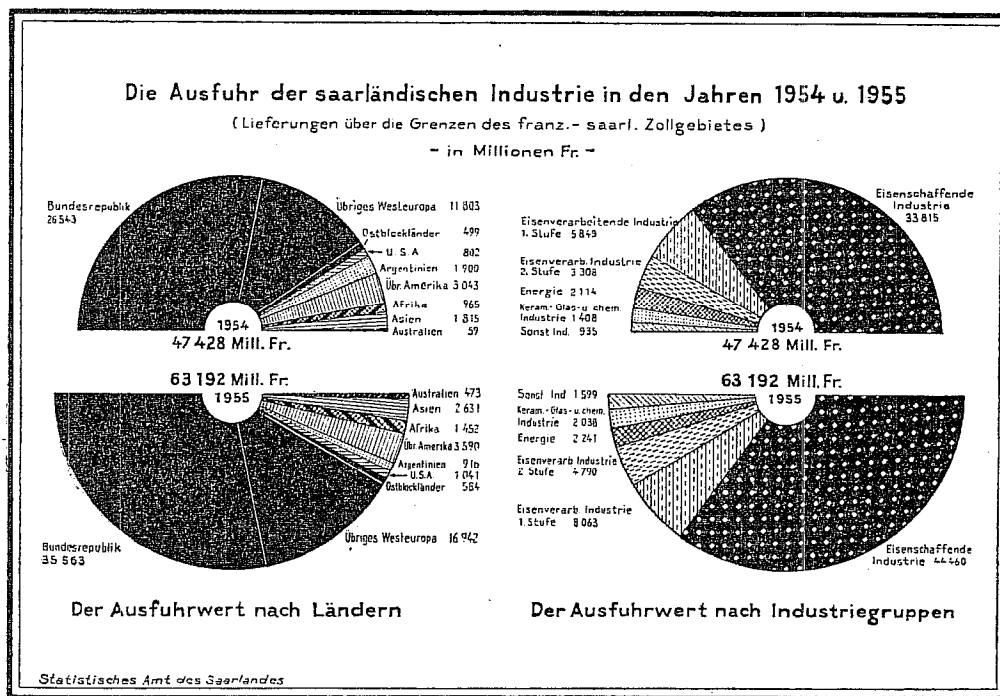
Die übrigen Länder des europäischen Kontinents nahmen 1955 saarländische Waren im Werte von 27,4 Mrd. Fr. auf. Damit konnten die

Lieferungen nach diesen Ländern, die in den beiden vorangegangenen Jahren mit je 20 Mrd. Fr. unverändert waren, im Jahre 1955 beträchtlich ausgeweitet werden.

Wie in den Vorjahren kam der Ausfuhr von Stahl und Eisen vor der Kohle die größte Bedeutung zu, obwohl sich der Wert der Kohlenausfuhr von 6,2 auf 9,5 Mrd. Fr. um die Hälfte erhöhte. Die Stahllieferungen übertrafen mit 11,7 Mrd. Fr. alle früheren Werte; sie waren fast doppelt so hoch wie beispielsweise im Jahre 1951. Die Ausfuhr der Eisenverarbeitung beider Stufen und der übrigen Industrien, bei denen es sich praktisch um die Glas-, keramische, die Säge- und Holzindustrie sowie die Textil- und Bekleidungsindustrie handelt, nahm ebenfalls in nennenswertem Umfange zu, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß diese Ausfuhr im Vorjahr rückläufig waren und daher nur unbedeutend höher lagen als zum Beispiel im Jahre 1951, als das gesamte Ausfuhrvolumen

nach den europäischen Ländern nur 60 vH des Volumens von 1950 betrug. An der Ausfuhr nach europäischen Ländern war der Großhandel 1955 in geringerem Maße beteiligt als in den vorhergehenden Jahren. In der nachfolgenden Darstellung der Lieferungen nach europäischen Ländern konnten die geringen Ausfuhr des Großhandels im Gesamtwert von rund einer halben Mrd. Fr. nicht berücksichtigt werden, weil eine regionale Aufgliederung nicht vorliegt.

Wie in den vergangenen Jahren erhielt die Schweiz unter den europäischen Ländern mit 5,5 Mrd. Fr. die größten saarländischen Lieferungen. Der Wert der Industrieausfuhr erhöhte sich von 2,8 auf 3,6 Mrd. Fr., wobei die Zunahme der Eisen- und Stahlausfuhr von 1,8 auf 2,3 Mrd. Fr. den Ausschlag gab. Die Lieferungen der Eisenverarbeitung nahmen in der ersten Stufe ebenfalls zu, während diejenigen der zweiten Stufe rückläufig waren. Die Ausfuhr der Glas-, keramischen und chemischen Industrie wiesen eine Zunahme um 120 Mill. Fr. auf 457 Mill. Fr. auf. Unter den Kohlenabnehmern rangierte die Schweiz wie im Vorjahr hinter Großbritannien an zweiter Stelle, und zwar erhöhten



sich ihre Kohlenbezüge von 355 000 t auf 440 000 t mit einem Wert von 1,9 Mrd. Fr.

Großbritannien bezog 1955 für 4,8 Mrd. Fr. saarländische Waren gegenüber 2,2 Mrd. Fr. im Jahre zuvor. Die Steigerung ergab sich sowohl durch eine höhere Kohlenausfuhr als auch durch eine Wiederbelebung der im Vorjahr stark rückläufigen Industrielieferungen. Großbritannien nahm 1955 742 000 t Kohle im Wert von 2,5 Mrd. Fr. auf. Der Erlös der Industrielieferungen stieg von 470 Mill. Fr. auf 2,3 Mrd. Fr. An dieser Zunahme waren in erster Linie die Hütten beteiligt, aber auch die Lieferungen der Eisenverarbeitung der zweiten Stufe entwickelten sich günstig.

In der Reihe der bedeutendsten europäischen Kunden der Saarländischen Wirtschaft rangiert Italien an dritter Stelle. Obwohl die Kohlenausfuhr von 253 000 t auf 164 000 t weiter zurückging, war die Gesamtaus-

fuhr nach Italien infolge erhöhter Lieferungen der Industrie mit 2,0 Mrd. Fr. größer als 1954. Während die Ausfuhr der Hütten von 900 Mill. auf 1,2 Mrd. Fr. zunahm, erreichten die sonstigen Verkäufe nur knapp den Vorjahreswert.

In den nordeuropäischen Ländern Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland setzte die saarländische Industrie 1955 Waren im Werte von 4,5 Mrd. Fr. ab gegenüber 3,5 Mrd. Fr. im Jahre zuvor. Darüber hinaus wurden in diese Länder Kohlen für rund 1 Mrd. Fr. geliefert. Die größten Ausfuhr entfielen wie im Vorjahr auf Schweden. Die Industrielieferungen, die zu zwei Dritteln von den Hütten und zu einem Drittel von der eisenverarbeitenden Industrie bestritten wurden, erhöhten sich von 1,29 auf 1,60 Mrd. Fr. Der Kohlenversand war mit 83 000 t um 16 000 t größer als 1954, sein Wert belief sich auf 310 Mill. Fr. Sehr günstig entwickelten sich auch die Lieferungen nach Dänemark und

**Die Ausfuhr der saarländischen Industrie nach Erdteilen und wichtigen Ländern
in Mill. Fr. im Jahre 1955¹⁾**

Erdteil — Land	Energie- wirt- schaft	Eisen- schaffen- de Indu- strie ²⁾	Eisenver- arbeiten- de Indu- strie d. 1. Stufe	Eisen- u. metall- verarbei- tende Industrie 2. Stufe	Glas, ke- ramische u. chem. Industrie	Säge-, Holz-, Baustoff- u. Bau- industrie	Textil-, Bekleid. u. Leder- industrie	Papier- ind. und graph. Gewerbe	Nah- rungs- u. Genuss- mittel- industrie	Zu- sammen
Europa										
Franz. Union	1 409,0	34 816,5	11 519,7	26 947,8	12 979,0	4 565,4	992,5	739,1	1 958,5	95 927,4
Bundesrepublik	2 241,4	27 539,8	2 091,6	1 786,2	654,9	657,0	560,7	15,5	15,6	35 562,7
Schweiz	—	2 276,7	675,8	139,1	457,4	5,7	18,2	0,0	—	3 572,8
Großbritannien	—	1 814,1	84,8	233,1	31,8	108,1	—	—	—	2 271,9
Schweden	—	1 049,7	488,0	55,0	7,1	—	—	—	—	1 599,7
Holland	—	546,6	607,0	84,2	55,3	82,3	—	0,0	—	1 375,4
Italien	—	1 184,7	34,3	99,1	14,3	0,8	—	—	—	1 333,2
Finnland	—	545,0	515,8	110,1	—	—	—	—	—	1 170,9
Belgien	—	535,5	37,4	304,4	101,6	1,4	—	0,3	4,7	985,5
Dänemark	—	516,4	298,1	49,9	9,5	—	—	—	—	873,9
Norwegen	—	603,6	113,3	84,2	15,9	—	—	—	—	817,1
Portugal	—	758,0	19,5	21,4	0,1	—	—	—	—	799,1
Spanien	—	572,9	77,8	68,6	1,0	—	—	—	—	720,2
Luxemburg	—	25,2	40,1	407,7	44,0	17,9	7,2	0,0	—	542,1
Österreich	—	168,0	38,9	132,0	17,0	78,0	—	—	—	433,9
Polen	—	256,8	19,8	14,0	—	—	—	—	—	290,5
übrige Länder ³⁾	—	369,4	197,5	137,0	35,3	—	—	—	—	739,1
zusammen	3 650,3	73 578,8	16 859,5	30 673,8	14 424,2	5 516,4	1 578,6	754,9	1 978,9	149 015,3
Amerika										
Venezuela	—	239,8	497,8	612,5	32,9	—	—	—	—	1 383,0
USA	—	828,6	35,0	9,9	167,8	—	—	0,2	—	1 041,5
Argentinien	—	613,1	177,4	125,3	—	—	—	—	—	915,8
Kolumbien	—	26,1	380,1	46,2	12,2	—	—	—	—	464,7
Kuba	—	339,8	76,3	6,5	12,8	19,1	—	—	—	454,6
Brasilien	—	110,5	261,2	32,5	—	—	—	—	—	404,2
Peru	—	274,7	38,3	1,1	0,6	—	—	—	—	314,7
übrige Länder ³⁾	—	229,9	231,2	94,6	71,0	2,4	—	—	—	569,0
zusammen	—	2 662,3	1 697,3	868,7	297,3	21,5	—	0,2	—	5 547,4
Asien										
Pakistan	—	508,2	43,3	22,2	1,6	—	—	—	—	575,3
Iran	—	372,4	31,3	0,6	3,6	—	—	—	—	407,9
Libanon	—	189,0	63,4	5,5	1,2	—	0,2	—	—	259,3
Indien	—	131,3	17,9	44,9	7,4	—	—	—	—	201,6
übrige Länder ³⁾	—	479,0	470,5	62,6	172,5	1,0	1,0	—	0,2	1 186,7
zusammen	—	1 680,0	626,4	135,7	186,3	1,0	1,2	—	0,2	2 630,7
Afrika										
Ägypten	—	822,6	101,9	16,1	22,7	—	—	0,0	—	963,2
Südafr. Union	—	178,8	68,0	31,7	10,7	—	—	—	—	289,2
übrige Länder ³⁾	—	84,9	77,0	8,6	27,9	0,3	1,0	—	0,2	199,8
zusammen	—	1 086,3	246,9	56,4	61,2	0,3	1,0	0,0	0,2	1 452,2
Australien										
Australien	—	260,5	118,7	0,7	47,9	—	0,0	—	—	427,9
übrige Länder ³⁾	—	8,4	34,1	2,8	0,1	—	—	—	—	45,6
zusammen	—	269,0	152,9	3,5	48,0	—	0,0	—	—	473,4
Insgesamt	3 650,3	79 276,3	19 583,0	31 738,1	15 017,1	5 539,2	1 580,7	755,1	1 979,3	159 119,1

1) Die Zahlen gelten nur für die Ausfuhr der Industrie.

2) Ohne Kokereien.

3) Länder mit Bezügen unter 200 Mill. Fr.

Norwegen. In Dänemark wurden Industrieerzeugnisse im Werte von 874 Mill. Fr. abgesetzt gegenüber 696 Mill. Fr. im Jahre zuvor. Besondere Bedeutung kam neben den im Vergleich zum Vorjahr unveränderten Hüttenlieferungen dem Absatz der Eisenverarbeitung zu, der sich von 146 auf 348 Mill. Fr. erhöhte, wovon 300 Mill. Fr. auf die erste Stufe der eisenverarbeitenden Industrie entfielen. Die Kohlenbezüge Dänemarks haben sich von 74 000 t auf 159 000 t mehr als verdoppelt. Ihr Wert belief sich auf 627 Mill. Fr. In Norwegen wurden Industrieprodukte im Werte von 817 Mill. Fr. abgesetzt. Die Hüttenlieferungen sind nach dem Rückgang vom Vorjahr wieder von 285 auf 604 Mill. Fr. gestiegen. Der Absatz der ersten Stufe der eisenverarbeitenden Industrie verdoppelte sich auf 113 Mill. Fr., während der der zweiten Stufe mit 84 Mill. Fr. im wesentlichen dem Vorjahreswert entsprach. In Norwegen konnte auch die Glas- und keramische Industrie Waren im Werte von 16 Mill. Fr. unterbringen. Die Ausfuhr nach Finnland war mit einem Gesamtwert von 1,2 Mrd. Fr. gegenüber dem Vorjahr fast unverändert. Sie betraf ausschließlich Industrieerzeugnisse, sie wurde zu etwa 45 vH von den Hütten und zu 55 vH von der eisenverarbeitenden Industrie bestritten. Besonderes Gewicht kam mit 516 Mill. Fr. der Ausfuhr der ersten Stufe der Eisenverarbeitung zu.

Die Ausfuhr nach den Beneluxländern entwickelte sich nach dem vorjährigen Rückgang wieder günstiger. Die Industrielieferungen erhöhten sich von 2,13 auf 2,90 Mrd. Fr., die Kohlenausfuhr stieg von 72 000 t auf 91 000 t mit einem Werte von 482 Mill. Fr. Die größten Lieferungen erhielt Holland, wofür 1,38 Mrd. Fr. Industrieerzeugnisse abgesetzt wurden. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Steigerung um 670 Mill. Fr., die überwiegend auf die Eisenverarbeitung der ersten Stufe entfällt, deren Lieferungen mit 607 Mill. Fr. höher waren als der gegenüber dem Vorjahr ebenfalls erhöhte Absatz der Hütten. Neben den im Vergleich zu 1954 verminderten Ausfuhr der zweiten Stufe im Werte von 84 Mill. Fr. hatten noch die Glas-, keramische sowie die Säge- und Holzindustrie bedeutende Lieferungen nach Holland. Der Kohlenabsatz war mit 18 600 t nur von geringer Bedeutung. Die Ausfuhr nach Belgien erreichte 1955 nicht mehr ganz denselben Umfang wie im Jahre zuvor. Die Kohlenlieferungen waren mit 2 300 t nur unbedeutend. Der Industrieabsatz lag mit 985 Mill. Fr. um 63 Mill. Fr. unter den Vorjahreswerten, wobei der Rückgang ganz auf Kosten der Hütten ging, während sich die sonstigen Lieferungen, auf die rund 40 vH der Ausfuhr nach Belgien entfallen, verhältnismäßig günstig entwickelten. Die Eisenverarbeitung setzte mit 340 Mill. Fr. geringfügig mehr ab als im Vorjahr, dabei lag das Schergewicht bei Produkten der zweiten Stufe. Sehr gut entwickelte sich die Ausfuhr der Glas-, keramischen und chemischen Industrie, die von 69 auf 102 Mill. Fr. anstieg. Das Schergewicht der Industrielieferungen nach Luxemburg, die sich von 369 auf 542 Mill. Fr. erhöhten, lag bei der eisen- und metallverarbeitenden Industrie der zweiten Stufe. Mit einem Wert von 408 Mill. Fr. übertrafen die Lieferungen der eisenverarbeitenden Industrie der zweiten Stufe die Ausfuhr nach allen europäischen Ländern außer der Schweiz. Die wichtigsten Lieferanten waren mit 139 Mill. Fr. der Eisen- und Stahlbau und mit 207 Mill. Fr. die elektrotechnische und feinmechanische Industrie. Wie im Vorjahr erhielt Luxemburg mit 44 Mill. Fr. auch bedeutende Lieferungen der Glas-, keramischen und chemischen Industrie.

Von den sonstigen europäischen Ländern nahmen wie im Vorjahr, Spanien, Portugal und Österreich mehr oder minder bedeutende saarländische Lieferungen auf, die zum Teil den doppelten Umfang gegenüber dem Vorjahr erreichten. In der Hauptsache handelte es sich um die Ausfuhr von Hüttenprodukten, die durchweg höher waren als im Vorjahr und wie im Falle von Portugal und Spanien mit 758 bzw. 573 Mill. Fr. die entsprechenden Lieferungen nach verschiedenen Ländern der Montanunion übertrafen. Auch die Ausfuhr der Eisenverarbeitung nach diesen Ländern waren größer als 1954. Österreich erhielt zudem mit 243 000 t bedeutende Kohlenlieferungen.

Die Ausfuhr der Saarländischen Wirtschaft nach Ostblockländern, die 1953 erstmals mit 1,2 Mrd. Fr. ins Gewicht fiel und im Vorjahr auf 893 Mill. Fr. zurückging, hat sich 1955 weiter auf 642 Mill. Fr. verringert. Wie bisher setzte sich diese Ausfuhr überwiegend aus Lieferungen der Hütten und der Röhrenindustrie zusammen. Der größte Teil der Ausfuhr

entfiel mit 291 Mill. Fr. auf Polen. Darüber hinaus wurden, nach der Höhe ihrer Bezüge geordnet, Ungarn, die UdSSR, Rumänien, die sowjetisch besetzte Zone Deutschlands und Bulgarien beliefert.

Der Wert der Ausfuhr der Industrie nach Übersee in Mrd. Fr. von 1953 bis 1955

Warengruppe	1953	1954	1955
Erdteil			
Kohle	0,7	0,9	0,4
Eisen und Stahl	6,5	5,1	5,7
Eisenverarbeitung 1. Stufe	2,5	2,5	2,7
2. Stufe	1,6	0,5	1,1
Sonstige Güter	0,3	0,4	0,6
Gesamtausfuhr	11,6	9,4	10,5
davon nach			
Amerika	6,4	5,8	5,5
Asien	3,0	1,8	2,6
Afrika	1,9	1,8	1,9
Australien	0,3	0,1	0,5

Die Ausfuhr nach außereuropäischen Ländern folgt im wesentlichen der Entwicklung der Eisen- und Stahlausfuhr, die auch im Jahre 1955 mehr als die Hälfte dieser Lieferungen ausmachten. Der nächstwichtige Posten sind die Verkäufe der Eisenverarbeitung, während die Ausfuhr von Kohlen und sonstigen Gütern, in der Hauptsache Glas- und keramische Artikel, eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle spielen. Der Wert der Überseelieferungen war nach dem Rückgang vom Jahre zuvor mit 10,5 Mrd. Fr. wieder um rund 1 Mrd. Fr. höher als 1954, doch fehlten noch 5 Mrd. Fr. am Spitzenergebnis des Jahres 1951.

In der Rangfolge der belieferten Märkte ergab sich gegenüber dem Vorjahr nur insofern eine Änderung, als die Bezüge asiatischer Länder, die 1954 mit 1,8 Mrd. Fr. ebenso groß waren wie die afrikanischer Länder, durch eine Zunahme auf 2,6 Mrd. Fr. an Bedeutung gewannen. Im übrigen gingen die größten Lieferungen, wie in den Vorjahren, nach Amerika.

In den Ländern des amerikanischen Kontinents wurden 1955 Waren im Werte von 5,5 Mrd. Fr. abgesetzt. Davon entfielen allein 2,7 Mrd. Fr. auf den Absatz von Hüttenprodukten, wobei jedoch gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um 700 Mill. Fr. festzustellen ist. Auch im Absatz der ersten Stufe der Eisenverarbeitung, der sich auf 1,7 Mrd. Fr. belief, ergab sich ein gewisser Rückgang, während die Ausfuhr der Betriebe der zweiten Stufe von 219 auf 869 Mill. Fr. zunahm. Diese günstige Entwicklung kam ausschließlich der Maschinenindustrie zugute, die für 780 Mill. Fr. nach Amerika ausführte. Sehr günstig entwickelte sich der Absatz der Glas-, keramischen und chemischen Industrie in Amerika, der von 181 auf 297 Mill. Fr. zunahm. Während im Vorjahr die größten Lieferungen nach Argentinien und Brasilien gingen, führten 1955 Venezuela mit 1,4 und die USA mit 1,0 Mrd. Fr. die Liste der amerikanischen Kundenländer an. Erst dann folgten Argentinien mit 916 Mill. Fr., Kolumbien und Kuba mit je 460 Mill. Fr. und Brasilien mit 404 Mill. Fr. Die hohe Ausfuhr nach Venezuela ist auf größere Lieferungen der Maschinenindustrie zurückzuführen.

In den asiatischen Ländern hatte der Absatz der saarländischen Industrie 1954 starke Einbußen erlitten, die 1955 aber wieder im wesentlichen wett-

gemacht wurden. Der Wert der gesamten Lieferungen, der 1954 mit 1,8 Mrd. Fr. seinen tiefsten Stand erreichte, erhöhte sich 1955 wieder auf 2,6 Mrd. Fr. Die Zunahme resultiert fast ganz aus der Ausweitung der Hüttenlieferungen, deren Rückgang im Jahre zuvor auch die Verminderung der Gesamtlieferungen bewirkt hatte. Insgesamt führten die Hütten Waren im Werte von 1,7 Mrd. Fr. aus gegenüber 1,0 Mrd. Fr. im Jahre 1954. Neben den Hütten meldeten nur die Eisenverarbeitung und die Glas- und keramische Industrie Lieferungen nach Asien. Der Absatz der Eisenverarbeitung war mit 762 Mill. Fr. um rund 100 Mill. Fr. höher als 1954, dabei ergaben sich wesentliche Verschiebungen hinsichtlich der beteiligten Branchen. Während die Ausfuhr der zweiten Stufe von 222 auf 136 Mill. Fr. zurückging, nahm die der ersten Stufe von 428 auf 626 Mill. Fr. zu. Von diesem Wert entfielen 479 Mill. Fr. auf die Draht- und 147 Mill. Fr. auf die Röhrenindustrie. Der Absatz der Glas- und keramischen Industrie nach Asien war mit 186 Mill. Fr. um 60 Mill. Fr. höher als 1954. Insgesamt wurden in Asien (einschl. der europäischen Teile der Türkei) 25 Länder beliefert. Die größten Kunden waren mit 575 Mill. Fr. Pakistan und mit 408 Mill. Fr. der Iran.

Die Ausfuhr der saarländischen Industrie nach Afrika (außer den französischen Gebieten) war mit 1,5 Mrd. Fr. um eine halbe Mrd. Fr. größer als 1954. Die Zunahme beruhte auf einer Ausweitung der Eisen- und Stahllieferungen um die Hälfte auf 1,1 Mrd. Fr. und einer Zunahme der Lieferungen der ersten Stufe der Eisenverarbeitung, vornehmlich der Drahtindustrie, von 183 auf 247 Mill. Fr. Im Rahmen der zweiten Stufe der Eisenverarbeitung, die mit 56 Mill. Fr. geringfügig höhere Lieferungen hatte als 1954, erlangten nur die Ausfuhren des Eisen- und Stahlbaues sowie der Schrauben-, Ketten und Federnindustrie eine gewisse Bedeutung. Wie im Jahre zuvor hatte die Glas- und keramische Industrie Lieferungen im Werte von rund 60 Mill. Fr.

Der Kohlenabsatz in Nordafrika ist 1955 von 158 000 auf 78 000 t fühlbar zurückgegangen. Entsprechend verringerte sich der Wert von rund 800 Mill. Fr. auf 418 Mill. Fr. Unter den afrikanischen Ländern erhielten Ägypten und die Südafrikanische Union wie bisher die bedeutendsten Lieferungen.

An der Ausfuhr der saarländischen Industrie nach Australien sind vorwiegend die Hütten und die Eisenverarbeitung der ersten Stufe — insbesondere die Drahtindustrie — beteiligt. Daneben erlangen aber auch die Lieferungen der keramischen Industrie eine gewisse Bedeutung. Während die Ausfuhren nach Australien in den vergangenen Jahren ständig rückläufig waren, nahmen sie 1955 auf Grund höherer Lieferungen aller an der Ausfuhr nach dort beteiligten Wirtschaftsgruppen wieder auf eine halbe Mrd. Fr. zu, von denen allein 269 Mill. Fr. auf die Hütten entfielen.

Die Ermittlung der saarländischen Einfuhr erfolgt über die laufende Berichterstattung der Industrie und des Handels. Es fehlen direkte Angaben über die Bezüge der übrigen Wirtschaftsbereiche, doch wird versucht, diese Einfuhrwerte, die nur einen kleinen Teil der gesamten Auslandsbezüge ausmachen, an Hand gewisser Anhaltspunkte zu ermitteln.

Die Struktur der Einfuhr in das Saarland weicht von der der Ausfuhr wesentlich ab, auch ist der Anteil der einzelnen Wirtschaftsbereiche an der Einfuhr ein anderer als bei der Ausfuhr. Während die Ausfuhr ganz überwiegend durch den Bergbau und die Industrie erfolgt, spielen bei der Einfuhr die Verbrauchsgüterbezüge des Handels eine wesentliche Rolle, neben denen nur noch die Rohstoff- und Investitionsgüterbezüge der Industrie von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Der Gesamtwert der Einfuhren war im Jahre 1955 mit 204 Mrd. Fr. um 15 Mrd. Fr. größer als 1954, doch blieb die Zunahme beträchtlich hinter der der Ausfuhrsteigerung zurück, die sich auf 37 Mrd. Fr. belief. Die größten Einfuhren kamen im Zuge der französisch-saarländischen Wirtschaftsunion nach wie vor aus Frankreich, und zwar wiesen sie mit 167,5 Mrd. Fr. gegenüber 1954 noch eine Steigerung um 7 Mrd. Fr.

auf. Die größte Zunahme verzeichnete allerdings die Einfuhr aus der Bundesrepublik Deutschland, die — ohne Belastung von Zoll und Ausgleichssteuer — um 8,3 Mrd. Fr. auf 30 Mrd. Fr. stiegen. Die Einfuhr aus anderen

Die Einfuhren der saarländischen Wirtschaft in Mrd. Fr. 1954 und 1955

Wirtschaftsgruppe	Einfuhr insgesamt		davon aus der Franz. Union	
	1954	1955	1954	1955
Kohle und Koks	4,9	6,1	0,5	0,6
Bergbau und Industrie für den lfd. Bedarf	65,2	74,2	57,5	63,3
Bergbau und Industrie für Investitionsbedarf	9,5	7,9	5,9	3,7
Handwerk	1,3	1,7	1,2	1,4
Großhandel	75,1	82,4	66,1	70,1
Einzelhandel	30,8	30,3	28,6	27,5
Verkehr und öffentliche Betriebe	0,9	1,3	0,8	0,9
Zusammen	187,7	203,9	160,6	167,5

Ländern wies in einigen Wirtschaftsbereichen, vornehmlich beim Bezug von Rohstoffen, eine Ausweitung gegenüber den Vorjahren auf, während sie in anderen Bereichen, wohl nicht zuletzt infolge der verbesserten Bezugsmöglichkeiten aus der Bundesrepublik Deutschland, rückläufig war. Im Gesamtergebnis war mit Bezügen im Werte von 6,4 Mrd. Fr. jedoch eine Steigerung um 1,1 Mrd. Fr. zu verzeichnen. Die Zunahme gegenüber 1954 erstreckte sich in erster Linie auf den Großhandel und den Rohstoffbezug der Industrie. Daneben sind auch die Kohleneinfuhren gestiegen. Im Zusammenhang mit der Ausweitung der Hüttenproduktion führte die saarländische Wirtschaft im Berichtsjahr 1,27 Mill. t Kohle, Koks und Briketts ein, rund 166 000 t mehr als 1954. Dabei erhöhten sich die Bezüge aus der Bundesrepublik von 848 000 auf 1 065 000 t, die Einfuhr aus Frankreich nahm von 158 000 t auf 207 000 t zu. Der Wert der Gesamteinfuhr von festen Brennstoffen erhöhte sich infolgedessen von 4,9 auf 6,1 Mrd. Fr.

Der Wert der Bezüge von Rohstoffen und Vormaterialien der Industrie und des Bergbaues war mit 74,2 Mrd. Fr. um 9 Mrd. Fr. höher als 1954. Dabei entfiel allein auf die verstärkten Materialbezüge der eisenschaffenden Industrie eine Steigerung um fast 7 Mrd. Fr. auf 31 Mrd. Fr. Die Eisenverarbeitung hatte mit 11 Mrd. Fr. um 2,8 Mrd. Fr. größere Bezüge als 1954, wovon nur 300 Mill. Fr. auf höhere Einfuhren aus Deutschland entfielen, während aus Frankreich bei Bezügen im Werte von 9,3 Mrd. Fr. eine Zunahme um 2,5 Mrd. Fr. zu verbuchen war. Von den übrigen Bereichen der Industrie hatten die Glas- und keramische Industrie, die Säge- und Holzindustrie, die Textilindustrie sowie die Nahrungs- und Genussmittelindustrie bedeutende Importe aus dem Ausland, und zwar zum überwiegenden Teil aus Frankreich, die sich durchweg ebenfalls erhöhten. Die stärkste Zunahme wiesen die Einfuhren der Glas- und keramischen Industrie auf. Ins Gewicht fallende

Bezüge aus dem sonstigen Ausland hatte mit 700 Mill. Fr. nur die Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Der Wert der Einfuhren des Bergbaues für den laufenden Bedarf dürfte erheblich niedriger gewesen sein als die für das Vorjahr geschätzten Beträge.

Die Einfuhren für den Investitionsbedarf von Bergbau und Industrie waren geringer als 1954. Sie wurden mit 7,9 Mrd. Fr. veranschlagt, wovon nur die Hälfte auf Frankreich entfielen.

Die Auslandsbezüge des Handwerks wurden für 1955 auf 1,5 bis 1,7 Mrd. Fr. geschätzt, sie entfallen fast ganz auf Frankreich.

Die Einfuhren des Großhandels machten mit 82 Mrd. Fr. vier Zehntel der gesamten Einfuhren aus; gegenüber 1954 haben sie sich um 7 Mrd. Fr. erhöht. Der Großhandel deckte seinen Auslandsbedarf wie bisher mit Bezügen in Höhe von 70 Mrd. Fr. vorwiegend in Frankreich, doch haben auch die Einfuhren aus der Bundesrepublik im Zuge der erweiterten Liberalisierung der französischen Einfuhr von 7,0 auf 9,8 Mrd. Fr. zugenommen. Am größten waren die Importe von Halbwaren, Nahrungsmitteln und Fertigwaren zum Verbrauch. Auf diese drei Kategorien entfielen 68 Mrd. Fr. des Gesamteinfuhrwertes von 82 Mrd. Fr. Demgegenüber war die Einfuhr von Fertigwaren als Produktionsmittel mit 5,4 Mrd. Fr. relativ unbedeutend. Eine überragende Rolle spielten die Pro-

duktionsgüter nur bei der Einfuhr aus der Bundesrepublik Deutschland, bei der sie mit 2 Mrd. Fr. rund 20 vH der gesamten Einfuhr des Großhandels ausmachten, während sie bei den Bezügen aus Frankreich mit 3,3 Mrd. Fr. nur 3 vH der Gesamteinfuhr betrafen.

Die Einfuhr des Einzelhandels entsprach mit 30,3 Mrd. Fr. ungefähr den Vorjahreswerten, wobei sich allerdings ebenfalls eine gewisse Verlagerung von Bezügen aus Frankreich nach denen aus der Bundesrepublik Deutschland abzeichnet. Die bedeutendsten Einfuhren entfielen auf den Einzelhandel mit Textilien, Nahrungs- und Genußmitteln und Haushaltswaren. Von besonderer Bedeutung waren die Einfuhren der Kaufhäuser, Konsumgenossenschaften und Filialbetriebe. Einen besonders hohen Anteil am Gesamtbezug der Branche verzeichneten die Einfuhren des Schuh- und Lederhandels.

Außer den vorgenannten Sektoren der Wirtschaft werden von den Verkehrsbetrieben und öffentlichen Betrieben Einfuhren vorgenommen, die sich teilweise der statistischen Erfassung entziehen, aber an Hand gewisser Hilfsmittel näherungsweise berechnet werden können. Demnach wurden 1955 von den vorbezeichneten Wirtschaftsbereichen Waren im Werte von 1,3 Mrd. Fr. außerhalb des Saarlandes gekauft, davon für 0,9 Mrd. Fr. in Frankreich. Von der Gesamteinfuhr entfielen 350 Mill. Fr. auf Investitionsgüter.

Verkehr

An der allgemeinen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung im Jahre 1955 waren auch die meisten Zweige des Verkehrsgewerbes beteiligt. Lediglich bei der Schifffahrt trat ein Rückgang in der Verkehrsleistung ein. Die Zahl der Ende 1955 im Verkehrswesen beschäftigten Arbeitnehmer belief sich auf rund 25 000; den größten Anteil hatten die saarländischen Eisenbahnen mit 6000 Beamten, 7000 Arbeitern so-

wie 260 Angestellten und Lehrlingen. Bei der Post- und Telegraphenverwaltung waren insgesamt 4 000 Personen tätig. Neben den beiden Saatsbetrieben gibt es im Saarland noch vier kommunale Verkehrsbetriebe mit zusammen 2 000 Arbeitnehmern. Die übrigen im Verkehrsgewerbe tätigen Personen arbeiteten bei privaten Verkehrsunternehmen, die vorwiegend Speditions-, Transport- und Omnibusbetriebe sind.

Der Güterverkehr auf den saarländischen Eisenbahnen in 1 000 t von 1950 bis 1955

Jahr	Binnen- verkehr	Auslandsverkehr								Durch- fuhr verkehr	Güter- verkehr insges.
		Güter- versand insges.	davon nach			Güter- empfang insges.	davon aus				
			Frank- reich	Bundes- republik Deutsch- land	übrigen Ländern einschl. DDR		Frank- reich	Bundes- republik Deutsch- land	übrigen Ländern einschl. DDR		
1950	6 680	11 249	6 803	3 416	1 030	7 052	5 760	1 268	24	3 497	28 478
1951	7 574	11 730	7 230	3 459	1 041	8 970	7 616	1 293	61	4 210	32 484
1952	7 709	11 379	6 888	3 844	647	9 924	8 587	1 285	52	4 504	33 516
1953	7 914	11 823	6 966	3 961	896	10 496	8 749	1 077	670	4 236	34 469
1954	8 132	12 305	7 444	3 966	895	9 908	8 710	1 095	103	3 911	34 256
1955	8 234	12 782	7 106	4 779	897	12 078	10 620	1 314	144	5 121	38 215

Der Verkehr auf der Eisenbahn hat sich im Jahre 1955 gegenüber 1954 fühlbar erhöht. Die Zunahme ergab sich vor allem beim Gütertransport, der im Vergleich zum Vorjahr um

reichlich ein Zehntel auf 38,2 Mill. t anstieg. Davon entfielen 12,8 Mill. t auf den Güterversand und 12,1 Mill. t auf den Güterempfang. Der Binnenverkehr nahm geringfügig zu, ebenso

der Güterversand nach dem Ausland, der eine Steigerung von knapp 4 vH erreichte. Dagegen war der Güterempfang um gut ein Fünftel größer als 1954. Die Zunahme ist in der Hauptsache auf die erhöhten Erzbezüge der saarländischen Hütten aus Lothringen zurückzuführen. Der

Durchgangsverkehr lag um nahezu ein Drittel über dem von 1954; die Erhöhung beruhte vor allem auf einem verstärkten Güteraustausch zwischen Ruhr und Lothringen, der über die kurze saarländische Moselstrecke Nennig—Perl geführt wurde.

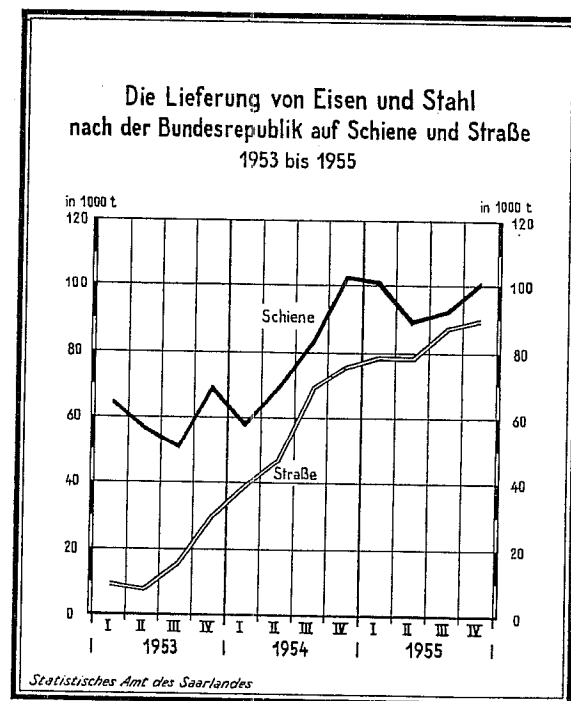
Der Güterverkehr auf den saarländischen Eisenbahnen nach Warengruppen und Ländern in 1 000 t im Jahre 1955

Warengruppe	Binnen- ver- kehr	Auslandsverkehr								Durch- fuhr- ver- kehr	Güter- ver- kehr insges.
		Güter- ver- sand insges.	davon nach			Güter- empf. insges.	davon aus				
			Frank- reich	Bun- desre- publik D'tsch- land	übrigen Län- dern einschl. DDR		Frank- reich	Bun- desre- publik D'tsch- land	übrigen Län- dern einschl. DDR		
Kohlen und Koks	5 576	9 854	4 892	4 310	652	1 191	368	823	0	3 915	20 536
Erze	39	5	4	0	1	8 482	8 459	22	1	6	8 532
Eisen- und Stahlwaren und Maschinen aus Eisen und Stahl	1 093	2 062	1 482	384	196	704	485	131	88	274	4 133
Baumaterialien	648	159	135	14	10	666	400	241	25	156	1 629
Chemische Produkte, auch Rohstoffe	74	531	494	6	31	254	239	11	4	86	945
Holz und Papier	97	58	14	41	3	330	266	47	17	102	587
Getreide, sonst. landw. Produkte u. Lebensm.	11	12	7	4	1	308	291	11	6	122	453
Getränke	0	5	5	0	0	8	7	1	0	32	45
Lebende Tiere	1	2	1	1	0	12	10	2	0	1	16
Glas, Porzellan, Steingut	3	25	12	10	3	7	6	1	0	2	37
Sonstige Güter	692	69	59	9	1	115	89	24	2	425	1 301
Zusammen	8 234	12 782	7 106	4 779	897	12 078	10 620	1 314	143	5 121	38 215

Wie in den vorangegangenen Jahren wurden auch 1955 fast alle Erz- und Kohlentransporte von und nach dem Ausland von der Eisenbahn durchgeführt; bei den hochwertigen Gütern, wie Eisen und Stahl, konnte dagegen eine weitere Verlagerung von der Schiene zur Straße beobachtet werden. So hat sich innerhalb von zwei Jahren der Versand von Metallprodukten nach der Bundesrepublik durch Lastkraftwagen vervielfacht, der Versand von Metallprodukten durch die Eisenbahn dagegen nur um knapp zwei Drittel erhöht.

Der Personenverkehr bei den Eisenbahnen stieg im Jahre 1955 um knapp 2 vH gegenüber dem Vorjahr an. Insgesamt wurden rund 54 Mill. Reisende befördert. Fast drei Viertel der Fahrgäste bedienten sich der ermäßigten Zeitkarten. Dies ist im Hinblick auf die hohe Zahl der Pendler nicht verwunderlich.

Wie in den vorangegangenen Jahren verzeichneten die Eisenbahnen des Saarlandes auch im Berichtsjahr ein erhebliches Defizit, das gemäß den Bestimmungen der französisch-saarländischen Eisenbahnkonvention von der saarländischen Regierung gedeckt wurde. In der Betriebsrechnung standen 14,4 Mrd. Fr. Einnahmen 18,9 Mrd. Fr. Ausgaben gegenüber. Für den Wiederaufbau und Neubau waren Regierungszuschüsse in Höhe von 1,1 Mrd. Fr. erforderlich, so daß sich der gesamte Zuschußbedarf auf insgesamt 5,6 Mrd. Fr. belief. Er war um



ein Zehntel höher als im Vorjahr. Die Ursachen des erneuten Anstiegs des Fehlbetrages lagen zum Teil in einer durch das Inkrafttreten der

Montan-Union-Tarife bedingten Ermäßigung der Frachtpreise für Kohle, Koks und Briketts. Die Übernahme dieser niedrigeren Montan-Union-Tarife wirkte sich auf die Ertragslage der EdS besonders stark aus, da die begünstigten Güter über zwei Fünftel des gesamten Verkehrsaufkommens darstellen. Fast drei Viertel der Ge-

samteinnahmen erbrachte der Güterverkehr. Der Anteil der Einnahmen aus dem Personenverkehr betrug nur knapp 18 vH. Nach Angaben der Eisenbahn-Direktion entstand vor allem bei der Personenbeförderung ein hohes Defizit. Ein Vergleich der Aufwendungen für den Personenverkehr mit den entsprechenden Einnahmen

Die Finanzwirtschaft der Eisenbahnen des Saarlandes in Mill. Fr. von 1952 bis 1955

Jahr	Einnahmen				Ausgaben				Zuschuß, bedarf
	insgesamt	davon			insgesamt	davon			
		Personen, verkehr	Güter, verkehr	sonstige Einnahmen		Betriebs, rechnung	Wieder, aufbau	Neube, schaffung	
1952	13 913	2 041	11 296	577	18 561	16 326	1 623	612	4 648
1953	14 314	2 364	10 886	1 064	18 628	17 542	893	193	4 315
1954	14 123	2 489	10 437	1 198	19 177	18 026	792	359	5 053
1955	14 419	2 516	10 700	1 203	19 988	18 866	539	583	5 569

ergibt, daß auf 100 Fr. Ausgaben nur 32 Fr. Einnahmen kommen. Die Betriebsausgaben der EdS beliefen sich auf 18,9 Mrd. Fr. Davon entfielen 42 vH auf Gehälter und Löhne sowie 22 vH auf Pensionen und Sozialversicherungsbeiträge; die Personalaufwendungen waren also mit fast zwei Dritteln an den gesamten Betriebsausgaben beteiligt. Für den Wiederaufbau wurden 539 Mill. Fr. ausgegeben, während die Aufwendungen für den Neubau 583 Mill. Fr. betrugen. Im Gegensatz zu den Vorjahren überstiegen die Ausgaben für Neubauten die Aufwendungen für den Wiederaufbau. Die Beträge in der Neubaurechnung wurden vorwiegend für die Errichtung neuer Gleisbildstellwerke verwandt. Außerdem wurde bereits ein Betrag von 240 Mill. Fr. für den Beginn der Elektrifizierung der Strecke Forbach-Saarbrücken in Anspruch genommen. Die Vorbereitungen für die großen Modernisierungsprojekte wurden von der EdS weiter vorangetrieben. Die Durchführung der geplanten Elektrifizierung, für die etwa 18 Mrd. Fr. aufzubringen sind, hängt nach Angaben der Eisenbahn-Direktion von der noch nicht endgültig gesicherten Gesamtfinanzierung ab.

Der Güterverkehr auf den Wasserstraßen, der nur von untergeordneter Bedeutung ist, ging 1955 weiter zurück. Der Transport innerhalb des Saarlandes entsprach lediglich einem Fünftelstel der von der Eisenbahn im Binnenverkehr beförderten Gütermenge. Der Schiffsverkehr mit dem Ausland, der über den Saar-

Kohle-Kanal erfolgt, erstreckte sich zu 95 vH auf Frankreich und zu 5 vH auf die Bundesrepublik. Der Güterversand auf dem Wasserwege betrug 1955 rund 283 000 t. Er war um ein Zehntel geringer als im Vorjahr. Ausgeführt wurden überwiegend Steinkohlen. Ähnlich wie am Ausfuhrvolumen war der Schiffsverkehr auch an der Einfuhr nur geringfügig beteiligt. Eingeführt wurden auf dem Wasserwege insgesamt 277 000 t; davon entfiel der weitaus größte Teil auf Baustoffe und Erze sowie ein geringerer Teil auf Roheisen, Rohstahl und Schrott. Im Vergleich zum Vorjahr ging die Einfuhr auf den Wasserstraßen um reichlich ein Drittel zurück.

Der Post- und Fernmeldeverkehr hat sich im Jahre 1955 günstig entwickelt. Der Brief- und Päckchenverkehr erreichte gegenüber dem Vorjahr mit 79 Mill. Sendungen eine Zunahme um 14 vH. Täglich wurden somit im Saarland rund 215 000 Briefsendungen eingeliefert. Der Paketverkehr ist um knapp 1 vH auf rund 800 000 zurückgegangen. Die Ursache hierfür dürfte darin liegen, daß durch die Einführung der Inlandsgebühren beim Postverkehr mit der Bundesrepublik eine Verlagerung vom Paket- zum billigeren Päckchenverkehr eingetreten ist. Im Geld- und Zahlungsverkehr hat die Post- und Telegrafverwaltung des Saarlandes ihre Tätigkeit auch im Jahre 1955 weiter ausgedehnt. Die Ein- und Auszahlungen auf Zahlkarten, Post- und Zahlungsanweisungen sowie auf Kassenschecks beliefen sich auf rund 130 Mrd. Fr., die Steigerung gegenüber dem Vorjahr betrug etwa ein Sechstel. Der Postscheckdienst erreichte bei 8,8 Mill. Buchungen einen Gesamtumsatz von 788 Mrd. Fr. Er lag um 15 vH über dem vom Vorjahr. Mitte 1955 bestanden 12 300 Postscheckkonten. Auf ein Konto kamen im Durchschnitt etwa 715 Buchungen und ein Umsatz von rund 64 Mill. Fr. Die Gesamtspareinlagen bei der Postsparkasse erhöhten sich Ende 1955 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 23 vH auf 542 Mill. Fr. Trotz dieses Anstiegs machten im Saarland die Spareinlagen bei der Postsparkasse nur 1,5 vH der gesamten Spareinlagen bei den Kreditinstituten aus. In der Bundesrepublik liegt der Anteil bei 5 vH.

Der zur Personenbeförderung eingerichtete Kraftpostdienst konnte seine Verkehrsleistung

Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen und den Wasserstraßen des Saarlandes in 1 000 t im Jahre 1955

Güterverkehr	Eisenbahn- verkehr	Wasser- straßen- verkehr
Güterverkehr insgesamt	38 215	722
davon		
Binnenverkehr	8 234	162
Ausfuhr	12 782	283
Einfuhr	12 078	277
Durchfuhrverkehr	5 121	—

im Jahre 1955 ebenfalls erhöhen. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Anzahl der beförderten Personen um 9 vH auf 18 Mill. an. Das Fernsprechnetz konnte im Laufe des Jahres 1955 auf 54 600 Haupt- und Nebenanschlüsse erweitert werden. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 41,5 Mill. Orts- und Selbstwähl- sowie 1,3 Mill. Ferngespräche geführt. Die Anzahl der eingelieferten Telegramme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 4 vH auf rund 190 000. Dem von der Post- und Telegrafverwaltung eingerichteten Fernschreibverkehr kommt im Saarland wachsende Bedeutung zu. Die Inbetriebnahme des vollautomatischen Fernschreibamtes im August 1955 trug wesentlich zur Modernisierung des Fernschreibverkehrs bei. Die Zahl der Fernschreibteilnehmer stieg bis Ende 1955 auf 70 gegenüber 51 Ende 1954. Auch die Zahl der Rundfunkgeräte nahm wie in den Vorjahren ständig zu. Ende 1955 kamen bei einem Gesamtbestand von annähernd 226 000 Geräten im Saarland auf 1000 Einwohner 230 Rundfunkapparate gegenüber 250 in der Bundesrepublik.

Die Finanzwirtschaft der Post- und Telegrafverwaltung wird im Staatshaushalt nach dem Bruttoprinzip aufgeführt, d. h. die Einnahmen und Ausgaben werden nicht (wie bei den Eisenbahnen) per Saldo, sondern in detaillierter Form angegeben. Nach der staatlichen Haushaltsrechnung beliefen sich die Ausgaben der Post- und Telegrafverwaltung im Jahre 1955 auf 4,84 Mrd. Fr., die Einnahmen jedoch nur auf knapp 4,17 Mrd. Fr., so daß sich ein Fehlbetrag von rund 670 Mill. Fr. ergab. Die Einnahmen resultierten zu 47 vH aus Fernspreckgebühren, zu 27 vH aus Postgebühren für die Beförderung von Briefen, Päckchen und Paketen, zu 16 vH aus den von der Kraftpost erhobenen Fahr-

gebühren und zu 10 vH aus sonstigen Einnahmen. Die letzteren setzen sich vorwiegend aus Gebühren und Erlösen des Postscheck- und des Postsparkassendienstes, aus Telegrafengebühren sowie aus Vergütungen für die Auszahlung der Renten und das Einziehen der Rundfunkgebühren zusammen.

Zur Personenbeförderung sind im Saarland bei den vier Kommunalbetrieben (Saarbrücken, Neunkirchen, Völklingen, Saarlouis) rund 200 Straßenbahnwagen eingesetzt, mit denen im Berichtsjahr 53 Mill. Personen befördert wurden. Etwa die Hälfte der beförderten Personen fuhr auf Einzelfahrscheine, während die übrigen Zeitkarten benutzten. Insgesamt wurden im Jahre 1955 von den Straßenbahnen 267 Mill. Personenkilometer zurückgelegt. Die durchschnittliche Fahrstrecke belief sich bei den von der Straßenbahn beförderten Personen auf 5 km gegenüber 18 km bei der Eisenbahn. Die Platzausnutzung der Straßenbahnen, die im Durchschnitt 45 vH erreichte, war naturgemäß während der einzelnen Tagesstunden sehr unterschiedlich. Unmittelbar vor dem allgemeinen Geschäftsbeginn — also morgens von 7 bis 8 Uhr und abends nach Dienstsclluß von 17 bis 19.30 Uhr — war der Andrang zu den Straßenbahnen und den übrigen Straßenverkehrsmitteln so stark, daß trotz des Einsatzes aller zur Verfügung stehenden Fahrzeuge sich vielfach eine Überbesetzung ergab.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Anzahl der von den Straßenbahnen beförderten Personen trotz eines allgemeinen Anwachsens des Personenverkehrs um 3 vH verringert. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Kommunalbetriebe bestrebt sind, die schienenengebundenen Fahrzeuge zum Teil durch Omnibusse oder Obusse zu ersetzen.

Der öffentliche Personenverkehr bei den einzelnen Verkehrsunternehmen im Saarland von 1953 bis 1955

Jahr	Beförderte Personen insgesamt	davon entfielen auf					
		Schienenfahrzeuge		Omnibusse ¹⁾ und Obusse			
		Eisenbahnen	Straßen- bahnen	Eisenbahnen	Kraftpost	Kommunal- betriebe	Private Omnibus- betriebe
absolut (in 1000)							
1953	158 051	54 778	57 976	1 372	15 912	23 093	4 920
1954	166 332	53 072	54 891	2 519	18 436	32 750	4 664
1955	173 280	54 052	53 273	4 133	20 112	36 962	4 748
in Meßziffern (1953 = 100)							
1953	100	100	100	100	100	100	100
1954	105	97	95	184	116	142	95
1955	110	98	92	301	126	160	97

1) Ohne Werksverkehr.

Insgesamt wurden im Saarland im Jahre 1955 rd. 173 Mill. Personen mit der Eisenbahn, den Straßenbahnen sowie den Obussen und Omnibussen — soweit sie im Linienverkehr eingesetzt waren — befördert. Etwa 70 vH der beförderten Personen benutzten Schienenfahrzeuge und zwar 54 Mill. die Eisenbahn und 53 Mill. die

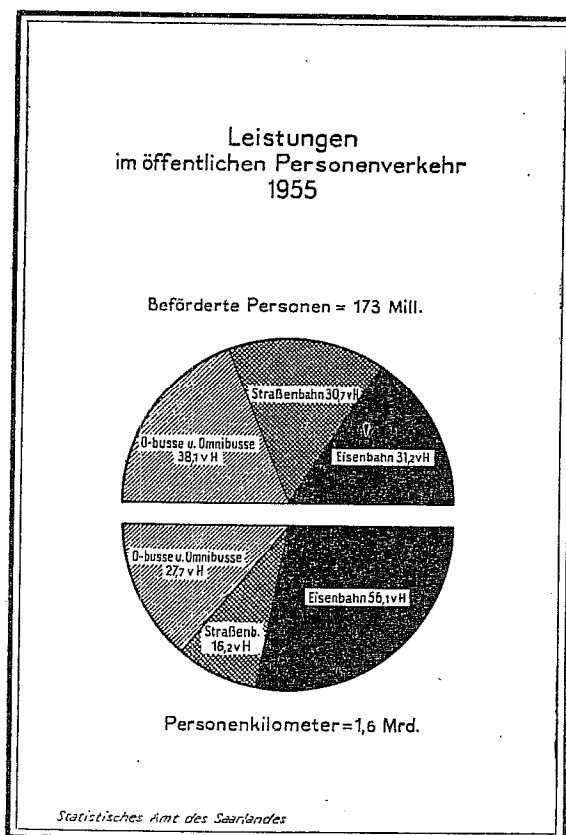
Straßenbahn. Die übrigen 30 vH verteilten sich auf die im Linienverkehr eingesetzten Omnibusse und Obusse. Der Anteil der Berufstätigen an den von Omnibussen und Obussen beförderten Personen betrug im Durchschnitt 55 vH. Die Gesamtzahl der im Jahre 1955 beförderten Personen ist gegenüber dem Vorjahr um 5 vH

gestiegen. Während der Personenverkehr auf der Eisenbahn sich nur geringfügig erhöhte und bei den Straßenbahnen sogar rückläufig war, hat die Personenbeförderung durch Om-

nibusse wesentlich zugenommen. Von den Omnibussen der Eisenbahnen wurden im Jahre 1955 über 4 Mill. Reisende befördert; das waren rund 70 vH mehr als im Vorjahr. Diese starke Zunahme dürfte im wesentlichen darauf zurückzuführen sein, daß die Eisenbahnen des Saarlandes im Berichtsjahr einige neue Omnibuslinien eingerichtet haben. Der Omnibusbestand der saarländischen Eisenbahnen stieg von 33 Ende 1954 auf 45 Ende 1955. Die Kraftpost, deren Verkehrsleistung sich ebenfalls erhöhte, hatte Ende 1955 auf 59 Linien rund 150 Omnibusse eingesetzt. Die Kommunalbetriebe beförderten im Berichtsjahr mit 119 Omnibussen und 36 Obussen auf insgesamt 43 Linien 37 Mill. Personen. Während bei den Kommunalbetrieben die Leistungen der Straßenbahnen 1955 gegenüber dem Vorjahr rückläufig waren, erhöhte sich die Zahl der durch Omnibusse und Obusse beförderten Personen um etwa 15 vH. Auch der Linienverkehr der privaten Omnibusbetriebe, die im Rahmen des gesamten Personenverkehrs allerdings nur eine verhältnismäßig geringe Rolle spielen, haben im Berichtsjahr wieder zugenommen.

Seit einigen Jahren kommt im Saarland der Personenbeförderung durch Omnibusse eine immer größere Bedeutung zu. Gleichwohl nimmt aber die Eisenbahn trotz der leicht rückläufigen Tendenz bei der Personenbeförderung immer noch eine führende Stelle ein, zumal die durchschnittliche Reisedistanz der mit der Eisenbahn beförderten Personen über dreimal so lang ist wie die durchschnittliche Reisedistanz der Personen, die entweder die Straßenbahn oder Omnibusse benutzen. Die von der Eisenbahn geleisteten Personenkilometer waren mit 924 Mill. im Jahre 1955 um fast ein Drittel höher als diejenigen aller übrigen im Linienverkehr eingesetzten Verkehrsmittel.

Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes im Saarland verlief in den vergangenen Jahren äußerst günstig. Die Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge lag Ende 1955 um rund 170 vH über dem Stand von 1950. Der Anstieg war vorwiegend auf die starke Zunahme der Krafträder



nibusse wesentlich zugenommen. Von den Omnibussen der Eisenbahnen wurden im Jahre 1955 über 4 Mill. Reisende befördert; das waren rund 70 vH mehr als im Vorjahr. Diese starke

Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes im Saarland und in der Bundesrepublik von 1950 bis 1955

Jahr	Bestand der Kraftfahrzeuge am 31. Dezember					Jährliche Zunahme in vH				
	Kraftfahrzeuge insgesamt	davon				Kraftfahrzeuge insgesamt	davon			
		Krafträder	Pkw	Lkw	Sonst. Kfz.		Krafträder	Pkw	Lkw	Sonst. Kfz.
Saarland										
1950	33 277	10 069	11 542	9 895	1 771	+16	+11	+25	+13	+ 8
1951	39 023	11 851	14 350	10 995	1 867	+17	+18	+24	+11	+ 5
1952	46 855	15 279	17 607	11 945	2 024	+20	+30	+23	+ 9	+ 8
1953	60 461	22 448	22 387	13 368	2 258	+29	+47	+27	+12	+12
1954	73 173	28 832	26 969	14 707	2 665	+21	+28	+20	+10	+18
1955	87 426	35 691	32 567	15 975	3 193	+19	+24	+21	+ 9	+20
Bundesrepublik ¹⁾										
1950	2 155 355	987 583	600 670	383 356	183 746	+29	+32	+37	+11	+30
1951	2 903 772	1 382 190	798 815	466 487	265 280	+35	+40	+33	+22	+44
1952	3 604 506	1 743 114	1 009 790	525 951	325 651	+24	+26	+26	+13	+23
1953	4 338 414	2 123 290	1 254 343	569 083	391 698	+20	+22	+24	+ 8	+20
1954	4 892 704	2 341 795	1 512 029	571 282	467 598	+13	+10	+21	+ 0	+19
1955	5 368 727	2 421 963	1 816 895	568 892	560 977	+10	+ 3	+20	— 0	+20

1) Quelle: Wochenberichte des Statistischen Bundesamtes.

und Personenkraftwagen zurückzuführen. Während im Jahre 1950 rund 10 000 Krafträder registriert waren, war der Bestand Ende 1955 auf 35 700 angestiegen. Die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate betrug in den letzten sechs Jahren 26 vH. Die Wachstumsrate stieg zum Jahre 1953, in dem sie mit 47 vH die maximale Höhe erreichte, ständig an; in den beiden folgenden Jahren ging sie wieder leicht zurück. Bei den Personenkraftwagen betrug die jährliche Zunahme seit 1950 im Durchschnitt 23 vH. Der größte Anstieg wurde ebenfalls im Jahre 1953 mit 27 vH erreicht. Ende 1955 waren im Saarland annähernd 33 000 Personenkraftwagen angemeldet. Auf 1 000 Einwohner kamen also 33 Personenkraftwagen. Die Anzahl der Lastkraftwagen erhöhte sich in den letzten Jahren nicht so stark wie diejenige der Krafträder und Personenkraftwagen. Die jährliche Zunahme erreichte im Durchschnitt 10 vH. Die Gesamtzahl der Lastkraftwagen belief sich Ende 1955 auf rund 16 000. Die Zahl der sonstigen Kraftfahrzeuge (Kraftomnibusse, Zugmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge) betrug Ende 1955 rund 3 000.

Vergleicht man die Entwicklung des gesamten Kraftfahrzeugbestandes im Saarland mit derjenigen in der Bundesrepublik, so ergibt sich, daß in den Jahren 1950 bis 1952 die durchschnittliche jährliche Zunahme in der Bundesrepublik rund 30 vH, im Saarland jedoch nur 18 vH betrug. Von 1953 bis 1955 hatte dagegen das Saarland eine höhere Zuwachsrate aufzuweisen. Während in der Bundesrepublik in diesen drei Jahren die durchschnittliche Wachstumsrate nur 12 vH erreichte, betrug sie im Saarland 23 vH. Diese Entwicklung ist vorwiegend auf den in beiden Ländern zeitlich verschiedenen starken Anstieg der Zahl der Krafträder zurückzuführen. In der Bundesrepublik war die Zuwachsrate in den Jahren 1950 und 1951 mit 32 bzw. 40 sehr hoch; in den folgenden Jahren ging sie jedoch bis auf 3 vH im Jahre 1955 zurück. Im Saarland war die Entwicklung anders, da die starke Zunahme des Kraftradbestandes erst im Jahre 1952 einsetzte und im Jahre 1955 noch andauerte. In der Bundesrepublik dürfte der verhältnismäßig geringe Zugang an Krafträdern zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß sich in den beiden letzten Jahren der Verkauf von Mopeds stark erhöhte. Da die Mopeds nicht zulassungspflichtig sind, kann der Bestand nicht genau angegeben werden. Nach vorliegender Schätzung ist der Mopedbestand auf 1000 Einwohner in der Bundesrepublik bedeutend höher als im Saarland.

Im Saarland kamen Ende 1955 auf 1000 Einwohner insgesamt 88 Kraftfahrzeuge; im gleichen Zeitpunkt betrug der Kraftfahrzeugbestand in der Bundesrepublik 107 Fahrzeuge je 1000 Einwohner. Die um etwa ein Sechstel höhere Kraftfahrzeugdichte in der Bundesrepublik ist im wesentlichen auf den relativ

Die Zulassung von fabrikneuen Kraftfahrzeugen im Saarland von 1950 bis 1955

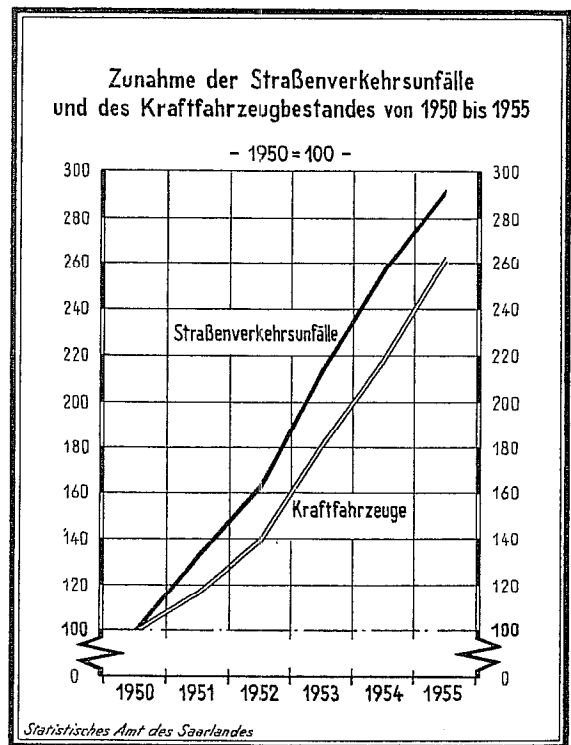
Jahr	Kraftfahrzeuge insgesamt	davon				Sonst. Kraftfahrzeuge
		Krafträder	Pkw	Lkw		
1950	3 503	498	1 860	992		153
1951	5 756	1 452	2 992	1 174		138
1952	7 444	3 113	3 037	1 131		163
1953	12 362	6 887	3 758	1 473		244
1954	12 399	6 267	4 149	1 612		371
1955	14 151	6 906	5 083	1 638		524

hohen Bestand an Krafträdern zurückzuführen. Während im Saarland auf 1000 Einwohner nur 36 Krafträder gemeldet waren, belief sich die Dichte in der Bundesrepublik auf 48. Ende 1955 kamen auf 1000 Einwohner im Saarland 33 Personenkraftwagen,

in der Bundesrepublik 36. Bei den Lastkraftwagen lag das Verhältnis 16 zu 12, bei den sonstigen Kraftfahrzeugen 3 zu 10. Der relativ große Unterschied bei den sonstigen Kraftfahrzeugen dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sehr viele Zugmaschinen in der westdeutschen Landwirtschaft eingesetzt sind.

Im Jahre 1955 wurden im Saarland insgesamt 14 151 fabrikneue Kraftfahrzeuge zugelassen. Davon entfielen annähernd die Hälfte auf Krafträder, reichlich ein Drittel auf Personenkraftwagen, gut ein Zehntel auf Lastkraftwagen und 4 vH auf sonstige Kraftfahrzeuge. Die neu zugelassenen Kraftfahrzeuge kamen überwiegend aus Frankreich. So waren beispielsweise an der Gesamtzahl der neuzugelassenen Personenkraftwagen die französischen Fabrikate mit rund 90 vH beteiligt. Die vier großen, die französische Automobilindustrie beherrschenden Produktionsgruppen Renault, Citroën, Peugeot und Simca-Ford lieferten allein über vier Fünftel der im Saarland verkauften Personenkraftwagen.

Mit der starken Erhöhung des Kraftfahrzeugbestandes stiegen zugleich auch die Straßenverkehrsunfälle erheblich an. Im Jahre 1955 wurden im Saarland 9 381 Straßenverkehrsunfälle gezählt, das waren 13 vH mehr als im Vorjahr.



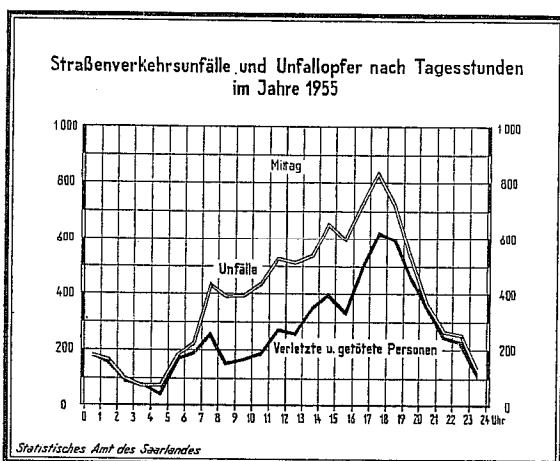
Während bei knapp der Hälfte der registrierten Unfälle nur Sachschaden verursacht wurde, waren bei annähernd 5 000 Unfällen Verletzte oder Tote zu beklagen. Die Bilanz dieser Unfälle weist 140 Tote, 957 Schwerverletzte und 5 331 Leichtverletzte aus. Unter den 140 Getöteten befanden sich 18 Kinder. Der Anteil der Frauen an den Verkehrstoten war wesentlich geringer als derjenige der Männer.

An der Gesamtzahl der im Straßenverkehr getöteten Personen waren die Motorrad- und Motorrollerfahrer mit 62 Toten am stärksten beteiligt, während die Kraftwagen-, Moped- und Radfahrer den geringsten Anteil aufwiesen.

Die Zahl der getöteten Fußgänger belief sich auf 46, davon 32 männliche und 14 weibliche Personen.

Bei den verletzten Personen wurde zwischen Schwer- und Leichtverletzten unterschieden, wobei zu den Schwerverletzten im allgemeinen diejenigen Personen gezählt wurden, die einer stationären Behandlung zugeführt werden mußten. Unter den 773 männlichen und 184 weiblichen Schwerverletzten befanden sich 105 Kinder; auch von den rund 5 300 Leichtverletzten waren ein Zehntel Jugendliche.

In den einzelnen Monaten des Jahres 1955 war die Zahl der Straßenverkehrsunfälle unterschiedlich hoch. Die höchsten Unfallziffern ergaben sich in den Monaten Juli und Dezember, während der Januar die wenigsten Unfälle aufwies. Bemerkenswert ist, daß sich in den Sommermonaten viele Unfälle ereigneten, bei denen Personen verletzt oder getötet wurden. Die Ursache für die hohe Zahl der Unfallopfer in dieser Jahreszeit dürfte darin zu suchen sein, daß gerade in den Sommermonaten der sehr oft Personenschaden verursachende Fahrrad- und Kraftradverkehr äußerst stark ist.



Wie in den verschiedenen Monaten war an den einzelnen Wochentagen und im Tagesrhythmus die Anzahl der Verkehrsunfälle sehr unterschiedlich. Die höchsten Unfallzahlen ergaben sich an den Wochentagen Montag, Freitag und Samstag, während der Sonntag mit Abstand die wenigsten Unfälle aufwies. Eine Aufteilung nach Tagesstunden ergibt, daß die Unfallhäufigkeit montags bis frei-

tags zwischen 17 und 18 Uhr am stärksten war. An Samstagen ereigneten sich die meisten Unfälle in der Zeit zwischen 12 und 13 Uhr. Sonntags lag die höchste Unfallziffer zwischen 18 und 19 Uhr.

Im Durchschnitt stieg an den einzelnen Wochentagen des Jahres 1955 die Unfallkurve in den frühen Morgenstunden bis gegen 8 Uhr kontinuierlich an. Zwischen 9 und 11 Uhr war ein geringer Rückgang der Unfallhäufigkeit zu beobachten. In den Mittag- und Nachmittagsstunden dagegen nahm die Zahl der Unfälle in starkem Maße zu und erreichte zwischen 17 und 18 Uhr die maximale Höhe. Ein Vergleich der Zahl der Unfälle mit der entsprechenden Zahl der verletzten und getöteten Personen ergibt, daß im Verlaufe des Tages bei steigender Unfallziffer die Personenschäden relativ zurückgingen. Dies kann darauf zurückgeführt werden, daß die Unfallhäufigkeit bei größerer Verkehrsdichte zwar zunimmt, die Unfallschäden jedoch geringer werden, da die Kraftfahrer bei stärkerem Verkehr im allgemeinen langsamer fahren. Während der Nacht sind auf Grund der geringeren Verkehrsdichte die Unfälle einerseits nicht so häufig, andererseits aber wegen der meist hohen Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge oft mit schweren Personenschäden verbunden.

Nach den vorläufig festgestellten Ergebnissen wurden im Jahre 1955 zwei Drittel aller Straßenverkehrsunfälle durch Kraftfahrzeuge bzw. deren Fahrer verursacht. Etwa ein Zehntel aller Verkehrsunfälle war auf Witterungseinflüsse und die Straßenbeschaffenheit zurückzuführen. Die übrigen Unfälle wurden vorwiegend durch Fußgänger und Radfahrer verschuldet.

Von den Unfällen, die im Jahre 1955 durch Kraftfahrzeuge bzw. deren Fahrer verursacht wurden, waren fast ein Fünftel auf das Nichtbeachten des Vorfahrtsrechts anderer Fahrzeuge zurückzuführen. Ebenfalls sehr häufig auftretende Unfallursachen waren falsches Überholen bzw. falsches Einbiegen. Bei 664 Unfällen wurde übermäßige Geschwindigkeit festgestellt. Rund 500 Verkehrsunfälle wurden dadurch verursacht, daß die Kraftfahrer unter Alkoholeinfluß standen. Technische Mängel beim Kraftfahrzeug waren nur in 169 Fällen die Ursache für einen Straßenverkehrsunfall.

Von den durch Kraftfahrzeuge verschuldeten Verkehrsunfällen wurden nach vorläufiger Ermittlung 9 vH durch Motorroller, 14 vH durch Motorräder, 44 vH durch Personenkraftwagen, 28 vH durch Lastkraftwagen und 5 vH durch Kraftomnibusse, Zugmaschinen und Militärfahrzeuge verursacht. Die einzelnen vorläufig festgestellten Unfallursachen traten je nach der Art des Kraftfahrzeuges verschieden stark auf. Als solche wurde das Nichtbeachten des Vorfahrtsrechtes anderer Fahrzeuge besonders häufig bei Personenkraftwagen festgestellt. Durch falsches Einbiegen und falsches Überholen verursachten vorwiegend Lastkraftwagen Unfälle, während übermäßige Geschwindigkeit und Fahren unter Alkoholeinfluß bei Motorroller- und Motorradfahrern relativ häufig dazu führten.

Kredit- und Finanzwesen

Im französischen Wirtschaftsraum haben sich im Jahre 1955 auf dem Geld- und Kreditsektor keine wesentlichen Änderungen ergeben. Obwohl sich das Haushaltsdefizit des französischen Staates auf 662 Mrd. Fr. belief, brauchte das Schatzamt keinen weiteren Notenbankkredit aufzunehmen, sondern konnte sogar seine Verschuldung gegenüber der Banque de France verringern. Die Deckung des Haushaltsdefizits sowie die Herabsetzung der Verschuldung wurden dadurch ermöglicht, daß die Emission kurz- und mittelfristiger Anleihen 254 Mrd. Fr. erbrachte und darüber hinaus dem Schatzamt 511 Mrd. Fr. von verschiedenen öffentlichen Instituten, die beim französischen Schatzamt Konten unterhalten und in der Berichtszeit sehr liquide waren, zur Verfügung gestellt wurden. Die Zahlungsbilanz der Frankenzonen ergab im Jahre 1955 einen Überschuß von rund 400 Mill. Dollar. Zum

ersten Male seit dem Krieg erfuhr der Goldbestand der Banque de France auf Grund der Deviseneingänge eine Erhöhung. Die bereits im Vorjahre einsetzende private Goldenthaltung hielt im 1. Halbjahr 1955 an und hatte eine starke Kursbaisse zur Folge. Im zweiten Halbjahr jedoch brachte die unsichere innenpolitische Lage, vor allem die sich zuspitzenden Gegensätze in Nordafrika, eine lebhaftere Nachfrage nach Goldbarren und insbesondere Goldstücken. Innerhalb weniger Monate erhöhte sich der Kurs des Napoleon um 20 vH. Die Entwicklung der Devisenkurse war eng mit der der Goldkurse verbunden. Die Notierung für den Dollar erhöhte sich von 362 im Mai auf 391 im Oktober. Der Anstieg der Gold- und Devisenkurse blieb nicht ohne Auswirkung auf das Preisniveau. In den letzten Monaten des Jahres 1955 zeigten die Groß- und Einzelhandelspreise eine klare Ten-

denz zur Hausse. Da jedoch die in dieser wirtschaftlichen Situation meist vorgenommenen Spekulationskäufe nur von geringer Bedeutung waren und außerdem die Spartätigkeit nicht wesentlich nachließ, hielt es die Banque de France nicht für erforderlich, besondere restriktive Maßnahmen zu ergreifen. Im Gegensatz zur Bank Deutscher Länder hat sie den Diskontsatz nicht erhöht. Um eine zu starke Kreditexpansion der Banken zu unterbinden, hielt die französische Notenbank das seit Jahren eingeführte System des Rediskontplafonds bei, wonach den Banken nur bis zu einem bestimmten Betrag Refinanzierungskredite gewährt werden. Wünscht ein Kreditinstitut eine Rediskontierung über diesen Plafond hinaus, so tritt die Diskontbestimmung für Pensionen in Kraft, die eine Erhöhung des normalen Diskontsatzes vorsieht. Diese Pensionsdiskonte erreichten jedoch im Berichtsjahr nur einen relativ geringen Betrag. Der Banknotenumlauf betrug Ende 1955 2,9 Mrd. Fr.; er erhöhte sich gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 12 vH. Die Zunahme des Notenumlaufs dürfte jedoch keine inflationistischen Tendenzen hervorgerufen haben, da sich — nach Ansicht der Banque de France — die Umlaufgeschwindigkeit in der Frankenzone verringert hat.

Wie in den vorangegangenen Jahren entwickelte sich auch 1955 im Saarland das Geld- und Kreditwesen ähnlich wie in Frankreich. Die Zinssätze bewegten sich allgemein auf der Höhe des Vorjahres. Der Diskontsatz blieb mit

Die Entwicklung der Einlagen bei den Kreditinstituten im Saarland in Mill. Fr. von 1950 bis 1955

Stand am	Einlagen insgesamt	davon		
		auf Sicht	Festgelder	Spareinlagen
31. 12. 1950	37 413	20 012	5 178	12 223
31. 12. 1951	42 284	24 756	6 572	10 956
31. 12. 1952	58 609	34 820	9 228	14 561
31. 12. 1953	71 759	39 741	12 109	19 909
31. 12. 1954	86 473	41 884	16 385	28 204
31. 12. 1955	106 681	48 641	21 018	37 022

3 vH unverändert. Begünstigt durch die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung, nahmen die Einlagen bei den saarländischen Kreditinstituten in starkem Maße zu. Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die Gesamteinlagen im Jahre 1955 um fast ein Viertel auf 106,7 Mrd. Fr.

Von den Gesamteinlagen entfielen Ende 1955 rund 45 vH auf Sichteinlagen, 20 vH auf Festgelder und 35 vH auf Spareinlagen. Während die Sichteinlagen gegenüber dem Vorjahr um nur knapp ein Fünftel anstiegen, erhöhten sich die Festgelder um 28 vH und die Spareinlagen um 31 vH.

Die Entwicklung der Gesamteinlagen nach Bankengruppen 1954 und 1955

Bankengruppe	Stand am		Zu- nahme 1955/54 in vH
	31. 12. 1954	31. 12. 1955	
	in Millionen Fr.		
Sparkassen	51 290	61 977	+ 20,8
Privatbanken	22 864	29 288	+ 28,1
Volksbanken	9 471	11 795	+ 24,5
Ländliche Kredit- genossenschaften	2 848	3 621	+ 27,1
Alle Banken	86 473	106 681	+ 23,4

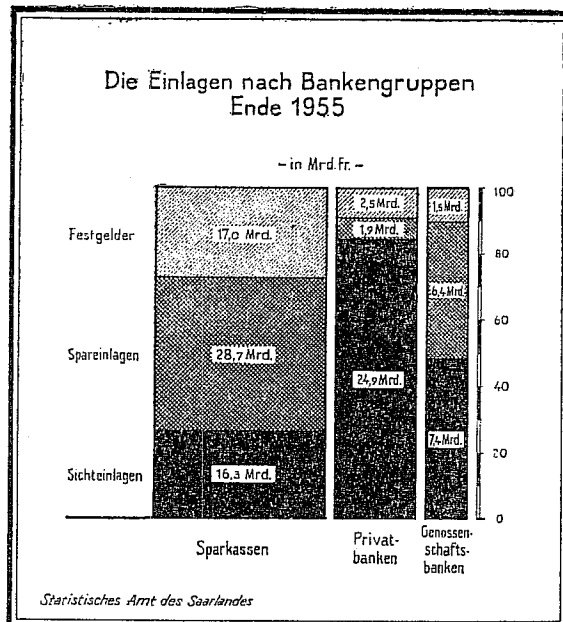
An dem Anstieg der Einlagen waren die einzelnen Bankengruppen verschieden stark beteiligt. Die Privatbanken, zu denen die Saarländische Kreditbank AG., das Bankhaus Bickelmann sowie die Filialen der BNCI, des Crédit Lyonnais und der Allgemeinen Elsässischen Bankgesellschaft gehören, konnten mit 28 vH ihre Einlagen am stärksten erhöhen. Die 13 im Saarland tätigen Sparkassen sowie deren Zentralgeldinstitut, die Landesbank und Girozentrale, waren an den Gesamteinlagen mit fast 60 vH bei weitem am stärksten beteiligt. Gegenüber dem Vorjahr konnten die Sparkassen ihren Einlagenbestand um 21 vH erhöhen. Die Genossenschaftsbanken, zu denen die Volksbanken und die ländlichen Kreditgenossenschaften zählen, verfügten Ende 1955 über 14 vH der Gesamteinlagen. Im Saarland waren in der Berichtszeit bei den 24 Volksbanken annähernd 400 Personen beschäftigt. Die rund 200 Raiffeisenkassen beschäftigten ebenfalls etwa 400 Personen, die jedoch zur Hälfte nur nebenberuflich tätig waren.

Die Einlagenstruktur ist bei den einzelnen Bankengruppen unterschiedlich. Die Sparkassen verwalten fast 80 vH aller Festgelder und Spareinlagen. Ihr Anteil an den Sichteinlagen belief sich dagegen Ende 1955 nur auf rund ein Drittel. Bei den Privatbanken betrugen die Sichteinlagen zur gleichen Zeit 25 Mrd.; sie waren

Die Einlagen bei den Kreditinstituten im Saarland am 31. 12. 1955

Bankengruppe	Einlagen insgesamt		davon					
			auf Sicht		Festgelder		Spareinlagen	
	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH
Sparkassen	61 977	58,1	16 322	33,6	16 999	80,9	28 656	77,4
Privatbanken	29 288	27,5	24 883	51,2	2 494	11,9	1 911	5,2
Volksbanken	11 795	11,1	6 197	12,7	1 525	7,2	4 073	11,0
Ländliche Kreditgenossenschaften	3 621	3,3	1 239	2,5	—	—	2 382	6,4
Alle Banken	106 681	100,0	48 641	100,0	21 018	100,0	37 022	100,0

höher als diejenigen aller übrigen Kreditinstitute. Während sich die Sichteinlagen bei den Privatbanken gegenüber dem Vorjahr um 26 vH erhöhten, betrug diese Steigerung bei den Genossenschaftsbanken 15 vH und bei den Sparkassen nur 2 vH.



Die gesamten Spareinlagen erreichten Ende 1955 einen Stand von 37 Mrd. Fr. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres betrug die Erhöhung 8,8 Mrd. Fr. oder 31 vH. Dieser An-

stieg war vor allem auf die günstige Entwicklung im ersten Halbjahr zurückzuführen. Im zweiten Halbjahr war die Zunahme nicht mehr so stark; im Monat Oktober gingen die Spareinlagen sogar erstmalig seit der Koreakrise geringfügig zurück. Ein Vergleich mit der Entwicklung in der Bundesrepublik zeigt, daß von 1952 bis 1954 die Spartätigkeit in der Bundesrepublik, 1955 dagegen im Saarland relativ stärker war.

**Die Entwicklung der Spareinlagen ¹⁾
im Saarland und in der Bundesrepublik
von 1952 bis 1955**

Stand am	Saarland		Bundesrepublik	
	in Mill. Fr.	Jährliche Zunahme in vH	in Mill. DM	Jährliche Zunahme in vH
31. 12. 1952	14 812	+ 32,8	7 404	+ 48,6
31. 12. 1953	20 232	+ 36,6	11 241	+ 51,8
31. 12. 1954	28 644	+ 41,6	16 717	+ 48,7
31. 12. 1955	37 564	+ 31,1	20 668	+ 23,6

1) Einschl. der Einlagen bei der Postsparkasse.

Während sich Ende 1955 in der Bundesrepublik die Einlagen bei der Postsparkasse auf etwa 5 vH der gesamten Spareinlagen beliefen, machten sie im Saarland nur 1,5 vH aus.

Die von den Kreditinstituten im Saarland an Wirtschaftsunternehmen und Private gewährten Kredite erreichten Ende 1955 einen Betrag von rund 111 Mrd. Fr. Gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit erhöhten sie sich um 14 Mrd.

**Die von den Kreditinstituten im Saarland gewährten Kredite
in Mill. Fr. von 1950 bis 1955**

Stand am	Kredite an Wirtschafts- unternehmen und Private insgesamt	davon					Kredite an die öffentliche Hand
		mobili- sierbar	darunter	nicht mobilisier- bar	davon		
			v. d. SRB rediskontiert		aus Bank- mitteln	aus Mitteln des Staates	
31. 12. 1950	32 534	17 097	6 525	15 437	12 418	3 019	3 567
31. 12. 1951	43 908	22 718	7 868	21 190	15 641	5 549	3 966
31. 12. 1952	57 048	27 915	9 872	29 133	18 152	10 981	2 983
31. 12. 1953	83 074	39 498	14 268	43 576	25 216	18 360	3 048
31. 12. 1954	97 270	41 416	11 261	55 854	32 077	23 777	3 870
31. 12. 1955	111 016	42 220	11 665	68 796	39 527	29 269	4 985

oder 15 vH. An dieser Steigerung waren die nichtmobilisierbaren Kredite bedeutend stärker beteiligt als die mobilisierbaren. Die mobilisierbaren Kredite umfassen vorwiegend die Diskontierung der Handelswechsel, der Bankakzente, der Wechsel zur Mobilisierung mittelfristiger Kredite sowie der Wechsel zur Finanzierung der Exporte und der Aufträge der öffentlichen Hand. Ende Dezember 1955 beliefen sich die mobilisierbaren Kredite auf rund 42,2 Mrd. Fr. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr betrug nur 2 vH. Von diesen mobilisierbaren Mitteln war rund ein Viertel bei der Saarländischen Rediskontbank rediskontiert. Eine Aufteilung der mobilisierbaren Kredite

nach Bankengruppen ergibt, daß die Privatbanken mit zwei Dritteln bei weitem am stärksten beteiligt waren. Auf die Sparkassen einschließlich der Landesbank und Girozentrale entfielen von den mobilisierbaren Krediten rund ein Viertel; der Anteil der Genossenschaftsbanken machte nur 8 vH aus. In den vergangenen Jahren ist eine bemerkenswerte Verlagerung von den mobilisierbaren zu den nichtmobilisierbaren Krediten festzustellen. Während 1950 die mobilisierbaren Mittel an dem Gesamtbetrag der an Wirtschaftsunternehmen und Private gewährten Kredite mit 53 vH beteiligt waren, ist ihr Anteil im Jahre 1955 auf 38 vH zurückgegangen.

Die mobilisierbaren Kredite nach Bankengruppen in Mill. Fr. Ende 1955

Bankengruppe	Stand am 31. 12. 1955	Anteil in vH
Privatbanken	28 153	66,7
Sparkassen	10 757	25,5
Volksbanken	2 860	6,8
Ländliche Kreditgenossenschaften	450	1,0
Alle Banken	42 220	100,0

Die an Wirtschaftsunternehmen und Private gewährten nichtmobilisierbaren Kredite, die sich aus den Kontokorrentkrediten, den Vorschüssen gegen Sicherheiten und den nicht rediskontfähigen Wechseln zusammensetzen, betrugen am Jahresende 68,8 Mrd. Fr. Sie lagen um rund ein Viertel höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Entwicklung der an Wirtschaftsunternehmen und Private gewährten nichtmobilisierbaren Kredite nach Bankengruppen in Mill. Fr. 1954 und 1955

Bankengruppe	Stand am		Zunahme	
	31. 12. 54	31. 12. 55	absolut	in vH
Privatbanken	4 356	5 555	+ 1 199	+ 27,5
Sparkassen	41 659	50 878	+ 9 219	+ 22,1
Volksbanken	6 039	7 494	+ 1 455	+ 24,1
Ländliche Kreditgenossenschaften	3 800	4 869	+ 1 069	+ 28,1
Alle Banken	55 854	68 796	+ 12 942	+ 23,2

Der Anteil der Sparkassen, einschl. der Landesbank und Girozentrale, an den gesamten nichtmobilisierbaren Mitteln belief sich Ende 1955 auf fast 70 vH. Dies ist darauf zurückzuführen, daß darin die Darlehen, die von der Regierung des Saarlandes vorwiegend für den privaten Wohnungsbau gewährt und zum größten Teil durch die Sparkassen vermittelt werden, enthalten sind.

Die an Wirtschaftsunternehmen und Private gewährten nichtmobilisierbaren Kredite nach der Herkunft der Mittel in Mill. Fr. 1954 und 1955

Herkunft der Mittel	Stand am		Zunahme 1955/54	
	31. 12. 54	31. 12. 55	absolut	in vH
Kredite aus Sicht- u. Festgeldeinlagen	18 861	22 109	+ 3 248	+ 17,2
Darlehen aus Spareinlagen ¹⁾	9 104	12 540	+ 3 436	+ 37,7
Darlehen aus Anleihen und sonst. Mitteln	4 112	4 878	+ 766	+ 18,6
Darlehen d. Regierung d. Saarlandes	23 777	29 269	+ 5 492	+ 23,1

¹⁾ Hierbei handelt es sich nur um die Spareinlagen bei den Sparkassen.

Eine Aufteilung der nichtmobilisierbaren Kredite nach der Herkunft der Mittel ergibt, daß Ende 1955 etwa ein Drittel dieser Kredite aus Sicht- und Festgeldeinlagen, knapp ein Sechstel aus den bei den Sparkassen hinterlegten Spargeldern, rund 40 vH aus Darlehen der saarländischen Regierung und 7 vH aus Anleihen und sonstigen Mitteln herrührten. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres erhöhten sich die nichtmobilisierbaren Kredite aus Sicht- und Festgeldeinlagen um 17 vH. Die Darlehen aus den bei den Sparkassen hinterlegten Spareinlagen (die Darlehen aus Spareinlagen der übrigen Kreditinstitute sind, da diese Beträge nicht gesondert ausgewiesen werden, bei den Krediten aus Sicht- und Festgeldeinlagen enthalten) hatten mit 38 vH den stärksten Anstieg aufzuweisen. Seit dem wirtschaftlichen Anschluß an Frankreich sind die Sparkassen verpflichtet, 30 vH der Spareinlagen bei der Caisse des Dépôts et Consignations anzulegen. Die Regelung, daß eine solche hohe Liquiditätsreserve von den französischen und saarländischen Sparkassen bei einem Zentralinstitut angelegt werden muß, erklärt sich aus der Organisation der französischen Sparkassen, deren Hauptaufgabe darin besteht, Spargelder zu sammeln und an die Caisse des Dépôts abzuführen, die ihrerseits eine zentrale Kreditgewährung durchführt. Die nach Abzug dieser Liquiditätsreserven verbleibenden Spareinlagen können von den Sparkassen zur Gewährung lang- und mittelfristiger Darlehen verwendet werden. Für die Art der Darlehensgewährung sind wiederum enge Grenzen gezogen. 35 vH der gesamten Spareinlagen dürfen in Darlehen gegen Grundpfandrechte, 20 vH in Darlehen an die öffentliche Hand, 10 vH in mittelfristigen und 5 vH in sonstigen Darlehen angelegt werden. Nach Angaben des Sparkassen- und Giroverbandes betrugen Ende 1955 die von den Sparkassen gewährten Darlehen gegen Grundpfandrechte 9,2 Mrd. Fr., die Kommunalanleihen 4 Mrd. Fr., die mittelfristigen Darlehen 2,1 Mrd. Fr. und die sonstigen Darlehen 1,3 Mrd. Fr. Die Zunahme gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres bewegte sich zwischen 21 vH bei den mittelfristigen Darlehen und 46 vH bei den Kommunalanleihen. Die von der Regierung des Saarlandes zur Verfügung gestellten Mittel, die zu vier Fünftel durch die Sparkassen und zu einem Fünftel durch die Genossenschaftsbanken vermittelt wurden, beliefen sich Ende 1955 auf 29,3 Mrd. Fr. Sie sind gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit um 23 vH gestiegen. Die Darlehen, die auf Grund von Anleihen und sonstigen Mitteln gewährt wurden, beliefen sich Ende 1955 auf 4,9 Mrd. Fr. Der größte Teil dieser Mittel stammt aus dem Erlös der von der Landesbank und Girozentrale emittierten Pfandbriefe und Kommunalobligationen. Ein Teil dieser Schuldverschreibungen wird ab März 1955 an der Pariser Börse täglich notiert und ist ab Juli 1955 von der Saarländischen Rediskontbank zum Lombardverkehr zugelassen.

Nach den im Saarland geltenden Bestimmungen müssen alle mobilisierbaren Kredite über 2 Mill. Fr. und alle nichtmobilisierbaren Kredite über 5 Mill. Fr. der Risikozentrale in Paris gemeldet werden. Nach Angaben dieser Stelle belief sich die Summe der gemeldeten Kredite Ende 1955 auf 70 Mrd. Fr. Sie erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 3 vH. Den stärksten

**Die der saarländischen Wirtschaft gewährten
und der Risikozentrale gemeldeten Kredite
in Mill. Fr. 1954 und 1955**

Art der Kredite	Stand am		Veränder. 1955/54	
	31. 12. 54	31. 12. 55	absolut	in vH
Handelswechsel	24 200	27 200	+ 3 000	+ 12
Andere kurzfr. mob. Kredite	10 800	9 700	— 1 100	— 11
Nichtmob. kurzfr. Kredite	20 100	25 500	+ 5 400	+ 27
Investitionskredite	12 700	7 600	— 5 100	— 67
Alle Kredite	67 800	70 000	+ 2 200	+ 3,2

Quelle: „Statistique et Etudes Financières“ Nr. 89
vom Mai 1956.

Anstieg hatten die nichtmobilisierbaren kurzfristigen Kredite mit 27 vH aufzuweisen, während die gemeldeten Investitionskredite stark rückläufig waren.

Die Kredite an die öffentlichen Körperschaften und die Regierung des Saarlandes, die nur von den Sparkassen und der Landesbank zur Verfügung gestellt werden, stiegen von 3,9 Mrd. Fr. Ende 1954 auf 5 Mrd. Fr. Ende 1955 an. Diese Kredite wurden zu einem Fünftel aus Sichteinlagen und Festgeldern und zu vier Fünftel aus Spareinlagen gewährt.

**Die Anlagen saarländischer Kreditinstitute
in Frankreich in Mill. Fr. 1954 und 1955**

Art der Anlage	Stand am		Zunahme 1955/54	
	31. 12. 54	31. 12. 55	absolut	in vH
Liquiditätseinlagen	9 652	12 144	2 492	+ 26
Staatspapiere	6 168	8 201	2 033	+ 33
Am freien Markt gekaufter Wechsel	8 127	10 293	2 166	+ 27
Alle Anlagen	23 947	30 638	6 691	+ 28

Ende 1955 erhöhten sich die Anlagen saarländischer Kreditinstitute in Frankreich um 28 vH auf 30,6 Mrd. Fr. Sie setzen sich zusammen aus den obligatorischen Liquiditätseinlagen der öffentlichen und halböffentlichen Kreditinstitute, aus Bons du Trésor und ähnlichen Staatspapieren sowie den am freien Markt gekauften Wechseln. Da im Saarland die Anlagemöglichkeit kurzfristiger Gelder sehr begrenzt ist, haben die saarländischen Kreditinstitute auch im Berichtsjahr hohe Beträge auf dem französischen Geldmarkt angelegt. Andererseits haben die Banken in Frankreich saarländischen Unternehmen, insbesondere dem Kohlenbergbau und der eisenschaffenden Industrie, Kredite gewährt. Diese Kredite beliefen sich Ende 1955 auf 6,7 Mrd. Fr. gegenüber 10 Mrd. Ende 1954. Der Rückgang ist vorwiegend auf die Verringerung der mobilisierbaren Kredite zurückzuführen, die Ende 1955 nur noch 3,7 Mrd. Fr. betrugen gegenüber 6,8 Mrd. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die der saarländischen Wirtschaft aus dem ERP-Fonds und dem Fonds de Modernisation et d'Equipment zur Verfügung gestellten Kredite beliefen sich am

Ende der Berichtszeit auf 20,9 Mrd. Fr. Davon wurden 9,3 Mrd. Fr. über die saarländische Regierung den Unternehmen zugeleitet und 11,6 Mrd. Fr. direkt von französischen Instituten der saarländischen Wirtschaft gewährt. Dem saarländischen Bergbau wurden außerdem von der Montanunion Darlehn in Höhe von 3,5 Mrd. Fr. zur Verfügung gestellt.

Die Kreditnachfrage bei der Saarländischen Investitionskreditbank war 1955 gegenüber dem Vorjahr rückläufig. Die Anzahl der bei der Bank gestellten Anträge auf Bereitstellung von Mitteln zur Investitionsfinanzierung waren trotz des großen Investitionsbedarfes der saarländischen Wirtschaft geringer als 1954. Dies dürfte nach Ansicht der Bank zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß das Verhältnis der fremden zu den eigenen Mitteln in vielen Unternehmen jetzt schon als ungesund bezeichnet werden muß und daß außerdem die gegenwärtige wirtschaftliche Situation des Saarlandes eine Planung auf lange Sicht sehr schwierig macht. Die von der Saarländischen Investitionskreditbank bewilligten Kredite beliefen sich Ende 1955 auf 6,5 Mrd. Fr. Etwa die Hälfte der gewährten Kredite hatte eine Laufzeit bis zu 5 Jahren, die übrigen von 6 bis zu 10 Jahren. Kreditanträge zur Finanzierung von Aufträgen der öffentlichen Hand wurden im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren nicht mehr eingereicht.

Im Jahre 1955 haben sich die von den Kreditinstituten im Saarland gewährten Teilzahlungskredite in starkem Maße erhöht. Am Ende des Berichtsjahres erreichten die Teilzahlungskredite einen Betrag von 3,1 Mrd. Fr. gegenüber 2,5 Mrd. Fr. Ende 1954. Fast die Hälfte dieser Kredite wurde von den Sparkassen gewährt. Außerdem werden Teilzahlungskredite von den Genossenschaftsbanken und den drei im Saarland tätigen Finanzierungsinstituten, der Saarfina-GmbH, der Finanzierungs-GmbH und der Kundenkredit-GmbH zur Verfügung gestellt.

Die Saarländische Kreditbank-AG. erhöhte ihr Kapital im September 1955 durch Ausgabe neuer Aktien um 100 Mill. auf 300 Mill. Fr. Die 20 000 neuen Aktien zu je 5 000 Fr. wurden zum Kurse von 200 emittiert und ausschließlich von den drei Nachfolgeinstituten der Deutschen Bank übernommen. Diese Beteiligung dürfte die Zusammenarbeit der Saarländischen Kreditbank mit den drei westdeutschen Banken wesentlich gefördert haben.

Bei den Staatsfinanzen hat sich nach einer generellen Überprüfung gezeigt, daß die bisherigen Veröffentlichungen — wie seit langem vermutet — in mancher Beziehung nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Nach dem 31. Oktober 1955 konnten erstmals die tatsächlich erzielten Einnahmen und die effektiv geleisteten Zahlungen der vergangenen Jahre unter Ausschaltung aller nur buch- und haushaltsmäßigen Verrechnungen, welche die jeweiligen Abschlußergebnisse entscheidend beeinflussen haben, ermittelt werden. Dabei ist noch im einzelnen festzustellen, welche weiteren fiktiven Posten in den verbliebenen Istbeträgen enthalten sind.

Anläßlich der Umstellung des Etats auf das funktionale System bestätigte sich die Annahme, daß gewisse Ausgaben nicht bei den sachlich zugehörigen Einzelplänen und Titeln eingesetzt, sondern an den verschiedensten Stellen aufgeführt waren.

Die Entwicklung der Staatsfinanzen im Saarland in Mill. Fr. von 1948 bis 1956

Jahr	Ordentlicher Haushalt		Ausserordentl. Haushalt		Gesamthaushalt		Haushalts- ausgabereste
	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	
1948	12 594	11 837	1 806	3 926	14 400	15 763	1 086
1949	23 706	18 125	2 859	8 830	26 565	26 955	1 859
1950	30 744	22 210	9 999	12 578	40 743	34 788	5 435
1951	40 549	31 237	6 994	14 416	47 543	45 653	7 269
1952	55 578	41 783	12 607	21 575	68 185	63 358	12 033
1953	61 891	46 950	7 297	24 489	69 188	71 439	15 642
1954	63 875	49 306	3 928	34 512	67 803	83 818	—
1955	67 758	53 842	13 878	46 733	81 636	100 575	13 162
1956	1) 75 217	64 006	35 964 2)	47 175	111 181	111 181	—

1) Soll.

2) Einschließlich Einnahmen aus Anleihen von 17,5 Mrd. Fr.

Im Berichtsjahr beliefen sich die Einnahmen trotz günstiger Entwicklung der Steuereingänge auf knapp 82 Mrd. Fr., da von den insgesamt vorgesehenen Kreditaufnahmen in Höhe von 28,4 Mrd. Fr. nur 12 Mrd. Fr. von Frankreich bewilligt und hiervon lediglich 8 Mrd. Fr. angewiesen wurden. Die verfügbaren Gelder reichten daher zur Deckung aller Ausgaben nicht aus, um so mehr, als der Etat 1955 nachträglich mit Posten belastet werden mußte, die eigentlich früheren Jahren zuzurechnen waren. Vornehmlich handelte es sich dabei um über 13 Mrd. Fr. aus Postscheck- und Postsparguthaben, die zur Finanzierung staatlicher Maßnahmen herangezogen worden waren. Außerdem übertrug man 1954 rund 14,1 Mrd. Fr. Haushaltsreste nicht — wie üblich — in das folgende Jahr, sondern verwandte diese zweckgebundenen Mittel zur Abdeckung des an sich hohen Fehlbetrages. Dadurch war es notwendig geworden, die Gelder für die Fortführung oder Beendigung begonnener Arbeiten neu zu veranschlagen. Das alles bewirkte natürlich eine Vergrößerung des Defizits im Berichtsjahr, so daß sich beim Abschluß 1955 eine ungedeckte Gesamtausgabesumme von 38,4 Mrd. Fr. ergab. Darin sind die Fehlbeträge aus Vorjahren mit-enthalten.

Die im Staatshaushalt vereinnahmten Steuern, die 1953 stagnierten und sich im darauffolgenden Jahre fühlbar verringerten, stiegen 1955 um nahezu 4,1 Mrd. Fr. auf rund 60 Mrd. Fr. an. Dabei erhöhten sich die Eingänge auf Grund

des französisch-saarländischen Steuer- und Haushaltsvertrages, also in erster Linie aus der Mehrwert- und Dienstleistungssteuer sowie aus Zöllen, um fast 2,7 Mrd. Fr. auf über 32 Mrd. Fr. In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, daß die Abrechnungen über die sogenannten gemeinsamen Einnahmen und Ausgaben für die Jahre 1949 bis einschließlich 1955 noch nicht endgültig erstellt sind. Nach den vorbereitenden Arbeiten ist jedoch zu erwarten, daß dem Saarland aus diesen Abschlüssen im ungünstigsten Falle ein Guthabensaldo von 8,4 Mrd. Fr. verbleibt. Das Aufkommen aus der Umsatzsteuer hat sich im Gegensatz zu allen anderen Abgabearten ganz erheblich vermindert. Es betrug 1955 ohne die Gemeindeanteile nur noch annähernd 3,7 Mrd. Fr. gegenüber 5,3 Mrd. Fr. im Jahre zuvor. Der Rückgang ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß nach der Neufassung des Umsatzsteuergesetzes ab 1. Juli 1955 im wesentlichen die Einzelhandels- und ein Teil der Großhandelsverkäufe sowie die sonstigen Leistungen dieser Abgabe unterliegen, während die Umsätze der Herstellerbetriebe, des Baugewerbes und ein Teil der Großhandelsverkäufe von der Mehrwertsteuer erfaßt werden.

Die direkten Staatssteuern erbrachten abzüglich der den Kommunen zustehenden Anteile gegenüber 1954 Mehreinnahmen von reichlich 1,3 Mrd. Fr. Wie in den vergangenen Jahren war auch im Berichtszeitraum die Lohnsteuer mit 6,5 Mrd. Fr. die bedeutendste unter ihnen.

Die im Staatshaushalt vereinnahmten Steuern in Mill. Fr. von 1949 bis 1955 1)

Jahr	Steuereinnahmen im ordentlichen Haushalt								Steuereinnahmen im ao. Haushalt	Steuereinnahmen insgesamt ¹⁾
	Einkommensteuern ²⁾		Vermögenssteuer	Umsatz- und Verkehrssteuer	Gemeinsame Einnahmen ²⁾	Tabak- und Zündwarenmonopol	Sonstige Steuern	insgesamt		
	insgesamt	darunter Lohnsteuer								
1949	5 807	2 987	167	3 834	10 199	2 210	74	22 291	1 137	23 428
1950	5 358	2 972	297	4 120	20 443	2 800	105	33 123	2 009	35 132
1951	9 548	5 298	367	5 513	20 716	2 620	520	39 284	1 951	41 235
1952	13 496	7 005	515	5 646	33 600	3 050	495	56 802	3 300	60 102
1953	13 378	5 857	797	5 633	30 903	4 250	786	55 747	4 775	60 522
1954	11 872	5 624	788	5 328	29 457	3 650	1 050	52 145	3 541	55 686
1955	13 589	6 491	871	3 681	32 146	3 700	1 700	55 687	4 056	59 743

1) Abweichungen gegenüber früheren Veröffentlichungen durch Berichtigungen.

2) Nach dem französisch-saarländischen Steuer- und Haushaltsvertrag.

3) Ohne Gemeindeanteile.

Die Steigerung um 15,4 vH dürfte in erster Linie daraus resultieren, daß sich die Zahl der Beschäftigten und die Arbeitseinkünfte weiterhin erhöhten; die Gesamtlohn- und -gehaltssumme lag 13 vH über der von 1954. Der Betrag aus der veranlagten Einkommensteuer ist um 505 Mill. Fr. auf 4,3 Mrd. Fr. gestiegen, und dies trotz der bereits im Jahre zuvor und der neuerdings eingeführten Steuererleichterungen. Hierbei handelt es sich vornehmlich um die Erweiterung der Eingangsstufen bei der Berechnung der Staffelsteuer, um die Steuerermäßigung für die im eigenen Betrieb mitarbeitende Ehefrau, um die Freigrenze für Sozialrentner, um die Herabsetzung des höchsten Staffelsatzes auf 50 vH und um die Steuerfreiheit der Zinsen aus Spareinlagen bei inländischen Geldinstituten. Die positiv zu wertenden wirtschaftlichen Faktoren waren eben doch von stärkerem Einfluß auf das Endergebnis als die verschiedenen Steuervergünstigungen. Außerdem spielten Nachzahlungen auf Grund der Veranlagungen für die Jahre 1952, 1953 und teilweise 1954 sowie entsprechende Vorausleistungen eine gewisse Rolle. Dasselbe gilt für das Aufkommen aus der Körperschaftsteuer, das um 315 Mill. Fr. zugenommen und dadurch eine Summe von rund 2,5 Mrd. Fr. erreicht hat. Die Einnahmen aus der Vermögensteuer, die im Rahmen der gesamten Steuereingänge nur wenig ins Gewicht fallen, stiegen im Berichtszeitraum, ebenso wie auch die Einkünfte aus den „übrigen“ Besitz- und Verkehrsteuern, geringfügig an. Die Gemeinschaftshilfeabgabe dagegen verzeichnete trotz des verminderten Steuersatzes ein Mehraufkommen von immerhin 539 Mill. Fr. Dies ist damit zu erklären, daß diese Abgabe unter anderem als Zuschlag zur Lohn-, veranlagten Einkommen- und zur Körperschaftsteuer erhoben wird, bei denen 1955 insgesamt eine Zunahme von 3,5 Mrd. Fr. festzustellen war. In den „sonstigen“ Landessteuern, die im Vergleich zu früheren Jahren einen auffallend hohen Betrag aufweisen, sind allein 729 Mill. Fr. Bergbauabgabe enthalten.

Aus anderen Einnahmequellen flossen dem Staat weit mehr Mittel zu als in den vorherigen Haushaltsperioden. Vor allem war dies auf die 8 Mrd. Fr. zurückzuführen, die der Regierung aus einer von Frankreich nach langwierigen Verhandlungen gewährten Anleihe zugehen. Einen sehr bedeutenden Posten stellten auch die Einkünfte aus Gebühren, Beiträgen, Entgelten und Strafen mit annähernd 5,7 Mrd. Fr. dar. Die Darlehensrückflüsse beliefen sich auf 2,2 Mrd. Fr. und die Zinserträge auf rund 1,2 Mrd. Fr., während die Zuweisungen von Gebiets- und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts nur 452 Mill. Fr., die Einnahmen aus Mieten und Pachten 349 Mill. Fr. und die Erlöse aus Vermögensveräußerung lediglich 52 Mill. Fr. betrugen. Unter den „übrigen“ Einnahmen in Höhe von fast 4 Mrd. Fr. ist die Summe von über 1,5 Mrd. Fr. aus der Prägung saarländischer Scheidemünzen besonders bemerkenswert.

Die Ausgaben des Staates ohne Haushaltsreste lagen 1955 nach den Ergebnissen der Rechnung mit reichlich 100 Mrd. Fr. um nahezu 16,8 Mrd. Fr. über denen des Vorjahres. Berücksichtigt man jedoch, daß eine ganze Reihe früher nicht veranschlagter Posten, die über 13

Mrd. Fr. ausmachen, darin enthalten sind, so erscheint die Steigerung der Aufwendungen mit 3,7 Mrd. Fr. als nicht sehr erheblich. Der bedeutendste Betrag entfiel in der Berichtszeit wie in den Jahren zuvor auf die sozialen Ausgaben, die um 18,5 vH auf 23 Mrd. Fr. zugenommen haben. Die Kriegsopferversorgung beanspruchte mit 7,9 Mrd. Fr. etwa 700 Mill. Fr. mehr als 1954, und die Staatszuschüsse an die Träger der Sozialversicherung erhöhten sich von 11,2 Mrd. Fr. auf 12,9 Mrd. Fr. Wie bisher standen an zweiter Stelle bei einer Zunahme von 4,6 Mrd. Fr. die Verwaltungsausgaben mit 19,9 Mrd. Fr., von denen die Personalkosten allein 18,2 Mrd. Fr. erforderten. Die Beamtenbesoldungen, Angestelltenvergütungen und Arbeiterlöhne beliefen sich hierbei auf 13,6 Mrd. Fr., die Versorgungsbezüge auf knapp 3,4 Mrd. Fr. An Zuweisungen gingen rund 4 Mrd. Fr. an die Gemeinden und Gemeindeverbände, in erster Linie für die Errichtung von Wohngebäuden, aber auch für den Bau von Wasserleitungen, Straßen, Brücken und Schulen. In den 7,3 Mrd. Fr. Zuschüssen an die Eisenbahnen des Saarlandes steckt ein bereits früher gewährter, aber nicht veranschlagter Dauervorschuß von annähernd 1,3 Mrd. Fr. Ebenso sind in der Darlehenssumme von 17,9 Mrd. Fr. Beträge enthalten, die zwar in zurückliegenden Perioden gegeben, jedoch nicht im Etat aufgeführt wurden; es handelt sich dabei um nicht weniger als rund 10,8 Mrd. Fr. Die im Berichtsjahr neu ausgeliehenen Gelder verwandte man hauptsächlich für den Wohnungsbau. Beträchtlich zugenommen haben die Exportsubventionen, die um 3 Mrd. Fr. auf 5,3 Mrd. Fr. angestiegen sind. Dagegen haben sich die Ausgaben für Maßnahmen zugunsten Kriegssachgeschädigter um 800 Mill. Fr. verringert, sie machten 5,6 Mrd. Fr. aus. Von den übrigen Aufwendungen verdienen noch besondere Erwähnung: Bauinvestitionen in Höhe von 2,9 Mrd. Fr., Erwerb von Sachvermögen im Betrage von 1,5 Mrd. Fr., Vorschüsse an die Saarbergwerke mit 1,2 Mrd. Fr. und der Beitrag zu den Kosten für Verwaltung und Sicherheitsleistung, die Frankreich im Saarland entstehen.

Hatte das Haushaltsvolumen der Gemeinden und Gemeindeverbände im Jahre 1954 zum ersten Mal seit der Währungsumstellung relativ nur noch geringfügig zugenommen, so stiegen 1955 die kassenmäßigen Einnahmen im Vergleich zum Vorjahr um 4,5 Mrd. Fr., die Ausgaben allerdings nur um annähernd 2 Mrd. Fr. an. Der Kassenüberschuß hat sich dadurch von fast 3,4 Mrd. Fr. auf rund 6 Mrd. Fr. erhöht. Die Einnahmen aus kommunalen Steuern, die 1953 mit 9 Mrd. Fr. ihren bisher höchsten Stand erreicht hatten, überschritten dieses Niveau um 258 Mill. Fr. In der Hauptsache ist das vermehrte Steueraufkommen auf gesteigerte Eingänge aus der Gewerbesteuer zurückzuführen, die ohne Bergbauabgabe (431 Mill. Fr.) 2,1 Mrd. Fr. mehr als 1954 erbrachte. Aus allgemeinen Finanzzuweisungen des Staates standen den Gemeinden und Gemeindeverbänden, soweit die Zahlungen kassenmäßig in das Kalenderjahr 1955 fielen, insgesamt 5,6 Mrd. Fr. zur Verfügung. War schon für 1954 im Vergleich zu 1953 ein Absinken der Beträge um 743 Mill. Fr. festzustellen, so sind in der Berichtszeit diese staatlichen Zuwendungen um weitere 190 Mill. Fr., das heißt innerhalb

zweier Jahre um annähernd 1 Mrd. Fr. zurückgegangen. Die allgemeinen Umlagen wuchsen nicht entsprechend den kommunalen Steuereinnahmen an, sondern blieben gegenüber 1954 etwas zurück. Von den rund 1,5 Mrd. Fr. verbuchten die Ämter fast 1 Mrd. Fr. für sich, auf die Kreiselbstverwaltungen trafen 32 vH des Gesamtbetrages.

Von den Ausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände entfiel auch 1955 der weitaus bedeutendste Teil auf die Bauinvestitionen. Doch während diese bis 1954 ständig zuge-

nommen hatten, stiegen sie 1955 erstmals nicht mehr weiter an, sondern gingen gegenüber dem Vorjahr um 527 Mill. Fr. zurück und beliefen sich nach der Kassenstatistik auf 10,8 Mrd. Fr. Ihr Anteil an den gesamten ordentlichen und außerordentlichen Aufwendungen der kommunalen Gebietskörperschaften blieb mit drei Zehntel relativ hoch. Nahezu die Hälfte der gemeindlichen Baumaßnahmen wurden 1955 mit staatlichen Mitteln, die insgesamt 5,1 Mrd. Fr. ausmachten, finanziert. Die beachtlichsten Ausgaben erforderten wiederum die Neuanlage,

Die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände nach Körperschaften in Mill. Fr. 1954 und 1955

Körperschaft	Einnahmen		Ausgaben		Überschuß	
	1954	1955	1954	1955	1954	1955
Kreisangehörige Gemeinden	25 564	27 624	23 218	24 366	2 346	3 258
Stadt Saarbrücken	7 545	9 662	7 090	7 143	455	2 519
Ämter	1 624	1 908	1 511	1 869	113	39
Kreiselbstverwaltungen	2 667	2 753	2 217	2 591	450	162
Zusammen	37 400	41 947	34 036	35 969	3 364	5 978

Erweiterung und große Instandsetzungen von Straßen. Im Berichtsjahr wurden für diese Zwecke über 3 Mrd. Fr. oder 28 vH der Gesamtinvestitionen verwandt. Für den Schulbau sind zwar im Vergleich zu 1954 die finanziellen Leistungen um 564 Mill. Fr. gesunken, doch erreichten sie immer noch eine Höhe von fast 2,2 Mrd. Fr. und nahmen damit im Rahmen aller kommunalen Bauprojekte mit einem Fünftel nach wie vor einen verhältnismäßig breiten Raum ein. An dritter Stelle folgten mit 1,9 Mrd. Fr. die Vorhaben der öffentlichen Einrichtungen wie Kanalisationen, Badeanstalten, Friedhöfe, Straßenbeleuchtung und Einrichtungen des Feuerlöschwesens. Wesentlich geringer waren mit 1,2 Mrd. Fr. oder einem Neuntel aller gemeindlichen Investitionen die Kosten für die Wiederherstellung und den Neubau von Krankenhäusern, Heimen, Dienstgebäuden und Sportanlagen. Annähernd gleich hohe Beträge beanspruchten mit je rund 1,1 Mrd. Fr. die Baumaßnahmen der wirtschaftlichen Unternehmen — soweit sie in den Kommunalhaushalten nachgewiesen sind — und der gemeindeeigene Wohnungsbau. Für diesen wurden erheblich mehr Mittel als in den beiden Vorjahren zur Verfügung gestellt. Rechnet man die den Siedlungsgesellschaften und privaten Bauherren gewährten Zuschüsse und Darlehen hinzu, so ergibt sich insgesamt für den Wohnhausneu- und -wiederaufbau die beachtliche Summe von 1,3 Mrd. Fr. Die Ausgaben für die Trümmerbeseitigung verminderten sich von 139 Mill. auf 96 Mill. Fr.

Wiederum wesentlich erhöht haben sich im Jahre 1955 die Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände. Der Stand der seit dem 20. November 1947 aufgenommenen und noch nicht getilgten inländischen Darlehen belief sich am Jahresanfang auf 8,6 Mrd. Fr., wovon 5,4 Mrd. Fr. aus öffentlichen und 2,9 Mrd. Fr. aus Kreditmarktmitteln, der Rest aus Marshallplangeldern stammten. Im Laufe des Jahres sind die kommunalen Gebietskörperschaften weitere Verbindlichkeiten im Betrage von annähernd 2,9 Mrd. Fr. eingegangen, so daß Ende

1955 die inländische Neuverschuldung nach Abzug der relativ unbedeutenden Tilgungen die Summe von rund 11 Mrd. Fr. erreichte. Von den im Berichtsjahr neu aufgenommenen Darlehen rührte auffallenderweise reichlich die Hälfte aus Geldern des Kapitalmarktes, im Gegensatz zu den beiden Vorjahren, in denen über vier Fünftel der Anleihen aus öffentlichen Mitteln flossen. Der für die Amortisation abgeführte Betrag belief sich auf 530 Mill. Fr. Für die Verzinsung wurden schätzungsweise 550 Mill. Fr. benötigt. Zusammen erforderten also Tilgung und Zinsleistung über 1 Mrd. Fr. oder knapp ein Neuntel der Einnahmen aus gemeindeeigenen Steuern.

Im Jahre 1955 stieg das gesamte Steueraufkommen im Saarland um 8 Mrd. Fr. auf 80 Mrd. Fr. Damit war der Höchststand von 1953 fast wieder erreicht. Nahezu 87 vH dieser öffentlichen Abgaben entfielen auf die vom Staat vereinnahmten Steuern, 11,6 vH auf gemeindeeigene und der Rest auf Kirchensteuern. Obwohl durch das Aufstockungsgesetz von 1954 und auf Grund neuer Vergünstigungen, die mit dem 1. Januar 1955 in Kraft traten, gewisse Steuerausfälle zu verzeichnen waren, hat sich dieser Umstand nicht im Gesamtaufkommen ausgewirkt. Vielmehr ergaben sich — im ganzen gesehen — erhöhte Einnahmen, einerseits im Zusammenhang mit der 1955 anhaltenden guten Konjunktur und der damit verbundenen wirtschaftlichen Expansion, vor allem der vorteilhaften Entwicklung in der saarländischen Schwerindustrie, andererseits infolge größerer Nacherhebungen und Abschlußzahlungen aus den Veranlagungen für frühere Jahre.

Eine anschauliche Vorstellung von den ergiebigsten Steuerquellen des Landes vermittelt die Tatsache, daß 1955 von den 81 000 Fr. Gesamtsteuerleistung je Einwohner allein 42 000 Fr. auf indirekte Abgaben (ohne Gewerbesteuer) entfielen, darunter 32 000 Fr. auf die Verbrauchsteuern und Zölle, die von Frankreich und dem Saarland gemeinsam verwaltet werden, und annähernd 6 000 Fr. auf die Umsatz-

steuer. Die indirekten Belastungen im vorstehenden Sinne machten also 52 vH aller Steuereinnahmen aus. Von den übrigen Abgabearten waren die bedeutendsten die Lohnsteuer mit 9 400 Fr., die Realsteuern mit 8 400 Fr. und die

veranlagte Einkommensteuer mit 6 800 Fr. pro Kopf der Bevölkerung; es folgten die Erträge aus der Körperschaftsteuer mit einer Leistung von 4 500 Fr. und aus der Gemeinschaftshilfegabe mit 4 100 Fr. je Einwohner.

Preise und Lebenshaltungskosten

Auf dem Weltmarkt hat sich im Jahre 1955 das durch die Koreakrise seit 1950 zeitweise verzerrte Preisgefüge weiterhin normalisiert und gefestigt. Die Indices der Weltmarktpreise nach Moody, Reuter und Schulze waren von

1950 bis 1951 um rund 18 vH gestiegen und hatten sich bis 1953 wieder unter das Niveau von 1950 gesenkt. Mit Beginn des Jahres 1954 trat allerdings erneut ein mitunter nicht unerheblicher Preisauftrieb ein, der bis zur Jah-

Die Preisbewegungen an den Weltrohstoffmärkten

(1950 = 100)

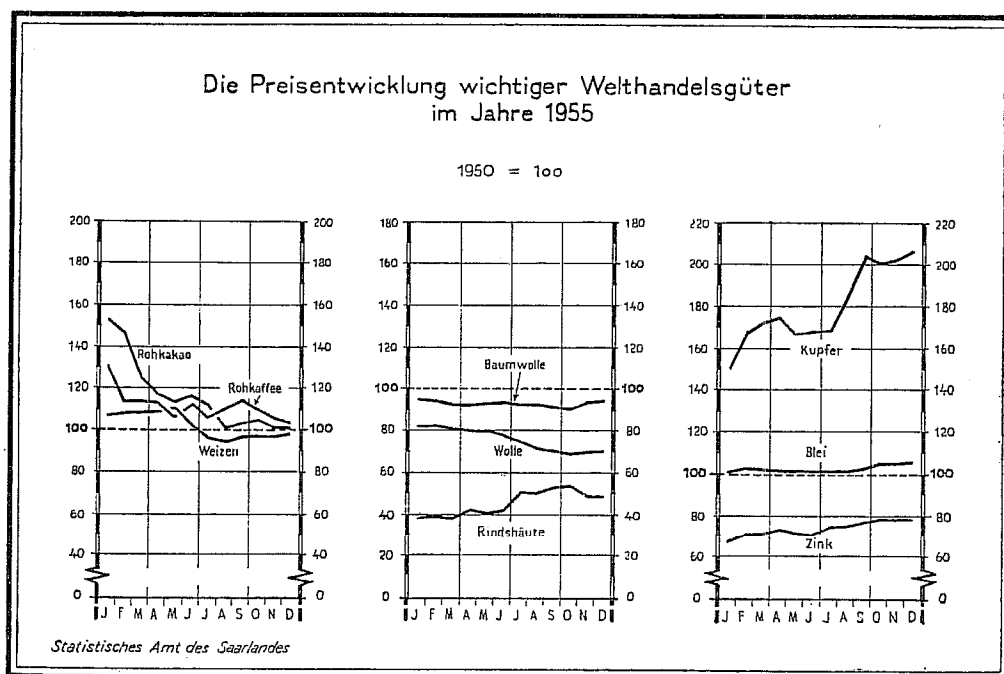
Zeit	USA (Moody)	Groß- britannien (Reuter)	Repräsentative Märkte der Erde (Schulze)		
			Insgesamt	davon	
				Nahrungs- mittel	gewerbliche Rohstoffe
MD 1950	100	100	100	100	100
1951	117	118	119	108	124
1952	103	106	99	105	97
1953	99	96	95	103	93
1954	101	95	97	107	94
1955	97	96	98	102	98
1955 — Januar	99	99	99	108	97
Februar	98	99	99	105	98
März	95	97	98	103	97
April	96	95	97	102	97
Mai	96	95	97	101	97
Juni	97	97	98	101	98
Juli	97	98	98	101	99
August	97	96	99	100	100
September	98	95	99	100	100
Oktober	97	94	98	101	98
November	96	94	98	100	98
Dezember	97	95	98	100	99

resmitte 1955 anhielt und sich dann abschwächte. Die Veränderungen der Weltmarktpreise im Jahre 1955 kamen in den Indices allerdings kaum zum Ausdruck, da die Entwicklung an den Rohstoffmärkten durch beachtliche Unterschiede in der Preistendenz gekennzeichnet war und Preiserhöhungen durch Preisrückgänge kompensiert wurden. Während die Industrierohstoffe eine Preissteigerung verzeichneten, wiesen die Agrarerzeugnisse und Textilrohstoffe (vor allem Wolle) Preisnachlässe auf. Ein besonders starker Rückschlag ist am Rohwollmarkt nach Beginn der neuen Verkaufssaison eingetreten. Die Agrarpreise lagen am Jahresende größtenteils fühlbar unter dem Vorjahresniveau. Die guten Ernten und die vorher schon großen Lagerbestände bestimmten diese Preisentwicklung. Bei Rohkaffee und Kakao war der starke Preisrückgang eine Reaktion auf die vorangegangene Hausse bis zur Mitte des Vorjahres. Ein gewisser Widerstand der Käufer gegen überhöhte Preise zusammen mit einer Angebotsausdehnung hat zu der Preissenkung geführt. Die Preise für Rohkaffee und Kakao

fielen teilweise bis auf den Stand vor dem Korea-Krieg. Die Getreidepreise am USA-Markt sind ebenfalls beträchtlich gesunken, was vor allem auf eine verminderte Nachfrage zurückzuführen ist. Die Lagerbestände am Ende des Wirtschaftsjahres waren infolgedessen erneut höher als in den Vorjahren. Dagegen hat sich der Weizenpreis in Kanada erhöht. Die Preisbewegungen bei Eiern hielten sich im Rahmen der jahreszeitlich bedingten Veränderungen. Besonders starke Schwankungen wiesen die Schweinepreise auf. Von Ende April bis Mitte Juni erhöhten sie sich um 23 vH und gaben dann anschließend bis Anfang Juli wieder um 14 vH nach. Im Gegensatz zu den Agrarerzeugnissen verzeichneten die Industrierohstoffe mit Ausnahme von Wolle und Baumwolle eine steigende Preistendenz. Die Preise für Kupfer und Kautschuk lagen am Jahresende sogar wesentlich über dem Vorjahresstand, obwohl sie sich in der zweiten Jahreshälfte gefestigt hatten. Der Kautschukpreis bewegte sich zu Beginn des Jahres um 30 vH über dem Stand vom Vorjahresende. Er ist von Ende Mai bis Anfang

August noch um weitere 50 vH gestiegen. Die Preise für Metalle, vor allem Kupfer, Blei, Zink und Zinn, und auch für Schrott haben sich während der letzten Monate des Vorjahres

und der ersten Monate der Berichtszeit zwischen 15 und 50 vH erhöht. Die Streiks im amerikanischen Kupferbergbau und in den amerikanischen Schmelzen sowie die Erhöhung der britischen Koh-



lenpreise und in der Folge eine Erhöhung bei Koks, Eisen und Stahl sowie Gas und Zement beeinflussten maßgebend die Preisentwicklung der mineralischen Stoffe und Metalle an den Weltmärkten. Außerdem wurden die Preiserhöhungen der Industrierohstoffe bei begrenzter Elastizität des Angebots durch eine beträchtliche Nachfragesteigerung verursacht, die wiederum auf ein Anwachsen der Industrieproduktion zurückzuführen war.

Veränderung der franz. Großhandelspreise 1954 bis 1955 in vH

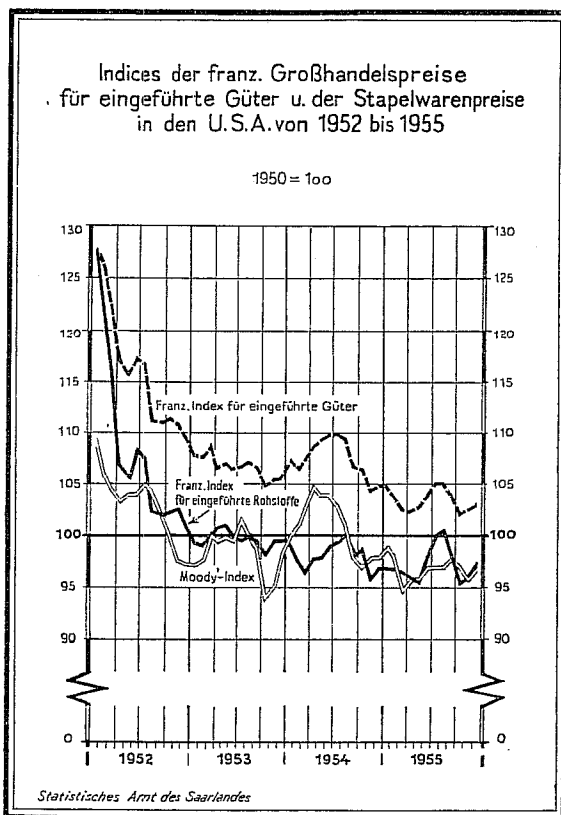
Großhandelsgruppe	Dezember 1955 gegen Dezember 1954	Durchschnitt 1955 gegen Durchschnitt 1954
Großhandelspreise insges.	+ 1,3	— 0,1
Preise für		
Ernährungsgüter	+ 0,4	— 1,6
Brennstoffe u. Energie	+ 1,2	+ 0,5
Industrieerzeugnisse	+ 3,0	+ 0,6
Industrierohstoffe	+ 6,1	+ 1,8
Industriegüter	+ 1,7	± 0,0
Eingeführte Güter	— 1,7	— 3,8
Getreide	— 2,3	— 6,1
Kohle franz. Herkunft	+ 1,4	— 0,8

In Frankreich hat sich die Ende 1952 einsetzende Tendenz zur Stabilisierung der Preise auch 1955 fortgesetzt. Das Niveau der Großhandelspreise ist dabei im ganzen sogar noch weiter leicht gesunken. Da die Rückbildung, die nach dem Höchststand für die meisten Produkte in den ersten Monaten des Jahres 1952 einsetzte, jedoch viel schwächer war als der Auftrieb, der

Ende 1950 begann, lag das Preisniveau 1955 noch beträchtlich über dem von 1950. Der Index der französischen Großhandelspreise mit Basis 1949 = 100 stellte sich im Jahre 1950 auf 108,3 Punkte. Er ist in seinem Maximum im Januar 1952 auf 152,5 angestiegen und hat sich seither bis auf 135,9 im Jahre 1954 und 135,7 im Jahre 1955 ermäßigt.

Die Entwicklung der französischen Großhandelspreise wurde weitgehend von den Weltmärkten beeinflusst. Die von dort ausgehende Tendenz zu Preisrückgängen bei Agrarerzeugnissen und Textilrohstoffen sowie zu Preiserhöhungen bei Industrierohstoffen übertrug sich auf die entsprechenden Produkte beim französischen Großhandel. Der französische Index der Großhandelspreise für Ernährungsgüter fiel seit seinem Höchststand im Januar 1952 von 135,5 Punkten auf 124,6 Punkte im Jahre 1954 und auf 122,6 Punkte im Jahre 1955. Unter den Ernährungsgütern verzeichneten größere Preisnachteile die Gruppen Mehl und Stärkeerzeugnisse sowie Kakao, Kaffee und Zucker, die mitunter allerdings nur ein Ausgleich waren für die vorhergehende starke Verteuerung, vor allem bei Kaffee. Die Preise für Getreide ließen ebenfalls stark nach. Dagegen blieben die Fett- und Getränkepreise nahezu unverändert, während die für Fleisch, für Eier und Milchprodukte sowie für Futtermittel eine steigende Tendenz zeigten, die sich vor allem bei der Gruppe Eier und Milchprodukte gegen Jahresende sehr stark ausprägte. Die Erhöhung betrug hier von Juli bis November rund 50 vH. Bei den Preisen für Brennstoffe und Energie setzte sich die Haussebewegung, die insbesondere von der Preisentwicklung der mineralischen Öle ausging, fort. Während der Kohlepreis, abgesehen von zwischenzeitlichen Schwankungen, im großen und ganzen unverändert blieb, sind die

Preise für Elektrizität etwas unter den Vorjahresstand gesunken, obwohl gegen Jahresende wiederum eine Verteuerung eintrat. In Übereinstimmung mit der Entwicklung am Weltmarkt verzeichneten die Industrieerzeugnisse in



ihren Preisen eine leichte Zunahme in den einzelnen Gruppen. Dabei waren allerdings unterschiedliche Tendenzen festzustellen. Verschiedene zeigten sich verhältnismäßig stabil, so Baustoffe, chemische Produkte, Papiermasse, Papier und Karton sowie fertiges Leder. Die in den letzten Jahren zu beobachtende Baisse bei den industriellen Fetten und den Textilien setzte sich auch 1955 fort. Bei den Textilien war der Preisabschlag recht bedeutend. Weit aus mehr Produkte wurden jedoch von einer Preisauftriebstendenz berührt, vor allem war sie ausgeprägter als die der Rückbildung. Eine wesentliche Steigerung verzeichneten die Gruppen Gummi und Metallprodukte, darunter vor allem diejenigen aus Nichteisenmetallen, die sich im Preis um rund 18 vH gegenüber dem Vorjahresstand erhöhten. Die Holzpreise hielten sich einigermaßen stabil, mit Ausnahme einer Verteuerung im Sommer um rund 9 vH, die das Preisniveau im Durchschnitt um 4 vH gegenüber 1954 steigen ließ. Bei den Rohhäuten lag der Monatsdurchschnitt von 1955 unter dem des Vorjahres, obwohl sich im Verlaufe des Jahres eine fortwährend steigende Preistendenz zeigte.

Die französischen Einzelhandelspreise verzeichneten bis zum Spätherbst eine stabile Entwicklung, die erst infolge der allgemeinen Lohn-erhöhungen, bedingt durch die Forderungen der Arbeiter auf einen größeren Anteil am Produktionsertrag, unterbrochen und von leichten Auftriebstendenzen, vor allem auf dem Nah-

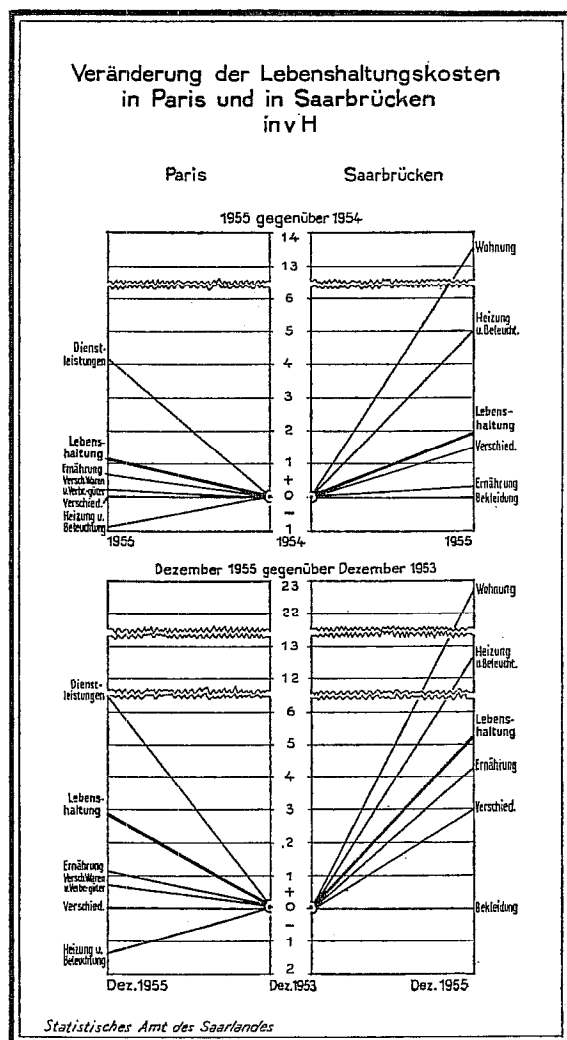
rungsmittelsektor, abgelöst wurde. Die Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln verstärkten die allgemeine Tendenz zu einer Verteuerung, die außerdem noch durch die Preiserhöhung für Stahl und NE-Metalle begünstigt wurde. Im ganzen ergab sich im Jahre 1955 ein Anstieg der Lebenshaltungskosten gegenüber dem Vorjahr um rund 1 vH. Der Index mit Basis 1949 = 100 erreichte damit 144,9 Punkte gegenüber 143,3 in 1954 und 148,5 bei seinem Höchststand 1952. Unter den Ernährungsgütern, deren Preisniveau 1955 trotz einer Erhöhung am Jahresende ungefähr auf dem Vorjahresstand gehalten werden konnte, ergaben sich nur bei den Milchprodukten Spannungen. Kartoffeln, frische Früchte und Gemüse zeigten saisonbedingt größere Preisunterschiede, allerdings mit fallender Tendenz, so daß der Jahresdurchschnitt 1955 beträchtlich den des Vorjahres unterschritt. Die Veränderungen bei Obst und Gemüse blieben ohne Einfluß auf den Index der Lebenshaltungskosten, da bei der Berechnung Obst und Gemüse nicht berücksichtigt werden. Das Preisniveau von Fleisch und Fischen lag 1955 beträchtlich über dem von 1954, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß eine Verteuerung von Fleisch schon Ende 1954 eingetreten war. Bei Brot ergab sich bei sonst unverändertem Preisstand im September eine Erhöhung um rund 7 vH. Die im Jahre 1954 stabilen Preise für Gemüse zeigten fortwährend fallende Tendenzen. Bei Heizung und Beleuchtung ergab sich ein schwacher Preisrückgang infolge der Herabsetzung des Gas- und Stromtarifs, der jedoch die Erhöhung des Kohlenpreises nicht zu kompensieren vermochte. Bei der Gruppe „verschiedene Waren und Verbrauchsgüter“ blieb trotz einiger Preisveränderungen im Verlaufe des Jahres das Niveau erhalten. Dagegen wiesen die Preise für Dienstleistungen eine langsam aber ständig steigende Tendenz auf, die in der

Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten in Saarbrücken und Paris (1949 = 100)

Zeit	Index der Lebenshaltungskosten	
	Saarbrücken	Paris
MD 1949	100,0	100,0
1950	103,2	111,2
1951	125,4	130,1
1952	144,5	145,4
1953	145,5	143,7
1954	145,9	143,3
1955	148,6	144,9
1955 — Januar	147,9	145,3
Februar	147,7	145,0
März	149,2	144,9
April	150,3	144,8
Mai	149,7	145,6
Juni	148,4	144,7
Juli	147,4	143,1
August	146,6	143,0
September	147,3	144,5
Oktober	149,1	146,0
November	149,4	146,1
Dezember	150,5	146,3

Hauptsache von der Entwicklung der Mieten und Nebenkosten bestimmt wurde.

Die Saarbrücker Lebenshaltungskosten (Basis Januar 1948 = 100) hatten im Verlaufe der Berichtszeit ebenso wie die in Paris — nur in etwas verstärktem Maße — im allgemeinen steigende Tendenz. Sie sind unter Schwankungen von 170,4 Punkten am Jahresanfang bis auf 173,4 am Jahresende um 1,8 vH gestiegen. Sie erreichten damit ihren höchsten Stand. Im Vergleich zur niedrigsten Ziffer der letzten drei Jahre (164,8 im Dezember 1953) machte die Erhöhung der Lebenshaltungskosten in Saarbrücken rund 5 vH aus.



Zum Vergleich mit dem Pariser Index wurde der Saarbrücker Index (Basis Januar 1948 = 100) auf 1949 umbasiert. Dabei lagen die Ergebnisse für Saarbrücken am Jahresende 1955 um 4,2 Punkte über denen für Paris gegen 2,6 Punkte im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Die Erhöhung der Saarbrücker Lebenshaltungskosten von 1954 auf 1955 betrug im Jahresmittel 1,9 vH.

Die Kosten für die Ernährung unterlagen innerhalb der Berichtszeit größeren Schwankungen. Preiserhöhungen und -ermäßigungen gleichen sich jedoch annähernd aus, so daß der Index für die Gruppe Ernährung im Jahresdurchschnitt nur um ein geringes über dem vom Vorjahr lag. Im April erreichte der Index mit 148,9 Punkten den bis dahin höchsten Stand.

Index der Saarbrücker Lebenshaltungskosten 1954 und 1955 (Januar 1948 = 100)

Bedarfsgruppe	1954	1955	Veränderung von 1954 auf 1955 in v. H.
Gesamtindex	168,0	171,2	+ 1,9
Ernährung	145,1	145,6	+ 0,3
Sonstiger Bedarf	201,1	208,0	+ 3,5
davon:			
Bekleidung	157,0	157,0	± 0,0
Wohnung	353,9	401,8	+ 13,5
Heizung und Beleuchtung	190,5	200,1	+ 5,0
Verschiedenes	216,6	219,9	+ 1,5

Er ging im Laufe der Sommermonate bis auf 141,2 Punkte zurück und stieg im Dezember wieder auf den Stand vom April an. Die Veränderungen waren in der Hauptsache auf saisonbedingte Preisaufschläge bzw. -abschläge zurückzuführen. So sind in den ersten Monaten vor allem die Gemüsepreise infolge der lang anhaltenden Frostperiode außerordentlich stark gestiegen. Daneben erhöhten sich in den ersten Monaten die Preise für Schweinefleisch, Butter, Fettkäse, Kakao. Im gleichen Zeitraum ergaben sich aber Preisnachlässe für Eier, Kokosfett und Bohnenkaffee. Besonders stark war der saisonbedingte Rückgang der Eierpreise im Monat Februar. In den Sommermonaten ließen die Preise für Milch, Butter, Käse, Schweinebauch, Speck und Zucker ebenso wie die für Gemüse aus jahreszeitlichen Gründen nach. Im Spätherbst setzte wieder eine Welle von Preiserhöhungen ein, die vor allem im Oktober sehr stark war und bis zum Jahresende anhielt. Die Teuerung betraf insbesondere die Preise für Butter, Eier, Käse, Milch, Rind- und Kalbfleisch.

Die übrigen Ausgaben für die Lebenshaltung waren bei weitem nicht solchen Preisschwankungen unterworfen wie die für Ernährung, sie lagen jedoch im Jahre 1955 durchschnittlich um 3,5 vH über denen von 1954.

Bei den Ausgaben für Bekleidung war — wie in den vergangenen zwei Jahren — keine Veränderung zu verzeichnen.

Bei der Gruppe Heizung und Beleuchtung trat in der Berichtszeit außer einer geringfügigen Verbilligung der Kohlenpreise im Juni keine Veränderung ein. Allerdings erhöhten sich die Kosten für Heizung und Beleuchtung im Monat März um 4,7 vH, da statt der bisher eingesetzten Menge Förderkohle auf Berechtigungsscheine die dem Heizwert entsprechende Menge Stückkohle auf Berechtigungsscheine eingesetzt werden mußte, weil im Kleinhandel seit März keine Förderkohlen mehr ausgeliefert werden. So lagen die Kosten dieser Gruppe im Jahresmittel um 5 vH über denen des Vorjahres.

Die Wohnungsmieten blieben unverändert, jedoch erhöhten sich die Mietnebenkosten durch die Heraufsetzung des Wasserpreises von 35 Fr. je cbm auf 45 Fr. je cbm im Monat August,

so daß die Ausgaben für die Wohnung in diesem Monat eine Verteuerung um 2,2 vH erforderten.

Die Preise in der Gruppe „Verschiedenes“ hielten sich im allgemeinen stabil. Lediglich im April sind die Ausgaben durch die Fahrpreis-

erhöhung bei der Straßenbahn um 0,9 vH angestiegen und im Juni durch die Senkung des Preises für Haushaltseife wieder geringfügig zurückgegangen. Der Index lag somit am Jahresende nur um 0,6 vH über dem Stand vom Jahresanfang.

Löhne

Die seit 1952 währende Stagnation der Löhne im Saarland wurde im Laufe des Jahres 1955 durch eine auch im Vergleich mit anderen Ländern ungewöhnlich starke Steigerung abgelöst. Die Effektiv-Stundenlöhne lagen im Durchschnitt für alle Industriearbeiter (ohne Bergbau) in den Erhebungsmonaten Februar, Mai und August um 7 vH, im November sogar um 12 vH höher als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Da die Wochenarbeitszeit (Anzahl der durchschnittlich bezahlten Wochenstunden) im Durchschnitt um eine halbe Stunde länger war als im Vorjahr, ergaben sich für Mai und August Erhöhungen des Wochenlohnes um gut 8 vH und für November um 14 vH, sie wurden in ihrer Kaufkraft allerdings durch eine gleichzeitige Steigerung der Lebenshaltungskosten um annähernd 2 vH etwas geschmälert.

Im Februar dagegen gingen die Wochenlöhne infolge des in diesen Monat fallenden Streiks der Metallarbeiter und eines daran anschließenden eintägigen Generalstreiks nicht über den Stand während der entsprechenden Zeit des Vorjahres hinaus. Das ganze Jahr 1955 hindurch wurden lebhaft Tarifverhandlungen geführt. In beinahe allen Industriezweigen, im Bergbau, Handwerk, Handel und Versicherungswesen sind neue Verträge abgeschlossen worden. Da in manchen Gewerbezweigen der Abschluß der vorhergehenden Vereinbarungen mehrere Jahre zurücklag, traten dabei z. T. Tarifierhöhungen von 20 vH und mehr ein.

Da der Mindeststundenlohn im Jahre 1955 nur einmal, und zwar ab 4. April, um 4,75 Fr. auf 121,80 Fr. (Lohnzone I, Mindeststundenlohn einschließlich Stundenzulage) angehoben wurde, konnte sich der Lohnfächer in den Metallindustrien wieder normalisieren.

Die in Industrie und Bergbau gezahlten Lohnsummen (ohne Weitere Lohnzulage und Familienzulage) stiegen im Jahre 1955 um 12 vH, bei einem gleichzeitigen Zuwachs der Beschäftigtenzahl um etwa 2 vH. Die Erhöhung der Gehaltssummen war mit 14 vH sogar noch etwas

Indices der Effektiv-Stunden- und Wochenlöhne in der Industrie¹⁾

Monatsdurchschnitt 1950 = 100

Zeit	Effektiv-Stundenlohn	Effektiv-Wochenlohn	
		Nominallohn	Reallohn
Jahresdurchschnitt			
1952	161	161	115
1953	165	164	116
1954	169	168	119
1955	182	185	129
1953			
Februar	159	150	104
Mai	167	169	120
August	166	169	122
November	168	169	121
1954			
Februar	157	151	106
Mai	171	173	122
August	172	174	125
November	173	177	125
1955			
Februar	167	162	113
Mai	183	188	130
August	184	188	133
November	194	202	139

1) Durchschnitt für alle Industriearbeiter; ohne Bergbau.

stärker. Diese bedeutende Zunahme der Lohnsummen wurde vor allem von den Grundstoff-, Produktionsgüter- und Investitionsgüterindustrien bestimmt, deren Lohnsummen in diesem Jahre für annähernd ein Fünftel der Beschäf-

Effektivlöhne der höchsten Stufe der Facharbeiter

in vH der untersten Stufe der männlichen Hilfsarbeiter (Zeit- und Akkordlöhne)

Zeitpunkt	eisenschaffende Industrie	weiterverarbeitende Eisenindustrie 1. Stufe	Gießereien	weiterverarbeitende Eisenindustrie 2. Stufe
Dezember 1954	137	145	139	138
November 1955	176	164	147	156

tigten in Industrie und Bergbau um 17 und 18 vH anstiegen. — Da in der Bauindustrie eine Lohn-erhöhung erst im Herbst eingetreten war, blieb die Lohnsumme etwa auf der gleichen Höhe

wie im Vorjahr und schon 1953, allerdings bei einer Gesamtzahl von Tagewerken, die, witterungsbedingt, um 6 vH geringer war als 1954.

Entwicklung der Löhne und Gehälter in den Industriegruppen und im Bergbau

Indices der Summe der Arbeiterlöhne 1952 bis 1955 — MD 1950 = 100

Vorgang	Grundstoff- und Produktionsgüter-Industrien	Investitions-güter-Industrien	Verbrauchs-güter-Industrien	Nahrungs-mittel-Industrien	Bau-Industrie	Stein-kohlen-bergbau	Industrie und Bergbau
Anteil an der Zahl der Arbeiter in Industrie u. Bergbau	25 vH	14 vH	13 vH	3 vH	10 vH	35 vH	100 vH
Indices der Summe der Arbeiterlöhne							
Jahresdurchschnitt 1952	182	181	167	162	187	163	173
1953	181	185	182	198	268	161	182
1954	185	188	209	227	270	159	186
1955	216	222	234	252	274	174	208
Februar 1954	175	178	198	215	216	163	177
Mai 1954	190	185	209	230	309	158	189
August 1954	189	193	212	213	297	156	189
November 1954	201	205	232	255	285	162	198
Februar 1955	173	178	213	231	188	171	180
Mai 1955	222	219	233	247	304	173	211
August 1955	225	236	240	259	316	176	217
November 1955	245	258	263	294	319	181	231
Veränderung Jahresdurchschnitt 1955 gegenüber 1954	+ 17 vH	+ 18 vH	+ 12 vH	+ 11 vH	+ 1 vH	+ 9 vH	+ 12 vH

Absolute Summen¹⁾ der Löhne und Gehälter 1954 und 1955 in Mrd. Fr.

1954 Arbeiter	15,9	7,6	6,0	1,5	5,5	28,3	65,9
Angestellte	4,3	3,0	1,4	0,6	1,1	4,9	16,0
1955 Arbeiter	18,2	9,0	6,7	1,7	5,5	32,2	74,5
Angestellte	4,9	3,6	1,6	0,7	1,1	5,5	18,3

1) Einschl. Zuwendungen

Schätzung der Arbeitnehmereinkommen ¹⁾ im Jahre 1955

Wirtschaftsabteilung	Be-schäftigte insgesamt	Einkommen der Arbeitnehmergruppen in Mrd. Fr.				
		Arbeiter	Angestellte	Beamte	zusammen	vH
Land- und Forstwirtschaft	3 900	1,0	0,1	—	1,1	0,6
Steinkohlenbergbau	66 300	38,6	5,7	—	44,3	25,3
Industrie	102 000	40,6	13,1	—	53,7	30,7
Handwerk	22 500	7,5	0,7	—	8,2	4,7
Baugewerbe	31 000	10,5	2,2	—	12,7	7,3
Handel, Banken ²⁾ , Versicherungswesen	33 500	3,2	12,1	—	15,3	8,7
Verkehr ³⁾	21 500	6,3	0,8	6,2	13,3	7,6
Verwaltung	31 800	2,4	6,3	9,9	18,6	10,6
Dienstleistungsgewerbe, häusl. Dienste	23 700	4,7	3,2	—	7,9	4,5
Insgesamt	336 200	114,8	44,2	16,1	175,1	• •
in vH	• •	65,6	25,2	9,2	• •	100,0

1) Einkommen der im Saarland wohnhaften Arbeitnehmer einschl. Weitere Lohnzulage u. Familienzulage.

2) Ohne Sparkassen, die in die Gruppe Verwaltung einbezogen sind.

3) Einschließlich Post und Eisenbahn.

Das gesamte geschätzte Bruttoeinkommen der im Saarland wohnhaften Arbeiter stieg von 154,4 Mrd. Fr. im Jahre 1954 auf 175,1 Mrd. Fr., also um etwa 13,5 vH, bei gleichzeitigem Zuwachs der Beschäftigtenzahl um etwa 2,5 vH. Da einerseits von Saargängern aus der Pfalz im Saarland rund 6,6 Mrd. Fr. und andererseits etwa 3,1 Mrd. Fr. von saarländischen Grenzgängern in den lothringischen Gruben und Hütten verdient wurden, machte die von Betrieben im Saarland an im Saarland tätige Arbeitnehmer gezahlte Lohnsumme annähernd 178,6 Mrd. Fr. aus.

Verglichen mit dem Stand von November 1954 brachte das Jahr 1955 den Arbeitnehmern der Metallindustrie eine sehr beachtliche Steigerung der Effektiv-Verdienste, die in der eisen-schaffenden Industrie für die Arbeiter 16 bis 20 vH und für die Angestellten 15,5 vH (ohne Wohnungsgeld), in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie der zweiten Stufe für die Arbeiter 14 bis 19 vH und für die Angestellten etwa 19,5 vH betrug. Diese Lohnsteigerungen wurden durch zwei aufeinanderfolgende Tarifloohnerhöhungen ausgelöst, deren erste durch einen Streik erreicht wurde, während die zweite auf einem Angebot von Arbeitgeberseite beruhte.

Ende des Jahres 1954 waren die Tariflöhne, insbesondere infolge der Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohnes im Februar und November 1954, weit hinter den effektiv gezahlten Zeitlöhnen zurückgeblieben. Bereits im Juli 1954 wurde von den Gewerkschaften, nachdem längere Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband für die Eisen- und Metallindustrie nicht zu einer Einigung geführt hatten, eine Forderung auf Erhöhung der im Februar 1952 zuletzt vereinbarten Tariflöhne und -gehälter beim Schlichtungsausschuß eingereicht. Obwohl sich bei den Verhandlungen herausstellte, daß die effektiv gezahlten Zeitlöhne bereits höher lagen, als sich aus der Forderung der Gewerkschaften auf eine Tarifloohnerhöhung von 15 vH ergeben hätte, lehnte die Arbeitgeberseite diese Forderung ab in der Befürchtung, es könne sich aus einer solchen Erhöhung der Tariflöhne eine gleich starke auch der Effektivlöhne ergeben. Bei diesem Stand wurden die Verhandlungen Anfang November 1954 vorerst abgebrochen. Erst in der zweiten Dezemberhälfte gingen die Gewerkschaften die Regierung um Vermittlung an. Da auch dieser Schritt erfolglos blieb und eine Annäherung der Standpunkte nicht zu erzielen war, forderten sie einen Schiedsspruch.

In dem am 13. Januar 1955 ergangenen Schiedsspruch wurde vom Schlichtungsausschuß die Berechtigung der Forderung der Gewerkschaften nach Angleichung der Tariflöhne an die effektiv gezahlten Löhne anerkannt, weil ein „zu weites Auseinanderliegen der Tariflöhne von den Effektivlöhnen auf die Dauer nicht tragbar“ sei und „zur Unsicherheit im Arbeitsleben“ führe. Zur Durchsetzung dieser Forderung mußte jedoch, da keine Annäherung der Standpunkte erzielt worden war, auf freie Vereinbarung und die gewerkschaftlichen Kampfmittel verwiesen werden. Die Gewerkschaften beider Richtungen bildeten daraufhin am 23. 1. 1955 einen bevollmächtigten Zwanzigerausschuß zur Aufnahme des Lohnkampfes.

In der Folge wurde Anfang Februar vom Arbeitgeberverband ein garantiertes „Mindesteinkommen pro Stunde“ nach lothringischem Muster vorgeschlagen, das für die Facharbeitergruppen in der Metallindustrie eine Erhöhung von 8 bis 10 vH gegenüber den bisherigen Tariflöhnen vorsah und damit für diese Leistungsgruppen unter den tatsächlich gezahlten Löhnen blieb, während durch stärkere Erhöhungen in den unteren Leistungsgruppen für ein Zennittel der Arbeiter der eisen-schaffenden und für zwei Fünftel der Arbeiter der weiterverarbeitenden Eisenindustrie nach dieser Regelung ein geringes Ansteigen der Effektivlöhne zu erwarten stand. Im Durchschnitt sollte dieses Mindesteinkommen pro Stunde um 12 vH über den bisherigen Tariflöhnen liegen. Die vom Arbeitgeberverband gewählte juristische Form der Garantie eines Mindesteinkommens pro Stunde anstelle einer Tarifloohnerhöhung sollte dabei gewährleisten, daß das mit

dem Tariflohn zusammenhängende Akkordgefüge unberührt blieb.

Der Zwanzigerausschuß ging von diesem Angebot aus und präzisierte am 12. Februar seine Forderung dahin, daß

das mitgeteilte Mindesteinkommen pro Stunde Tariflohn werden,

die Tariflöhne gleichzeitig Akkordrichtlöhne sein, die Akkordlöhne mindestens 15 vH über den Zeitlöhnen liegen,

alle bisher gezahlten Zulagen (also auch alle freiwilligen Zulagen) entsprechend dem Tariflohn erhöht und außerhalb des Tarifmindestlohnes gezahlt werden,

und schließlich die Gehälter der Angestellten im gleichen Maße erhöht werden sollten wie die Tariflöhne der Arbeiter.

Die Übereinstimmung des Angebots des Arbeitgeberverbandes und der Forderung der Gewerkschaften geht weiter, als die jeweiligen Texte erkennen lassen, denn ein garantiertes Mindesteinkommen pro Stunde, das außerdem die arbeitszeitbedingten Zuschläge und Zulagen nicht mit abdeckt (andererseits jedoch alle betrieblichen Produktionszulagen abdecken sollte), wie es vom Arbeitgeberverband angeboten wurde, entspricht völlig der Definition des Tariflohnes im saarländischen Arbeitsrecht und muß rechtlich als solcher gelten. In der Höhe übertraf das Angebot des Arbeitgeberverbandes die Forderung der Gewerkschaften für jede Leistungsgruppe um 2 Franken. Die Bestimmung des Tariflohnes zum Akkordrichtlohn hätte bei der Unterschiedlichkeit der betrieblichen Akkordvereinbarungen überall neue Akkordsätze erfordert und wäre daher nur nach langer Vorbereitung zu verwirklichen gewesen. Doch lagen zu diesem Zeitpunkt die Akkordlöhne zumeist um weit mehr als um die geforderten 15 vH über dem Zeitlohn, sie schlossen sich erfahrungsgemäß aus Gründen des Leistungsanreizes in jedem Falle einer Erhöhung der Zeitlöhne an.

Am 17. und 18. Februar führte der Zwanzigerausschuß die am 10. Februar beschlossene Urabstimmung in den Betrieben der Metallindustrie herbei, die eine Neun-Zehntel-Mehrheit der Belegschaften (einschließlich der Nichtorganisierten) für einen Streik um eine Lohnerhöhung von 15 vH erbrachte. War in den Lohnverhandlungen bisher von Erhöhung der Tariflöhne gesprochen worden, so herrschte in der Arbeitnehmerschaft bei dieser Abstimmung offenbar die Meinung vor, es gehe um eine unmittelbare Erhöhung der Effektivlöhne, eine Vorstellung, der sich dann auch die Gewerkschaften anschlossen.

Am 18. Februar machte der Landesschlichter in persönlicher Initiative einen letzten Vorschlag, sich über das garantierte Mindesteinkommen pro Stunde hinaus auf eine allgemeine Erhöhung jeder angewandten Akkordbasis um 3 vH zu einigen; der Zwanzigerausschuß beschloß jedoch noch am selben Abend endgültig den Streik. Am 21. Februar, 6 Uhr morgens, traten daraufhin die Belegschaften der Betriebe in der eisen-schaffenden Industrie und weiterverarbeitenden Eisenindustrie in den Ausstand.

Am 22. Februar beantragte der Arbeitgeberverband bei einer erneuten Verhandlung vor dem Ministerpräsidenten, der Schlichtungsausschuß solle auf Grund des Vermittlungsvorschlages des Landesschlichters vom 18. Februar noch einmal anrufen werden, und erweiterte sein Angebot auf ein garantiertes Mindesteinkommen dahingehend, daß zugleich die Akkordbasen in der eisen-schaffenden Industrie um 4 vH, in der weiterverarbeitenden Eisenindustrie um 3 vH erhöht werden sollten. Die Gewerkschaften erklärten, „den Vorschlag in der vorgelegten Form“ nicht annehmen zu können, forderten jedoch im einzelnen nur unbedeutende Verbesserungen, so eine Erhöhung der Akkordbasen — nicht um 3 und 4, sondern um 3,5 und 4,5 vH. Der Schiedsspruch wurde daraufhin auf Grund des Angebotes des Arbeitgeberverbandes am 23. Februar gefällt und für verbindlich erklärt. Der inzwischen auf 24 Mitglieder erweiterte Ausschuß beschloß, um nicht in die Illegalität gedrängt zu werden, mit 20 gegen 4 Stimmen, ohne den Schiedsspruch anzuerkennen, die Wiederaufnahme der Arbeit für den 24. Februar gegen 6 Uhr morgens und löste sich auf. Damit hätte der Streik beendet sein können.

Ein großer Teil der Metallarbeiter, vor allem in den Großbetrieben, weigerte sich, die Arbeit wieder aufzunehmen. Dies und andere Umstände veranlaßten die Einheitsgewerkschaft, für den 25. Februar zu einem vierundzwanzigstündigen Generalstreik als „Proteststreik“ aufzurufen, der von der Regierung sofort für ungesetzlich erklärt wurde, und in dessen Verlauf es zu einigen Unruhen kam.

An den Streiks nahmen in 235 Industrie- und 4 öffentlichen Betrieben etwa 52 400 Arbeiter und 4 100 Angestellte teil, davon 44 900 Arbeitnehmer in der Metallindustrie mit durchschnittlich knapp 4 Streiktagen. Insgesamt ergaben sich etwa 192 000 Streikschichten für Arbeiter und Angestellte zusammen, von denen 177 000 auf die Metallindustrie entfielen. — Der in der gesamten Industrie entstandene Lohnausfall der Arbeiter dürfte sich auf 240 bis 250 Mill. Fr. belaufen haben.

In den auf den Streik folgenden Monaten wurden die Lohnverhandlungen fortgesetzt mit dem Ergebnis, daß zwar nicht die Akkordbasis einheitlich bestimmt, jedoch zugesagt wurde, den Akkord mit Wirkung ab 1. 7. bzw. 1. 8. 1955

so festzulegen, daß „der Effektivlohn des normal leistenden Akkordarbeiters“ im Lohnabrechnungszeitraum um mindestens 12 vH höher ist als der Tariflohn seiner Kategorie. Zugleich fiel der in der Metallweiterverarbeitung seit Anfang 1951 gültige Abschlag für 18- bis unter 21jährige Arbeiter fort, so daß die höchste tarifliche Altersstufe für die Industriearbeiter wieder einheitlich bei 18 Jahren liegt.

Wie schnell die hart umkämpften Mindestbestimmungen durch die Lohnentwicklung überholt wurden, zeigt eine Zusammenstellung der Lohnangaben für die Leistungsgruppe S2 (2. Stufe der angelernten Arbeiter), in der vor allem im Akkord gearbeitet wird, für die Erhebungsmonate August und November 1955.

Löhne der Leistungsgruppe S 2 (angelernte Arbeiter 2. Stufe)	Eisenschaffende Industrie		Weiterverarbeitende Eisenindustrie	
	August 1955	November 1955	August 1955	November 1955
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Tariflohn (Mindesteinkommen pro Stunde) in der 40-Stunden-Woche	132,0	142,0	125,5	129,5
Akkord-Mindestlohn in der 40-Stunden-Woche	147,8	159,0	140,6	145,0
durchschnittl. Zeitlohn in der 40-Stunden-Woche	150,0	161,7	139,8	141,9
durchschnittl. Zeitlohn in der Effektiv-Arbeitszeit	156,3	168,4	145,6	147,8
durchschn. Akkordlohn in der Effektiv-Arbeitszeit	175,5	186,8	167,5	175,1

Noch im Sommer 1955 wurden für die eisenschaffende Industrie, und zwar von seiten der Arbeitgeber, neue Tarifsätze vorgeschlagen, die zum 1. 9. 1955 in Kraft gesetzt wurden. Durch diese neue Vereinbarung wurde den Facharbeitern noch einmal, wie schon im Februar, eine Tariflohnerrhöhung um 10 vH zugebilligt. Die Tariflöhne der Hilfsarbeiter waren im Februar um 23 vH angehoben und damit dem gesetzlichen Mindeststundenlohn (116,95 Fr.) angeglichen worden; ab September gingen sie etwas über den inzwischen auf 121,28 Fr. erhöhten Stundenlohn hinaus. Durch diese Staffelung in der Tarifveränderung wurde die nivellierende Wirkung des Schiedsspruches vom Februar ausgeglichen. — Die weiterverarbeitende Eisen- und Metallindustrie folgte der Hüttenindustrie mit einer Tarifierhöhung ab 1. November 1955.

Mit dem Schiedsspruch vom 23. Februar war für Gehälter der Angestellten in der Metallindustrie eine vorläufige Erhöhung von 5 vH eingetreten. Die endgültige Regelung brachte ab 1. 4. für die Angestellten in der Hüttenindustrie eine weitere Gehaltserhöhung um 2,7 vH, daneben wurde ab 1. 5. ein Wohnungsgeld in Höhe von 3000 Franken für Verheiratete eingeführt, das sich für jedes unterhaltsberechtigten Kind um 400 Fr. monatlich erhöht. — In der weiterverarbeitenden Eisenindustrie wurden die Gehälter ab 1. 5. um weitere 5,5 vH erhöht. — Ab 1. 9. bzw. 1. 11. trat auch für die Angestellten eine nochmalige Erhöhung ein, und zwar um 7 vH in der eisenschaffenden und um 7,8 vH in der weiterverarbeitenden Eisenindustrie.

Im November 1955 lag der Hauer-Durchschnittslohn, der sich aus den Angaben der Saarbergwerke nicht genau bestimmen läßt, etwa bei 2 400 Fr. Barverdienst je Schicht, einschließ-

lich Ergebnisprämie, und damit — auf die Arbeitsstunde umgerechnet — um etwa 24 vH über den durchschnittlichen Stundenverdiensten der hochqualifizierten Facharbeiter in der eisenschaffenden Industrie. Zugleich ergab sich für alle erwachsenen Arbeiter untertage ein durchschnittlicher Barverdienst von 2 170 Fr., für erwachsene Arbeiter übertage ein solcher von 1 522 Fr. je Schicht; die Arbeitszeit untertage betrug $7\frac{3}{4}$, übertage 8 Stunden je Schicht.

In Angleichung an eine Lohnerhöhung ab 15. 12. 1954 im lothringischen Bergbau waren die Löhne im Saarkohlenbergbau mit Wirkung ab 1. Januar 1955 um 4,5 vH erhöht und die Verspätung gegenüber Lothringen zugleich durch eine einmalige Pauschale von 2 600 bis 3 000 Fr. abgegolten worden. Im März brachte die Erreichung einer Tagesförderung von mehr als 60 000 t den Bergleuten eine Sonderprämie von 1 000 bis 2 000 Fr. ein. Da ein Vergleich mit den in Lothringen tatsächlich erreichten Löhnen zu ungunsten des Saarreviers ausfiel, wurde den Bergarbeitern im August eine Pauschale von 6 000 Fr. und für die Zeit vom 1. 8. bis 31. 12. 1955 eine „Warteentschädigung“ von 1 500 Fr. je Monat in der Erwartung eines neu auszuhandelnden Tarifvertrages zugebilligt.

Die Gehälter der Bergbau-Angestellten waren seit 1948 durch das französische „Statut du Mineur“ bzw. einen 1949 geschlossenen, diesem ähnlichen Kollektivvertrag bestimmt. Statut wie Kollektivvertrag sahen ein Koeffizientensystem für die Vergütungsgruppen vor, durch das die traditionelle Gehaltshierarchie der Bergbau-Angestellten verzerrt wurde. Hinzu kam, daß die mehrfachen gesetzlichen Mindestlohnerrhöhungen (die zu gleicher Entlohnung aller unteren und eines Teiles der mittleren Verdienstgruppen

fürten) unberücksichtigt blieben. Die Versuche der Bergbau-Angestellten, zu einem Tarifvertrag deutscher Art zu gelangen, begannen bereits 1950; seit Herbst 1954 wurde ununterbrochen verhandelt. Aber erst im September 1955 kamen die Verhandlungen, die im wesentlichen die althergebrachte Hierarchie wiederherstellten, zum Abschluß. Nachdem schon eine vorläufige Gehaltserhöhung ab 1. Januar 1955 von 3 vH für Angestellte untertage (ohne Fahrhauer) und 7,41 vH für Angestellte übertage die wichtigsten Gehaltsrelationen zurechtgerückt hatte, wurden im September rückwirkend zum 1. 6. 1955 die einzelnen Gehaltskategorien gegeneinander abgestuft. Zugleich wurde auch die Erreichung der höchsten tariflichen Altersstufe vom 55. auf das 45. Lebensjahr (nach elf Zweijahresstufen) vorverlegt. Die Gehaltsempfänger erhielten im übrigen im Laufe des Jahres aus den gleichen Anlässen wie die Lohnempfänger Pauschalen und Prämien. So im Januar eine Pauschale von 3000 bis 4000 Fr., im März als Sonderprämie 1000 bis 4000 Fr. und im November eine Warteentschädigung in Höhe von 6000 Fr.

Die Formel für die Errechnung der Ergebnisprämie im Bergbau, die im Jahre 1954 $6,0 + (L - 1000) \cdot 0,02$ lautete, wurde ab Januar 1955 auf $4,5 + (L - 1000) \cdot 0,02$ verändert. Das heißt, es soll für eine Nettoförderung (L) von 1000 kg Kohle pro Kopf der Arbeiter unter- und übertage im Durchschnitt des Halbjahres ein Lohnzuschlag von 4,5 vH gewährt werden und für jedes zusätzliche kg Kohle weitere 0,02 vH. Nach der alten Formel war im zweiten Halbjahr 1954 bei einer durchschnittlichen Pro-

Kopf-Leistung von 1 120 kg eine Ergebnisprämie von 8,41 vH erreicht worden, die nach der neuen Formel erst bei 1 195 kg Nettoförderung pro Kopf und Schicht fällig gewesen wäre. Gleichwohl wurde an dem Satz von 8,41 vH festgehalten. Die Nettoförderung pro Kopf betrug im Durchschnitt für das erste Halbjahr 1955 1 165 kg, im Durchschnitt für das zweite Halbjahr 1 144 kg. Die Schlechterstellung durch Herabsetzung des Grundsatzes von 6 auf 4,5 vH gilt als durch die Lohn- und Gehaltserhöhung vom Januar 1955 kompensiert. Der Prozentsatz der Ergebnisprämie ist bei den Arbeitern auf den Tätigkeitslohn zuzüglich der Zulagen und Zuschläge anwendbar, bei den Angestellten auf das Grundgehalt zuzüglich der Zulagen, Zuschläge und individuellen Leistungsprämien.

Die Bauarbeiter-Verdienste sind starken jahreszeitlichen Schwankungen unterworfen. Ein gewisser Verdienstausschlag wird jedoch dadurch geschaffen, daß in der Zeit vom 15. Oktober bis 31. März aus Witterungsgründen ausfallende Schichten zu 60 vH aus dem „Landesstock für Aufgaben des Arbeitsmarktes“ vergütet werden (Schlechtwetterregelung). Die Gesamtsumme der im Baugewerbe ausgezahlten Lohnausfallvergütung betrug 764 Mill. Fr., einschließlich der darauf entfallenden Sozialversicherungsbeiträge aber 1 053 Mill. Franken. In den Lohnveröffentlichungen sind diese Ausfallvergütungen bisher in die Durchschnittsangaben einbezogen worden. Dadurch wird zwar einerseits das tatsächliche wöchentliche Einkommen richtig ausgewiesen, andererseits aber der als Durchschnitt errechnete Stundenverdienst gedrückt.

Effektivstundenverdienste der Bauarbeiter

Leistungsgruppe	Februar		Mai ¹⁾	August ¹⁾	November	
	mit Ausfallvergütung	ohne Ausfallvergütung			mit Ausfallvergütung	ohne Ausfallvergütung

Effektiv-Stundenverdienste in Franken

Vorarbeiter und Poliere (Kategorie V)	149	184	188	189	206	207
Facharbeiter (Kategorie IV)	130	163	164	166	178	178
Spezialarbeiter (Kategorie III, Stufe 2 und 3)	107	138	141	142	152	152
kurz angelernte Arbeiter (Kategorie III, Stufe 1)	104	128	132	134	143	143
Hilfsarbeiter (Kategorie II)	106	122	130	128	136	136
Alle Arbeiter	122	154	156	158	169	169

Weitere Lohnzulage und Familienzulage ²⁾

in vH des Effektivstundenlohnes im Durchschnitt für alle Bauarbeiter

Weitere Lohnzulage	1,8	2,8	4,6	5,2	5,0	5,0
Familienzulage ³⁾	16,1	24,5	11,1	10,6	10,9	11,0

¹⁾ In den Erhebungsmonaten Mai und August wird keine Ausfallvergütung gezahlt.

²⁾ Weitere Lohnzulage und Familienzulage treten zum direkten Lohn hinzu.

³⁾ Ohne Berücksichtigung der im November zusätzlich gezahlten zwei Monatsraten Familienzulage.

Eine ähnliche „Schlechtwetterregelung“, allerdings auf tariflicher Basis, gibt es seit dem 1. 4. 1955 auch in der Bundesrepublik, wo die Arbeitgeber verpflichtet wurden, im Anschluß an eine Löhnerhöhung um 12 D-Pfennig je Stunde

weitere 4 D-Pfennig je Stunde in eine Ausgleichskasse einzuzahlen.

Mit Wirkung ab 1. Oktober 1955 wurden die zuletzt im September 1955 festgelegten Tariflöhne im Baugewerbe um 9,4 vH, die Tarif-

gehälter um 10,3 vH erhöht. Auf Grund einer Anordnung des Wirtschaftsministeriums wurde zugleich die Preisstopverordnung aufgehoben, dadurch durften die Lohnerhöhungen in die Kalkulation der Baupreise eingeführt werden.

In den Angaben der Tabelle sind Ausfallvergütung, Weitere Lohnzulage und Familienzulage nicht enthalten. In der Bewegung der Lohnsummen im Baugewerbe kommt sehr deutlich die Saisonschwankung zum Ausdruck. Die relativ geringe Veränderung in der Arbeiterzahl ist darauf zurückzuführen, daß infolge der Ausfallvergütung aus dem Landesstock die Betriebe ihre Beschäftigten über Winter zumeist nicht entlassen, sondern durchhalten.

Die Tarifverträge für die Angestellten in Industrie und Handel sind recht unterschiedlich aufgebaut, sie folgen teils mehr der Tariford-

nung von 1939, teils mehr der Verfügung der Militärregierung von 1947.

Am 27. April 1939 war durch Erlass eine Tarifordnung festgelegt worden, die für „Industrie, Großhandel, Handelshilfsgewerbe und das private Verkehrsgewerbe“ gleichermaßen gültig war. Diese Regelung sah zwei Leistungsgruppen von ungelernten Büro-Angestellten (B 1 und B 2) und drei Leistungsgruppen von gelernten kaufmännischen Angestellten (K 1 bis K 3) vor. Eine Tarifordnung für den Einzelhandel mit vier Gehaltsgruppen für kaufmännische Angestellte war bereits am 8. Dezember 1938 erlassen worden.

Am 18. November 1947 traf die Militärregierung eine Verfügung über die Festsetzung der Löhne der „Angestellten der Büros und angeschlossenen Dienststellen, deren Tätigkeit einen interberuflichen Charakter trägt, die in Industrie- und Handelsbetrieben, Gewerkschaften und privaten Gesellschaften und Vereinigungen jeder Art beschäftigt sind“ (Verfügung 47-129). Der Verfügung war als Anlage eine Zusammenstellung der auftretenden Berufsbilder beigelegt. Durch einen Koeffizienten für jedes der

Beschäftigtenzahl und Lohnsummen in den von der Industrie- berichterstattung erfaßten Betrieben des Baugewerbes (Löhne und Gehälter ohne Weitere Lohnzulage und Familienzulage)

Monat	Arbeiter		Angestellte	
	Anzahl	Lohnsumme in Mill. Fr.	Anzahl	Gehaltssumme in Mill. Fr.
1954				
Oktober	17 031	465	1 720	86
November	16 997	452	1 708	88
Dezember	15 943	410	1 689	99
1955				
Januar	15 350	300	1 676	85
Februar	14 734	295	1 667	82
März	15 028	365	1 669	85
April	15 994	458	1 698	86
Mai	16 519	499	1 718	90
Juni	16 316	500	1 768	92
Juli	16 911	525	1 736	90
August	17 082	534	1 745	94
September	16 702	537	1 724	98
Oktober	16 922	547	1 732	101
November	16 891	506	1 724	108
Dezember	15 358	436	1 667	100

aufgeführten Berufsbilder wurde eine allgemeine Gehaltshierarchie geschaffen, die heute in der Metallindustrie noch gültig ist. Diese Regelung ordnet die Koeffizienten zu ebenfalls 5 Gruppen, die etwa dem Berufsbild von 1939 entsprechen. Doch wurden einige Tätigkeitsgruppen, die ehemals den Bürokräften der unteren Gruppe zugerechnet wurden, 1947 den angelernten Bürokräften angeschlossen.

Während die Metallindustrien das Koeffizientensystem von 1947 voll beibehalten haben, sind die chemische, feinkeramische, Brauerei-, Molkerei-, Textil- und Lederindustrie und der Handel wieder zu Leistungsgruppen übergegangen, die in sich nicht untergliedert sind.

Die Tarife über die Gehälter der Angestellten sehen fast durchweg Zulagen nach der Dauer der Berufs- oder der Betriebszugehörigkeit vor. Nach dem Tarif von 1939 wurde die höchste tarifliche Altersstufe einheitlich nach neun Jahren Berufszugehörigkeit erreicht mit Zwischenstufen nach 3 und 6 Berufsjahren. Die Tarifordnung von 1947 billigte Dienstalterszulagen nach Jahren der Zugehörigkeit zum Unternehmen oder zum Beruf, wenn diese in vorherigen Ta-

rifverträgen vorgesehen waren. Für diesen Fall wurde zugleich geregelt, daß eine Erhöhung der Bezüge der Angestellten nach 5 Dienstjahren (im Unternehmen oder Beruf) um 5 vH, nach 10 Jahren um 10 vH, nach 15 Jahren um 15 vH eintreten sollte. Die heutigen Tarife sehen in den Metallindustrien und im Handel in jedem Jahr steigende Zulagen vor, in anderen Industrien, besonders in der chemischen, feinkeramischen, Brauerei-, Textil- und Lederindustrie sind wie ehemals 3-Jahres-Stufen zu Grunde gelegt. Die Molkereindustrie hält dagegen an den 5-Jahres-Stufen fest, und in der Holzverarbeitenden Industrie schließlich unterliegt die Alterszulage betrieblicher Regelung. Dabei läßt die „Berufsgruppen-Alterszulage“, wie sie die chemische Industrie, die Brauereiindustrie und die Textilindustrie als Sonderform kennt, das Dienstalter bei Höherstufung in eine andere Leistungsgruppe neu beginnen.

Die höchste tarifliche Altersstufe wird zumeist nach 15 oder 20 Jahren erreicht. Die stärksten Steigerungen betragen in den Metallindu-

Vergleichende Tabelle der Lohnordnung für die Angestellten in Industrie, Handel, Verkehrsgewerbe und Versicherungsgesellschaften

Industriezweig	Gliederung der Grundgehälter				Steigerungsordnung der Gehälter			
	Zahl der Leistungsgruppen		Koeffizienten je Leistungsgruppe		Patronats-	Berufsgruppen-	Berufsjahr-	Steigerungssätze
	Bürokräfte	kaufm. Fachkräfte	mehrere	einer					Prinzip
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Priv. Energiewirtschaft	3	10	*		*			alle 3 J. nach 1 Jahr 5% Zulage nach 3 J. 10%, dann alle 3 Jahre 5% mehr bis zu höchst. 45%.
Eisenschaff. Industrie	2	3	*		*			alle Jahre) ab 3 Dienstj. 3% Zulage, für jedes weit. Jahr 1% bis zu höchst. 15 bzw. 17%.
Weiterverarb. Eisenind.	2	3	*		*			
Chem. Industrie	1	5		*		*		
Feinkeramische Industrie	1	3		*			*	alle 3 J. 5% Zulage jedoch ab 12. Dienstj. 18%, ab 15. Dienstj. 20%, ab 20. Dienstj. 25%.
Baustoffherst. Industrie	ohne Untergliederung		*		*			alle 3 J. starke Steigerung.
Bauindustrie	ohne Untergliederung		*		*			alle 3 J.) für jedes Jahr 1% bis
Sägereiindustrie	ohne Untergliederung		*		*			alle 3 J.) zu höchstens 15%.
Holzverarbeitende Ind.	ohne Untergliederung					freiwillig		alle 3 J.)
Molkereien	1	2			*			alle 5 J. für jedes Jahr 1% bis zum 15. Dienstjahr.
Fleischwaren- und Nahrungsmittelindustrie	—	4		*			*	alle Jahre, verschieden.
Brauereien	1	5		*		*		alle 3 J. nach 3 J. 7%, nach 6 J. 14%, ferner bis zum 15. Dienstj. je 2% zusätzlich.
Textil-, Leder- und Schuhindustrie	1	5		*		*		nach 3, 6, für jedes Jahr 1%. 10 u. 15 J.
Papierverarbeitende Industrie, Graph. Gewerbe	1	3	*		*			nach 3, 6, für jedes Jahr 1%. 9, 12 und 15 J.
Handel	—	4		*			*	alle Jahre, verschieden.
Priv. Verkehrsgewerbe	1	6			keine Vereinbarung			
Versicherungsgesellschaften	2	3	*				*	alle 2 J. für jedes Jahr 1% bis zu höchstens 24%.

strien 17 vH in 20 Jahren, in anderen Industrien 15 oder 20 vH. Eine an die Vorkriegszeit erinnernde Steigerung nach Berufsjahren weist die feinkeramische Industrie mit 75 vH innerhalb von 10 Jahren auf. Die Gehaltssteigerung nach Dienstjahren ist gegenüber 1939 also zumeist stark reduziert, doch ermöglicht diese Regelung in den Industrien mit starker Aufgliederung der Leistungsgruppen nach Koeffizienten zum Teil zusätzlich Steigerungen innerhalb der Leistungsgruppen. Einerseits schrumpfte zwar die Spanne zwischen den Anfangs- und Endgehältern innerhalb der Leistungsgruppen zusammen, andererseits aber nahm sie zwischen den einzelnen Leistungsgruppen gegenüber 1939 zu.

Die Gesamtstreuungsbreite der Tarifgehälter, die sich im Jahre 1939 von der niedrigsten Tarifkategorie 100 bis zur höchsten Tarifkategorie 305 erstreckte, beträgt heute in der eisenschaffenden Industrie 100 bis 260, in der weiterverarbeitenden Eisenindustrie 100 bis 250, in der Holzverarbeitenden Industrie 100 bis 238. Diese Beeinträchtigung der effektiven Streuungsbreite geht zu einem Teil auf den gesetzlichen Mindeststundenlohn zurück, der die niedrigsten Gehälter über die tariflich vorgesehene Höhe hinaushebt.

Der Handel, dessen Tarif ausschließlich kaufmännische Fachkräfte betrifft und heute für den Groß- und Einzelhandel einheitlich ist, hatte in der Vorkriegszeit für die Sparte Einzelhandel einen besonderen Tarif. Die Gehaltsordnung im Handel, die keine Rücksicht auf die gleichzeitige Ordnung der Arbeiterlöhne zu nehmen brauchte, unterscheidet sich von den Gehaltsordnungen in den Industrien durch stärkere Steigerung nach Berufsjahren bei geringerer Breite des gesamten Gehaltsfächers, die von ursprünglich 100 bis 290 im Großhandel und gar 100 bis 335 im Einzelhandel auf 100 bis 190 für Groß- und Einzelhandel abnahm.

Die Angleichung an die französische Regelung mit einer Vielzahl von Koeffizienten und jährlichen Dienstalterszulagen nach Jahren der Zugehörigkeit zum Betrieb, die sich über 15 und 20 Jahre hinausziehen, wie sie besonders in den Metallindustrien voll erhalten und in den anderen Industrien mehr oder weniger modifiziert ist, hat der Gehaltsordnung ein ganz verändertes Gesicht gegeben. Die ehemalige Berufsalterszulage, wie sie heute noch in der feinkeramischen Industrie, in der Fleischindustrie und im Handel üblich ist, stellte eine Bewertung der im Laufe der Berufszeit vom kaufmännischen An-

gestellten gesammelten Erfahrung dar. Nach dieser Regelung wurde im 10. Berufsjahr die höchste tarifliche Altersstufe erreicht.

Demgegenüber bewirkt das System von Dienstalterszulagen nach der Dauer der Zugehörigkeit zum Betrieb mit den auf über 15 oder gar 20 Jahre verteilten Aufrückungen insofern eine starke Abhängigkeit vom Betrieb, als ein Wechsel des Betriebes für einen Angestellten den Verzicht auf einen in langen

Jahren erworbenen Anspruch auf Dienstalterszulage bedeutet. Die auch im Interesse des Betriebes wünschenswerte Freizügigkeit der Angestellten ist dadurch gehemmt. In dieser Form jährlicher geringer Steigerungen kommt eine Angleichung an die Besoldungsordnung der Beamten zum Ausdruck, bei denen aber diese Ordnung darin begründet ist, daß ihre Aufstiegsmöglichkeiten auf Grund der Leistung durch den „Stellenplan“ relativ eingengt sind.

Erhöhung der Kaufpotenz der Tarifgehälter ¹⁾ in einigen Industrien 1955 gegenüber 1939

Leistungsgruppen Gruppenbezeichn.			1939		1955									
			Industrie und Großhandel		Eisenschaffende Industrie				Weiterverarbeitende Eisenindustrie				Holzverarbeitende Industrie	
1939	1955	Koeffi- indus- triest	An- fangs- ge- halt	End- gehalt (10 Be- rufs- jahre	An- fangs- gehalt	10 Be- triebs- jahre	Endgehalt (15 20 Betriebs- jahre)	An- fangs- gehalt	10 Be- triebs- jahre	Endgehalt (15 20 Betriebs- jahre)	An- fangs- gehalt	10 Be- triebs- jahre	End- gehalt (15 Be- triebs- jahre)	
Bürokräfte														
B 1	A 5	niedr. höchst.	100	100	175 186	119 129	124 — 134 —	155 157	100 108	102 — 113 —	157	101	101	
B 2	A 4	niedr. höchst.	100	100	179 201	99 111	103 — 116 —	150 167	83 93	86 — 97 —	150	78	82	
Kaufmännische Kräfte														
K 1	A 3	niedr. höchst.	100	100	205 246	113 137	118 — 143 —	170 207	95 116	99 — 121 —	163 199	91 111	95 117	
K 2	A 2	niedr. höchst.	100	100	214 224	126 133	131 — 138 141	181 191	107 114	112 — 118 120	173	102	108	
K 3	A 1	niedr. höchst.	100	100	• • • •	118 141	122 123 146 149	• • • •	101 122	105 107 127 129	• • • •	96 116	102 122	

1) Einschließlich der jeweiligen Zulagen für Verheiratete mit 1 Kind.

Erhöhung der Kaufpotenz der Tarifgehälter 1955 gegenüber der Vorkriegszeit Entsprechende Tarifgehälter im Groß- u. Einzelhandel 1939 bzw. 1938 = 100 gesetzt

Leistungsgruppen 1939 1955			Großhandel			Einzelhandel		
			Anfangs- gehalt	10. Berufs- jahr	Endgehalt (12. Berufs- jahr)	Anfangs- gehalt	10. Berufs- jahr	Endgehalt (12. Berufs- jahr)
K 1	A		150	84	92	154	93	96
K 2	B		121	80	88	100	85	92
K 3	C		—	71	82	77	79	86
	D		—	84	98	78	80	87

1) Einschließlich der jeweiligen Zulagen für Verheiratete mit 1 Kind; für 1955 auch einschl. der Weiteren Lohnzulage.

2) Einstufung in diese Leistungsgruppe erst vom 4. Berufsjahr ab vorgesehen.

Ein Vergleich der heutigen Gehälter mit den Gehältern in der Vorkriegszeit kann, wegen des Währungswechsels und der Geldentwertung, die inzwischen eingetreten sind, nur über die jeweilige Kaufpotenz der Gehälter angestellt werden. Zu diesem Zweck wurde festgestellt,

wievielmals mehr — oder weniger — im Jahre 1955 ein bestimmter Warenkorb vom tarifmäßigen Gehalt in der Anfangsstufe, nach 10 Berufsjahren und in der Endstufe gekauft werden konnte als 1938 bzw. 1939. Die Ergebnisse sind in den vorangehenden Tabellen indiziert worden.

Gegenüber der Vorkriegszeit ergeben sich die stärksten Steigerungen in der Kaufpotenz der Gehälter beinahe durchgehend bei den Anfangsgehältern aller Leistungsgruppen, die hier und da sogar mehr als die doppelte Kaufmacht der Vorkriegszeit erreichen. Im zehnten Dienstjahr, in dem in der Vorkriegszeit die höchste tarifliche Altersstufe erreicht wurde, ergibt sich aber ein ganz anderes und viel weniger einheitliches Bild, wobei Kaufpotenzgewinne einiger Leistungsgruppen mit Kaufpotenzverlusten anderer wechseln. Insbesondere im Handel wirkt sich die tarifliche Besserstellung der Eingangsgruppen in tariflicher Schlechterstellung in höherem Berufsalter aus.

Die Tarifsätze stellen Mindestsätze dar, die jedoch die Gehaltshöhe tatsächlich weitgehend bestimmen. Während in der Tarifverordnung von 1939 eine einheitliche Ausgangsbasis für die kaufmännischen und Büroangestellten aller Industrien und des Großhandels geschaffen worden war, sind heute die Gehälter der Angestellten in jenen Industrien relativ hoch, in denen auch die Arbeiterlöhne hoch sind und umgekehrt.

Den Beamten und Angestellten im öffentlichen Dienst wurde ab Januar 1955 eine „vorläufige Zulage“, gestaffelt von 1 000 bis 4 000 Fr., gewährt, die im Juli durch eine Erhöhung des Grundgehalts um 9 bis 10 vH abgelöst wurde. Zugleich wurden im Juli auch die seit Jahren gesondert geführten übrigen Zulagen in das Grundgehalt und die Wohnungsgeldzulage einbezogen, nämlich

die laufende Zulage in Höhe von 10, 9 oder 7 vH vom 1. 7. 1951,

die widerrufliche Zulage von 1000 Fr. vom 1. 9. 1948,

die gestaffelte Sonderzulage vom 1. 1. 1948; dabei wurde diese Sonderzulage in allen Fällen durch eine Erhöhung des Grundgehalts um 2000 Fr. ersetzt. Da sie aber für Ledige nur 1000 Fr. betragen hatte, wurde der Wohnungsgeldzuschuß für Ledige um diese Differenz von 1 000 Fr. gekürzt. Für Verheiratete mit ein und zwei Kindern dagegen erhöhte sich in Ablösung der Sonderzulage zusätzlich der Wohnungsgeldzuschuß um 1 000 Fr. und für jedes weitere Kind um weitere 1 000 Fr.

Bruttoverdienste der Beamten und Angestellten im öffentlichen Dienst (Für Verheiratete mit 1 Kind) ab 1. Juli 1955

Gehaltsteile	Beamte		Angestellte	
	Anfangsgehalt	Endgehalt	Anfangsgehalt	Endgehalt
	Besoldungsgr. A 2 b		Vergütungsgr. TO.A II	
Grundvergütung	84 750	115 700	71 500	98 800
Wohnungsgeldzulage	14 596	16 858	13 494	15 610
Familienzulage	3 800	3 800	3 800	3 800
Weitere Lohnzulage	11 158	15 658	8 570	12 508
Brutto-Gehalt	114 307	152 016	97 364	130 718
	Besoldungsgr. A 2 c 2		Vergütungsgr. TO.A III	
Grundvergütung	62 200	99 850	62 200	87 400
Wohnungsgeldzulage	12 470	15 688	12 470	14 791
Familienzulage	3 800	3 800	3 800	3 800
Weitere Lohnzulage	7 895	13 408	7 220	10 923
Brutto-Gehalt	86 365	132 746	85 690	116 924
	Besoldungsgr. A 4 c 2		Vergütungsgr. TO.A Vb	
Grundvergütung	37 450	62 700	45 200	60 950
Wohnungsgeldzulage	9 750	12 528	10 598	12 324
Familienzulage	3 800	3 800	3 800	3 800
Weitere Lohnzulage	4 145	7 895	4 670	6 995
Brutto-Gehalt	55 145	86 923	64 268	84 069
	Besoldungsgr. A 7 a		Vergütungsgr. TO.A VII	
Grundvergütung	32 250	46 350	32 250	46 200
Wohnungsgeldzulage	8 970	10 715	8 970	10 715
Familienzulage	3 800	3 800	3 800	3 800
Weitere Lohnzulage	3 320	5 533	2 758	4 820
Brutto-Gehalt	48 340	66 398	47 778	65 535
	Besoldungsgr. A 10 a		Vergütungsgr. TO.A X	
Grundvergütung	22 900	32 800	19 700	26 900
Wohnungsgeldzulage	7 604	9 048	7 136	8 189
Familienzulage	3 800	3 800	3 800	3 800
Weitere Lohnzulage	1 965	3 433	1 200	2 029
Brutto-Gehalt	36 269	49 081	31 836	40 918

Anmerkung: Grundvergütung und Wohnungsgeldzulage bilden zusammen das steuerpflichtige Gehalt.

Nach dieser Bereinigung der Gehaltsberechnung treten zu den Grundgehältern hinfort nurmehr der Wohnungsgeldzuschuß, die Familienzulage und die allgemeine Weitere Lohnzulage gemäß § 5 der Anordnung vom 4. 10. 1948 hinzu. Die Erhöhung der Bruttogehälter im Jahre 1955 betrug für Beamte und Angestellte endgültig etwa 9 vH der Gesamtbruttobesoldungen und -vergütungen.

Die Arbeiter im öffentlichen Dienst erhielten im Januar und Juli 1955 Lohnerhöhungen, die zusammen 9 bis 11 vH ausmachten.

Um eine Vorstellung vom Verhältnis der Löhne im Saarland zu jenen in der Bundesrepublik zu vermitteln, sind Lohndurchschnitte in den wichtigsten Industriezweigen des Saarlandes Durchschnittslöhnen in Nordrhein-Westfalen als eines vergleichbaren Industriereviers gegenübergestellt. Einschränkend muß jedoch vermerkt werden, daß Vergleiche auf dieser Basis aus verschiedenen Gründen nicht allen Ansprüchen genügen können. So können sich Industriezweige, wie z. B. die Chemische Industrie, in den beiden Revieren nach Produktionsrichtung und Größenordnung der Betriebe recht unterschiedlich zusammensetzen, und ihre Löhne sind infolge dieser Strukturverschiedenheit nur bedingt vergleichbar. Auch in der Berechnung der Lohndurchschnitte treten Unterschiede auf, die insbesondere die Wochenlöhne und Wochenarbeitszeiten, zum Teil aber auch die Stundenlöhne, betreffen. So sind im Bundesgebiet — im Gegensatz zum Saarland — die Verdienste von Personen, die mehr als drei unbezahlte Ausfalltage (wegen Krankheit usw.) in der Lohnabrechnungsperiode hatten, nicht in die Durchschnittsbildung einbezogen worden, während die Verdienste und Arbeitszeiten jener Arbeiter, die nur während eines Teiles der gesamten Lohnabrechnungsperiode „eingeschriebene Mitglieder“ eines Betriebes waren, hier wie dort nicht in die Wochenverdienst- und Wochenarbeitszeitberechnung eingehen.

Läßt diese Abweichung die Verdienste in Nordrhein-Westfalen für den Vergleich etwas zu hoch erscheinen, so sind sie andererseits gegenüber den Verdiensten im Saarland dadurch etwas zu niedrig, daß in Nordrhein-Westfalen in den Lohndurchschnitt auch die Löhne der unter 18jährigen Arbeiter (nicht jedoch der Lehrlinge und Anlernlinge) einbezogen sind, die Abschlägen unterliegen. Für die hiesige Statistik ist jedoch die Altersgrenze, bis zu der Löhne in den Lohndurchschnitt eingehen, auf 18 Jahre festgesetzt, weil die Arbeiter in allen Industriezweigen des Saarlandes mit 18 Jahren die höchste tarifliche Altersstufe erreichen, während dies in der Bundesrepublik zumeist zwischen 20 und 22 Jahren der Fall ist. Die Lohnangaben für Nordrhein-Westfalen erscheinen insbesondere auch dadurch zu niedrig, daß das in der Bundesrepublik seit dem 1. 1. 1955 eingeführte gesetzliche Kindergeld für dritte und folgende Kinder nicht erfaßt ist. Andererseits ist die Verteilung der ausgezahlten Familienzulage und Weiteren Lohnzulage im Saarland auf die Leistungsgruppen nicht bekannt, so daß die in den Industriezweigen durchschnittlich anfallenden Prozentsätze der Soziallohnanteile nur gleichmäßig auf die Leistungsgruppen angewandt werden können. Dadurch erscheinen offensichtlich die Löhne in den unteren Leistungsgruppen im Saarland etwas überhöht.

Wie weit aber die verschiedenen Faktoren, die die Vergleichbarkeit der Verdienste einschränken, sich gegenseitig aufheben, ist kaum anzugeben. Diese Einschränkungen sind jedoch nicht von ausschlaggebender Bedeutung und heben die Vergleichbarkeit keinesfalls auf.

Für den Vergleich der Löhne ist eine Umrechnung der D-Mark in Franken notwendig. Nun ist aber die Bestimmung der Kaufkraftparität zwischen DM und Fr., die der Umrechnung zu Grunde gelegt werden muß, zur Zeit umstritten. Die Parität dürfte kaum unter 100 Fr. = 1 DM liegen. Dieser Kurs soll auch der Einfachheit halber hier angewendet werden, wobei im Auge behalten werden muß, daß die Kaufkraftparität in Wirklichkeit sogar etwas höher liegen dürfte.

Im einzelnen ergibt sich aus den Gegenüberstellungen der Tabelle, daß im August 1955 die Löhne der männlichen Arbeiter in der Schwerindustrie und im Baugewerbe des Saarlandes gegenüber den entsprechenden Löhnen in Nordrhein-Westfalen entschieden zurückblieben, während dies in den weiterverarbeitenden Industrien weit weniger der Fall war. In den Holzindustrien lagen sie in der Hilfsarbeitergruppe und im Durchschnitt für alle männlichen Arbeiter höher als in Nordrhein-Westfalen. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die rationalisierte Holzverarbeitende Industrie zahlreiche junge Hilfsarbeiter beschäftigt, deren Löhne sich auf dem vollen, relativ hohen Mindeststundenlohn aufbauen. Die Männerlöhne in der Baustoffindustrie wurden mit jenen in Rheinland-Pfalz verglichen, mit denen die hiesigen Baustoffindustrien in Konkurrenz stehen. Auch hier ergab sich ein gewisses Zurückbleiben der Löhne in Rheinland-Pfalz. Die Frauenlöhne in der Textil- und Bekleidungsindustrie waren dagegen — trotz der oft hervorgehobenen gleichen Entlohnung von Männern und Frauen im französischen Wirtschaftsraum — im Saarland beträchtlich niedriger als in Nordrhein-Westfalen. Der Unterschied dürfte auf die hohe Belastung des Lohnfonds dieser Industrien mit Beiträgen zur Familienkasse zurückzuführen sein.

Die Differenzen zwischen den „direkten“ Löhnen im Saarland und den entsprechenden Lohnangaben für Nordrhein-Westfalen bestätigen, daß Weitere Lohnzulage und Familienzulage offenbar keine echten Lohnzulagen, sondern eine Umschichtung der Löhne darstellen. Dieser Schluß ergibt sich im übrigen auch aus der Überlegung, daß Soziallohnzulagen in jedem Falle aus dem Lohnfonds entnommen werden müssen, deshalb um so mehr den direkten Lohn verkürzen, je höher sie geschraubt werden.

In der schematischen Darstellung der Zusammensetzung von Lohn- und Lohnkosten im Saarland ist der Beitrag der Arbeitgeber zur Familienkasse aufgeteilt worden in einen Teil, der von der Familienkasse als Familienzulage an Rentner ausgezahlt wird, der demgemäß als Teil der Sozialversicherung zu betrachten ist und etwa ein Sechstel der Gesamtbeitragssumme in Anspruch nimmt, und den überwiegenden Teil, der an Arbeitnehmer zur Auszahlung gelangt. In Gewerbebezügen mit viel ledigen oder weiblichen Arbeitnehmern deckt sich dieser Teil allerdings nicht mit den an die eigenen Arbeitnehmer in geringem Maße ausgezahlten Familienzulagen, sondern kommt den Arbeitnehmern anderer Gewerbebezüge zugute.

Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste in verschiedenen Industriezweigen des Saarlandes und Nordrhein-Westfalens im August 1955

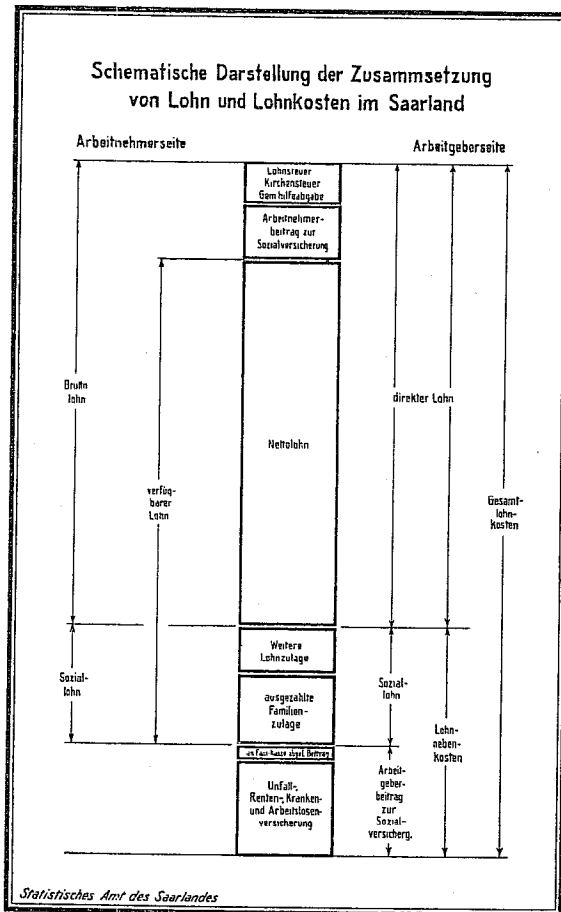
Industriezweige	Leistungsgruppen	Nordrhein-Westfalen	Saarland		
		Lohn ohne gesetzl. Kindergeld	direkter Lohn	direkter Lohn zuzügl. Weitere Lohnzulage	direkter Lohn zuzügl. Weitere Lohnzulage und Familienzulage
		Brutto-Stundenverdienst			
		Dpf.	Fr.	Fr.	Fr.
1	2	3	4	5	6
männliche Arbeiter					
Eisenschaffende Industrie u. weiterverarbeitende Eisenindustrie 1. Stufe (Röhren- und Drahtindustrie)	Facharbeiter	244	206	216	237
	angel. Arbeiter	242	187	196	215
	Hilfsarbeiter	220	173	182	200
	alle männl. Arb.	239	192	201	221
Gießereiindustrie	Facharbeiter	241	190	199	220
	angel. Arbeiter	233	165	173	192
	Hilfsarbeiter	201	147	154	171
	alle männl. Arb.	227	177	186	206
Eisenverarbeit. Industrie 2. Stufe (einschl. elektrotechn. u. feinmechanische Industrie)	Facharbeiter	219	179	188	205
	angel. Arbeiter	202	162	170	185
	Hilfsarbeiter	165	143	150	163
	alle männl. Arb.	204	172	180	197
Chemische Industrie	Facharbeiter	225	206	217	235
	angel. Arbeiter	207	166	175	190
	Hilfsarbeiter	178	159	167	181
	alle männl. Arb.	208	179	188	203
Baustoffherzeug. Industrie ¹⁾	Facharbeiter	195	179	187	208
	angel. Arbeiter	196	169	176	196
	Hilfsarbeiter	169	156	164	182
	alle männl. Arb.	189	167	175	195
Baugewerbe	Facharbeiter	227	173	181	204
	angel. Arbeiter	209	141	148	166
	Hilfsarbeiter	189	128	134	151
	alle männl. Arb.	211	158	165	186
Sägeindustrie	Facharbeiter	183	160	168	185
	angel. Arbeiter	165	150	157	172
	Hilfsarbeiter	142	140	146	161
	alle männl. Arb.	162	150	157	173
Holzverarbeitende Industrie	Facharbeiter	188	166	173	188
	angel. Arbeiter	168	149	156	169
	Hilfsarbeiter	133	139	145	158
	alle männl. Arb.	171	154	161	175
weibliche Arbeiter					
Textilindustrie	Facharb. u. ang. Arb.	138	117	120	
	Hilfsarbeiter	109	106	110	2)
	alle weibl. Arb.	132	115	118	
Bekleidungsindustrie	Facharb. u. ang. Arb.	125	115	118	
	Hilfsarbeiter	113	104	106	2)
	alle weibl. Arb.	123	112	115	

1) Für die baustoffherzeugende Industrie sind den Löhnen im Saarland die Löhne in Rheinland-Pfalz gegenübergestellt.

2) Angaben für weibliche Arbeiter ohne Anrechnung von Familienzulagen.

Bei einem Vergleich der Familienzulagen im Saarland mit denen, wie sie zur Zeit in der Bundesrepublik bestehen, muß die abweichende Lohnkonstruktion in der Bundesrepublik mit in Betracht gezogen werden. Dort erschöpft sich

ausgeht, ist auch ein Vergleich der effektiven Ergebnisse beider Lohnkonstruktionen in Hinsicht auf die Differenzierung zwischen Ledigenlohn und Verheiratetenlohn jeweils nur von ungefähr möglich.

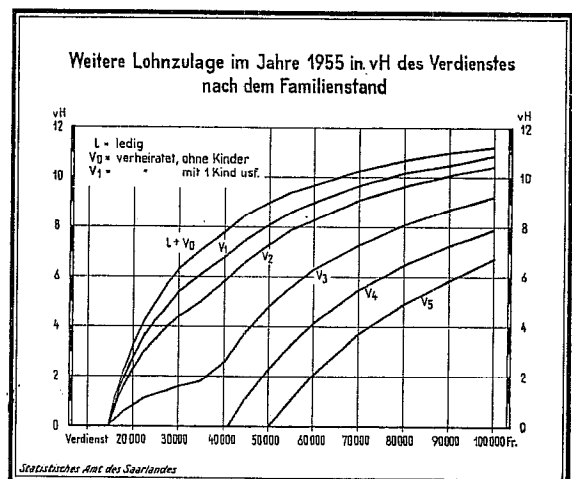


die Familienzulage keinesfalls im gesetzlichen Kindergeld, das vom dritten Kind ab gezahlt wird, und den betrieblichen bzw. tariflichen „Hausstandsgeldern“, vielmehr wird der Leistungslohn selbst bereits als Familienlohn gezahlt. Im Saarland erreicht der Industriearbeiter mit 18 Jahren die höchste tarifliche Altersstufe, und es findet in der Entlohnung auch kein Unterschied nach dem Geschlecht statt. Auf dem Grunde dieses Leistungslohnes baut sich durch Zulagen der Familienlohn auf. In der Bundesrepublik ist der Lohn von vornherein als Lohn eines Familienernährers bemessen, ohne daß im Einzelfall diese Voraussetzung verlangt wird. Diesem Vollohn gegenüber, der den Industriearbeitern im allgemeinen vom 21. Lebensjahr ab gezahlt wird, unterliegen die Löhne der jüngeren Arbeiter gewissen Abzügen und werden die Löhne der Frauen, die wiederum ohne Prüfung des Einzelfalles, im allgemeinen als Nicht-Familienernährer betrachtet werden können, niedriger angesetzt. Die Differenzierung zwischen dem Lohn Lediger und Verheirateter wird in beiden Lohnkonstruktionen, also auf verschiedene Weise, erreicht. Da jedoch die in der Bundesrepublik angewandte Konstruktion die Tatbestände der zusätzlichen Belastung durch Familienunterhalt weniger exakt trifft und in der Lohnbemessung vielmehr von den generellen Merkmalen Alter und Geschlecht

Die ausgezahlte Familienzulage und Weitere Lohnzulage im Jahre 1955 in vH der Brutto-lohnsumme nach Industriezweigen

Industriezweig	Ausgezählte Familienzulage	Weitere Lohnzulage
	in vH d. Lohnsum.	
Private Energiewirtschaft	11,9	6,2
Eisenschaffende Industrie	9,5	5,3
Eisen- und metallverarbeitende Industrie, 1. Stufe	10,6	4,9
Gießereiindustrie	11,0	5,2
Eisen- und metallverarbeitende Industrie, 2. Stufe	9,1	5,3
Feinmechanische und elektrotechnische Industrie	8,5	5,0
Glasindustrie	9,7	5,5
Baustoffindustrie	11,4	5,0
Baugewerbe	12,7	4,6
Chemische Industrie	8,2	5,3
Tabakindustrie	5,1	4,8
Nahrungsmittelindustrie	8,2	5,0
Brauereien	9,5	5,3
Textilindustrie	4,1	3,3
Bekleidungsindustrie	3,0	3,1
Lederindustrie	6,2	3,6
Sägereien	10,8	4,8
Holzverarbeitende Industrie	9,0	4,8
Papierindustrie	7,9	4,4
Graphisches Gewerbe	6,7	6,0
Feinkeramische Industrie	8,1	5,1
Industrie insgesamt	9,5	4,9

Der verhältnismäßig hohe Prozentsatz an Familienzulage und Weitere Lohnzulage, der im Durchschnitt zur Auszahlung gelangt, täuscht



einen höheren Soziallohnanteil vor, als dem tatsächlichen Unterschied zwischen den Gesamtverdiensten der Ledigen und der Familienernährer bei gleichem Leistungslohn entspricht.

Da die Weitere Lohnzulage sich weder nach Leistung noch nach der zusätzlichen Belastung durch den Familienstand bemißt, sondern nach der Höhe der zu entrichtenden Lohnsteuer, ist sie für die Junggesellen höher als für die Kinderreichen, andererseits auch für die Hoch-

verdienenden höher als für jene, die an und für sich einen geringen Leistungslohn erhalten. Damit schrumpft der effektive Vorsprung der Löhne der Familienernährer vor den Löhnen der Ledigen etwas zusammen.

Effektive Besserstellung der Familienernährer gegenüber den Ledigen der gleichen Verdienststufe v o r Abzug der Lohnsteuer

a) Differenz zwischen dem Bruttoverdienst einschließlich Weitere Lohnzulage und Familienzulage eines Familienernährers (St.-Kl. II und IV) und eines Ledigen (St.-Kl. I) der gleichen Verdienststufe

b) Differenz unter a) in vH des Verdienstes einschl. Weitere Lohnzulage eines Ledigen.

Verdienststufen	Verdienst eines Ledigen einschl. WLZ. Fr.	Verh. ohne Kd. St. Kl. II		Verh. mit 1 Kd. St. Kl. IV 1		Verh. mit 2 Kd. St. Kl. IV 2		Verh. mit 3 Kd. St. Kl. IV 3		Verh. mit 4 Kd. St. Kl. IV 4		Verh. mit 5 Kd. St. Kl. IV 5	
		a Fr.	b vH	a Fr.	b vH	a Fr.	b vH	a Fr.	b vH	a Fr.	b vH	a Fr.	b vH
20 000	21 655	1 800	8,3	3 701	17,1	6 801	31,4	9 703	44,8	12 738	58,8	15 939	73,6
25 000	26 262	1 800	6,9	3 611	13,7	6 621	25,2	9 253	35,2	12 138	46,2	15 338	58,4
30 000	31 900	1 800	5,6	3 515	11,6	6 430	20,2	8 775	27,5	11 500	36,1	14 700	46,1
40 000	43 137	1 800	4,2	3 383	7,8	6 167	14,3	8 117	18,8	10 263	23,8	13 563	31,4
50 000	54 487	1 800	3,3	3 383	6,2	6 167	11,3	8 117	14,9	10 067	18,5	12 113	22,2
60 000	65 837	1 800	2,7	3 383	5,1	6 167	9,4	8 117	12,3	10 067	15,3	12 017	18,3
70 000	77 187	1 800	2,3	3 383	4,4	6 167	8,0	8 117	10,5	10 067	13,0	12 017	15,6
80 000	88 537	1 800	2,0	3 383	3,8	6 167	7,0	8 117	9,2	10 067	11,4	12 017	13,6
90 000	99 887	1 800	1,8	3 383	3,4	6 167	6,2	8 117	8,1	10 067	10,1	12 017	12,0
100 000	111 237	1 800	1,6	3 383	3,0	6 167	5,5	8 117	7,3	10 067	9,1	12 017	10,8

Eine nachträgliche Abstufung der Verdienste nach dem sozialen Gesichtspunkt des Familienstandes wird aber auch durch die Lohnsteuerprogression bewirkt. Im Saarland ist diese Lohnsteuerprogression ziemlich unregelmäßig. Eines ihrer Merkmale ist, daß sie für alle Familienstände bis zu den Verheirateten mit drei Kin-

dern den gleichen und erst ab Verheirateten mit vier Kindern einen wachsenden Steuerfreibetrag vorsieht. Aus der Berücksichtigung auch der Lohnsteuerrückzahlung ergibt sich eine entschiedenere Besserstellung der Familienernährer gegenüber den Ledigen der gleichen Verdienststufe.

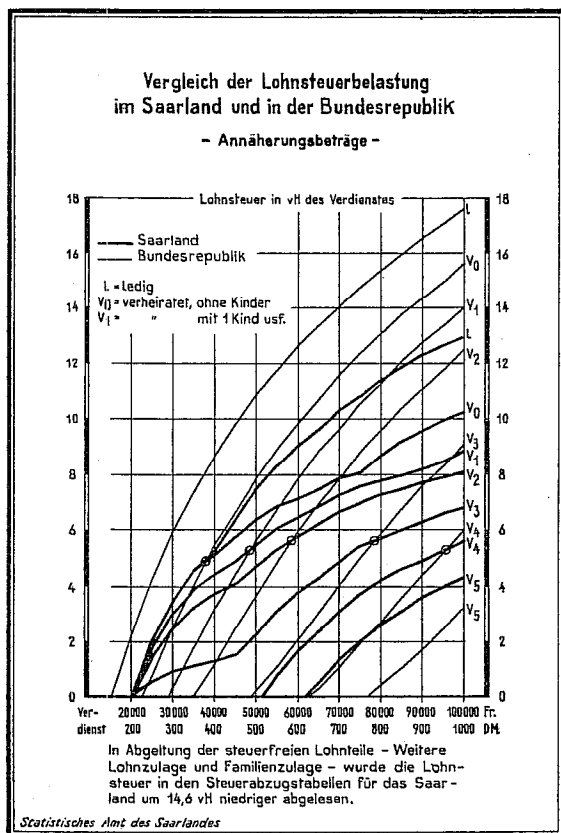
Effektive Besserstellung der Familienernährer gegenüber den Ledigen der gleichen Verdienststufe n a c h Abzug der Lohnsteuer

a) Differenz zwischen dem Bruttoverdienst einschließlich Weitere Lohnzulage und Familienzulage abzüglich Lohnsteuer eines Familienernährers (St.-Kl. II und IV) und eines Ledigen (St.-Kl. I) der gleichen Verdienststufe

b) Differenz unter a) in vH des Verdienstes einschl. Weitere Lohnzulage abzüglich Lohnsteuer eines Ledigen.

Verdienststufen	Verdienste d. Ledigen zuz. WLZ. abz. Lst. Fr.	Verh. ohne Kd. St. Kl. II		Verh. mit 1 Kd. St. Kl. IV 1		Verh. mit 2 Kd. St. Kl. IV 2		Verh. mit 3 Kd. St. Kl. IV 3		Verh. mit 4 Kd. St. Kl. IV 4		Verh. mit 5 Kd. St. Kl. IV 5	
		a Fr.	b vH	a Fr.	b vH	a Fr.	b vH	a Fr.	b vH	a Fr.	b vH	a Fr.	b vH
20 000	21 293	1 800	8,5	3 755	17,6	6 910	32,5	9 975	46,8	13 100	61,5	16 300	76,6
25 000	25 300	1 800	7,1	3 755	14,8	6 910	27,3	9 975	39,4	13 100	51,8	16 300	64,4
30 000	30 300	1 800	5,9	3 755	12,4	6 910	22,8	9 975	32,9	13 100	43,2	16 300	53,8
40 000	39 900	2 200	5,5	4 200	10,5	7 400	18,5	10 600	26,6	13 500	33,8	16 800	42,1
50 000	49 233	2 867	5,8	4 867	9,9	8 067	16,4	11 287	22,9	14 467	29,4	17 367	35,3
60 000	58 567	3 533	6,0	5 533	9,4	8 733	14,9	11 933	20,4	15 133	25,8	18 333	31,3
70 000	67 700	4 000	5,9	6 400	9,5	9 600	14,2	12 800	18,9	16 000	23,6	19 200	28,4
80 000	76 700	4 333	5,6	7 291	9,5	10 600	13,8	13 800	18,0	17 000	22,2	20 313	26,5
90 000	85 712	4 663	5,4	7 621	8,9	11 588	13,5	14 788	17,3	17 988	21,0	21 188	24,7
100 000	94 517	5 191	5,5	8 149	8,6	12 308	13,0	15 983	16,9	19 183	20,3	22 383	23,7

Auch die Lohnsteuervergünstigungen nach dem Familienstand sind im Saarland und in der Bundesrepublik nicht nur verschieden hoch, sondern zudem sehr unterschiedlich in ihrer Progression. Selbst wenn berücksichtigt wird, daß im Saarland die Weitere Lohnzulage und die



Familienzulage steuerfrei bleiben, die im Durchschnitt für alle Industriearbeiter 1955 14,6 vH der Verdienste ausmachten, ergibt sich für die unteren und mittleren Verdienststufen der Verheirateten eine höhere Lohnsteuerbelastung als in der Bundesrepublik (10 000 Fr. zu 100 DM umgerechnet).

Die Lohnsteuerbelastung in der Bundesrepublik übersteigt die Steuerbelastung der Gesamtverdienste im Saarland

bei Verheirateten ohne Kinder mit Verdiensten über 40 000 Fr.,
bei Verheirateten mit 1 Kind mit Verdiensten über 50 000 Fr.,
bei Verheirateten mit 2 Kindern mit Verdiensten über 60 000 Fr.,
bei Verheirateten mit 3 Kindern mit Verdiensten über 70 000 Fr.,
bei Verheirateten mit 4 Kindern mit Verdiensten über 95 000 Fr.,
bei Verheirateten mit 5 und mehr Kindern erst bei Verdiensten, die über 100 000 Fr. liegen.

Im ganzen ist die Lohnsteuerprogression in der Bundesrepublik familienfreundlicher als im Saarland; abgesehen von den Ledigen dürfte deshalb der weitaus größte Teil der Arbeitnehmer in der Bundesrepublik auch weniger direkte Steuern zu zahlen haben als im Saarland.

In Tabelle und Diagramm ist angenommen, daß das Niveau des steuerpflichtigen direkten Lohnes im Saarland durch Familienzulage und Weitere Lohnzulage um 14,6 vH gesenkt ist. Deshalb ist die Lohnsteuer entsprechend niedriger aus der Steuertabelle abgelesen worden. — Abgesehen davon, daß sich der angegebene Durchschnittssatz nur auf Industriearbeiter bezieht, ist eine generelle, annähernd gleichmäßige Senkung selbst für diese nur in Bezug auf die Familienzulage anzunehmen, weil der Beitragssatz zur Familienkasse gleichbleibend ist. Die durchschnittliche Weitere Lohnzulage ist jedoch selbst für die verschiedenen Industriezweige unterschiedlich hoch. Tabelle wie Diagramm geben deshalb nur Annäherungswerte wieder.

Um einen Rückschluß vom Bruttolohn auf den Nettolohn zu erlauben, der durch die Weitere Lohnzulage und die Familienzulage erschwert ist, wurde wie in den Vorjahren eine Umrechnungstabelle aufgestellt, die außer den steuerlichen Abzügen und den Arbeitnehmerbeiträgen zur Sozialversicherung auch diese Zulagen berücksichtigt (vor Anwendung der Tabelle sind vom Effektivlohn die nichtsteuerpflichtigen 50- und 100prozentigen Zuschläge für Überstunden- und Sonn- und Feiertagsarbeit abzuziehen).

Die Umrechnungsprozentsätze haben sich gegenüber 1954 durch eine Steuerermäßigung und die Heraufsetzung des Kindergeldes für das erste Kind ab April 1955 von 1 600 Fr. auf 2 000 Fr. verändert.

Prozentuale Zu- und Abschläge zur Umrechnung der steuerpflichtigen Arbeiterlöhne in Nettolöhne für das Jahr 1955

Steuerpflichtiger Verdienst	Familienstand				
	ledig	verheiratet			
		ohne Kinder	mit 1 Kind	mit 2 Kindern	mit 4 Kindern
20 000	— 6,6	+ 2,4	+ 12,2	+ 27,9	+ 59,0
30 000	— 7,4	— 1,4	+ 5,2	+ 15,7	+ 36,6
40 000	— 9,1	— 3,1	+ 2,0	+ 10,0	+ 25,7
50 000	— 9,2	— 3,1	+ 1,4	+ 7,8	+ 21,0
60 000	— 9,4	— 3,0	+ 0,5	+ 6,0	+ 17,2
70 000	— 9,8	— 3,5	+ 0,2	+ 4,9	+ 14,5
80 000	— 10,4	— 4,4	— 0,3	+ 3,9	+ 12,4
90 000	— 10,7	— 4,9	— 1,3	+ 3,3	+ 10,8
100 000	— 11,3	— 5,4	— 2,1	+ 2,2	+ 9,5

Die Lohnsteuerermäßigung ¹⁾ 1955 gegenüber 1954 für einige Einkommenstufen nach dem Familienstand

Familienstand	Die Steuer- ermäßigung beginnt mit d. Verdienst- stufe von monatlich Fr.	Steuerermäßigung in vH des Bruttolohnes für die Verdienststufe			
		40 000	60 000	80 000	100 000
		Franken			
Ledig Steuerklasse I	30 000	— 0,6	— 0,9	— 0,9	— 1,5
Verheiratete o. Kinder Steuerklasse II	31 000	— 0,4	— 0,4	— 0,8	— 0,9
mit 1 Kind Steuerklasse IV 1	45 000	—	— 0,3	— 1,0	— 1,1
mit 2 Kindern Steuerklasse IV 2	45 000	—	— 0,2	— 0,4	— 1,1
mit 5 Kindern Steuerklasse IV 5	54 000	—	— 0,1	— 0,2	— 0,3

1) Lohnsteuer, Kirchensteuer und Gemeinschaftshilfeabgabe.

Das Sozialprodukt

Das Statistische Amt veröffentlichte bisher Ergebnisse von Sozialproduktsrechnungen für die Jahre 1951 bis 1953. Diese Veröffentlichungen enthielten Angaben über die Verwendung und Verteilung des Sozialprodukts. Wie in den Berichten vermerkt wurde, handelte es sich um vorläufige Ergebnisse, die in vielen Fällen auf Schätzungen beruhten. Die einzelnen Größen des Sozialprodukts konnten nur über die Verwendung, d. h. über den privaten und öffentlichen Verbrauch und die Investitionen, näherungsweise ermittelt werden. An Hand dieser Daten wurde außerdem eine Aufgliederung nach einzelnen Einkommensgruppen vorgenommen. Nachdem nun spezielle Untersuchungen und Erhebungen neue und bessere Unterlagen über die komplizierten und vielseitigen Wirtschaftsvorgänge lieferten, kann ein vollständigeres und umfassenderes Bild, und zwar über die Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts, gegeben werden. Die früher veröffentlichten Ergebnisse für die Jahre 1952 bis 1953 wurden dabei verbessert. Von einer Korrektur der Angaben für 1951 wurde vorerst abgesehen, weil eine Rückrechnung von dem neuen Basisjahr 1953 auf das Jahr 1951 wegen der in diesem Jahr sehr abweichenden Preis- und Lohnstruktur besondere Schwierigkeiten bereitet, zumal die einschlägigen Unterlagen sehr lückenhaft sind.

Die Wertschöpfung, wie sie in der Entstehungsrechnung ausgewiesen wird, bezieht sich auf die Einkommen, die sich im Inland innerhalb der verschiedenen Wirtschaftsbereiche aus der produktiven Tätigkeit bildeten. Die Wertschöpfung der Industrie, des Handels, des Handwerks und Gaststättengewerbes wurde an Hand einer Auswertung der Kostenstrukturerhebung für das Jahr 1953 ermittelt. Über die Bereiche der öffentlichen Verwaltung und Verkehrsunternehmen u. a. m. lagen Unterlagen vor. In den übrigen Bereichen war das Amt auf mehr oder minder fundierte Schätzungen angewiesen, die nach weiteren Untersuchungen noch verbessert werden können. Aus der inländischen Wertschöpfung ermittelt man das Volkseinkommen, wenn man die Faktoreinkommen, die im Inland den Ausländern oder im Ausland den Inländern zukommen, berücksichtigt. (Inländereinkommen = Volkseinkommen).

Die Darstellung der Verteilung des Sozialprodukts geht vom Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen aus, das außer den im Inland entstandenen Einkommen (Wertschöpfung) auch die indirekten Steuern abzügl. Subventionen umfaßt. Die Zahlen zeigen die Auftei-

lung der Einkommen auf die Arbeitnehmer, Pensionäre und Unterstützungsempfänger (nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge), das Nettoeinkommen der öffentlichen Haushalte sowie das Einkommen der Unternehmungen aus Unternehmerleistung und Kapitalnutzung sowie das Einkommen aus Vermögen.

Der Verwendungsnachweis geht vom Brutto-sozialprodukt zu Marktpreisen aus und zeigt, was von den privaten Haushalten und dem öffentlichen Sektor verbraucht und was von diesen und den Unternehmungen investiert wurde. Außerdem wird der Überschuß bzw. das Defizit der Leistungen und Lieferungen im Verkehr mit dem Ausland ausgewiesen. Der private Verbrauch umfaßt die Käufe von Gütern und Diensten durch die privaten Haushalte. Als „Öffentlicher Verbrauch“ gelten die Käufe von Gütern und Diensten durch den Staat, die Gemeinden und die Sozialversicherung (einschl. der „sächlichen Versicherungsleistungen“) sowie die Abgaben an Frankreich lt. Steuer- und Haushalt-satzung. Zu den Investitionen zählen neben den privaten und öffentlichen Anlageinvestitionen auch die Aufwendungen für die Erhöhung der Vorräte in der Wirtschaft. Die Investitionen der französischen Verwaltung im Saarland werden unter dem „Öffentlichen Verbrauch“ erfaßt.

Das Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen, das die gesamte Wirtschaftsleistung aller Saarländer umfaßt, erhöhte sich in den Jahren 1952 bis 1955 von 298 Mrd. Fr. um nahezu 13 vH auf 336 Mrd. Fr. Die jährliche Zuwachsrates belief sich im Durchschnitt auf nahezu 3,1 vH. Sie war jedoch in den einzelnen Jahren — der konjunkturellen Entwicklung entsprechend — sehr unterschiedlich. Nachdem Anfang 1952 die Korea-Hausse stark abebbte, und eine weitgehende Verlangsamung der Expansion eintrat, zeigte das Jahr 1953 im allgemeinen stagnierende, teils sogar rückläufige Tendenzen, vor allem im Bereich des produzierenden Gewerbes. Daher wies das Bruttosozialprodukt im Jahre 1953 keine nennenswerte Steigerungsrate auf. Erst im Jahre 1954, als neue Auftriebskräfte,

hauptsächlich von den ausländischen Märkten ausgehend, Beschäftigung und Produktion belebten, nahm die wirtschaftliche Tätigkeit wieder kräftiger zu, so daß das Bruttosozialprodukt um nahezu 3 vH gegenüber dem Vorjahr an-

wuchs. Diese Entwicklung setzte sich verstärkt im Jahre 1955 fort und brachte eine neue Phase der gesamtwirtschaftlichen Expansion, die in einer Zuwachsrate von nahezu 9 vH zum Ausdruck kam.

Das Sozialprodukt des Saarlandes von 1952 bis 1955

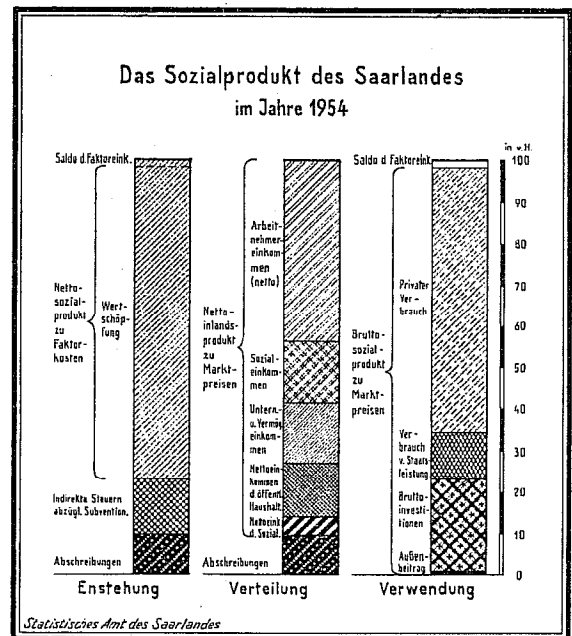
Sozialproduktswerte	1952		1953		1954		1955	
	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH
Nettosozialprodukt zu Faktorkosten	226,7	76,1	226,9	75,2	238,6	77,2	260,1	77,4
+ Indirekte Steuern	45,7	15,4	52,5	17,4	52,0	16,8	55,5	16,5
— Subventionen	— 3,6	— 1,2	— 6,9	— 2,3	— 10,8	— 3,5	— 14,2	— 4,2
Nettosozialprodukt zu Marktpreisen	268,8	90,3	272,5	90,3	279,8	90,5	301,4	89,7
+ Abschreibungen	29,0	9,7	29,3	9,7	29,5	9,5	34,6	10,3
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	297,8	100,0	301,8	100,0	309,3	100,0	336,0	100,0

Das Nettosozialprodukt zu Marktpreisen, das die gesamtwirtschaftlichen Güter und Leistungswerte ohne die in die Marktpreise einkalkulierten Abschreibungen für den Anlagenverschleiß darstellt, entwickelte sich im allgemeinen wie das Bruttosozialprodukt. Die Nettozuwachsrate weichen nur insofern von den Bruttozuwachsrate ab, als die Abschreibungen im Rahmen der Gesamtentwicklung in den einzelnen Jahren mehr oder minder stark ins Gewicht fielen. Während z. B. der Anteil der verbrauchsbedingten Abschreibungen am Bruttosozialprodukt in den Jahren 1952 bis 1954 zwischen 9,5 bis 9,7 vH betrug, belief er sich im Jahre 1955 — entsprechend der konjunkturell bedingten größeren Beanspruchung der Anlagen — auf über 10 vH.

Das Nettosozialprodukt zu Faktorkosten, das nur die Wertschöpfung ohne Abschreibungen und indirekte Steuern (zuzüglich der Subventionen) umfaßt und mit dem Volkseinkommen identisch ist, betrug im Jahre 1952 rd. 227 Mrd. Fr. Es hat sich im folgenden Jahr auf Grund des Rückgangs in der industriellen Produktion kaum nennenswert erhöht. Im Jahre 1954 stieg das Nettosozialprodukt zu Faktorkosten stärker als das Bruttosozialprodukt, und zwar mit einer Zuwachsrate von 5,2 vH an. Infolge des konjunkturellen Aufschwungs betrug die Zunahme im Jahre 1955 rund 9 vH. Sie übertraf ebenfalls die der Bruttowerte des Sozialprodukts. Diese unterschiedliche Entwicklung ergab sich einerseits aus den verschiedenen hohen Anteilen der indirekten Steuern am Bruttosozialprodukt und andererseits aus der von Jahr zu Jahr unterschiedlichen Höhe der staatlichen Subventionen, die außer den Mitteln zur Preisstützung auch die Zuschüsse zur Abdeckung der Defizite der Eisenbahn usw. enthalten. Die Subventionen erhöhten sich seit 1952 von Jahr zu Jahr auffallend stark, sie beliefen sich im Jahre 1955 nach vorläufigen Ermittlungen auf über 14 Mrd. Fr. gegenüber rund 11 Mrd. Fr. im Vorjahr. Die Zunahme in den beiden letzten Jahren war vor allem auf die ständig anwachsenden Defizite bei der Eisenbahn und auf die gestiegenen Exportsubventionen zurückzuführen. Die vom Haushalt den Saargruben zugewandten zinslosen

Vorschüsse wurden nicht als Subventionen, sondern als Darlehen angesehen und blieben daher unberücksichtigt.

Die verschiedenen Wertgrößen des Sozialprodukts erhalten erst ihre eigentliche Bedeutung, wenn man das Sozialprodukt unter dem Gesichtswinkel seiner Entstehung, Verteilung und Verwendung betrachtet. So wird üblicherweise die Entstehung des Sozialprodukts in der Wertschöpfungsrechnung ermittelt, die sich — zu Faktorkosten bewertet — auf die wirtschaftliche Tätigkeit im Inland bezieht. Die Verteilung wird in der saarländischen Rechnung nach Grup-



pen ausgewiesen, die als letzte Empfänger über die Einkommen verfügen. Bei dieser Darstellung sind die Einkommen auf das inländische Netto-sozialprodukt zu Marktpreisen bezogen. Die Verwendung dagegen weist die Ausgabenseite der Einkommen zu den verschiedenen Zwecken aus, und zwar im Rahmen des Bruttosozialprodukts zu Marktpreisen, das sich auf alle Inländer bezieht.

Die Entstehung des Sozialprodukts

Im Jahre 1952 betrug das Nettozialprodukt zu Faktorkosten (Volkseinkommen) rund 227 Mrd. Fr. Schlägt man den Beitrag der außer-saarländischen Volkswirtschaften zu und setzt entsprechend den Beitrag von Saarländern zu der Wertschöpfung im Ausland ab, so ergibt sich die gesamte Wertschöpfung im Saarland (Inlandskonzept). Diese entwickelte sich in den Jahren 1952 bis 1955 im allgemeinen wie das Volkseinkommen, nur im letzten Berichtsjahr war die Zuwachsrate der Wertschöpfung geringfügig höher, weil der Saldo der Faktoreinkommen durch die wachsende Zahl von Saargängern stärker ins Gewicht fiel als in den Vorjahren.

Die einzelnen Wirtschaftsbereiche waren an der Wertschöpfung (Entstehung der Einkommen) je nach ihrer Bedeutung im Rahmen der Gesamtwirtschaft sehr unterschiedlich beteiligt. Den größten Beitrag leistete, der wirtschaftlichen Struktur entsprechend, die Produktionswirtschaft, die den Sektor der Industrie und des Handwerks sowie des Baugewerbes umfaßt. Im Durch-

schnitt der einzelnen Berichtsjahre schwankte der Anteil zwischen 63,2 und 65,4 vH, und zwar je nach der Produktionstätigkeit. Im Jahre 1952, als die Koreafrage noch wirksam war, hatte die Produktionswirtschaft den stärksten Anteil. Man muß allerdings berücksichtigen, daß der relativ hohe Anteil in diesem Jahr weitgehend von inflationistischen Einflüssen bestimmt war. Während auf Grund der Stagnation im Jahre 1953 die Wertschöpfung fühlbar zurückging, gewann sie in den beiden folgenden Jahren im Rahmen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung wieder zunehmend an Bedeutung. 1955 belief sie sich auf 64 vH der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung. Insgesamt erhöhte sich der Wertschöpfungsbetrag von 1952 bis 1955 von 150 Mrd. Fr. um 15 vH auf 172 Mrd. Fr. Der Handel, der 1952 mit 10 vH im Laufe der Berichtszeit den relativ niedrigsten Beitrag leistete, hat in darauffolgenden Jahren rund 11 vH der gesamten Wertschöpfung bestritten. Es ist dabei bemerkenswert, wie unterschiedlich die Entwicklung der wirtschaftlichen Tätigkeit beim Großhandel und Einzelhandel in den einzelnen Jahren verlief. Während der Großhandel im

Die Entstehung des Sozialprodukts des Saarlandes von 1952 bis 1955 (Wertschöpfung)

Wirtschaftsbereich	1952		1953		1954		1955	
	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH
Land- und Forstwirtschaft	6,4	2,8	6,4	2,8	6,5	2,7	5,8	2,2
Industrie und Handwerk	149,8	65,4	145,9	63,2	156,0	64,2	172,1	64,4
Handel	24,1	10,5	25,8	11,2	26,7	11,0	29,8	11,2
davon Großhandel	10,9	4,7	12,1	5,3	12,5	5,2	14,7	5,5
Einzelhandel	13,2	5,8	13,7	5,9	14,2	5,8	15,1	5,7
Verkehr	10,9	4,7	12,6	5,4	12,3	5,1	13,7	5,1
Private Haushalte	8,6	3,8	8,9	3,9	9,2	3,8	10,4	3,9
Öffentliche Verwaltung	18,7	8,2	20,4	8,8	20,5	8,4	22,7	8,5
Sonstige Dienstleistungen (einschl. Banken und Versicherungen)	10,5	4,6	10,9	4,7	11,7	4,8	12,5	4,7
Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten (Wertschöpfung)	229,0	100,0	230,9	100,0	242,9	100,0	267,0	100,0
Saldo der Faktoreinkommen	— 2,3	— 1,0	— 4,0	— 1,7	— 4,3	— 1,8	— 6,9	— 2,6
Nettozialprodukt zu Faktorkosten (Volkseinkommen)	226,7	99,0	226,9	98,3	238,6	98,2	260,1	97,4

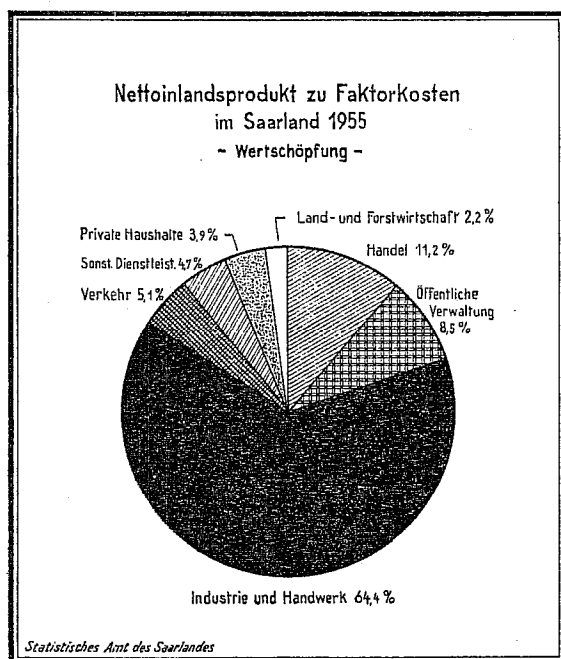
Jahre 1952 beim Auslauf der Koreakrise eine relativ schwache Tätigkeit entfaltete, konnte der Einzelhandel, der weitgehend seine Läger in der Inflationsperiode aufgestockt hatte, ein verhältnismäßig stärkeres Geschäft entfalten.

1953 und 1954 folgten der Groß- und Einzelhandel der allgemeinen Entwicklung. Im Jahre 1955 allerdings war die Quote der Wertschöpfung beim Großhandel (5,5 vH) höher als in allen vorhergehenden Jahren. Dies dürfte vor allem auf die Auswirkungen der stärkeren expansiven Entwicklung der Produktionswirtschaft zurückzuführen sein, die insbesondere den Großhandel mit Halbwaren und Produktionsgütern begünstigte. Der Einzelhandel dagegen blieb hinter dieser Entwicklung zurück, seine Wert-

schöpfung nahm nur um 6 vH zu. Die Wertschöpfung im Verkehr ging nach ihrem höchsten Anteil von 5,3 vH im Jahre 1952 in den folgenden Jahren auf 5,1 vH zurück; hier wirkte sich vor allem die sich jährlich verschlechternde Ertragslage der Eisenbahnen aus, deren Defizite stetig wuchsen. Die Wertschöpfung der privaten Haushalte, die vor allem das Netto-Mieteinkommen aus der Wohnungsnutzung enthalten (Eigen- und Fremdmieten), hatte im Durchschnitt der Jahre einen Anteil von nahezu 4 vH. Es stieg entsprechend dem Wohnungszugang und der Mietpreiserhöhung von 1952 bis 1955 um ein Fünftel an. Die öffentliche Verwaltung war an der Wertschöpfung der Gesamtwirtschaft mit 8 bis 9 vH beteiligt. 1952 und 1953 ergaben sich

sehr unterschiedliche Quoten, weil mit der Lohn- und Gehaltserhöhung Anfang 1953 eine im wesentlichen rein wertmäßige Steigerung eingetreten war. In diesem Bereich, in dem die Wertschöpfung nur überwiegend an Hand der Löhne und Gehälter gemessen wird, wirkten sich die Lohnerhöhungen natürlich relativ stärker auf die Höhe der Wertschätzung aus als in allen andern Sektoren. In den beiden letzten Berichtsjahren war der Anteil an der Wertschöpfung fast gleich groß. Die übrigen Bereiche, in denen alle Banken, Versicherungen, Gaststätten, Freie Berufe usw. zusammengefaßt sind, hatten im Laufe der Berichtszeit im Durchschnitt nahezu 5 vH zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung beigetragen. Im Jahre 1955 belief sich die Wertschöpfung dieser Bereiche auf über 12 Mrd. Fr.

Die Wertschöpfung für die Landwirtschaft konnte nur auf dem Wege einer groben Schätzung ermittelt werden, welche die Entwicklung annähernd wiedergeben dürfte. Eine eingehende Analyse kann erst durchgeführt werden, wenn genauere Unterlagen vorliegen. Nach diesen Schätzungen zeigte die Land- und Forstwirtschaft in den Jahren 1952 bis 1954 nur eine geringfügige Steigerung, sie blieb hinter der allgemeinen Entwicklung zurück. Im Jahre 1955 sank sie sogar unter den Stand von 1952. Dies war vor allem auf den witterungsmäßig stark beeinflussten Ertrag der Bodenproduktion zurückzuführen.



Zusammenfassend kann man feststellen, daß im allgemeinen die Entwicklung der Wertschöpfung in den beiden ersten Berichtsjahren, beeinflusst durch die konjunkturellen Auswirkungen der Koreakrise, nur geringe Veränderungen aufwies, wobei innerhalb der einzelnen Bereiche sehr unterschiedliche Tendenzen zutage traten. In den Jahren 1954 und 1955 dagegen brachte die neuerliche Expansionswelle zunehmende Wachstumsraten, und zwar vor allem im Produktions- und Handelsbereich. Allein im Jahre 1955 nahm die Wertschöpfung des Produktionsbereichs und des Handels um ein Zehn-

tel zu. Beim Handel stand allerdings einer Zuwachsrates des Großhandels um nahezu 18 vH nur eine wesentlich schwächere des Einzelhandels gegenüber, die mit 6 vH weit niedriger war als in allen anderen Bereichen. Geringfügig stärker als die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung stiegen die Beiträge im letzten Berichtsjahr beim Verkehr, der öffentlichen Verwaltung und bei den privaten Haushalten. Diese Zunahmen dürften zum Teil auch preisbedingt sein, denn gerade bei diesen Gruppen waren im Jahre 1955 Preis- und Lohnerhöhungen zu verzeichnen. Die übrigen Bereiche der Dienstleistungsbetriebe, Gaststätten, Banken und Versicherungen zeigten demgegenüber eine unterdurchschnittliche Steigerung.

Die Verteilung des Sozialprodukts

Während die Entstehungsrechnung über die Beiträge der einzelnen Wirtschaftsbereiche zum Sozialprodukt Aufschluß gibt, sagt die Verteilungsrechnung über die Ansprüche der einzelnen sozialen Gruppen auf das Sozialprodukt aus. Man kann bei der Aufteilung dieser Ansprüche von der Beteiligung der einzelnen sozialen Gruppen an der Erstellung des Sozialprodukts ausgehen, man kann aber auch nach den Einkommensgruppen aufteilen, die das Einkommen letztlich erhalten und darüber verfügen können. Auf Grund der statistischen Unterlagen läßt sich für das Saarland näherungsweise die zweite Art der Aufgliederung durchführen. Die Verteilung bezieht sich auf das Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen, das alle Einkommen umfaßt, die im Saarland entstanden, zuzüglich der indirekten Steuern (abzögl. der Subventionen). Die statistischen Unterlagen für diese Rechnung liegen nur bis 1954 vor, als Berichtszeit konnte daher nur die Zeit von 1952 bis 1954 zugrunde gelegt werden.

In den Jahren 1952 bis 1954 entwickelte sich das Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen ähnlich wie das Nettosozialprodukt, nur daß die Faktoreinkommen, die sich vor allem auf die Löhne der Saargänger beziehen, von Jahr zu Jahr wuchsen, so daß das Inlandsprodukt, das sich die im In- und Ausland verdienten Einkommen der Saarländer berücksichtigt, entsprechend höhere Steigerungsraten aufwies.

Im Jahre 1952 hatte das Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen einen Wert von 271 Mrd. Fr. Es erhöhte sich im folgenden Jahr stärker als das Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten infolge der höheren Einkünfte aus indirekten Steuern auf 277 Mrd. Fr. und 1954 nach einem kräftigen konjunkturellen Auftrieb der Produktion um weitere 8 Mrd. Fr. Während von 1952 auf 1953 die Preise und Lebenshaltungskosten sich ungefähr auf dem gleichen Niveau hielten, zogen sie im Laufe des Jahres 1954 wieder leicht an, so daß die reale Zunahme des Nettoinlandsprodukts in diesem Jahr geringer war, als sie wertmäßig ermittelt wurde.

Die Nettoeinkommen der Arbeitnehmer (ohne direkte Steuern und Beiträge zur Sozialversicherung und Familienkasse) beliefen sich 1952 mit einem Anteil von 47 vH am gesamten Einkommen auf nahezu 127 Mrd. Fr. Sie stiegen im Jahre 1953 — ähnlich wie die Gesamteinkommen — geringfügig an. Im folgenden Jahr erreichten die Arbeitnehmer auf Grund der Beschäftigungsausweitung und der intensiven

Die Verteilung des Sozialprodukts des Saarlandes in Mrd. Fr. von 1952 bis 1954

Einkommensgruppe	1952	1953	1954
Arbeitnehmereinkommen ¹⁾ (ohne: Beiträge zur Sozialversicherung und direkte Steuern u. Familienzulagen)	126,8	129,6	138,1
Sozialeinkommen ²⁾	39,2	44,4	46,5
Unternehmer- und Vermögenseinkommen (ohne direkte Steuern) ³⁾	46,5	40,5	45,2
Nettoeinkommen der öffentlichen Haushalte	44,2	48,0	40,7
Nettoeinkommen der Sozialversicherung ²⁾	14,4	14,0	13,6
Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen	271,1	276,5	284,1
Abschreibungen	+ 29,0	+ 29,3	+ 29,5
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	300,1	305,8	313,6
Saldo der Faktoreinkommen	— 2,3	— 4,0	— 4,3
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	297,8	301,8	309,3

1) Verbesserte Ergebnisse auf Grund der Kostenstrukturhebung.

2) Die in früheren Berechnungen unter dem Sozialeinkommen ausgewiesenen Sachleistungen der Sozialversicherung werden nunmehr unter dem Nettoeinkommen der Sozialversicherung erfaßt.

3) Diese Einkommen wurden in den früheren Rechnungen als Restbetrag ermittelt, während sie nunmehr auf Grund der Ergebnisse der Kostenstrukturhebung berechnet werden können.

Kapazitätsausnutzung in der Produktion ein verfügbares Gesamteinkommen von 138 Mrd. Fr. Der Anteil am Gesamteinkommen war mit nahezu 49 vH größer als in den vorhergehenden Jahren.

Die Vermögens- und Unternehmereinkommen (nach Abzug der direkten Steuern) entwickelten sich wesentlich anders als die Arbeitnehmereinkommen. Infolge der Auswirkungen der inflationistischen Konjunktur im Jahre 1951 und 1952 konnten die Empfänger von Einkommen aus Kapital und Vermögen im ersten Berichtsjahr über einen Betrag von 46,5 Mrd. Fr. verfügen. Im folgenden Jahr gingen diese Einkommen auf 40,5 zurück, weil einmal eine allgemeine Flaute auf den Absatzmärkten der Industrie eintrat und andererseits die relativ hohen Steuernachzahlungen für die vorhergehenden Jahre die Einkommen der Unternehmungen stärker als üblich belasteten. Dadurch wurde die im Jahre 1952 ausgewiesene relativ hohe Einkommensquote weitgehend kompensiert. Im folgenden Jahr 1954 machten die Unternehmer- und Vermögenseinkommen etwa 16 vH der Nettoinlandseinkommen aus, eine Quote, die einen strukturbedingten Durchschnittswert darstellen dürfte.

Die Einkommensgruppe der Sozialeinkommen umfaßt neben den Barleistungen der Sozialversicherung an die Versicherten, wie Rentner, Kranke und Invaliden, auch die Sozialleistungen des Staates und der Gemeinden, soweit sie laufende Zahlungen von Renten und Unterstützungen betreffen. Die Fürsorgeleistungen wurden insgesamt dem Sozialeinkommen zugeschlagen, obwohl sie zum Teil als Sachleistungen anzusprechen sind. Es wurde auf eine Ausgliederung dieser Sachleistungen wegen der Geringfügigkeit dieses Betrages verzichtet. Die Familienzulagen wurden ebenfalls zur Gruppe des Sozialeinkommens gerechnet, und zwar des-

halb, weil sie über die Kasse für Familienzulagen nach dem sozialen Gesichtspunkt des Familienstandes umverteilt werden und — wie die Sozialversicherungsträger — eine eigene Verwaltungsinstitution mit Personal- und Sachausgaben beanspruchen. Die Sozialeinkommen wuchsen von 1952 bis 1954 von Jahr zu Jahr, und zwar weit stärker als die Einkommen der Gesamtwirtschaft. Diese Steigerung war auf die fortschreitende Erhöhung der sozialen Leistungen zurückzuführen, die einmal mit zunehmendem Beitragsaufkommen, dann aber mit wachsenden Zuschußmitteln des Staates, die in allen Jahren über 10 Mrd. Fr. hinausgingen, finanziert wurden. Ihr Anteil am Gesamteinkommen belief sich 1954 auf rund ein Sechstel.

Die Nettoeinkommen des Staates und der Gemeinden waren in den einzelnen Berichtsjahren sehr unterschiedlich. Berücksichtigt man, daß die Nettoeinkommen sich nur auf die Einnahmen beziehen, die nach Abzug der Sozialleistungen (an die Sozialeinkommensempfänger), Subventionen, Zinsen und Zuschüsse zur Sozialversicherung, dem Staat und den Gemeinden zur Durchführung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit verbleiben, so erkennt man, daß dieser verfügbare Einkommensbetrag in seiner Höhe nicht nur von den Gesamteinnahmen, sondern auch von der Höhe der vorgenannten Haushaltsausgaben bestimmt wird.

Während sich die Nettoeinkommen der öffentlichen Haushalte im Jahre 1952 auf 44 Mrd. Fr. oder auf ein Sechstel der Gesamteinkommen beliefen, stiegen sie im Jahre 1953 um 4 Mrd. Fr. auf 48 Mrd. Fr. an. Dies war vor allem auf die im Jahre 1953 für die vorhergehenden Jahre geleisteten Nachzahlungen an Gewerbe- und Körperschaftssteuern zurückzuführen. In dem darauffolgenden Jahr gingen die Nettoeinkommen auf 41 Mrd. Fr. zurück, da einmal die Steuereinnahmen geringer waren als im Vorjahr und

andererseits die Subventionszahlungen um 4 Mrd. Fr. höher lagen als 1953. Schließlich wurden die Zuschüsse an die Sozialversicherungen ebenfalls merklich erhöht.

Die Nettoeinkommen der Sozialversicherungen werden — ähnlich wie bei Staat und Gemeinden — aus der Differenz zwischen Gesamteinnahmen und Barleistungen ermittelt; sie umfassen die Einkommensbeträge, die zur Durchführung ihrer Verwaltungs- und Investitionstätigkeit verfügbar bleiben. Die Einnahmen der Sozialversicherung stiegen auf Grund der Beschäftigungszunahme und zum Teil infolge der Erhöhung des beitragspflichtigen Plafonds von 45 Mrd. Fr. im Jahre 1952 auf nahezu 51 Mrd. Fr. im letzten Berichtsjahr an. Die in diesen Einnahmen enthaltenen Staatszuschüsse betrugen in den ersten beiden Jahren über 10 Mrd. Fr., im letzten Berichtsjahr wurden sie nahezu auf 12 Mrd. Fr. erhöht. Da die Leistungen an die Versicherten in der Berichtszeit stärker zunahmen als die Einnahmen, verringerte sich entsprechend das Nettoeinkommen der Sozialversicherungen; es ging von 14,4 Mrd. Fr. im Jahre 1952 auf 14,0 Mrd. Fr. im Jahre 1953 und auf 13,6 im Jahre 1954 zurück. Der Anteil an den Gesamteinkommen war im Durchschnitt der Jahre rund 5 vH.

Die Verwendung des Sozialprodukts

Die Verwendungsrechnung gibt Aufschluß über die Verausgabung der verfügbaren Einkommen; sie bezieht die zur Finanzierung von Ersatzinvestitionen aufgebrauchten Abschreibungsbeträge in diese Rechnung mit ein, so daß den Faktoreinkommen, indirekten Steuern und Abschreibungen, die im Gesamtwert dem Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen entsprechen, die Aufwendungen zum Kauf von Gütern und Diensten und zur Finanzierung der Investitionen gegenüberstehen. Die Verwendungsrechnung bezieht sich also auf das Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen, das sind alle Einkommen der Inländer einschließlich Abschreibungen und indirekte Steuern. Für das Jahr 1955 konnten bisher noch keine Ergebnisse ermittelt werden, da die Angaben über die Investitionstätigkeit noch nicht vorliegen.

Die privaten Haushalte kauften im Jahre 1952 für rund 175 Mrd. Fr. Güter und Dienste bei

den Unternehmungen zum letzten Verbrauch oder zur Nutzung innerhalb der Hauswirtschaft. Der private Verbrauch umfaßte also knapp 60 vH des Bruttosozialprodukts. Im Jahre 1952 erhöhte sich der Anteil für Verbrauchsausgaben auf 63 vH, diese Ausgaben stiegen also stärker als das Bruttosozialprodukt. Diese Entwicklung war vor allem darauf zurückzuführen, daß höhere Barleistungen der Sozialversicherung an die Sozialempfänger gezahlt und damit die Massenkaukraft gesteigert wurde. Andererseits wurde die Verbrauchsnachfrage durch den stärker anfallenden Bedarf an Wohnungseinrichtungen und Hausrat gefördert, so daß trotz stagnierender Produktion und Beschäftigung die Verbrauchsentwicklung auffallend günstig verlief. Mit steigendem Masseneinkommen, bei neu auflebender Produktionskonjunktur und zunehmender Beschäftigung ergab sich 1954 noch eine kräftigere Zunahme der Verbrauchsausgaben als im Vorjahr, und zwar um 6 vH.

Die laufenden Käufe des Staates und der Gemeinden von Gütern und Diensten beliefen sich abzüglich der gebührenpflichtigen Dienste im Jahre 1952 auf 24 Mrd. Fr. (einschl. der Abgaben an Frankreich, die als laufende Ausgaben behandelt werden). Die Sozialversicherungen wandten für Sachleistungen (Käufe von Medikamenten, Arztkosten usw.) und für ihren Verwaltungsbedarf einschl. des Personalbedarfs über 7 Mrd. Fr. auf. Staat, Gemeinden und Sozialversicherung verbrauchten damit insgesamt 31 Mrd. Fr. oder über ein Zehntel des Bruttosozialprodukts. Die entsprechenden Ausgaben beliefen sich 1953, abzüglich der gebührenpflichtigen Dienste in Höhe von 3,2 Mrd. Fr., auf gut 34 Mrd. Fr. und 1954 auf 35 Mrd. Fr. Die Sachleistungen der Sozialversicherung zeigten im Laufe der Berichtsjahre eine wachsende Zunahme, sie betrugen 1954 nahezu 7 Mrd. Fr.

Im Jahre 1952 wurden insgesamt, einschließlich der Finanzierung der Lagererhöhungen, 81 Mrd. Fr. für Investitionen aufgebracht; davon entfielen rund 42 Mrd. Fr. auf Grundstücke und Gebäude, knapp 23 Mrd. Fr. auf Anlagen und Ausrüstung und 17,5 Mrd. Fr. auf die Zunahme der Vorräte an selbsterzeugten Halb- und Fertigerzeugnissen. Die Investitionsquote der Grundstücks- und Anlageinvestitionen machte somit 1952 knapp ein Viertel des Bruttosozial-

Die Verwendung des Sozialprodukts des Saarlandes in Mrd. Fr. von 1952 bis 1954

Wirtschaftsbereich	1952	1953	1954
Privater Verbrauch	175,0	191,1	202,7
Verbrauch von Staatsleistungen	31,2	34,4	35,2
Bruttoinvestitionen	81,0	79,3	71,2
Außenbeitrag	10,6	— 3,0	+ 0,2
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	297,8	301,8	309,3

produkts aus. Die Lagerinvestitionen beliefen sich allein im Bergbau und der Industrie auf 15 Mrd. Fr. Sie stellten meist absatzbedingte, zwangsläufige Lagererhöhungen dar. Im Jahre 1953 war die Investitionstätigkeit insofern günstiger, als über 47 Mrd. Fr. in Grundstücken und Gebäuden sowie rund 25 Mrd. Fr. in An-

lagen investiert wurden, also bei diesen produktionswirksamen Investitionen eine stärkere Quote zu verzeichnen war als im Vorjahr. Die Vorräte wurden in diesem Jahr im Wert um weitere 7 Mrd. Fr. erhöht, so daß die gesamte Bruttoinvestition über 79 Mrd. Fr. betrug. Sie war absolut niedriger als im Vorjahr, aber die

volkswirtschaftlich wirksamen Anlageinvestitionen waren höher als 1952. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der private Wohnungsbau im Jahre 1952 mit 19 Mrd. Fr., 1953 mit 21 Mrd. Fr., und die öffentliche Hand 1952 mit Eigeninvestitionen im Wert von 12 Mrd. Fr. und im folgenden Jahr von 16 Mrd. Fr. in den Anlage- und Gebäudeinvestitionen mitgezählt wurden. Im Jahre 1954 zeigten die Investitionen ein wesentlich anderes Bild. Sie gingen insgesamt auf 71 Mrd. Fr. zurück, bedingt durch den allgemeinen Abbau der Läger, die sich in ihren Beständen in der gesamten Wirtschaft um rund 5 Mrd. Fr. wertmäßig verringerten. Die Grundstücks- und Gebäudeinvestitionen stiegen demgegenüber im Jahre 1954 leicht an. Sie beliefen sich auf 49 Mrd. Fr. Auch der Aufwand für Anlagegüter erhöhte sich um etwa 2 Mrd. Fr. Dabei war die größte Zunahme der Investitionstätigkeit im Bereich der Güterproduktion und des Bergbaues festzustellen. Der private Wohnungsbau und die öffentlichen Investitionen nahmen — wie im Vorjahr — um jeweils etwa 1 Mrd. Fr. zu.

Ermittelt man unter Berücksichtigung der Ersatzinvestitionen in Höhe der Abschreibungen die Quoten der Nettoanlageinvestitionen in der gesamten Wirtschaft, so ist festzustellen, daß im Jahre 1952 diese Nettoquote am Sozialprodukt knapp 13 vH, im Jahre 1953 über 14 vH, und im letzten Berichtsjahr 15 vH ausmachte. Man kann also von einer zunehmenden Nettoinvestitionsquote, d. h. einer anhaltenden, wenn auch nur langsamen, Verbesserung der Anlagekapazität sprechen.

Ein Teil der Einkommen wird zum Kauf von Importgütern und Diensten, die das Ausland¹⁾ zur Verfügung stellt, verausgabt. Umgekehrt werden auch an das Ausland inländische Erzeugnisse geliefert. Die Überschüsse der Importe bzw. Exporte schlagen sich zahlenmäßig im Saldo der Handelsbilanz nieder. Wenn man dazu die Dienste, die dem Ausland bzw.

vom Ausland dem Inland zur Verfügung gestellt werden, berücksichtigt, ergibt sich der Beitrag des Auslandes zu dem Gesamtbetrag der im Inland verfügbaren Güter und Dienste bzw. der Beitrag der inländischen Wirtschaft zu den Gütern und Diensten, wie sie das Ausland beansprucht.²⁾

Dieser Beitrag ergibt sich als Restposten aus der Differenz zwischen dem auf der Entstehungsseite ermittelten Wert des Brutto- sozialprodukts und den Ausgaben für Verbrauch und Investitionen. Andererseits ermöglichen die Angaben über den Waren- und Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland, wie sie näherungsweise vom Statist. Amt ermittelt werden, eine Kontrollrechnung. Bei der Gegenüberstellung der auf diese beiden Arten errechneten Beträge treten gewisse Abweichungen auf, die sich aus den „nichterfaßbaren Transaktionen“ im Rahmen der Währungsunion mit Frankreich erklären. Der als Restposten ermittelte Wert des Außenbeitrags dürfte nach den bisherigen Erfahrungen, wenn man von den statistischen Fehlern einer solch komplexen Rechnung absieht, als brauchbarer Näherungswert anzuspochen sein.

Der Außenbeitrag machte nach dieser Rechnung im Jahre 1952 über 10 Mrd. Fr. aus, d. h. in Höhe dieses Beitrages wurde ein Überschuß im Güter- und Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland erzielt. Im Jahre 1953 war dagegen ein Defizit in Höhe von 3 Mrd. Fr. zu verzeichnen, das aus dem starken Rückgang der Exportüberschüsse im Warenverkehr mit Frankreich zu erklären ist. Im Berichtsjahr 1954 verbesserten sich auf Grund des erneuten Konjunkturaufschwungs die Ausfuhrmöglichkeiten, so daß sich der gesamte Waren- und Leistungsverkehr mit dem Ausland annähernd ausglich.

1) Im Sinne dieser Rechnung wird als Ausland das Zollausland und die frz. Union, mit der das Saarland in Wirtschaftsunion verbunden ist, bezeichnet.

2) Der Außenbeitrag wurde in den früheren Rechnungen nur an Hand von Schätzungen über die Außenhandelsstatistik ermittelt.

Investitionen

Der übliche Weg zur Ermittlung der Investitionen in einer Volkswirtschaft — im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen — besteht darin, daß man von der Produktion des Bausectores und der Investitionsgüterindustrien ausgeht und ergänzend die Ein- und Ausfuhr von Investitionsgütern berücksichtigt. Durch Verwertung der Angaben über die Investitionen von Eisenbahn, Post und etwaigen anderen staatlichen Großunternehmen sowie solcher in den von den Aktiengesellschaften veröffentlichten Bilanzen sowie Gewinn- und Verlustrechnungen kann dann außerdem noch die Verteilung der Investitionen auf die verschiedenen Wirtschaftsbereiche näherungsweise veranschlagt werden. Diese Verfahren scheiden für das Saarland praktisch aus, weil ein außerordentlich großer Teil der Investitionsgüter aus Frankreich eingeführt wird, ohne daß darüber zweckdienliche Unterlagen vorhanden sind. Die wenigen Angaben von saarländischen Aktiengesellschaften bieten ebenfalls keine für eine Verallgemeinerung geeigneten Anhaltspunkte. Es blieb deshalb nur der Weg, die einzelnen Betriebe unmittelbar zu befragen. Bei Gruben und Hütten war dieses Verfahren verhältnismäßig einfach und zweckmäßig, bei der übrigen Wirtschaft war es nur im Bereich der Energiewirtschaft und der Industrie mit der Aussicht auf Erfolg möglich. Die im Wohnungsbau investierten Beträge ließen sich durch Erhebungen über die Herkunft der Mittel aus den verschiedenen Quellen annähernd erfassen. Im Verkehrswesen waren die Investitionen der öffentlichen

Verkehrsunternehmen feststellbar. Die auf diese Weise mehr oder weniger genau ermittelten Beträge mußten dann durch Schätzungen für die übrigen Sektoren der Wirtschaft ergänzt werden. So kam es zu einem Gesamtergebnis, das zwar keinen Anspruch auf absolute Genauigkeit erheben kann, aber wenigstens die Größenordnung der Investitionen erkennen läßt.

Bei den Ermittlungen wurde soweit wie möglich zwischen Investitionen in Grundstücken und Bauten, in Maschinen und Einrichtungen sowie in Lagervermögen unterschieden. Dies empfahl sich deswegen, weil die einzelnen Posten nicht alle in gleichem Maße für die Steigerung der Leistungsfähigkeit des Produktionsapparates von Bedeutung sind. Von den in Grundstücken und Bauten investierten Mitteln führen die im Wohnungsbau investierten Beträge überhaupt nicht zu einem Ausbau der Produktionsanlagen, sondern fördern die volkswirtschaftliche Gütererzeugung nur mittelbar. Das gleiche trifft für den Erwerb von Grundstücken durch Industrieunternehmen zu, denn der Erwerb von Grundstücken ist erst dann als Investition anzusprechen, wenn diese als Bau- oder Fabrikgelände Verwendung finden. Lediglich der Bau von Industrieanlagen und anderen gewerblichen Gebäuden ist volkswirtschaftlich als Investition anzusehen, die unmittelbar dem Produktionsapparat zugute kommt.

Bei den Lagerveränderungen können Zunahmen bzw. Abnahmen sehr verschiedene Ursachen und

Bedeutung haben. Wenn eine Lagererweiterung oder umgekehrt ein Lagerabbau zur Sicherung einer kontinuierlichen Produktionsentwicklung notwendig ist, haben Lagerveränderungen den Charakter echter Investitionen bzw. Desinvestitionen. Soweit aber Lagerveränderungen sich zwangsläufig aus der Absatzentwicklung ergeben — wenn z. B. der Absatz von Erzeugnissen eigener Produktion hinter den Erwartungen zurückblieb —, werden wohl Investitionsmittel gebunden, diese Lagerinvestition dürfte aber eher belastend als fördernd auf die Produktionsentwicklung wirken. In diesem Sinne ist z. B. die gelegentliche Zunahme der Lagervorräte bei den Gruben zu bewerten, soweit sie auf einem Anwachsen der Haldenbestände beruht. Da bei den Lagervorräten die Zunahme nur durch einen Vergleich des Wertes der Bestände am Jahresanfang und am Jahresende festzustellen ist, kann ein Unterschied zwischen beiden teilweise durch die Preisentwicklung bedingt sein, und zwar nicht nur in dem Sinne, daß der nominellen Werterhöhung wegen eingetretener Preissteigerungen keine ebenso große reale Vermehrung der Vorräte entspricht, sondern auch dadurch, daß die materielle Vorratsvergrößerung wegen erfolgter Preissenkungen über die nominelle hinausgeht. Im ersten Fall war der Betrieb infolge der Preisentwicklung gezwungen, einen Teil der sonst für wirkliche Investitionen verfügbaren Mittel zur Erhaltung der normalen Lagerbestände aufzuwenden, während im zweiten Fall Mittel für Investitionen nur in einem Ausnahmefall frei werden, in dem der Unternehmer trotz sinkender Materialpreise seine Erzeugnisse weiter zum früheren Preis verkaufen kann. Nicht zu den Investitionen zählen die Vorratsveränderungen an Konsumgütern bei den privaten Haushalten. Desgleichen werden alle Käufe der privaten Haushalte an langlebigen Gebrauchsgütern, wie Möbel, Hausrat usw., dem „Verbrauch“ zugerechnet, obwohl sie im eigentlichen Sinne als Investitionen zu bezeichnen wären.

Eine weitere Begriffsabgrenzung ist zwischen „laufendem Aufwand“ und „Investitionsaufwand“ erforderlich. Als „laufender Aufwand“ gelten alle Ausgaben, die für die Erhaltung der bestehenden Anlagen gemacht werden, ohne daß dadurch die Leistungsfähigkeit der Anlagen erhöht und die bei der Bemessung der Abschreibung vorgesehene Lebensdauer verlängert wird. Alle Aufwendungen, die über diesen Rahmen hinausgehen, werden, da sie Kapazitätserhöhungen bzw. -erweiterungen bewirken, als Investitionsaufwand zu den Investitionen gezählt.

Die *Bruttoinvestitionen*, die alle Aufwendungen für Anlagen, Bauten und Vorratsvermehrung umfassen, beliefen sich im Jahre 1951 auf

rund 73 Mrd. Fr.; davon entfielen allein 20 Mrd. Fr. auf die wertmäßige Lagererhöhung, die allerdings zu einem guten Teil auf Preissteigerungen beruhte, so daß die echte Lagererweiterung geringer war. Im Jahre 1952 erreichten die Gesamtmittel für Bruttoinvestitionen, z. T. auf Grund der Verteuerung der Kosten, einen Wert von 81 Mrd. Fr. Während der Lagerwert sich weniger stark erhöhte als im Vorjahr, nämlich um gut 17 Mrd. Fr., nahmen vor allem die Grundstücks- und Bauinvestitionen einen nennenswerten Aufschwung im Zusammenhang damit, daß der private Wohnungsbau in diesem Jahre durch den verstärkten Einsatz von öffentlichen Mitteln eine beachtliche Ausdehnung erfuhr. Im Jahre 1953 waren die Bruttoinvestitionen insgesamt niedriger als 1952, sie gingen im Jahre 1954 sogar bis auf 71 Mrd. Fr. zurück. Diese Entwicklung war bedingt durch die konjunkturabhängige Lagerpolitik der Unternehmer. Nachdem in den Jahren der laufenden Preis- und Lohnsteigerungen bis 1952 die Lager in Erwartung spekulativer Gewinne von Jahr zu Jahr erweitert worden waren, zwangen die im Jahre 1952 durchgeführten Preisstopmaßnahmen die Unternehmen zu vorsichtigeren Dispositionen. Als im Jahre 1953 dazu noch ein konjunktureller Rückgang auf den Absatzmärkten die Ertragslage in vielen Produktionszweigen verschlechterte — die Umsätze blieben hinter der laufenden Produktion zurück —, dürfte keine weitere geplante Erhöhung der an sich schon aufgeblähten Lager erfolgt sein. Die Zunahme um 7 Mrd. Fr. umfaßte daher in der Hauptsache Erzeugnisse, die infolge mangelnder Verkaufsmöglichkeiten auf Lager gelegt werden mußten. Im Jahre 1954, als eine erneute Nachfragebelebung eintrat, konnten die überhöhten Lager abgebaut und auf das normale Maß der Lagerhaltung zurückgeführt werden.

Die Entwicklung der Bruttoinvestitionen spielt eine Rolle im Rahmen der Gesamtbetrachtung des Sozialprodukts, da bei der Verwendung des gesamtwirtschaftlichen Einkommens die Auf-

Bruttoinvestitionen der Saarwirtschaft in Mrd. Fr. von 1952 bis 1954

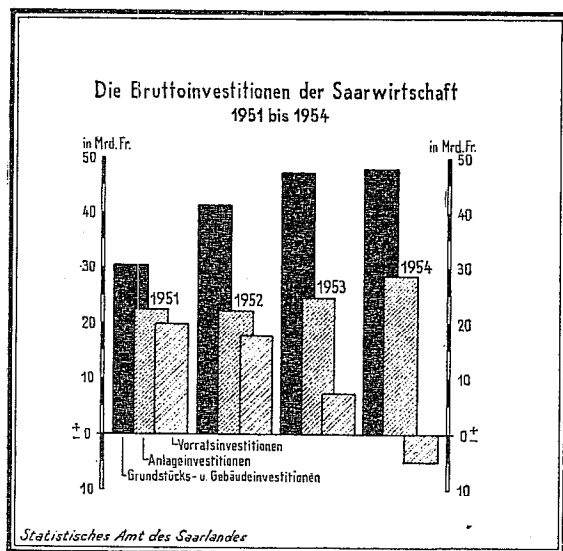
Wirtschaftsgruppe	Bruttoinvestitionen insgesamt			davon								
				Grundstücke und Gebäude			Anlagegüter			Vorräte		
	1952	1953	1954	1952	1953	1954	1952	1953	1954	1952	1953	1954
Industrie (einschl. Bergbau)	38,3	31,0	27,8	5,9	7,1	5,0	17,3	19,6	23,4	15,1	4,3	— 0,6
Handwerk	2,0	2,2	2,3	0,4	0,5	0,5	1,4	1,4	1,6	0,2	0,3	+ 0,2
Handel, Banken und sonstige Dienste	4,0	4,6	— 2,2	1,0	1,1	1,1	1,0	1,1	1,1	2,0	2,4	— 4,4
Verkehr	3,5	1,8	1,5	2,5	0,9	1,0	1,0	0,8	0,9	—	0,1	— 0,4
Priv. Wohnungsbau	19,0	20,8	21,9	19,0	20,8	21,9	—	—	—	—	—	—
Öffentliche Hand	13,2	16,5	17,4	12,0	15,5	16,8	1,2	1,0	0,6	—	—	—
Übrige Wirtschaft	1,0	2,4	2,5	0,3	1,4	1,5	0,5	0,8	0,9	0,2	0,2	0,1
Zusammen	81,0	79,3	71,2	41,1	47,3	47,8	22,4	24,7	28,5	17,5	7,3	— 5,1

wendungen für Anlagen und Vorratserhöhungen als Ausgabeposten für die Einkommensentwicklung von Bedeutung sind. Sie hatten am Gesamtbetrag der im Inland verwandten Güter und Dienste im Jahre 1952 etwa einen Anteil von 28 vH, der sich in den folgenden Jahren bis auf nahezu ein Viertel verringerte. Die Abnahme der Quote war im wesentlichen auf den

starken Rückgang der Lagerinvestitionen zurückzuführen.

Die Investitionen in *Grundstücken* und *Gebäuden* beliefen sich im Jahre 1951 auf über 30 Mrd. Fr. Sie stiegen im Jahre 1952 um über ein Drittel auf rund 41 Mrd. Fr. Sieht man von der Erhöhung der Investitionskosten ab, so war die reale Zunahme der Grundstücks- und Bau-

investitionen immer noch auffallend stark. Die Mehraufwendungen im Jahre 1953 um 6 Mrd. Fr. dürften einer echten Ausweitung des Investitionsvolumens entsprechen, da die Baukosten kaum Veränderungen gegenüber dem Vorjahr aufwiesen.



Insgesamt wurden im Jahre 1953 in Grundstücken und Gebäuden 47 Mrd. Fr. investiert. Im Jahre 1954 sind die Investitionsausgaben nur geringfügig auf 47,8 Mrd. Fr. gestiegen. Der Anteil der Investitionsausgaben an dem Wert aller im Saarland verwandten Güter und Dienste lag im Jahre 1952 bei 14 vH, er machte in den folgenden Jahren über 15 vH aus. Die relative Zunahme ergab sich im wesentlichen durch die Entwicklung des privaten Wohnungsbaues.

Die Bruttoinvestitionen in Grundstücken, Anlagen und Gebäuden in vH des Wertes der im Inland verwandten Güter und Dienste von 1951 bis 1954

Investitionsarten	1951	1952	1953	1954
Grundstücks- und Gebäude-Investitionen	..	14,3	15,5	15,5
Anlage-Investitionen	..	7,8	8,1	9,2
Gesamtbetrag der im Inland verwandten Güter und Dienste				
in vH	..	100	100	100
in Mrd. Fr.		287,2	304,8	309,1

Die *Anlageinvestitionen* waren im Vergleich mit den *Bauinvestitionen* wesentlich niedriger; sie beliefen sich im Jahre 1951 und 1952 auf 22 bis 23 Mrd. Fr. und stiegen im Jahre 1953 um etwa ein Zehntel, also stärker als die Zuwachsrate des Sozialprodukts, an. Im Zuge der kräftigen Belebung der Produktion und der Umsätze konnten im Jahre 1954 über 28 Mrd. Fr. in Anlagen investiert werden, so daß die Quote der Brutto-Anlageinvestitionen über 9 vH des Gesamtwertes aller im Inland verwendeten Güter und Dienste erreichte.

*) einschl. Bergbau

Vermindert man die Bruttoinvestitionen um den Wert, der dem Verschleiß der Anlagen entspricht, also um die verbrauchsbedingten Abschreibungen, so erhält man den Wert der *Nettoinvestitionen*. Bei der Ermittlung der verbrauchsbedingten Abschreibungen oder des echten Wertverschleißes ist man weitgehend auf Schätzungen angewiesen, weil die verbrauchsbedingten Abschreibungen nicht wie die steuerlichen Abschreibungen nach dem Anschaffungswert, sondern nach dem Tageswert der Anlagen zu berechnen sind. Die verbrauchsbedingten Abschreibungen wurden an Hand einer besonderen Untersuchung über die steuerlichen Abschreibungsbeträge unter Berücksichtigung der andersgearteten Bewertungsgrundsätze ermittelt, so daß sie nur grobe Näherungswerte darstellen. Nach dem Ergebnis der Berechnung ergaben sich in den Jahren 1951 bis 1954 verbrauchsbedingte Abschreibungen im Werte zwischen 25 und 30 Mrd. Fr. Vermindert man die gesamten Bruttoinvestitionen in den einzelnen Jahren um die entsprechenden Abschreibungsbeträge, so beliefen sich die Netto-Anlage- und Gebäudeinvestitionen 1951 auf schätzungsweise 28 Mrd. Fr., 1952 auf 34 Mrd. Fr., 1953 auf über 42 Mrd. Fr. Im Jahre 1954 kann man sie mit etwa 46 Mrd. Fr. beziffern.

Eine Ermittlung der Nettoinvestitionen nach den einzelnen Wirtschaftsbereichen bereitet mangels besserer Unterlagen noch große Schwierigkeiten, so daß im folgenden nur die Entwicklung der Bruttoinvestitionen behandelt wird. Nur bei den Industrieinvestitionen können die steuerlichen Abschreibungen erläutert werden.

Ähnlich wie bei den gesamtwirtschaftlichen Investitionen war die Entwicklung der verschiedenen Aufwendungen durch die *Industrie-Unternehmen**) je nach den Investitionsarten sehr unterschiedlich, so daß die Bruttoinvestitionswerte in ihrer Größenentwicklung wenig Aussagekraft für die Investitionstätigkeit im Bereich der Industrie besitzen. So stiegen die Bruttoinvestitionen von 1951 auf 1952 von 33 Mrd. Fr. auf 37 Mrd. Fr. an, wobei im ersten Jahr etwa ein Drittel und im darauffolgenden Jahr nahezu 38 vH der Mittel für Lagererhöhungen verwandt wurden. Demgegenüber zeichnete sich in den folgenden Jahren ein Rückgang der Lagerinvestitionen bzw. ein Abbau der Lager ab, so daß sich trotz steigender Anlageinvestitionen die Gesamtwerte der Bruttoinvestitionen seit ihrem höchsten Stand im Jahre 1952 von Jahr zu Jahr stark verringerten.

Bruttoinvestitionen der Industrie (einschl. Bergbau) in Mrd. Fr. von 1951 bis 1954

Investitionsarten	1951	1952	1953	1954
Grundstücks- und Gebäude-Investitionen	5,0	5,9	7,1	5,0
Anlage-Investitionen	16,7	17,3	19,6	23,4
Vorrats- "	+ 11,5	+ 14,1	+ 4,3	— 0,6
Insgesamt	33,2	37,3	31,0	27,8

Die Investitionen der Industrie in Grundstücken und Gebäuden sowie in Anlagen beliefen sich 1951 auf 22 Mrd. Fr. und 1952 auf rund 23 Mrd. Fr. Sie haben sich in den folgenden

Jahren wesentlich erhöht. Sie betrugen 1953 knapp 27 Mrd. Fr. und erreichten 1954 einen Wert von über 28 Mrd. Fr. Sie machten etwa im Durchschnitt der Berichtsjahre 37 vH an dem gesamtwirtschaftlichen Investitionsaufwand für Grundstücke, Gebäude usw. aus. Im allgemeinen folgten die Investitionsaufwendungen in

Die Entwicklung der Umsätze und Investitionen der Industrie (einschl. Bergbau) von 1951 bis 1954

Jahr	Umsatz (nach der Umsatzsteuerstatistik) in Mrd. Fr.	Investitionsaufwendungen (ohne Vorräte)	
		in Mrd. Fr.	in vH des Umsatzes
1951	268,8	21,7	8,1
1952	339,7	23,2	6,8
1953	332,6	26,7	8,0
1954	350,9	28,4	8,1
1951—1954	1 292,0	107,2	7,7

den Jahren 1951 bis 1954 der Entwicklung der Umsätze, so daß sich das Investitionsniveau kaum verändert haben dürfte. Die Investitionsquote am Umsatz betrug, abgesehen vom Jahre 1952, in allen Jahren etwa 8 vH. Im Jahre 1952 war die Quote wesentlich niedriger als in den übrigen Jahren, da die damalige konjunkturelle Situation die Unternehmer zu vorsichtigeren

Dispositionen veranlaßte; außerdem waren wesentliche Mittel in den aufgeblähten Lägern gebunden. Obwohl sich im folgenden Jahr 1953 die Umsätze rückläufig entwickelten, wurden die Investitionsaufwendungen gesteigert, da das von der Regierung erlassene Aufstockungsgesetz eine weitere Verstärkung der Eigenmittel brachte, die für Investitionen freigestellt werden konnten. Wie die Ergebnisse einer Befragung der Industrieunternehmen (ohne Bergbau) für das Jahr 1953 zeigten, erfolgte die Finanzierung der Investitionen zu annähernd drei Vierteln aus Eigenmitteln.

Ganz allgemein muß erwähnt werden, daß die langfristigen Finanzierungsbedingungen im Saarland infolge der bestehenden Bindungen an die französisch-saarländischen Konventionen nicht den Erfordernissen entsprachen. Dazu kommt noch, daß der inländische Kapitalmarkt auf Grund der regionalen Begrenzung nicht in der Lage ist, entsprechende langfristige Mittel aufzubringen, so daß vor allem für die Schwerindustrie und die größeren Produktionsunternehmen generell ein Mangel an langfristigen Krediten bestand. Demnach war die Investitionstätigkeit in diesen Bereichen im wesentlichen von der Entwicklung der Ertragslage und damit von der konjunkturellen Situation abhängig. Die Neugründung einiger Kreditinstitute zur Investitionsfinanzierung konnte, ihrer Funktion entsprechend, nur eine Ausdehnung der mittelfristigen Kreditgeschäfte mit sich bringen.

Die Bezüge von Investitionsgütern durch die Industrie (ohne Bergbau) nach Herkunftsländern von 1951 bis 1954

Herkunftsland	1951		1952		1953		1954	
	in Mrd. Fr.	in vH	in Mrd. Fr.	in vH	in Mrd. Fr.	in vH	in Mrd. Fr.	in vH
Saarland	7,3	61,9	8,4	61,3	10,3	57,2	10,7	67,7
Westdeutschland	1,8	15,3	2,4	17,5	3,3	18,3	2,4	15,2
Frankreich	2,5	21,2	2,4	17,5	3,5	19,4	2,4	15,2
Übriges Ausland	0,2	1,6	0,5	3,7	0,9	5,1	0,3	1,9
Zusammen	11,8	100,0	13,7	100,0	18,0	100,0	15,8	100,0

Die Bereitstellung von Anlagegütern erfolgte überwiegend durch die saarländische Investitionsgüterindustrie. Im Jahre 1951 und 1952 deckte sie über 60 vH des Bedarfs. In die Importe teilten sich, bis auf geringe Einfuhren aus dritten Ländern, Frankreich und die Bundesrepublik. Im Jahre 1953 wurden nur 57 vH aller Anlagegüter von der inländischen Industrie geliefert, aus Frankreich und der Bundesrepublik wurden 19 bzw. 18 vH bezogen, und das übrige Ausland war erstmals seit 1951 mit einer nennenswerten Lieferung im Werte von 5 Mrd. Fr., rund 2 vH, an der Bereitstellung der Anlagegüter beteiligt. Der Rückgang der Bezüge von Investitionsgütern im Jahre 1954 bewirkte, daß die Importquote wesentlich geringer war als in den vorhergehenden Jahren; über zwei Drittel aller Ausrüstungen wurden bei der saarländischen Industrie gekauft, während, abgesehen von einer ganz geringen Menge, nur je ein Sechstel aus Frankreich und der Bundesrepublik kamen.

Berücksichtigt man, daß in den Bruttoinvestitionen noch alle Aufwendungen enthalten sind, die als Ersatz für den Werteverzehr als Abschreibungen abgesetzt werden, so ergibt sich im Durchschnitt der vier Berichtsjahre näherungsweise, gemessen am Umsatz, eine Nettoquote der Investitionen von 2 bis 3 vH. Für die Abschreibungen kann man nach den Ergebnissen der Kostenstrukturerhebung eine verbrauchsbedingte Abschreibungsquote von 5 bis 6 vH ansetzen.

Die Investitionen des Handels und Handwerks wurden auf Grund der Unterlagen über Umsätze, Beschäftigung und Darlehensgewährung näherungsweise ermittelt. Das Handwerk investierte in der Zeit von 1951 bis 1954 jährlich schätzungsweise 2 Mrd. Fr. in Gebäuden und Anlagen. Im Handel betrugen die Anlageinvestitionen in der gleichen Zeit jährlich ungefähr 2 bis 2,2 Mrd. Fr. Während die Vorratsinvestitionen im Handwerk naturgemäß relativ unbedeutend waren, erforderten sie im Handel

bedeutende Beträge. Die beträchtliche Lagererweiterung im Jahre 1951 um rund 8 Mrd. Fr. hat bei steigenden Preisen teilweise zu spekulativen Gewinnen geführt. Im Zuge der Stabilisierung der Preise ging die Lagerinvestition des Handels 1952 stark zurück. Die erneute Belebung der Verbrauchsnachfrage im Jahre 1953 veranlaßte den Handel zu einer weiteren Erhöhung der Vorräte, so daß die Lagerinvestitionen einen Aufwand von rund 2,4 Mrd. Fr. beanspruchten. Das Jahr 1954 dagegen stand im Zeichen eines starken Lagerabbaues, der bei einigen Branchen durch Räumung alter Bestände entstand, zum Teil auch dadurch bedingt war, daß weit vorsichtiger disponiert wurde als in den vorhergehenden Jahren. Ein weiterer Grund für den Lagerabbau dürfte auch in der zunehmenden Liquiditätsanspannung, bedingt durch Ausdehnung der Verkäufe auf Kredit, zu suchen sein. Der Lagerabbau machte im Jahre 1954 insgesamt 4,4 Mrd. Fr. aus.

Die Bruttoinvestitionen im *öffentlichen* und *privaten Verkehrsgewerbe* waren in den einzelnen Berichtsjahren unterschiedlich hoch. Den Investitionsaufwendungen in den Jahren 1951 und 1952, die sich insgesamt auf 3,4 bzw. 3,5 Mrd. Fr. beliefen, standen weit geringere Beträge in den Jahren 1953 und 1954 gegenüber. Sieht man von den Lagerinvestitionen ab, die in den ersten drei Berichtsjahren ohne nennenswerte Bedeutung waren, dagegen im Jahre 1954 infolge des Lagerabbaus im Werte von 0,4 Mrd. Fr. den Gesamtbetrag der Bruttoinvestitionen beeinträchtigten, so ergibt sich folgende Entwicklung der Anlageinvestitionen. Im Jahre 1951 investierten die Verkehrsbetriebe insgesamt 3,4 Mrd. Fr., davon entfielen auf die saarländische Eisenbahn rund 2,8 Mrd. Fr. Während sich die Investitionstätigkeit im Jahre 1952 bei der Eisenbahn merklich verringerte — denn es wurden nur 2,5 Mrd. Fr. eingesetzt —, brachten die übrigen Verkehrsbetriebe insgesamt 1 Mrd. Fr. für Grundstücke, Gebäude und Anlagen auf. Im Jahre 1953 verminderten sich die Anlageinvestitionen auf Grund des weiteren Rückgangs der Investitionstätigkeit bei den saarländischen Eisenbahnen bis auf 1,8 Mrd. Fr. In den Nachkriegsjahren wurden insgesamt rund 12 Mrd. Fr. bis 1952 für den Wiederaufbau der Eisenbahnanlagen verwandt. Zu diesem Zeitpunkt waren die wesentlichsten Kriegsschäden beseitigt und der größte Nachholbedarf gedeckt. Ab 1953 verschlechterte sich die Ertragslage der Eisenbahnen von Jahr zu Jahr, so daß erhebliche Haushaltsmittel des Staates allein zur Abdeckung des Betriebsdefizits eingesetzt werden mußten und entsprechend weniger Mittel für Investitionen freigemacht werden konnten. So wurden im Jahre 1953 nur noch 0,7 Mrd. Fr. zur Finanzierung von Wiederaufbauarbeiten zur Verfügung gestellt. Die Investitionen in dem übrigen Verkehrsbereich der privaten und öffentlichen Unternehmen erreichten dagegen den gleichen Umfang wie im Vorjahre, so daß die gesamten verkehrsgewerblichen Anlageinvestitionen im Jahre 1953 rund 1,8 Mrd. Fr. betrugen. Sie erhöhten sich im Jahre 1954 geringfügig auf 1,9 Mrd. Fr.; davon entfielen auf die saarländische Eisenbahn 1,4 Mrd. Fr., wovon 1,1 Mrd. Fr. über Darlehen finanziert wurden. Die übrigen Verkehrsbetriebe brachten nur 0,5 Mrd. Fr. auf.

Die Investitionen im *privaten Wohnungsbau* beliefen sich 1951 auf insgesamt 13 Mrd. Fr. Im Jahre 1952 konnte die Bautätigkeit, die seit der Währungsumstellung angelaufen war, weiter ausgedehnt werden, weil vor allem die Mittel der öffentlichen Hand zur Förderung des Wohnungsbaues wesentlich erhöht wurden. Die Investitionen stiegen insgesamt um ein Drittel auf 19 Mrd. Fr. an. Die reale Zunahme der Bauinvestitionen war wesentlich geringer, da sich die Baukostensteigerung, die recht erheblich war, in der wertmäßigen Steigerungsrate niederschlug. Im Jahre 1953 betrug der Gesamtwert der Investitionen rund 21 Mrd. Fr. Diese Zunahme gegenüber dem Vorjahr um ein Zehntel dürfte bei kaum veränderten Baukosten als echte Erweiterung des Bauvolumens anzusprechen sein. Im Jahre 1954 haben sich die Wohnungsbauinvestitionen nur noch geringfügig um 1 Mrd. Fr. gegenüber 1953 erhöht.

Die Finanzierung dieser Investitionen erfolgte bei einem Investitionsvolumen von 13 Mrd. Fr. zu einem Drittel aus Eigenmitteln der privaten Haushalte, zu einem Drittel aus Mitteln des öffentlichen Haushalts, die zum überwiegenden Teil als zinsverbilligte Baudarlehen gegeben wurden. Das restliche Drittel wurde aus Kapitalmarktmitteln der Banken, öffentlichen und privaten Versicherungen, der Kasse für Familienzulagen sowie der Saarbergwerke und Hütten bereitgestellt. Im Jahre 1952, in dem das Bauvolumen wertmäßig auf 19 Mrd. Fr. anstieg, war die Finanzierung nur mehr zu einem Fünftel aus Eigenmitteln der privaten Haushalte möglich, während die Hälfte von Staat und Gemeinden und der Rest aus Kapitalmitteln bestritten wurde. Im Jahre 1953 haben sich gegenüber dem Vorjahre keine wesentlichen Veränderungen der Finanzierungsquoten ergeben. Im Jahre 1954 ging die Finanzierung durch staatliche Baudarlehen erstmalig zurück, so daß der Anteil der Eigenmittel der privaten Haushalte wieder annähernd ein Drittel ausmachte. Die Finanzierung aus Kapitalmarktmitteln erreichte mit rund einem Viertel ungefähr den gleichen Anteil wie im vorhergehenden Jahr.

Die *Eigeninvestitionen des Staates und der Gemeinden* beziehen sich auf den Wiederaufbau und die Neuerstellung öffentlicher Gebäude, auf den Erwerb von Baugrundstücken, den Ausbau und die Anlage von Straßen- und Wasserwegen, die einmalige Beschaffung von größeren Einrichtungen und Fahrzeugen.

Im Jahre 1951 wiesen der Staat und die Gemeinden einen Investitionsaufwand in Höhe von 9,5 Mrd. Fr. aus, wovon auf den staatlichen Straßen- und Brückenbau etwa 2 Mrd. Fr. entfielen; der überwiegende Teil wurde für Gebäude und Grundstücke verausgabt. Die Investitionsausgaben stiegen im Jahre 1952 auf 13 Mrd. Fr. an, wobei die staatlichen Straßen- und Brückenbaumaßnahmen etwa den Vorjahresbetrag erforderten. Im Jahre 1953 erhöhten sich die Ausgaben für Investitionen weiter auf 16,5 Mrd. Fr. Dabei entfielen auf den Staat gut 5 Mrd. Fr. und die Gemeinden 11 Mrd. Fr. Die Gemeinden gaben etwa 4 Mrd. Fr. für den Bau von Straßen und für die Durchführung von Wasserbaumaßnahmen aus. Auf Grund der angespannten Finanzlage konnten die Investitionsausgaben im Jahre 1954 nur um knapp 1 Mrd. Fr. auf 17,4 Mrd. Fr. erhöht werden.

Tabellenteil

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Bevölkerungs-						
Eheschließungen	1954	334	639	270	752	882
	1955	322	523	309	664	1 002
Auf 1 000 Einwohner im Jahr . . .	1954	4,0	8,5	3,2	9,3	10,6
	1955	3,8	6,9	3,7	8,2	11,9
Lebendgeborene	1954	1 644	1 570	1 674	1 513	1 726
	1955	1 480	1 454	1 669	1 514	1 571
Auf 1 000 Einwohner im Jahr . . .	1954	19,8	20,9	20,1	18,8	20,7
	1955	17,6	19,2	19,9	18,6	18,7
Unehelich Geborene	1954	92	59	79	59	74
	1955	83	66	75	65	80
Von 100 Geborenen waren	1954	5,6	3,8	4,7	3,9	4,3
unehelich	1955	5,6	4,5	4,5	4,3	5,1
Gestorbene	1954	885	843	841	757	806
	1955	918	818	1 000	893	835
Auf 1 000 Einwohner im Jahr . . .	1954	10,7	11,2	10,1	9,4	9,7
	1955	10,9	10,8	11,9	11,0	9,9
Die gestorbenen Säuglinge	1954	94	83	95	68	99
	1955	82	54	86	82	96
Gestorbene Säuglinge auf 100	1954	6,0	5,8	6,1	4,5	6,3
Lebendgeborene im Jahr	1955	5,2	3,8	5,5	5,4	6,2
Geburtenüberschuß	1954	+ 759	+ 727	+ 833	+ 756	+ 920
	1955	+ 562	+ 636	+ 669	+ 621	+ 736
Außen-						
Zugezogene	1954	603	614	733	666	570
	1955	718	536	712	782	563
davon Männer	1954	300	336	439	369	301
	1955	372	287	387	442	303
davon Kriegsgefangene	1954	23	—	1	—	—
	1955	—	—	1	—	—
Fortgezogene	1954	479	485	691	685	673
	1955	594	644	634	798	629
davon Männer	1954	201	240	328	369	327
	1955	304	344	312	375	323
Wanderungsgewinn	1954	124	129	42	— 19	— 103
	1955	124	— 108	78	— 16	— 66
davon Männer	1954	99	96	111	—	— 26
	1955	68	— 57	75	67	— 20
Fortgeschriebene Bevölkerung					Fortgeschriebene	
am Ende des Monats	1954	977,8	978,6	979,5	980,4	981,1
in 1 000	1955	987,7	988,3	988,9	989,6	990,2
Beschäftigung						
Stand am Monatsende nach der						
Beschäftigte	1954	308 009	307 517	308 791	310 481	310 597
	1955	315 785	315 884	315 972	317 419	318 639
davon männl.: . . .	1954	243 525	242 869	243 606	244 319	244 097
	1955	246 670	246 464	246 098	246 821	247 634
Arbeitsuchende	1954	9 726	10 124	9 379	8 578	8 363
	1955	10 136	10 403	10 403	8 961	8 273

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
bewegung								
726	753	812	833	735	611	552	7 899	658
602	810	910	786	779	680	536	7 923	660
9,0	9,0	9,7	10,3	8,8	7,5	6,6	..	8,4
7,4	9,6	10,8	9,6	9,2	8,3	6,3	..	8,0
1 574	1 506	1 540	1 603	1 431	1 432	1 412	18 625	1 552
1 512	1 409	1 514	1 486	1 432	1 502	1 387	17 930	1 494
19,5	18,0	18,4	19,8	17,1	17,7	16,8	..	19,0
18,6	16,7	18,0	18,2	17,0	18,4	16,4	..	—
79	51	62	78	62	63	67	825	69
70	56	56	62	58	69	52	792	66
5,0	3,4	4,0	4,9	4,3	4,4	4,8	..	4,4
4,6	4,0	3,7	4,2	4,1	4,6	3,8	..	—
749	684	696	693	785	824	867	9 430	786
787	692	750	717	851	894	867	10 022	835
9,3	8,2	8,3	8,6	9,4	10,2	10,3	..	9,6
9,7	8,2	8,9	8,8	10,1	10,9	10,3	..	10,1
71	60	69	61	67	77	76	920	77
84	48	55	63	64	93	85	892	74
4,6	3,8	4,7	4,0	4,2	5,0	4,8	..	5,0
5,6	3,1	3,6	4,3	4,2	6,3	5,6	..	4,9
+ 825	+ 822	+ 844	+ 910	+ 646	+ 608	+ 545	+ 9 195	+ 766
+ 725	+ 717	+ 764	+ 769	+ 581	+ 608	+ 520	+ 7 908	+ 659
wanderung								
569	776	758	870	736	730	680	8 305	692
705	715	691	1 211	1 288	954	749	9 624	802
317	441	437	492	402	382	342	4 558	372
365	377	410	698	724	557	432	5 354	446
—	—	1	3	2	—	1	31	3
2	—	—	1	36	1	17	58	5
443	657	713	792	832	564	594	7 608	634
667	716	925	1 187	709	699	742	8 944	745
221	346	370	380	427	275	372	3 856	321
349	415	453	578	348	366	483	4 650	388
126	119	45	78	— 96	166	86	697	58
38	— 1	— 234	24	579	255	7	680	57
96	95	67	112	— 25	107	— 30	702	58
16	— 38	— 43	120	376	191	— 51	704	59
Bevölkerung								
981,9	982,9	983,8	984,7	985,7	986,2	987,0	..	982,9
990,9	991,6	992,4	992,9	993,7	994,8	995,7	..	991,8
und Arbeitslage								
Statistik der Arbeitsverwaltung								
310 179	310 964	313 581	315 694	316 680	317 259	317 712	..	311 979
319 299	320 221	322 231	324 661	326 344	327 323	327 253	..	320 520
243 820	244 205	245 960	247 463	248 043	248 287	248 269	..	245 238
248 189	248 423	249 883	251 432	252 191	252 410	252 095	..	248 858
8 473	8 769	8 959	9 025	8 898	8 507	8 248	..	8 957
7 947	7 648	7 605	7 350	7 270	7 115	6 947	..	8 392

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung: Beschäftigung						
davon männl.: . .	1954	6 553	6 934	6 069	5 399	5 072
	1955	6 678	6 881	6 995	5 724	5 174
davon arbeitslos	1954	8 082	8 515	7 378	6 610	6 467
	1955	8 924	9 061	8 938	7 500	6 828
davon männl.: . .	1954	5 429	5 867	4 736	4 082	3 838
	1955	5 922	6 012	6 026	4 738	4 276
darunter Arbeitslosen- unterstützungsempfänger	1954	4 777	5 424	4 260	3 898	3 565
	1955	5 659	5 960	5 917	4 667	4 093
davon männl.: . .	1954	3 744	4 337	3 220	2 863	2 536
	1955	4 052	4 296	4 365	3 166	2 742
Offene Stellen	1954	1 938	1 855	3 411	2 738	2 966
	1955	1 646	1 715	2 519	3 679	3 901
für Männer . .	1954	1 280	1 194	2 291	1 803	2 035
	1955	1 069	1 106	1 884	2 973	3 185
Vermittlungen (ohne Lehrstellenvermittlungen)	1954	3 343	4 084	5 253	4 536	5 100
	1955	3 692	4 594	3 548	4 931	5 346
davon männl.: . .	1954	2 045	2 591	3 701	3 211	3 534
	1955	2 323	3 172	2 168	3 579	3 705
Die Zahl der Beschäftigten im Saarland nach						
Landwirtschaft	1954	2 220	2 209	2 284	2 307	2 340
	1955	2 135	2 121	2 150	2 235	2 317
Forstwirtschaft	1954	1 425	1 367	1 499	1 967	1 881
	1955	1 440	1 415	1 362	1 719	1 807
Bergbau	1954	66 875	66 784	66 649	66 601	66 391
	1955	66 521	66 477	66 275	66 370	66 319
Baustoffindustrie	1954	4 109	4 059	4 154	4 324	4 362
	1955	3 943	3 904	3 815	3 884	3 981
Keramische Industrie	1954	5 296	5 390	5 411	5 467	5 497
	1955	5 875	5 848	5 958	5 994	6 055
Glasindustrie	1954	907	894	894	891	899
	1955	909	906	904	910	899
Eisen- und Metallgewinnung und Gießereien	1954	38 550	38 501	38 374	38 029	37 894
	1955	38 780	38 815	38 835	39 071	39 182
Eisen-, Stahl- und Metallwaren- herstellung	1954	11 759	11 783	11 852	11 871	11 896
	1955	12 822	12 837	12 823	12 966	13 037
Maschinen-, Kessel- und Apparatebau	1954	18 505	18 385	18 199	18 378	18 294
	1955	18 528	18 655	18 586	18 485	18 516
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Industrie	1954	5 364	5 382	5 464	5 580	5 573
	1955	5 962	5 943	5 900	5 884	5 839
Chemische Industrie	1954	1 894	1 960	1 961	1 976	2 005
	1955	1 962	1 960	1 948	1 978	2 009
Textilindustrie	1954	1 101	1 090	1 118	1 098	1 091
	1955	1 110	1 103	1 104	1 089	1 054
Papierindustrie	1954	679	686	697	695	689
	1955	754	767	755	760	744
Graphisches Gewerbe	1954	2 063	2 097	2 123	2 107	2 129
	1955	2 278	2 275	2 293	2 258	2 264
Lederindustrie	1954	519	516	512	472	461
	1955	459	464	443	425	419
Kautschuk- und Asbestindustrie . .	1954	331	341	348	374	361
	1955	381	391	404	412	434

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
und Arbeitslage								
5 135	5 246	5 191	5 129	5 117	4 931	5 183	..	5 506
4 907	4 573	4 538	4 440	4 382	4 374	4 592	..	5 296
6 660	6 875	7 192	7 147	7 075	6 861	6 977	..	7 143
6 428	6 415	6 234	5 953	5 979	5 849	5 748	..	7 040
3 918	3 896	4 089	3 964	3 951	3 868	4 406	..	4 340
4 004	3 942	3 771	3 675	3 656	3 704	3 910	..	4 490
3 755	3 877	3 943	3 813	3 852	3 884	4 508	..	4 130
4 026	3 778	3 681	3 408	3 443	3 613	3 754	..	4 333
2 644	2 670	2 648	2 532	2 574	2 581	3 151	..	2 958
2 663	2 464	2 457	2 331	2 381	2 496	2 681	..	3 008
2 890	2 901	2 691	3 188	3 376	2 339	1 413	..	2 652
3 801	3 956	3 888	3 939	3 767	2 766	1 880	..	3 102
2 045	2 177	2 016	2 526	2 742	1 793	927	..	1 908
3 107	3 106	3 167	3 207	3 109	2 209	1 338	..	2 438
4 238	5 118	4 745	4 631	4 708	4 585	3 024	..	4 417
4 911	5 249	4 913	4 066	4 470	4 263	2 989	..	4 416
3 088	3 614	3 465	3 149	3 238	3 197	2 106	..	3 045
3 469	3 751	3 367	2 962	3 055	2 881	1 967	..	3 039
(Arbeitnehmer) mit Wohnsitz Wirtschaftsgruppen								
2 327	2 325	2 343	2 384	2 400	2 324	2 250	..	2 313
2 324	2 314	2 313	2 318	2 304	2 244	2 200	..	2 250
1 652	1 666	1 714	1 604	1 553	1 643	1 686	..	1 641
1 655	1 718	1 728	1 703	1 627	1 774	1 555	..	1.631
66 258	66 170	66 137	66 423	66 601	66 613	66 626	..	66 520
66 246	66 192	66 185	66 155	66 403	66 400	66 306	..	66 334
4 336	4 328	4 339	4 316	4 208	4 162	4 081	..	4 236
4 030	4 030	4 074	4 086	4 083	4 091	4 048	..	3 999
5 535	5 654	5 761	5 712	5 714	5 779	5 820	..	5 565
6 149	6 225	6 338	6 405	6 421	6 381	6 393	..	6 146
893	883	930	908	910	906	918	..	901
911	928	948	950	928	941	941	..	922
37 875	38 115	38 300	38 426	38 487	38 561	38 731	..	38 320
39 323	39 353	39 497	39 725	39 905	40 042	40 004	..	39 325
11 874	11 949	12 172	12 350	12 711	12 797	12 757	..	12 108
13 042	13 023	13 098	13 295	13 342	13 356	13 430	..	13 061
18 175	18 091	18 472	18 635	18 552	18 569	18 532	..	18 400
18 618	18 763	19 223	19 536	19 796	19 827	19 925	..	18 980
5 552	5 576	5 693	5 761	5 869	5 926	5 945	..	5 617
5 851	5 858	5 935	6 065	6 064	6 060	6 058	..	5 947
1 984	1 938	1 954	1 925	1 916	1 935	1 980	..	1 947
2 018	2 008	2 038	2 069	2 071	2 071	2 096	..	2 014
1 096	1 025	1 036	1 058	1 078	1 103	1 116	..	1 084
1 041	1 038	1 035	1 052	1 084	1 113	1 123	..	1 078
706	725	718	735	757	763	763	..	715
727	712	726	712	712	730	728	..	737
2 132	2 149	2 172	2 206	2 251	2 264	2 269	..	2 156
2 266	2 288	2 319	2 374	2 459	2 473	2 476	..	2 327
465	462	465	464	453	467	487	..	481
415	421	437	448	438	446	444	..	440
370	373	375	371	378	384	387	..	364
461	480	493	499	513	515	520	..	453

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung: Die Zahl der Beschäftigten						
Holz- und Schnitzstoffgewerbe und Musikinstrumenten- und Spielwarenherstellung	1954	9 824	9 789	9 867	9 713	9 710
	1955	9 669	9 672	9 623	9 546	9 530
Nahrungsmittel- und Genußmittelindustrie	1954	9 360	9 412	9 501	9 528	9 562
	1955	10 006	10 068	10 056	9 910	9 906
Bekleidungsgewerbe	1954	8 299	8 206	8 224	8 314	8 297
	1955	8 011	8 077	8 208	8 304	8 436
Bau- und Baunebengewerbe	1954	29 473	29 065	29 827	29 969	30 304
	1955	30 100	29 913	29 942	30 495	31 092
Wasser-, Gas-, Elektrizitätsversorgung	1954	3 886	3 898	3 892	3 913	3 896
	1955	3 936	3 956	3 946	4 008	3 994
Handel, Bank- und Versicherungswesen	1954	33 001	33 033	33 149	33 294	33 429
	1955	35 336	35 349	35 477	35 357	35 378
Post	1954	2 526	2 514	2 520	2 539	2 531
	1955	2 601	2 594	2 620	2 633	2 627
Eisenbahn	1954	10 435	10 421	10 427	10 647	10 546
	1955	10 287	10 265	10 228	10 164	10 139
Übriges Verkehrswesen	1954	3 270	3 261	3 301	3 323	3 334
	1955	3 339	3 367	3 346	3 383	3 409
Gaststättengewerbe	1954	2 438	2 499	2 506	2 572	2 623
	1955	2 751	2 744	2 798	2 801	2 797
Verwaltung, Bildung und Erziehung, Volks- und Gesundheitspflege . .	1954	22 478	22 424	22 506	22 840	22 899
	1955	23 664	23 694	23 823	23 986	24 109
Theater, Film und Musik	1954	1 306	1 376	1 382	1 430	1 427
	1955	1 486	1 499	1 530	1 536	1 535
Häusliche Dienste	1954	10 116	10 175	10 150	10 262	10 276
	1955	10 740	10 805	10 820	10 856	10 811
Z u s a m m e n	1954	308 009	307 517	308 791	310 481	310 597
	1955	315 785	315 884	315 972	317 419	318 639
davon Arbeiter	1954	240 264	239 644	240 813	242 344	242 439
	1955	244 450	244 329	244 227	245 707	246 800
Angestellte	1954	67 745	67 873	67 978	68 137	68 158
	1955	71 335	71 555	71 745	71 712	71 839
Wachstumstand¹⁾ und Ernte der Feldfrüchte je ha in dz²⁾						Land-
Roggen	1954	..	..	2,3	2,4	2,4
	1955	..	..	2,8	3,0	2,7
Weizen	1954	..	..	3,0	3,1	3,3
	1955	..	..	3,0	3,0	2,6
Hafer	1954	..	..	..	..	3,2
	1955	..	..	..	..	2,6
Kartoffeln	1954	..	..	..	..	3,3
	1955	..	..	..	..	2,8
Milcherzeugung						
Anzahl der Milchkühe	1954	46 700	46 715	46 800	46 843	46 978
	1955	46 143	46 306	46 389	46 414	46 438
Milchertrag insgesamt in 1 000 kg	1954	8 275,5	8 151,5	8 461,5	8 651,7	9 160,4
	1955	8 874,1	8 298,4	8 917,2	8 936,3	9 495,4
je Kuh in kg	1954	177,2	174,5	184,6	184,7	195,0
	1955	192,3	179,2	192,2	192,5	204,5
Einfuhr aus Frankreich in 1 000 kg	1954	2 805,2	2 748,9	3 206,5	3 167,0	3 467,0
	1955	2 723,2	2 603,2	2 915,9	2 825,8	3 189,8

1) Noten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

2) Beim Getreide 1954 Juni—August Vorschätzung, Sept. endgültige Schätzung, 1955 August endgültige Schätzung. Bei Kartoffeln (Spätkartoffeln) August und September Vorschätzung, Oktober endgültige Schätzung.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

(Arbeitnehmer) mit Wohnsitz im Saarland

9 581	9 593	9 731	9 811	9 770	9 730	9 777	..	9 748
9 574	9 537	9 589	9 632	9 651	9 609	9 612	..	9 610
9 578	9 684	9 748	9 879	9 968	10 015	10 058	..	9 664
9 949	9 980	10 064	10 262	10 448	10 603	10 578	..	10 131
8 157	8 143	8 063	8 065	8 128	8 099	8 177	..	8 196
8 379	8 446	8 541	8 605	8 661	8 687	8 726	..	8 400
30 395	30 695	31 135	31 482	31 465	31 463	31 188	..	30 508
31 272	31 431	31 579	31 761	31 580	31 615	31 206	..	30 998
3 890	3 877	3 903	3 921	3 944	3 964	3 944	..	3 909
3 988	3 973	3 994	3 971	3 953	3 969	3 983	..	3 971
33 455	33 552	34 135	34 755	34 889	35 055	35 382	..	33 831
35 411	35 619	36 189	36 701	37 363	37 678	38 150	..	36 052
2 532	2 490	2 497	2 544	2 590	2 614	2 632	..	2 540
2 652	2 682	2 656	2 666	2 647	2 638	2 627	..	2 637
10 485	10 481	10 468	10 492	10 475	10 390	10 350	..	10 469
10 192	10 206	10 228	10 302	10 383	10 374	10 369	..	10 261
3 359	3 321	3 321	3 319	3 350	3 322	3 343	..	3 315
3 436	3 433	3 437	3 466	3 485	3 480	3 503	..	3 417
2 699	2 704	2 788	2 693	2 683	2 710	2 719	..	2 627
2 835	2 902	2 886	2 924	2 907	2 945	2 943	..	2 843
22 944	23 063	23 333	23 465	23 595	23 661	23 680	..	23 023
24 212	24 311	24 418	24 659	24 780	24 839	24 880	..	24 231
1 442	1 443	1 449	1 473	1 480	1 473	1 476	..	1 425
1 540	1 533	1 513	1 548	1 553	1 556	1 566	..	1 529
10 432	10 489	10 429	10 517	10 505	10 567	10 638	..	10 356
10 782	10 817	10 750	10 772	10 783	10 866	10 863	..	10 796
310 179	310 964	313 581	315 694	316 680	317 259	317 712	..	311 979
319 299	320 221	322 231	324 661	326 344	327 323	327 253	..	320 520
241 812	242 459	244 177	245 464	245 931	246 279	246 291	..	242 997
247 409	248 128	249 392	250 970	251 835	252 420	251 871	..	247 894
68 367	68 505	69 404	70 230	70 749	70 980	71 421	..	68 982
71 890	72 093	72 839	73 691	74 509	74 903	75 382	..	72 626

wirtschaft

20,7	20,9	21,0	22,5	2,7	2,7	..	..	..
21,6	20,3	21,2	..	2,4	2,5	..	..	..
20,1	20,2	20,6	21,6	2,7	2,9	..	..	..
22,6	22,3	22,6	..	2,4	2,5	..	..	..
18,1	18,8	18,9	19,9	..	..	..	..	..
20,8	21,1	21,9	..	..	..	..	..	..
2,7	2,0	175,9	185,8	192,8	..	..	..	..
2,5	2,5	158,3	155,2	153,2	..	..	..	..
47 009	47 006	46 990	46 952	46 956	46 600	46 127	..	46 806
46 535	46 547	46 617	46 620	46 479	45 929	44 900	..	46 276
9 227,9	9 382,6	9 276,2	9 067,9	9 069,7	8 690,8	8 817,2	106 232,9	8 872,7
9 809,7	9 827,5	9 610,3	9 300,4	9 628,1	9 231,7	9 352,5	111 281,6	9 273,5
196,9	199,6	197,4	193,1	193,2	186,5	191,1	2 273,8	189,5
210,8	211,1	206,2	199,5	207,1	201,0	208,3	2 404,7	200,4
3 486,5	3 348,3	3 115,9	3 043,9	2 782,7	2 597,7	2 871,3	36 640,9	3 053,4
3 016,4	3 087,7	2 908,1	3 041,0	2 895,2	2 563,3	2 831,8	34 601,4	2 883,5

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
						Fortsetzung:
Gesamt-Milchverbrauch						
in 1 000 kg	1954	11 080,7	10 900,4	11 668,0	11 818,7	12 627,4
	1955	11 597,3	10 901,5	11 833,1	11 762,1	12 685,2
davon für Trinkvollmilch						
(einschl. Sahne) in 1 000 kg	1954	5 587,9	5 720,2	6 248,6	6 429,9	6 552,1
	1955	5 582,8	5 429,9	6 424,1	6 271,2	6 365,1
für Butter in 1 000 kg	1954	3 747,5	3 362,8	3 826,2	3 613,3	4 225,7
	1955	3 880,3	3 510,7	3 742,4	3 834,1	4 342,2
Einfuhr von Butter in 1 000 kg	1954	366,8	371,7	427,0	417,0	447,1
	1955	360,0	368,2	416,6	411,5	403,1
Butterverbrauch insgesamt						
in 1 000 kg	1954	502,3	501,0	595,6	573,1	636,8
	1955	524,7	525,2	588,3	585,3	618,8
je Einwohner in g	1954	513	512	608	584	649
	1955	531	531	595	591	625
Verbrauch an Trinkvollmilch						
(einschl. Sahne) pro Kopf der	1954	5,71	5,84	6,38	6,56	6,68
Bevölkerung in kg	1955	5,65	5,49	6,49	6,60	6,43
Beschaupflichtige Schlachtungen						
Anzahl der geschlachteten Tiere in Stück	1954	2 653	2 975	2 943	2 676	2 686
	1955	2 859	2 438	2 857	2 213	2 550
Rindvieh	1954	2 551	3 165	3 525	2 998	2 824
	1955	2 912	2 903	3 310	2 769	3 125
Kälber	1954	18 729	15 463	14 701	12 599	11 749
	1955	16 794	13 706	13 126	11 466	11 919
Schweine	1954	1 532,8	1 133,5	943,6	779,3	703,4
Schlachtgewicht in 1 000 kg	1955	1 324,3	1 078,0	995,4	735,9	729,0
aus Eigenauftrieb	1954	948,6	1 017,4	1 191,3	1 022,7	1 022,8
	1955	1 006,5	847,7	924,0	837,2	1 000,3
aus Einfuhr von Schlachtvieh	1954	1 403,8	1 495,0	1 715,2	1 660,2	1 598,5
	1955	1 803,7	1 801,1	2 240,1	1 832,9	1 893,1
Einfuhr von Fleisch	1954	3 885,2	3 645,9	3 850,1	3 462,2	3 324,7
	1955	4 134,5	3 726,8	4 159,5	3 406,0	3 622,4
insgesamt	1954	3,64	3,48	3,69	3,34	3,21
Verbrauch pro Kopf der Bevölk.	1955	3,94	3,57	4,03	3,30	3,51
(ohne Fett einschl. Innereien) in kg						

Der Index der industriellen Durchschnitt

Gesamte Industrie, einschließlich Bauwirtschaft	1954	122	122	129	135	138
	1955	137	122	144	151	155
Bergbau	1954	117	113	109	111	107
	1955	118	115	119	119	118
Verarbeitende Industrie	1954	129	134	141	145	153
davon:	1955	155	132	166	170	176
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	1954	130	127	135	141	147
	1955	156	128	164	172	181
Investitionsgüterindustrie	1954	106	137	146	142	158
	1955	148	128	174	172	171
Verbrauchsgüterindustrie	1954	169	162	166	170	172
	1955	177	161	174	178	186
Nahrungsmittelindustrie	1954	127	122	125	136	141
	1955	120	122	130	133	144
Energiewirtschaft	1954	119	115	107	111	111
	1955	129	115	129	136	135
Bauwirtschaft	1954	81	73	144	188	185
	1955	77	74	86	158	169

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

Landwirtschaft

12 714,4	12 730,9	12 392,1	12 111,8	11 852,4	11 288,5	11 688,5	142 873,8	11 906,1
12 826,1	12 915,2	12 518,4	12 341,4	12 523,3	11 795,0	12 184,3	145 882,9	12 156,9
6 539,7	6 479,4	6 342,2	6 310,5	6 329,8	6 126,6	6 214,8	74 881,7	6 240,1
6 882,9	7 188,8	6 347,6	6 959,4	6 806,4	6 100,6	6 118,2	76 477,0	6 373,1
4 275,7	4 300,4	4 146,8	3 863,0	3 581,5	3 172,0	3 446,7	45 561,6	3 796,8
4 573,1	3 972,6	4 111,2	3 325,4	3 603,1	3 279,7	4 018,8	46 193,6	3 849,5
422,0	457,2	442,1	447,8	391,3	401,9	432,1	5 024,0	418,7
409,3	426,5	420,9	423,4	410,1	398,2	421,7	4 869,5	405,8
601,4	650,9	636,7	629,7	574,1	557,9	615,5	7 075,0	589,6
600,9	615,1	625,5	589,6	592,9	558,5	616,6	7 041,4	586,8
612	662	647	639	582	565	623	7 196	600
606	620	630	594	596	561	620	7 100	592
6,66	6,59	6,44	6,41	6,42	6,21	6,29	76,19	6,35
6,94	7,25	6,39	7,01	6,84	6,13	5,88	77,10	6,43
2 836	2 603	2 873	2 968	3 380	3 649	3 457	35 789	2 982
2 570	2 214	2 772	2 479	2 964	2 905	2 782	31 603	2 634
2 934	3 007	3 128	2 158	2 391	2 679	2 940	34 300	2 858
2 783	2 530	2 875	2 211	2 368	2 138	2 562	32 486	2 707
11 810	10 422	11 647	11 226	10 926	21 374	25 346	175 992	14 666
9 591	8 772	14 000	11 288	15 539	23 493	27 987	177 681	14 807
683,0	632,2	630,6	606,6	639,0	1 568,1	1 991,0	11 843,1	986,9
675,7	595,4	720,0	570,0	721,7	1 610,6	2 065,8	11 821,8	985,2
1 149,7	1 014,2	1 092,2	1 050,4	1 169,5	1 363,2	1 292,2	13 334,2	1 111,2
888,1	780,1	1 256,6	966,8	1 334,0	1 227,7	1 272,7	12 341,7	1 028,5
1 701,9	2 009,9	1 839,7	2 139,7	2 224,8	2 073,5	2 128,6	21 990,8	1 832,6
2 383,9	2 205,9	2 203,0	2 292,9	2 212,1	2 583,9	2 276,6	25 729,2	2 144,1
3 534,6	3 656,3	3 562,5	3 796,7	4 033,3	5 004,8	5 411,8	47 168,1	3 930,7
3 947,7	3 581,4	4 179,6	3 829,7	4 267,8	5 422,2	5 615,1	49 892,7	4 157,7
3,40	3,55	3,44	3,69	3,91	4,70	5,00	45,05	3,75
3,87	3,50	4,11	3,72	4,10	5,12	5,23	48,00	4,00

Produktion je Arbeitstag

1950 = 100

140	133	140	140	140	147	139	..	135
153	149	145	149	151	157	148	..	147
107	103	109	113	113	117	110	..	111
113	112	112	113	114	117	112	..	115
156	148	156	155	155	164	155	..	149
174	168	162	169	171	178	169	..	166
149	146	153	155	158	161	155	..	146
175	172	166	171	174	181	167	..	167
168	153	168	157	146	164	148	..	149
173	168	153	161	160	165	160	..	161
164	153	161	166	173	185	175	..	168
185	165	171	190	194	199	203	..	182
147	132	130	133	124	141	137	..	133
149	139	145	142	133	153	145	..	138
112	108	113	113	120	129	125	..	115
129	129	128	132	140	150	147	..	133
183	172	173	166	166	171	153	..	155
183	183	174	170	171	175	139	..	146

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Kohlen-						
Steinkohlenförderung	1954	1 479,1	1 378,7	1 484,6	1 341,0	1 293,9
	1955	1 472,8	1 387,1	1 619,5	1 422,4	1 402,5
Saargruben						
Nettoförderung	1954	1 467,2	1 367,4	1 473,3	1 330,1	1 283,0
	1955	1 462,6	1 377,4	1 608,4	1 412,4	1 392,9
Beschäftigte am Ende des Zeit- raums in 1 000						
Alte Unterteilung ¹⁾						
Untertage	1954	37,6	37,6	37,5	37,6	37,4
	1955	37,3	37,3	37,2	36,8	36,9
Übertage	1954	10,1	10,1	10,1	10,1	10,2
	1955	10,1	10,1	10,1	10,1	10,1
Nebenbetriebe	1954	11,1	10,8	10,8	10,7	10,5
	1955	10,6	10,5	10,4	10,6	10,5
Neue Unterteilung ²⁾						
Untertage	1954	37,8	37,9	37,8	37,7	37,6
	1955	37,5	37,4	37,4	37,2	37,1
Übertage	1954	20,0	19,8	19,6	19,6	19,5
	1955	19,6	19,6	19,4	19,4	19,3
Nebenbetriebe	1954	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
	1955	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Tatsächliche Fördertage	1954	25,00	23,73	25,56	23,00	22,93
	1955	24,91	23,63	26,91	23,93	23,94
Verfahrenre Schichten untertage im Monat in 1 000						
Alte Unterteilung ¹⁾	1954	828	779	839	752	749
	1955	809	749	866	756	756
Neue Unterteilung ²⁾	1954	833	783	845	758	753
	1955	813	753	872	761	762
Fehlschichten untertage in ‰	1954	12,73	14,46	18,12	17,30	17,37
	1955	14,09	16,69	14,45	15,56	15,43
Förderung je tatsächl. Fördertag	1954	58,7	56,6	57,6	57,8	55,9
	1955	58,7	58,3	59,8	59,0	58,2
Förderung je Schicht untertage in kg						
Alte Unterteilung ¹⁾	1954	1 771	1 756	1 757	1 768	1 714
	1955	1 809	1 838	1 857	1 868	1 842
Neue Unterteilung ²⁾	1954	1 762	1 746	1 744	1 755	1 704
	1955	1 798	1 828	1 845	1 856	1 828
Förderung je Schicht insgesamt in kg						
Alte Unterteilung ¹⁾	1954	1 367	1 356	1 355	1 363	1 321
	1955	1 395	1 413	1 433	1 437	1 417
Neue Unterteilung ²⁾	1954	1 122	1 115	1 114	1 125	1 087
	1955	1 147	1 162	1 185	1 188	1 167
Privatgruben						
Förderung	1954	11,9	11,3	11,3	10,9	10,8
	1955	10,1	9,6	11,2	10,0	9,6
Beschäftigte insgesamt ³⁾ . . .	1954	436	399	392	371	364
	1955	377	365	356	358	350
davon:						
Beschäftigte untertage ³⁾ . . .	1954	316	289	280	260	252
	1955	277	259	250	253	247
Beschäftigte übertage ³⁾ . . .	1954	116	110	112	111	112
	1955	100	106	106	105	103
Kohlenbilanz						
Haldenbestand am Ende des Vor- monats	1954	536,2	441,9	421,0	520,4	623,6
	1955	821,4	741,0	664,9	633,9	574,7
Gesamtförderung	1954	1 479,1	1 378,7	1 484,6	1 341,0	1 293,9
	1955	1 472,8	1 387,1	1 619,5	1 422,4	1 402,5
Einfuhr	1954	73,5	69,2	79,1	66,7	74,4
	1955	75,8	78,5	90,5	73,5	93,2
Verfügbare Menge insgesamt	1954	2 088,9	1 889,9	1 984,7	1 928,1	1 991,9
	1955	2 369,9	2 206,5	2 375,0	2 129,7	2 070,5

1) Untertage (alte Unterteilung) nur die in der Kohlenförderung eingesetzten Arbeiter.

2) Untertage (neue Unterteilung) alle untertage eingesetzten Arbeiter einschließlich der bei Neu- und Spezialarbeiten eingesetzten Arbeiter.

3) Am Ende des Zeitraumes.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
wirtschaft (Angaben in 1 000 t)								
1 283,5	1 394,4	1 407,2	1 474,0	1 473,5	1 393,8	1 414,3	16 818,0	1 401,5
1 402,0	1 453,2	1 448,7	1 460,7	1 473,7	1 405,6	1 381,1	17 329,3	1 440,1
1 273,1	1 383,4	1 396,3	1 463,5	1 462,2	1 383,1	1 403,2	16 685,8	1 390,5
1 392,1	1 442,6	1 438,1	1 451,1	1 462,8	1 395,0	1 370,3	17 205,7	1 433,8
37,4	37,4	37,5	37,7	37,6	37,4	37,4	..	37,5
36,9	36,9	36,9	36,9	37,0	36,9	36,9	..	37,0
10,2	10,2	10,1	10,1	10,1	10,1	10,1	..	10,1
10,1	10,1	10,1	10,2	10,2	10,2	10,1	..	10,1
10,4	10,2	10,3	10,7	10,8	10,8	10,8	..	10,7
10,4	10,1	10,3	10,7	10,6	10,5	10,5	..	10,5
37,6	37,5	37,6	37,8	37,7	37,6	37,6	..	37,7
37,0	37,1	37,1	37,1	37,2	37,1	37,0	..	37,2
19,4	19,2	19,3	19,6	19,8	19,7	19,7	..	19,6
19,3	19,0	19,2	19,7	19,6	19,6	19,5	..	19,4
1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	..	1,0
1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	..	1,0
23,00	24,73	24,98	25,83	25,97	23,72	23,76	292,25	24,35
24,49	25,95	25,89	25,84	25,98	23,75	22,97	298,19	24,85
738	794	802	823	840	786	786	9 516	793
761	808	797	800	819	776	743	9 441	787
743	798	805	826	844	790	790	9 569	797
766	813	802	806	825	782	748	9 504	792
18,60	22,24	19,04	16,70	14,85	13,57	19,80	..	17,07
18,13	16,93	18,39	17,30	15,39	13,50	20,14	..	16,33
55,4	55,9	55,9	56,7	56,3	58,3	59,1	..	57,1
56,9	55,6	55,5	56,2	56,3	58,7	59,6	..	57,7
1 724	1 741	1 740	1 779	1 741	1 759	1 785	..	1 753
1 830	1 786	1 805	1 814	1 785	1 797	1 844	..	1 823
1 714	1 734	1 734	1 771	1 732	1 750	1 775	..	1 744
1 818	1 774	1 792	1 800	1 772	1 785	1 831	..	1 811
1 330	1 344	1 348	1 379	1 347	1 364	1 380	..	1 355
1 407	1 374	1 392	1 396	1 373	1 385	1 416	..	1 403
1 102	1 123	1 131	1 136	1 108	1 122	1 139	..	1 119
1 157	1 146	1 162	1 141	1 124	1 137	1 165	..	1 157
10,4	11,0	10,9	10,5	11,3	10,7	11,1	132,2	11,0
9,9	10,6	10,6	9,5	11,0	10,6	10,8	123,6	10,3
363	358	358	376	385	388	382	..	381
353	353	370	364	367	366	368	..	362
252	250	259	273	281	281	276	..	272
250	245	258	251	256	255	255	..	255
111	108	99	103	104	107	106	..	109
103	108	112	113	111	111	113	..	107
722,6	800,7	901,2	971,2	979,7	1 002,1	937,9	..	738,2
535,0	495,0	459,3	418,3	371,2	327,3	270,3	..	567,3
1 283,5	1 394,4	1 407,2	1 474,0	1 473,5	1 393,8	1 414,3	16 818,0	1 401,5
1 402,0	1 453,2	1 448,7	1 460,7	1 473,7	1 405,6	1 381,1	17 329,3	1 444,1
60,3	72,6	80,6	76,0	79,2	72,6	91,1	895,3	74,6
73,9	104,8	94,0	79,0	89,1	83,3	85,7	1 021,3	85,1
2 066,5	2 267,7	2 389,0	2 521,3	2 532,4	2 468,5	2 443,2	..	2 214,3
2 010,9	2 053,1	2 002,0	1 958,0	1 934,1	1 816,2	1 737,1	..	2 055,3

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
						Fortsetzung:
Verwertete Menge,						
Eigenverbrauch der Gruben . . .	1954	151,6	139,2	139,9	130,5	126,1
	1955	136,5	124,5	138,4	126,7	120,4
Verbrauch der Grubenkraftzentra-						
len mit öffentl. Stromabgabe . . .	1954	26,4	23,4	20,7	17,6	16,9
	1955	19,2	18,6	32,3	34,6	30,7
Deputatkohlen	1954	32,9	37,0	31,4	31,4	26,7
	1955	37,1	28,2	41,1	30,2	24,4
Eigenverbrauch der Gruben						
sowie Verteilung von Deputat-	1954	210,8	199,7	192,0	179,5	169,7
kohle insgesamt	1955	192,8	171,3	211,8	191,4	175,5
Lieferung an:						
Grubenkokereien	1954	89,0	89,8	87,1	80,3	78,7
	1955	97,6	95,5	98,5	84,3	89,9
Hüttenkokereien	1954	308,5	284,8	312,2	289,5	298,7
	1955	350,0	290,7	362,9	340,0	351,2
Elektrizitätswerke	1954	31,5	33,9	36,7	35,1	23,1
	1955	50,8	41,2	43,5	30,6	35,6
Eisenbahnen	1954	25,5	21,6	23,6	19,4	17,6
	1955	25,1	22,5	22,5	19,8	17,4
Hüttenwerke	1954	30,1	23,4	23,7	22,7	19,8
	1955	22,7	21,2	28,3	25,4	27,0
andere Industrien	1954	14,6	15,6	15,5	14,4	11,9
	1955	17,0	14,8	17,1	15,1	15,0
Haushalte und Kleinindustrien .	1954	16,8	20,4	19,3	14,4	12,1
	1955	20,0	18,8	28,0	12,0	11,3
Absatz im Saarland ohne Gruben-						
bedarf	1954	515,9	489,6	518,1	475,8	461,8
	1955	583,3	504,7	600,9	527,2	547,3
Absatz im Saarland einschl. Eigen-						
bedarf der Gruben und ihrer	1954	726,7	689,2	710,2	655,3	631,5
Nebenbetriebe insgesamt . . .	1955	776,1	676,0	812,6	718,6	722,8
Ausfuhr insgesamt 1938: 613,5	1954	920,2	779,7	756,8	649,2	637,7
davon:	1955	852,7	864,7	928,5	836,4	812,7
Frankreich } 1938: 130,1	1954	439,3	404,4	391,6	332,2	300,4
1947: 59,4	1955	347,1	342,4	306,8	310,8	304,9
Bundesrepublik } 1938: 377,6	1954	337,5	287,1	245,0	237,8	254,6
Deutschland } 1947: 343,9	1955	316,8	324,6	395,2	344,3	329,1
Österreich } 1954	1954	10,7	9,3	8,4	6,6	5,6
1955	1955	25,8	27,1	16,9	13,9	19,9
Luxemburg } 1954	1954	4,8	4,8	5,3	5,1	4,9
1955	1955	6,1	5,7	5,6	4,4	4,2
Schweiz } 1938: 105,8	1954	31,8	29,1	24,8	26,6	34,7
1947: 22,4	1955	35,7	31,4	39,7	39,0	36,5
Italien } 1954	1954	35,7	3,9	36,8	8,9	20,4
1955	1955	15,7	20,4	19,8	6,6	6,0
Andere Länder } 1954	1954	60,3	41,0	44,9	32,1	17,2
1955	1955	105,5	113,1	144,5	117,5	112,1
Verwertete Menge insgesamt . . .	1954	1 646,9	1 468,9	1 467,0	1 304,5	1 269,2
	1955	1 628,8	1 540,6	1 741,1	1 555,0	1 535,5
Haldenbestand am Ende des						
Zeitraums	1954	441,9	421,0	520,4	623,6	722,6
	1955	741,0	664,9	633,9	574,7	535,0
Verminderung (—) oder Vermeh-	1954	— 94,3	— 20,9	+ 99,4	+ 103,2	+ 99,0
runng (+) der Vorräte	1955	— 80,3	— 76,1	— 31,1	— 59,2	— 39,8
Vorräte der Hüttenkokereien . . .	1954	107,5	112,5	113,1	114,3	114,6
	1955	84,3	97,9	103,0	99,0	98,8
Vorräte der Grubenkokereien . . .	1954	3,9	10,8	6,4	5,5	6,1
	1955	4,4	5,7	8,5	5,9	6,9

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
Kohlenwirtschaft								
115,2	118,4	115,9	120,8	136,2	123,8	125,5	1 543,2	128,6
121,2	127,1	122,1	125,5	137,8	139,5	141,7	1 561,3	130,1
18,6	21,0	20,8	21,3	20,2	20,6	20,9	248,4	20,7
32,2	36,4	37,4	44,9	49,3	46,8	48,5	430,9	35,9
25,2	25,6	43,8	70,6	18,4	11,5	9,8	364,3	30,4
29,0	19,4	28,6	71,6	29,7	14,2	13,3	366,7	30,6
159,0	165,0	180,5	212,7	174,9	155,9	156,3	2 155,9	179,7
182,4	182,9	188,1	242,0	216,8	200,5	203,5	2 359,0	196,6
85,2	89,2	92,1	90,1	99,1	97,1	103,1	1 080,8	90,1
87,1	94,5	95,4	92,3	98,6	91,3	106,7	1 131,7	94,3
282,6	328,1	335,1	317,0	338,7	317,8	356,4	3 769,3	314,1
328,2	362,6	361,5	337,4	355,8	349,7	370,7	4 160,6	346,7
23,3	24,3	24,9	33,3	34,9	40,9	40,5	382,4	31,9
36,3	34,2	34,3	35,3	36,3	38,3	28,3	444,6	37,1
16,8	17,3	19,3	17,7	21,6	20,7	21,6	242,8	20,2
17,7	18,4	18,7	18,6	21,5	22,0	21,9	245,9	20,5
21,4	26,2	23,1	23,6	24,3	25,4	25,1	288,7	24,1
24,4	24,0	24,6	28,1	25,1	27,9	26,7	305,3	25,4
12,2	13,6	13,2	14,5	14,0	15,2	15,8	170,4	14,2
13,1	13,8	13,8	14,7	15,5	16,8	17,7	184,3	15,4
13,1	18,9	23,4	33,6	61,6	40,9	28,3	302,7	25,2
15,0	21,0	28,7	34,0	61,9	48,9	31,0	330,6	27,6
454,6	517,5	531,2	529,8	594,3	557,9	590,6	6 237,1	519,8
521,6	568,4	576,9	560,3	614,7	594,8	602,9	6 803,0	566,9
613,6	682,5	711,7	742,5	769,2	713,8	746,9	8 393,0	699,4
704,1	751,4	765,0	802,3	831,4	795,3	806,3	9 161,9	763,5
652,2	684,0	706,1	799,0	771,1	816,8	875,0	9 047,8	754,0
809,3	842,4	818,8	784,5	774,1	745,6	703,9	9 773,5	814,5
299,2	283,9	274,0	302,2	298,7	309,6	362,6	3 997,9	333,2
291,1	263,3	273,4	282,0	338,6	320,9	310,6	3 692,2	307,7
250,2	266,2	264,1	291,1	311,5	323,0	323,7	3 391,9	282,7
314,9	375,7	371,6	326,1	329,7	320,7	302,4	4 051,0	337,6
6,1	5,2	8,1	20,1	21,4	19,9	25,6	146,8	12,2
18,6	22,8	23,1	20,0	19,7	19,4	15,8	243,1	20,3
4,7	5,9	6,0	6,3	5,5	6,5	5,9	65,7	5,5
5,1	6,2	6,8	7,4	7,0	6,3	5,9	70,7	5,9
25,3	24,5	30,2	31,7	29,8	31,4	34,6	354,6	29,6
38,3	48,2	43,2	40,2	34,2	28,0	25,8	440,3	36,7
17,8	24,1	15,3	24,2	18,7	24,8	22,6	253,3	21,1
10,4	13,9	13,7	14,7	15,5	13,3	14,5	164,5	13,7
49,1	74,2	108,4	123,4	85,5	101,5	99,9	837,5	69,8
131,0	112,2	86,8	94,0	29,3	36,9	28,9	1 111,6	92,6
1 265,8	1 366,5	1 417,8	1 541,6	1 540,3	1 530,6	1 621,9	17 440,8	1 453,4
1 513,4	1 593,7	1 583,8	1 586,7	1 605,5	1 540,9	1 510,2	18 935,4	1 577,9
800,7	901,2	971,2	979,7	1 002,1	937,9	821,4	..	762,0
495,0	459,3	418,3	371,2	327,3	270,3	228,6	..	476,6
+ 78,0	+ 100,5	+ 70,1	+ 8,5	+ 22,4	— 64,2	— 116,5	..	+ 23,8
— 39,9	— 35,7	— 41,1	— 47,0	— 44,0	— 56,9	— 41,7	..	— 49,4
93,4	94,7	95,5	93,5	94,1	82,6	88,2	..	100,3
82,9	93,9	101,7	93,0	87,6	96,1	108,2	..	95,5
6,6	4,9	4,4	5,0	8,5	6,1	6,1	..	6,2
6,3	6,9	7,0	8,0	13,2	13,5	11,5	..	8,1

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
						Fortsetzung:
Kokserzeugung						
Erzeugung insgesamt	1954	305,6	280,3	308,4	283,1	290,2
davon:	1955	349,2	289,3	351,1	330,1	341,5
Grubenkokereien	1954	70,2	63,1	70,5	63,7	62,1
	1955	77,3	72,9	75,2	67,0	68,6
darunter Schwelkoks	1954	6,7	6,4	7,4	7,1	7,3
	1955	10,1	9,4	10,1	9,6	10,0
Hüttenkokereien	1954	235,4	217,2	238,0	219,5	228,1
	1955	271,9	216,4	275,8	263,1	272,9
Koksbilanz						
Haldenbestand am Ende						
des Vormonats	1954	44,2	41,2	36,7	39,3	56,2
	1955	39,3	18,5	19,8	7,0	18,5
Erzeugung	1954	305,6	280,3	308,4	283,1	290,2
	1955	349,2	289,3	351,1	330,1	341,5
Einfuhr	1954	1,3	1,2	1,1	1,2	1,1
	1955	6,8	6,9	8,7	11,3	14,3
Verfügbare Menge insgesamt . .	1954	351,2	322,8	346,2	323,6	347,6
	1955	395,2	314,7	379,6	348,3	374,3
Verwertete Menge						
Eigenverbrauch der Erzeuger ¹⁾ .	1954	11,4	10,7	9,3	8,0	7,1
	1955	12,3	12,1	18,6	9,7	9,4
Lieferung an:						
Eisenbahnen	1954	0,7	0,8	0,5	0,2	0,1
	1955	0,7	0,5	0,6	0,2	0,2
Hüttenwerke	1954	208,6	186,6	212,1	192,3	201,1
	1955	262,3	209,1	271,7	251,3	272,1
andere Industrien	1954	4,3	4,2	3,5	2,9	2,6
	1955	4,4	4,3	4,4	2,9	2,0
Haushalte und Kleinindustrie . .	1954	12,3	19,4	13,6	7,9	7,0
	1955	19,2	15,8	19,8	9,4	7,1
Ausfuhr insgesamt	1954	69,7	64,8	67,9	56,1	59,3
davon nach:	1955	67,9	53,3	57,7	56,6	57,2
Frankreich	1954	56,5	55,9	49,2	40,8	42,2
	1955	52,5	42,6	45,1	46,6	43,4
Bundesrepublik Deutschland . .	1954	13,2	8,9	18,7	15,3	17,1
	1955	15,3	10,5	11,8	9,9	13,8
andere Länder	1954	—	—	—	—	—
	1955	0,1	0,2	0,8	0,1	0,0
Verwertete Menge insgesamt . .	1954	309,9	286,4	306,9	267,4	277,2
	1955	366,8	295,2	372,6	330,1	348,0
Haldenbestand am Ende						
des Zeitraumes	1954	41,2	36,7	39,3	56,2	70,4
davon:	1955	18,5	19,8	7,0	18,5	26,3
Grubenkokereien	1954	28,7	25,8	30,6	44,8	58,8
	1955	12,8	10,4	3,7	6,1	9,1
Hüttenkokereien	1954	12,5	10,9	8,7	11,4	11,6
	1955	5,6	9,5	3,3	12,4	17,2
Verminderung (—) oder Vermeh-						
rung (+) der Vorräte	1954	— 3,0	— 4,5	+ 2,6	+ 16,9	+ 14,1
	1955	— 20,8	+ 1,4	— 12,9	+ 11,5	+ 7,8
Brennstoffbezug						
Ruhrkohle	1954	62,6	54,7	60,4	48,7	63,4
	1955	58,0	62,4	71,5	58,5	76,5
Ruhrkoks	1954	1,2	1,1	1,0	1,0	1,1
	1955	6,7	6,8	8,4	11,1	14,0
Koksbruch von Frankreich . . .	1954	0,2	0,1	0,0	0,1	0,1
	1955	0,1	0,1	0,3	0,2	0,3
Braunkohlenbrikett (Köln) . . .	1954	6,2	6,3	4,1	3,3	4,4
	1955	8,5	8,3	8,4	7,5	5,6
Kohle aus Frankreich	1954	10,9	14,5	18,7	18,0	11,0
	1955	17,8	16,0	19,0	14,9	16,7

1) Einschließlich Zuteilung an die Bergleute.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
Kohlenwirtschaft (Angaben in 1 000 t)								
297,3	322,4	330,2	318,7	336,8	332,9	350,5	3 756,6	313,1
331,8	345,9	344,8	338,3	347,5	329,5	356,7	4 055,6	338,0
65,9	70,6	72,0	69,4	73,8	77,6	79,5	838,3	69,9
67,6	72,3	73,6	70,1	72,2	70,4	82,7	869,8	72,5
6,6	7,8	8,0	7,8	8,2	8,2	9,4	91,1	7,6
9,3	9,9	9,8	8,4	9,8	9,9	10,1	116,4	9,7
231,5	251,8	258,2	249,4	263,1	255,2	271,0	2 918,3	243,2
264,2	273,7	271,2	268,2	275,3	259,1	274,0	3 185,8	265,5
70,4	74,5	77,5	73,4	63,1	52,3	42,5	..	55,9
26,3	30,2	23,8	28,5	27,7	20,6	12,9	..	22,8
297,3	322,4	330,2	318,7	336,8	332,9	350,5	3 756,6	313,1
331,8	345,9	344,8	338,3	347,5	329,5	356,7	4 055,6	338,0
1,1	1,4	2,4	1,6	5,0	8,4	9,8	35,6	3,0
16,3	13,1	20,3	14,1	12,7	14,7	16,1	155,3	12,9
368,8	398,3	410,1	393,7	404,9	393,6	402,8	..	372,0
374,5	389,2	389,0	391,0	387,9	364,8	385,6	..	374,5
7,7	7,3	9,2	10,1	11,8	12,8	10,6	115,8	9,6
10,2	10,9	11,0	14,3	19,3	19,6	19,3	166,7	13,9
0,1	0,8	1,0	0,7	0,7	0,7	0,4	6,6	0,6
0,2	0,8	1,1	0,5	0,7	0,6	0,5	6,7	0,6
200,3	226,2	236,2	240,1	257,9	251,2	258,7	2 671,3	222,6
269,3	279,7	270,6	264,3	276,0	264,6	271,3	3 162,4	263,5
2,1	2,2	3,0	3,4	4,0	3,6	3,9	39,9	3,3
2,0	2,0	2,8	2,9	4,1	4,0	5,0	40,8	3,4
9,1	11,9	19,3	15,9	15,4	13,7	14,3	162,8	15,6
9,7	12,4	18,7	16,0	16,1	14,8	19,9	179,0	14,9
75,1	72,4	68,1	60,5	62,9	69,1	75,5	801,3	66,8
52,6	59,5	56,2	55,3	51,0	48,3	59,3	675,0	56,2
48,7	57,5	54,9	52,0	54,4	56,3	58,3	626,6	52,2
41,1	43,3	39,5	42,8	42,0	38,7	47,3	524,9	43,7
26,4	14,6	12,8	8,2	8,3	12,8	17,2	173,3	14,4
11,4	16,2	15,2	11,0	9,0	9,6	12,0	145,6	12,1
—	0,3	0,4	0,3	0,2	0,1	0,1	1,4	0,1
0,1	0,1	1,5	1,5	—	0,0	0,0	4,5	0,4
294,4	320,8	336,7	330,7	352,6	351,1	363,5	3 797,7	316,5
344,1	365,4	360,4	353,3	367,3	351,9	375,4	4 230,5	352,5
74,5	77,5	73,4	63,1	52,3	42,5	39,3	..	54,2
30,2	23,8	28,5	27,7	20,6	12,9	12,0	..	20,5
58,7	58,9	51,9	47,2	41,4	34,7	30,0	..	41,2
12,2	12,3	11,6	10,8	10,1	7,9	6,3	..	9,4
15,8	19,6	21,6	15,9	10,9	7,7	9,2	..	13,0
18,1	11,5	16,9	16,9	10,6	5,0	5,7	..	11,0
+ 4,1	+ 3,0	— 4,1	— 10,3	— 10,8	— 9,9	— 3,2	..	— 0,4
+ 3,9	— 6,4	+ 4,7	— 0,8	— 7,1	— 7,8	— 0,9	..	— 2,3
49,3	61,1	70,4	65,4	69,5	59,1	76,6	741,4	61,8
56,7	86,1	77,5	62,5	70,2	65,9	73,8	819,6	68,3
1,0	1,3	1,5	1,1	4,8	8,3	9,6	32,9	2,7
16,0	12,7	19,7	14,0	12,3	14,3	15,6	151,5	12,6
0,1	0,1	0,9	0,5	0,2	0,1	0,2	2,7	0,2
0,4	0,4	0,6	0,2	0,4	0,4	0,4	3,8	0,3
4,3	4,8	6,2	8,4	7,7	9,5	8,2	73,4	6,1
6,7	6,0	7,4	9,7	10,2	7,7	7,5	93,6	7,8
11,0	11,0	10,2	10,6	9,6	13,5	14,4	153,9	12,8
17,2	18,7	16,5	16,5	19,0	17,4	12,0	201,7	16,8

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Nebenproduktengewinnung in 1 000 t		Gewinnung von Nebenprodukten				
Rohteer	1954	15,9	14,1	15,4	14,2	14,6
	1955	17,9	13,5	17,2	16,5	17,1
Rohbenzol	1954	4,5	4,2	4,6	4,4	4,4
	1955	5,3	4,3	5,3	5,0	5,1
Ammonsulfat	1954	2,4	2,2	2,7	2,4	2,2
	1955	2,6	2,3	2,6	2,6	2,6
Teerpech	1954	4,7	3,6	3,9	3,8	3,5
	1955	4,1	3,8	4,5	4,6	3,0
Straßenteer	1954	1,1	0,6	1,8	2,5	4,2
	1955	1,2	0,8	1,9	2,4	4,0
Thomasschlackenmehl	1954	35,3	32,2	35,7	32,5	31,4
	1955	32,3	25,6	40,0	38,0	32,4
Methangaserzeugung in t	1954	6 200	6 813	8 164	7 549	8 694
	1955	11 904	10 630	11 859	10 816	10 496
Stromerzeugung in 1 000 kwh		Energie-				
für Eigenverbrauch und Verkauf						
Grubenkraftzentralen	1954	85 399	78 197	79 912	70 549	70 793
	1955	86 313	80 828	106 559	105 979	98 648
Öffentliche Kraftwerke	1954	48 711	47 552	44 970	41 508	40 318
	1955	54 468	43 141	52 316	43 117	42 247
darunter durch Wasserkraft	1954	1 793	1 418	1 998	1 857	911
	1955	2 580	2 764	2 955	2 139	1 693
nur für den Eigenverbrauch						
Hütten	1954	35 643	30 889	34 539	32 205	34 377
	1955	39 571	31 683	40 845	37 683	40 393
andere Industrien	1954	536	527	619	572	589
	1955	668	576	698	656	683
zusammen	1954	170 289	157 165	160 040	144 834	146 077
	1955	181 020	156 228	200 418	187 435	181 971
Einfuhr						
aus Frankreich	1954	113	457	2 615	2 869	3 584
	1955	2 831	3 420	3 692	2 777	4 448
Bundesrepublik	1954	9 292	7 243	5 954	5 383	6 259
	1955	7 623	6 080	4 990	5 154	5 471
zusammen	1954	9 405	7 700	8 569	8 252	9 843
	1955	10 454	9 500	8 682	7 931	9 919
Verfügbare Menge insgesamt	1954	179 694	164 865	168 609	153 086	155 920
	1955	191 474	165 728	209 100	195 366	191 890
Eigenverbrauch und Verluste bei den Erzeugern						
Gruben	1954	69 541	64 551	67 661	60 098	60 781
	1955	74 582	68 967	77 477	70 324	68 439
Hütten	1954	35 643	30 889	34 539	32 205	34 377
	1955	39 571	31 683	40 845	37 683	40 393
andere Industrien und öffent-						
liche Kraftwerke	1954	3 989	3 836	4 231	3 920	3 964
	1955	4 641	3 839	4 331	3 689	4 119
zusammen	1954	109 173	99 276	106 431	96 223	99 122
	1955	118 794	104 489	122 653	111 696	112 951
Verbrauch über das Netz		1954	60 808	59 390	60 172	55 265
	1955	70 597	59 755	71 813	64 495	64 897
Ausfuhr						
nach Frankreich	1954	7 537	4 555	1 196	1 026	658
	1955	1 683	1 005	956	799	511
Bundesrepublik	1954	2 176	1 644	810	572	631
	1955	400	479	13 678	18 376	13 531
zusammen	1954	9 713	6 199	2 006	1 598	1 289
	1955	2 083	1 484	14 634	19 175	14 042
Verwertete Menge insgesamt	1954	179 674	164 865	168 609	153 086	155 920
	1955	191 474	165 728	209 100	195 366	191 890

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

der Kohlenwirtschaft und der Hütten

15,1	15,9	15,9	16,3	16,7	16,3	17,9	188,3	15,7
16,5	17,1	16,8	11,4	17,3	16,7	18,7	196,3	16,4
4,6	4,8	5,0	4,9	5,1	4,9	5,4	56,8	4,7
5,0	5,1	5,2	4,9	5,3	4,8	5,4	60,8	5,1
2,3	2,1	2,7	2,7	2,9	2,7	2,9	30,3	2,5
3,1	2,5	2,6	2,6	2,7	2,6	2,7	31,4	2,6
2,8	2,1	2,6	3,3	4,0	5,4	4,8	44,5	3,7
2,8	2,3	2,6	3,6	4,0	4,4	3,9	43,6	3,6
4,6	6,5	4,8	4,7	3,8	1,3	1,4	37,3	3,1
4,1	5,8	6,3	5,3	5,6	2,4	4,2	44,0	5,3
28,9	36,4	31,8	33,2	32,5	30,6	32,6	393,0	32,7
34,9	37,5	33,5	36,0	36,0	32,7	39,5	418,5	34,9
8 629	8 690	9 074	9 931	10 209	10 235	11 816	106 004	8 833
10 325	10 908	10 857	10 986	10 830	10 591	11 080	131 282	10 940

wirtschaft

72 375	77 987	79 280	81 127	83 198	81 185	83 795	943 797	78 650
100 183	105 142	104 450	111 575	121 744	117 310	119 077	1 257 808	104 817
40 562	42 976	42 165	43 555	49 017	53 643	57 771	552 748	46 062
42 331	43 065	41 371	45 515	52 194	56 336	63 764	579 865	48 322
760	776	1 320	1 787	2 511	2 348	2 965	20 444	1 704
1 760	1 613	1 050	143	1 037	913	2 164	20 814	1 735
33 353	37 362	38 164	38 878	40 491	38 473	38 813	433 187	36 099
40 540	42 922	41 832	41 215	41 984	38 197	40 424	477 289	39 774
613	634	617	653	597	576	715	7 248	604
655	769	676	663	629	621	656	7 950	663
146 903	158 959	160 226	164 213	173 303	173 877	181 094	1 936 980	161 415
183 709	191 898	188 329	198 968	216 551	212 464	223 921	2 322 912	193 576
3 913	2 662	3 168	3 375	2 221	277	2 349	27 603	2 300
4 448	3 067	2 291	1 816	1 469	1 206	1 388	32 853	2 738
6 152	8 746	8 625	7 923	7 009	7 546	7 688	87 820	7 318
5 683	6 263	7 064	7 796	7 295	7 383	6 835	77 637	6 470
10 065	11 408	11 793	11 298	9 230	7 823	10 037	115 423	9 619
10 131	9 330	9 355	9 612	8 764	8 589	8 223	110 490	9 208
156 968	170 367	172 019	175 511	182 533	181 700	191 131	2 052 403	171 034
193 840	201 228	197 684	208 580	225 315	221 053	232 144	2 433 402	202 784
61 346	65 093	66 462	67 629	70 051	67 725	70 936	791 874	65 990
68 960	71 294	70 977	69 197	74 168	71 203	72 173	857 761	71 480
33 353	37 362	38 164	38 878	40 491	38 473	38 813	433 187	36 099
40 540	42 922	41 832	41 215	41 984	38 197	40 424	477 289	39 774
3 950	4 057	3 991	4 067	4 300	4 351	5 001	49 657	4 178
3 288	3 803	3 647	4 106	4 566	4 887	5 144	50 000	4 167
98 649	106 512	108 617	110 574	114 842	110 549	114 750	1 274 718	106 227
112 788	118 019	116 456	114 518	120 718	114 227	117 741	1 385 050	115 421
56 262	61 443	61 426	63 011	65 274	66 416	73 558	738 534	61 545
67 150	71 090	69 012	73 591	77 615	78 768	85 126	853 909	71 159
865	997	844	627	1 234	3 799	2 430	25 778	2 148
614	894	1 022	1 629	1 460	1 217	1 378	13 168	1 097
1 182	1 415	1 132	1 299	1 183	936	393	13 373	1 115
13 288	11 225	11 194	18 842	25 522	26 841	27 899	181 275	15 106
2 057	2 412	1 976	1 926	2 417	4 735	2 823	39 151	3 263
13 902	12 119	12 216	20 471	26 982	28 058	29 277	194 443	16 203
156 968	170 367	172 019	175 511	182 533	181 700	191 131	2 052 403	171 034
193 840	201 228	197 684	208 580	225 315	221 053	232 144	2 433 402	202 784

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung:						
Gaserzeugung insgesamt in 1000 cbm	1954	125 041	114 960	126 267	119 059	118 989
davon:	1955	139 440	118 093	143 703	132 368	136 276
Gruben	1954	28 795	26 632	29 061	27 409	25 093
	1955	31 348	30 412	31 420	25 510	26 777
Hütten	1954	96 246	88 328	97 206	91 650	93 896
	1955	108 092	87 681	112 283	106 858	109 499
Lieferung an die Saarferngas	1954	45 050	40 654	47 693	44 974	44 825
davon:	1955	62 321	51 468	64 912	57 715	58 854
Ausfuhr	1954	23 750	19 827	27 155	26 350	25 768
	1955	36 103	29 163	37 828	34 542	35 452
Verbrauch im Saarland insgesamt	1954	21 300	20 827	20 538	18 624	19 057
davon:	1955	26 218	22 305	27 084	23 173	23 402
Gemeinden	1954	11 443	10 586	9 948	9 296	9 029
	1955	11 770	10 053	12 086	10 012	10 134
Industrie	1954	8 098	8 161	8 501	7 162	7 566
	1955	11 260	9 485	12 139	10 525	10 600
Eigenverbrauch und Verluste .	1954	1 759	2 080	2 089	2 166	2 462
	1955	3 188	2 767	2 859	2 636	2 668
Aufträge, Umsätze und Lohnsummen					Eisenschaffende	
Auftragseingang ¹⁾	1955	154,1	124,8	117,5	117,8	117,1
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1954	109,9	111,6	136,0	124,0	133,0
	1955	159,5	125,1	181,9	157,2	164,6
Auftragsbestand a. E. des Monats ¹⁾	1955	238,4	251,5	244,9	245,8	244,1
Lohnsumme ²⁾	1954	172,1	176,2	170,8	179,6	185,5
	1955	194,4	173,3	200,4	211,1	220,8
Hochöfen in Betrieb am Ende						
des Zeitraumes 1938: 26	1954	20	20	20	20	20
	1955	25	25	26	25	26
Erzeugung in 1000 t						
Roheisen insgesamt 1938: 201	1954	187,9	167,7	194,0	180,9	194,5
davon:	1955	242,6	181,1	250,1	226,8	245,5
Thomaseisen	1954	171,1	152,6	172,9	162,9	175,0
	1955	221,8	163,3	226,2	209,7	223,4
Sonstiges Roheisen	1954	16,9	15,1	21,1	18,0	19,5
	1955	20,7	17,9	23,9	17,1	22,1
Rohstahl insgesamt 1938: 213	1954	209,4	188,8	227,1	201,4	214,4
davon:	1955	252,6	186,7	284,7	225,1	260,8
Thomasstahl 1938: 163	1954	151,0	134,9	161,5	147,9	154,8
	1955	199,1	146,9	218,2	190,0	199,0
Martinstahl 1938: 47	1954	54,9	50,1	63,1	51,2	57,1
	1955	50,3	37,8	63,4	61,6	57,3
Elektrostahl 1938: 3	1954	3,6	3,8	2,5	2,3	2,4
	1955	3,2	2,0	3,1	3,5	3,7
Walzwerkserzeugnisse insg.	1954	133,3	128,4	153,7	137,3	139,9
davon:	1955	172,4	134,9	202,5	173,4	174,1
Eisenbahnoberbaumaterial	1954	5,3	4,3	1,9	3,3	5,2
	1955	5,0	5,2	6,0	4,7	6,9
Formstahl	1954	13,4	12,3	17,2	20,1	18,8
	1955	20,5	16,4	27,0	22,6	23,4
Stabstahl	1954	46,0	42,1	54,7	50,7	50,8
	1955	66,9	51,3	73,8	63,5	61,9
darunter Streckdraht	1954	1,6	1,4	1,3	1,3	1,6
	1955	1,9	1,8	2,9	2,4	2,5
Röhrenrundstahl	1954	3,4	3,5	4,0	4,3	4,0
	1955	2,9	2,4	6,1	4,9	5,6
Walzdraht in Ringen	1954	17,6	16,9	18,2	15,8	18,6
	1955	19,7	14,6	25,0	19,8	20,9
Bandstahl und Röhrenstreifen . .	1954	11,9	14,5	12,6	10,6	8,9
	1955	12,9	10,0	12,6	11,6	13,3
Universaleisen	1954	2,7	2,6	2,7	2,5	3,1
	1955	3,4	3,0	3,6	3,0	3,6
Grobbleche ab 4,76 mm	1954	12,7	13,2	17,8	13,6	13,3
	1955	20,3	14,6	23,8	21,1	21,1

1) Mengenindex Jahresdurchschnitt 1950 = 100.

2) MD 1950 = 100.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
Energiewirtschaft								
119 625	128 481	130 980	125 996	133 972	132 657	140 300	1 516 327	126 360
132 535	137 535	136 749	135 096	141 982	139 055	148 067	1 640 899	136 741
27 027	28 723	29 650	27 650	31 458	32 269	32 558	346 325	28 860
26 404	28 002	29 003	27 392	30 481	32 877	36 260	355 886	29 657
92 598	99 758	101 330	98 346	102 514	100 388	107 742	1 170 002	97 500
106 131	109 533	107 746	107 704	111 501	106 178	111 807	1 285 013	107 084
44 176	47 099	49 757	51 767	54 192	56 919	60 854	587 960	48 997
56 893	60 196	56 487	59 650	63 678	64 413	69 523	726 110	60 509
26 262	27 666	28 016	29 882	31 864	33 603	36 325	336 468	28 039
34 375	36 967	33 565	34 874	37 617	38 360	42 528	431 374	35 948
17 914	19 433	21 741	21 885	22 328	23 316	24 529	251 492	20 958
22 518	23 229	22 922	24 776	26 061	26 053	26 995	294 736	24 561
8 466	9 110	9 003	9 231	9 664	10 017	10 818	116 611	9 718
9 528	9 729	9 488	9 941	10 782	11 359	12 366	127 248	10 604
7 315	8 175	9 872	10 099	10 521	10 747	11 021	107 238	8 937
10 839	11 265	11 220	11 309	11 988	12 422	12 369	135 421	11 285
2 133	2 148	2 866	2 555	2 143	2 552	2 690	27 643	2 304
2 151	2 235	2 214	3 526	3 291	2 272	2 260	32 067	2 672
Industrie								
117,5	127,3	125,2	116,9	127,5	126,1	141,6	..	126,1
134,4	145,7	147,4	154,1	162,5	153,4	173,4	..	140,5
167,6	166,5	165,7	172,0	175,6	161,2	175,2	..	164,3
241,7	243,6	244,9	241,1	240,3	243,4	248,4	..	227,3
188,4	177,3	184,0	181,9	189,3	200,0	188,1	..	182,8
213,3	215,0	222,7	228,8	236,2	247,2	224,8	..	215,7
21	21	21	22	24	23	24	..	21
26	26	25	25	25	26	26	..	26
194,9	217,7	221,2	226,0	238,9	232,0	245,5	2 499,2	208,3
242,2	251,7	239,1	241,9	254,5	253,7	249,6	2 378,7	239,9
179,6	200,5	206,5	207,9	220,6	214,2	218,6	2 282,5	190,2
220,7	229,9	221,7	222,9	233,4	230,1	226,9	2 630,1	219,2
15,3	17,2	14,7	18,0	18,3	17,8	24,9	216,7	18,1
21,4	21,8	17,4	19,0	21,0	23,6	22,6	248,6	20,7
217,2	247,1	253,0	251,9	263,5	255,7	257,7	2 787,1	232,3
271,9	272,5	265,2	272,9	283,2	269,8	268,9	3 144,3	262,0
162,2	187,1	187,8	187,2	198,2	198,1	198,0	2 068,7	172,4
203,5	206,1	204,6	207,7	210,9	208,1	205,8	2 400,7	200,1
51,6	55,9	61,2	61,0	62,3	54,0	55,8	678,3	56,5
64,6	62,3	56,4	61,1	68,3	57,8	59,1	700,2	58,3
3,4	4,1	3,9	3,6	2,9	3,5	4,0	40,2	3,3
3,8	4,1	4,1	4,0	4,0	3,9	4,1	43,4	3,6
150,9	166,6	166,3	168,6	172,6	162,3	180,9	1 860,8	155,1
181,8	189,6	185,6	191,7	195,0	194,5	185,5	2 180,9	181,7
3,2	6,2	6,2	7,0	3,2	3,7	2,7	52,3	4,4
3,5	2,2	8,1	4,9	6,1	7,9	3,4	63,9	5,3
25,6	26,2	24,2	19,9	25,1	19,7	28,9	251,2	20,9
28,0	30,2	23,6	26,2	26,6	30,6	28,3	303,2	25,3
51,1	59,5	59,4	62,0	64,7	61,4	66,2	668,6	55,7
69,6	71,1	67,4	72,7	69,6	69,3	69,6	806,8	67,2
2,6	2,6	3,1	2,7	2,6	2,5	2,9	26,3	2,2
2,7	2,6	2,9	3,2	3,0	2,9	2,8	31,5	2,6
3,9	5,2	7,4	7,2	4,7	2,2	4,9	54,6	4,6
6,4	5,2	4,7	5,8	6,3	4,7	3,9	58,8	4,9
18,5	19,3	21,0	23,2	21,3	20,8	19,4	230,6	19,2
20,1	21,9	21,3	20,3	22,1	21,5	20,6	247,9	20,7
10,8	12,4	10,0	11,4	11,8	11,8	13,4	140,2	11,7
11,5	13,4	12,0	13,2	13,2	12,4	13,9	150,0	12,5
2,9	2,7	3,1	3,5	2,8	3,6	3,2	35,4	2,9
3,1	3,7	3,5	3,7	4,3	3,7	4,5	43,0	3,6
15,7	15,1	16,9	16,2	19,9	20,0	21,1	195,5	16,3
21,8	23,4	22,5	23,9	24,1	22,1	23,7	262,3	21,9

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung: Eisen-						
Mittelbleche 3 bis unter 4,76 mm	1954	4,3	4,2	4,4	2,7	2,9
	1955	3,2	2,6	4,7	4,0	3,8
Feinbleche unter 3 mm	1954	10,2	9,2	10,4	7,8	7,5
	1955	9,3	8,6	10,9	9,8	9,4
Sonstige Stahlbleche	1954	5,8	5,8	9,7	6,1	6,7
	1955	8,3	6,3	9,2	8,4	4,2
Halbzeug insgesamt	1954	22,6	21,7	31,9	28,0	30,4
davon	1955	36,9	25,3	29,9	29,5	29,4
zum Absatz im Saarland	1954	2,9	1,9	3,3	2,3	3,1
	1955	3,2	2,3	2,0	4,9	2,1
zum Absatz nach außerhalb	1954	17,5	16,9	22,4	20,5	19,2
des Saarlandes	1955	22,9	16,5	17,9	15,8	18,4
zur Wiederverwertung im Saarland	1954	2,1	2,9	6,2	5,2	8,1
	1955	10,8	6,6	10,0	8,8	8,9
Weißblech	1954	3,8	4,4	3,6	3,0	5,0
	1955	6,2	4,5	6,5	5,6	4,3
Drahtindustrie ¹⁾						
Eisen- und metall-						
Auftragseingang	1955	157,9	187,3	187,7	170,7	149,6
Ausgeführte Aufträge	1954	156,7	154,4	195,3	178,3	175,1
	1955	201,4	171,6	251,3	242,7	227,3
Auftragsbestand a. E. des Monats	1955	165,9	187,0	184,7	182,2	176,0
Lohnsumme	1954	148,9	155,0	159,4	170,6	174,2
	1955	194,8	156,6	199,8	194,3	201,9
Röhrenindustrie ¹⁾						
Auftragseingang	1955	152,9	181,5	126,2	219,5	252,3
Ausgeführte Aufträge	1954	118,8	152,4	192,0	152,7	236,1
	1955	187,7	137,3	250,3	287,7	208,2
Auftragsbestand a. E. des Monats	1955	252,5	295,6	276,4	298,5	348,3
Lohnsumme	1954	156,4	158,1	158,2	171,9	171,6
	1955	196,4	162,2	209,8	211,0	224,2
Gießereiindustrie ¹⁾						
Auftragseingang	1955	130,2	113,5	154,4	123,5	157,5
Ausgeführte Aufträge	1954	79,3	76,3	94,4	90,3	87,4
	1955	88,4	63,4	114,4	102,5	107,7
Auftragsbestand a. E. des Monats	1955	87,4	98,9	104,7	105,3	114,4
Lohnsumme	1954	165,9	167,9	163,2	162,0	165,8
	1955	174,3	148,4	187,9	191,6	195,7
Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau ¹⁾						
Auftragseingang	1955	204,4	156,8	212,8	229,2	256,1
Ausgeführte Aufträge	1954	148,5	164,9	165,7	159,8	175,1
	1955	200,6	202,3	241,6	207,6	218,9
Auftragsbestand a. E. des Monats	1955	119,1	119,3	122,9	132,2	143,6
Lohnsumme	1954	161,7	164,6	166,4	175,5	175,7
	1955	169,5	163,3	182,1	194,2	201,6
Maschinenindustrie ¹⁾						
Auftragseingang	1955	207,8	202,0	286,6	243,0	308,2
Ausgeführte Aufträge	1954	154,7	137,6	237,2	188,3	159,7
	1955	164,3	140,2	194,2	147,6	206,0
Auftragsbestand a. E. des Monats	1955	135,7	138,1	142,3	148,6	154,0
Lohnsumme	1954	204,9	215,5	214,2	215,4	217,9
	1955	234,2	221,7	245,2	266,7	264,9
Elektrotechn. und feinmechanische Industrie ¹⁾						
Auftragseingang	1955	694,4	372,1	469,5	470,5	499,8
Ausgeführte Aufträge	1954	167,1	221,7	216,9	224,0	243,6
	1955	283,3	240,6	243,8	244,8	292,1
Auftragsbestand a. E. des Monats	1955	173,8	174,5	179,8	186,8	192,0
Lohnsumme	1954	176,5	184,4	186,0	190,1	192,3
	1955	208,8	201,2	206,2	214,9	221,9

1) MD 1950 = 100.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
schaffende Industrie								
3,4	3,3	3,6	3,7	4,1	3,5	4,1	44,2	3,7
3,4	4,4	4,8	4,1	4,6	5,1	3,9	48,6	4,0
8,7	9,2	9,4	8,0	8,1	8,6	9,9	107,0	8,9
8,2	8,2	9,1	8,5	9,4	8,2	7,6	107,1	8,9
7,2	7,5	5,1	6,6	6,8	7,1	7,0	81,3	6,8
6,2	6,1	8,5	8,5	8,8	9,0	5,9	89,4	7,5
28,1	30,8	26,2	31,5	33,5	35,3	34,7	354,7	29,6
29,9	29,6	30,2	26,7	32,3	26,4	25,3	351,5	29,3
1,6	2,1	1,9	1,8	2,3	1,9	2,8	27,9	2,3
2,6	2,7	3,1	2,1	2,7	2,1	2,6	32,2	2,7
19,1	18,0	13,5	19,1	22,4	22,4	20,9	231,7	19,3
18,8	18,5	18,5	16,1	20,4	15,6	15,8	215,3	17,9
7,5	10,8	10,9	10,6	8,9	11,1	10,9	95,1	7,9
8,5	8,4	8,6	8,5	9,2	8,8	6,9	104,0	8,7
5,9	5,3	5,0	5,4	6,0	6,3	5,9	59,6	4,1
5,4	6,1	5,7	5,6	5,0	5,1	5,9	65,9	5,5
verarbeitende Industrie								
213,7	183,5	154,2	213,3	169,0	229,7	240,3	..	188,1
182,4	220,0	203,8	210,9	213,4	210,8	219,3	..	193,4
219,3	230,4	243,1	242,2	244,4	279,8	264,0	..	234,8
190,3	197,2	185,6	196,7	194,5	199,4	221,5	..	190,1
173,7	181,5	180,3	183,2	185,8	189,5	180,0	..	173,5
205,4	207,6	207,5	212,8	215,1	223,1	208,5	..	202,2
228,2	126,2	185,0	115,6	196,6	194,6	140,8	..	176,6
181,6	240,3	238,5	200,5	251,2	218,2	245,7	..	202,3
318,3	240,7	305,6	242,8	297,2	268,1	252,1	..	249,7
381,8	358,2	345,3	320,0	338,1	312,1	298,3	..	318,8
181,6	178,3	197,2	196,2	201,8	210,5	195,2	..	181,4
235,0	236,2	228,7	246,3	256,4	254,0	241,5	..	225,1
156,0	156,0	133,7	138,5	151,7	161,8	164,5	..	145,1
94,3	87,7	86,7	96,6	109,5	114,9	122,2	..	95,0
127,0	127,0	152,2	184,1	208,6	218,9	232,9	..	143,9
116,1	116,1	121,7	121,0	121,0	121,0	119,2	..	112,2
167,2	166,3	168,1	169,6	173,0	183,4	175,1	..	169,0
203,2	204,6	213,5	214,2	214,8	238,6	223,8	..	200,9
274,4	239,6	243,9	203,3	223,6	277,0	383,1	..	242,0
185,7	218,9	201,6	224,2	213,9	222,6	247,4	..	194,0
268,6	267,7	231,3	251,8	240,3	250,1	278,0	..	238,2
152,9	157,6	166,4	166,9	165,5	170,1	185,2	..	150,1
171,5	176,2	182,5	180,3	185,7	188,9	172,7	..	175,1
212,7	214,5	229,2	224,9	226,0	250,7	233,9	..	208,6
279,8	223,8	281,5	234,3	254,6	288,7	504,0	..	276,9
237,4	150,9	138,1	144,4	157,0	169,1	205,6	..	172,6
188,2	170,8	147,4	174,8	190,1	204,8	249,0	..	181,5
156,8	157,7	167,6	169,5	169,4	172,3	195,3	..	158,9
226,7	219,6	223,4	224,0	224,9	245,6	238,4	..	222,5
270,3	265,6	273,6	273,9	273,2	297,6	283,9	..	264,2
440,9	363,6	392,0	494,6	483,9	372,6	320,3	..	447,9
311,7	262,8	277,3	270,1	277,5	288,1	360,1	..	260,1
324,0	244,1	243,2	261,3	268,4	278,7	348,4	..	272,7
186,4	183,5	188,9	198,0	210,4	191,1	170,4	..	186,3
203,3	202,2	203,2	204,8	201,2	214,3	197,9	..	196,1
214,1	213,3	223,2	226,9	217,7	240,1	222,3	..	217,6

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Eisen-, Blech- und Metallwaren-industrie¹⁾		Fortsetzung: Eisen- und				
Auftragseingang	1955	141,0	195,1	235,3	216,3	230,7
Ausgeführte Aufträge	1954	174,4	172,6	200,3	189,4	183,8
	1955	172,0	179,9	232,0	191,2	233,3
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	117,3	128,0	133,8	148,5	152,2
Lohnsumme	1954	218,9	227,5	220,4	230,1	237,2
	1955	274,8	242,5	277,2	281,1	289,6
Schrauben-, Ketten- und Federn-industrie¹⁾						
Auftragseingang	1955	46,4	42,8	64,0	44,7	54,3
Ausgeführte Aufträge	1954	117,2	130,9	145,0	128,7	140,7
	1955	146,2	124,9	187,6	160,6	164,2
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	131,4	147,0	170,1	175,4	179,3
Lohnsumme	1954	154,0	154,8	155,4	162,2	166,8
	1955	194,2	186,7	201,0	216,0	198,1
Bearbeitetes Material in t		Ausgewählte Erzeugnisse der eisen-				
Geschweißte Röhren	1954	2 640	2 660	2 600	1 615	2 082
	1955	4 247	3 261	4 705	3 843	3 672
Nahtlose Röhren	1954	2 574	4 569	7 064	5 596	6 411
	1955	4 358	4 499	8 031	7 865	7 015
Gezogener Draht und Draht- erzeugnisse	1954	7 946	8 126	9 029	8 464	9 050
	1955	8 713	6 827	10 817	9 943	9 095
Blankmaterial	1954	1 852	1 938	2 173	1 846	2 846
	1955	3 128	2 562	3 479	3 502	4 033
Stahlflaschen (Stück)	1954	12	815	872	452	451
	1955	—	462	521	127	332
Gießereierzeugnisse in t						
Grauguß	1954	1 526	1 489	1 625	1 566	1 559
	1955	1 632	1 310	1 718	1 699	1 828
Stahlformguß	1954	530	558	630	575	596
	1955	855	523	901	727	728
N. E. Metallguß	1954	236	243	263	255	264
	1955	242	284	351	260	288
Elektro- und Bessemerstahl . . .	1954	1 181	1 321	1 329	1 287	1 363
	1955	1 800	1 200	1 958	1 585	1 642
Elektromotore (Stück)						
bis zu 30 PS	1954	1 140	1 167	1 261	956	1 249
	1955	1 057	742	911	1 012	932
über 30 bis 100 PS	1954	46	86	94	73	48
	1955	82	52	152	121	130
mehr als 100 PS	1954	9	8	12	4	6
	1955	16	11	27	17	16
insgesamt:	1954	1 195	1 261	1 367	1 033	1 303
	1955	1 155	805	1 090	1 150	1 078
Landwirtschaftliche Maschinen (Stück)						
Dreschmaschinen, Traktoren, Sämaschinen, Motormäher, Motorpflüge und andere	1954	161	159	332	460	444
	1955	233	242	459	340	357
Baumaschinen (Stück)						
Winden, Betonmischer, Beton- pumpen, Kompressoren, Lastenaufzüge, Flaschenzüge und andere Baumaschinen	1954	185	196	214	242	285
	1955	177	257	250	268	271
Ketten in t						
	1954	99	121	136	122	147
	1955	182	155	206	174	171

1) MD 1950 = 100.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

metallverarbeitende Industrie

233,3	199,6	183,6	191,3	261,6	321,0	253,6	..	221,9
175,0	167,6	169,1	167,7	199,0	200,0	281,0	..	190,0
255,4	227,4	182,0	219,1	260,0	261,3	367,1	..	231,7
147,1	140,1	144,6	137,1	141,8	163,3	130,0	..	140,3
254,5	254,7	253,2	255,7	267,6	288,0	277,2	..	248,8
285,5	277,8	281,7	285,6	286,8	307,7	282,3	..	281,1

41,2	43,0	39,5	46,3	42,6	58,7	59,4	..	48,6
141,4	148,6	144,7	141,7	141,8	140,6	150,8	..	139,3
176,0	172,9	155,0	176,4	176,5	175,0	187,7	..	166,9
192,2	188,8	169,3	192,7	187,0	220,8	247,1	..	183,4
170,8	177,2	184,7	182,5	189,0	198,6	191,8	..	174,0
205,0	204,4	208,7	209,9	204,0	228,0	209,7	..	205,5

und metallverarbeitenden Industrie

2 425	3 860	2 926	3 467	3 386	3 936	3 590	35 187	2 932
3 691	4 936	3 929	4 112	4 252	4 014	5 268	49 930	4 161
7 056	6 448	8 722	7 985	7 801	7 162	6 848	78 236	6 520
8 382	8 855	7 477	7 540	8 812	6 490	7 433	86 757	7 230
8 370	9 366	9 394	9 866	9 484	9 035	8 235	106 365	8 864
9 636	9 068	9 060	9 767	9 333	9 617	8 696	110 572	9 214
2 231	3 060	3 285	2 377	2 567	2 621	2 829	29 625	2 469
3 734	3 383	3 774	3 825	3 878	3 906	4 327	43 531	3 628
213	—	759	746	567	103	—	4 990	416
487	—	—	—	160	423	1 003	3 515	293

1 473	1 727	1 658	1 739	1 866	1 756	1 732	19 716	1 643
1 945	1 758	2 020	1 919	2 085	2 101	2 175	22 190	1 849
630	692	684	721	756	764	805	7 941	662
749	747	780	781	838	842	836	9 307	776
225	301	233	235	250	244	269	3 017	252
320	271	244	308	326	284	277	3 454	288
1 417	1 569	1 473	1 556	1 614	1 688	1 539	17 337	1 415
1 720	1 741	1 701	1 717	1 853	1 875	1 919	20 711	1 726

1 142	1 539	1 564	1 372	1 349	1 042	995	14 776	1 231
1 074	1 183	1 376	1 051	1 144	1 021	916	12 419	1 035
114	106	103	71	109	97	118	1 065	89
120	118	121	111	139	143	129	1 418	118
8	14	15	15	6	10	15	122	10
11	15	13	24	18	12	7	187	16
1 264	1 659	1 682	1 458	1 464	1 149	1 128	15 963	1 330
1 205	1 316	1 510	1 186	1 301	1 176	1 052	14 024	1 169

637	205	148	302	351	302	280	3 781	315
442	217	144	396	365	306	459	3 960	330

225	194	252	192	143	207	166	2 501	208
349	260	284	246	302	226	253	3 143	262

150	151	187	148	174	177	200	1 811	151
176	185	181	171	197	157	183	2 137	178

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung: Ausgewählte Erzeugnisse der						
Aluminium und sonst. metall.	1954	208	202	300	259	245
Haushaltartikel in t	1955	224	162	237	191	222
Küchenherde, Gasherde,	1954	7 459	6 947	6 741	5 797	5 683
Zimmeröfen in Stück	1955	8 735	5 881	8 406	6 611	6 735
Bolzen und Schraubenerzeugnisse						
in t	1954	993	1 054	1 168	963	838
	1955	1 282	954	1 379	1 160	1 112
Schmiedestücke aller Kategorien .	1954	2 045	2 099	3 056	2 069	2 533
	1955	3 186	2 310	3 495	2 636	3 084
Keramische Industrie¹⁾		Keramische und Baustoff-				
Auftragseingang	1955	205,8	221,0	186,9	221,4	221,1
Ausgeführte Aufträge	1954	187,3	176,8	229,8	215,2	214,3
	1955	228,0	216,7	272,5	244,4	243,9
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	243,7	261,0	209,8	206,1	203,2
Lohnsumme	1954	230,2	229,3	234,3	243,0	244,4
	1955	264,4	260,9	271,3	283,3	286,5
Baustoffherzeugende Industrie¹⁾						
Auftragseingang	1955	128,9	135,1	198,2	309,7	356,7
Ausgeführte Aufträge	1954	111,2	105,3	229,6	224,7	246,7
	1955	105,8	93,1	149,4	228,3	256,3
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	180,9	197,7	195,7	203,3	226,3
Lohnsumme	1954	180,9	186,4	210,6	235,9	245,8
	1955	188,9	183,6	203,7	235,6	252,8
Erzeugung (Tonnen)						
Portlandzement	1954	280	154	871	1 156	669
	1955	1 163	763	2 358	3 413	5 013
Hochofenzement	1954	5 245	11 281	22 895	28 044	29 173
	1955	5 082	6 547	9 513	24 782	28 826
Kalk insgesamt	1954	20 719	19 234	25 656	24 356	26 079
	1955	25 076	18 599	28 762	26 101	28 409
davon: Stahlwerkskalk	1954	20 331	18 474	22 179	19 819	21 185
	1955	24 665	17 299	26 434	22 975	23 988
Baukalk	1954	388	760	3 477	4 537	4 894
	1955	411	1 300	2 328	3 126	4 421
Baugips	1954	2 319	2 061	5 185	4 742	4 635
	1955	1 557	2 461	4 071	5 200	5 402
Tonziegel	1954	2 639	2 000	3 405	3 434	3 611
	1955	1 776	1 377	2 232	2 100	2 338
Lehmbacksteine und Klinkersteine	1954	14 246	6 977	17 128	21 371	23 139
	1955	13 053	9 818	12 159	18 496	20 646
Betonbausteine	1954	14	40	1 149	2 280	645
	1955	—	210	899	1 530	2 048
Betonhohlblocksteine	1954	545	623	8 853	10 222	11 054
	1955	289	906	2 634	8 116	11 405
Andere Betonwaren	1954	5 566	3 287	9 537	9 734	8 250
	1955	5 015	3 212	4 316	5 650	6 367
Schlacken- und Kalksandsteine .	1954	13 916	13 903	31 770	35 018	39 491
	1955	8 222	9 841	26 661	33 174	37 562
Bimsprodukte	1954	83	56	945	1 374	1 193
	1955	177	295	369	1 117	1 534
Schamottesteine	1954	1 955	2 005	2 356	2 420	2 184
	1955	2 855	1 974	2 785	2 465	2 267
Versch. Schamotteerzeugnisse . .	1954	216	177	208	258	341
	1955	114	63	85	56	93

1) MD 1950 = 100.

Jun	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
-----	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

eisen- und metallverarbeitenden Industrie

236	264	264	257	251	242	267	2 993	249
217	226	173	222	217	238	213	2 541	212
6 623	8 564	8 452	9 244	10 038	10 526	9 945	96 019	8 002
7 507	8 448	8 283	9 316	9 884	9 768	10 190	99 764	8 314
960	1 199	1 279	1 204	1 186	1 104	1 264	13 212	1 101
1 145	1 143	1 120	1 318	1 190	1 265	1 293	14 359	1 197
2 222	2 490	3 203	2 785	2 337	2 770	2 690	30 298	2 525
2 838	3 052	2 820	2 884	2 884	3 199	2 649	35 035	2 920

erzeugende Industrie

257,1	233,5	268,6	256,3	294,2	244,4	284,6	..	241,2
216,7	220,1	227,8	236,8	238,3	236,4	239,4	..	219,9
260,4	250,5	266,2	267,0	268,7	266,6	269,9	..	254,6
217,2	219,6	239,1	247,9	271,8	260,0	275,8	..	237,9
244,4	246,9	256,8	254,6	260,5	276,3	260,9	..	248,5
290,2	287,2	296,7	293,3	296,2	309,4	290,7	..	285,8
381,9	363,9	358,9	378,5	342,1	324,3	359,1	..	303,1
245,3	263,7	249,9	247,4	215,1	209,9	185,5	..	211,2
280,2	259,2	269,3	280,3	243,7	237,8	210,1	..	217,8
237,1	265,1	263,5	270,6	262,7	237,6	289,0	..	235,8
248,9	242,1	246,1	239,8	232,5	235,2	214,9	..	226,6
255,1	260,5	264,2	267,8	268,4	268,9	240,7	..	240,8
1 193	1 413	1 371	1 561	1 476	1 774	1 449	13 367	1 114
5 286	6 180	5 023	5 389	5 953	3 861	5 165	49 567	4 131
27 237	28 494	28 818	25 723	23 609	18 111	15 301	262 931	21 911
25 397	27 051	26 598	23 093	23 547	17 080	16 040	233 556	19 463
24 500	28 919	28 323	26 548	27 147	25 754	24 973	302 208	25 184
28 284	31 174	27 636	29 373	29 717	24 637	24 634	322 402	26 867
20 140	24 199	23 904	22 630	24 158	23 428	23 541	263 988	21 999
24 359	25 327	24 256	25 873	26 120	21 991	23 088	286 375	23 865
4 360	4 720	4 419	3 918	2 989	2 326	1 432	38 220	3 185
3 925	5 847	3 380	3 500	3 597	2 646	1 546	36 027	3 002
5 519	6 633	6 152	5 746	4 720	3 720	2 717	54 149	4 512
5 762	6 109	6 193	6 327	5 814	6 516	4 562	59 974	4 998
3 360	3 329	3 287	2 843	2 859	2 753	2 507	36 027	3 002
2 489	2 934	3 589	3 460	3 419	3 488	3 557	32 759	2 730
23 176	24 628	23 333	23 542	21 984	20 046	18 835	238 405	19 867
22 137	21 416	23 519	22 272	21 986	20 903	20 031	226 436	18 870
1 979	2 018	1 188	2 110	1 041	764	139	13 367	1 114
2 678	1 393	1 308	1 121	1 523	1 577	1 342	15 629	1 302
10 870	12 184	11 245	8 889	8 776	6 059	6 493	95 813	7 984
12 065	11 132	11 332	10 057	10 131	8 245	4 557	90 869	7 572
6 106	6 717	6 973	6 839	7 800	7 302	5 314	83 425	6 952
8 137	7 234	8 379	9 488	9 911	8 733	8 189	84 631	7 053
38 637	41 985	41 620	37 412	38 531	30 159	20 020	382 462	31 872
39 941	44 870	35 696	31 820	33 533	31 403	17 697	350 420	29 202
1 398	1 578	2 106	1 811	1 339	1 046	874	13 803	1 150
1 736	2 378	2 781	3 925	4 196	2 709	1 408	22 625	1 885
2 406	2 524	2 374	2 145	2 100	2 115	2 560	27 144	2 262
1 859	2 388	2 250	2 165	2 165	1 455	2 338	26 966	2 247
278	293	83	860	268	242	300	3 524	294
257	231	279	25	26	218	170	1 617	135

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Bauindustrie ¹⁾		Bauindustrie und				
Auftragseingang	1955	120,3	145,8	315,7	269,1	285,7
Ausgeführte Aufträge	1954	95,8	95,2	185,1	210,1	220,5
	1955	98,2	154,7	119,1	192,4	206,6
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	241,5	224,9	169,8	171,6	168,6
Lohnsumme	1954	167,4	206,0	265,0	299,9	308,5
	1955	175,0	187,7	204,5	288,3	303,5
Bautätigkeit						
Neu eingereichte Bauanträge . .	1954	911	1 129	1 383	1 341	1 566
	1955	768	1 019	1 253	1 269	1 377
Erteilte Baugenehmigungen . . .	1954	743	888	1 080	1 092	1 218
	1955	884	915	1 041	1 256	1 202
Bauvollendungen						
Zugang an Nichtwohngebäuden	1954	104	70	76	70	101
	1955	117	84	98	105	131
Zugang an Wohngebäuden insges.	1954	246	225	210	265	339
	1955	332	233	276	319	360
davon Neubau	1954	201	163	166	221	293
	1955	279	190	214	282	311
Zugang an Wohnungen	1954	566	559	492	592	676
	1955	768	535	657	635	749
Zugang an Wohnräumen ²⁾ . . .	1954	2 271	2 164	1 936	2 248	2 782
	1955	3 052	2 199	2 691	2 735	3 009
Sägeindustrie ¹⁾		Säge- und				
Auftragseingang	1955	138,0	145,4	189,3	180,8	217,3
Ausgeführte Aufträge	1954	97,2	111,3	192,7	166,0	177,9
	1955	137,3	134,6	181,9	182,2	221,5
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	29,7	36,0	40,6	40,0	40,9
Lohnsumme	1954	133,4	139,1	160,5	172,7	182,1
	1955	147,7	148,6	167,6	191,1	207,1
Holzindustrie ¹⁾						
Auftragseingang	1955	137,5	150,1	168,8	166,2	180,2
Ausgeführte Aufträge	1954	189,9	187,8	203,3	189,7	201,3
	1955	193,9	177,1	214,7	191,0	207,9
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	182,3	200,1	203,8	213,7	242,2
Lohnsumme	1954	200,7	201,6	198,6	204,0	208,7
	1955	201,0	202,1	194,9	201,3	211,5
		Glas- und chemische				
Auftragseingang	1955	176,4	171,2	191,9	211,4	174,6
Ausgeführte Aufträge	1954	146,4	137,8	164,5	142,4	160,2
	1955	155,4	154,5	189,4	183,7	176,1
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	158,4	189,3	184,8	235,4	223,8
Lohnsumme	1954	180,7	181,4	180,7	189,5	190,5
	1955	195,1	192,1	202,8	216,9	220,3
Flaschen und Gläser						
Erzeugung in t	1954	30	27	32	34	29
	1955	18	32	44	30	31
		Textil-, Bekleidungs-				
Textilindustrie ¹⁾						
Auftragseingang	1955	45,6	46,4	49,1	56,1	56,4
Ausgeführte Aufträge	1954	88,9	93,7	101,5	109,8	108,6
	1955	84,5	78,7	90,2	95,7	102,8
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	140,6	133,7	123,8	118,7	107,6
Lohnsumme	1954	127,7	158,4	140,8	147,6	152,1
	1955	149,2	143,6	138,9	137,2	145,8

1) MD 1950 = 100.

2) Einschließlich Küchen, jedoch ohne Kleinwohnräume unter 6 qm.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

Bautätigkeit

285,7	535,4	339,6	420,5	407,3	273,0	347,0	..	312,1
245,5	234,9	236,6	232,4	238,0	212,4	226,4	..	202,7
222,2	225,7	255,6	257,2	263,4	235,0	250,5	..	206,7
167,1	210,4	211,3	227,0	232,7	220,3	219,5	..	205,4
312,5	299,1	297,3	291,6	275,6	284,7	231,9	..	270,0
302,7	314,9	316,4	312,6	318,6	318,6	242,0	..	273,7
1 354	1 424	1 348	1 193	1 089	939	887	14 564	1 213,7
1 400	1 431	1 529	1 259	1 105	1 026	1 045	14 481	1 206,7
1 299	1 534	1 428	1 354	1 388	1 247	990	14 261	1 188,4
1 399	1 511	1 481	1 302	1 032	969	924	13 916	1 159,6
83	102	93	119	104	120	231	1 273	106,1
169	151	113	165	207	225	242	1 897	150,6
348	333	350	647	535	436	924	4 858	404,8
257	330	305	275	536	462	811	4 496	374,7
298	292	313	584	483	380	834	4 228	352,3
217	286	265	241	487	412	729	3 913	326,1
751	690	670	1 395	1 076	914	1 971	10 352	862,7
540	675	586	573	1 039	1 057	1 736	9 550	795,8
3 072	2 828	2 763	5 569	4 366	3 759	8 016	41 774	3 481,2
2 324	2 870	2 445	2 433	4 279	4 241	7 015	39 293	3 274,4

Holzindustrie

226,1	218,0	211,9	226,7	218,3	236,8	221,9	..	202,5
202,1	202,0	173,7	182,4	167,0	177,4	171,2	..	168,4
231,5	223,0	224,1	241,7	221,3	235,0	226,8	..	205,1
41,6	42,4	39,0	33,8	31,7	30,7	27,6	..	36,2
186,9	184,6	181,2	168,4	163,6	164,6	157,0	..	166,2
209,9	208,9	196,8	190,5	177,7	183,2	167,7	..	183,1
202,6	179,3	184,4	191,0	187,7	184,7	194,2	..	177,2
209,0	216,1	210,3	221,4	217,1	221,3	253,5	..	210,1
239,9	220,4	228,4	245,3	240,5	245,1	280,8	..	223,8
269,2	283,7	295,1	299,6	313,4	315,8	287,5	..	258,9
196,7	198,1	205,1	207,1	209,1	226,6	216,3	..	206,1
216,9	214,7	220,2	225,7	231,3	251,5	234,2	..	217,1

Industrie¹⁾

193,0	198,7	204,5	218,0	212,3	193,6	160,7	..	192,2
160,1	175,5	166,8	190,7	193,2	173,6	163,0	..	164,5
191,3	197,6	202,7	211,9	214,7	192,9	181,2	..	187,6
219,3	212,0	205,8	208,6	191,8	176,2	120,4	..	193,8
186,2	186,6	192,4	195,6	185,1	193,7	192,9	..	187,9
221,2	224,0	229,6	230,1	232,3	242,0	227,0	..	219,5
30	20	21	41	39	51	44	398	33
33	24	23	35	33	49	54	406	34

und Lederindustrie

72,6	68,5	58,9	87,7	141,4	113,3	152,0	..	79,0
117,6	90,8	60,5	106,0	121,2	107,8	123,8	..	102,5
99,8	83,3	91,6	116,3	133,0	118,3	135,8	..	102,5
123,0	146,2	149,4	171,1	168,3	157,1	160,9	..	141,7
145,8	139,1	145,0	154,2	143,2	155,6	149,5	..	146,6
148,7	148,8	147,3	156,6	158,4	170,2	140,6	..	148,8

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Bekleidungsindustrie¹⁾		Fortsetzung: Textil-, Bekleidungs-				
Auftragseingang	1955	123,7	103,7	142,6	148,7	155,2
Ausgeführte Aufträge	1954	106,3	124,3	181,0	181,7	148,8
	1955	139,1	144,4	211,5	189,1	188,8
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	132,6	121,6	93,6	98,0	110,3
Lohnsumme	1954	172,8	188,4	196,2	207,7	203,3
	1955	180,4	191,4	204,3	201,5	212,3
Lederindustrie¹⁾						
Auftragseingang	1955	94,3	92,2	115,8	103,1	97,8
Ausgeführte Aufträge	1954	108,1	151,7	204,6	178,6	156,9
	1955	148,6	170,9	222,1	176,0	176,6
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	87,4	79,2	64,7	69,5	64,0
Lohnsumme	1954	102,1	118,5	115,3	113,6	113,9
	1955	118,1	125,8	124,2	123,7	130,2
Erzeugung						
Schuhe aller Art (1 000 Paar) . . .	1954	33,8	38,4	47,8	40,0	41,3
	1955	36,5	39,6	49,3	40,2	43,3
Papier- und papierverarbeitende Industrie¹⁾		Papierindustrie und				
Auftragseingang	1955	175,6	208,2	227,1	195,0	228,5
Ausgeführte Aufträge	1954	225,4	210,1	251,9	233,6	219,0
	1955	249,7	243,7	290,5	247,2	272,7
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	279,3	302,1	312,4	323,3	345,5
Lohnsumme	1954	181,1	192,8	192,9	195,7	200,3
	1955	218,5	222,9	214,1	223,0	229,7
Graphisches Gewerbe¹⁾						
Auftragseingang	1955	177,5	182,5	214,3	194,2	200,6
Ausgeführte Aufträge	1954	163,1	162,3	192,6	155,2	184,7
	1955	176,5	182,8	213,2	192,8	201,9
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	319,0	339,4	366,0	393,9	410,5
Lohnsumme	1954	155,5	159,0	164,6	179,2	182,9
	1955	182,7	186,2	178,3	191,5	189,9
Mühlenindustrie¹⁾		Nahrungs- und				
Auftragseingang	1955	151,8	154,6	174,9	158,1	161,3
Ausgeführte Aufträge	1954	159,2	167,0	171,0	160,8	160,5
	1955	147,8	150,2	170,3	153,5	156,7
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	11,9	16,2	14,2	18,1	22,4
Lohnsumme	1954	162,8	169,6	168,7	177,9	185,1
	1955	186,3	196,2	189,5	193,2	191,9
Brot- und Nahrungsmittelindustrie						
Auftragseingang	1955	150,8	153,5	184,8	151,8	150,5
Ausgeführte Aufträge	1954	132,4	139,2	164,0	149,1	139,1
	1955	150,8	153,5	184,8	151,8	150,5
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	—	—	—	—	—
Lohnsumme	1954	200,6	223,9	225,1	243,2	238,4
	1955	218,1	252,2	247,2	254,7	243,8
Zuckerverarbeitende Industrie¹⁾						
Auftragseingang	1955	116,8	147,5	181,6	114,3	113,9
Ausgeführte Aufträge	1954	132,9	182,6	176,2	121,8	118,3
	1955	116,8	147,5	181,6	114,3	113,9
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	—	—	—	—	—
Lohnsumme	1954	227,3	282,7	217,4	184,1	170,3
	1955	227,2	258,0	255,5	184,2	167,0

1) MD 1950 = 100.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
und Lederindustrie								
126,7	111,8	120,6	179,3	236,0	186,0	185,4	..	151,6
137,3	113,4	133,0	169,0	201,2	190,3	183,3	..	155,8
173,7	143,2	189,0	239,1	284,6	269,1	259,2	..	202,6
120,5	138,9	125,8	146,6	179,5	164,7	159,3	..	132,6
196,0	193,2	188,0	194,0	184,0	205,9	183,3	..	192,7
205,3	207,1	219,5	223,0	227,6	245,0	217,0	..	211,2
107,1	60,5	109,8	101,3	102,1	113,3	105,3	..	100,2
124,6	104,2	190,2	188,5	187,4	171,4	215,6	..	165,2
144,1	108,4	208,3	195,9	194,8	178,2	224,2	..	179,0
103,8	103,2	93,6	77,1	81,1	145,0	120,8	..	90,8
114,6	97,5	107,1	112,4	112,6	118,6	112,5	..	111,6
125,8	128,3	128,3	127,4	133,2	145,5	129,0	..	123,3
26,9	27,1	40,0	39,7	41,3	38,5	39,9	454,8	37,9
30,7	32,2	44,2	44,3	43,5	43,3	41,4	488,7	40,7
graphisches Gewerbe								
214,7	194,5	164,2	228,6	270,5	338,2	193,5	..	219,9
229,0	242,6	215,8	219,9	235,4	235,5	238,3	..	229,7
262,6	262,9	260,8	264,5	283,2	283,3	286,7	..	267,3
362,8	364,4	343,8	371,0	390,8	464,5	423,8	..	357,0
203,6	206,6	208,4	207,9	222,4	245,6	231,3	..	207,3
229,7	227,0	233,0	226,9	222,2	240,8	222,6	..	225,9
207,2	201,8	190,4	240,9	204,5	219,2	288,2	..	210,1
197,1	176,5	161,1	222,2	175,7	181,9	263,9	..	186,4
218,0	191,0	206,7	243,9	192,9	210,6	289,6	..	210,0
388,0	456,8	407,6	421,4	463,5	486,6	444,8	..	408,1
180,6	171,8	182,3	176,4	178,9	198,8	203,2	..	177,8
201,3	202,0	223,1	226,0	235,9	260,4	241,3	..	209,9
Genußmittelindustrie								
179,5	153,9	176,0	165,5	166,9	167,7	166,3	..	164,7
157,7	173,7	169,2	157,0	149,8	150,2	148,7	..	160,4
174,7	150,0	171,4	161,1	162,2	163,2	161,8	..	160,2
22,3	17,5	14,3	11,3	7,8	6,0	6,7	..	14,1
183,4	180,4	185,4	194,5	187,4	200,7	193,2	..	182,4
187,5	198,5	194,7	195,2	205,1	211,7	206,3	..	196,3
174,6	146,1	148,6	148,2	159,8	163,7	172,6	..	158,8
148,4	143,9	135,1	137,2	149,7	151,5	159,7	..	145,6
174,6	146,1	148,6	148,2	159,8	163,7	172,6	..	158,8
—	—	—	—	—	—	—	..	—
236,6	217,3	220,7	227,2	219,7	246,4	232,1	..	227,6
255,1	239,6	232,4	233,1	240,1	274,9	239,4	..	244,2
117,9	77,2	87,8	145,1	220,0	277,2	199,8	..	149,9
105,9	97,8	94,5	120,3	182,4	229,8	165,7	..	144,0
117,9	77,2	87,8	145,1	220,0	277,2	199,8	..	149,9
—	—	—	—	—	—	—	..	—
171,5	158,4	165,5	224,2	281,6	318,7	216,4	..	218,1
194,2	165,0	162,0	251,9	297,5	319,7	239,2	..	226,8

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Obst- und Gemüseverwertungs- Industrie¹⁾		Fortsetzung: Nahrungs-				
Auftragseingang	1955	539,6	570,4	643,3	452,5	736,4
Ausgeführte Aufträge	1954	356,1	321,5	447,2	435,7	612,2
	1955	539,6	570,4	643,3	452,5	736,4
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	—	—	—	—	—
Lohnsumme	1954	229,2	241,6	258,6	300,2	347,7
	1955	364,9	390,3	440,2	413,5	457,5
Sonstige Nahrungsmittelindustrie¹⁾						
Auftragseingang	1955	163,8	160,3	179,9	172,8	182,0
Ausgeführte Aufträge	1954	143,8	142,0	159,7	159,3	151,1
	1955	163,8	160,3	179,9	172,7	182,0
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	—	—	—	—	—
Lohnsumme	1954	211,5	225,5	220,6	242,2	243,8
	1955	226,5	234,6	233,4	246,4	261,1
Brauerei- und Mälzereiindustrie¹⁾						
Auftragseingang	1955	163,0	182,1	178,5	232,8	239,7
Ausgeführte Aufträge	1954	154,8	170,5	200,1	219,5	232,6
	1955	171,7	188,3	185,3	238,6	247,2
Auftragsbestand a. E. des Monats .	1955	202,0	180,7	176,8	137,0	111,2
Lohnsumme	1954	181,2	186,2	189,8	215,4	230,9
	1955	205,1	207,0	205,9	237,2	251,8
Bierausstoß in hl	1954	47 051,17	54 808,91	64 313,12	74 478,69	76 417,32
	1955	54 336,40	63 452,11	60 617,71	80 303,01	83 734,92
Verbrauch an saarl. Bier je Kopf	1954	4,79	5,58	6,54	7,59	7,79
der Bevölkerung in Liter	1955	5,50	6,42	6,13	8,11	8,45
Tabakindustrie						
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1954	156,8	152,9	177,2	183,0	164,2
	1955	163,2	168,0	174,2	176,9	190,8
Verbrauch von Tabakwaren						
Tabak						
Fein-, Krüllschnitt-, Roll-	1954	22,000	21,800	25,000	23,000	22,800
und Kautabak in t	1955	21,700	19,900	23,200	21,000	22,700
Je Kopf der Bevölkerung in gr	1954	22	22	25	23	23
	1955	22	20	23	21	23
Zigaretten in 1000 Stck . . .	1954	107 787	103 411	120 314	123 640	115 927
	1955	110 490	109 086	116 495	115 441	126 255
Je Kopf der Bevölkerung: Stck.	1954	110	105	122	126	118
	1955	112	110	118	117	127
Zigarren in 1000 Stck. . . .	1954	2 832	3 316	2 966	2 959	2 710
	1955	2 861	3 010	2 855	3 174	3 115
Je Kopf der Bevölkerung: Stck.	1954	3	3	3	3	3
	1955	3	3	3	3	3
Tabakverbrauch						
insgesamt in t	1954	145,905	140,625	161,739	161,706	153,517
	1955	148,210	145,046	156,105	154,136	166,150
Je Kopf der Bevölkerung in gr	1954	149	143	165	165	156
	1955	150	147	158	156	168
Eisenbahnverkehr (Saarbahnen)						
Güterwagengestellung in 1000 Stck.						
insgesamt	1954	67,4	63,7	70,3	61,6	62,0
	1955	71,0	65,6	77,7	71,5	70,0
davon für Kohlen und Koks	1954	48,5	43,1	45,6	39,4	39,0
auf Gruben	1955	48,1	46,3	51,7	45,6	44,7
Beförderte Güter in 1000 t ²⁾	1954	2 829	2 595	2 912	2 589	2 629
	1955	2 729	2 461	2 997	2 752	2 735
Versand	1954	1 712	1 566	1 804	1 562	1 562
	1955	1 806	1 648	1 984	1 787	1 735
Empfang	1954	768	680	808	756	772
	1955	923	813	1 013	965	999
Durchfuhr	1954	349	350	300	271	295
	1955	403	426	472	440	429
Vom Versand ist						
Innersaarländischer Verkehr . .						
	1954	624	578	753	654	621
	1955	704	623	779	716	672

1) MD 1950 = 100.

2) In der Gesamtbeförderung wurde der innersaarländische Verkehr nur einmal (als Versand) berücksichtigt. Die Güterbeförderung auf der Kleinbahn Merzig-Büschfeld ist in diesen Zahlen enthalten.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
und Genußmittelindustrie								
802,9	501,1	568,1	661,6	436,3	718,5	448,1	..	589,9
878,6	449,9	483,3	583,1	384,6	633,3	394,9	..	498,0
802,9	501,1	568,1	661,6	436,3	718,5	448,1	..	589,9
384,7	361,9	309,2	321,6	351,6	373,8	328,4	..	317,4
446,4	451,9	434,6	490,6	538,0	578,8	428,7	..	452,9
182,5	182,7	189,2	195,1	200,2	196,8	234,1	..	186,6
164,9	170,2	160,8	170,6	175,1	172,1	204,6	..	164,5
182,5	182,7	189,1	195,1	200,3	196,9	234,1	..	186,6
252,6	236,5	242,5	242,2	248,7	269,3	253,7	..	240,7
273,1	271,2	286,9	295,0	289,0	322,7	275,3	..	267,9
256,7	266,3	267,3	238,9	315,4	196,1	249,5	..	232,2
258,3	230,7	225,2	211,4	206,1	183,5	230,1	..	210,2
262,8	273,4	274,5	250,7	216,6	206,3	256,5	..	231,1
90,8	66,5	41,8	—	362,3	326,4	302,4	..	166,5
249,0	228,4	236,7	229,2	209,5	221,1	210,1	..	215,6
257,6	262,5	263,4	242,9	230,3	249,6	232,7	..	237,2
85 325,92	77 227,49	69 251,60	72 424,62	66 933,55	60 472,48	76 679,63	825 384,50	68 782,20
88 008,03	94 784,29	95 564,57	83 889,64	75 367,90	69 042,93	85 462,86	934 564,37	77 880,36
8,69	7,85	7,04	7,35	6,79	6,13	7,77	83,91	7,00
8,88	9,55	9,63	8,45	7,58	6,94	8,58	94,22	7,85
184,3	183,9	188,5	180,1	173,2	198,1	210,3	..	179,4
193,7	186,5	196,4	189,1	181,8	208,0	220,9	..	187,5
22,500	23,300	25,000	21,500	22,200	23,700	21,900	274,700	22,892
21,900	23,400	22,800	20,900	21,500	21,200	20,900	261,100	21,758
23	24	25	22	23	24	22	279	23
22	24	23	21	22	21	21	263	22
125 747	122 614	125 086	121 501	117 006	125 970	127 800	1 436 803	119 734
130 769	125 923	134 207	132 051	130 058	129 906	140 220	1 500 901	125 075
128	125	127	123	119	128	129	1 462	122
132	127	135	133	131	131	141	1 508	126
3 712	2 978	3 025	2 679	2 733	3 735	4 509	38 154	3 180
3 579	2 935	3 145	3 152	3 016	4 142	4 876	39 860	3 322
4	3	3	3	3	4	5	39	3
4	3	3	3	3	4	5	40	3
168,900	162,356	167,182	158,040	154,702	171,525	176,780	1 922,977	160,248
172,694	165,603	174,369	170,454	168,367	176,076	189,938	1 987,148	165,596
172	165	170	160	157	174	180	1 956	163
174	167	176	172	169	177	191	2 004	167
wesen								
62,5	66,8	68,7	71,6	71,8	70,6	74,8	811,8	67,7
68,6	73,3	71,4	68,9	68,6	66,4	67,7	840,6	70,1
39,0	41,5	42,9	45,3	45,3	44,8	48,5	522,9	43,6
43,1	46,1	43,6	41,9	41,4	40,2	39,9	532,6	44,4
2 590	2 838	2 892	3 007	3 111	3 096	3 167	34 255	2 855
2 748	2 880	2 839	2 752	2 812	2 657	2 731	33 094	2 758
1 564	1 728	1 730	1 791	1 826	1 767	1 824	20 436	1 703
1 728	1 822	1 775	1 725	1 723	1 609	1 673	21 016	1 751
767	828	857	871	921	921	959	9 908	826
1 020	1 058	1 065	1 027	1 089	1 047	1 058	12 078	1 006
259	282	305	344	364	408	384	3 911	326
418	409	407	409	420	466	420	5 121	427
613	695	710	731	744	694	715	8 132	678
678	686	698	681	680	648	670	8 234	686

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
						Fortsetzung:
Saarl.-franz. Verkehr						
Versand	1954	635	588	681	576	576
	1955	624	573	664	622	611
Empfang	1954	669	591	708	671	684
	1955	821	718	898	843	884
Saarl.-deutscher Verkehr						
Versand	1954	371	315	297	277	298
	1955	395	381	458	393	394
Empfang	1954	90	84	89	74	80
	1955	94	88	105	112	104
Verkehr mit anderen Ländern						
Versand	1954	83	85	73	55	68
	1955	83	72	84	57	58
Empfang	1954	8	4	11	11	8
	1955	8	7	10	10	11
Beförderte Personen in 1 000	1954	4 587	4 131	4 867	4 239	4 667
	1955	5 034	4 271	4 437	4 232	4 821
Kleinbahn Merzig—Büschfeld						
Schieneverkehr						
Geleistete Wagenkilometer	1954	58 764	38 640	56 852	53 512	53 190
	1955	39 635	40 014	46 468	42 465	44 856
Beförderte Personen	1954	110 971	129 452	104 712	114 525	111 854
	1955	133 787	132 118	135 333	132 882	135 010
Beförderte Güter in 1 000 t	1954	13,9	12,6	16,2	13,9	14,6
	1955	17,6	15,2	16,4	16,0	16,5
Omnibusverkehr						
Geleistete Wagenkilometer	1954	27 370	24 540	29 128	26 182	32 405
	1955	30 349	27 088	32 898	30 133	39 196
Beförderte Personen	1954	48 941	46 886	50 095	47 083	51 760
	1955	60 086	54 704	58 898	59 766	55 609
Straßenbahnen						
Schieneverkehr						
Geleistete Wagenkilometer	1954	891 698	821 232	917 573	860 252	879 156
	1955	877 885	779 959	903 285	833 480	877 808
Beförderte Personen	1954	4 959 967	4 489 028	4 807 017	4 646 363	4 547 194
	1955	5 062 979	4 465 796	4 933 445	4 132 159	4 393 463
Omnibusverkehr						
Geleistete Wagenkilometer	1954	383 240	357 408	406 108	378 281	424 938
	1955	429 409	395 987	454 904	433 490	468 274
Beförderte Personen	1954	1 710 170	1 506 216	1 626 696	1 528 981	1 672 132
	1955	1 920 027	1 771 781	1 991 756	1 702 990	1 786 041
Obusverkehr						
Geleistete Wagenkilometer	1954	183 738	167 894	187 803	177 405	198 432
	1955	211 426	188 853	214 836	218 647	228 726
Beförderte Personen	1954	1 013 795	908 887	998 189	926 115	1 003 682
	1955	1 322 508	1 184 192	1 344 546	1 154 727	1 219 103
Kraftfahrzeugbestand						
Krafträder	1954	22 524	22 812	23 624	24 567	25 472
	1955	28 954	29 160	29 799	30 898	32 074
Personenkraftwagen	1954	22 538	22 903	23 398	23 880	24 447
	1955	27 284	27 618	28 192	28 727	29 228
Lastkraftwagen	1954	13 464	13 576	13 750	13 900	14 048
	1955	14 754	14 812	14 882	15 025	15 172
Kraftomnibusse	1954	693	692	698	718	732
	1955	792	794	803	818	835
Zugmaschinen	1954	1 041	1 040	1 062	1 077	1 095
	1955	1 277	1 290	1 314	1 351	1 380
Sonderkraftfahrzeuge	1954	535	542	550	554	563
	1955	617	621	624	629	636
Kraftfahrzeuge insgesamt	1954	60 795	60 565	63 082	64 696	66 357
	1955	73 678	74 295	75 614	77 448	79 325
Anhänger	1954	2 500	2 516	2 550	2 580	2 616
	1955	2 783	2 796	2 829	2 855	2 872

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
Verkehrswesen								
587	653	639	640	629	606	634	7 444	620
610	613	561	582	581	510	555	7 106	592
682	732	752	773	809	808	831	8 710	726
910	929	938	901	957	917	905	10 620	885
302	316	313	338	364	381	394	3 966	331
372	444	432	383	389	371	367	4 779	398
78	87	96	90	101	104	121	1 094	91
97	117	115	114	116	118	134	1 314	109
62	65	67	81	89	86	81	895	75
69	79	83	78	73	80	81	897	75
8	8	8	8	11	10	8	103	9
13	12	12	12	17	13	19	144	12
4 123	4 134	4 539	4 266	4 342	4 816	4 370	53 081	4 423
4 194	4 337	4 343	4 146	4 860	4 771	4 605	54 052	4 504
51 647	48 719	47 060	41 954	40 060	43 705	46 775	580 878	48 407
44 204	43 463	43 457	45 538	46 681	43 890	44 858	525 529	43 794
108 087	126 424	116 028	115 821	111 866	128 976	127 200	1 405 916	117 160
132 783	109 438	110 878	109 472	110 072	111 124	133 724	1 486 621	123 885
13,4	14,7	14,8	14,6	14,6	14,9	15,5	173,7	14,5
16,3	16,0	16,7	17,6	17,3	17,5	18,9	202,0	16,8
31 635	35 430	36 457	34 962	32 891	30 499	31 352	372 851	31 071
29 177	39 799	37 632	36 811	39 376	36 820	39 883	419 162	34 930
55 059	62 664	54 407	53 001	57 805	52 603	59 155	639 459	53 288
57 498	60 158	57 467	59 357	76 185	77 129	78 209	755 066	62 922
843 022	886 459	871 511	859 231	879 869	852 705	895 132	10 457 840	871 487
856 766	885 095	891 366	852 616	865 766	833 221	900 847	10 358 094	863 174
4 273 517	4 257 258	4 136 516	4 536 531	4 699 280	4 644 558	4 893 291	54 890 520	4 574 210
4 083 073	4 173 165	3 985 027	4 295 774	4 550 395	4 473 558	4 705 140	53 272 661	4 439 388
404 001	421 758	416 992	414 661	424 555	412 099	451 699	4 895 740	407 978
449 547	469 826	453 837	475 466	496 637	478 217	513 545	5 519 139	459 928
1 492 251	1 482 989	1 551 170	1 620 632	1 858 886	1 851 615	1 969 367	19 871 105	1 655 925
1 604 535	1 672 902	1 637 359	1 810 726	1 970 617	2 048 182	2 176 454	22 093 370	1 841 114
200 484	309 814	205 726	201 726	216 888	207 825	218 105	2 475 840	206 320
223 224	231 768	230 885	226 202	230 845	222 738	235 886	2 664 036	222 003
1 020 785	1 064 796	1 019 733	1 143 386	1 230 142	1 239 489	1 309 849	12 878 848	1 073 237
1 147 885	1 192 938	1 137 571	1 226 830	1 295 702	1 275 488	1 367 299	14 868 789	1 239 066
26 498	27 324	27 869	28 286	28 578	28 722	28 832	..	26 259
33 049	33 909	34 532	35 137	35 420	35 568	35 691	..	32 849
24 874	25 409	25 596	26 055	26 407	26 649	26 969	..	24 927
29 751	30 335	30 653	31 077	31 680	32 150	32 567	..	29 938
14 146	14 244	14 354	14 437	14 547	14 625	14 707	..	14 150
15 305	15 420	15 436	15 616	15 772	15 920	15 975	..	15 346
739	746	755	769	774	779	785	..	740
855	859	867	870	871	898	898	..	847
1 136	1 160	1 174	1 196	1 230	1 258	1 265	..	1 144
1 403	1 434	1 478	1 500	1 556	1 587	1 609	..	1 432
575	583	588	602	604	608	615	..	576
636	648	656	662	672	682	686	..	647
67 968	69 466	70 343	71 345	72 140	72 641	73 173	..	67 797
80 999	82 605	83 682	84 862	85 971	86 805	87 426	..	81 059
2 638	2 663	2 688	2 716	2 735	2 759	2 768	..	2 644
2 913	2 950	2 985	3 013	3 042	3 076	3 088	..	2 934

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Binnenschifffahrt						
Verkehr durch die Schleuse Güdingen zu Berg						Fortsetzung:
Zahl der Frachtschiffe	1954	133	47	265	234	260
	1955	74	135	168	182	220
darunter ausländische	1954	58	23	135	140	163
	1955	16	55	64	75	91
Fracht in Tonnen	1954	19 370	8 399	42 001	39 795	28 803
	1955	11 554	26 494	25 599	31 422	31 967
davon Kohlen und Koks	1954	16 395	5 869	31 530	30 733	25 638
	1955	9 652	21 974	20 747	23 282	26 101
zu Tal						
Zahl der Frachtschiffe	1954	123	34	274	290	275
	1955	69	135	160	213	257
darunter ausländische	1954	59	8	152	183	167
	1955	16	56	60	88	125
Fracht in Tonnen	1954	31 177	7 905	67 825	70 647	67 344
	1955	15 645	21 855	31 599	34 123	59 168
darunter Eisenerz	1954	11 081	1 596	22 752	21 511	17 506
	1955	2 682	3 203	5 046	11 147	17 864
Postverkehr						
Fernsprechanschlüsse (Hauptanschlüsse)	1954	23 192	23 371	23 512	23 685	23 819
	1955	25 565	25 845	26 239	26 483	26 719
eingelieferte Briefe, in 1 000	1954	5 263	4 609	5 423	5 874	4 561
	1955	5 714	5 869	6 013	6 072	5 991
eingelieferte Pakete	1954	53 232	55 729	67 690	67 749	56 756
	1955	56 546	57 294	77 739	63 730	64 360
Rundfunkteilnehmer	1954	215 584	216 679	217 307	217 599	217 986
	1955	221 632	222 696	223 345	223 836	224 025
Sichteinlagen in Mill. Fr.¹⁾						
Sparkassen	1954	16 508	18 170	16 343	16 932	16 737
	1955	15 768	16 266	15 668	16 088	16 428
Privatbanken	1954	16 500	16 070	14 765	14 717	16 080
	1955	19 294	19 769	20 675	22 263	20 790
Volksbanken	1954	4 845	4 664	4 713	4 737	4 694
	1955	5 394	5 320	5 330	5 231	5 388
Ländliche Kreditgenossenschaften	1954	1 078	1 078	1 078	1 078	1 082
	1955	1 192	1 192	1 192	1 190	1 190
zus.	1954	38 931	39 982	36 899	37 464	38 593
	1955	41 648	42 547	42 865	44 772	43 796
Festgelder²⁾ in Mill. Fr.¹⁾						
Sparkassen	1954	12 894	12 835	14 002	12 920	14 414
	1955	13 734	14 294	14 508	15 048	15 487
Privatbanken	1954	546	592	607	668	693
	1955	1 965	2 249	2 293	2 234	2 491
Volksbanken	1954	583	636	684	702	734
	1955	1 025	1 112	1 122	1 130	1 193
zus.	1954	14 023	14 063	15 293	14 290	15 841
	1955	16 724	17 655	17 923	18 412	19 171
Spareinlagen in Mill. Fr.¹⁾						
Sparkassen	1954	16 337	17 212	17 536	17 823	18 010
	1955	23 313	24 210	24 807	25 226	25 826
Privatbanken	1954	1 072	1 128	1 166	1 141	1 137
	1955	1 492	1 597	1 649	1 601	1 670
Volksbanken	1954	2 356	2 471	2 586	2 656	2 691
	1955	3 232	3 360	3 478	3 601	3 689
Ländliche Kreditgenossenschaften	1954	1 397	1 397	1 397	1 397	1 611
	1955	1 869	1 869	1 869	2 110	2 110
zus.	1954	21 162	22 208	22 685	23 017	23 449
	1955	29 906	31 036	31 803	32 538	33 295

1) Am Ende des Zeitraumes.

2) Die ländlichen Kreditgenossenschaften haben keine Festgelder.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

Verkehrswesen

283	252	233	255	227	166	129	2 484	207
244	8	219	247	211	159	171	2 038	170
161	116	133	134	105	67	56	1 291	108
104	3	71	122	80	66	70	817	68
25 243	20 705	23 771	26 178	32 423	27 880	20 845	315 413	26 284
26 833	—	26 237	25 593	29 976	24 405	22 787	282 867	23 572
20 482	16 590	16 496	20 927	23 005	18 303	15 842	241 810	20 151
21 348	—	21 360	21 624	22 249	19 501	17 980	225 818	18 818

212	275	208	242	205	169	130	2 437	203
226	15	234	214	183	160	186	2 052	171
110	136	102	139	85	77	41	1 259	105
62	—	124	88	65	62	76	822	69
52 122	62 696	47 124	53 196	48 508	38 218	31 899	578 661	48 222
52 924	3 560	50 186	50 490	40 276	34 672	44 621	439 119	36 593
17 155	22 628	13 293	14 889	12 612	6 535	2 171	163 729	13 644
3 619	—	1 245	5 269	6 305	6 360	6 646	69 386	5 782

23 916	24 066	24 237	24 558	24 775	24 977	25 276	..	24 115
26 951	27 051	27 308	27 694	27 922	28 109	28 308	..	27 016
4 569	4 449	4 247	5 865	7 056	7 869	10 329	70 116	5 843
5 083	5 391	5 281	6 149	8 075	8 369	11 106	79 113	6 593
57 662	57 695	51 053	62 781	82 085	74 227	141 914	828 573	69 048
61 939	55 981	53 760	65 856	67 686	73 542	125 612	824 045	68 670
218 204	218 317	218 713	218 988	219 439	219 953	220 584	..	218 279
224 188	224 298	224 271	224 322	224 631	224 964	225 647	..	223 988

und Kreditwesen

16 863	16 932	17 706	17 232	17 397	18 089	16 013	..	17 077
15 987	16 410	16 778	16 858	18 995	18 084	16 322	..	16 638
15 011	15 815	16 426	17 342	20 184	17 778	19 301	..	16 666
21 705	23 132	22 715	22 623	23 935	23 324	24 883	..	22 092
4 760	4 955	5 037	4 886	5 105	5 183	5 430	..	4 917
5 614	5 631	5 707	5 747	5 844	5 938	6 197	..	5 612
1 082	1 159	1 159	1 159	1 140	1 140	1 140	..	1 114
1 190	1 217	1 217	1 217	1 239	1 239	1 239	..	1 209
37 716	38 861	40 328	40 619	43 826	42 190	41 884	..	39 774
44 496	46 390	46 417	46 445	50 013	48 585	48 641	..	45 551

14 894	14 812	14 541	14 758	14 354	13 771	13 378	..	13 964
15 960	16 163	16 719	16 995	16 531	17 147	16 999	..	15 799
698	699	745	701	1 235	1 961	2 175	..	943
2 277	2 370	2 426	2 190	2 168	2 290	2 494	..	2 287
803	725	767	811	840	835	832	..	746
1 291	1 327	1 342	1 380	1 384	1 474	1 525	..	1 275
16 395	16 236	16 053	16 270	16 429	16 567	16 385	..	15 654
19 528	19 860	20 487	20 565	20 083	20 911	21 018	..	19 361

18 190	18 701	19 388	19 982	20 772	21 353	21 899	..	18 934
26 228	26 784	27 270	27 589	27 349	27 577	28 656	..	26 236
1 146	1 140	1 158	1 168	1 188	1 307	1 388	..	1 178
1 694	1 752	1 774	1 810	1 801	1 826	1 911	..	1 715
2 744	2 815	2 882	2 940	2 997	3 076	3 209	..	2 785
3 683	3 798	3 879	3 964	3 922	3 956	4 073	..	3 720
1 611	1 682	1 682	1 682	1 708	1 708	1 708	..	1 582
2 110	2 229	2 229	2 229	2 382	2 382	2 382	..	2 147
23 691	24 338	25 110	25 772	26 665	27 444	28 204	..	24 479
33 715	34 563	35 152	35 592	35 454	35 741	37 022	..	33 819

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung: Zahlungsverkehr						
Postscheckverkehr						
Zahl der Konten in 1 000	1954	12,4	12,4	12,4	12,0	12,1
	1955	12,0	12,0	12,1	12,1	12,1
Zahl der Buchungen in 1 000	1954	608	635	670	648	642
	1955	720	676	734	699	727
Gesamtumsatz in Mill. Fr.	1954	56 335	50 894	51 795	51 207	54 545
	1955	60 464	61 498	65 044	58 516	60 964
Bargeldlos	1954	48 593	43 286	43 673	43 037	46 161
	1955	51 590	52 121	55 985	49 291	51 489
Gutschriften	1954	27 915	25 263	26 141	25 360	27 612
	1955	30 356	31 126	31 946	29 569	30 325
Lastschriften	1954	28 420	25 631	25 653	25 847	26 933
	1955	30 108	30 373	33 098	28 947	30 639
Gesamtguthaben (Monatsmittel)	1954	3 879	3 597	3 442	3 518	3 542
	1955	3 810	3 774	3 701	3 864	3 762
Postsparkassendienst						
Gutschriften in Mill. Fr.	1954	36,8	28,7	28,7	21,7	23,5
	1955	46,3	30,1	35,6	29,3	28,7
Rückzahlungen	1954	12,4	12,8	16,9	18,1	18,8
	1955	15,7	16,2	21,1	22,6	21,8
Sonstige Veränderungen	1954	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	— 0,1	+ 0,1
	1955	0,0	0,0	0,0	+ 0,1	0,0
Gesamtguthaben	1954	347,1	363,1	375,2	378,7	383,5
	1955	470,2	484,2	498,7	505,5	512,4
Konkurse und Vergleiche						
	1954	8	7	4	10	3
	1955	8	6	4	4	8
Staatseinnahmen in Mill. Fr.						
Staats-						
Ordentlicher Haushalt	1954	4 956	3 771	4 490	6 338	3 317
	1955	—	7 260	3 928	6 616	3 629
Außerordentlicher Haushalt	1954	305	152	508	142	306
	1955	—	759	488	128	233
E. R. P.-Plan	1954	—	—	700	—	—
	1955	—	—	—	—	356
Zusammen	1954	5 261	3 923	5 698	6 480	3 623
	1955	—	8 019	4 416	6 744	4 218
Davon						
Einkommensteuern	1954	980	640	1 493	705	231
	1955	—	1 443	1 490	602	690
Vermögenssteuern	1954	26	35	26	27	195
	1955	—	68	20	42	195
Umsatz- und Verkehrsteuern	1954	678	406	410	518	398
	1955	—	963	332	442	312
Einnahmen auf Grund des franz.-saarl. Steuer- und Haushaltsvertrages	1954	2 027	1 550	1 669	3 961	1 688
	1955	—	3 094	1 249	4 501	1 404
Überschuß der Tabak- und Zündwarenmonopolverwaltung	1954	200	400	300	500	200
	1955	—	550	200	300	250
Gemeinschaftshilfeabgabe	1954	239	150	503	134	299
	1955	—	312	484	123	224
Sonstige Steuern	1954	72	303	64	111	58
	1955	—	168	71	155	70
Post- und Telegraphenverwaltung	1954	277	257	297	297	289
	1955	—	612	337	333	332
Sonstige Einnahmen	1954	762	182	936	227	265
	1955	—	809	233	246	741

- 1) 15 647 übertragene Haushaltsmittel aus 1953.
2) Darunter: 10 500 Abschlagszahlungen von Frankreich.
3) „ 729 Bergbauabgabe-Staatsanteil.
4) „ 8 000 Anleihe von Frankreich.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

und Kreditwesen

12,1	12,1	12,0	12,0	12,0	12,0	12,1	..	12,1
12,2	12,2	12,3	12,3	12,3	12,4	12,4	..	12,2
654	703	605	643	681	695	846	8 029	669
742	689	679	695	750	746	906	8 763	730
56 081	60 201	58 777	55 817	59 196	59 007	73 861	687 713	53 310
63 132	62 776	63 612	65 452	70 546	73 205	82 431	787 639	65 637
47 657	51 316	49 539	46 960	50 008	49 548	62 352	582 129	48 511
53 214	53 100	53 289	55 562	59 686	60 971	69 109	665 407	55 451
27 850	30 194	29 255	27 824	29 643	29 532	37 032	343 621	28 635
31 963	30 906	32 409	32 529	34 793	37 004	41 313	394 240	32 853
28 231	30 007	29 521	27 993	29 553	29 475	36 829	344 093	28 674
31 170	31 870	31 203	32 923	35 752	36 201	41 117	393 399	32 783
3 576	3 696	3 477	3 562	3 485	3 555	3 712	..	3 587
4 005	3 720	4 394	3 900	3 974	4 102	4 206	..	3 934

22,3	26,9	26,6	25,3	28,3	26,2	32,6	327,4	27,3
29,9	33,9	33,7	33,0	28,3	26,0	37,5	392,3	32,8
18,4	20,5	16,8	18,4	20,8	17,4	19,9	211,2	17,6
24,3	26,5	27,4	22,4	39,4	27,8	25,9	291,2	24,3
+ 0,2	0,0	0,0	0,0	+ 0,1	0,0	0,0	+ 0,9	+ 0,1
+ 0,2	—	+ 0,1	0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,1
387,6	394,0	403,8	410,6	418,2	427,0	439,6	..	394,0
518,3	525,6	532,1	542,7	531,6	530,0	541,5	..	526,0
7	8	7	6	5	5	4	74	..
8	8	2	5	5	5	1	64	..

finanzen

							Auslaufperiode	Abschluß
7 952	6 383	3 968	4 914	8 646	4 069	7 309	1 482	67 595
5 220	7 952	5 650	7 955	4 198	4 557	6 393	4 400	67 758
12 355	167	132	408	214	293	832	36	15 850
518	176	5 213	641	3 881	885	782	174	13 878
5	—	—	4	414	322	13	293	1 751
12	6	1	186	1	—	17	284	863
20 312 ¹⁾	6 550	4 100	5 326	9 274	4 684	8 154	1 811	85 196
5 750	8 134	10 864	8 782	8 080	5 442	7 192	4 858	82 499
1 321	694	562	1 446	924	690	1 765	421	11 872
1 786	1 384	669	1 898	981	833	2 142	— 329	13 589
40	29	32	23	27	184	144	—	788
48	22	106	21	83	235	32	—	872
451	552	422	389	482	365	417	— 160	5 328
352	482	245	187	377	235	194	— 440	3 681
1 836	4 008	1 740	1 658	3 729	1 688	3 903	—	29 457
1 621	4 598	1 958	4 397	1 906	2 441	2 352	2 625	32 146 ²⁾
—	400	300	700	—	200	450	—	3 650
500	500	400	400	—	200	400	—	3 700
418	155	117	394	205	274	629	—	3 517
512	162	196	638	265	375	765	—	4 056
58	47	52	52	79	72	84	22	1 074
70	174	601	102	193	— 11	107	—	1 700 ³⁾
280	308	318	295	315	333	371	92	3 729
320	327	329	306	399	343	455	75	4 168
15 908	357	557	369	3 513	878	391	1 436	25 781
541	485	6 360	833	3 876	791	745	2 927	18 587 ⁴⁾

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Staatsausgaben in Mill. Fr.						Fortsetzung:
Ordentlicher Haushalt	1954	5 226	2 093	3 395	3 362	4 904
	1955	—	8 341	3 879	3 830	3 399
Außerordentlicher Haushalt	1954	24	71	542	912	1 794
	1955	—	322	928	1 380	1 666
E. R. P.-Plan	1954	—	—	—	—	—
	1955	—	—	—	—	13
Z u s a m m e n	1954	5 250	2 164	3 937	4 274	6 698
	1955	—	8 663	4 807	5 210	5 078
Davon						
Persönliche Verwaltungsausgaben	1954	1 942	1 287	1 289	1 295	1 317
	1955 ²⁾	—	3 031	1 188	1 175	1 173
Sächliche Verwaltungsausgaben	1954	26	79	142	130	136
	1955	—	59	100	96	76
Subventionen	1954 ³⁾	39	27	39	69	173
	1955	—	110	401	376	431
Baumaßnahmen	1954	5	59	333	605	978
	1955	—	170	322	452	778
Soziale Ausgaben	1954	2 467	597	1 309	1 386	2 227
	1955	—	4 383	1 612	2 123	1 776
Maßnahmen zu Gunsten	1954	19	—	138	109	418
Kriegssachgeschädigter	1955	—	—	165	316	312
Universität	1954	—	—	—	—	—
	1955	—	—	—	—	—
Post- und Telegraphenverwaltung	1954 ⁴⁾	—	—	12	16	27
	1955	—	638	364	357	361
Zuschußbedarf der	1954	600	—	450	300	822
saarländischen Eisenbahnen	1955	—	—	400	22	—
Sonstige Ausgaben	1954	152	115	225	364	600
	1955	—	272	255	293	171
Saarbrücker Index der Lebenshaltungskosten (Januar 48 = 100)						Preise und Lebens-
Gesamtindex	1954	165,6	168,4	168,6	167,9	168,7
	1955	170,4	170,1	171,9	173,2	172,4
Index für						
Ernährung	1954	144,2	148,3	147,7	146,5	148,0
	1955	145,2	144,8	147,3	148,9	147,5
Bekleidung	1954	157,0	157,0	157,0	157,0	157,0
	1955	157,0	157,0	157,0	157,0	157,0
Heizung und Beleuchtung	1954	179,0	179,0	192,6	192,6	192,9
	1955	192,9	192,9	201,8	201,8	201,8
Wohnung	1954	331,8	331,8	331,8	331,8	331,8
	1955	398,1	398,1	398,1	398,1	398,1
Verschiedenes	1954	212,4	215,5	215,5	215,5	215,5
	1955	218,8	218,8	218,8	220,8	220,8
Franz. Index der Großhandelspreise (1949 = 100)						
Gesamtindex	1954	137,9	137,8	136,3	136,8	138,9
	1955	135,5	135,0	135,2	134,8	137,0
Index der Preise für						
Ernährungsgüter						
Gesamtindex	1954	127,2	127,7	124,5	127,3	132,7
	1955	123,8	122,4	122,9	122,0	128,1
Mehl und Stárkeerzeugnisse	1954	137,0	144,5	146,8	148,9	186,2
	1955	120,7	117,5	118,1	119,3	155,0
Kakao, Kaffee, Zucker	1954	160,0	162,0	166,9	169,8	170,7
	1955	165,4	162,2	157,5	157,6	156,7
Fleisch	1954	127,7	130,2	132,1	138,5	135,3
	1955	137,0	140,2	138,3	138,4	140,7
Eier und Milchprodukte	1954	133,8	126,3	102,2	103,2	99,5
	1955	115,5	107,6	114,3	107,0	100,6
Fett	1954	113,5	113,3	112,1	112,8	110,9
	1955	113,6	114,2	114,4	115,4	115,6

1) Hierunter: 13 024 bisher nicht veranschlagte Darlehen aus früheren Jahren.

2) Ohne Post.

3) Nur O. H.

4) Hierunter: 5 300 zur Förderung der Ausfuhr.
1 193 an Saarbergwerke.

5) 13 161 Darlehen und 4 274 Zuweisungen (von den Darlehen bisher nicht veranschlagt).

6) Nur a. o. Ausgaben, die ordentlichen sind in den einzelnen Arten enthalten.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Auslauf- periode	Abschluß
Staatsfinanzen								
4 277	3 966	3 947	3 956	4 553	3 865	3 281	2 481	49 306
4 147	4 231	4 290	5 611	4 043	4 852	3 206	4 013	53 842
1 978	2 725	2 584	4 713	4 873	2 527	3 844	7 925	34 512
2 018	2 693	2 331	3 482	4 289	4 142	4 383	19 099 ¹⁾	46 733
348	—	700	—	—	—	251	98	1 397
391	22	60	15	47	12	51	25	636
6 603	6 691	7 231	8 669	9 426	6 392	7 376	10 504	85 215
6 556	6 946	6 681	9 108	8 379	9 006	7 640	23 137	101 211
1 315	1 354	1 336	1 325	1 390	1 348	682	253	16 133
1 191	1 188	1 344	1 295	1 322	1 400	480	259	15 046
146	168	177	157	156	176	232	411	2 136
94	95	71	86	85	77	146	153	1 138
60	255	189	45	183	133	122	104	1 438
389	1 104	1 451	242	808	1 172	1 596	1 953	10 033 ⁴⁾
999	1 526	998	1 148	1 826	904	1 208	1 583	12 172
849	740	531	2 098	2 115	1 677	1 857	8 981	20 570 ⁵⁾
1 252	1 524	1 760	2 114	1 552	1 990	384	864	19 426
1 775	1 895	1 795	1 797	2 369	2 078	233	1 209	23 045
323	726	907	908	751	517	545	1 021	6 382
611	555	562	450	412	781	686	771	5 621
—	—	—	108	5	5	5	36	159
145	115	51	—	48	56	1	25	441
76	28	68	112	33	63	—	120	555
363	396	379	492	444	557	562	375	5 288
565	400	322	400	1 124	—	30	—	5 013
301	500	522	946	22	675	1 516	2 520	7 424 ⁷⁾
1 867	710	1 474	2 352	2 406	1 256	4 168	6 112	21 801 ⁸⁾
838	358	— 25	1 702	754	533	563	6 891	12 605 ⁹⁾

haltungskosten

Durchschnitt

170,2	167,0	165,3	167,9	168,4	168,6	169,9	..	168,0
170,9	169,8	168,9	169,7	171,8	172,1	173,4	..	171,2
150,6	145,1	141,4	141,0	141,9	142,3	144,4	..	145,1
145,3	143,3	141,2	142,6	146,1	146,6	148,9	..	145,6
157,0	157,0	157,0	157,0	157,0	157,0	157,0	..	157,0
157,0	157,0	157,0	157,0	157,0	157,0	157,0	..	157,0
192,9	192,9	192,9	192,9	192,9	192,9	192,9	..	190,5
201,5	201,5	201,5	201,5	201,5	201,5	201,5	..	200,1
331,8	331,8	331,8	398,1	398,1	398,1	398,1	..	353,9
398,1	398,1	407,0	407,0	407,0	407,0	407,0	..	401,8
215,5	215,5	218,8	218,8	218,8	218,8	218,8	..	216,6
220,1	220,1	220,1	220,1	220,1	220,1	220,1	..	219,9
134,8	134,4	135,9	134,6	133,9	134,7	135,2	..	135,9
133,3	134,0	134,9	136,6	136,4	137,4	137,7	..	135,7
122,5	120,9	124,3	121,3	120,2	122,5	123,5	..	124,6
118,9	118,2	119,6	123,8	123,3	124,7	124,0	..	122,6
141,6	134,9	128,2	126,0	123,4	122,0	119,9	..	138,3
125,9	122,1	118,7	120,7	121,5	122,4	123,2	..	123,8
171,7	176,1	174,2	169,2	165,3	166,4	165,0	..	168,1
151,8	151,0	150,4	148,2	148,1	147,4	146,6	..	153,6
131,1	126,3	133,4	129,6	123,8	126,6	132,8	..	130,6
133,4	134,0	133,3	135,0	128,5	128,9	129,4	..	134,8
96,8	101,6	113,9	108,1	115,7	124,5	121,1	..	112,2
94,8	94,8	108,0	125,3	133,4	140,3	134,2	..	114,7
111,4	111,9	113,0	115,0	116,0	114,9	114,5	..	113,3
112,6	111,2	111,2	112,0	111,7	111,3	111,6	..	112,9

7) Hierunter: 1 250 bisher nicht veranschlagter Dauervorschuß.

8) 3 332 zinsloser Vorschuß an Saarbergwerke.

2 638 für Mission Diplomatique.

2 300 zur Förderung der Ausfuhr.

2 000 Einzahlung des Grundkapitals an öffentliche Kreditanstalten des Saarlandes.

9) 1 000 bisher nicht veranschlagte Tilgungsrate an Landesbank und Girozentrale Saar.

2 714 bisher nicht veranschlagte langfristige Anlage von Geldern bei der Saarl. Investitions-kreditbank.

589 für Mission Diplomatique.

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung:						
Getränke	1954	90,1	90,2	90,1	90,1	90,1
	1955	89,3	89,2	89,8	90,0	90,7
Futtermittel	1954	147,4	141,4	140,2	139,5	146,0
	1955	156,4	151,0	147,8	153,0	147,7
Index der Preise für Brennstoffe und Ener- gie — Gesamtindex	1954	138,6	138,6	138,6	137,8	138,3
	1955	139,3	139,4	138,8	138,1	138,2
Mineralische Öle	1954	134,4	134,4	134,4	134,4	135,9
	1955	137,1	137,7	137,7	137,7	137,6
Kohle	1954	145,4	145,3	145,3	144,0	144,2
	1955	144,6	144,6	144,6	142,9	143,3
Elektrizität	1954	129,7	129,7	129,7	128,6	128,3
	1955	130,0	130,0	127,0	127,0	127,0
Index der Preise für Industrieerzeugnisse						
Gesamtindex	1954	147,2	146,4	145,9	144,8	144,6
	1955	144,6	144,8	145,0	145,1	144,5
Metallprodukte — Gesamtindex	1954	152,6	152,2	152,5	147,7	148,1
	1955	151,6	154,2	156,2	158,1	157,9
Eisenprodukte	1954	156,4	156,2	156,1	149,1	149,3
	1955	150,9	151,3	153,3	155,9	156,2
Produkte aus Nichteisen- metallen	1954	140,4	139,6	140,9	143,1	144,0
	1955	153,8	163,4	165,4	164,9	163,5
Baustoffe	1954	149,9	149,9	149,9	149,9	149,9
	1955	150,5	150,7	150,7	150,7	150,7
Verschiedene Mineralien	1954	144,0	144,2	144,3	142,8	136,3
	1955	144,4	144,2	144,3	144,2	144,2
Chemische Produkte	1954	140,8	141,0	141,0	141,0	136,9
	1955	137,9	138,1	138,1	138,5	135,2
Gummi	1954	143,0	142,5	142,7	145,4	145,3
	1955	163,8	158,9	158,3	158,6	159,9
Industrielle Fette	1954	93,3	91,1	87,9	90,3	98,4
	1955	88,6	86,6	86,5	86,6	86,2
Textilien — Gesamtindex	1954	136,9	135,6	134,3	134,1	135,7
	1955	130,0	129,8	128,3	127,3	126,4
Rohstoffe	1954	149,5	146,3	144,2	144,2	145,5
	1955	136,9	137,1	136,2	135,1	134,4
Garne und Stoffe	1954	129,8	129,6	128,7	128,4	130,2
	1955	126,1	125,8	123,8	122,8	121,9
Leder — Gesamtindex	1954	91,9	92,2	89,6	89,0	88,3
	1955	83,0	82,8	84,3	84,7	84,5
Rohhäute	1954	83,7	84,2	79,7	78,3	75,9
	1955	56,1	56,5	59,4	61,2	60,5
Fertiges Leder	1954	95,7	95,9	94,1	93,9	93,9
	1955	95,3	94,8	95,6	95,4	95,4
Holz	1954	200,0	200,0	200,0	200,0	200,0
	1955	198,4	198,4	199,7	198,7	198,7
Papier — Gesamtindex	1954	163,7	164,8	165,1	164,6	165,1
	1955	163,7	162,4	162,4	162,5	162,6
Papiermasse	1954	175,2	178,0	179,1	177,6	179,1
	1955	176,7	174,7	174,7	175,2	175,7
Papier und Karton	1954	158,2	158,4	158,4	158,4	158,4
	1955	157,4	156,5	156,5	156,5	156,4
Sonderindices						
Industrielle Rohstoffe	1954	164,2	162,6	161,5	159,4	158,8
	1955	158,2	158,3	159,0	158,7	158,6
Industrielle Güter (Halbfabrikate)	1954	140,3	139,9	139,6	138,9	138,8
	1955	138,9	139,2	139,2	139,6	138,8
Eingeführte Güter — Gesamt- index	1954	142,0	114,3	142,8	144,0	144,8
	1955	138,8	137,6	135,8	135,6	136,2
davon industrielle Rohstoffe	1954	145,0	142,1	140,5	142,3	142,6
	1955	141,0	140,9	140,4	139,7	139,3
Getreide	1954	148,5	148,5	148,5	148,5	150,4
	1955	136,5	135,2	135,2	137,5	135,8
Kohle franz. Herkunft	1954	146,4	146,4	146,4	145,9	146,0
	1955	144,3	144,3	143,3	143,2	143,3

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

Preise und Lebenshaltungskosten

90,8	90,8	91,0	91,0	90,5	89,9	90,1	..	90,4
91,1	91,2	90,2	90,9	90,7	89,9	90,4	..	90,3
142,9	142,6	145,9	145,5	146,8	151,7	154,1	..	145,3
148,7	146,8	147,1	148,9	147,8	149,5	150,6	..	149,6
138,5	139,0	138,9	139,0	139,3	139,9	139,3	..	138,8
138,4	139,7	139,9	140,1	140,7	140,8	141,0	..	139,5
135,9	135,9	135,5	135,5	135,5	137,1	137,1	..	135,5
137,7	139,2	139,7	139,7	139,7	139,7	139,7	..	138,6
144,6	145,7	145,9	146,1	146,1	146,0	144,6	..	145,3
143,6	146,2	146,2	146,7	146,7	146,7	147,2	..	145,3
128,3	128,3	128,3	128,3	129,4	130,0	130,0	..	129,1
127,0	125,6	125,6	125,6	128,2	128,8	128,8	..	127,6
144,6	145,0	145,3	145,0	144,3	143,7	144,3	..	145,1
144,5	146,1	146,9	146,7	146,7	147,5	148,7	..	145,9
148,0	149,2	148,9	150,4	149,4	149,4	149,6	..	149,8
158,0	159,2	161,4	162,7	163,2	163,9	167,9	..	159,5
149,2	150,0	149,7	150,6	149,4	149,1	149,4	..	151,2
155,7	155,9	156,2	156,2	158,3	158,4	162,6	..	155,9
144,1	146,5	146,2	149,6	149,2	150,3	150,1	..	145,3
165,5	169,7	178,0	183,5	178,9	181,2	184,8	..	171,1
149,9	149,9	149,9	150,1	150,5	150,5	150,5	..	150,1
150,8	150,8	152,4	152,4	152,4	152,4	152,4	..	151,4
138,5	141,6	144,5	144,0	144,1	145,5	145,6	..	143,0
139,6	139,6	141,2	142,4	142,5	143,5	144,4	..	142,9
137,5	136,8	137,7	137,6	137,9	138,0	138,4	..	138,7
135,6	134,9	136,0	136,5	137,0	137,1	137,6	..	136,9
147,0	149,3	148,3	149,9	152,5	153,8	162,5	..	148,5
168,0	182,5	184,4	184,4	175,4	183,7	185,3	..	171,9
87,1	87,1	87,4	88,4	88,1	87,1	88,1	..	88,7
84,3	84,8	83,9	85,2	84,8	84,9	85,0	..	85,6
135,2	134,5	137,0	134,9	134,1	131,0	129,8	..	134,4
125,4	123,8	123,4	121,2	120,1	120,2	120,4	..	124,7
147,4	145,8	148,8	143,9	143,8	137,0	136,2	..	144,4
135,1	133,8	133,1	127,4	126,0	125,6	126,2	..	132,3
128,3	128,1	130,4	129,9	128,7	127,7	126,2	..	128,8
120,0	118,1	118,0	117,8	116,8	117,2	117,2	..	120,4
89,2	85,5	85,8	84,7	81,5	83,0	85,7	..	87,2
83,5	84,2	84,6	85,4	85,8	87,3	89,4	..	85,0
77,1	69,2	59,5	56,1	53,3	54,2	59,3	..	69,2
58,8	57,2	58,6	62,2	63,3	67,6	71,2	..	61,1
94,8	92,9	97,8	97,8	94,3	96,2	97,7	..	95,4
94,8	96,5	96,5	96,0	96,0	96,4	97,7	..	95,9
200,0	200,0	197,4	197,4	195,7	195,7	201,0	..	198,9
200,0	211,0	211,0	211,0	216,0	217,0	217,0	..	207,0
164,4	166,9	166,9	165,1	163,5	163,5	163,1	..	164,7
162,8	164,3	163,8	163,5	163,5	163,5	164,1	..	163,3
177,6	182,3	182,1	176,6	176,3	176,8	175,5	..	178,0
176,3	177,0	176,6	176,0	175,4	175,3	177,0	..	175,9
158,1	159,6	159,6	159,6	157,3	157,1	157,2	..	158,4
156,4	158,2	157,7	157,6	157,9	157,8	158,0	..	157,2
159,8	160,7	158,7	157,7	156,8	154,6	158,0	..	159,4
159,9	164,9	165,9	164,7	164,8	166,3	167,6	..	162,2
138,4	138,7	139,9	139,9	139,2	139,3	138,8	..	139,3
138,3	138,5	139,1	139,4	139,3	139,8	141,1	..	139,3
145,4	145,6	145,1	141,7	140,8	138,3	139,1	..	142,6
137,8	139,4	139,4	138,1	135,3	135,9	136,8	..	137,2
144,2	144,8	146,1	142,6	143,9	139,4	141,2	..	142,9
142,6	145,7	146,6	143,4	138,8	140,0	141,8	..	141,7
148,7	144,5	134,8	134,4	134,6	135,1	135,8	..	142,7
134,4	134,2	131,4	131,7	131,7	132,0	132,7	..	134,0
146,0	146,6	146,6	146,7	146,7	146,7	144,3	..	146,2
143,5	146,0	146,0	146,3	146,3	146,3	146,3	..	145,0

Vorgang	Jahr	Februar ²⁾	Mai	August	November	Durchschnitt ³⁾
---------	------	-----------------------	-----	--------	----------	----------------------------

Effektivlöhne und Arbeitszeit in wichtigen Industriezweigen

Stunden- und Wochenverdienste einschl. Zuschläge¹⁾ und wöchentliche Arbeitszeit der gelernten Arbeiter

Eisenschaffende Industrie						
Stundenverdienst	1954	177,9	183,4	185,7	190,7	183,9
	1955	191,5	208,3	207,7	229,3	209,2
Wochenverdienst	1954	8 710	9 454	9 564	10 171	9 315
	1955	9 864	10 980	10 752	12 244	10 960
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden .	1954	49,0	51,6	51,5	53,3	50,6
	1955	51,5	52,7	51,8	53,4	52,4
Gießereien						
Stundenverdienst	1954	170,3	171,7	174,5	179,0	173,2
	1955	178,2	188,8	189,6	205,1	190,4
Wochenverdienst	1954	8 153	8 419	8 623	9 267	8 433
	1955	8 754	9 792	9 850	10 598	9 749
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden .	1954	47,9	49,0	49,4	51,8	48,7
	1955	49,1	51,9	52,0	51,7	51,2
Eisen- und metallverarb. Industrie						
Stundenverdienst	1954	162,1	165,1	167,7	168,0	165,7
	1955	168,5	178,6	180,1	195,4	180,7
Wochenverdienst	1954	7 830	8 336	8 602	8 906	8 323
	1955	8 487	9 438	9 492	10 367	9 446
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden .	1954	48,3	50,5	51,3	53,0	50,2
	1955	50,4	52,8	52,7	53,1	52,3
Baugewerbe						
Stundenverdienst	1954	130,0	175,2	174,4	170,1	165,6
	1955	135,5	171,3	173,0	186,2	166,5
Wochenverdienst	1954	6 176	9 181	9 159	8 404	8 375
	1955	6 330	8 867	9 085	9 411	8 423
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden .	1954	47,5	52,4	52,5	49,4	50,4
	1955	46,7	51,8	52,5	50,5	50,4
Holzverarbeitende Industrie						
Stundenverdienst	1954	154,7	156,4	160,5	160,5	158,1
	1955	157,7	162,7	165,5	176,4	165,6
Wochenverdienst	1954	7 119	7 404	7 836	8 070	7 608
	1955	7 050	7 753	8 023	8 627	7 863
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden .	1954	46,0	47,4	48,8	50,3	48,9
	1955	44,7	47,6	48,5	48,9	47,4
Graphisches Gewerbe						
Stundenverdienst	1954	209,2	226,3	223,1	223,1	220,1
	1955	224,8	231,7	249,4	255,5	240,3
Wochenverdienst	1954	10 308	12 288	11 373	11 455	11 219
	1955	10 784	11 790	12 538	13 439	12 138
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden .	1954	49,3	54,3	51,0	51,4	51,0
	1955	48,0	50,9	50,3	52,6	50,5

Stunden- und Wochenverdienste einschl. Zuschläge¹⁾ und wöchentliche Arbeitszeit der angelernten Arbeiter

Eisenschaffende Industrie						
Stundenverdienst	1954	161,4	166,6	169,2	173,7	167,3
	1955	175,0	189,6	189,0	204,2	189,4
Wochenverdienst	1954	7 857	8 554	8 600	9 179	8 398
	1955	8 894	9 871	9 691	10 812	9 817
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden .	1954	48,7	51,3	50,8	52,9	50,2
	1955	50,8	52,1	51,3	53,0	51,8
Gießereien						
Stundenverdienst	1954	148,9	148,6	150,1	155,9	150,1
	1955	154,9	162,4	165,2	170,8	163,3
Wochenverdienst	1954	6 935	7 209	7 178	8 007	7 204
	1955	7 522	8 084	8 164	8 647	8 104
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden .	1954	46,6	48,5	47,8	51,4	48,0
	1955	48,6	49,8	49,4	50,6	49,6
Eisen- und metallverarb. Industrie						
Stundenverdienst	1954	143,4	147,3	150,2	151,7	148,3
	1955	152,4	160,1	163,5	170,3	161,6
Wochenverdienst	1954	6 666	7 162	7 277	7 624	7 140
	1955	7 488	7 854	8 054	8 649	8 011
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden .	1954	46,5	48,6	48,4	50,3	48,1
	1955	49,1	49,1	49,3	50,8	49,6

1) Ohne Weitere Lohnzulage und Familienzulage.

2) Wegen des Metallarbeiterstreiks im Februar 1955 wurden für die eisenschaffende Industrie, für die Gießereien und die eisen- und metallverarbeitende Industrie Januarwerte eingesetzt.

3) 1954 Zwölfmonatsdurchschnitte, 1955 Viermonatsdurchschnitte.

Vorgang	Jahr	Februar ²⁾	Mai	August	November	Durchschnitt ³⁾
Baugewerbe						
Stundenverdienst	1954	98,6	139,6	139,6	136,2	132,1
	1955	106,3	139,4	141,0	149,9	134,1
Wochenverdienst	1954	4 627	6 820	6 932	6 331	6 392
	1955	4 866	7 046	7 145	7 413	6 618
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden .	1954	47,0	48,8	49,7	46,5	48,3
	1955	45,8	50,5	50,7	49,5	49,1
Feinkeramische Industrie						
Stundenverdienst	1954	168,1	170,3	170,5	173,9	169,7
	1955	173,9	178,7	176,2	181,0	177,4
Wochenverdienst	1954	8 132	8 486	8 519	9 050	8 468
	1955	8 263	9 110	8 945	9 342	8 915
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden .	1954	48,4	49,8	50,0	52,1	49,9
	1955	47,5	51,0	50,8	51,6	50,2

Stunden- und Wochenverdienste einschl. Zuschläge¹⁾ und wöchentliche Arbeitszeit der ungelernten Arbeiter

Eisenschaffende Industrie						
Stundenverdienst	1954	146,4	153,1	155,0	158,9	153,1
	1955	162,0	176,8	176,4	188,0	175,8
Wochenverdienst	1954	6 870	7 602	7 668	7 947	7 396
	1955	7 887	8 840	8 678	9 662	8 767
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden .	1954	46,9	49,7	49,5	50,0	48,3
	1955	48,7	50,0	49,2	51,4	49,8
Gießereien						
Stundenverdienst	1954	121,2	128,8	129,9	133,6	128,9
	1955	136,8	146,4	147,2	152,0	145,6
Wochenverdienst	1954	5 392	6 331	6 246	6 918	6 174
	1955	6 258	6 977	7 481	7 689	7 101
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden .	1954	44,5	49,2	48,1	51,8	47,8
	1955	45,8	47,7	50,8	50,6	48,7
Eisen- und metallverarb. Industrie						
Stundenverdienst	1954	118,7	128,3	128,6	127,6	126,6
	1955	132,6	140,1	143,6	146,2	140,6
Wochenverdienst	1954	5 617	6 140	6 269	6 267	6 060
	1955	6 188	6 782	6 873	7 185	6 757
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden .	1954	47,3	47,9	48,7	49,1	47,8
	1955	46,7	48,4	47,9	49,2	48,1
Baugewerbe						
Stundenverdienst	1954	94,0	119,7	126,6	123,7	117,9
	1955	105,8	129,8	128,2	136,1	125,0
Wochenverdienst	1954	4 415	6 735	6 046	5 636	5 663
	1955	4 474	6 892	7 266	7 693	6 581
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden .	1954	47,0	56,3	47,7	45,6	48,0
	1955	42,3	53,1	56,7	56,5	52,2
Baustoffherzeugende Industrie						
Stundenverdienst	1954	131,8	142,3	145,5	142,0	141,8
	1955	138,9	155,2	156,2	161,5	152,9
Wochenverdienst	1954	4 793	7 087	7 460	7 048	6 695
	1955	4 968	7 840	7 778	7 870	7 114
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden .	1954	36,4	49,8	51,3	49,7	47,1
	1955	35,8	50,5	49,8	48,8	46,2

Stunden- und Wochenverdienste einschl. Zuschläge¹⁾ und wöchentliche Arbeitszeit aller Arbeiter

Textilindustrie						
Stundenverdienst	1954	104,9	108,6	109,9	112,6	109,8
	1955	113,8	115,9	117,7	118,3	116,5
Wochenverdienst	1954	4 494	4 690	4 793	5 143	4 730
	1955	4 594	4 939	5 006	5 345	4 971
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden .	1954	42,9	43,2	43,6	45,7	43,1
	1955	40,4	42,6	42,5	45,2	42,7
Bekleidungsgewerbe						
Stundenverdienst	1954	104,6	108,9	109,4	111,4	109,4
	1955	112,1	115,2	117,2	117,1	115,4
Wochenverdienst	1954	4 084	4 469	4 203	4 721	4 368
	1955	4 364	4 844	4 868	5 140	4 804
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden .	1954	39,1	41,0	38,4	42,4	39,9
	1955	39,0	42,1	41,5	43,9	41,6

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Angelegte Arbeiter		Belegschaft, Schichten und				
Gesamtzahl aller angel. Arbeiter	1954	58 532	58 391	58 194	58 077	57 887
unter- und übertage	1955	57 887	57 715	57 513	57 257	57 178
davon:						
alle Arbeiter untertage	1954	37 792	37 801	37 765	37 762	37 609
	1955	37 318	37 200	37 248	37 059	36 990
darunter: Vollhauer	1954	16 954	16 691	16 180	16 135	16 081
	1955	17 367	17 364	17 117	17 020	17 137
alle Arbeiter übertage	1954	20 740	20 590	20 429	20 310	20 278
	1955	20 569	20 515	20 265	20 198	20 188
Verfahrenre Schichten ¹⁾						
Durchschnitt aller angel. Arbeiter	1954	22,7	21,3	23,1	20,7	20,7
unter- und übertage	1955	22,1	20,9	24,0	21,1	21,2
davon:						
alle Arbeiter untertage	1954	22,1	20,8	22,4	20,1	20,0
	1955	21,8	20,3	23,4	20,5	20,6
darunter: Vollhauer	1954	22,4	21,0	22,5	20,1	20,1
	1955	21,3	19,7	22,9	19,9	20,0
alle Arbeiter übertage	1954	22,1	20,8	22,4	20,1	20,0
	1955	23,5	22,0	25,0	22,2	22,4
Leistungslohn ²⁾ in Fr.						
Durchschn. aller angelegten Arbeiter	1954	1 252	1 252	1 251	1 251	1 247
unter- und übertage	1955	1 421	1 421	1 427	1 463	1 423
Durchschn. aller angelegten Arbeiter	1954	1 473	1 468	1 466	1 464	1 460
untertage	1955	1 634	1 633	1 634	1 632	1 633
Arbeiterkategorie II untertage	1954	952	952	952	952	952
	1955	1 230	1 230	1 230	1 230	1 231
„ III „	1954	1 045	1 045	1 045	1 045	1 046
	1955	1 283	1 283	1 283	1 284	1 284
„ IV „	1954	1 133	1 134	1 133	1 133	1 133
	1955	1 328	1 329	1 329	1 329	1 329
„ V „	1954	1 261	1 263	1 260	1 262	1 262
	1955	1 442	1 443	1 443	1 441	1 443
„ VI „	1954	1 457	1 460	1 457	1 459	1 459
	1955	1 634	1 642	1 643	1 637	1 641
Durchschn. aller angelegten Arbeiter	1954	881	884	886	888	890
übertage	1955	1 061	1 067	1 070	1 067	1 069
Arbeiterkategorie II übertage	1954	796	796	797	798	797
	1955	1 048	1 049	1 048	1 046	1 049
„ III „	1954	884	883	885	887	885
	1955	1 090	1 089	1 089	1 089	1 093
„ IV „	1954	954	954	954	957	956
	1955	1 125	1 125	1 125	1 126	1 126
„ V „	1954	1 023	1 023	1 023	1 023	1 026
	1955	1 194	1 197	1 196	1 194	1 196
„ VI „	1954	1 085	1 085	1 085	1 085	1 084
	1955	1 248	1 248	1 248	1 244	1 248
„ VII „	1954	1 156	1 156	1 156	1 157	1 157
	1955	1 310	1 313	1 313	1 307	1 314

1) Verfahrenre Schichten pro eingeschriebenem Arbeiter.

2) Ohne 25%igen Zuschlag für die 41. bis 43. Wochenstunde.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------

Löhne im Steinkohlenbergbau

57 709	57 592	57 645	58 219	58 257	58 102	58 044	58 051
57 057	56 881	57 043	57 528	57 456	57 545	57 245	57 358
37 615	37 631	37 715	37 787	37 755	37 672	37 740	37 720
36 901	37 074	37 235	36 977	36 967	37 032	36 981	37 082
15 964	16 039	16 206	16 116	16 382	16 507	16 389	16 304
17 225	17 174	17 195	16 994	16 841	16 882	17 010	17 111
20 094	19 931	19 930	20 432	20 502	20 430	20 304	20 330
20 156	19 807	19 808	20 551	20 489	20 513	20 264	20 277

19,9	21,8	21,8	22,5	23,0	21,6	21,6	21,7
21,4	22,5	22,0	22,4	23,0	21,7	20,9	22,0
19,5	21,2	21,4	21,9	22,4	21,0	21,0	21,2
20,8	21,9	21,5	21,8	22,3	21,1	20,2	21,4
19,8	21,4	21,5	21,9	22,5	21,1	21,0	21,3
20,2	21,4	21,0	21,1	21,7	20,6	19,7	20,8
19,5	21,2	21,4	21,9	22,4	21,0	21,0	21,2
22,6	23,5	22,9	23,6	24,2	22,7	22,1	23,1

1 250	1 257	1 260	1 248	1 248	1 357	1 357	1 272
1 422	1 427	1 426	1 412	1 415	1 421	1 419	1 421

1 458	1 462	1 466	1 466	1 465	1 564	1 562	1 485
1 632	1 627	1 631	1 634	1 636	1 641	1 638	1 634

951	952	952	952	952	1 177	1 177	992
1 232	1 230	1 230	1 231	1 230	1 231	1 230	1 231

1 045	1 044	1 044	1 044	1 044	1 230	1 229	1 077
1 284	1 283	1 283	1 282	1 283	1 283	1 284	1 283

1 133	1 133	1 133	1 134	1 133	1 275	1 276	1 159
1 329	1 329	1 330	1 329	1 329	1 329	1 329	1 329

1 262	1 262	1 263	1 264	1 264	1 387	1 387	1 286
1 442	1 444	1 443	1 443	1 445	1 446	1 446	1 444

1 459	1 461	1 461	1 465	1 466	1 575	1 578	1 483
1 643	1 643	1 646	1 647	1 645	1 645	1 645	1 643

891	897	892	873	879	1 004	1 006	908
1 070	1 075	1 064	1 043	1 047	1 052	1 053	1 061

797	794	797	796	796	995	995	831
1 048	1 048	1 048	1 049	1 048	1 048	1 048	1 048

885	886	887	886	886	1 037	1 037	913
1 093	1 093	1 093	1 092	1 093	1 094	1 094	1 092

956	957	957	956	956	1 073	1 073	977
1 128	1 128	1 128	1 127	1 128	1 129	1 128	1 127

1 026	1 027	1 026	1 025	1 027	1 139	1 138	1 047
1 197	1 196	1 195	1 197	1 196	1 194	1 193	1 195

1 085	1 085	1 085	1 085	1 085	1 194	1 195	1 105
1 248	1 248	1 249	1 249	1 249	1 249	1 248	1 248

1 157	1 157	1 157	1 157	1 157	1 260	1 260	1 176
1 314	1 316	1 314	1 314	1 314	1 314	1 314	1 313

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Barverdienst ³⁾ je Schicht						
Durchschnitt aller angel. Arbeiter unter- und übertage	1954	1 585	1 579	1 579	1 589	1 585
davon:	1955	1 742	1 809	1 744	1 750	1 753
alle Arbeiter untertage	1954	1 842	1 831	1 828	1 828	1 825
	1955	2 007	2 090	2 002	2 007	2 010
darunter: Vollhauer	1954	2 064	2 054	2 053	2 056	2 048
	1955	2 290	2 348	2 288	2 294	2 294
alle Arbeiter übertage	1954	1 133	1 130	1 133	1 152	1 151
	1955	1 298	1 339	1 299	1 314	1 320
Monatliches ⁴⁾ Gesamteinkommen						
Durchschnitt aller angel. Arbeiter unter- und übertage	1954	42 735	40 192	44 185	39 698	39 712
davon:	1955	46 671	44 136	48 222	45 271	45 511
alle Arbeiter untertage	1954	48 334	45 369	49 695	44 167	44 181
	1955	52 584	49 488	54 243	50 586	50 761
darunter: Vollhauer	1954	53 553	50 375	55 232	49 126	49 030
	1955	59 265	55 632	61 344	57 042	57 208
alle Arbeiter übertage	1954	32 465	30 576	33 828	30 944	31 073
	1955	36 186	34 512	37 368	35 675	36 061
Wöchentliches ⁴⁾ Gesamteinkommen						
Durchschnitt aller angel. Arbeiter unter- und übertage	1954	10 256	10 048	9 809	9 925	9 928
davon:	1955	10 781	11 034	10 705	10 865	10 923
alle Arbeiter untertage	1954	11 600	11 342	11 032	11 042	11 045
	1955	12 147	12 372	12 042	12 140	12 182
darunter: Vollhauer	1954	12 853	12 594	12 262	12 281	12 258
	1955	13 690	13 908	13 618	13 690	13 706
alle Arbeiter übertage	1954	7 792	7 644	7 510	7 736	7 768
	1955	8 359	8 628	8 296	8 562	8 655

- 3) Barverdienst: Leistungslohn zuzügl. Zuschläge für Mehrarbeit und Sonn- und Feiertagsarbeit und zuzügl. sämtlicher Barzulagen einschl. der Ergebnisprämie, jedoch ohne Familienzulage und Weitere Lohnzulage.
- 4) Gesamteinkommen: Barverdienst (ohne Familienzulage und Weitere Lohnzulage) zuzügl. Wert der Sachbezüge.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt
1 588	1 599	1 602	1 579	1 582	1 646	1 642	1 596
1 747	1 762	1 825	1 798	1 800	1 815	1 823	1 781
1 823	1 829	1 833	1 832	1 834	1 902	1 893	1 842
2 007	2 017	2 085	2 083	2 082	2 094	2 100	2 049
2 047	2 054	2 063	2 062	2 061	2 133	2 128	2 068
2 295	2 288	2 377	2 384	2 382	2 395	2 400	2 336
1 158	1 167	1 160	1 120	1 118	1 184	1 184	1 149
1 308	1 318	1 365	1 324	1 331	1 345	1 361	1 326
38 748	43 120	43 027	43 388	43 699	42 111	42 487	41 925
45 450	47 320	48 542	47 684	48 022	45 408	46 662	46 575
43 407	47 707	47 676	48 730	49 075	47 272	47 285	46 908
50 700	52 598	53 820	53 612	53 976	51 120	51 976	52 122
48 879	53 083	53 143	54 336	54 641	52 456	52 655	52 210
57 175	58 786	60 294	60 242	60 554	57 648	58 396	58 632
29 860	33 874	33 520	33 011	33 198	32 337	33 004	32 308
35 875	37 440	38 532	37 102	37 388	35 232	35 980	36 446
9 687	9 573	9 939	10 023	10 094	10 528	10 197	10 001
10 908	10 920	11 202	11 004	11 082	11 352	11 194	10 998
10 852	10 590	11 013	11 257	11 336	11 818	11 348	11 190
12 168	12 138	12 420	12 372	12 456	12 780	12 474	12 308
12 220	11 784	12 276	12 552	12 622	13 114	12 637	12 454
13 722	13 566	13 914	13 902	13 974	14 412	14 015	13 843
7 465	7 520	7 743	7 625	7 669	8 084	7 920	7 706
8 610	8 640	8 892	8 562	8 628	8 808	8 635	8 606

Die wichtigsten Tarifverträge, Schiedssprüche und Lohnvereinbarungen in der Zeit vom 1. Januar 1955 bis 31. Dezember 1955

Gewerbebezüge	Anzahl der be- troffenen Arbeit- nehmer	Betroffene Arbeitnehmer- gruppen	In Kraft getreten am	Lohn- Gehalts- Erhöhung vH	Form der Vereinbarung
Steinkohlenbergbau	58 000	Arbeiter	Dez. 1954	4—7 000 Fr.	Pauschalabfindung
"	58 000	"	1. 1. 1955	2—3 000 Fr.	"
"	58 000	"	1. 1. 1955	4—5	Tarifvertrag
"	1 700	Angestellte unter Tage	1. 1. 1955	3	Lohnvereinbarung
"	4 100	Angestellte über Tage	1. 1. 1955	7,4	"
"	5 800	Angestellte	1. 1. 1955	3—4 000 Fr.	Pauschalabfindung
Eisenschaffende Industrie	30 000	Arbeiter	1. 1. 1955	10—20	Schiedsspruch
"	4 700	Angestellte	1. 1. 1955	5	"
Brauereiindustrie	300	Angestellte	1. 1. 1955	—	Manteltarif
Mühlengewerbe	200	Arbeiter	1. 1. 1955	15,5	Tarifvertrag
"	70	Angestellte	1. 1. 1955	10	"
Private Energiewirtschaft	1 800	Arb. und Ang.	1. 1. 1955	5	Lohnvereinbarung
Vopelius u. Wentzel (Flachglasindustrie)	300	Arbeiter	1. 2. 1955	4—8	"
Weiterverarbeitende Eisen- und Metallindustrie	25 000	Arbeiter	1. 2. 1955	8—23	Schiedsspruch
"	5 000	Angestellte	1. 2. 1955	5	"
Teigwaren-, Backwaren- und Konservenfabrikation	1 000	Arbeiter	14. 2. 1955	3—4	Lohnvereinbarung
Eisenschaffende Industrie	4 700	Angestellte	1. 4. 1955	2,7	"
Graphisches Gewerbe	1 500	Arb. und Ang.	1. 4. 1955	—	Manteltarif
Holzverarbeitende Industrie	2 600	Arbeiter	1. 4. 1955	18—25	Lohnvereinbarung
"	350	Angestellte	1. 4. 1955	.	"
Groß- und Einzelhandel	7 000	Arbeiter	1. 4. 1955	7—10	Schiedsspruch
Konsumgenossenschaften	2 800	Arb. und Ang.	1. 4. 1955	—	Manteltarif
Tabakindustrie	900	Arbeiter	1. 4. 1955	5	Tarifvertrag
Privates Verkehrsgewerbe	1 380	Arbeiter	1. 4. 1955	11—16	Lohnvereinbarung
"	120	Angestellte	1. 4. 1955	17—25	"
Hartsteinindustrie	200	Arbeiter	1. 5. 1955	5,5—7,5	Schiedsspruch
Weiterverarbeitende Eisen- und Metallindustrie	5 000	Angestellte	1. 5. 1955	5,5	Lohnvereinbarung
Papeteries Sarroises (Papiererzeugende Industrie)	100	Arbeiter	1. 6. 1955	5	"

Die wichtigsten Tarifverträge, Schiedssprüche und Lohnvereinbarungen in der Zeit vom 1. Januar 1955 bis 31. Dezember 1955

(Fortsetzung)

Gewerbebezüge	Anzahl der be- troffenen Arbeit- nehmer	Betroffene Arbeitnehmer- gruppen	In Kraft getreten am	Lohn- Gehalts- Erhöhung vH	Form der Vereinbarung
Kraftfahrzeughandwerk	1 600	Arbeiter	1. 6. 1955	3—11	Lohnvereinbarung
"	100	Angestellte	1. 6. 1955	10	"
Leder- und Schuhindustrie	700	Arbeiter	1. 6. 1955	4—6	"
Brauereiindustrie	300	Angestellte	1. 6. 1955	7	"
Textil- und Bekl.-Industrie	4 000	Arbeiter	1. 6. 1955	2½—7	"
Steinkohlenbergbau	58 000	Arbeiter	1. 6. 1955	—	Manteltarif
"	5 800	Angestellte	1. 6. 1955	—	"
Eisenschaffende Industrie	30 000	Arbeiter	1. 7. 1955	2 Fr.	Lohnvereinbarung
Teigwaren-, Backwaren- und Konservenfabrikation	1 000	Arbeiter	1. 7. 1955	2—4	"
Brauereiindustrie	1 100	Arbeiter	1. 7. 1955	7	Manteltarif
Fleischwarenindustrie	800	Arbeiter	1. 7. 1955	20	Tarifvertrag
Versicherungswesen	600	Angestellte	1. 7. 1955	8	Manteltarif
Steinkohlenbergbau	58 000	Arbeiter	Aug.-Dez.	mtl. 1 500 Fr.	Warteentschädig.
"	58 000	Arbeiter	August	6 000 Fr.	Pauschalabfindung
Graphisches Gewerbe	1 500	Arb. und Ang.	1. 8. 1955	3,7	Schiedsspruch
Weiterverarbeitende Eisen- und Metallindustrie	25 000	Arbeiter	1. 8. 1955	rd. 2 Fr.	Tarifvertrag
Eisenschaffende Industrie	30 000	Arbeiter	1. 9. 1955	9—5	Zusatzvereinbarung
"	4 700	Angestellte	1. 9. 1955	7	"
Private Energiewirtschaft	1 800	Arb. und Ang.	1. 9. 1955	5	Lohnvereinbarung
Bauwirtschaft	33 000	Arbeiter	1. 10. 1955	9,4	"
"	4 000	Angestellte	1. 10. 1955	10,3	"
Holzwirtschaft	2 300	Arb. und Ang.	15. 10. 1955	10	Schiedsspruch
Heizungsbau und Installa- tionsgewerbe	1 200	Arbeiter	1. 10./1. 11.	.	Lohnvereinbarung
"	200	Angestellte	1. 10. 1955	.	"
Weiterverarbeitende Eisen- und Metallindustrie	5 000	Angestellte	1. 11. 1955	7,8	Zusatzvereinbarung
"	25 000	Arbeiter	1. 11. 1955	10—2½	"
Kraftfahrzeughandwerk	1 600	Arbeiter	1. 11. 1955	0—6	Lohnvereinbarung
Privates Verkehrsgewerbe	1 500	Arb. und Ang.	1. 11. 1955	—	Manteltarif
Malerhandwerk	1 300	Arbeiter	1. 11. 1955	8—14	Lohnvereinbarung
Steinkohlenbergbau	5 800	Angestellte	1. 11. 1955	6 000 Fr.	Warteentschädig.
Mindeststundenlohn	.	Arb. und Ang.	4. 4. 1955	111,20 Fr.	Verordnung
Stundenzulage	.	Arb. und Ang.	4. 4. 1955	10,60 Fr.	"

Manteltarifverträge

(Stand Dezember 1955)

Gewerbe- zweig	In Kraft getreten am	Betroffene Arbeitnehmergruppen	Anzahl der betroffenen Arbeitnehmer
Bergbau			
Privatgruben Dr. A. Schäfer, Riegels- berg, und Bergwerks-ges. Greiber, Merchweiler	1. 4. 1951	Arbeiter	300
Privatgruben Krämer u. Ranker, Neunkirchen	1. 5. 1951	Arbeiter	50
Privatgrube Hartmann, Bildstock	16. 9. 1951	Arbeiter	20
Saarbergwerke	1. 6. 1955	Arbeiter	58 000
Saarbergwerke	1. 6. 1955	Angestellte	5 800
Industrie			
Baustoffindustrie	1. 5. 1951	Arbeiter	4 100
Molkereien (außer Saarlouis)	1. 12. 1952	Arbeiter und Angestellte	200
Molkerei Saarlouis	1. 1. 1953	Arbeiter und Angestellte	100
Tabakindustrie	1. 1. 1953	Arbeiter	800
Chemische Industrie	1. 6. 1954	Arbeiter und Angestellte	2 100
Villeroy u. Boch und Fr. Pabst (Feinkeram. und Hohlglasindustrie)	1. 7. 1954	Angestellte	500
Vopelius u. Wentzel (Flachglas- industrie)	15. 7. 1954	Arbeiter	300
Bekleidungs-, Textil-, Leder- und Schuhindustrie	1. 8. 1954	Arbeiter	4 700
Brauereiindustrie	1. 1. 1955	Angestellte	300
Graphisches Gewerbe	1. 4. 1955	Arbeiter und Angestellte	1 500
Brauereiindustrie	1. 7. 1955	Arbeiter	1 100
Handwerk			
Friseurgewerbe	1. 12. 1950	Gesellen	700
Schornsteinfegerhandwerk	8. 6. 1953	Gesellen	90
Maßschneiderhandwerk	1. 2. 1954	Gesellen	500
Handel u. Dienstleistungen			
Apotheken	1. 11. 1950	Angestellte	200
Rundfunk	1. 7. 1954	Angestellte	.
Gaststätten und Hotelgewerbe	1. 10. 1954	Arbeiter und Angestellte	2 500
Konsumgen. ASKO Saarbrücken und Heinitz	1. 4. 1955	Arbeiter und Angestellte	2 800
Filmtheater	1. 4. 1955	Arbeiter und Angestellte	400
Versicherungswesen	1. 7. 1955	Angestellte	600
Privates Verkehrsgewerbe	1. 11. 1955	Arbeiter und Angestellte	1 500

Quellennachweis zur Statistik des Saarlandes

Bericht des Statistischen Amtes des Saargebietes.

Heft 1—12, Saarbrücken 1923—1934.

Jahresbericht der Abteilung Volkswohlfahrt, Landwirtschaft und Forsten, Arbeitsamt und Versicherungswesen der Regierungskommission des Saargebietes.

9 Bände, Saarbrücken 1924—1932.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 19. Juli 1927.

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt der Regierungskommission des Saargebietes, Band I—IV, Saarbrücken 1930—1932.

Saarwirtschaftsstatistik.

Herausgegeben vom Saarländischen Wirtschaftsarchiv, Heft 1—9, Saarbrücken 1927—1935.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Saarland 1935.

Band 469 der Statistik des Deutschen Reiches, Berlin 1937.

Statistik des Saarlandes.

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes, Heft 1—3, 1935—1938, Saarbrücken 1936—1939.

Mitteilungen des Statistischen Amtes des Saarlandes.

Beilage zum Amtsblatt des Reichskommissars für das Saarland, Jahrgang 1936—1939, 20 Hefte.

Das Saarland in Zahlen.

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes. Heft 1: Gebiet und Bevölkerung, Saarbrücken 1948.

Die Lebenshaltung im Saarland.

Eine Übersicht über die Entwicklung der Lebenshaltungskosten im Saarland von 1920 bis April 1948. Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes, Saarbrücken 1948.

Statistisches Handbuch für das Saarland.

1. Ausgabe 1950

2. Ausgabe 1952

3. Ausgabe 1955

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes

Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes.

Bisher erschienen:

Heft 1 - Die Bautätigkeit im Saarland 1948/49

Heft 2 - Das Personal der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. Dezember 1948

Heft 3 - Die Landwirtschaft im Saarland. Ergebnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1948

Heft 4 - Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1950

Heft 5 - Obstbau und Obstertrag. Ergebnisse der Obstbaumzählung 1950

Heft 6 - Die Gemeinderatswahl am 27. März 1949

Heft 7 - Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1951

Heft 8 - Amtliches Behördenverzeichnis

Heft 9 - Das Personal im öffentlichen Dienst am 31. Dezember 1950

Heft 10 - **Amtliches Gemeindeverzeichnis** (9. Auflage) nach dem Stand am 14. November 1951 und am 1. Juli 1954

Heft 11 - Die Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. Dezember 1952

Heft 12 - Der Hochbau 1948 bis 1953

Heft 13 - Das Handwerk

Heft 14 - Bodenbenutzung und Ernteertrag

Heft 15 - Gemeinde- und Ortslexikon, 1. Lieferung von Alsweyer bis Berschweiler

Heft 16 - Tabellenteil zum Gemeinde- und Ortslexikon

Heft 17 - Der Verbrauch von Arbeitnehmerhaushaltungen

Heft 18 - Gemeinde- und Ortslexikon, 2. Lieferung: Berus bis Bosen

Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen.

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes.
Jährlich 4 Hefte.

Bisher erschienen: Jahrgang 1 bis 4 — 1949 bis 1952
Jahrgang 5 — 1953 — Heft 1/4
Jahrgang 6 — 1954 — Heft 1/4
Jahrgang 7 — 1955 — Heft 1/4

Trois ans de présence française en Sarre.

La documentation française. Notes documentaires et études Nr. 991
(Série européenne CXXVIII) Paris, 13. 9. 1948.

Bulletin d'information et de statistiques.

Das Saarland während des 1. Halbjahres 1948.
Herausgegeben von der Saar - Archiv G.m.b.H., Saarbrücken 1948.

Statistischer Jahresbericht der Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1923 und 1924, herausgegeben von der Statistischen Abteilung
der Preisprüfungsstelle.

Jahrg. 1925, 1926 und 1927, herausgegeben von der Statistischen Ab-
teilung der Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1928, herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saar-
brücken.

Jahrgang 1929, herausgegeben vom Statistischen und Wahlamt der
Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1930, herausgegeben vom Verkehrs- und Wirtschaftsamt der
Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1931 und 1932/33, ohne Angabe der herausgebenden Dienst-
stelle.

Jahrg. 1934-36, 1937-38, 1939-47 und 1948/49, herausgegeben vom Sta-
tistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

Beiträge zur Statistik der Stadt Saarbrücken.

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

Heft 1: Die Saarbrücker Wohnungsverhältnisse nach der Wohnungs-
zählung vom 10. Oktober 1935, Saarbrücken 1937.

Heft 2: Statistischer Rückblick auf die Landtagswahl am 5. Oktober
1947, Saarbrücken 1947.

Heft 3: Löhne, Preise, Lebenshaltungskosten 1934—1947, Saar-
brücken 1948.

Heft 4: Statistischer Rückblick auf die Gemeinderatswahl in der
Stadt Saarbrücken am 27. März 1949. Saarbrücken 1949.

Statistischer Vierteljahresbericht der Stadt Saarbrücken.

Erschienen vom 1. 10. 1912 bis 31. 3. 1916.

Statistischer Monatsbericht der Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1925, herausgegeben von der Statistischen Abteilung der Stadt
Saarbrücken. Saarbrücken 1925/26.

Statistische Mitteilungen der Stadt Saarbrücken.

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.
Heft 1, 1. Halbjahr 1946.

Verwaltung und Statistik der Stadt Saarbrücken.

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

Bisher erschienen: 1949 3. und 4. Vierteljahr.
1950 1. bis 4. Vierteljahr.
1951 1. bis 4. Vierteljahr.
1952 1. bis 4. Vierteljahr.
1953 1. bis 4. Vierteljahr.
1954 1. bis 4. Vierteljahr.
1955 1. bis 4. Vierteljahr.
1956 1. und 2. Vierteljahr.

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes des Saarlandes

Statistisches Handbuch für das Saarland

1. Ausgabe 1950	vergriffen
2. Ausgabe 1952	Preis 2000.— Fr.
3. Ausgabe 1955	Preis 2000.— Fr.

Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes

Bisher erschienen:

Heft 1 - Die Bautätigkeit im Saarland 1948/49	vergriffen
Heft 2 - Das Personal der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. 12. 1918	Preis 100.— Fr.
Heft 3 - Die Landwirtschaft im Saarland. Ergebnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1948	vergriffen
Heft 4 - Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1950	vergriffen
Heft 5 - Obstbau und Obstertrag. Ergebnisse der Obstbaumzählung 1950	Preis 200.— Fr.
Heft 6 - Die Gemeinderatswahl am 27. 3. 1949	Preis 200.— Fr.
Heft 7 - Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1951	vergriffen
Heft 8 - Amtliches Behördenverzeichnis	vergriffen
Heft 9 - Das Personal im öffentlichen Dienst am 31. 12. 1950	Preis 200.— Fr.
Heft 10 - Amtliches Gemeindeverzeichnis (9. Auflage) nach dem Stand am 14. 11. 1951 und am 1. 7. 1954	Preis 200.— Fr.
Heft 11 - Die Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. 12. 52	Preis 200.— Fr.
Heft 12 - Der Hochbau 1948 bis 1953	Preis 200.— Fr.
Heft 13 - Das Handwerk	Preis 200.— Fr.
Heft 14 - Bodenbenutzung und Ernteertrag	Preis 200.— Fr.
Heft 15 - Gemeinde- u. Ortslexikon, 1. Lieferung von Alsweiler bis Berschweiler	Preis 200.— Fr.
Heft 16 - Tabellenteil zum Gemeinde- und Ortslexikon	Preis 200.— Fr.
Heft 17 - Der Verbrauch von Arbeitnehmerhaushaltungen	Preis 200.— Fr.
Heft 18 - Gemeinde- u. Ortslexikon, 2. Lieferung von Berus bis Bosen	Preis 200.— Fr.

Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes
Jährlich 4 Hefte

Bisher erschienen: Jahrgang 1 bis 3 - 1949 bis 1951	vergriffen
Jahrgang 4 - 1952 - Heft 1/2 u. 3/4	Preis 200.— Fr.
Jahrgang 5 - 1953 - Heft 1/4	Preis 300.— Fr.
Jahrgang 6 - 1954 - Heft 1/4	Preis 300.— Fr.
Jahrgang 7 - 1955 - Heft 1/4	Preis 300.— Fr.

Die Märkte im Saarland mit Wochen-Kalender 1957

Preis 200.— Fr.